Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen.
6. Band.

Johannes Mathesius,

Ausgewählte Werke.

Zweiter Band:

Hochzeitspredigten.

Herausgegeben, erläutert und eingeleitet

von

Dr. Georg Loesche.

Mit Porträt.

Preis geh. 3 K = 3 Mark.

Prag. F. Tempsky. Wien. F. Tempsky. Leipzig. G. Freytag.
1897.

Bibliothek

Deutscher Schriftsteller

aus Böhmen.

Herausgegeben

im Auftrage der

Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen.

Band VI.

Johannes Mathesius, Hochzeitspredigten.

Prag. F. Tempsky. Wien. F. Tempsky. Leipzig. G. Freytag.

1897.



IOHANNES MATTHESIUS.
Paſtor in St. Ioachims - Thal.
Nat. Ao. 1504. d. 24. Iun. Den. Ao. 1565. d. 8. Octobr.
Symbolum:
Portio Mea. in Terra Viventium.

Wolfg. Philipp Kilian sculpsit.

Johannes Mathesius,

Ausgewählte Werke.

Zweiter Band:

Hochzeitspredigten.

Herausgegeben, erläutert und eingeleitet

von

Dr. Georg Loesche.

Mit Porträt.

Prag. F. Tempsky. | Wien. F. Tempsky. 1897. | Leipzig. G. Freytag.

K. u. k. Hofbuchdruckerei A. Haase, Prag.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

Den Leichenreden des Mathesius im vierten Bande dieser Bibliothek treten Hochzeitspredigten von ihm gegenüber; wir gleiten aus moll in dur, aus dem piano ins forte, aus dem moriendo ins scherzando und con brio; wir steigen aus Krankheit und Gruft zu den Festtagen der Lebenskraft.

Das Mittelalter war in Traureden noch sparsamer als in Leichenreden. Freilich fehlen auch von diesen nicht wenigstens einige Spuren, aber für Deutschland sind keine aufzuweisen.

Auch darin schaffte die Reformation Wandel, was vor Allem mit der sich durchringenden höheren Wertung der Ehe zusammenhängen wird.

Von Mathesius besitzen wir eine große Anzahl Traureden, über neunzig, in zwei Sammlungen und einigen anderwärts versprengten Stücken. Aber überhaupt in allen Auslässungen desselben, in seinen regelmäßigen Predigten, den Briefen, den Niederschriften von Luthers Tischreden, den Kirchen- und Stadtacten, der von ihm gestellten Kirchenordnung spielt der Ehestand und das Eherecht eine große Rolle.

Es war nur natürlich, daſs die neue Auffassung von der Ehe, sowohl gegenüber der Verherrlichung der „Jungfräulichkeit“ als gegenüber dem sacramentalen Heiligenschein des kanonischen Rechtes, zum Theil vorübergehend eine Verwilderung hervorrief. Um so dringender erschien es den Führern, den Ehestand durch die Kirchenordnungen in die evangelisch-sittlichen Schranken einzuhegen. Daher heißt es auch in

Joachimsthal: „Man hält den Ehestand und Hochzeit ehrlich und löblich als eine selige Ordnung Gottes und heiliges Geheimnis Christi und der Christenheit. Man straft mit Gottes Wort alle Unzucht und unordentliche Brunst und warnt jeden vor Gottes Zorn.“

Diese Grundsätze im Thal zur Anerkennung und Durchführung zu bringen, war schwierig genug.

Die Roheit der beim Silberbergwerk zusammengelaufenen Bevölkerung machte sich nach dieser Richtung besonders Luft. Die jungen Gesellen mussten sogar in den Stadt-Satzungen aufgefordert werden, sich auf der Straße und in der Kirche anständig zu bedecken. Man brüstet sich mit Ehebruch. Die Mädchen schminken sich, laufen herum wie ausgehauene Erker, lassen ihre Bubengassen offen und hängen damit den Buhlen einen Bierreiß aus; sie laufen lieber zum Tanz als zur Predigt, nachts in die Mummereien; sitzen spät mit den Biergästen, gehen ohne Laterne und ohne die Mutter mit jungen Gesellen heim; spazieren gern ins Warmbad (Karlsbad) und verzetteln dabei ihren Jungfernkranz; die Weiber haben das Weinkännlein am Almude, essen viel Gewürz, naschen auf dem Obstmarkt; da entzündet sich ihr Geblüt; cum Cerere et Baccho calet Venus, sagt Terenz; mit guter Kost und süßem Wein erhitzt man bald das Äderlein. Freilich, bei Vielen ist der Ehestand ehrlich und unbefleckt; die Unzucht wird für Schande gehalten und polizeilich bestraft; von Blutschande weiß man überhaupt nichts.

Die Kinder sollen sich nicht wider Wissen und Willen der Eltern und Freunde verheiraten, noch mit falschen Eiden von den beliebten heimlichen Winkelverlöbnissen losschwören. Das ist Luthers Standpunkt, den er mit Leidenschaft gegen die Juristen verfocht, die auf das kanonische Recht pochten, dem gemäß Verlöbnissen, die ohne Einwilligung und Vorwissen der Eltern eingegangen waren, bei hinzutretender Vollziehung des ehelichen Verkehrs die Kraft eines unlösbaren Bundes

zukam, woraus zahlreiche Missverständnisse und Ärgernisse erwuchsen. Indessen schützte Luther andrerseits die Kinder gegen die Eltern, wenn diese muthwillig oder eigensüchtig das Heiraten wehrten.

Also heimliches Verlöbniß ist verpönt! Aber die Verlobung ist allerdings schon ein Gottesbund, schließt die Ehe, unlöslich, auch wenn die Braut krank und unsinnig wurde.

Niemand darf in verbotenen Graden freien, propter reverentiam sanguinis, — sonst sinds Hundehochzeiten, — wie das nach gemeinem Recht und Landessitten versehen ist. Damit wird die Verfahrungsart gemeint sein, die von den evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts meist befolgt wurde; sie ließ das kanonische Ehehindernis wegen Blutsverwandtschaft bis zum dritten Grad der ungleichen Seitenlinie fortbestehen.

Wer wohl freien will, darf auch nicht eine Andersgläubige nehmen. Für die dreimal Aufzubietenden müssen beiderseits die nächsten Freunde und Unterhändler vor dem Geistlichen auf ihr Gewissen und Christenthum bezeugen, dass die beabsichtigte Ehe recht, mit Wissen und Willen der Eltern geschlossen sei, dass die Verlobten ledig und frei, überhaupt kein Hinderungsgrund vorliege. Solches Zeugnis wird mit den Namen der Personen in die Ehematrikel eingetragen. Nach der geschlossenen Ehe haben sich die Vermählten in einem ehrlichen Kirchgang vor der Gemeinde öffentlich einzustellen. Die Trauhandlung verlief damals gewöhnlich in zwei Acten, die einige Zeit, Tage oder Wochen, von einander getrennt waren. Der erste Act bestand in dem Zusammensprechen der Brautleute, dem Wechseln der Ringe, dem Zusammenfügen der Hände, mit der Bedeutung nicht der Eheschließung — die ist durch die Verlobung geschehen — sondern der Ehebestätigung und Ehekundmachung; der zweite war der eigentlich kirchliche Act, mit reichlicher biblischer Spende und Segen.

Verwitwete müssen ihre Trauerzeit aushalten und dürfen sich nicht so bald wieder gegen die publica honestas und boni mores verehelichen. Näheres ist nicht festgesetzt; es wird das nach römischem Recht den Witwen vorgeschriebene Trauerjahr gemeint sein, das im kanonischen nicht für nöthig erachtet wurde. In grellem Mißklang zu dieser Verordnung klagt Mathesius: Viele sind Täuber und Tauben, die paaren sich wieder den anderen Tag oder während der Ehgenoß noch auf der Bahre liegt.

Witwen werden nur dann aufgeboten, wenn sie vorher Zeugnis beibringen, daſs sie sich mit ihren Kindern wegen des Erbtheils auseinandergesetzt haben. Denn, heißt es mit dem alten Sprichwort: Wenn die Henne sich zum Hahn hält, verläſst sie gewöhnlich ihre Jungen. Werden die Hochzeiten auf Werkeltage gelegt, so predigt man vom heiligen Ehestand, während an Sonntagen offenbar die gewöhnliche, etwa auf die Hochzeit Rücksicht nehmende, Predigt genügen muſste.

Überhaupt wird die Feier durch gute und christliche Gesänge erhöht. Im eigentlichen Trau-Ceremoniell wird man sich an Luthers „Traubüchlein" angeschlossen haben, das die Grundzüge für das Handeln der evangelischen Kirche bei der Eheschließung festlegte. Üppiges Hochzeitsgepränge ist zu meiden: Darin werden sich ehrbare Leute gehorsamlich nach eines ehrbaren Rathes Verordnung richten. Die Emporkömmlinge, die kleinen Silberkönige, ließen ihren schnellen Gewinn gern wieder zerrinnen, veranstalteten Hochzeiten mit Hunderten von Gerichten, die deshalb von neun Uhr früh bis elf Uhr nachts dauerten. Andererseits dachte Mathesius, wie dieser Band zur Genüge beweist, durchaus nicht mönchisch-pietistisch über die sinnlichen Genüsse; er gönnte der Braut auch gern Diamant und Rubin, Sammet und Seide, wenn's nur ohne Schuld getragen wird.

Haben die Brautleute ihre Ehre nicht bewahrt, dürfen sie keinen öffentlichen Kirchgang halten, müssen sich, ohne Saitenspiel und Orgel, zur Vesper trauen lassen.

Die Haustrauung ist ganz ungewöhnlich und findet nur unter sehr besonderen Umständen statt.

Wenn Leute aus dem joachimsthaler Kirchspiel an fremden Orten freien, ruft man sie im Thal nicht aus, außer wenn sie schriftliches Zeugnis von dort bringen.

Personen, die nicht im Thal eingepfarrt sind, läßt man daselbst nicht Hochzeit halten, wenn sie nicht eine Abschieds-Urkunde, ein Dimissorium, von ihrem Pfarrer vorweisen.

Wenn andere Pfarrer Rechtsschutz verlangen, Citation anzuschlagen und öffentlich zu verlesen, um verlaufener Leute willen, so verweigert man das Niemandem, weil es zur Erhaltung von Zucht und Ehestand vonnöthen.

Für die Entscheidung der Ehehändel bestand ein aus geistlichen und weltlichen Beisitzern gemischtes Consistorium. In heiklen Fragen wandte es sich oft an das in Wittenberg. Allein, trotz aller Sorgfalt, sah es seine Sprüche gelegentlich von katholischen Behörden nicht anerkannt, eben wegen der beisitzenden Laien, denen keine Entscheidungsstimme zustehe.

Mit Hilfe dieser Aufklärungen werden sich die Traureden des Mathesius besser würdigen lassen, die wieder eine reiche, noch nicht genügend ausgebeutete Fundgrube, auch für die Sprach- und allgemeine Culturgeschichte darstellen. Zunächst kommt die in diesem Bande zusammengeschlossene Gruppe von 15 beziehentlich 16 Predigten in Betracht, die, laut Vorrede von Mathesius' Amtsbruder Caspar Franck — laut eines Briefes an Dr. Eber von den Diakonen — gesammelt und geordnet und auf dessen und anderer Wunsch vom Verfasser selbst veröffentlicht sind. Der freundliche Handlanger wird sich reich belohnt gefühlt haben durch die ihm gespendete gemüthvolle Widmung, vom 28. Januar 1563, als am Tauftage von Söhnen der beiden Freunde.

Die sechszehn Predigten knüpfen alle an biblische Texte an; die dreizehn ersten und die sechzehnte an solche aus dem alten Testament, die zwei übrigen an solche aus dem neuen.

Wie das unser Prediger liebt, sind wieder einige zu einem Paar vereinigt;*) wir treffen weiter je einen Doppeltext (Nr. 12) und einen dreifachen (Nr. 16).

Die Personen, denen diese Casualreden galten, sind nicht genannt, auf ihre Lebensverhältnisse wird fast gar nicht eingegangen, was für ihre augenblickliche Bedeutung einen Mangel bezeichnen würde; vielleicht ist ihnen aber das Eintägige nur für den Druck zu weiter greifender Wirkung abgestreift.

Der Frische der ersten Reden merkt man an, daß der Redner glücklicher Ehemann ist, die späteren, gedämpfteren fallen in die Witwerzeit. Aus gelegentlichen Bemerkungen darf man schließen, dass ein Theil der Gemeinde den Trauungen anzuwohnen pflegte. Die Reden sind gut gegliedert; Wiederholungen in Gedanken, Worten, Ausschmückung konnte kaum ausbleiben.

Die zweite gehört zu einer „Priesterhochzeit".

Wie „Urbanus" auf dem Schloss wird die Rede aus Esther bei der Hochzeit einer Adeligen oder eines höheren Beamten gehalten sein, wegen der Ermahnung, dass einflussreiche Frauen, wie Esther, ihre Stellung zum Frommen der Kirche benutzen sollen. Von ihr befindet sich ein Manuscript in der Hofbibliothek zu Wien. Der Name des Schreibers ist nicht genannt, auch fehlt die sonst auf mathesianischen Manuscripten anzutreffende Unterschrift des Verfassers. Es wird hier eine der Abschriften vorliegen, die sich Verschiedene zu nehmen pflegten.

Die zwölfte Predigt ist ein besonders schlagender Beweis für des Redners Kunst, seinen Text fruchtbar zu machen; am bedeutendsten dürfte die zehnte sein, am unterhaltendsten die sechzehnte.

---

*) Nr. 1 und 2 aus Mos. 2; Nr. 3 und 8 aus Isaaks Historien; Nr. 14 und 15 aus Evang. Johann. 2.

Diese, nach dem Weinheiligen „Urbanus“ genannt, wiederholt vom Verfasser erwähnt, erschien von allen Traureden zuerst, für sich. Wohl am 25. Mai 1553 gehalten, wurde sie zwei Jahre darauf veröffentlicht und seit 1572 in die vorliegende Sammlung aufgenommen. Sie wurde im vorigen Jahrhundert (1738) neu aufgelegt, in 41 Paragraphen zergliedert und mit geschichtlichen und moralisierenden Anmerkungen versehen von dem merseburgischen Land-Kammer-Rath und Domherren an der dortigen (evangelischen) Stiftskirche Jul. Bernh. von Rohr, die Einiges aus den jüdischen und classischen Alterthümern und der Kirchengeschichte, sowie dem physikalischen und medicinischen Gebiet erläutern, während sie gerade an sehr hilfsbedürftigen Stellen in Stich lassen. Zugleich sind einige Aussprüche aus Luthers Schriften ausgesucht, in denen er „wider das schändliche Laster des Toll- und Vollsaufens“ eifert, um es noch weiter einzuschränken. Einige missverstandene und gemissbrauchte Stellen im Urbanus sind durch andere bei Mathesius selbst erklärt und näher bestimmt.

Diese in einem Sammelbande versteckte Ausgabe scheint einem neueren Feuilletonisten im „Tageblatt für Hessen“ zu seinem Aufsatz gedient zu haben.

Der Domherr findet, dass Mathesius zuweilen gestrauchelt sei, und gegen die Trunksucht mit größerer Schärfe vorgegangen werden müsse. Man braucht allerdings kein Enthaltsamkeitseiferer zu sein, um zu empfinden, dass Urbanus an die äußerste Grenze des Erlaubten geht und heute nirgends ohne Ärgernis gehört werden würde.

Dasselbe gilt in anderer Beziehung von den meisten anderen Reden; denn der Festredner spricht hier mit einer solchen Offenheit von natürlichen Dingen, wie sie heute — vielleicht leider — für unerträglich gehalten wird. Gerade darum sind diese Stücke culturgeschichtlich um so merkwürdiger.

Unsere Reden erlebten neun Auflagen (O. J. [1563], 1564, 1567, 1569, 1572, O. J. [1575], 1579, 1584), von denen die fünf letzten eben 16 statt 15 enthalten. Hinter Nummer 12 ist das Hochzeitlied von Mathesius eingeschoben: „Wem Gott ein ehelich Weib beschert,“ ein Frauenlob und Ehepreis, der das züchtige Ehebett und den keuschen Muth besingt; es ist in mehrere kirchliche Gesangbücher und andere Sammlungen übergegangen; zu singen nach der viel verbreiteten Weihnachts-Melodie: Vom Himmel hoch, da komm ich her. Den Schluss des Werkes bildet das Hochzeitlied von Nickel Herman: Hiefür, hiefür für eines frommen Bräutigamsthür, mit den Noten; nebst Mathesius' Oeconomia in Hermans Übersetzung; und vier knittelversartige Reimpaare des Verfassers des ganzen Werkes, wiederum an Caspar Franck. Mathesius' lateinische Verse, Mahnungen für Pfarre und Haus, sind im Stil der mittelalterlichen gereimten Spruchpoesie gehalten, gesund in den Gedanken, nicht ohne classische Anklänge, in gemischten Trochäen und Jamben, ohne Beachtung der Prosodie, der Betonung folgend. Man liest diese Ergüsse nicht ohne Erheiterung, sogar nicht ohne Nutzen. Der erste, mit Beziehung auf den Anfang, nach der vor Alters sehr beliebten Legendengestalt des Christophorus genannt, enthält Pastoral-Regeln; es gibt drei verschiedene Recensionen einer deutschen Übersetzung derselben.

In ähnlichem Ton ist unsere Öconomia gehalten, von Gustav Laube zu den besten derartigen Erzeugnissen jener Tage gerechnet, in iambischen Reimpaaren. Dies Hochzeitsgedicht wurde verschiedenen Freunden des Verfassers gewidmet und je nach der Aufschrift etwas geändert. Der erste Empfänger war Magister Mathias Gunderam aus Kranach in Oberfranken, vom philosophischen Decanate in Wittenberg nach Krailsheim im Ansbachischen berufen; dann scheint es gleichzeitig zwei Männern zugeeignet zu sein, nämlich dem vom Verf. getrauten nürnberger Lehrer Petrus Wanderehsen, und Basilius (Re-

gius) Cammerhöfer aus Aflenz in Steiermark, 1559 für Freiberg in Sachsen ordinirt, darauf in Steyr, wo er eine Kirchenordnung einführte und mit Flacianern und Täufern in Kampf gerieth.

Mathesius übersandte diese „Aphorismen" seinem humanistischen Freunde Joh. Major und bat seinen treuen Paul Eber, wenn sie ihm gefielen, für deren Drucklegung zu sorgen.

Die Öconomia gehört zu den bekanntesten Arbeiten ihres Verfassers, wenn sie auch von vielen weit weniger bekannten desselben hoch überragt wird.

Viel verbreiteter als in der lateinischen Urform ist sie in der deutschen von Nickel Herman, in 170 jambichen Reimpaaren, mehr eine Umschreibung; es gibt auch eine niederdeutsche und eine böhmische Übertragung.

Der vorliegende Band ist ein Wiederabdruck der Ausgabe von 1567, die mit der ersten verglichen wurde; diese hat mehr Druckfehler. Die Druckfehler in der Musterausgabe wurden stillschweigend verbessert, in wichtigeren Fällen angemerkt. Aus der Gestalt von 1572 wurde „Urbanus" wegen seiner Eigenthümlichkeit hinzugefügt, jedoch nicht hinter der 15., sondern ganz am Schluſs, um die Vorlage von 1567 genau wiederzugeben.

Auch diesmal muſste die oft sinnlos willkürliche Rechtschreibung beibehalten werden.

Das Bildnis ist so verschieden von dem in dem früheren Bande gebrachten, daſs man ohne Unterschrift den Stich kaum auf Mathesius deuten würde; so willkürlich, freilich verschönernd ist der Kopf behandelt, mit wohlfrisiertem Bart. Um so angemessener schien es, aus der Porträtsammlung dieses zu bringen, zumal dessen festlich-heitere Auffassung zu dem Inhalt des Werkes am besten passen dürfte.

Der Künstler ist Wolf Philipp Kilian, in Augsburg, Nürnberg und Königsberg thätig (1654—1732). Er gehört

zu einer ausgedehnten Künstlerfamilie, deren Glieder zum Theil als Kupferstecher großen Ruhm genossen; Wolf Philipp ist freilich nur ein mittelmäßiger Arbeiter. Soll mit den sieben Hügeln auf Rom und Mathesius' Kampf gegen Rom hingewiesen werden? Die Bergmannsarbeit am vordersten Hügel bedarf keiner Deutung. Durch die Zeichen der Sonne, des Mondes und der fünf bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts allein bekannten Planeten (Jupiter, Saturn, Mars, Venus, Merkur) soll vielleicht auf die von Mathesius beliebte Beziehung seines Namens zur Mathematik angespielt werden; das Todesdatum in der Unterschrift ist falsch; statt 8 muß es 7 heißen. Portio mea etc. aus Psalm 142, 6.

Der Stich findet sich in Wittenberg, Berlin, Wien (Fidei-Commiß-Bibliothek) und London.

*   *
*

Wie beregt, haben wir von Mathesius eine zweite Sammlung von Hochzeitsreden; unter dem Titel „E h e s p i e g e l" verlängert sie die Reihe der damals mit Vorliebe so genannten. Die 75 Stücke bringen, mit 15 Ausnahmen, den Namen des Bräutigams, zuweilen auch der Braut; gleichwohl vermisst man oft die persönliche Färbung, die manchmal aufs liebevollste gepflegt ist. Jener Mangel kann darin eine Erledigung finden, dass wir hier zum größten Theil offenbar nur Entwürfe und Notizen vor uns haben, die aus dem Nachlass ans Licht gezerrt sind.

Zu dieser Wahrnehmung veranlasst nicht nur die mehrfach außerordentliche Kürze, sondern auch die Mittheilung einer anderen als der zur Verwendung gekommenen Disposition, abgerissene Notizen, das Abbrechen ohne Schluss. Auch diese Reden scheinen vor versammelter Gemeinde gehalten zu sein. Da natürlich in ihnen viel aus unserer Sammlung wiederkehrt, sei nur einiges Eigenthümliche herausgestellt.

Treuherzig-realistisch handelt die eine von der Form des Weibes, eine andere hat den Text: Und sie waren beide nackend, eine dritte den: Und sie fuhr fort (zu gebären). Zur Hochzeit des Stadtarztes hat der Redner sich besonders angelegen sein lassen, vor den Hoch- und Wohlgelehrten Gelehrtes vorzubringen. Bei der des Apothekers heißt es: Wir wollen heut S. Cosmi-Fest begehen und dazu Sirachs Text (38, 1—8) von der Arzenei und den Ärzten erklären, was weit besser sein wird, als wenn wir von den beiden Ärzten Cosmo und Damiano (gest. 303) und ihrem Fabelwerk etwas sagen. In Kräutern, Erden oder Metallen und Thieren sind sonderliche Kräfte, die man ohne die Kunst der löblichen Arzenei nicht wissen kann. Der h. Geist lobt nicht allein die öffentlichen Apotheken, sondern alle ehrbaren Matronen, die Wasser brennen, Aquavit, Öl und Saft machen. Deshalb ermahne ich alle, zu erkennen, dass Arzt und Arzeneikunst Gottes Gabe sei, die Meister, die damit umgehen, dass sie alles mit großem Fleiß thun, nicht allein als Knecht und Diener der Natur, sondern auch als die Gottes und der Armen, rathen insgemein, zanken und zerplacken sich nicht bei den Patienten. Die Apotheker ermahne ich, dass sie ja fleißig die Recepte und Arzeneien zubereiten und bedenken, dass sie werden Rechenschaft geben müssen.

Am Eigenartigsten ist die Rede für den vorhin genannten Humanisten Joh. Major „Von der Poeterei" (Titusbrief 1, 12 f.): Damit wir dieses berühmten Poeten Hochzeit zieren, wollen wir etwas aus Gottes Wort von den Poeten sagen. Denn, weil ihre Arbeit heilig und groß ist und errettet manch Ding, so sonst unterging, — die musae geben nicht zu, dass eines löblichen Mannes Namen und Thaten mit ihm verscharrt werden, — ist es billig, dass wir Theologen wiederum die göttlichen Stände, guten Künste und vortrefflichen Meister vor der Verachtung des Pöbels retten. So werden die jungen Gesellen brünstig gemacht, die Poeten zu lesen, sich auf die Poeterei zu begeben,

und beizeiten zu lernen, einen Unterschied zu machen zwischen christlichen, züchtigen und frechen, geilen, unfläthigen Poeten. Daran schließt sich eine Poetenschau vom Alterthum bis zur Gegenwart, zum Lob der Poeten, auf dieses Poeten Hochzeit, vor dieser poetischen und christlichen Schule. Wir bitten den Vater unseres Herrn Jesu Christi mit dem gleich ewigen Sohn und heiligen Geist, daſs er diesem Paar die Dinge gebe, die der gute Ulysses, wie er in der Irre sitzt und herumzieht, der Wirthin Nausikaa von seinen unbekannten Göttern bittet (Odyss. 6, 180 f.), und daſs sie in ihrem keuschen Brautbett die wahre Liebe des Sohnes Gottes erkennen und fruchtbar werden. Zum Brautgeschenk schmücke ich sie mit diesen Versen:

Semper habet lusus alternaque gaudia lectus,
In quo nupta jacet; caste dormitur in illo.

Ähnlich bedeutsam ist die Rede für den ebenfalls bereits genannten nürnberger Schulmeister Magister Petrus Wandereysen. Sein Stand gehört zu den drei heiligen und göttlichen, ja ist der ehrlichste und herrlichste. Um die Lehre vom Amt der Schulmeister genauer darthun zu können, wollen wir die Tugenden der Schullehrer nach den Paradigmen der Grammatik des Donat handeln, die jeder von ihnen können soll. Amo, ich liebe. Wenn ein Lehrer nicht das amo im Herzen hat oder geht mit der Komiker amo um, dient er nicht in die Schule. Vor allem soll er Christum lieben, danach seine Schüler, wie ein Vater. Auf amo folgt das Passivum amor, denn ein frommer, treuer und fleißiger Schulmeister wird billig von Kindern, Eltern und Herren werth gehalten. Doceo, ich lehre. Es ist ohne Noth, daſs sie die Wände in den Schulen vollsudeln mit Versen und Sprüchen, sondern, daſs sie lehren, den Katechismus, die Sprachen, Logik, Physik, gute Sitten; sonderlich muſs man den Grund der Grammatik wohl lehren und die Regeln durch Exempel fein erklären. Lego,

aber multum non multa; fleißig auf die Lectüre studieren, die Commentare herfürsuchen! Sonst muſs er absentes lesen und mit Kinderstreichen seine Stunde zubringen. Audio; denn ein selbstgewachsener Lector ist ein selbstgewachsener Baum. Dann gilt es, die lectiones von den Schülern anhören und das nicht dem Lokaten (Unterlehrer) und Kalfaktor befehlen. Fero; patere et abstine, *αντεχου και απεχου*, leid und meid. Ludi magister sapiens sit patiens, mussitet injurias et dicat deo gratias. Unbarmherzige und allzu ernste und harte Schulmeister machen mit ihrem Poltern und Pochen die armen Schüler nur hauptscheu und stutzig. Der Schulmeister darf sich keine Mühe verdrießen lassen im Emendiren der Schriften,

> Nam ludi rector animo sit fortis ut Hector,
> Ut Noa patiens utque Sibylla sciens.

Wer die humaniores litteras lehrt, muſs auch humanior sein.

Volo; er soll ein williges Gemüth haben, Gottes Ehre und des Vaterlandes Nutzen ansehn; der Wachskerze gleich, die anderen leuchtend sich selbst verzehrt. Sum. Da ist ein Schulmeister und kann einem ganzen Königreich frommen; sein Reichthum das ewige Leben, sein täglich Ränftlein (Stück) Brot und ein gut Gewissen. — Ähnlich, minder glücklich, werden in der nächsten Predigt für das Thema über das Amt der Schüler Donats paradigmata nominis benutzt.

Diese Beispiele werden genügen, um eine Vorstellung von der Art auch der zweiten Sammlung der mathesianischen Hochzeitskasualien zu geben.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vom Ehestandt/

Vnd Haußwesen/

Fünfftzehen Hochzeytpredigten.

M. Joannis Mathesij

Pfarrners in S. Joachims thal.

Hebre. XIII.

Die Ehe sol ehrlich gehalten werden/
vnd das Ehebette vnbefleckt.

1

Inhalt der Hoch-
zeytpredigten in diesem
Buch begriffen.

Vorrede.

Dem Ehrwirdigen Eren Caſpar Francken/Prediger der Kirchen Gottes inn S. Joachimsthal/ meinem trewen Collegen/ vnd lieben Gefattern.

Wirdiger lieber Er Gefatter / wer außſeet / oder auffſamlet / der geneuſſet des auch billich / Nach dem jhr aber meine Predigten / die ich dieſe jar / auff Ehrlicher leut Hochzeyt geprediget / mit groſſem fleiß auffgeſamlet / vnd zuſammen verordnet / Vnnd jr vnd andere bey mir nun anhalten / die ſelbige bey meinem leben inn druck zu fertigen / hab ich guter leut rath / vnd freundtlich ſuchen nicht abſchlagen kȯnnen. Laß ſie derwegen im namen des rechten Hochzeitherrn / vnd ȯberſten Haußuatters / vnter die leute kommen.

Mir alten vnnd verlebten / ſtůnde es zwar beſſer an / das ich mit todtes gedancken / vnnd Leichpredigten vmbgieng / weyl ich ſchier ein fuß im grab habe / Aber weil der heilige Geiſt / vnd zůchtige Biſchoff Paphnutius / der one weyb ſein lebtag in ehren hinbracht / dem heiligen Eheſtand / vnnd ſonderlich der Prieſter Ehe / im Concilio zu Nicea / wider des Teuffels lehre / ſo ein eheloß leben einfůren wolten / das wort Chriſtlich vnnd freidig inn ſeinem alter redet / Wird es mir betagten Witwer auch kein züchtig hertʒ verargen / das ich

Gott vnd seinem heiligen Ehestand zu ehren / vnnd zum zeugnuß vnd preyß der löblichen Priester Ehe / vnd zum bericht vnd trost allen Christlichen Haußuettern / vnd vnsern Ehelichen Kindern zur waren kundschafft / diese Predigten hab außgehen lassen.

Denn wir wöllen traun mit vnsern lieben Kindern / vnter die gerechnet vnnd gezelet sein / die sich nach der stifftung vnsers Herrn Jesu Christi / vnd Exempel der Priester vnd Bischoff im alten vnd newen Testament / zum ehrlichen vnnd züchtigen Ehebett gehalten / vnnd mit vnsern weyb vnnd Kinden / den Vatter Jhesu Christi / mit züchtigen hertzen angeruffen / vnnd bezeuget haben / vnd vnser eheliche Kinder zu Christus Tauff gebracht / vnnd zum heiligen Catechismo von jugendt auff gewenet / vnd zur Schulen gethan / vnd biß hieher dabey durch Gottes / vnnd guter leut rath vnd hilff erhalten haben.

Nach dem aber vnser Gott seine Kirch durch Eheliche Priester vnd Leuiten / vnnd mit jhren Ehelichen Kindern / biß auff die menschwerdung Christi erhalten / vnnd nicht allein dem Aaron / sondern auch Elkane Samuelis / vnnd Zacharie Johannis Vatter / selige Söne bescheret / die dem volck Gottes trefflich gedienet / Vnnd inn der ersten Kirchen nach Christi geburt / viel Bischoff jhren Kirchen Eheliche vnnd Christliche Kinder nach jhnen gelassen / die inn jhre fußstapffen getretten / vnnd Gottes wort haben trewlich bewaren / vnd fortbringen helffen / Wöllen wir auch / wie der alte Moses inn seinen letzten worten hertzlich seufftzet / vnsern erben / der wir inn diesem Thal schon eylff inn diese Schul geschickt / Christlich wünschen / das sie vber der reinen lehr / vnnd bey den heiligen Sacramenten steiff vnnd fest halten / vnnd so es Gottes / vnnd dieser seiner Kirchen will vnnd wolgefallen sein würde / das sie die lehr / darzu sie von jugendt auff von jhren Müttern gestillet / vnnd gewieget sein / diesen oder andern Kirchen / weyßlich / trewlich / bescheydenlich / inn demut / lieb vnnd

einigkeyt / mit hertzlichem gebet / höchstem fleyß / vnnd ehrliche Exempel wider fürtragen / vnnd inn jhren ordenlichen beruffen standhafftig / inn seliger gedult / vnnd tröstlicher langmut außhalten / damit wir vnserm Gott an vnser stat selige diener lassen / die durchs wort vnnd gebet Christo viel Seelen gewinnen / vnnd dem leydigen Sathan sein werck / mord vnnd lügen zustören helffen.

Herr Jhesu / segen jetzund jhr Lehrmeyster / lernung vnnd vermügen / vnnd laß dir gefallen das werck jhrer hende / Bescher jhnen auch forthin trewe / vnnd rechtschaffene Preceptores / Behüt sie für böser gesellschafft / vergifften Büchern / vnnd falschen Lehrern / Hilff das sie selige werckzeug / vnnd gnadengefeß ihr lebenlang sein vnnd bleyben / vnnd neben guten künsten dein wort lernen / vnnd lehren / vnnd jhr reuchwerck / das heylige Vatter vnser / für deim angesicht teglich auffopffern / vnnd deine rede vnnd bund / als Kirchendiener Kinder / im rechtem glauben vnnd gutem gewissen / biß in jhre grube bewaren / auff das sie mit vns die vnuerwelckliche Kron der ehren / von vnserem Ertzhirten am Jüngsten tage / neben vns vnnd allen / die inn Kirch vnnd Schulen / Gottseligkeyt vnnd zucht / richtig vnnd eintrechtiglich gelehret / inn ehren empfahen / vnnd mit vns inn die freude vnnd herrligkeyt JESV CHRISTI eingehen / vnnd inn alle ewigkeyt vor Gottes / vnnd aller heyligen angesicht bey vns bleyben.

Freylich wird es Vatter vnnd Mutter ein ewige ehr / vnnd Himlischer schatz sein / die inn jhrem keuschen Ehebette JESV Christo / vnnd seiner werden Christenheyt / ein seligen Kirchen / vnnd Schullehrer gezeuget / vnnd erzogen haben / der trewlich vnnd enlich wider die alte Schlang / den namen Jesu Christi wird verteydigt / vnd außgebreytet haben.

Hilff HERRE JESV / der du Moses letzte seufftzen reychlich erhörest / das auch vnser wunsch vnnd gebet / vmb deines bluts vnnd todts willen / an vnser vnnd aller Christ-

lichen Prediger / Diacon / vnnd Schulmeysterkindern auch bekleibe / Damit du hie vnnd inn alle ewigkeyt an vns vnnd jhnen gepreyset vnnd gelobet werdest.

Nach dem jhr aber mein lieber Gefatter / mein gehorsamer / vnnd fleyssiger Schuler vor dreyssig Jaren gewesen / vnnd von der zeyt an / euch aller ehrerbiettigkeyt gegen mir verhalten / vnnd hernach auff erforderung dieser Kirchen / mein / vnnd ewer guten freund / hieher ordenlich von Ortrand auß ewer Diacon ampt erfordert / vnnd mir vnnd dieser Kirchen Diacon / diese siebentzehen Jar / habt trewlich die Schaf vnnd Lemmer JESV CHRJsti weyden / lehren / trösten / vermanen / beycht hören / auch krancke vnd betrübte besuchen helffen / Vnnd darneben in lieb vnd freundligkeyt allzeit willfertig / mir vnd meinen Pfarrkindern erschienen / vnd mich zuvor / vnd in meinem Witwestand / offt besuchet / getröstet / als mein Christlicher vnd seliger Beychtuatter / habe ich euch zum newen Jar / mit disen Predigten / danckbarlich verehren wöllen / zum warhafftigen zeugnuß vnser rechtschaffenen freundschafft / die wir in 31. Jar in bona caritate miteinander gehalten / vnd zum guten Exempel vnd vermanung vnsern Kindern / vnnd Schulern / Gott helff das sie auch jren Eltern folgen / vnnd solche lieb vnd trew auff sich erben lassen / vnd sie dieselbe mit gutwilligkeyt / ohne heucheley bewaren.

Wünsch hiemit ewer Sechswöchnerin / meiner lieben Gefattern / die euch diese tage mit dem achten Son erfrewet / krafft vnd sterck sampt der genade Gottes / vnd das ewer junger Samuel / vnd seine brüder / vnsers Gottes trewe diener vnd seiner Kirchen selige lehrer werden. Mit erholung vnser offtgedachter abrede / welcher lenger lebe / das er sich des verstorbnen erben Vetterlich vnnd trewlich anneme / vnd sie zu Gottes wort / zucht / vnd gehorsam trewlich vermane / halte / vnd treybe / Wie solchs am Jüngsten tag / für Jesu Christo / vnd all sein Heyligen / rhümlich mit heyliger danck-

barkeyt soll vermeldet werden. Gott segen ewr / vnd der andern meiner lieben freund vnd Collegen / Auch M. Caspar Eberhardts / vnd ander vnser benachbarten guten vnnd bestendigen freunde / welche Christum mit vns weißlich / bescheidenlich / vnd eintrechtig in jren befolhenen Kirchen bezeugen / weyb / kind / freund / gesind / Pfarrkinder / hauß vnd hoff / vnnd zale es denen mit Propheten lohn / die vnsere kinder mit rath / that / vnd vnterweisung in diser löblichen Schulen / vnd Vniuersitet zu Wittenberg / vnd wo sie Gott ferner hinschicken wird / zu Gottes ehre vnd aller tugent erziehen / vnd befürdern helffen.

Hiemit dem lieben Gott / vnd seinem Son / vnserm einigen vnd Obersten Bischoff in gnaden befolhen / Datum im Thal am 28. Januarij / daran ewer junger Son Samuel / vnnd mein Son Paulus für 15. Jaren geboren / vnnd folgend auff Christi Blut im Thal getaufft sein / 1563.

Johann Matthesius
Pfarrner im Thal.

Die I. Hochzeytpredigt

von Adams vnd Eue Hochzeyt vnd Heimfart.

Geliebten freunde vnnd freundin im Herren / Dieweil wir hie in dieser ehrlichen vnnd offentlichen versammlung zusammen kommen / Gott vnd dem heiligen Ehestand / vnd dieser zweier Breut / vnd Breutigam / vnd jhrer beyder erbarn vnd Gottseligen freundschafft zu ehren vnd gefallen / Wöllen wir erstlich den Gnedigen / vnd keuschen Gott / stiffter des ehrlichen Ehestands / loben vnd preisen / vnd für gegenwertige Breutigam / jre Breute vnd eingeladene geste / vnd alle Christliche vnd züchtige haußueter / vnd jhre kinder / mit einander beten / vnd drauff von der ersten / herrlichsten / vnd heiligsten hochzeyt reden / do der Sone Gottes dem ersten Menschen seine allerliebste Braut an die hand gibet / vnd sie jm zufüret / oder wie wir reden / beileget / vnd an sein arme vnd ehrlich Ehebet vberantwortet.

Denn also sehet man löbliche hochzeiten / vnnd beylager mit Gott vnd ehren an. Vnnd wir haben hierauß zu lernen / das der Ehestand der eltiste vnd heyligste stand ist / vnd wie Christliche Eltern / oder die an jhrer stadt sein / vnd erbare Breutigam / beym öffentlichen beylager Gottselig vnnd erbarlich sich sollen vernemen lassen. Derwegen lieben freunde / helfft mir im namen des ewigen Mittlers treulich betten / vnd sprecht mir nach mit andechtigem hertzen: Ewiger / gnediger Gott vnnd vatter / du Vatter vnsers lieben Herrn Jhesu Christi / der du durch deinen eingebornen Son / vnd heyligen Geyst Adam vnd Eua erschaffen / vnd diesem ersten Breutigam seine liebe Braut in allen ehren hast zufüren lassen /

vnnd hast den heyligen Ehestand Menschlichem geschlecht zum besten eingesetzt / vnd gesegnet / Wir dancken dir für deine genedige güte / vnnd reichen segen / das du diesen werden stand / in der gefallenen Welt genedigst biß auff vns erhalten / vnnd sprichst noch dein Genedigen Segen vber vnsere ehrliche Ehebett / vnnd heltest mit deinem heiligen wort / vnd durch die werde Obrigkeyt vber frommen vnd züchtigen Eheleuten.

Wir dancken dir lieber Vatter für alle diese deine güte / vnd wolthat / vnnd bitten dich von grund vnsers hertzens / im namen / vnd auff verdienst deines allerliebsten Sönleins du / wöllest dieses deines heyligen standes ehre vnd zucht förder in diesem Gebirge erhalten / vnd heut zu tag vber gegenwertige Breutigam / vnd Breute (die mit rath vnd hertzlichem gebette / mit willen vnnd wolgefallen jhrer beyderseits Eltern vnd freundschafft / in allem kindlichem gehorsam / mit eigner bewilligung vnd verjawortung / inn warer lieb vnnd freundligkeyt einander versprochen sein) auch deinen Göttlichen segen selber sprechen / vnnd jhre hertzen mit dem band des heyligen geistes in ein vnzutrente / vnd vnaufflößliche liebe zusammen verknüpffen / vnnd durch die wesentliche flam deines geistes / jre angefangne vnd züchtige lieb vollend anzünden / vnd inn heyligem brunst mit einander biß an jr ende genedig erhalten. Auch deine gnad vmb deines lieben Sönleins willen jnen mitteilen / das sie dein väterlich hertz / vnnd deines geliebten Sönleins lieb vnd trew in irem züchtigen Ehebet warhafftig erkennen / vnnd dich getrost anrüffen können / vnd wöllest jhren Ehestand mit gesunden leibsfrüchten segnen / vnnd sie dieselbigen in der zucht des Herren / dir zum preyß aufferziehen / vnnd für dein angesicht zu deinem gefallen bringen lassen. Wir bitten auch / du wöllest jhre beyde freundschafft in rühlichem alter jre kindskind mit vätterlichen freuden sehen / vnnd vmbfahen lassen / vnnd allen / so jhn heut auß lieb vnd freundtschafft zu jhren vnnd jhrer kinder ehren erscheinen / vnd von hertzen dieses gebett mit sprechen

helffen / mit Gott vnd ehren lassen frölich sein / vnnd entlich alle fromme Haußvätter / vnnd erbare Haußmůtter / sampt jhren lieben kindern / vnd alle so vber zucht vnnd diesem stand von ampts vnnd tugent wegen trewlich halten helffen / in deinen schutz vnd befelch nemen / Damit des Teuffels vnzucht / vnnd allen vnordenlichen flammen / vnd vermischungen / zeitlich / vnd ernstlich gestewret vnd gewehret / vnd dein Kirch alhier im ehrlichen ehestand gemehret / vnd viel leut auß dieser zůchtigen gemeine / dir zu lob vnd ehren aufferzogen werden. Das helff vns allen die heilige Trifeltigkeit / Gott Vatter / Son / vnnd heiliger Geist / hochgelobt von allen Christlichen Eheleuten in alle ewigkeit / Amen.

Nun kommen wir im namen Jesu Christi zum andern stuck / von Adams hochzeit / vnnd wie ihm der Son Gottes seine Braut zugefůret.

Denn do Gott die heylige dreifeltigkeyt / im anfang / welchs geschehen ist von jetzt 5523. jar / Himel vnd erden mit allem jhrem heer / Engeln vnnd andern creaturen / in fůnff tagen wunderlich erschuff / berathschlaget sich Gott Vater / Son / vnd heiliger Geist im heimlichen rath der heiligen Trifeltigkeyt / vnnd schliessen mit einander / sie wöllen semptlich einen Menschen auß einem erdenkloß machen / der jhr lebendig ebenbild vnnd contrafactur sein solle / darein sie zwey leben sprechen vnnd einblasen wöllen / ein natůrlichs vnd geystlichs.

Dieser Mensch / sol das bilde vnnd gleichnuß Gottes / inn seiner vnschuld vnnd gehorsam sein lebenlang tragen / vnnd auß geschenckter oder mitgeteilter gůte Gottes / dem vnsterblichen Gott enlich sein / an eingeschaffener weißheyt / gerechtigkeyt / fröligkeyt / freiheit / vnd vnsterbligkeit / vnnd sol ein Herr vnnd Wirt sein vber alle jrdische creaturen / vnnd gantzen Erdboden / vnd soll alda in dem schönen lustgarten / den Gott mit allerley thierlein / frůchten / beumen / flůssen / auch seiffen / vnnd metallen / edelgesteinen / vnd

köſtlichen ſafften gezieret hatte / webern / vnnd denſelben bawen vnnd bewaren / biß er in der fülle der zeit / auß dem natürlichen leben in das geiſtliche weſen verſetzet / vnnd verwandelt werde.

Da nun Adam nach dem rath vnnd wolgefallen Gottes auß einer mollichten / vnnd rödtlichen erden (wie es die Gelerten halten / bey Damaſco) zu dem aller ſchönſten / vnd heiligſten man erſchaffen / vnd mit einem gebot (als Gottes Faſall vnnd Leheman) zum vnterthenigen gehorſam / vnd ſchuldiger pflicht eingenomen / vnd vmbſchrencket / dem er ſolte vnd kündte in ſeiner Erbkrafft vnd gerechtigkeyt völligklich vnd freywillig geleben / vnnd gehorſamen / da offenbaret abermals der Son Gottes den rathſchlag der heyligen Trifeltigkeyt / das es nicht gut were / das die edele Creatur ſoll allein ſein / vnnd erkleret ſich / warumb Gott dem Manne ein Weybsbilde zuuerordnen vnnd erbawen wölle / Nemblich / das der Mann ein getrewen gehülffen / vnnd beſtendige haußfreude / vnnd feſte ſeule hette / daran er ſich lehnen / vnd die ſich in aller freundtligkeit nach Gottes ordnung zu jm hielte / mit jm tröſtlich döberte / jhn erfrewete / durch welche er auch erbawet vnd erben haben köndte. Denn darumb hat Gott die heylige Trifeltigkeit für gut vnd rathſam angeſehen / vnnd den Eheſtand verordnet / auch inn der gefallenen natur erhalten / damit die welt erfüllet / vnnd Gott jm auß menſchlichem geſchlechte / ein ewige Kirche durchs wort verſamlete / darin er in beyden vnſern leben erkant / geehret / vnnd in alle ewigkeyt gepreyſet würde. Vnnd das er / ſein / vnnd ſeines Sones hertzliche liebe / vnnd ewige trew / im freundtlichen vnd züchtigen ehebette / auß der ſehnlichen vnnd hertzlichen ehelieb gefület / vnnd erkant würde. Item / das der gefallene Menſch in ſeinem elenden leben / vnnd teglichem jammer / dennoch an weyb vnnd kinden / ein ehrliche / vnnd nachgelaſſene haußfreude / vnd erquickung haben könte / vnd endlich / das durch dieſe genedige ordnung Gottes / aller vnzucht / vnd vnordenlichen

flammen vnd vermischungen / als durch Gottes genedige / vnnd verordente artzney / geweret würde.

Diß offenbaret Menschlichem geschlechte der ewige Redner vnd Dolmetsch / der Son Gottes / da er des vatern rath vnd beschluß vom Ehestand im anfang außspricht / vnnd vns durch seinen geyst solchs hat auffschreyben lassen / da er spricht: Es ist nicht gut / das Adam / vnd ein jeder erwachsner / vnd gesunder mensch / alleine / vnd ohn ein Eheweib sey / darumb wil ich den heyligen Ehestand selber stifften / vnd einsetzen / vnd Adam ein trewen gehülffen machen / des er sich zu trösten hat / vnd dardurch die Welt gemehret / vnd ein Kirche Gottes / an stadt der gefallenen Engel / wider erbawet werde. Diese sein gemahel sol jhn mit freundtlichen / vnnd lieblichen reden erfrewen / vnnd lüstig machen / vnnd in lieb vnnd leid / vmb vnnd neben jhm sein / bestendig bleyben / vnd bey im alles zusetzen. Er sol sich auch jr alleine in aller Gottesforcht / vnd zucht halten / vnd sich nach seinem falle / aller heydnischen vnd verkerten weysen eussern / vnd sich keiner andern Creaturen gelüsten lassen.

Da nun der Son Gottes den rath der heyligen Trifeltigkeyt außgesprochen / vnnd eröffnet hatte / bringet er alle thiere / so er auß der erde gemachet / vnd in lüfften schwebeten / für den ersten menschen / das er auß eingeschaffner / vnnd hoher weißheyt / einem jeden nach seiner art vnd gelegenheyt einen namen gebe / vnnd das er sich darneben vmbsehe / ob jm eins gefallen wolte. Adam aber / der nach dem bilde Gottes in höchster keuschheit geschaffen war / kunte vnter allen thieren / vnnd vögelein / keinen gehülffen ersehen / daran er freude vnd leben finden / vnd spüren könte. Derhalben ließ der HERR der Son Gottes / einen tieffen schlaff auff den Menschen fallen. In dem aber Adam entschlefft / vnnd starck in seiner rhue liget (zum vorbild des ewigen Mitlers / der auch am Creutz entschlaffen würde / vnnd auß des blut vnd fleisch / auch solte die Braut Jesu Christi erbawet / vnd ge-

reiniget werden) do nimmet der Herre Chriſtus ein riebe neben Adams hertzen auß ſeinem leibe / vnnd bawet mit groſſem rath / vnnd bedacht / die erſte junckfraw / ein ſchönes bilde Gottes / vnnd ein Tempel des heiligen geyſtes / vnd aller weiblichen tugent / voller ſehnlicher liebe / vnnd beſtendiger trew / vnnd Barmhertzigkeit / vnd holdſeliger freundtligkeyt / vnnd hertzlicher freude / Welche auch ein Mutter aller lebendigen / vnd ein Mutter des lebendigen Sons Gottes endlich werden ſolte / wenn auß jrem ſamen vnd jungkfrawlichem geblüte / durch vberſchattung des heiligen Geiſtes / der eingeboren Son Gottes Menſchlich natur an ſich neme / vnnd vnſer bruder würde.

Auff diſelbige ſtunde / da Eua auß Adams hertzen geſchaffen iſt / erwachet Adam wider / der in der vnſchuldigen natur kein ſchmertzen im ſchlaff gefület / dem füret der Son Gottes (dem viel tauſent Engelen auffwarten) diſe allerſchönſte vnnd heyligſte Braut ſelber zu / vnnd gibet ſie jhm mutternacket an die hand (denn vorm fall / war noch im Menſchen keine ſünde noch ſchand) vnd thut jhn beyde die gewehr / vnnd antwort ſie jhm an ſeine Arm vnd Bette (wie wir reden) vnnd befilcht ſie jm / als ſeinen allerliebſten ſchatz / mit Göttlichen / vnnd tröſtlichen worten / welche Adam der Breutigam / auß dem munde des Sons Gottes widerholet.

Mein lieber freund Adam / diſe Jungfraw / hab ich dir auß deiner Riebe / Blut vnnd fleiſch erbawet / vnnd mit meines Vattern Geiſt / vnd allerley gaben vnd tugenden gezieret / die ſol dein trewer gehülffe / vnnd beſtendige beywonerin ſein / mit der ſoltu dein leben in natürlichem weſen zubringen / vnnd ſie alß dein eigen hertz mit trewen meinen / weil ſie ein partickel deines hertzens / vnd ein lebendige rieb deines fleiſchs vnd gebeines iſt. Mit dieſer deiner Braut verehret dich mein geliebter Vatter / vnnd dein Schöpffer / mit der ſoltu ein vnaußleſchliche lieb vnnd freundtſchafft ſtet vnd vnuerbrüchlich halten. Denn mein Vatter / dein Schöpffer / wil durch dich

vnnd dein vertrawete / die welt mehren vnd erfüllen / vnd Kinder samlen / darinn er hie / vnd in alle ewigkeyt wil erkant / vnnd gepreiset werden. Derhalben mein freund Adam / vberantwort ich dir hiemit / dise deine Braut / die dir mein Vatter außersehen / vnnd verordnet / vnnd beuilcht sie dir vnnd deinem trewen hertzen / alß die schönste vnnd lieblichste Creatur / vnnd Tochter Gottes / Vnnd damit dieser deine Ehestand vnzertrenlich bleybe / so will ich hiemit / der ich mit dem Vatter wircke / ewre hertzen mit dem bande meines Vattern Geystes zusammen verbinden / das jhr forthin ein hertz / Sinn / Will / vnnd fleisch sein sollet. Ich versprech euch auch an stadt meines himelischen Vattern / den segen Gottes / der soll mit euch in ewerem züchtigem Ehebette sein / vnnd bleyben / das jhr euch mehren / wachsen / vnnd die Erde erfüllen könnet. Ich will auch ewer schutz vnnd schirm sein / vber euch halten / bey euch in ewerer Haußhaltung sein vnd bleiben / vnnd ewere kinds kind biß in tausent glied segnen.

Vnd damit jr wisset / wo jr ewer haußwesen anstellen / vnd ewer bleibung vnd vnterhalt haben könnet / vntergebe ich euch beiden den gantzen Erdenkreiß / der sol ewer heiratgut / vnd ewer wonung sein / alle thier / vnd alle creaturen sollen euch zu gebot stehen / jhr solt jhr Herr sein / vnd sie zu ewren besten brauchen / allein das einige löchlein oder heun-lein / das ich mit meinem wort abgezircket / vnnd vmb-schrenkt habe / das wil ich mir zum Gottesdienst vorbehalten / vnnd außgezogen haben / Alda solt jhr mit ewrn nachkommen zusammen kommen / vnnd meinem Vatter / vnd ewrem Schöpffer teglich dancken / für all empfangene wolthaten / damit jr euch in ewrer freyheyt vnd herrschafft zuerinnern habet / das jr leib vnd leben / vnd jedes seinen Ehegemal / vnd alles was jhr habt / nicht von euch selber / sonder von einem habt der vber euch ist. Damit jr nun also im seligen fried / vnnd heyliger brunst / vnnd schöner zucht / vnnd ehlicher keuschheyt / vnnd ehrlicher freude / vnd warer erkentnuß ewres Gottes

vnnd Schöpffers / vnnd schuldiger danckſagung / vnnd pflichtigem gehorſam / biß zur verwandlung inn das geyſtliche leben / beharrlich leben / vnnd bleyben könnet / wünſch ich euch den gnedigen Segen / meines GOTTES / vnnd Vatters / vnnd ewres lieben Schöpffers. Mit diſen vnnd dergleichen worten (wie der Text vor vnnd hernach / vnnd Adams danckſagung außweiſet) hat der ſon Gottes Adam dem erſten Breutigam / ſein allerliebſte Braut zugefüret vnd vberantwortet.

Alß bald aber Adam ſeine Braut nur anſichtig wirdt / vnnd erkennet / das ſie ein ſtück von ſeinem fleiſch / vnnd bein iſt / vnnd höret darneben / das es die ſey / die ſich zu jhm halten / vnnd vmb jhn jhr lebenlang ſein vnnd bleiben ſolle / da rüret jhm Eua ſein hertz / vnd fület ein heilige Eheflam in ſeinem züchtigem leibe. Denn der heylige Geyſt / ſo im glauben / vnnd züchtigem hertzen wonet / der zeucht das band der liebe an / vnnd erreget ſehnliche / vnnd freudenreiche gedancken / in Braut vnd Breutigam / Darumb was das hertz voll iſt / gehet der mund vber / vnd das füncklein der liebe im hertzen ſchimmert / vnd leuchtet herfür / vnd Adam ſpricht mit frölichem hertzen: Das iſt die rechte / die iſt mir ins hertz gefallen / da füle ich liebe / vnd gegenliebe / Denn die iſt ein bein von meinem bein / vnd fleiſch von meinem fleiſch / die hertzen ſincken hie zuſamen. Denn wie ſie von meinem hertzen erbawet / ſo ſincket ſie mir wider inn mein hertz / Dieſe wirdt des Mannes namen vnd ehr füren / vnd vom Manne genant werden / Denn ſie iſt auß des Mannes bein / blut vnd fleiſch genommen. Darumb ſoll forthin ein jeder alle ſeine freund verlaſſen / auch die reuerentiam sanguinis bewaren / vnd ſich an ſeinem eigem vnnd einigem Weib / ſein / vnnd jhr lebenlang / genügen laſſen / vnd ſein Ehebet keuſch vnd vnbefleckt bewaren.

Das iſt die meinung der Wort Adami / durch welche Gott ſelber vom Eheſtand ein ſchöne hochzeitpredigt thut / die wir biß auff den heutigen tage beim vertrawen widerholen /

vnd offtmals erkleren vnd außlegen / vnd darin er als ein Breutigam seinem Gott vnd schöpffer dancket / vnnd zusaget / er wölle sich sein lebenlang gegen Gott vnnd seiner Braut / danckbar vnnd freundtlich verhalten / Denn also wirdt Adam vngefehrlich Gott Vatter vnnd seinem Son geantwort haben:

Allmechtiger züchtiger Gott / ich dancke dir von grund meines hertzens / der du mir mit deinem Son vnd Geiste / ein ehrliche Braut / von meinem gebein vnd fleisch erschaffen vnd lessest sie mir jetzt durch deinen Son zufüren / ich erkenne sie für die rechte Gottes gabe / vnnd himlischen schatz / vnnd meinen allerliebsten gehülffen / vnd stete beywonerin / Darumb soll sie mir die liebste sein auff erden / Der geb ich mich zu eigen / der will ich sein / vnnd bleiben / die will ich mit trewen meinen / vnnd mich mit jhr in fried / fürderlicher liebe vnd freundtligkeit einigen vnd nehren / Die wil ich auch vmb meines Gottes / vnnd jhrer zucht vnd tugent willen / inn allen ehren halten / vnnd da schon auch mehr weybsbilder auff erden werden / kein ander mir gefallen lassen. Dieses versprech vnd gelobe ich dir / mein allerliebster Son Gottes / stet vnd fest zu halten. Drauff nimbt er sein allerliebste inn seine heylige arm / vnnd schmucket sie an sein züchtig hertz vnd zeucht mit jr ins Paradeiß spatzieren herumb / vnnd besihet seine gütter / vnnd mitgifft / die jhme der son Gottes mit seiner Braut geschencket.

Souiel haben wir heut von des vnschuldigen Adam vnnd Eue heyliger Hochzeit vnd heimfart auß Mose reden wöllen / Denn wie die beyde verfüret / vnnd von GOTT abgewichen / vnnd durch den Mitler wider außgesönet / vnnd durch die verheissung des künfftigen weibssamen / sampt dem heyligen Geyste getröstet / vnnd was Gott jhn beyden nach der gnedigen annemung / für ein schwer vnd zeytlich haußcreutz auffgelegt / vnnd wie er sie bekleidet / vnnd aus dem Paradeiß / vnnd jhrem erbgut verstossen / vnd ins ellend gewiesen / biß der hohe Priester sterben würde / Das wöllen wir / wils Gott / zur andern zeyt auß Mose ferner anzeygen.

Nun haben wir auß dieſer ſchönen vnnd lieblichen hiſtorien zu lernen / das die Ehe / wie S. Paulus zun Hebreern redet / nicht allein von anfang ehrlich gehalten / Sondern das der Son Gottes ſelber auff der erſten hochzeyt geweſen / vnd die Braut ſelber gefüret / vnd Adam zugelegt hat / in beyſein der lieben Engelein / welche alle mit Adam ſindt frölich geweſen / vnnd haben die Braut angeſungen.

Diß iſt nun zum preyß des Eheſtands auffgeſchrieben / wie denn hernach ſolche hochzeytliche gepreng vnd ſolenniteten / auff die Patriarchen / vnnd auf vns Heyden kommen ſind. Laban richtet ſeinem eidman Jacob ein ſchöne Hochzeyt auß / ladet viel nachbarn / vnd gute freunde / die ſich mit jme vnd ſeiner tochter frölich machen / vnd für menigklich bezeugen helffen / das Braut vnd Breutigam öffentlich zu Kirch vnd ſtraß miteinander gangen / vnnd mit Gott vnd ehren zum Eheſtand kommen ſein. Am abent füret der vater ſeinem ſon die Braut ſelber zu / vnd antwort ſie jm an ſein arm vnd Ehebette / vnd befilcht jhm die / eben wie der Son Gottes dem Adam ſeine Braut beyleget.

Hernach haben alle ehrliche leut / auch die Heiden / jre hochzeyten für jren altaren geſtifftet / vnd mit vil ſchönen geprengen / jhnen jre vertrawte an die hand geben / wie noch bey etlichen Nationen alle heiratsberedung / vnnd bey vns das öffentlich vertrawen / in der Kirche durch ein diener Gottes gehalten / vnd Braut vnnd Breutigam durch Gottes wort / ſo der Son Gottes in der erſten copulation außgeſprochen / bey vns mit aller ehrerbietigkeit zuſammen geſprochen werden. Denn das wiſſen vnnd glauben wir / das der Son Gottes heut zu tage alle ehrliche vnd Chriſtliche Ehe ſtifften hilfft / weil er der ewige Prieſter iſt / der Iſaac ſeine Rebecca von Gott beſcheret / oder (wie Moſes redet) mit kampff erhalten hat. Denn wo jr zwey in ſeinem namen zuſammen kommen / da iſt er warhafftig darbey / vnnd theilet ſeinen ſegen auß. Darumb ob er ſich wol bey vns nicht ſichtig ſehen leſſet / wie auff der hoch-

zeit zu Cana / so sollen wir doch des gewiß sein / das er einem jeglichen Christlichen Breutigam / der seine freiheyt im namen / vnnd warer anruffung Jhesu Christi angefangen / seine Braut zufůret / vnnd spricht durch den mund seiner diener / zwey mit reichem segen zusammen. Item / wenn der Kirchendiener / oder der Braut Vatter / oder der nechste freund / mit den verlobten reden / so redet auch Got der Son selber / der warhafftig mit seinen lieben Engelen bey allen Christlichen copulationen vnnd beylagern ist.

Diß sollen Christliche eltern / Braut vnd Breutigam / vnd was auß freundschaft vnnd nachbarschafft / zu solchen Hochzeitlichen ehren gebeten wirdt / mit ernst bedencken / damit sie in aller Gottseligkeit / ehrerbietigkeyt / bey disem ehrlichen handel sein kőnnen / ohn leichtfertigkeyt / vppigkeyt / vnd treiben keinen schertz darauß. Fein vnnd lőblich ist es / das man diesem heiligen stand zu ehren / ehrliche gepreng helt / sich feierlich mit hochzeitlichen kleidern / vnnd erbarlichem geschmuck / nach Landes sitten schmůcket vnd zieret. Vnd das Vatter vnd nechste freunde / auch der Braut gespielen / mit jhr fůr den Altar tretten / vnd das die muter das Ehebett mit tapetzerey / vnnd seyden schmůcket / vnnd der vatter vnd die nechste freunde / die Braut in allen ehren / zum Breutigam / an das Brautbet setzet / vnnd das der Vatter sie dem Breutigam fůr menigklich befilcht. Item / das der Breutigam seinem lieben Vatter vnnd Schweher dancket / vnd das man Maluasier / marcipan / confect / vnd kuchen aufftregt / Braut vnd Breutigam glůck wůnschet / die Braut ansinget / vnd jederman mit ehren frőlich vnd guter ding ist.

Aber das ist das nőtigst / das man da auch des ersten stiffters nit vergesse / vnd glaube gewißlich / das der Son Gottes mit seinen Engelein / mit vnd bey dem alter / vnd für dem Brautbet ist / vnd durch den Pfarrherr zu morgens / vnnd abents durch den vatter rede / vnd was Braut vnd Breutigam alda einander / vnd jren eltern versprechen / das

der Son Gottes solches ein zeug sey / vnd wil ein jeden Breutigam vnnd Braut / jhrer zusage wider am jüngsten tage erinnern / Vnnd da eines seines Ehegelübdes / vnnd Eheeydes vergesse / will er solches derhalben nicht vngestrafft lassen. Dieses Herren gegenwertigkeyt machet nun nit allein Adams / vnd des Breutigams zu Cana hochzeyt / groß vnd herrlich / sonder bringet auch himlischen segen mit / wenn man jn zumal auff die Hochzeyt gebeten / vnd in seiner furcht vnd anruffung zusammen kombt.

Dieses solt jr euch auß Adams heimfart berichten lassen / vnd wenn der Pfarrherr dem Breutigam öffentlich seine sponß vertrawet / vnd der Vatter seinem tochtermann die Braut vberantwortet / soll der Breutigam die wort anhören / vnnd annemen / als rede sie der Son Gottes selber mit jm / wie mit Adam / vnd der Engel Gottes mit Tobia. Es lautet gar herrlich vnnd freundlich / wenn der Vatter vngefehrlich vor bette also spricht:

Mein allerliebster son / wir dancken dem Vatter vnsers Herren IESV CHRISTI / der mir vnd meiner lieben haußfrawen / von vnserm geblüte im ehrlichen Ehebet / diese tochter bescheret / vnnd sie zu seines Sons Tauffe vnd wort hat kommen / vnd vns in Gottesforcht vnnd ehren biß hieher hat erziehen lassen / vnd weyl dises mein gehorsam vnnd gefelliges kind / auß des Sons Gottes gnediger schickung / vnd ewers lieben vattern vnnd ehrlicher freundschafft / vnd ewr freundlich vnd hertzliches begeren vnd ansuchung / euch im namen Gottes mit vnserm vorwissen / vnd jrem willen / feyerlich versprochen vnd zugesagt / vnd heut für Gottes vnd seiner Gemeine angesicht / euch durch Gottes Wort neben warer anrüffung vertrawet / vnd an ewer hand gegeben / vnnd jhr alda einander stete trewe vnnd liebliche freundschafft zugesaget / So vberantworte ich hiemit diese vnsere geliebte tochter / an stat vnnd von wegen des gegenwertigen Sons Gottes / euch an diß ehrliche Ehebette / wie der Son Gottes

(als jhr heut gehöret) Adam seine Eua zufůret / mit hertzlichem wunsch / der ewig son Gottes / der euch dise vnsere tochter verordnet vnd bescheret / wölle euch in freundlicher liebe vnd einigkeyt miteinander erhalten / vnd ewr Ehebet mit leibsfrůchten segnen / vnd dieselbige in Gottes forcht / vnnd allen tugenden erziehen lassen / damit wir beyderseits eltern / vnd ewer freunde / hie vnd in alle ewigkeyt / ehre vnd freude an euch vnd jhnen seliglich erleben / wie denn ich vnnd meine geliebte Haußfraw / sampt vnser freundtschafft / der freundtlichen zuuersicht zu euch je vnd je gewesen / vnd noch sein / jhr werdet auch diese vnser allerliebste tochter / so vns in ehren zu jeder zeit gefolget / vnd gehorsamet / mit allen trewen (laut ewr zusag) meinen / vnnd bestendige freundtschafft zwischen vns vnd den ewrigen / verursachen vnnd erhalten helffen.

Wie wir auch hieran nicht zweifeln / vnser kind werde auch in liebe vnd freundtschafft / billichen gehorsam / vnd vnterthenigkeyt / jr lebenlang bestendig leisten / darzu wir sie von jugent auff neben Gottes wort trewlich gewiesen / vnd hiemit abermals trewlich vnd veterlich vermanen wöllen. Hiemit wůnschen wir / sampt gegenwertiger vnser vnnd ewer freundtschafft / neben den erbarn frawen / den segen vnsers lieben Gottes / der lasse euch wachsen / vnnd mehren in zůchten vnd in ehren / vnd segne ewre narung vnd haußhaltung / darzu wir nach vnserm vermögen / euch veterlich vnnd trewlich rathen vnnd helffen wöllen / im namen der heiligen Trifeltigkeyt.

Solche vnd dergleichen reden / sindt erbar / vnnd fein an jm selber / Wenn man sie aber also annimpt / als rede sie der Vatter / auß befelch des Sons Gottes / so werden sie vil herrlicher / vnd wichtiger. Vnd ein Chrïstlicher Breutigam / der seine demůtige / vnd ehrerbietige antwort hierauff geben solle / der muß newe gedancken fassen / weil er seine dancksagung / vnnd kindtlich erbieten / gegen Schweher vnnd Schwiger / vnd freundtlich zusagung / vnd leistung aller schuldigen

gutwilligkeit seiner Braut / in beysein des eingebornen Sons Gottes / vnd seiner lieben Engeln thun solle.

Ja allerliebster Vater (oder wie ein jeder nach seiner gelegenheit reden wil) vnd freundliche liebe fraw mutter / Ich dancke vnserm lieben Gott / vnnd euch beiden / der ehren / das jhr ewer geliebte tochter / mir freundlich vnd willig versprochen / vnnd sie mir an das ehrliche Ehebett zugefüret / vnd an meine seiten vberantwort habt / vnd mich damit verehret vnnd versehen. Vnd was meine gesandten / vnd werber / im anfang von meines lieben Vattern vnd Mutter wegen / euch vnd ewerm lieben kind / nun mein allerliebster schatz / versprochen / vnd ich mit meiner verjawortung bestettiget / vnd heut Gott vnd seinem diener vorm Altar verheissen / dem wil ich / ob Gott wil / als ein Christlich vnd ehrlich hertz / die tage meines lebens trewlich / vnd mit warheyt nachsetzen. Ewer allerliebste Tochter / mein einige vnnd vertrawte / als ein stück von meinem hertzen / mit trewen meinen / sie lieb vnd werd halten / als mein höchsten schatz / den mir mein Herr Christus bescheret / vnnd vertrawet. Ich will jhr auch (wie mir anderst nicht gebüren will) trewlich vorstehen / vnnd so vil mir menschlich vnd müglich ist / mit bescheydenheit vnnd gelimpff / als einem vernünfftigen Mann gezimmen vnnd gebüren wil / mit jhr vmbgehen / wie ich mich wider zu jr in aller freundtligkeyt / vnd hertzlichem vertrawen gentzlich versehe / vnnd hoffe / sie werde mich in jr züchtig hertz schliessen / vnd darinn verwaren / vnd sich nach mir in allen billichen sachen richten / das meine zu rath / vnnd meine allerliebsten Eltern / vmb Gottes vnnd meinent willen / in allen ehren halten. Wie ich mich gleichfalß / gegen jr vnd den jrigen / als meiner allerliebsten / gedenck zu erzeigen / vnd angestiffte freundtschafft / vnd einigkeyt / zwischen beyderseyts freundschafft zu fördern / vnd bestettigen helffen / als mir mein gnediger Gott / durch seines lieben Sons Geyste helffe / für des angesicht ich euch diß wissentlich verspreche.

Darumb ich mit meiner allerliebsten / in vnserm züchtigen Ehebette / vnser lebenlang trewlich bitten / vnnd des einander freundlich erinnern / vnnd hierzu vermanen wöllen.

Diser reden erwehne ich hie mit einfeltigen worten / vmb der ehrlichen weyse vnnd gepreng willen / so man inn zufürung der Breute vnnd beylager zu gebrauchen pfleget. Denn weyl diß selige Ehehendel sein / ist es feyn vnnd löblich / das sie mit ehrlichen geprenge / vnnd löblicher freude / vnnd freundlichen reden / in Gottes namen gestifftet / vnnd verrichtet werden / damit ehr vnd zucht des heyligen Ehestandes / von winckel Ehestifftung vnd heymlichen zusammen krichen / von einander gescheyden werden / Darum wir auch andere weysen / was zu ehren / zier / vnd freuden dienet / dem Ehestand zu ehren / nach eines jeden standes / vnnd vermügen / billich sollen passieren vnd vns gefallen lassen.

Denn der liebe Ehestand / der nun nach dem fall eben versaltzen ist / muß also im anfang vberzuckert / vnd mit solchen ehrlichen geprenge angefangen / vnd bestettiget werden / Damit junge leut sich auff solche ehrenwesen / in aller zucht / vnnd kindlichem gehorsam / zu frewen haben. Denn alles was zu ehren dienet / soll die liebe Obrigkeyt vnd bescheydene Lerer / sampt ehrlichen Haußuettern vnd Haußmüttern / von ehren / vnd jrer hoheyt dienst vnd befelchs wegen / trewlich vnd erbarlich erhalten vnd befürdern helffen. Denn so gehets vnnd stehets recht inn der Welt / wenn man ehre lest ehre sein / vnd da man tugent mit ehren zalet / vnnd helt schand für schand / vnd man zeucht ein ehrlichs kind herfür / für schandpelgen.

Diß hab ich auff diß mal auß Adams Hochzeyt vnnd Eua heimfart / Gott vnnd gegenwertiger Hochzeit zu ehren / lehr / vnd vnterweisung / vnd allen ehrlichen Ceremonien / vnd gebreuchen / so bey ehrlichen hochzeiten behalten werden / auß Gottes wort einfeltig reden wöllen.

Segen du ewiger Herre auß Sion / Braut vnd Breutigam / vnd alle fromme Eheleut / vnd erhalte den seligen Ehestand bey vns / in allen ehren / vnnd das Ehebet vnbeflecket / vnd straff an blut vnd gut / alle so in vnzucht leben / vnd vnfletter fördern vnd verteidigen helffen / vnd behüt aller erbarn frawen / vnd demütiger jungfrawen zucht / tugent / glimpff vnd ehre / vnd beschere zu gelegener zeit / einer jeden in der furcht Gottes / vnd in kindlichem gehorsam / was jhr lieb ist / vnd erhalt vnsere kinder in züchtigen gedancken / worten / vnd wercken / vnd verware jhre hertzen / vor vnordenlichen Teuffels flammen / der du der König der Ehren bist / vnd hast lust vnd gefallen / an zucht vnd ehre / vnd verehrest wider / die dich mit züchtigem vnd ehrlichem hertzen anrüffen / vnd ehren / hochgelobt in alle Ewigkeyt / Amen.

Die Ander Hochzeyt

Predigt / Auß dem spruch

Genesis am 2.

Vnd Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut/das der mensch allein sey/ich will jhm ein gehůlffen machen/die umb in sey.

Geliebten freundt im Herrn / wir dancken dem ewigen Son Gottes / der inn diesen letzten zeyten / ein ehrliche Frawen lieb / inn der Heyligen Priester Ehe / durch seinen grossen Propheten / Doctor Martinum Luther seligen / inn diesen Landen hat wider anrichten lassen / Damit seine Kirchendiener in jren zůchtigen Ehebetten / mit jhren Eheweybern / den keuschen Gott warhafftig anrůffen / vnd sein wort vnd Sacrament / mit gutem gewissen / vnnd zůchtigen hertzen / seligklich predigen vnnd außtheylen / vnd der Kirchen Eheliche leibßerben lassen können / Vnd bitten von hertzen vnsern zůchtigen Got / das er durch seinen lieben Son / der Adam seine Braut selber zugefůret / vnnd Isaac seine Rebecca erstritten / vnnd beschert hat / des Teuffels vnzucht vnnd vnfletigkeyt vollend zustören / vnnd aller Kirchendiener Ehefrawen / vnnd Ehliche Kinder bey seinem wort / in zucht vnd heyligem wandel erhalten wölle / zu lob seinen ehren / vnd preyß dem Euangelio / Amen.

Nach dem mich aber vnser Kirchen Diacon / mein lieber Freund vnd Landßman / bitlich angelanget seine / Hochzeytliche

freude / mit meiner gegenwertigkeyt vnnd Predigt zuuerehren / Hab ich mich deste lieber hiezu wöllen gebrauchen lassen / weyl ich mit der Braut Vatter seligen / von Jugent auff / inn vnser beider Vatterland inn guter Freundtschafft gestanden / vnd vor 42. Jaren / allhie in dise Schul gangen / vnd trewlich vnterweiset bin / welchs ich von diser Stat offt gerühmet / vnd mit dieser Predigt / mich etlicher maß / gegen denen von der Mitwaydt danckbar erzeygen / vnd jr darneben die tag meines lebens / inn meinem gebett nicht vergessen wil.

Damit wir aber Gott vnnd seiner Heyligen ordnung / vnd der vnbefleckten Priester Ehe / was zu ehren / vnd Braut vnd Breutigam / vnd jr beyder ehrlichen Freundtschafft vnd mitgeladenen gesten / etwas lehrhafftigs / lustigs / vnnd tröstlichs fürtragen / wöllen wir dißmals im namen Jhesu Christi / Mosis spruch / Genesis am 2. für vns nemen / vnnd von dem rath vnd ordnung Gottes / wie vnd warumb er ein weybßbild geschaffen / vnnd dem Manßbild zugeordnet habe / handlen / dem andechtigen / weyblichem geschlecht zu lob vnd ehren / wie denn erbare hertzen / vnd züchtige zungen vnd Ohren gern dencken / reden vnnd hören / was der lieben Obrigkeyt / vnd wirdigen Priesterschafft / vnnd tugentlichen Frawen / vnd Jungfrawen / zu ehren gereichet.

So schreybt Moses / Genne. 2.

Vnd Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut / das der mensch allein sey / ich will ihm ein gehülffen machen / die umb jn sey.

Hyie gebet sehr gut acht auff Moses wort / welcher durch antreyben des Heyligen Geystes / vom Sone Gottes schreybet /

vnd was er von anbegin bey seiner Heyligen Welt / vnnd nach dem fall / bey seyner Christenheyt gethan vnnd außgericht habe. Dann der HERR ist das Ewige vnnd wesentliche Wort / der liebe Son Gottes / der vor allen Creaturen / auß des vatern hertzen entsprossen / oder gezeuget / vnd der Gott gleych / vnd selber der wesentlich Gott vnnd Herr ist / durch welchen der ewige Vatter / alles geschaffen vnnd gemacht / vnnd seinen wunderbarn rath von der Schöpffung Mann vnnd Weybs / vnd jrer vermerung / in dem vnbefleckten Ehebet / neben dem himlischen beschluß Gottes / von Erlösung des gefallenen / vnd gefangenen Menschlichen geschlechts / hat außgesprochen. Von diesem ewigen Sprecher / Redner / Mund oder Dolmetschen Gottes / schreybet hie Moses / der hab das wort gefürt / vnd was im heymlichen rath der Heyligen Treyfeltigkeyt bedacht vnnd beschlossen war / hat er offenbart vnnd verkündiget / vnd durch sein wort vnd sprechen gestiftet vnd gewidmet / vnd ins werck bracht / vnd auff sein wort gegründet / vnd mit seinem sprechen befestiget / vnnd biß auff den heutigen tag in der bösen welt wider alle Teuffel erhalten.

Vergesset je dieses ewigen sprechers / vnnd seines spruchs vnd aussag nicht / vnd denckt vnd trachtet dem worte vnnd spruch fleissig nach. Denn so man Fürsten vnd Junckfraw wort dreymal lesen / vnnd sehr offt vnnd fleyssig bedencken solle / wil hie nachdencken / tichten vnnd trachten / vielmehr von nöten sein.

Nun spricht Jesus Christus das wesentlich wort also: Es ist nicht gut / das vnser Adam / vnnd ein Mensch alleine sey. Denn wie jhr wisset / Gott der Vatter hat durch seinen Son vnd Geyst / mit vorgehaltenem rath vnnd grossem bedencken / einen Menschen zum manßbild / nach seinem bildnuß / auß rötlicher erden geschaffen vnd formirt / vnnd durch seinen Geyst zweyerley leben inn in geblasen / das er ein zeitlang auff erden / im natürlichen vnnd leiblichen wesen / vol Göttlicher weyßheyt / Gerechtigkeyt vnnd freude / webern vnd

wandeln / sich der Creaturen nehren / vnd kinder zeugen solte / biß zur zeyt der verwandlung / oder biß er auß diesem ersten leben / inn das andre Geystliche vnnd himlische leben / versetzt würde / darinn er inn alle ewigkeyt vnd Englischer keuschheyt / mit Gott leben vnd regieren solte.

Nach dem aber Adam dißmals noch alleine war / vnnd sich kein Thierlein zu jhm gadten / oder gesellen wolte noch kondte / vnd Gott wolte gleichwol den Erdenkreyß mit vil Leuten besetzen / vnd hernach sein Himel erfüllen / sihet vnnd erkendt es die heylige Triseltigkeyt nicht für gut vnnd heylsam an / das der Mann allein auff erden sein vnnd bleyben solle / Drumb wöl er im ein andern menschen zu verordnen / damit von dieser zweyer Menschen geblüt / erde vnd Himel besetzt vnd erfüllet würde.

Diß wort gibt vns nun hie die Selige lehr / das es auch nicht gut sey / das ein man sein lebtag alleine vnd ausser der Ehe bleybe / der nu zu seinen jarn vnd verstand kommen / vnd von kranckheit / gebrechligkeyt / oder Menschen gewalt / oder sonderlich von Gott nit priuilegiert vnd außgezogen / oder mit der keuschheyt gaben begnadet ist / Denn solche haben jre entschuldigung / vnd ob sie des zeytlichen vnd leiblichen segens geraten müssen / so sind sie dennoch von dem ewigen vnd himlischen segen / der vns in Christo geschenckt ist / durch den Glauben theylhafftig. Denn es schadt krancken / gebrechlichen vnd heyligen leuten / gar nicht zu jrer seelen seligkeit / die sich des Ehestands von jugent auff / oder in jrem witwenstande / notwendiger / oder williger weyse vnnd vrsach halben enthalten / vnnd ein keuschen vnnd züchtigen wandel ausser der Ehe füren.

Den andern Menschen oder Mannen aber / sie sind wer sie wöllen / Leyen oder Priestern / die nit sonderlich außgezogen / vnd das wort (ohne weyb züchtig zu leben) nicht fassen / vnd ertragen können / den ist nicht gut (spricht der Son Gottes) das sie ausser der Ehe allein sein / oder in vn-

ehrn vnd bösen gewissen / sich wider Gottes verbot / mit jemand vermischen / vnd jrn leib / an vnzüchtige vnd verruchte leibe hengen / wie S. Paulus sagt 1. Cor. 6. Denn dise art nie gut ward / sagt meister Freidanck auf sein letzte fart.

Ein ehelich mann / vnd ein Ehelich weib / ist ein leib / durch Gottes wort an einander verknüpffet. Ein vnzüchtig mann vnd verrucht weib / die küttet vnd lötet der vnsauber geyst zusammen / vnd wenn sich ein junger gesel oder Eheman / mit vnzüchtiger lieb vnd vnzimlicher vermischung besudelt / so wird solcher leib ein kotzscher leib / da kein heiliger Geyst inne wonen vnd bleiben kan / vnd da der leidige Teuffel mit mord vnd lügen / allerley schand vnd schaden einzeucht.

Derhalben lieben freunde behalt hie des ewigen sprechers / des Herrn Jhesu Christi spruch / welcher noch heutigs tags in seiner krafft bleybet vnd steht / vnd glaubt seinem züchtigen vnnd heilsamen wort / Nemlich / das es nit gut ist / wenn ein gewachsener vnd gesunder mensch one Ehe bleibet / vnd lernt euch mit disem wort wehren vnd auffhalten / für der vnzüchtigen welt bösem sprichwort / vnnd Gotloser leute (so züchtiger Frawen lieb vnd keuschem Ehebet feind sein) sprüchen / satzungen / ordnungen / dafür jr euch hüten sollet / als für des leidigen vnnd vnsaubern Geistes mord vnnd lügen.

Was Got gut spricht / das ist gut / vnd bleibet gut vnd bringt vil nutz / vnd schafft vil guts / vnd kan nit böse vnd schedlich sein. Ob nu schon die gantz welt singt vnd saget: Hüt dich Narr / vnd nimm kein weyb / vnd die Römische Kirch schleust vnd setzt: Es sey gut / das die Priester vnnd Bischoff kein eigene Eheweyber haben / So halt dem Teuffel vnd allen Eheschendern diesen spruch vnd wort Christi für Es ist eim Man nit gut / es gereicht jhm zum nachtheil / an leyb vnd Seel wenn er ausser Ehe in vnzucht wandelt. Denn das dieser spruch des Sons Gottes / der gantzen welt / auch den Bischoffen / Pfarrherrn vnd Diacken außgesprochen sey

vnnd sie auch angehe vnd binde / erscheinet auß dem / das eben dieser sprecher / da er sich im fleisch auff erden offenbaret / disen spruch widerholet / vnd saget deutlich: Das das wort / ausserhalb ehe keusch zuleben / kȯnne nicht jederman fassen / Drumb ist es nicht gut / das ein Mensch ausserhalb der Ehe bleybe. Denn / wie S. Paulus diß wort erkleret: Ein jederman sol seyn eygens Weyb haben / vnzucht vnd vnsauberkeyt zuuermeyden / Vnd das je nicht jemand meine / die Kirchendiener gehȯren nicht in die gemeine wort / So spricht er deutlich zu Timotheo: Ein Bischoff oder Pfarrherr / sol eines weybs mann sein / er sol nit vil weyber haben / wie die alten Lamechiten / oder die blinden Heyden / oder die schendlichen Tůrcken / oder eine vmb die ander geben vnd verbeuten / wie die geystlichen zu Maleachi / vnd Christi zeyten / Sondern sol sich seiner gesellinn vnd betgenossen stet vnd trewlich halten / vnd an jr hangen indissolubili consuetudine uitae. / die jm Got zugeordnet / vnd an sein hand geben / vnd an seine seitten hat geleget / wie der eynige Adam im anfang thet / der vol geysts war / vnd sein Euam allein lieb hatte / vnnd die nicht verstieß oder verkebste.

Behalt diß wort / vnnd sonderlich jr Kirchendiener / vnd die jre Kinder vnd Freundin jnen versprechen vnd geben / vnd sich mit vnnd zu jhnen befreunden vnd vermehlen / damit jr euch inn ewrem Haußkreutz / Nasenschweyß / vnnd kinderschmertzen kȯnnet auffhalten vnd trȯsten / wider des bȯsen Geystes einraunen vnd anfechtung / vnd wider der Rȯmischen Kirchenspruch / Statuten vnd Teufflisch Mandaten / so der Priester Ehe verdammen / oder zutrenen wȯllen. Denn war ists / vnd bleybet war / wie der fromme vnd keusche Bischoff Paphnutius im Concilio zu Nicea Christlich saget / da man den alten Bischofen die Eheweyber verbieten wolte: Im Ehestand ist die hȯchste keuschheyt. Wie denn Gott den Ehestand / vorm fall zu erfůllung der erden eingesetzt / vnd nach dem fall / dieser vrsach in der verderbten natur erhalten / vnd das die

Ehe ein heylſame Ertzney vnd hůlffe were / wider allerley vnzucht vnd vnſauberkeit der ſchlammigen Hurengeiſter.

Da nun Gott auß ſeiner vnaußſprechlichen weißheyt erkandte / vnd ſchloß drauff / vnd ließ ſein bedencken vnnd ſchluß durch ſeinen Cantzler / den Son Gottes / außſprechen / vnnd durch Moſen inn ſein eigen Buch verleiben vnnd einſchreyben / Spricht der Herr Jheſus weiter: Ich wil dem menſchen ein gehůlffen machen / das iſt / ich wil jhm ein weib ſchaffen / die ſol ſein geſellin vnd betfreundin ſein / die umb jn ſey. Inn dieſen vnnd folgenden worten beſchreibet der Son Gottes / was fůr ein edle Creatur ein Ehelich vnnd ehrlich weibßbild ſey / wer ſie erbawet vnnd formieret / worauß / vnnd wie ſie geſchaffen vnd geſchmůcket / vnnd warumb ſie Gott dem man zuuerordnet / was jr thun oder wandel ſein ſol. Wie wir auch hie den freundlichen vnd ſchoͤnen namen mercken ſollen / damit der Son Gottes ſelber das erſte Weyb nennet.

Sehr kurtz / doch fein vnd artig iſt hie ein gantze definition oder beſchreybung eines weybßbild / von Gott ſelber geſtelt / darinn die vier haupt causæ oder vrſachen kůnſtlich vnnd meyſterlich zuſehen vnd zufinden ſein.

Denn der Son Gottes / der den vnſaubern Geyſt / mit ſeiner unzůchtigen geſelſchafft / auß dem himel verſtoſſen hatte / kennet dieſe vnfleter vnnd weyberfeinde / vnd alle ſchandmeuler / die das tugentliche weybßgeſchlecht leſtern vnnd verſchumpfieren wůrden. Drumb ſtelt der zůchtige Herr ſelber ein weyberlob / zur lehr vnnd troſt allen tugenthafften frawen vnd junckfrawen / vnd allen jungen geſellen / das ſie von dieſer edlen creatur Gottes / ehrlich vnd zůchtig halten vnd reden lernen / darauß der verheiſſene Meſſias ſolte leibhafftig werden / vnd blut vnd fleiſch an ſich nemen / vnnd die ein mutter ſein ſolte / nicht allein aller lebendigen menſchen / ſondern auch des lebendigen Sones Gottes / der ſelber das leben iſt / vnnd das ewige leben der glaubigen welt erarnen / vnd außtheylen ſolte.

Was nu den Bawmeister oder schöpffer belangt / der diß wunderbarlich gebew vnd Göttlichen tempel / vnd speicher / oder Almuth aller tugenden zugeleget vnd erbawet hat / gibt der text deutlich / da Mose schreibt: Ich wil Adam ein gehülffen machen. Das Ich / vnd die wort so vorher gehen: Gott der Herr sprach / gehören zusammen / Denn Gott der Herr der eingeborne Son Gottes / das wesentliche bilde Gottes / durch den alles gemacht vnd gethan ist / was im anfang geschaffen / vnd dise 1552. jar in der Christenheyt guts vnnd wunderbarlichs geschehen ist / der ist hie baw vnd werckmeister / vnd beweist hie ein meisterstück / vnd lest sein kunst / weißheit / lieb / trew / barmhertzigkeit / grosse gaben vnd tugent in diser seiner Pandora sehen vnd scheinen.

Wenn wir nichts mehr von Weyblichem geschlecht wüsten / vnd sonst nichts geschrieben were / denn das das weib Jesu Christi des Allmechtigen Herrn vnd Gottes Creatur / newer baw vnnd gemechte were / so solt die gantze welt diß werck vnnd kunststuck / vmbs Maisters vnd Schöpffers willen / lieb / schön / hehr / werth / vnnd für lauter heilthum / vnnd den edlesten schatz auff dieser erden halten.

Denn was dieser gute vnd allerweiseste Gott macht vnnd ordnet / das war gut / vnd ist vnd bleibt in seiner maß gut. Ob nun schon der teuffel ein schandfleck / durch die Sünde drein gemacht / vnnd ein weibßbild ein gebrechlich vnnd elend gefeß ist worden / voller kranckheit vnd blödigkeit / Dennoch erhelt Gott noch sein geschöpff vnd ordnung / in der verderbten natur / vnd schaffet vnd sticket wunderbarlicher weise / ein weibßbild in mutterleibe / das sich nicht allein König Dauid / sonder alle vernünfftig / vnd erbare Leute / auch vntern Heyden / drüber nicht gnugsam verwundern können. Denn der segen / den Gott im Ehestand ein mal gesprochen / der mehrung vnd wachsung halber / bleibt nach dem fall inn Adam vnnd Eua / vnnd seinem samen vnd nachkommen / so lang diß erste fleysch im natürlichen leben webert / biß an jüngsten tag.

So hat der Son Gottes auch sein blut für die Weibßbilder vergossen / vnnd jnen seinen Geyst im leybe versprochen / vnd offtmals sehr reichlich geleistet / darumb sie auch S. Peter consorten / vnd theilnemerin der gnaden Gottes nennet / die auch selig werden / wenn sie im glauben / zucht vnd heyligung beharren.

Darumb nicht allein die Eua ein seligs weyb / vnd erbe der himlischen güter / vnd Maria die werde muter Jesu Christi / die den worten des Engels glaubete / sondern alle Jungfrawen vnd Frawen / die an Jhesum Christum glauben / sind auch inn der hoffnung selig / umb des Heilands Jhesu Christi willen / der sie auß sünde vnd todt / durch sein fürbit erlöset / vnd jnen gerechtigkeyt vnd leben / auß gnaden im wort erarnet vnd geschencket hat.

Derhalben ob wol Adam vnnd Eua / in jhrem verderbten wesen Kinder zeugen / nach jhrem sündigen bilde / vnd vil feil vnd gebrechligkeyt wird den Kindern in Mutterleyb eingeborn vnd angestemmet / dennoch ist ein weyb ein edle creatur Gottes / wie Salomo bezeuget: Wem ein fromm weyb bescheret ist / der hat was gutes / vnnd kan im Herren vnd mit gutem gewissen frölich sein / vnd hat allerley segens inn seiner haußhaltung von Gott zu gewarten.

Nun wir den Meyster vnd Schöpffer haben / der diß edle bild vnnd werck erbawet / wöllen wir auch Mosen hören / waraus vnser Herr der Son Gottes / das weyb formirt / vnnd gemacht habe. Adam der erste Mann ist auß möllichter oder lückter / roten erden geschaffen / darein Gott sein bild gedrücket / vnd seinen Geyst geblasen hat. Aber da der Son Gottes / Adam ein Ehegenossen / vnd beywonerin formieren wolte / lesst er ein tieffen schlaff auff Adam fallen / vnd weil er so sanffte vnd starck schlieff / greifft er jm in sein seiten / vnd nimmet ein par oder joch rieben / daran fleisch vnnd blut henget / auß Adams leibe / vnnd ein stück von seinem heyligen hertzen / vnd schleust die stedt wider mit fleisch zu / Das ist nun die

materia oder der thon vnd zeug / darauß der son Gottes das aller schönste weyb Eua bawet vnnd formiret.

Denn da Gott zwey menschen vnzurtrenlich zusamen verbinden wolte / die einander ihr lebenlang trew vnd lieb leisten / vnd sich fein freundlich miteinander einen vnd meinen / vnnd da einem des andern widerwertigkeyt vnd freude zu hertzen gehn solte / ließ er Eua nicht auß eim stein entspringen / sondern bawet sie auß mans fleisch / blut vnd bein / ja auß einem particel von Adams hertzen / Drumb so bald Adam von seinem schlaf erwachet / so sincket flugs sein hertz zu Eua / wie denn noch das geblüt zusammen sincket / vnnd eines züchtigen jungen gesellen oder frommen Ehemans hertz / zu einer tugentlichen Junckfrawen vnd Eheweib eigent / vnnd gleich inn eines andern vertrawten hertzen wohnet.

Man sagt auch / ein Mann / der kein Eheweyb habe / sey nur ein halber Mensch / vnd vnuolkommener Man / dem es mangelt an seiner riebe vnd stück von seinem hertzen / Drumb hat es Gott also in die natur gepflantzet / vnd erhelt die sehnlichen vnd liebliche Ehelieb inn Menschlichem geschlecht / das ein erbar hertz / sich in ehren / hertzlich nach dem particfel seines hertzen zu sehnen pfleget / vnd die lieb so hertzlich hertzet / oder zu hertzen gehet / das mancher auch ehrlicher lieb halben / leyb vnnd leben inn die schantz schlecht / vnnd aller wunder vnnd gefahr vergisset / wenn er nur seines hertzen ehrlichem lust vnd begir nachkommen / vnnd mit ordenlicher liebe settigen solte.

Wenn nicht der Satan in dise Göttliche flamm vnd hertzliche lieb / sein kalten schwaden vnd hellischen gifft geblasen hette / so wer in diser welt nichts lieblichers noch freundlichers / denn zwey hertzen / die mit dem züchtigen Eheband zusammen verbunden sein / Ja wir hetten kein schöner Bild oder lebendigere schrifft / darinn die lieb des Sons Gottes / gegen seiner Braut der Christenheyt / so hell / klar / vnnd empfindlich abgerissen vnnd außgedrückt were.

Ob jm aber nun wol die liebe bißweylen zuuil oder zu wenig thut (welchs eigentlich des Teuffels zilmaß ist) dennoch erhelt Gott noch / inn der verderbten menschen hertzen / ein fůncklein von der werden flamm der Ehelieb / die da ordentlicher weyse inn Adams hertzen flammet vnnd außschlug / das so bald er die Eua nur ansichtig ward / sie fůr sein bein / fleysch vnd blut / vnd ein stůck von seinem hertzen erkennet / vnd all sein lieb auff sie wůrfft / wie er auch endlich solche liebe sich bethören vnd verfůren ließ / das er seinem Gott vmb seines gemahls willen vngehorsam ward.

So vil von der Materien vnnd zeug / darauß Eua geschaffen ist. Was nun Gott fůr ein new werck oder baw / auß Adams rieben / blut vnd fleisch gemachet / will vns Mose mit einem wort weyter vermelden / da er spricht: Gott der Herr Jesus bawt ein weyb / das ist: Vnser Gott nimpt ein stůck von Adams hertzen vnd rieben / vnd macht einen schönen baw vnnd Edlen palast / vnnd herrliches zimmer drauß / dabey der Mann wonen / vnd sein herberg / oder (wie Syrach redt) sein trost haben solte / vnd inn welchem gebew oder zimmer / er als inn seinem newen Paradeyß / auß einerley geblůt / von zweyen Menschen / alle vernůnfftig Thier auff erden ziegeln vnnd zehlen wolte / Solchs geheuß schmůckt er mit sonderlichen gnaden vnd tugenden / bildet erstlich diß weybeshertz nach dem gleichnuß vnd bilde Gottes / vnd bließ drein. verstand / gerechtigkeyt / freud vnd wolgefallen / durch seinen Geyst / vnd fůllet dise wonung mit freundligkeyt / leutseligkeyt / weiber trew / mutterhertz / sehnlicher vnd zůchtiger liebe / grosser barmhertzigkeyt / Damit diß Frawen hertz sich jres Mannes / Kinder / Hauses / Gesinde / sehnlich vnnd hertzlich köndte annemen / vnd als auß einem reichen zehrgaden / allerley tugent herauß geben. Vnnd weil das weib ein mutter aller lebendigen sein solte / theilet Gott diß Himlische frawenzimmer fein abe / verordnet der leybsfrucht sein gemechlein / schlaffkammer / kuchen vnd keller / damit die leybsfrucht jr eigen abgesondert /

vnd verschlossen revmlein / vnd darneben sein speiß vnd tranck / in muterleib / vnnd ausserhalb / zu jederzeyt haben köndt. Vnd damit die mutter je jres kinds nicht vergesse / wie Gott vnser auch nit vergessen wil / so losiert er des kindes zimmer vnter der mutter hertzen / das mutter lieb vnd trew dem kind eingeborn / vnnd es mit der narung / lauter hertzliche freundschafft in sich söge vnd zöge.

Diß vnnd viel anders mehr / wil vns Mose mit disem einigen wort erinnern / da er das Weybsbild Gottes gebew nennet / daran Got ein sondern fleiß gebrauchet / damit je dise seine liebe Pandora also formirt vnnd geschmückt würde / das sie ein schatzkammer were aller lieb / trew vnnd freundtligkeyt / die hernach Gott vns in seinem Son vnd heyligem worte vorstellen wolte.

Die heilige sprach nennet das Weyb Rechem / drumb das ein weibßbild / eigentlich zu rechnen vnd reden / nichts ist den barmhertzigkeyt / vnd gütigkeyt / Denn sie ist auß dem waren hertzen Adams / vnd von dem trewen barmhertzigen Gott / der wesentlich die lieb ist / erbawet / das sie jhrem Mann vnnd leibsfrüchten trew / lieb vnd barmhertzigkeyt erzeygen vnd beweisen / vnd darneben Gottes güte / trew vnd lieb / vns zeygen / bezeugen vnd preysen soll. So vil dißmal genug de formalibus Euæ, dauon wir jetzundt mehr gedencken wöllen / wenn wir sagen / warumb Gott ein Weyb geschaffen / vnd dem man zuuerordnet habe.

Dauon schreybt Mose also:

Gott sprach: Ich wil Adam ein gehülffen machen / die sich zu jm halte.

Hie last vns erstlich auff das wort gut achtung geben / damit der Son Gottes das weibßbild nennet / ehe sie noch

geschaffen ist / den das wirt vns viel guts dings berichten / de fine, warumb oder warzu Gott das weyb geschaffen / vnnd was jhr thun / vnd haußwerck / vnd sorg sein solle.

Die Schrifft vnnd ander ehrlich Leute / geben dem weiblichen geschlecht vil schöner namen. Die Grecken heyssen ein weybßbild Dorotheam oder Theodoram / drumb das ein from Weyb ein rechte GOTtes gabe ist / voller gnad / gab vnd wolthat Gottes / damit Gott einen frommen Mann verehret / vnd beseliget. Ander heissen es Margarithen / wie wir Deutschen von dem Chaldeischen wort Burlah / dieselben Berblen nennen / darumb das ein weyb ein edels Perlen ist / das das hertz stercket vnd krefftiget / doch so es nit in Essig / vnd mit vngestümmigkeyt macerirt vnd zurpeist wirt. Weyl aber ein Eheweyb jres mannes freude vnd wonne sein solte / nennen die Deutschen sie villeicht ein Fraw / von der Hauß freude / wie sie auch ein guten freund daher nennen sollen Moses weib heist Zipora / die sein Kron vnd schmuck ist / welcher der Mann rhum / Ehr vnnd preyß hat / der mit einer vernünfftigen Abigail / oder züchtigen Lucretien begabt wird.

Zacharie Elisabet hat den namen / das jr haußwirt ein rechte Göttliche ruhe an jr habe / vnnd an jr zu friden ist. Anna hat von der holdseligkeyt vnd liebligkeyt den namen. Walpurg sol den namen haben / das sie eine außerwelte burg vnd schloß ist / welches der son Gottes selber erbawet / vnd dem mann erwehlet vnd schencket / damit er wisse / wo sein bleiben auff erden sein solle.

Ehrliche leut haben von weybsbilden ehrliche vnd liebliche gedancken / die sie inn den Tauffnamen außsprechen / Gott vnd seinem werden geschöpff zu ehren.

Aber der Son Gottes nent sie mannshilff / wie hernach vil frawen den namen gefürt / vnd Alexandræ genent sein / das sie jren mannen helffen / namen vnnd geschlecht / auch Hauß vnnd narung erhalten.

Er gibt aber nicht allein diesen schönen namen dem weybßbilde / sondern erklert sich auch sein deutlich mit folgenden worten / warumb er das Weyb ein seligs Adiutorium nennet / damit jederman verneme / warumb vnd warzu ein Weibßbild erbawet / vnd was eines frommen Weibsgedancken / sorg vnd haußwerck sein sollen. Denn Mose schreibet / der Son Gottes habe gesprochen: Ich wil dem Mann ein gehülffen machen / die vmb jhn sey / Der Hebreische text wil hie vngefehrlich also lauten / die sich lieblich zu jm halten vnd gesellen / oder jm freundlich zuspreche / oder sein mit jm döbere / oder da sich der Man müde gearbeyt / regieret vnd studirt hat / die jm mit guten worten ein haußfreude erwecke / vnd jn in seinen schweren gedancken tröste / vnd wider lüstig vnd guter dinge mache. Denn das ich dieser kirchen wirdigem Pastorn / meinem lieben Preceptor vnd Freunde / der mich in der Heyligen sprach erstlich zu Wittenberg vnterweyset / zu ehren hie ein wenig von eigenschafft diß wortes forsche / Sol Cnegedo, von wort Neged herspriessen / das eigentlich etwas guts vnd lieblichs ansagen / oder verkündigen heisset / wie es also im letzten verß des 22. Psal. gebrauchet wirt / da es deutlich lautet / von den lieblichen füssen vnnd holdseliger Predigt der Apostel / welche im wort der gnaden / den gecreutzigten Jhesum Christum / vnnd was er vns durch sein Todt verdienet / vnnd erarnet / seiner Kirchen verkündigen würden.

Also sol auch diß göttliche Helffebeyn / so an den Mann gebunden ist / dem Mann helffen die welt erfüllen / vnd seiner sein abwarten / für die haußhaltung sorgen / vnnd was der Mann mit seinem nasenschweyß vnd sauren arbeyt erarnet vnd gewinnet / als ein rechter Haußsparkrug vnd almuth / zu rath halten / einschliessen / zu rechter zeyt erfür geben / vnd Kinder helffen in der furcht vnnd zucht des Herren vnd zu Gottes ehren erziehen / vnd von jugent auff mit seligen vnd lieblichen worten des heyligen Catechismi gewehnen / vnd in

die geweichten gefeßlein / die mit dem Blut Chriſti inn der Heiligen Tauffe beſprenget / vnd mit ſeinem Geyſt geheyliget / vnnd verſigelt ſein / pflantzen / die tröſtliche lehr von dem Heyland Jheſu Chriſto / vnnd darneben (wie vor gemeldet) ſolle ſie mit jhrem Manne fein freundtlich döbern vnd ſchwatzen / nach gelegenheyt jn vermanen vnnd ſtraffen / wie die vernünfftige Abigail jhren groben Nabal am Morgen / da er zu nacht ſteck voller geweſen / mit guter beſcheydenheit ſtraffet / Oder jn erinnern / was vngeferlich zum Hauß vnnd Kinderzucht von nöten were / wie die liebe Sara jhrem alten Herrn vnnd Haußwirt thut / da ſie im räth / er wölle die eygenwillige vnnd vppiſche Magd mit jhrem Spötter vnnd höniſchen Sone / auß der hütten hinweck ſchaffen. Oder wie Pilati frommes Weib / die jhren Herrn verwarnet / er ſoll ſich an dem gerechten vnnd vnſchuldigen Herrn Jeſu nicht vergreiffen / vmb der Hohenprieſter geſchrey willen / die nie gut geweſen waren / Oder dem Mann in trübnuß vnd widerwertigkeit / einen trewen rath mittheilen / vnd tröſten / wie denn Gotſeliger Frawen rath / den ſie zu mal inn eyl geben / einem frommen Mann in keinen wege außzuſchlagen oder zu uerachten iſt. Alſo riethen Jacobs beyde Haußfrawen jhrem lieben Jacob / Er ſolte im namen Gottes dem nachkommen / was jhm ſein groſſer Engel vnd erlöſer befohlen hette / ſie wolten auch jhren vatter vnnd ſein Hauß geren faren laſſen / vnd jhm im wilden Walde folgen / vnnd mit jm jr lebenlang / gut vnd böſes gewarten vnnd außſtehen.

Item / da ein Mann müde / vnnd inn ſeinem thun ſich abgemerckelt / vnd vmb der Leut vndanck etwas vnluſtig vnd verdroſſen were / ſol ein fromme haußfraw / jhrem Mann fein ſitlich zuſprechen / das Kind jhm zutragen / an hals hencken / jhn auß ſeinen gedancken bringen / vnnd jrgent einer alten lieblichen vnnd frölichen Hauß oder Kammer hiſtorien erinnern. Wie denn Erbare vnnd holdſelige Haußfrawen / ſolchs fein vnd höfflich / zu gelegener zeyt / im Schimpff vnd Ernſt /

mit lieblicher freundligkeyt / vnnd zucker süssen worten / vnnd zimlichen geberden / zu thun wissen vnd pflegen.

Also döbert jenes fromm ehren Weib / mit jhrem betrübtem Haußwird / da er in leibs vnnd lebens gefahr stund / vnd vnter andern / für sie vnd jre Kinder sorget.

Ach mein Hertz aller liebster Mann / kümmert euch mein vnnd vnser Kinder halber nicht / thut jhr was recht ist / vnnd vmb meinet willen handelt bey leib wider ewr gewissen nicht / Gott lebet noch / der wirt mich vnd ewr Kinder / als der rechte Witwen vnd Waysen Vater / wol zuuersorgen wissen / vnd da er vns hie gleych ein zeytlang von einander reysset / wirt er vns doch vor seinem angesicht inn ewigen ehren wider zusamen bringen / da ich ewr ewige beywonerin sein vnnd bleiben werde.

Warlich lieben Freunde / solche wort kommen von liebs hertzen / vnd gehn zu hertzen / vnd können einem new hertz vnnd mut einreden / das einer trost vnd freude mitten in todtsangst fület.

Von diesen Weyber reden vnnd freundlichem gesprech / wil nu hie der Son Gottes in disem wort reden. Als wolt er sagen: Der Mann wirt nach dem fall / viel mühe / arbeyt / sorg vnd gefahr bekommen / wenn er haußhalten / regieren vnnd lehren soll / damit er nun jemand bey sich in seinem Hause vnnd an seiner seiten habe / die jhm helffe die schwere last vnd bürde der Haußhaltung tragen / vnd dauon er ein hertzlichen trost vnd ehrliche haußfreude / vnnd eine selige ergetzung vnd milderung / oder linderung habe in seinem anligen / vnnd ein guten vertrawten vnd bestendigen freund / dem er sein hertz vnnd anligen sicherlich vertrawen / vnd da er sein hertz vnbeschwert außschütten darff / So wil ich jhm ein gehülffen / oder helffenbein zuuerordnen / die sich zu jm halte / vmb jn sey tag vnd nacht / in seinem hause / die bey jm stehe vnnd bleybe in lieb vnd leyd / in vnglück vnnd

kranckheyt / die seiner pflege / warte / mit jm fein leise vmbgehe / die jn mit gehorsam vnd trew erfrewe / mit lieblichen worten ein trost einrede / vnd den vnlust vertreibe / die jm ein guts Psálmlein bey der nacht sing oder fúrbete / Summa / die sein trewer colloquent / vnd hertzliche tróſterin vnnd freudmacherin sey.

Es wóllen die Gelerten hie auch mehr sagen / weil das Caſ uerificatiuum hie bey dem wort stehe / das der Son Gottes hie eygentlich von dem gesprech oder gedóber rede / das auß einem warhafftigen / geraden / vnd rechtschaffenen hertzen quelle / da die wort kein falsch / trug / hinderlist / Heuchlerey hinder sich haben / Wie denn nach dem fall Ade / auß falscher vnd listiger Weyber hertzen / viel schmeichelhafftiger / vnd vberzuckerter wort gangen sein.

Als da die liebe Eua jren Mann vberschleichet / vnnd mit jrem freundtlichen worte bezaubert vnd gefangen nam / das er Gottes wort drúber faren ließ / vnnd Gottes gnad verlustig ward. Oder wie der Dalile lippen / die súsſer waren denn Honigsam / vnd jre kehl gletter denn butter (wie Salomo sagt) den thewren Held Simson vmb die fichte fúret / Oder wie die Egyptischen Kónigin / dem aller weysesten Kónig Salomoni das seil an die hórner brachte / vnnd zoge jhn auff die falsche / vnnd Heydnische Religion. Weyber list vnd súsſe wort / vberweltigen Lówen stercke / vnnd kónnen auch weise Leute zu thoren machen.

Denn Gott hat in diesen schwachen werckzeug darinn so vil hertz / muth / krafft vnd sterck nicht ist / als inn einem Mann / der zum regieren vnnd lehren erschaffen / ein sonderliche Rhetorica gesprochen / vnd ein freundliche stimm vnnd kehl / liebliche geberde / vnd ein wunder schón Application erschaffen / das jhnen das Mundwerck rund / vnnd fertig abgehet / sie wissen einem auch das Hertz zu rúren vnd zu treffen / vnnd kónnen einen bewegen vnnd reitzen / warzu sie wóllen / wenn

ſie jren ſchmireimer anhengen / vnnd die beſten ſeyten auffziehen / vnnd mit einem erdichten liebsblicklein / oder threnlein / einem durchs hertz dringen / daher man von ſolchen beredten frawen pflegt zu ſagen: Das Weyb ſolt einen Munch auß ſeinem Kloſter vnd Kappen reden.

Weyl nun Weyber zung glat iſt / vnd jhr wort Zucker ſüſſe / jhre geberde lieblich / vnnd das Hertz offtmals inn böſen falſch vnnd betrieglich iſt / Soll der Son Gottes hie reden / von den rechtſchaffnen / Gottſeligen / erbarn frawen / die es recht trewlich vnd ernſtlich / vnd nit anders / denn ſie es im hertzen haben / meinen. Solcher erbarer vnd tugentſamen Frawen wort plumpen einem auch ins hertz / vnd bringen durch marck vnd bein.

Die vernünfftige Abigail redet auch den zornigen Dauid auß ſeinem Harniſch / das er wider abblaſen leſſet / ob er ſchon jetzt im anzug war / Wie er ſelber bekennen muſt / das Abigails freundtlich geberde / vnd liebliche ſtimme / die hab jms hertz gewendet / vnnd ſeinen gefaſten zorn geſtillet vnd außgeredet.

Alſo auch beredt die Sunamitin mit gelerten vnd leutſeligen worten / das jr hauß wirt jr vergünnet / dem Propheten Eliſa ein eigens ſtüblein inn ihr Schloß zu bawen.

Alſo verſtehen nun mein lieber Er Preceptor / vnnd andere Hebreiſten / diß wort im Moſe.

Das Weyb ſol des Mannes gehülff / vnd tröſterin / vnd umb jn ſein / Es ſoll ſie auch niemand vom Mann ſcheiden vnd trennen / denn nach dem fall der bitter todt / So lang ſie aber vmb jhn iſt / ſol ſie ſein freud vnd tröſterin / oder ſeine hertzbrecherin ſein / die in jrem weihbild vnnd ſprengel / auch macht zureden ſolle haben / vnd ſol dem Mann mit freundlichen worten begegnen / vnd vil ding zwiſchen böſen Leuten vnd Nachbaren / mit glimpff vnd guten worten helffen hinlegen / vnd zutrechen.

Hierauß sehen wir nun hell vnd klar / warumb vnser Gott / die edle Creatur / das Weibßbild geschaffen / vnd sie an den Mann gelötet / oder wie S. Paulus redet / gekuͤttet oder gefuͤget habe / Nemlich das der Mann durch sie erbawet / vnd sein namen vnnd geschlecht koͤnne fort bringen / vnnd die Welt erfuͤllen / vnd Gott andre diener an seine stadt erziehen / die Gott hie vnnd in alle ewigkeyt preysen helffen / Vnd das der Mann ein trewen gehuͤlffen / vnd bestendigen Haußbundes verwandten / vnnd sein eigen augentrost bey vnd vmb sich habe / wie Gott Ezechielis Eheweib nennet. Vnd das er ein eigen haußfreude / vnd ein feste Seule habe / der er sich in nöten vnd truͤbnuß troͤsten koͤnne / vnnd einen zaun vnd gehege vmb sein Keuschheyt / Hauß vnnd gut / vnd ein lieblich Weinstock / der jhm das hertz froͤlich mache / vnd ein Kindermutter / vnd trewe warterin / die sich jrer Kind selbst trewlich vnd Muͤtterlich anneme / sie wische / wasche / etze / trencke / schmuͤcke / lehre / ziehe / vnd zu Gottes forcht gewehne vnd aufferziehe / vnnd das der Mann sein eygen Haußrath / oder wie Syrach am 37. redet / sein eigen nest habe / da er seine jungen erziehen vnd bewaren koͤnne / vnd ein selige vnd verordnete Ertzney / wider alle vnzucht vnd vnordenliche brunst / inn seinen vier pfälen habe.

Wie denn ein erbare Fraw hierauß sich nun erinnern kan / was einer glaubigen vnd tugentlichen Haußmutter gebuͤren vnd wol anstehen woͤlle / damit sie in jrem Hause / bey jhrem eygen Mann / den glauben an Christum gegen Gott verware / vnd jr Frawentrew vnd Mutterhertz / vnnd Weybliche zucht / mit gutem gewissen / in pflichtiger vnterthenigkeyt / vnnd heyliger zucht / vnd Weiblichem wandel / mit sanfftem Geist / vnd zimlichem vnnd gebreuchlichem schmuck vnd kleidung beware / vnd mit jrem lieben Haußwirt vnd seligen Ehepflentzlein / jhren leibßfruͤchten / fuͤr Gottes angesicht mit jnnerlichem vnnd Geystlichem schmuck erscheine / vnd da ewigklich bey Christo vnd jrem vertrawten inn Himlischen

ehren / Göttlicher lieb / vnnd Englischer keuschheyt / lebe vnd regiere.

Diß hab ich heut auß Mosis spruch / vom Ehestand / ankunfft vnd erbawung des Weyblichen geschlechts / Braut vnd Breutigam / vnnd all den andechtigen vnd tugentreichen Jungfrawen vnd frawen / zu ehren / vnterricht / vnd trost kürtzlich handlen wöllen.

Denn Gott der Schöpffer / vnd das schöne gebeude / das Gott mit so manchfeltigen tugenden vnd gaben selber gezieret / vnd der grosse nutz vnd freude / so Gott durch den ehrlichen Ehestand diser welt geschenckt / vnd vnser aller grosse mutter die heylige Eua / vnd die werde vnd vnbefleckte Jungfraw Maria / des Herrn Jesu Christi vnsers Heylands züchtige mutter / vnd vnsere eigene mutter / die vns vnter jhrem hertzen getragen / vnnd zu der heyligen Tauff geschickt / vnd viel muttertrew vnd wolthat erzeigt / sind der ehren vnd preyses werth / vnnd habens verdienet / das wir des Weiblichen geschlechts rümlich mit allen ehren / vnd grossem lob / vnd sonderm danck erwehnen vnnd gedencken. Ein vnflat ists / vnd bleybts inn alle ewigkeyt / der weibßbilder / Priesterehe / vnnd die liebe Obrigkeyt schendet / vnd vbels außgehet / welchs jm auch der leidige Sathan / der vnsaubere vnd garstige Geyst / siebenfeltig auff sein vnzüchtigen leyb / im hellischen fewr vergelten wird.

Vnser Gott wölle vmb seines lieben vnd züchtigen Sons willen / aller Frawen vnd Jungfraw zucht bewaren / Braut vnd Breutigam / heut vnd jr lebenlang segnen / sie in steter lieb erhalten / mit gesunden vnd frommen leibsfrüchten verehren / vnnd aller Gott seligen Priesters kinder / zu seinem lob erziehen lassen / das sie mit vns / vnnd an vnser stadt / den Herren Christum helffen predigen vnd preysen / hie vnnd in alle ewigkeyt.

Er wo̊lle auch diſer ehrlichen gemein / jr wolthat mir erzeyget / reychlich mit Propheten lohn belonen / vnd jre Kirche vnnd wolgeordnete Schule / in reiner lehr / vnd ſchuldiger ehrerbietung gegen jrer vnd vnſer lieben Mutter der Kirchen zu Wittenberg erhalten / vnd ſie fůr gifftigen vnd wetterwendiſchen Leuten / vnd heimlichen fledermeuſen gnediglich bewaren / Hochgelobt von nun an biß inn ewigkeyt / Amen.

Die drit Hochzeit Predigt/auß dem XXIIII. Capitel/des ersten buchs Mose/von Isaacs vnnd Rebecca heyliger hingelübdnuß vnd heymfart.

Heut predigt man von der Hochzeyt zu Cana / welchs der schönsten wirtschafft eine nach Adams hochzeyt gewesen ist / vmb des werden gastes willen / des ewigen Sons Gottes / der mit seiner gegenwert / vnd ersten wunderwerck / vnd reichem geschenck / Braut vnd breutigam alda verehret / vnd den heiligen Ehestand zieret vnd bestetiget. Denn weil Got disen stand im Paradeiß gestifftet / vnd der Son Gottes hat Adam seine braut selber zugefürt / vnd mit reychem segen an die hand geben / vnnd der heylige Geyst erwehnet sehr offt in der Schrifft / der Heyligen leute verlübdniß vnd beylager / vnnd bildet vns für des Herren Christi lieb vnd trew / gegen seiner hertzlieben Braut / der werden Christenheit / inn der keuschen vnnd züchtigen Ehelieb / vnnd Gott mehret die Welt / vnd erfüllet sein Reich durch Christliche Eheleut / vnd was grosse vnd ehrliche leut auff diser welt gelebet / haben des Ehestandes / vnd weyblichs geschlechts mit ehren gedacht / ist es fein geordnet / das man jerlich vom Ehestand predige / vnd verteidige diesen eltesten orden / vnd Göttlichen stande / wider die vnsaubern geister / die aller zucht vnd ordenlicher lieb feind sind / vnd wider alle schandmeuler vnnd vnfleter / so die Hochzeyt vnnd ordentliche vermischung verbieten / oder schimpflich vnnd leichtfertig daruon reden / vnnd das wir jederman / was stands vnnd wesen er sey (den es nicht sonder-

lich gegeben / züchtig vnd keusch ausser der Ehe zu leben) hiemit diesen seligen rath vnnd Ertzeney / wider alle vnordenliche lieb / auß Gottes wort vnd alten historien anzeigen / vnd darneben eltern / freier / vnd junge leut berichten / wie man die Heiraten seligklich / vnnd ehrlich anfahen vnd beschliessen solle / damit sie wolgeraten.

Derhalben wöllen wir auff dißmal / die wunderschöne / alte / vnd warhafftige historien für vns nemen / von Isaacs vnd Rebecca hingelübdniß vnnd heymfart. Denn hie haben wir lauter lebendige heyligen / Braut vnd Breutigam / Vatter vnd Mutter / auch die freyer glauben alle an den ewigen Son Gottes / vnnd rüffen jn an / vnnd wissen / das Gott einem ein fromm Weyb bescheret / vnnd er allein die haußhaltunge segnen könne.

So schreybet Mose durch antreybung des heyligen Geystes die beredung mit allen jren vmbstenden sehr reychlich / vnd mit trefflichen schönen worten / zur lehr vnnd trost allen eltern / freyern / jungen gesellen / jungfrawen / vnnd hochzeyt gesten / damit jederman ein eigen haußbuch / oder rechte Oeconomia habe / darauß er zu jeder zeyt in allerley fellen sich trösten vnd berichten könne.

Vorzeyten trug man der Braut das Meßbuch für in der Kirchen / aber viel nützlicher wer es / das man diese historien auff allen hingelübdnissen vnnd hochzeyten zu tische lese / wie man etwa artige fragen vnd schöne sprüche hat vorm tisch die alten Gebharten sprechen lassen / vnnd die leute haben von alten Ehegestern / vnnd jrer Vorfaren löblichen Heyraten / vnnd andern guten hendeln mit einander vber tisch geschwatzet / alles zu vnterricht vnd zucht junger leut / Damit jederman wüste / wie er sich mit Gott / ehren / vnnd gebürlichem gehorsam gegen den Eltern / inn diesen seligen stand begeben solte. Derhalben höret mit fleiß auff die historien / vnnd jhr Eltern lasset sie euch vnd ewren kindern offt zu tische lesen / vnd dencket darauff / was jhr drauß zu lernen habt.

Da der Ertzuater vnd witwer Abraham wol betaget / vnd biß in 140. jar alt war / vnd Gott hatte jn geſegnet an ſeiner narung allenthalben / wil er ſeinem ſon / der jetzt in ſeine 40. jar gienge / ein Weyb geben / damit ſich Iſaac nach ſeinem tode / der wirdtſchafft / vnd des regiments neben der kirchen Gottes anneme / wie denn die Ertzueter ſich alle mit Viehezucht vnd Ackerbaw nereten / vnd darneben Herren vber jhre heuſer / vnd Biſchoff oder Pfarherr waren / vnd von dem verheiſſenen ſamen predigten.

Er ſehet aber ſolch werck an / als ein Gottſeliger haußuater / im namen Gottes / vnd im rechten vertrawen / vnd warer anruffung zu dem ewigen Son Gottes / denn alſo gehet es / wie es gehen ſol / vnd die Eheſtifftung geraten wol / vnd Gott gibt ſegen vnd gedeyen darzu / wenn die eltern die freyheit anfahen / vnd ſehen ſich vmb nach frommen ſchnuren oder Eydemenner / vnd wenn man ſolche hendel mit Gott vnd hertzlichem gebet fürnimbt. Kinder ſollen den eltern vnnd freunden gehorchen / vnd ohn jhr vorwiſſen / willen / vnd rath / nicht freyen.

Die eltern ſollen für jre kinder ſorgen / nit allein mit narung vnd kleidern / ſondern das ſie jnen auch fromme Ehegenoſſen auſſehen / vnd jnen etwas für der hand laſſen / daruon ſie ſich ehrlich nehren können / vnd darneben ſie zu Gottes ehr ziehen.

Darumb da Abraham ſihet / das ſein Son ſeine jar erreichet / vnnd er die lenge nimmer zu leben hatte / fordert er ſeinen trewen diener Eleazar für ſich / dem er für ſein haußhaltung vertrawet / dem befilht er ſeinen ſon / vnnd ſchicket jhn auß gen Carias in Meſopotamiam / zu ſeiner freundſchafft / das er alda ſeinem Son ein Weyb freye. Denn dieweil Abraham vnter den Gottloſen Cananiten / vnnd vnzüchtigen Heyden / auß befehl Gottes wonet / vnd wuſte / das dieſe leut / vngefehrlich vber 400. jar / ſolten außgerottet werden / will er ſeinem Son kein vngleubig Weyb geben /

vnd sich nit mit Gottlosen leuten befreunden / wie denn solche Heiraten selten einen guten außgang gewinnen / wenn man umb gelt / vnd gunst willen / zu solchen leuten heirat / die selbst Gottloß sein / oder vnglaubige kinder haben. Denn wo der Glaub die hertzen trennet / kan die Ehelieb nicht wol gantz bleiben. Das ist wol war / zweyerley glauben scheidet die Ehe nicht / da jhr zwey schon beysammen ehelich wonen / vnnd ein vnglaubiger mann wirdt offt durch ein Christlich weyb geheiliget / vnd zu Gott bekeret / 1. Cor. 7. Aber das gegenspiel findet sich auch / das offt fromme Manne durch böse Weyber verfürt werden.

Damit nun Abraham beyde in Gott / vnd nach ehren / seinem Son freye / gibt er seinem haußpfleger ordnung / er soll inn ferne lande zu seiner Freundtschafft ziehen / vnd sich alda im namen Gottes vmbsehen / nach einem Gottseligem vnd züchtigem kind.

Denn Abraham hatte erstlich zu Babel inn der heiligen Fewrstat gewonet / von dannen er mit seinem Vater Thare gen Haran verrücket / vnd nachmals auß Gottes befelch ins land Canaan kommen / Aber vil seiner vettern vnd mummen blieben jenseyt dem wasser in Haran.

Damit aber der werber / wie ein trewer legat / nit anders rede vnd handele / denn jm befolhen war / fodert Abraham als ein Fürst vnd herr seines hauses vnd gesindes / einen tewren Eyd von jm. Darumb leget der diener seine hand vnter seines herren lenden / vnd schweret auff den lebendigen Son Gottes / der auß Abrahams hüffte solte ein warer mensch geboren werden / er wölle dem allen trewlich nachkommen / wie auch Herr vnnd diener / vber dieser freyt hertzlich mit einander betten / vnnd Abraham tröstet den gesandten / er solte dise sachen vnnd reiß / dem ewigen vnnd allmechtigen Gott befehlen / der werde seine liebe Engelein jm zum gleitßmann zugeben / vnd diesen handel gnedigklich befördern helffen. Denn Gott sey der stiffter des Ehestands / vnd der Herr gibt

ein frommes weib / vnd die lieben Engelein / so zucht vnd keuschheit lieb haben / helffen Ehe stifften vnd behůten / alle die zůchtig inner vnd ausser des Ehestands leben.

Nach vbergebener instruction / vnnd wes sich der freyer in dieser sach vorhalten soll / fertiget Abraham seinen diener ehrlich ab / vnd gibt jm leut zu / vnd zehen Camel / vnd allerley kleynod / wůrz vnd kleyder / Damit der diener die Braut / vnd jre freundschafft verehren solle / vnnd sich auff den weg ehrlich verhalten kŏnne. Denn zu ehren sol man nichts sparen / wer mit ehren ein ehrliche narung hat / wie der Fůrst Abraham / der sehr reich an Vieh / Silber / vnd Golt war / wie Moses zeuget.

Gott hat den Ehestand gestifftet / vnd darzu Gold vnd Silber geben / zur notturfft vnd ehrlichem geprenge / welchs Gott auch nicht mißfelt / wenn es mit massen / nach eines jeden adel / ampt vnd vermůgen / dem ampt der Hochzeyt / zur ziere vnd schmuck gebraucht wird. In der Kirchen (sagt Keyser Alexander) darff Gott keines Goldes / denn er sihet auff ein glaubiges hertz vnd gut gewissen.

Da der freyer auff den wege kompt / saumet er sich nicht lang / als ein trewer knecht / der nicht den leuten / sonder Gott zugefallen dienet / vnd sein weg reiset / Der Engel Gottes bringt jhn ins land / das zwischen Euphrate vnnd Tigris ligt gen Charan / da Nahor Abrahams bruder gewonet hatte / alda legert er sich aussen vor der Stad / bey einem wasser brunnen gegen abendt / eben vmb die zeyt / da die Weibßbilder pflegten wasser einzutragen. In diesem heissen vnd trucknen lande / hat es wenig brunnen / Darumb bawet man gemeinigklich Stedte vnd Dŏrffer / an die quell oder ziehe brunnen / wie daselbst auch ein brunnen war / tieff in einem Felsen / darein man / wie in ein keller steigen muste.

Weil aber der diener in eines frommen mannes hause erzogen war (wie man denn gemeinigklich Herrn vnd Frawen am gesinde kennet) fehet er seine sachen mit hertzlichem gebet

an / Denn wenn vater vnd mutter / breutigam vnnd werber / erstlich Gott ansprechen / so gereth jnen die heirat desto besser / vnd da schon haußkreutz mit vnterlaufft (wie es gewißlich im Ehestand nicht aussen bleybet) so tregt man solches alles desto leichter / vnd Gott lindert offt die haußnoth / wenn man die freyet mit glaubigem gebet angefangen hat.

O lieber Gott (spricht der diener) du Gott meines Herren / der du jhm vorheissen bist / vnnd hast dich jm offenbaret / vnd mit jm geredet / gib du deine gnade vnd segen zu dieser reyse / vnd bescher meinem jungen Herren heute / ein fromm vnnd gezogen kind / auß diesen töchtern / so heut wasser holen werden. Ach hilff lieber Herr / vnnd gebe Gott / vnnd mein heyliger wunsch / das die erste / so ich vmb einen trunck wasser ansprechen werde / die rechte sey / die du meinem jungen herren / vnd deinem Gottseligen diener beschaffen vnnd erstritten hast / Hilff lieber Gott / du stiffter des heyligen Ehestands / vnd versihe meinen alten Herren / mit einer frommen schnur / vnnd Isaac mit einer züchtigen Jungfrawen / damit ich im glauben gestercket / vnnd erkenne / das du meines HERRN gnediger vnnd getrewer Gott seyest.

Hie sollen Eltern vnnd junge gesellen lernen / was sie für Freyer außschicken sollen / nicht Gottlose leut / vnnd alte kupplerin / die den eltern jhre kinder verleiten / vnnd abstelen / oder sonst mit gelerten worten abschwatzen / sondern solche leut / vnnd himlische geisterlein / die im geist vnd warheyt beten können.

Die freier sollen das gebet auch mercken / vnd des gewiß sein / wo Gott vnnd seine Engel nicht mit / vnnd darneben sein / so wirdt nimmer kein gute Ehe drauß / der vnsaubere geist / ist der Ehe vnd ehelichen hingelübdnissen feind / der spert vnnd weret sich / das eheliche gewerb gehindert / vnd offt gelübdniß zurissen / vnd Eheleut gar von einander getrennet werden / wie selten zwey in ehren zusammen kommen / der Teuffel seet zuuor seinen samen zwischen / durch böse

meuler. Darumb weyß auch dieser Gottseliger werber / das der ewig Son Gottes / vnnd seine liebe Engel / alle mal ein zanck / oder streit haben müssen / mit den vnzüchtigen geistern / ehe er einem Christlichen gesellen / ein züchtiges kind erstreitte / vnd die hertzen mit rechter vnnd bestendiger Ehelieb zusammen verbinde.

Ehe aber der Freyer recht außgebett / schreibet Moses / da sey sein glaubiges gebet / vnnd hertzlicher wunsch / bey Gott erhöret / denn es kompt ein schön plüntstiges vnnd trewstlichs jungkfrewlein (wie die Rebecca jhren namen hie von hat) zum Brunnen / die tregt jhren Wasserkrug nach Landes Sitten / auff jhrer achsel / wie man an etzlichen örten die schefflein vnnd bürden auff dem haupt / vnnd die vnsern auff dem rücken / oder inn den henden tragen / Diß war ein seuberlichs vnd rößlichs Kind von angesicht / vnnd ein keusches vnnd züchtiges Megdlein / die / wie ein rechte jungfraw Agnes / vnd Maria die werde Mutter Gottes / noch nichts vom Mann nemen wuste / vnnd war darneben ein wolgezogenes vnnd rüstiges dirnlein / erbeytsam / vnd willig / das jhrer lieben Mutter gehorsam / vnd dienstlich war / schemet sich der arbeyt nicht / griffe mit ins kott / ob sie wol guter vnd grosser leut kind war / Denn die alten Ertzväter vnnd die heyligen Ertzmütter liessen jre töchterlein nicht müssig gehen / Sondern geweneten sie zur arbeit vnd haußhaltung. Was spatziren vnd jmmer hutzen gehet / vnd laufft alle kirchmeß auß wie die Dina / vnd hat stetiges thür vnd fenster am halß / vnd denckt vnd tracht nur auff hoffart / wie die claretlein vnnd Marcktöcklein / das gibt selten gute haußhalterin / vnd ißt auch selten recht fischen biß auff den grad. Verpaflete war / henckt jmmer herauß vorm laden / sagt das sprichwort.

Solche vnnd andere tugend mehr / rhümet der heilige Geyst in dieser tochter / damit wir sehen / das Gott nicht allein an einem bußfertigen vnd glaubigen hertzen / sondern auch an zucht / tugent / ehr / gelimpff / vnd guten wercken

gefallen hat / wie es auch eine gute gabe Gottes ist / da eine gesund / wol gefarbet / hůbsch vnd adelich ist / von gestalt vnd glidmassen / Vnd wol denen / die solche schetze für Gottes gabe erkennen / vnd in demut vnnd zucht seligklich gebrauchen / wie viel heyliger vnnd schöner Meidlein vnnd matronen gethan haben.

So wil auch der heylige Geist / eltern vnd freyer hiemit erinnern / das sie nach ehr vnnd zucht / frischen vnnd gesunden Jungfrawen sich vmbsehen / Mit einem zůchtigen weyb kompt glück vnd heyl in ein hauß / vnd wer sich von jugent der ehren werd verhaltet / vnnd der nach ehren strebt vnd trachtet / vnd in ehren gedenckt zu freyen / vnd sucht ehr vnnd tugent / der findet was sein ehrlich hertz begeret.

Garstige Butter / vnd pfinnichter Speck / gehöret doch zusammen / Gott behůt alle ehrliche leut vor Dina vnd Herodiasin.

Wiewol aber die jungfrawschafft vom heyligen Geist sonderlich gerůmet / ist dennoch jungen widwin vnd vermůgenden widwen vnuerbotten / nach S. Pauli lehr auch im Herrn zu freyen / ob wol das vernůnfftige sprichwort junge leut hiefůr trewlich warnet.

Wie nun das ehrliche jungfrewlein zum brunnen kompt / sihet es sich nicht lang vmb / vnnd helt kein stenderling / gewint auch niemand rede an / sondern schöpfft jren Krug vol / vnd will wider jres weges schleunig zu hause gehen / Da laufft der Mann Abrahams diener zu jhr / vnnd bitt sie zůchtigklich / sie wölle jhm ein trůncklein wasser schencken / oder wie der text vermag / ein wenig auß dem Krug lippen lassen / Denn zu der zeyt hatte es auch kůpferling / vnnd grosse leute / Ob sie wol zur gesundheyt / lust / freude / vnnd ehren / jren gemischten wein / im namen Gottes messigklich zůsserten / vnnd danckten Gott fůr solche seine edele gabe / so war doch des sauffens / schwederns / vnd vberfluß nicht so viel. Mit wasser

vnd brod koͤndte ſich mancher behelffen / vnd weren die leut geſuͤnder / vnnd reicher darneben.

Das liebe jungfrewlein wilfaret dem frembden mann / wie Nauſicaa dem Vlyſſe (welche Homerus on zweyfel / nach dieſer Rebecca gemalet hat) leſſet jren Krug von der achſel / vnd ſchencket jhm / heyſt jn auch mit jren zuͤchten einen Herrn / wie denn der Ertzuaͤtter Kinder / ſehr hoͤffliche vnnd ehrentreyche leut waren / Trinckt mein Herr / vnd erbeut ſich darneben / als ein dienſtlich vnnd vnuerdroſſen kind / ſie woͤlle jhm ſeine Camel auch trencken / wie ſie denn als ein endelich vnd ruͤſtigs megdlein / einen krug nach dem andern holet / vnnd goß es inn den trencktrog.

Dieſe Rebecca ſollen alle faule jungfrawen / vnd beuriſche vnd ſchlefrige megde / jnen alle augenblick fuͤrbilden. Denn der heylige Geyſt / hat hie ein exempel vnd ſpiegel aller jungfrawlichen tugent / allen weibsbildern vnd geſinde woͤllen fuͤrbilden.

Wie der mann das feyne / geſchickte / dreuſchlichte vnnd hurtiges megdlein ſihet / wundert er ſich druͤber von hertzen / vnd hat freude vnd ein ſehnlich gefallen an ſolcher Jungfrawen zucht / vnnd ehrerbietigkeyt / zumal weyl jr die arbeyt von der hand gieng / Wie denn ehre / tugend / glimpff / vnd hoͤfligkeit mehr liebet / vnnd zu hertzen gehet / denn wenn eine mit lauter Golde / Sammet / Guͤldenſtuͤcken / vnd Perluncken behengt were. Darumb dencket er bey ſich ſelber: Ach das Gott dieſe Magd / meinem jungen Herrn außgeſehen vnd erleſen hette. Vnd weyl das jungfrewlein / jhm vnd ſeinen Cameln wilfertig gedienet / ſchencket er jr ein halbes guͤlden reifflein / wie ein monden / von tichtem Golde / zu einem ſtirn oder harband / eines halben landſeckels / das iſt / eines quintet goldes oder altens guͤldens werd vngefehrlich / Darnach gibt er jr zwey geſchmeyde oder kleinod / die biß in 20. fl. wogen. Denn dieſer iſt von einem Fuͤrſten außgeſandt / Vnnd wo ehre innen iſt / da kompt ehre herauß / groſſe leut laſſen

jnen auch nicht gern vmb sonst dienen / vnd sollen ehre vnd tugend mit jren zeugnuß vnd gaben verehren vnd bezalen.

Darauff fraget er sie / wen sie angehöre / vnnd ob sie auch raum vnnd herberge für einen frembden gast haben: Rebecca antwort züchtig vnd bescheydenlich / mit wenig worten (wie denn jungfrawwort sollen züchtig vnnd kurtz sein) Mein Großuatter Nahor vnnd Abraham sein zwen brüder / Bethuel Nahors vnd Milce (welches Regina heyst) Son / ist mein Vatter gewest. Es ist je fein / wenn sich eins seiner Eltern nicht schemet / vnnd die selbigen frey nennen darff / Vnnd zu guter vnd ehrlicher leut kind / hat man sich aller ehr vnnd gutes zuuersehen.

Vber das (spricht Rebecca) haben wir auch stallung vnd futter / für frembde leut. Die Ertzuäter waren gastfrey vnnd kostfrey leute / darumb keret auch Gottes Son / vnd seine Engel / bey jnen ein / Wie es denn noch ein feine Adeliche / vnnd Herren tugent ist / frembden / vnd ehrlichen leuten allen guten willen zu bezeigen / Darumb wie die Tochter gesehen hatte / das jhre Eltern gerne frembde leut auffnamen / heyst sie auch diesen gast wilkommen sein / denn wie die alten sungen / so zwitzern die jungen.

Da Abrahams gesandter diesen bericht bekompt / vnd mercket / das jn Gott den rechten weg zu Abrahams freunden gefüret / dancket er dem Ewigen Gott / wie denn rechte beter auch gute dancker sein. Die dirne aber saumpt sich nit lang / vnd lauffet mit freuden zu jrer mutter hauß (denn jr Vater Bethuel / war zu seinem volck versamlet / ob wol hernach eines andern Bethuels gedacht wird / der villeicht ein vetter / oder Labans jüngster bruder kan gewesen sein) Hie sollen jungfrawen lernen / das sie nichts heimlich halten / oder verschweigen sollen / was frembde Junckern auch zu ehren mit jnen reden / sondern sollen es an jre Eltern gelangen lassen.

Wie nun Laban der albere / der Rebeccen bruder / seiner schwester wort höret / vnnd sihet die geschenck / laufft er zum

brunnen / vnd empfehet den Mann ehrlich / denn er heyst jn ein gesegneten / oder hochgelobten des Herrn / einen trewen Mann / den Gott zu jnen geschicket / vnd ladet jn in sein Hauß / vnd füret jn mit sich / vnd stallet jm die Camele / vnd gibt jnen straw vnd futter / vnnd wescht dem gast vnnd seinen geferten / nach landes gewonheyt / die füsse / vnd tregt jm essen vnd trincken für. Diß war der alten hofzucht / die wusten wie sie frembde leut halten vnd verehren solten. Bey vns verehrt man einen / das er nimmer stehen noch gehen kan / das ist dieser land ehre vnd höfligkeyt.

Eliezar aber Abrahams Bottschafft / wolte weder essen noch trincken / biß er seine sach geworben hette. O wie ist es ein schatz vmb ein klugen vnd trewen diener / der sich seines abwesenden Herren sache / als seiner eigen / trewlich annimbt / wie der son Gottes selber sagt / vnd abenthendel vnd rethe / wie auch morgenröte / haben selten einen bestand / vnd glückseligen fortgang / zumal wenn man etliche becher vnd scheuren weins an die abentrethe schüttet / wie die erfarung zeuget / Darumb wil dieser Gottseliger legat / seine sachen nüchtern außrichten / welches auch Laban vnd seiner freundschafft wolgefiel. Ich / spricht der gesandte / bin Abrahams diener / des grossen vnd hochgelobten mannes / den Gott an Viech / Gelt / Gut vnd Gesinde reichlich gesegnet / vnnd hat jhm darzu ein Ehelichen / vnd verstendigen son / auß gnaden / von seinem betagten weybe / da er hundert jar alt war / wunderbarlich bescheret / dem er all sein gut / als dem rechten erben / vbergeben vnd bescheyden hat / Derselb mein Herr / hat ein Eyd von mir genommen / das ich seinem Son keine Heydin / sonder eine auß seines Vattern hauß / vnnd seinem ehrlichen geschlecht freyen solle / Darauff habe ich die reyse im namen Gottes fürgenommen / vnnd der Engel des Herren hat mich hieher zum brunnen beleytet / Wie ich alda so stehe / vnd seufftze zum Gott meines Herren / vnd wünsche von hertzen / er wölle mir eine fürkommen lassen / die meines Herren sey /

ehe ich mein Gebet vollende / sihe / da kompt Rebecca / vnd wil wasser holen / die sprach ich vmb ein trunck an / den gibt sie mir / vnnd trencket mir meine Camele / vnnd auff meine frag / sagt sie mir / wes Tochter sie sey / darauff verehret ich sie mit etlichen Kleinodien / vnd dancket mit demůtigem hertzen meinem Gott vnnd Heyland / dem ewigen Messie / das er mich zu meines Herren gefreundten gebracht hette / in guter hoffnung / ich wůrde alda recht ankommen / vnnd auß Gottes schickung meinem jungen Herren / ein ehrlichs vnnd zůchtiges gemahl finden. Ist es nun ewr gelegenheyt / vnd euch wolgefellig / das jhr euch mit meinem alten vnnd jungen Herren befreunden / vnd jm lieb vnd trew erzeygen / vnd ewr tochter vnd schwester dem Isaac verehren wőllet / so sagt mirs / vnnd gebt mir ein gute vnnd trőstliche antwort / wo nicht / so halt mich nit lang auff / damit ich mich ferner vmbsehe / vnnd meinen befehl verrichte.

Hie sollen gute leut werben / vnnd jre sachen im namen Gottes / deutlich vnnd geschicklich darthun lernen. Kurtze vnd runde reden / die bestehen / Wenig wort / vil glaubens / brauchten die alten. Das lest sich auch thun / das einer denen / die jn abgefertiget / das wort rede / vnd růme was lobens wert ist / doch mit warheyt / das weret am lengsten. Denn dieser Legat růmet auch seines Herrn Gottseligkeyt / reychthumb / wie er auch vermeldet / das Isaac ein ehrliche narung habe / Er gedencket auch seines gebets / vnd Gottes segens / das solche freyet mit Gott angefangen / vnnd bißher durch Gottes schickung fort gebracht sey / vnnd wil darauff eine richtige vnd schließliche antwort / oder ein außdrucklich ja oder nein haben / wie denn ehrliche vnd gerade leut / trewlich / vnd ohn falsch vnd geferde / miteinander zu handeln pflegen.

Was aber die frage belanget / warumb Abraham in sein geschlecht freyen lest / ist gewiß / das Gott im Paradeiß gebeut / das man nicht zu nahend in die blutfreundtschafft freyen sol / zumal in der auffsteigenden linien / vnnd was

Basen / Mummen / vnnd den Eltern verwant ist / Was aber die seit linien herunterwartz belanget / haben die Ertzuetter auch vnter Mose mümmlein / vnd veterlein / oder geschwistert kind zusammen gegeben / wie Isaac auch in drithalben grad gefreyet / denn er nimmet seines Vattern Bruders Enicklin. Abrahams linien hat ein grosse verheissung / denn der Son Gottes wolte auß diesem Stammen Menschlich natur an sich nemen / darumb hielte sich die freundtschafft zusammen / weyl auch der glaubigen wenig waren. Hernach ist es inn gemeinen Rechten nützlich vorsehen / weil die welt reuerentiam sanguinis vergessen wolt / wie weit man zu blutfreunden vnnd schwegern freyen solte / Was nun solche löbliche Weltliche ordnung sein von der sipzal / sollen fromme vnd Gottselige vnterthanen vmb Gottes ordnung / des gewissens / zucht vnd erbarkeyt willen / nit freuentlich vberschreiten / Dann der wider weltliche oder Menschliche gesetz vnnd ordnung / in disen fellen / vnnd alle löbliche gewonheyt handelt / der beschwert sein gewissen / vnd hilfft vnordnung vnnd zurüttung machen / welchs biderleuten vbel anstehet / vnd selten einen guten außgang gewinnet / wie die erfarung zeuget.

Wie nun der gesandte sein ehrliche werbung gethan / gibt jhm der junckfrawen bruder / von wegen der muter / vnnd der gantzen freundschafft / eine gute antwort: Wir sehen vnd mercken / spricht er / das Gott die zwey zusammen fügen will / darumb geschehe sein gnediger wille / wir wöllens auch nicht hindern. Rebecca sol deines Herrn Sons weyb sein / weyl es Gott also geschicket hat.

Hie sehen wir / das die Ertzuetter auch offentliche hingelübdniß / inn beysein jhrer freundschafft gehalten haben / vnnd das winckel vnd heimliche Ehestifftung / da zwey zusammen kriechen / vnd sich hinter jrer Eltern / oder nechsten freunde vorwissen vnd willen / mit einander verloben / wider Gottes ordnung / gebot / vnnd gute sitten ist / wie auch alle vernunfft / vnd die alten keiser recht / heimliche verlübdnuß vor

vnrecht erkennen. Bey meinem Vatter stehts / sagt auch die Hermione im Poeten / wem er mich geben will / vnnd nicht bey mir.

Darumb sollen sich die kindern nicht heimlich verloben / vnnd solche beredung sollen geschehen öffentlich / vnnd inn beysein ehrlicher Leute. Derhalben auch vil stedte / solche Ehestifftung in Kirchen halten / Denn was Gott zusammen fůget / das geschicht öffentlich / vnnd ehrlicher weyse / Winckel Ehe / vnnd was in vnehren zusammen kommet / hat ein andern stiffter vnd verfůger.

Da nun die Jungfraw dem werber zugesaget wirdt / neyget er sich tieff / vnnd dancket Gott für die gute antwort / vnd zeucht Gůldene vnd Silbern kleinodien / vnnd hochzeytkleyder herfůr / vnd schencket sie der Braut / inn seines jungen Herren namen / zum mahlschatz / wie man noch ringe vnnd ketten in solchen fellen / der Braut gibet / denn Gott lest jm ehrlichen schmuck / dem stand zu ehren / auch gefallen / wenn man es nicht vbermacht. So ists ein guter vorrath vmb Gold vnd Silber im hause / denn es gilt Winter vnnd Sommer / vnnd man kan es zu ehren / vnnd inn der noth auch wider gebrauchen / Vnnd es were noch zu wůnschen / wenn je wolhabende leut zu ehren prangen wolten / das sie solches mit Gold vnnd Silber theten / Denn solchs fressen die schaben nicht / Sammet vnd Seiden kleyder / zumal wenn sie zerstochen / zerhawen vnd zerschnitzt sein / můssen doch entlich mit schaden Hebraisch lernen / vnnd vil lehrgelt geben / wenn es wol gereth. So wirdt sich vil gelt vnnůtzlich an / mit gezogenen vnd geschlagenen Gold vnnd geflinderten vnd gestrickten hauben / vnd außgehawenen vnd verschnůrten gepremen / vnd was des zupfens vnd verködderns mehr ist / vnd gehet vil auff macherlon / wenn man hauben / gepreme / vnd borten knippen / klecklen vnd klippen sol / Vnd da man noch Husecken / vnd feine lange Jencker / vnd andere ehrliche kleydung trůge / stůnd es vil besser in disen landen / denn wo man sich / wie

die rauppen verbremet / verschnürt / verhart / vnnd alle newe tracht haben will / Vnnd mit der Welschen arbeyt / Türckischer nath / vnnd Spanischen sticken / vnnd Frantzösischen trollen vnnd punden / vnnd allerley frembden mödeltüchern / vnd zalbüchern / ist vil vnraths vnd vnglück vnter die leute kommen / vnnd dise lande sindt seyther nicht reicher worden. Gut gelt vmb spinweben vnd nesselgarn geben / ist vngleyche war. Ein ehrliche fraw / ein ehrliches kleyd / ein weybisch mann / ein leichtfertige tracht / Doch büsset sich diß alles selber / wie ein jeder haußwirt mit schaden gewar wirdt.

Wie aber Abraham seine schnur mit Gold vnd Silber / vnnd zimlicher kleydung verehret / also lesset er auch der freundschafft / von den köstlichen würtzen / vnnd edlen früchten im lande / verehrung thun / Wie Christus dem breutigam Adam den gantzen erdenkreyß auff die Hochzeyt / vnnd dem Breutigam heut im Euangelio / mit einem guten trunck wein verehret. Ehrlich geschencke bringen liebnuß / vnnd machen guten willen / Darumb wer auff die freyet schicket / oder selber gehen wil / der sol etwas zuuor erspavet haben / damit er nicht mit halben schwertgroschen herauß platzen darff.

Wie nun alle sach beschlossen / vnnd richtig ist / setzet sich der Mann mit seinen geferten zu tisch / jsset vnnd trincket / ist frölich vnd guter dinge / vergisset darneben Gottes nicht / wie denn Gott an zimlicher freude / vnd messigem wolleben / vnd ehrlichen geselschafften / ein gnediges gefallen hat. Wem Gott freude bescheret vnd vergönnet / der neme sie an mit dancksagung / vnnd brauche sich der zeyt / Kompt leyd vnnd trübnuß / nem er auch für gut / vnnd sey mit gedult in Gott zufriden / biß ein besser vnd leichter stündlein kompt. Auff Hochzeyten sol man frölich sein / Wenn man zu grab gehet / da ist weinens vnnd traurens zeyt.

Auff den morgen rüstet sich der gesandte wider zur heymfart / bittet / man wölle jhm die gewehr thun (wie wir reden) vnnd die Braut mit jm ziehen lassen / Denn gute boten gehen /

vnnd kommen wider / wie Noachs Teublein / Vnmenschen lassen sich ein gloch / vnnd guten wein auffhalten / wie Noachs Rabe. Der Braut Bruder vnnd Mutter bitten / er wölle ein tag oder zehen verziehen / damit sie die Rebecca abfertigen / vnd sich mit jr zuuor letzen können. Denn kinder kommen von hertzen / vnd gehen wider zu hertzen / vnnd es hat seine beschwerung / wenn Eltern jhr Kind in die frembde geben sollen. Darumb sagen die Alten: Nahet befreundt / weyt beherret / ist am besten. Doch wens nicht anders sein kan / muß mans auch geschehen lassen / vnd ein frommes weyb zeucht mit jrem lieben Manne / in ein wilden wald / Denn wo eine jren Haußwirdt hat / da hat sie jren besten vnd trewsten freund.

Aber der trewe diener bit freundlich dafür / man wölle jhn nicht auffhalten / Denn man sol das hingelübdniß / vnnd Heimfart nicht lang lassen anstehen / Der Teuffel hat inn diesen fellen vil zuschaffen. Wie es sich nicht anders leiden wil / gibt die freundtschafft jhren willen drein. Doch wöllen sie zuuor die Jungfraw besprechen / ob sie auch drein willigen wölle. Sie ist zufrieden / vnnd setzt jhren willen inn GOTTES willen / vnnd will des Isaacs sein / vnnd bleyben in lieb vnnd leid / im namen Gottes / Was Gottes wil ist / sagt ein fromme Jungfraw / die in ehren angeredt wirdt / was sie darzu sagen wölle / wenn man jhrenthalben die eltern ansprechen würde.

Hie haben wir zu lernen / ob schon Gott veterlichen gewalt wil geehret vnd geschützet haben / so sollen gleichwol Eltern jr kind nicht nöten / dringen / vnnd zwingen / einen zu freyen / zu dem sich jhr hertz gar nicht tragen wil / Wenn beyderseyts freundtschafft williget / vnd des jünglings vnnd junckfraw hertz sinckt zusammen / da ist Gott vnnd glück darbey / Gezwungen lieb / vnd geriebene röte / weret die lenge nicht / Vnnd es hat noch mühe vnd besorg gar gnug / wenn man mit lieb vnnd freude zusammen kommet.

Im fall aber / da vernünfftige Eltern ſehen / das ein heyrat für jhr kind ſein wolte / ob ſchon der Son / oder Tochter anders geſinnet weren / ſol ein fromb Kind den eltern folgen. Denn es geraten doch mehr heyraten / da die jungen den alten folgen / denn da eins ſeines eygenen ſinnes ſein wil. Da auch Eltern ein Kind fragen / ſoll es mit kürtz ſeine meynung vnnd hertz vermelden / denn ſolches iſt vnuerweyßlich. Aber da jemand anders bey jhnen hacken anwirfft / ſollen ſie es alles GOTT / vnnd jhren Eltern heimſtellen / vnnd bey leyb nicht den leuten das maul auffſperren / wie ſolches auch keinem ehrlichen Geſellen wol anſtehet / vnnd ſelten wol hinauß gehet / Denn was ſo fürbaumbt / das faulbaumbt gerne / Wele bringt quele / vnd der erſte kauff / vnd das erſte glück / das beſte.

Wie nun die Braut jren abſchied nimmet / gibt jr die Mutter jre Amme / vnd andere dienerin zu / die ſol jr Kammerweyb oder hofmeiſterin ſein. Erbare Weibßbilder / vnnd heilige Münch / ſollen nicht allein vber land reyſen / wie das höfliche ſprichwort lautet / So darff ein haußmutter geſindes / vnnd man darff viel rathens im hauſe / dauon die Mansbilder nicht wiſſen ſollen.

Darauff ſegnet die Freundtſchafft die Braut auß: Behüte dich der liebe Gott / vnd beſchere dir vbers jar ein jungen Son / vnnd werde reych vnnd ſelig / vnd wachſe vnnd mehre dich / wie Gott befolhen hat / Vnd gebe Gott / das du gezogne kinder bekommeſt / die im Regiment vnd in der Kirchen viel gutes außrichten / Oder das der verheyſſene Samen auß deinen nachkommen geboren werde / welcher der Schlangen jren kopff vnd Reych zutrette / vnd jr mordtlügen zuſtöre.

Hie ſehen wir eine rechte Gottſelige hingelübdnuß / da gehet es alles mit ſegen / beten vnnd dancken zu / Was man alſo im namen Gottes anfehet / das gehet auch im namen Gottes auß. Dieſe Rebecca wirt ein groſſe Ertzmutter / voller des heiligen geyſtes / vnd aller weiblichen tugend / vnd Gott

bescheret jr / wiewol erst vber zweintzig jar / zween Söne mit einander.

Wie nun Eliezer mit der Braut auffm heimwege ist / macht jm Isaac die rechnung / er werde nit fern sein / Darumb gehet er im felde spacieren / vnd hat seine gedancken / wie er seine haußhaltung anstelle / Vnd betet darneben / Gott wölle seine junckfraw vnterwegen behüten / vnnd glück vnd heil zu seiner hochzeit geben / Denn der Vater hat dem son etwas eigens eingeben. Wer freyen wil / der sol wissen / wie er sein weyb halten vnd versorgen wölle / sagen auch die vernünfftigen Heyden. Bubenweib / vnd kinder vögel / haben jre beste tage gehabt / Vnnd wenn der gesell schon ins madt gehen kan / wenn noch die jungfraw im bad liget / so wird eine gute heyrat / sagen die alten weysen. Vnnd da ein weib schutz vnd schirm / hülle vnd fülle von jhrem haußwirt hat / so kan sie jn auch für jren Herrn vnd haubt halten. Ein alter Mann / ein junges weyb / gewisse kinder. Ein junger lapp / vnd verlebtes weyb / ein teglich kippeln vnnd keiffeln. Wenn man Kinder zusammen gibt / da helt man hauß / das die katz das beste viehe im hauß bleybet. Gar zu junge leute / vnd newe amptleute / haben auch ein bestand / wie eine hohe leimene wand. Darumb wer da wil ein ehrlicher haußuater werden / der dencke erstlich / das er ein Weyb ernehren vnd regieren könne / Wie dieser Isaac / der ist ein gesell von 40. jaren / hat schon sein eigen wirtschafft vnd feldgebew.

Wie er nun zu dem seinigen selber sihet / als ein guter wirt / vnd lesset es nicht alles auffs Gesinde / wird er im felde seiner Camel gewar / Rebecca sihet auch ein Mann / vnd jr hertz sagt jrs / es würde jhr aller liebster sein / Darumb felt sie von jhrem Camel / als ein züchtiges meydlein / welchem das reiten / vnnd nachtschlitten fahren / offt vbel bekommen / vnnd fragt wer jener Man sey: Es ist mein junger Herr (spricht der Diener) Da verhüllet sich Rebecca mit jrem mantel oder schleier. Alles was recht adelich vnnd tugentreych

ist / das ist auch geschemigt / Wie denn erbare frawen sich verschleiren vnd verbinden / vnnd verwaren die fenster so zum hertzen gehen / Denn was die augen schiessen lesset / vnd will alles bekucken / das nennet man jungfraw fůrwitz / das gerne vnnd bald loß schlegt / vnnd gibt wolfeyl. Wie nun Eliezer seinem Herren relation thut von allen hendeln / helt Isaac ein ehrlichs beylager nach landes gewonheyt / vnd fůret die Braut in seiner Mutter hůtten / Wie denn je vnnd je bey grossen leuten / Jungfrawen vnd Frawen jre eigene zimmer gehabt haben.

Also weyl Abraham als ein Bilgram kein eigen hauß hatte / schlug er seinem Weybe ein eigen gezelt auff / darin wonet Isaac mit seiner Rebecca / vnd hatt sie lieb vnd werd / als sein eigen leib / vnd vertrawten schatz / damit jn Gott verehret vnd versehen hatte / Vnd weil er 3. jar vber seiner lieben mutter todt getrawret hatte / wird er nun getrőstet / vnnd ist frőlich mit seiner allerliebsten / Wie denn Gott disen stand zur mehrung / ertzney / freude vnd freundtschafft gestifftet vnnd verordnet hat. Wol dem / dem Gott ein ehren frommes weyb gibt / vnd lest sie jm lang leben.

Diß ist die wunderschőne historien / von Isaacs freyheyt vnnd hingelůbdniß. Hilff lieber Gott / das alle Eltern / weyber vnd junge leute hierauß lernen / wie sich ein jedes in Ehestifftung Christlich / gebůrlich vnd zůchtig verhalten solle / So wőllen wir / ob Gott wil / vil feiner heyrat / eheleut / vnd mehr gehorsame Kinder / vnd weniger winckel vnnd bőser ehe / vnd forthin noch minder mit faulen vnd losen ehesachen inn der Kirchen vnd Regiment zu thun haben. Gott sey gelobt in ewigkeyt / der noch inn diesen Landen den Ehestand erhelt / vnd lesset vnzůchtige leute straffen.

Die vierd hochzeyt Predigt / von Isaacs jugend / freyheyt vnd Haußcreutz / ꝛc.

Lieben freunde im Herrn / weil wir zur andern zeyt Junckfrawen vnd frawen / etliche schöne historien auß der heyligen schrifft fürgehalten / Als der Rebecce / Rachel / Abigail vnnd Ester / wöllen wir dißmals vnserm Gott vnd dem heyligen Ehestand zu ehren / Braut vnd Breutigam / vnd jrer freundschafft vnnd gesten zur lehre vnd trost / Isaacs schöne historien für vns nemen / in welcher der heylig Geist ein fromb vnd gehorsam kind / züchtigen vnnd bescheyden jungen gesellen / vnd Gottseligen vnnd ehrlichen Breutigam / vnd ein guten vnd vertreglichen Wirt oder haußuater vns fürstellet.

Denn weyl guter leut Exempel ein spiegel ist aller Gottseligkeyt / ehr vnd tugend / sollen junge gesellen jnen eines fürbilden / darnach sie neben Gottes wort jren wandel vnd wesen anstellen / vnd Gottselig vnnd erbarlich in jrer haußhaltung vnd wirtschafft leben / vnd Gottes segen erwarten können.

Derhalben hört auff diesen Isaac / Abrahams vnd Sara einigen son / vnd richtet euch nach jm / so werdet jr ein schöne vnd völlige Oeconomiam vnd haußwesen anrichten vnd haben können.

Diser Isaac ist von glaubigen vnd seligen eltern geboren / nach Gottes genediger verheissung / in einem ehelichen vnd züchtigen Ehebet / vnnd ist am achten tag / nach der Ertzueter gesetz / auff den verheißnen weibs Samen beschnitten / vnd dem volck Gottes eingeleibt / vnd ein kind Gottes / vnd erbe der ewigen güter worden.

Erbetene kinder / vnd die man dem Son Gottes zutregt / vnd in der zucht vnnd vermanung des Herrn auffzeucht / vnd zu Gottes wort vnd warer anrůffung bey zeitten gewehnet / die gerathen / vnd jre eltern erleben freude an jnen / Ob ſie wol in ſůnden empfangen / vnnd kinder des zorns von Natur geboren ſind.

Abraham nennet ſein liebes Sönlein / das jm die alte vnnd vnfruchtbare Sara wunderbarlich inn jrem alter gebar / Iſaac / das heiſt eigentlich ein frölichmacher / Denn vber dieſem Sone iſt nicht alleine Vater vnd muter frölich geweſen / ſondern weil der Son Gottes auß Iſaacs Samen menſchlich natur wolte an ſich nemen / ſolten ſich vber Iſaacs ſamen viel leute frewen / vnd ein geiſtliche vnd ewige frolockung haben.

Es hat aber Iſaac ein ſtiffbruder / Iſmael der Egyptiſchen magd Agar ſone / Derſelbige war ein ſpötter / vnnd verlachet Iſaac mit ſeiner verheyſſung / vnd verſpottet den Son Gottes in ſeines Bruders lenden / wie Cam vnnd ſein Son Canaan / die gebenedeyte leybes frucht in Noah hůfften verhöneten / da ſie jhren Vatter bloß vnd auffgedeckt funden.

Iſaac aber keret ſich nicht an ſeines bruders höniſch gelechter / ſonder förchtet vnd ehret von kindheit auff von gantzem hertzen ſeines Vattern Gott vnd Heyland / den ewigen mitler / vnd höret ſein wort gerne / vnd rieff jn an / vnd ehret vnd gehorſamet ſeinen eltern / wie ein frommes kind / Darumb hernach ſein Son Jacob / den waren Gottes Son / der mit Abraham vnd den Ertzuetern offtmals geredt hatte / die forcht Iſaac nennet / Geneſ. 31. Denn vnſer Iſaac hat ein kindliche forcht vnd abſchew fůr dem ſon Gottes / vnnd hatte jhn jmmer fůr augen / vnd glaubte / das er vmb vnd in jm were / vnnd ſehe auff ſeinen wandel. Darumb helt er den ſon Gotes / wie ein fromm kind / vnd ſeinen Vater in ehren / vnd richtet ſeine fůſſe nach des Herrn Chriſti wort vnd befehl.

Also kǒnnen kinder jren weg vnstrefflich lauffen / wenn sie Gott vnd sein wort jmmerdar fǔr augen haben / Vnnd da werden entlich biderleute auß / die zu bederben vnd zu gebrauchen sind / vnnd geben selige haußueter / Denn jung gewont / alt gethon / Vnd wie die alten sungen / so zwitzern hernach die jungen.

Wie nun Jsaac in der forcht seines Vatern Gottes stunde / vnd liebet vnd vertrawet dem Herren Christo / So ist er auch seim Vater biß in tod gehorsam / als ein seliges vorbild des Sons Gottes / welchen der Vater auß beschloßnem rath / fǔr der welt sǔnde hernach auch wolte schlachten vnd auffopfern lassen / eben auff dem Berge Moria / da Abraham sein schwert vber sein einigen Son zǔcket.

Da nun Jsaac zum jungen gesellen wird / stirbet jm sein liebe mutter Sara / vnd tregt drey gantze jar leyde vmb sie. Denn rechte liebe verlischt nicht so balde / Vnd was seiner eltern so bald vergessen kan / vnd lesset nur den hut vnd die binde trawren / das wird sich seiner kinder auch nicht hefftig annemen / Vnd seine kinder werden jn auch meinen / wie er seine Eltern gemeinet hat.

Mitler zeit / da Jsaac vber seiner mutter leyde tregt / wird der Vater alt vnd betaget / Vnd weyl der Son nun fast in die viertzig jar gieng / dencket Abraham / wie er bey seinem leben / seinem Son ein fromm vnd Gottselig weyb freyen lasse / Vnnd hilfft vnd rǎth jhm / das er etwas eygens habe / damit er sein weyb vnd kind ernehren kǒnne.

Diß wirt jungen gesellen zur seligen lehr fǔrgeschrieben. Ein jǔngling sol in Gottes forcht vnd gehorsam seiner Eltern bleyben / vnd dieselben fǔr sich vnd seine freyheit sorgen lassen. Wie auch die zǔchtige witwe Hermione in Euripide saget / da einer ein anwurff an sie that: Jch laß mein Vatter fǔr mich sorgen / denn ich bin in seinem brod vnd macht.

Es sol auch ein junger fend sich also gegen seinen Eltern verhalten / das sie mercken kǒnnen / es werde nicht vbel an-

gelegt sein / was man jm vnter die hende gebe. Mit leeren henden / vnnd der Eltern vngenad oder fluch / kan sich niemand wol inn ein haußhaltung richten. So sagen die Heyden auch / es sol einer / der ein weib nemen wil / zuuor ein eigen herde vnd pflug haben / damit er wisse / wo er sein weyb vnterbringen / vnd wie ers ehrlich versorgen wölle. Also gereth die heyrat / wenn der Vater dem Son begint zu freyen / vnd sihet nach guter leute kinder vmb / Vnd so der Son den Vater machen lesset / vnd lernet zuuor / wie er ein weyb halten / vnd wie er sie versorgen solle.

Wiewol aber frůe freyen vnnd frůe auffstehen / niemand gerewen solle / Vnnd wer seine kinder will sehen im harnisch reyten / der sol nit harren / biß auff dem berg gereiffet hat / Dennoch ist es auch gerathen / das der jůngling zuuor das gelbe vom schnabel wische / vnd die kinderschuhe zutrette / vnd zu seinen volstendigen jaren vnd guter vernunfft komme / Buben weib vnd kinder vögel / haben jre beste zeyt gehabt / Vnd da man kinder zusammen gibt / da sind auch gewisse kinder / Als da ein stein alter mann ein meidlein von fůnffzehen jaren nimbt.

Die junckfraw im badt / der gesell im madt / gibt ein gute heyrat / sagt der Beyer / Das ist / wenn der gesell schon graß hawen kan / vnnd die Jungfraw noch in der Badmulter ligt / das proportionirt sich fein artig / da kan das weib jhren verstendigen haußwirt fůr jr haubt vnd Herren halten.

Diß finden wir alles bey vnserm Isaac / Er gehet nicht gassiren / vnnd freyet nicht hinder seines Vattern willen / So lest er seinem Vater die wahl / vnd sorget fůr sich / Er wartet auch biß jm der Vater etwas eigens einreumet / vnd harret in seine viertzig jar / nach gelegenheit der zeit / da die leut gesůnder vnd krefftiger waren / vnd frassen vnd soffen sich nicht arm / kranck / vnd zu tod / wie zu vnsern zeyten. Derhalben gereth auch diese heyrat wol / weil zumal der Vater

wehlet / vnd Got vmb guten rath anspricht / vnd einen Gottseligen freyer oder werber außsendet / welcher die erste werbung an den Son Gotes thut / der alle frawen vnd jungfrawen erschaffen / vnd allein fromme eheweiber erstreiten / geben vnd zufůren kan.

Hie lernet jhr jungen gesellen / wollet jhr selige Breutigam sein / vnnd ein frôliche Ehe besitzen / vnd Gottes gnedigen segens teilhafftig sein / vnd ehrliche vnd eheliche liebe erfahren / vnd freude an ewren kindern erleben / So stehet in der forcht Gottes / vnnd sprecht die forcht Isaac an / welcher Adam auch sein Braut zufůret / Vnd befehlt ewern eltern alle sachen / vnd lernet zuuor / wie jr mit ehren euch neren wôllet / Oder ersparet etwas / damit jr nicht mit blossen henden zur haußhaltung greiffet / oder da der fuchß stirbt / nit flugks den balck verkauffen / oder von der schnur zeren / oder gar in krieg von weyb vnd kind lauffen / oder an bettelstab gedeyen můsset. Es gehôrt vil in ein hauß / Vnd sol ein weyb ein mann fůr jren Herrn halten / so muß sie wirm vnnd schirm / vnd zimliche vnterhaltung von jm haben.

Da das weib den Mann ernehren solle / gehet es eben zu / als wann man die pferd hinden an wagen spannet / Oder ernehret einen ein alte mit alten gůlden / so muß er spilman im hauß sein / wenns am besten gereth / vnd offte mit den Predigern essen. Da nun Isaac auff rath vnd bedencken seines alten Vaters / ein fromm erbersam / vnd wolgezogen kind / vom son Gottes / von fernen landen heimgefůrt wirt (denn weil der nachtbarn Claretlein nichts vom rechten Got vnd dem Euangelio wisten / must Abraham wider weysen rath / sich bey Gottseligen leuten inn der ferne vmbsehen) da gehet Isaac seiner lieben Braut entgegen. Hôret jr jungen gesellen / Isaac war auch ein Breutigam / der hat schon sein eigen erbe / ecker vnd wisen / Vnd sein Vater hat die schnur vnd freundschafft / mit vil gůldenen kleinoten / vnd sonst ehrlichen geschencken daneben verehret / Denn er der alte war ein

Fürst im lande / vnnd hatt mit Gott vnnd ehren / one schuld / ein ehrliche narung von gold / silber vnd vihe / Dennoch gehet hie der Breutigam allein seiner Braut entgegen. Zu ehren sol man nichts sparen / damit es nicht der böse weg füre / Aber groß gepreng / vnd vbrige vnkost auff der wirtschafft / macht das mancher hernach schmale bissen essen muß.

Denn Gott kans nit leyden / wenn man vbers vermügen prangen wil / So wischt der böse Geyst / wie die alten haußueter sagen / gemeiniglich den hindern an armer leut hoffart.

Auffgeborget gelt / sich in sammat vnd seyden zu kleyden / vnnd wilpret vnnd süsse wein einschicken / mit vil pferden der Braut oder gesten entgegen reyten / ring vnd farben außgeben / gewint ein böß alter / Denn wölffe fressen keine frist / So thut borgen vnd jucken nur einmal sanfft.

Solchs bedachten die alten vernünfftigen vnd klugen haußueter / verzerten nicht mehr denn was jr pflug erehren kondte / Liessen jre kind nicht zeytlich junckern werden / Denn früer Juncker spater knecht. Vnd wer sein semmel bald auffisset / der muß hernach am harten oder schimlichen brod nagen. Darumb hat Isaac von seinem Vatter gelernet: Wer S. Seruatio dienet / den verehret S. Vincentius. Vnnd wer da helt weyl er hat / der findet wenn er darff.

Es schlefft sich sanffte / wenn einer ohne schuld / ein hundert gülden in der bettruhen / vnd ein eygen zehr / ehr / vnd notpfenning hat. Warzu dienet vbriges gepreng / denn das die leute zu lachen haben? Es weret die lenge nicht / sagt Claus Narr / da der löhner außgefallen war / Vnd grosse vnkost / thut kleinem gelt vnd erbe trefflich wehe.

Diß hat Isaac von seinem alten haußuatter gelernet. Da er sich seiner Braut versihet / geht er jr zu fusse vnnd alleine entgegen / vnd richtet mit einem gang drey nötige stück auß. Erstlich / weyl er sich nu in Ehestand eingelassen / vnd sich einer zu eigen geben solle / Vnnd er weyß / als ein ver=

stendiger geselle / das heyrat nicht allzeyt gerathen / vnd das das heylige creutz auch bey Gottseligen Eheleuten starck einzeucht / Da spricht er sein gebet auff seinem felde / vnd růffet den Son Gottes an / der wǒlle glůck / heil vnd segen zu seinem Ehestand sprechen / vnnd sein vnd seiner Braut hertz mit dem bande der liebe zusammen verknůpffen / vnd den bǒsen geistern vnd meulern wehren / das sie keinen vnfug zwischen jn beiden stifften oder anrichten / Gott wǒlle jm auch sein getreyde auff dem felde behůten / vnd sein narung segnen / damit er sein Braut / als ein frommer haußhalter / vnterhalten vnnd versorgen kǒnne. Also fehet Jsaac sein Abendhochzeit an mit hertzlichem gebete.

Zum andern sihet er selber zu dem seinigen / wie denn des Herrn auge das pferd wol fůttert / Vnd der mist von des haußuatern schuhen / tůnget den acker am allerbesten. Wes die kue ist / neme sie selber beim schwantz / Vnd wer gedeyen wil / der sehe selber zu dem seinigen / vnd lasse es nit alles auff das gesinde oder taglǒner / Selbst ist der mann / sagen die deutschen. Diß alles richtet nun Jsaac auff einem weg auß / da er seiner braut entgegen geht in einer grůnen Damaßkenschaube / mit gelben blumen geschmůcket / vnd mit einer herde schaf vnterfůttert / dauon hernach vieh vnd leut zu essen haben. Ach Gott / ein seyden kleyd speyset vbel / vnd ist ein schwere tracht / wenn mans noch dem kramer schůldig ist / Vnnd ein geborgter Reinischer wein / brennet einen im halß / als wenn er voller einschlags oder kellerhalß wer.

Ob aber wol die Ertzueter zu ehren auch jr hochzeytliche wirtschafft gehabt / wie man auff Jsaacs entwehnung oder abnemen / vnnd Jacob vnd Simsons wirtschafft sihet / wil doch der heylige geist hieuon wenig wort machen / damit sich die leut nit auff Abrahams exempel zu beruffen haben. Wer aber leut zu ehren laden lesset / der soll der ehre auch nicht vergessen / oder ein auffgestanden / zehen / vnd garstigen wein speisen / vnd nur auffs geschencke sehen. Wer zu ehren gehet /

ſoll ſich auch wie ein ehrlicher gaſt verhalten / ſich nicht ſaw vol anfüllen / vnd des Breutigams hauß verunehrn / oder ein böß gerücht hinder ſich laſſen.

Da nun die geſchemige vnnd verhülte Braut Iſaac bracht wird / füret er ſie in ſeiner mutter hütten / oder frawenzimmer / Wie die Ertzueter in jren zelten woneten / als die auff der ſchuckel ſaſſen / vnd kein bleibende ſtat hetten. Eigner herd iſt goldes werd / Vnd ein eigen Heußlein vnd langer Mantel decket viel armut zu.

Wer mit der Braut muß zu hauſe ſein / oder vberlegt ſchweher vnd ſchwiger / oder ſeine Eltern / der ledet viel feindſchafft auff ſich / Die ſchweger ſehen ſcheel vnd ſchlim vnd vertregt ſich offt die freundſchafft wie hund vnd katzen mit einander.

Darumb wem zu rathen ſtünde / dem ſtünde zu helffen / das einer erſtlich nach einem heußlein / vnd darnach erſt nach der Braut trachtet. Wenn einer ſelten die freundſchafft beſuchet / der iſt ein angenemer vnd wilkommener gaſt / vnd lieb vnnd werd gehalten / Da einer den ſeinigen jmmer vberm halß liget / wie ein wetter vberm dorffe / des wirt man offt auch vber drey tage vberdrüſſig. Darumb iſt es auch von jungen Eheleuten recht vnd feyn geredt: Je lenger je lieber ich bleyb allein / denn trew vnd warheyt iſt worden klein.

Nach gehaltener wirtſchafft vnd beylager / ſpricht Moſes / gewan Iſaac ſeine Rebecca lieb. Diß iſt auch ein nötige lehre für Eheleut / wie es S. Paulus Coloſſ. 3. widerholet: Ir menner liebet ewre weyber / vnnd ſeyd nicht bitter gegen ſie. Denn ob wol die liebe in der flitterwochen groß iſt / vnnd brinnet vnd lauſchet lichter loh / Das wir der narren lieb geſchweygen / die zuuor hergeht / So pflegt ſie doch mit der zeyt wider abzunemen / Denn wenn ſie ſtetig wüchſe / ſo freß eines das ander für liebe. Wenn man nu beyſamen wonen ſolle / vnd der mann bekommet ein gebrechlich geſeſſe / vnd er iſt herbe / bitter / vnd wird wünderlich / das ſo vil auff-

geht / Da ist Isaacs exempel / vnd S. Pauli vnd Peters Regel sehr von nöten / das die liebe gantz bleybe / vnd eines in lieb vnd freundschafft dem andern was zu gut halten / vnd in steter lieb vnd einigkeyt miteinander außtauren könne.

Es bittert offt der ofen / da muß man mit gelimpff vnd gedult zuschmieren / So kümbt eim haußuater vil vnter die hende / das er nicht allemal gute seyten auffziehen kan. Diß thut den leuten and / die es zumal nicht gewonet sind / Derhalben sehe einer wol vmb vnd auff / es ist ein langer vnd ewiger kauff / der ein weib oder mann nimbt / So sindt alle ehmenner Adams Söne / vnd alle frawen Eue töchter / Darumb bringt ein jedliches Vatter vnd mutter art mit in Ehestand / Hastu mich aber genommen / so mustu mich haben / es sey dir lieb oder leyd. Denn weder armut / gebrechligkeyt / noch kranckheyt / kan die ehe scheiden / es komme denn der tod mit ein / oder der ehebruch / welcher vil grewlicher ist / denn der todt selber. Derhalben gehöret diß zu einem vernünfftigen ehegenossen / das er seines Ehgemahels fehl vnd gebrechen helffe zudecken vnd vbertragen / Denn also bleyben Eheleute am lengsten eintrechtig / wenn das eine blind / vnd das ander taub ist / Sagt der kluge König Alphonsus. Wer alles sehen vnd verfechten / vnd vmb alles reden vnd efern / vnd nicht bißweilen durch die finger sehen / vnnd für ohren wil gehen lassen / der muß nimmer kein schwert einstecken. Ein perlein kan man mit essig zutreiben / mit bösen worten kan man ein frommes eheweib auch verbittern / Ein guts wort / findt ein gute stadt / Vnnd mit lieb vnnd geben kan man freundtschafft stifften vnnd erhalten.

Diß wil Mose alle eheleut erinnern / da er schreibet: Isaac gewan sein weyb lieb / vnd hatt trost vnd freud vber seiner allerliebsten / Denn wenn der Ehstand mit hertzlicher vnnd bestendiger lieb vberzuckert ist / vnnd eines meint das ander wie sein eygen hertz / vnd einen sich freundlich mit einander / vnd eines schicket sich in des andern weise / vnd

vertragen einander gütlich / da ist freylich nichts lieblichers / noch seligers auff disem erdenkreiß / vnnd da ist ein recht himlisch leben / wie der junge Gesell im Terentio fein saget / wenn zumal kein vnfall vnnd widerwertigkeyt mit einkombt / wie es zwar selten aussen bleibt. Denn nun Isaac mit seiner aller liebsten zu hause sitzet / da findt sich auch das heilig creutze / welchs der son Gottes dem außgesönten Adam vnd Eua / vnd allen jren nachkömlingen / selber auffgeleget hat im Paradeiß / damit sie jres fallens nicht vergessen / vnd vnterm creutz beten / vnnd jm glauben gesterckt werden / vnd sehen das sie hie noch nit im himel sitzen / ob sie wol Gottes zeytlichen segen / vnd die verheissung des ewigen lebens haben.

Denn Rebecca gehet dahin biß in die zweintzig jar ohne leibes frucht / drüber wil jr vnd dem lieben Isaac jr hertz brechen / Denn was ist der Ehestand one kinder / als wenn man inn der welt keine Sonne hette. Kinder die binden vnd verpfenden erst der Eheleut hertz recht zusammen / Vnd was laut lieblicher auff diser welt / denn Vater vnnd muter name. Darumb da Isaac one kinder eine lange zeyt lebet / schiessen jm schwere gedancken auff / nicht allein das er der Vater ehre vnd des namens sol beraubet sein / sondern sein glaube beginnet auch zu zapeln / ob Gottes wort war sey / vnnd ob des weibes Samen auß seinen lenden / nach der verheyssung kommen würde. Das ist ein schweres haußcreutz / so ein lange zeit one erben zu leben / da gehöret ein bestendige liebe vnd heilige gedult zu. Anna Samuelis muter / wil drüber schier von sinnen kommen / das sie Gott nicht auch einen diener auffopffern / vnd nach jhrem todte lassen solle.

Darumb sollen junge Eheleut hierauß lernen / da es nun im Ehestand nicht gehen wil / wies mancher zuuor dencket vnnd außsinnet / das sie inn gedult vnd langmut fortfaren / vnd eines dem andern sein creutz gütlich tragen helffe.

Es stehet aber hie ferner / das Isaac sein noth vnd anligen / dem lieben Gott mit hertzlichem gebet vnnd im waren glauben geklaget / vnd fůr sein vnfruchtbar weib on vnterlaß gebett habe / Denn er glaubte inn Gott Vatter Almechtigen / Schöpffer aller leibes frucht / Vnnd wiste / das Gott alleine kinder bescheren kan / Vnnd das Gott offtmals der frawen leibe verschliesse / wie Samuel redt / Darumb gibt er die schuld der vnfruchtbarkeyt nit seinem betrůbten weybe / Er brauchet auch nicht vnördentliche mittel / vnd suchet bey den Zauberin vnd anrůchtigen schandertztin hůlff vnd rath / Sondern befilhet sein creutz neben seinem lieben weybe / dem allmechtigen schöpffer / vnd helt so lang an / schreyet vnd klopffet / biß jm Gott auffthut / vnd segnet jhm seine liebe Rebecca.

Dises wirt Christlichen ehleuten zur lehr vnd gedult fůrgeschriben / Heilige leut haben auch jr schwere creutz vnd grosse anligen / Je lieber kind / je grössere ruth / Denn Gottes gericht fehet sich am hauß Gottes an / Vnnd Gott zůchtiget die seinigen / damit sie beten lernen / vnd im glauben vnd hoffnung gestercket / vnd mit der gotlosen welt nit verdampt werden. Ein heiliger Ertzuater ist Isaac / So ist Rebecca der heiligsten frawen eine / Aber sie beyde / vnd jre vorfaren vnd nachkommen / haben viel trůbniß vnd elends in jrer haußhaltung erfaren vnd außstehen můssen. Darnach sollen Christliche eheleut weiter lernen / wenn das heilige creutz einzeucht / das man Isaacs gebet vnd seufftzen nit vergesse / Das ist der nötigste haußrath in einem hause / des man abends vnd morgens / vnd keine stund vnnd augenblick gerathen kan.

Rebecca ist von hertzen betrůbt / das sie solle Gottes seligen segens beraubet sein / Da sie nu schwanger wirt / vnnd die schmertzen sich finden / wolte sie gern / Gott hett sie nie berathen / Wie sie jre kinder zu frůchten bringet / gereth jr der eine son vbel / veracht Gottes wort / vnnd stehet seinem Bruder nach leib vnd leben.

Esau sihet sich auch in der welt vmb / vnd freyet vnglaubige vnd böse weyber / wider der muter vnd Isaacs willen vnd wissen / Jre schnüre thun jr auch viel zu leyde / vnd krencken jr jr hertz / das jr nit viel schmer drüber wachsen kan / So wirt jr allerliebster haußwirt stock starblind / vnd muß jren lieben vnd gehorsamen son fern in die frembde vnnd elende schicken / Wie sie auch mit jrem haußwirt jmmer auff der schuckel vnd gefahr sitzen muß / vnd von eim ort an das ander / wie eine rechte Zigeinerin ziehen.

Freylich hat der son Gottes seine großmutter auch nit auff stülichen gesetzt / vnd die Ertzfrawen sind nicht auff rosen gangen / ob Gott wol ein sonders vnd gnediges aug auff sie hatte.

Höret aber wie Rebecca sich in jrem creutz verhelt / Wenn jr etwas anlag / so lieff sie zum Herren / vnd schüttet jr hertz vor jm auß / Das ist / sie gieng zu Melchizedech dem alten Sem / welcher des höchsten son Gottes Priester war / vnd fraget den vmb rath / vnd reuchert in jrem hause mit dem heiligen Vatter vnser. Also halff jr Gott jr creutz tragen / vnnd lindert vnd tröstet jr hertz wider / vnnd errettet sie entlich auß allen nöten / bescheret jr zwen Sone miteinander / behütet Jacob inn der frembde / machet auch ein grossen Herren auß Esau. Also hilfft Gott denen so jm vertrawen / vnd in warheit anrüffen / weit drüber vnd besser / denn sie je hetten begeren dörffen oder können. Der gerechte vnnd glaubige muß wol vil leiden / aber der Herr hilfft jm sein creutz tragen / vnd gibt trost ins hertz / vnnd frue vnnd zu rechter zeyt hilfft er auß allen nöten.

Da nun Isaac in seinem creutz getröstet / vnd zweyer Söne Vatter ward / vnnd an seinem eltern Sone / der ein weidlicher hach vnd ein weltkind war / sein lust vnd freude hatte / vnd offt von seinem wilpret vnd bescheiden essen aß / wirdt ein grosse tewrung im lande. Nun hatte Isaac vil

gesindes. Et: Nulla grauis grauior, quàm cura domestica res est.

Da kommet Isaac in newe beschwerung / muß nun dencken / wie er inn der klemmen zeyt / als ein sehnlicher vnd trewer Vatter / sein Kind vnd gesinde versorge.

Warlich es ist auch nicht ein klein creutz / wenn einer mit gesunden zenen / inn seinem hause mit weib vnd kind feyren muß / Vnd die Sonne kombt einem ehe ins hause / denn das liebe brod. Nun hat der heilige mann dise anfechtung auch erfaren vnd tragen müssen / vnd ist drüber jn ein solche schwere vnd harte tentation gerathen / das jn der Son Gottes selber von himel hat trösten müssen.

Es mag leicht ein not oder vnglück sein / wenn Gott hand abzeucht / vnd lest vns sincken / das wir schwach vnnd kleinglaubig werden / Darumb gehet der hunger Isaac als eim frommen haußuatter nahet zu hertzen / weil er zumal mit weib / kind / gesind / vnd aller seiner farenden hab auffbrochen / vnnd an frembde vnd vnbekandte ort / not vnd brod halben ziehen muste / Welches einem frommen haußuatter sehr beschwerlich fürfelt / wenn zumal das weib einem in ohren ligt / vnnd hemmet vnnd wehret mit henden vnd füssen. Aber Isaac bricht auff bey Hagars brunnen / vnnd zeucht gen Gerar / da er von einem frommen König gehört hatte.

Weil aber sein haußfraw sehr schön von angesicht war / vnd muste sich besorgen / er möchte jhrenthalben inn gefahr oder zu schaden kommen / leget er auß mißuertrawen vnd blödigkeit seines hertzen mit jhr auß / sie solle sich für seine schwester außgeben / Solches geschach.

Da er aber am hoffzaun wonete / vnd auff ein zeit mit seiner Rebecca schertzte / vnd guter ding war / vnd sie lacheten vnnd tiletzeten freundlich miteinander / sihet es der Philister König auff dem schloß / Denn der wald hat ohren / das Felde hat augen / wie man pflegt zu sagen / Da beschickt vnd beschuldiget der fromme könig den Isaac / das er jm mit vn-

warheyt vnter augen gangen sey / vnnd hette schier ein schuld auff sein land vnd leut bracht. Isaac entschuldiget sich so gut er kan / es were den leuten nit zuuertrawen / er hette also ein ehrwort / jm vnd seim weibe zum besten gebraucht / sonder gefar vnd arger list.

Wer ein gnedigen vnd frommen Richter hat / der verkombt deste ehe mit seiner krancken sachen. Abimelech ist vnd bleibt Isaacs gnediger Herr / vnd gibt jm vnd der Rebecca ein sicher vnd gleytsbrieff / das sie in seinem land frey vnd vnuerhindert handeln vnnd wandeln mögen. Gott kan einem ein vnterschleiff vnd gnedigen Herren machen / Wems Gott bescheret / der danck Gott / vnd verschertze nicht mutwillig den hofgunst / der ohne das wol so bald außreucht als lägel wein.

Ehe wir aber fort faren / müssen wir des heiligen Mannes haußfreude auch mit gedencken. Es muß ein haußuater nit stetig im hause schnurren vnd purren / vnd weib vnd kind anfaren / wie eine Saw ein Bettelsack. Wenn er im ampt vnnd zu felde ist / da gilt sawr sehen / vnnd ernsten / Im hause sol er sich / aber mercken lassen / das er Vatters hertzen / vnnd mannes liebe habe / vnd das er kein stock vnd stein sey / Lieb vnd freundligkeit / vnd frölich im hause sein / ist gleych so nötig als teglich Brod / denn es macht offt das gantze Haußgesinde munter vnnd lustig / Ausserhalbs Hauß gilt es ernsten / Im hause muß auch schertz nach gelegenheyt mit vnterlauffen / damit sich eins zum andern lieb vnd trew zuuersehen habe. Holtzpöck vnd saurtöpff / vnd was stetig das küemaul anhengt / gehören in wilde Klausen.

Der heylig geist ist ein Gott der freude / darumb lest er jm ehrliche vnd eheliche freude vnnd kurtzweil auch gefallen / Wie er Isaacs Hauß oder Garten schertz vnd schimpff darumb hat aufffschreiben lassen / damit man dem Ehestand sein befügtes recht vnd ehrliche freude nicht tadle / Vnd der Phariseer vnnd Nonnen ernst / vnd sawr sehen / nicht für ein sondere

heyligkeyt halte. Darumb können ehrliche haußueter Isaacianer / vnd fröliche Haußwirt / vnd nit Cleusener oder Cartheuser sein / vnd in ehren vnd mit gutem gewissen / neben warer anrüffung im züchtigen ehebette lachen / schertzen vnd guter ding sein.

Denn der diesen heiligen Ehestand geschaffen / vnd sein segen vber Braut vnd Breutigam spricht / der lesset jm auch gefallen / was im haußwesen züchtiger weise geschicht / Vnd da gebrechligkeit mit vnterleufft / kan vnd will ers zudecken / vnd vnter vergebung der sünde / auß gnaden / vmbs einigen mitlers willen / durchkriechen lassen. Allein das ein jeder sein eigen Eheweyb habe / vnd alles in ehren one ergerniß vnd böse Exempel zugehe.

Da nu Isaac warm vnd wider zufriden sitzet / vnter seiner gnedigen Obrigkeyt / ligt er seiner nahrung ob / vnd wartet des segens auß der reichen vnd auffgethanen hand Gottes / in hertzlicher zuuersicht vnd starckem gebete. Da trieffen des Herren Gottes fußstapffen auff Isaacs acker / vnd bekommet ein reiche erndte. Denn Gott gibt jm für einen außgeseeten schöffel / hundert mal so vil.

Wer Gott mit ernst vertrawet / vnnd rüffet jn an / vnd befilhet jm seine narung / der muß gedeyen / wachsen vnd zunemen / Denn der son Gottes machet reich ohne mühe / beschwerung / ander leut schaden / on böß gewissen vnd nachrede / Vnd was Got gibt durchs gebete / das wudelt vnd truhet / vnd erbt auff kinds kind. Also kan einer stein reich werden / vnd sein kindern etwas lassen / wie Isaac ein grosser vnnd woluermügner man wirdt / an grossem vnd kleinem viehe / an getreyd vnd an gesinde.

Es sind nit alle reiche Mammons diener vnd verdampt / wenn sie zumal jre narung mit gutem tittel vnnd schein bekommen vnd mehren / vnd hencken jr hertz nicht ans gut / wenn es Gott jhnen auß milter güte zuwirfft / vnd brauchens Gottes reich / vnd den jrigen vnd den dürfftigen zum besten.

Es sind aber vil ehrliche narung. Ebers kinder / wie auch die vom geschlecht Aser / Dauid vnd Josaphat / die Sareptaner vnd Philipper / nehren sich jres Bergkwercks. Lidia S. Pauli wirtin / war ein purpurkremerin / vnd hatt jre ehrliche gewerb / vnd kauffshandlung / vnd vberforteylet vnd vbersetzet niemand mit falscher vnd verpafelter wahr. Centurio vnnd Cornelius waren kriegßleut / hielten sich jres Artickel Brieffs / vnd liessen sich an jrer besoldung benügen. Joseph / Naeman / Obadia vnd Narcissus / waren fromme hofleut / dieneten Königen vnd Herrn / vnd namen sich des Predigampts an / vnd warteten jres dings / hulffen land vnd leute schützen / fried vnd gerechtigkeyt erhalten. Bezaleel der goldschmid vnd seidensticker / vnd Joseph Marien vertrauter / der Zimmerman / vnd Simon der gerber / nehreten sich ihres handwercks / welches ein gulden boden hat / namen von den leuten / vnd gaben jhnen wider / was recht vnd gleych war. Die alten Ertzueter nehreten sich jres Ackerbaws / vnd viehzucht / vnd predigten darneben von dem verheyßnen Son Gottes.

Denn wir können nicht alle einerley narung treiben / so gehört Burger vnnd Bawr / Artzt vnnd rechtsprecher / zu einem guten stadtwesen. Wems aber Gott mit ehren bescheret / vnd lesset sich an seinem bescheiden theyl genügen / der hat ein feine Götliche vnd rühliche narung / so er Feldgebew / vnd sein viehlein vnd teichlein darneben hat. Gott vnd seiner Erden ist gut auff wucher leyhen / denn sie zalen reichlich. So frewet ein Haußuatter nicht ein wenig / wenn er auff seim acker ein schöne grüne saat sihet / vnd hat eines reichen herbst zugewarten / vnd sein kühlein geben jhm das teglich mal / sein viehlein speiset vnd kleidet jn. Freylich sind solche leut selig vnd vberselig / wenn sie daneben Christum im hertzen haben / Denn sie können bey weyb vnd kind sein / vnnd selb auff das jrige sehen / Vnnd da sie ihr maul nach jrem einkommen richten / vnd nicht mehr

verzehren / denn jr pflug kan erehren / können sie zu ehren auch ein zehrpfenning haben.

Aber wir können nit alle Beurin vnd Bawrn sein / In waser beruff oder stande einer mit Gott vnd gutem gewissen beruffen wird / da bleyb einer jnnen / vnd warte seines dings / vnd diene Gott vnd den seinigen / vnnd halte das seine zu rath / oder hebe die vbrigen brocken auff / halt nit alle tag Mertens tag / es zerrinen jm sonst hüner vnd gense. Vnd teile die malzeyt / so darff er vnd die seinigen nicht darben / vnd mangel haben.

Wer nicht zu dem seinigen sehen / vnd auff ein vorrath dencken / vnd nicht haußhalten / sonder stetig mit guten gesellen / vnnd bösen kinder Vettern außhalten / vnnd in allen gelochen vnten vnd oben mit ligen wil / der wird entlich haußhalten / das alle winckel lehr stehen / vnd die katz das beste viehe ist.

Höret aber ferner / wie es Isaac gehet / da jhn Gott reich macht / Glück hat neyd / doch ist besser genidten / denn erbarmet. Denn es verdreust die einwoner im lande / das der frembdling gedeyet / vnnd jnen zun heupten wachsen will / Darumb fahen sie an den Gast zu necken vnnd plagen wo sie können. Neyd ist ein scharpffs augenwasser / Da nun diese neidtharts kinder vrsach zu Isaac suchen / verstopffen oder graben sie jhm seines Vattern Brunne ab / Was thut der neid nicht? vnd wehe dem der ein bösen nachbarn hat. Denn sie sind an dem nicht gesettiget / das sie jhm die brunnen außfüllen / sondern sie tragen Isaac auch gen hoff / vnd hawen jn ins saltz / vnd machen jm ein vngnedigen König / der beut vnd schafft seinen gehorsamen vnterthan auß seinem lande / vmb sonst vnd vmb nichts / Vnd wendet auff angeben der neydischen hofjunckern für / er möchte jhnen zu mechtig werden / vnd zun heupten wachsen.

Es ist ein alter weltbrauch / wenn einem das gefider wil zu groß werden / das man einem die schwingfedern wider ziehen

lesset / Vnnd wenn der schwamm zu vol wassers ist / so drucket man jhn einmal auß / Wie man auch reiche Bauren in dreyen jaren pfleget zubehawen / wie die weidenköpff / damit sie nit zu starck werden. So gehet es Isaac auch / der hatte einen gnedigen Herrn / des sol sich keiner vberheben / Aber die hofleut schencken jm ein pancket / ob wol der König für sein person ein frommer vnd gerechter Man ist / so sind seine diener so vnd so / die stellen den seyger / vnd schleiren den Herrn. Es muß nicht allein der mann offt thun was das weyb will / sonder auch der Herr was der diener wil.

Darius hatte Danielem sehr lieb / Aber seine räthe vberschnarchten jhn / das er muste wider seinen willen handeln / Wer ein gnedigen Herren hat / der kriegt gemeinigklich einen vngnedigen Hof / oder auffs minste ein starcken widerpart / der jhm in rucken vnnd in die hüff trabe / biß er jhm etwas auff den ermel mahlet / So verkeret sich Herren gunst vnd April weter sehr balde / Darumb schreyben die alten hofleute jhren reim an: Lieber Kittel reyß nicht / Herren dienst vnd gunst erbet nicht.

Diß erferet Isaac der fromme Bawr auch / vnd hilfft jn nicht / das er geleytet / vnd mit der Obrigkeit Brieff vmbschrencket ist / Man soll kein nachbarn oder landsassen zu hoch steigen lassen / ist ein stücke von vnzeytiger weltlichen weißheyt / damit man sich offt gar weidlich vnrein macht.

Vns wirdt solches fürgeschriben zur lehre vnd gedult / Hat einer ein gnedigen Herren / trotz er nicht zu hoch / Stehet einer in vngnad / befelhe ers Gott / es verkeret sich beides balde zu hof / sonderlich wer ein gnedigen Gott hat.

Damit aber einer des glücksrath nit erwarten dörffe / wer das der nechste rath / er komb vngefordert nicht gen hofe / vnd bring vnnd kauff sich nicht selber inn die empter / andere leute haben auch gelt / Junge hofleut sind auch hungerig / Wie ich jenem thu / so widerferet mir vnnd den meinigen wider / schupffe ich einen ab / vnnd meule oder schraufe einen

auß / ſo findet man leute / die koͤnnen auch hofſchraufen borgen / oder die mit gelt auß wegen.

Iſaac aber gibt ſich zu frieden / vnnd ſetzet ſein fuß forder / vnnd dancket noch fuͤr den gnedigen abſcheid / das er vnberupfft vnnd ſchabernackt dauon kommet. Denn ſo bleybet einer am lengſten zu hofe / oder kombt am leichteſten daruon / wenn er inn einen ſauren apffel beyſt / vnd ſpricht ſein Deo gratias dazu. Wer ſein ſach mit recht vnnd ſchwerdt verfechten oder außfuͤhren will / der theyle ſein gewins mit mir nicht.

Wer nun gutem rath vnd lehr des heiligen Geiſtes folgen wolte / der bliebe herniden / neme das wenigſte fuͤr das meiſte / vnd ließ Herrn dienſt vnd genade denen / ſo wehe darnach iſt / Vnd da jhn Gott on ſein danck erheben / vnd in Herrndienſt one boͤſe practicken / vnd jerliche penſion oder absent werffen wuͤrde / diene er trewlich / trage das vbel / vnd vergeſſe Dauids verß vnd gluͤck nicht: Nolite confidere in principibus.

Alſo thut jm vnſer Iſaac / der dancket ſchleiniger abfertigung / vnd wendet ſich vom hofzaun / vnnd ſetzt ſich auff ein oͤrtlein in die awe zu Gerar / vnnd fehet an die Brunnen wider zu geweltigen / die ſein Vater auffgenommen vnd jnnen gehabt hatte / Er ſchuͤrffet auch nach newem waſſer / vnd trifft ein reiche quell im grunde / Es hat aber niemand lenger fride / denn ſein nachbar wil / Vnd wenn man einem zu wil / ſo bricht man jm ein ſchuld vom zaune. Denn die Hirten Gerar (welches zu der zeyt auch erbare manſchafft waren) fahen ein mutwilligen zanck an mit Iſaacs leuten / Flickt es nit / ſo lapt es doch / ſagen die hungerigen fliegen / ſo mit den nachbarn vmb die reinigung oder waſſer ein hader anrichten. Wir ſind landſaſſen / vnd haben dieſe gruͤnde vnd erbfluͤß in lehen vnd ruͤhlicher possess. Darumb ſtehet vns billich diß waſſer zu fuͤr euch Zigeinern / bettlern vnd landſtreychern / Denn die kundten auch martern vnd wunden / vnd

verwente / böse / hönische vnd spitzige wort außgeben / wie die rechten wiesenwesser / vnd schüffte / so die Bawren im rauch hencken / Wie der text sich ansehen lesset / das sie böse Karten außgeworffen haben. Aber Isaac lesset es gut sein / vnnd Gott walten / vnnd will mit den haderkatzen vnnd palgern nichts in vngüten zu thun haben / vnd nimmet sein gereth / vnd versucht sein heyl an einem andern ort. Damit aber die leute dennoch nicht vergessen / das jhm gewalt vnnd vnrecht geschehen ist / nennet er den Brunnen / den freuel oder honbrunnen / darbey er verhönet / vnnd da gewalt für recht gangen war / wie es pflegt in der welt zugeschehen / wer mehr vermag / der stößt den andern in sack.

Wie aber Isaac sich an einem andern ort einlesset / gehet es jm wie vor / vnnd wirt bößlich vnnd mit gewalt abe vnnd außgetrieben / wie ein armer Bergkman / den man auff die halle setzet / da ein ander im Bergkbuch mit listen vnnd fristen sein alter vnd gerechtigkeyt sol erhalten haben. Isaac sihet das ers nicht gut hat bey den land / strassen / vnnd wasserraubern / Darumb verwigt er sich abermals / in glaubiger gedult / seines besuchten rechtens / Denn er hatte dißmals kein Richter auff Erden / weyl jm der weg zum König verhawen war. Da er nun spüret / das solchs mutwillig vnd teuffelisch gezenck ist / vnnd sihet / das jhm der Teuffel auß verhengniß Gottes / die bösen feldnachbarn auff sein halß hetzet / nennet er den brunnen / in contemptum Diaboli, Sitna / den Teuffelsbrunnen / Denn das ist gewiß / wer fromme vnnd fridliche leute plagen vnd kreischen hilfft / der dienet niemands anders denn dem leidigen Teufel im hellischen fewr / Wo der vnd seine gesellen nicht hin wil / da sendet er seine boten vnnd gewalthaber hin / denen er entlich auch jren verdienten lohn redlich geben wird / wie der hencker seinem knecht / Sonderlich aber sind die Christen dem Teuffel ein spieß in augen / vnd müssen bey jm des entgelten / welches sie auch redlich wider geniessen / nemlich / des Sons Gottes /

mit dem der Luciper ein ewige fehde hat / Vnd da er sich nit kan am haupte rechen / so plaget er seine glidmas vnd vntersassen.

Auß diser historia haben wir vil guter vnd nützlicher lehr zubehalten. Ein haußuater kennet man an seinem gesind / Isaac ist ein vertreglich mann / darumb fehet sein gesind auch kein vnnötig gebeiß oder hader an / denn es muß doch der haußuater außessen / was das gesinde einbrocket / Vnnd mancher frommer Herr / kommet durch hitzige -vngehaltene vnnd nachgriffige diener offtmals zu grossem schaden.

Darnach sollen wir auch hie lernen / das wir mit guter gedult der welt boßheit vberwegen. Ein gelimpfflich mann teuscht vil leute / vnnd mit hadern gewint niemand mehr denn die haderlumper vnnd Papiermacher / vnnd was hadersachen drauff setzet. Mancher will nicht ein klein schedlein vber sich gehen lassen / oder einem stock vnnd wacken weychen oder außschreyten / folget der leuten rath / so sich mit der leut vnglück nehren / gibt sich ins recht / vnd setzet jmmer blind feld hinein / biß er vmbs recht vnd sein narung kommet / vnnd alles hinein setzt / was er im hauß vnd hoff hat. Wer mit recht sein gerechte sach inn der vnrechten welt erhalten will / der muß frue aufffstehen / vnnd stetigs sein Beutel lassen offen stehen. Es ist in ein ander ohr zu schneiden / wie inn ein filtzhut. Es tröstet der redner wol / weyl der Part noch nach zu setzen hat / darnach hilfft er zum vertrag rathen. Darumb da einer böse nachbarn bekombt / der seligste rath / gib etwas nach / du must es doch sonst den Procuratorn vnd richtern geben / vnd gereths wol / Gott dancken / das sich noch leute zuletzt drein schlagen / vnd zur söne handlen.

Ach Got / mancher köndte wol bey etwas bleyben / wenn er etwas in gedult faren ließ / vnd het frids / vnd nit kriegs vnd zancks rethe / vnd vbergebe sein sache dem gerechten Richter / der doch entlich zum rechten sihet.

Weltlich recht weret auch lange / denn man brauchet es selten / saget ein vernünfftiger mann. Göttlich recht widerferet auch wenigen / Denn es begeren jr nit vil der rechten Aposteln vnd brieffe / vnd appelliren selten fur den gerechten Richter / des recht allein wagrecht ist / vnd bleybt recht / da es alle richter vnd rechtsprecher krümmen vnd biegen wöllen.

Darumb wer sein schaf wil vffm trucken behalten / vnd neben dem recht nit alles zusetzen vnd verachten / vnd ein gnedigen Gott / vnnd gut gewissen darneben behalten / vnd sein vater vnser in freydigkeit beten können / vnd ruhe vnd gemach im hertzen vnd seinem hause haben / vnd seine widersacher entlich vberteuben / der thue wie der fromme Jsaac / vnd jage dem frid nach / vnnd dencke: Besser ein schedlein denn ein schad / vnd das wenig mit lieb vnnd Gottes segen / welches vil besser vnd taurhafftiger ist / denn grosses gut der vngerechten / oder die es mit dem scherpffesten / schwindesten recht erhalten haben. Wirt einer sein sache Gott heimstellen vnd vbergeben können / der sol erfaren / das Gott in die sach vnd zum rechten sehen / vnd dem vnschuldigen zu seinem rechten helffen wirdt / wie es allhie in diser historien zusehen. Jsaac verzeihet sich gütlich seines rechten rechtens / wil sich in kein disputirlich recht noch zanck mit kriegischen leuten einlassen / Da kommet Gott wider heim / vnd beschert jm ein eigen gut / vnnd gesund trinckwasser / one jemands einrede / Diß hat er mit Gott / ehren / ruhe / vnd gut gewissen / wie er denn sein newes wasser / den raum oder Trostbrunnen nennet. Denn zuuor hatten jn sein nachgreiffige wassernachbarn gedrenget vnd genotprest / vnnd angst vnd bang gemacht. Nun aber hat jhm Gott raum vnd platz auff erden / vnd in seinem hertzen trost vnd freude geben / das er bey sich zu friden ist / vnnd dancket vnnd lobet seinem lieben Gott / der jm seine gedult reychlich vergolten hat. Es muß alles bezalet werden / saget auch die welt / Wer nur vmb Gottes willen den bösen etwas vertregt / vnd lesset Got für sich streiten / vnd seine

sache außfechten / der thut seinen widersachern das gebrante leyd an / vnd schůttet jn fewrige kolen auff jhr haupte / vnnd wirdt entlich aller seiner scheden ergetzet.

Da einer nu von leuten mutwillig geplagt wirt / vnd einer nötigt vnd dringt sich zu einem / der schweige / leyd / meyd / vnd vertrag / vnnd klag sein anligen dem / der sich der vnterdruckten / vnd so freuel vnnd gewalt vnschuldig leiden / warhafftig annimbt / vnd verzage an Gott nit / ob er wol mit der hůlffe auffzeucht / denn solcher glück kommet alle tag. Vnd da nun Gott mit hůlff zu bequemer zeyt erscheinet / gebe er Gott die ehr / vnnd erkene die heilsame hand / vnd starcke hilffe Gottes / vnnd rhůme die empfangene wolthat / wie Isaac thut / da jhm Gott ruhe vnd friede schaffet / für seinen vnrůhigen vnd můssigen nachbarn.

Nun hat vns Gott der Herr raum geben / vnd vnser sachen on vnsere můhe vnd vnkost besser hinauß gefůhret / vnd richtiger gemacht / denn wir vns heten treumen lassen. Er hat auch gedeyen zu vnser narung geben / segnet vns vnser weib vnd kind / gibt hůll vnd fůll / vnd das teglich brod reichlich / das wir wachsen vnd zunemen an ehr vnd gut.

Das sind rechte haußueter / die mit jren kindern den reichen segen Gottes auß seiner milten hand gewarten / Vnd ob sie wol jr gesinde antreiben / vnnd zu dem jrigen selber sehen / so steht doch jr hertz richtig / Wo Gott nicht das hauß bawet / vnd sein segen zu weib vnd kind / gesind / viehe / leut / acker / wiesen / teich vnnd Bergwerck spricht / so sey aller menschen klugheyt / geschickligkeyt / fleiß / sorg / můhe vnnd arbeit / rennen vnd lauffen / frů auffstehen / spat nidergehen / auch alle practiken / hilperßgriff / forteil / vergebens vnd verloren / wie eines Juden seele. Denn wo Gott nicht geyt / so hilfft kein arbeit / Wo Got geyt / da schadt kein neyd / vnnd wenn einem ein gantze Dorffschafft feind were / vnd ein gantz geschwader scharrhansen.

Wer nun Gott leſt ſchirrmeiſter vnd Furman ſein / des furwerck gehet von ſtadt / als wenn es geſchmiert were / Wenn Gott nit fürlegt / vnd mit ans rad greyffet / ſo gehet es alles den krebßgang / vnnd hemmet ſich / vnd ſtecket an allen orten.

Wenn nu Gott ſeine milte hand auffthut / vnd leſſet ſeinen ſegen einem ins hauß trieffen / da gehöret zu einem glaubigen haußuater / das er Got auch danckbar ſey / mit worten vnd wercken / vnnd rhüme es vor ſeinem weybe vnd kindern / vnnd laſſe die flüßlein von ſeinem brunnenqual herauß zum dürfftigen nachbarn flieſſen / Denn Gott gibt darumb ſo reychlich vnd vberflüſſig / das man wider geben / vnd andern auch helffen ſolle. Doch wie ſich Chriſtliche Haußueter gegen dem oberſten geber danckbar erzeygen / vnnd des ſegens Gottes ſeligklich brauchen ſollen / damit Gott ferner gebe / vnd das erworbene gut truhen vnd wudeln laſſe / wöllen wir zur andern zeyt auß folgendem texte vermelden / Auff diß mal können wir vnſer geding nicht aufffaren / es gibt zu vil bergs / darumb wöllen wir hiemit zuführen / vnd desmals ſchicht machen.

Es bricht noch ſchön vorm ort hinein / Darumb wöllen wir am nechſten / hoffe ich / etwas ſchönes von guten vnnd tichten handſteinen außführen / was dieſes Haußuaters Religion vnnd glauben geweſen / vnd wie ſich ſeine widerſacher mit jm vergliechen / vnd er ſie als ein koſtreicher haußuater zimlich vnd ehrlich bewirdet / vnd ſie zu guter zeyt jhren abſchied nemen. Item / wie Iſaac ſein Teſtament verordnet / vnd ſeinem Son das Predigampt vnnd Regiment aufftregt vnd befilht / Vnd wie er jn hernach auff der Muter rath in die frembde / zu ſeiner freundſchafft ſchicket / vnd endtlich in hertzlicher erkentniß vnd warer anrüffung ſein ſchweres haußcreutz tregt / vnd zu ſeinen Vetern / da er 180. jar alt / vnd diß ellenden lebens ſat war / mit ruhe verſamlet wirdt.

Dißmals dancken wir dem lieben Gott für alle wolthat / vnnd befelhen jm Braut vnd Breutigam / sampt jrer freundschafft vnd gesten / in seinen gnedigen schutz / vnd bitten den Sone Gottes / den rechten Moschel vnnd haußuatter / er wölle vns Gottselige vnd ehrliche haußueter sein lassen / vnnd vnsere heuser selber bawen / vnnd vnsere narung segenen / vnnd vnsern bescheiden theyl vnd zimliche notturfft fürstrecken vnd mittheylen / Das wir die vnsern mit Got / ehren / zu seinem lob vnd dienst erziehen können. Hilff Herr Jesu vns deinen leutlein / wie du Isaac gnedig geholffen hast / hochgelobt in ewigkeyt / Amen.

Die fünffte Hochzeyt predigt / Auß Isaacs Historien / Gene. xxvj. ꝛc. Von Isaacs Religion.

Lieben freunde im Herren / jhr habt in etlichen Hochzeyt predigten / auß diesem 26. Capitel gehöret / Isaacs Historien / wie er geboren / erzogen / vnterrichtet / gefreyet / sein Ehecreutz getragen / zu Gott gebetet / vnd zwen Söne bekommen / vnnd im Gelobten lande sein Pilgramschafft verrichtet / vnnd von bösen vnnd neidischen leuten offt vergeweltiget vnnd auffgetrieben / sein widerwertigkeyt vnd anfechtung in seliger hoffnung vnnd langmütiger gedult vbertragen / vnd seinen glauben in gutem gewissen bewaret / biß jhm Gott entlich raum vnd platz ein zeytlang bescheret.

Nun wöllen wir heut Braut vnd Breutigam / vnd jrer beyder Freundschafft vnnd eingeladenen Gesten / vnnd allen Christlichen Eheleuten vnnd Haußuetern zur lehr / trost vnd gedult / inn Isaacs historien fortfaren / vnd euch berichten / wie der ewige Son Gottes disen betrübten vnd elenden Haußuater durch ein erscheinung selber getröstet / Vnnd was dieses lieben Patriarchen Religion / Gottesdienst / glaubenspredigt gewesen / welches das beste vnd seligste stück in dieser Historien ist / Christlichen Eheleuten tröstlich vnd nützlich zu hören / damit sie den Son Gottes bey sich haben / vnd sie sich in jrem Haußcreutz (welches bey frommen Haußuetern nicht aussen bleibet) wissen an Gottes wort zu halten / vnd allein hülff vnd rath bey Gott zu suchen.

Nun schreibet Mose / da Isaac von seinen vntrewen Feldnachbarn wol vmbgetrieben vnd geneidet / vnnd jme das

seine wider Gott vnnd recht / mit gewalt abgedrungen ward / hab er bösen leuten gewichen / vnd sich auff ein örtlein geschmogen / vnd bey Berseba dem Eydbrunnen / mit weyb / kind / gesind / vnnd all seiner hab / als ein armer Zigeiner nidergelassen / Alda ist er inn ein schwere anfechtung gefallen / Denn weyl er nindert kein bleyben findet / vnnd jederman ist jm entgegen / sein weyb vnnd gesinde / wird auch des reysens vnnd vmbziehens müde / Er findt auch kein schutz noch hülffe bey einigem menschen auff Erden / bedenckt er sein elend / vnnd fallen jhm drüber schwere vnnd betrübte gedancken ein: Wer weiß / ob sich Gott auch meiner noch annimpt / Jch hab jn vileicht erzürnet / das ich jm nicht von gantzem hertzen vertrawet / vnd mir ohne Gott / mit vnwarheyt hab selber helffen wöllen / da ich mein liebes Eheweyb verlaugnet. Denn wenn vnglück vnd Creutz kummet / wie es im hauß-wesen / zumal bey frommen leuten / nicht aussen bleibet / so sucht es genaw im gewissen / vnnd erregt die heimliche vnd verborgene missethat.

Wie er also schwachheyt inn seinem glauben fület / vnnd sein hertz wil zappeln vnnd madt werden / vnd ist biß in den todt betrübet / thut er / wie in solchen fellen der nechst vnd beste rath ist / welchen der Herr Christus auch im Olberg brauchet / fellet auff seine knie / schreiet zu seinem Gott / der zu Gerar vor auch mit jhm geredt hatte / vnnd bit im namen vnnd verdienst des verheissenen Weybes samen / umb vergebung aller seiner sünde / vnnd helt sich an die gne-dige verheissung / vnnd glaubet dem worte / wie der Königische zu Capernaum / Weyl er von der gantzen Welt verlassen / vnser Gott wölle jhn nicht inn versuchung fallen / vnnd stecken lassen / vnnd von jme inn seiner grossen not nicht setzen / vnd jme im hertz raum machen / vnnd durch den heyligen Geyst trost vnnd leben inn sein hertz sprechen.

Denn das Jsaac des mals in eim grossen kampff gestanden / vnnd brünstig zu Gott geschrien habe / gibt der

volgende Text / da diß gebet erhöret / vnnd der Son Gottes jme mit gnaden begegnet / vnnd jm trost vnnd freude inn sein zuschlagen hertz gibet. Vnser Gott sihet auff die elenden / vnd keret inn die hertzen ein / so zuschlagen vnnd geengstiget sein / vnd ist / vnd bleibet bey jnen in der not / vnd errettet vnd erquicket alle betrübten vnnd beladenen / die durch ein hertzlich gebet zu jhm kommen / vnnd schütten jr hertz vor jm auß / vnd versehen sich zu jm alles gutes / vnd warten hülff vnnd trost von jhm. Weyl denn nu der elende Isaac Gott im gesichte sihet / vnnd höret tröstliche wort / voller leben vnd krafft / auß seinem Göttlichen munde / vnd wird im geyst vnd glauben gesterckt / so sind gewißlich auch angst / not / vnd brünstige seufftzer vnnd sehnliche threnen vor her gangen.

Hierauß haben alle Haußueter zu lernen / das beyde der Nasenschweiß / dauon man einem jeden Breutigam fürm Altar predigt / sampt dem lieben heiligen Creutz vnd allerley anfechtung vnd haußtrübniß nicht aussen bleybt / Darumb sich ein jeder Haußuatter diß zuuersehen / vnnd mit dem wort Gottes vnd Vatter vnser drauff zu rüsten hat.

Höret aber wie sich der liebe Gott so freundtlich zu Isaac helt / vnnd sich seiner so trewlich annimpt. Der Herr erschein inn derselben nacht / vnd redt mit jm / sagt der Text. Hie zeuget Mose vom ewigen Son Gottes / welchen er Jehoua / den Herren vnd waren Gott nennet.

Denn wie vnser lieber Herr Christus saget im Johanne / so schreibet Mose auch vom Son Gottes / so wol als die Euangelisten / Darumb solt jr diesen Text von niemand anders / denn von dem Ewigen Son Gottes verstehen / der ist auß des Vattern schoß außgesandt / das er vns Gottes willen vnd rath außspreche / vnd erklere / vnnd der welt heyland vnnd tröster sey / wie er denn hie / als das ewige wort des Vatters / der redner genennet wirt / der von anbeginn mit Adam / Noe / Abraham / Abimelech / vnd mit Isaac geredt hat.

Diesen Dolmetscher Gottes haben die Ertzueter gehöret / vnd angeruffen / vnd sind mit seinem Geist getröstet / wenn sie den Son Gottes in gesichten gesehen / vnd den tag seiner menschwerdung / todtes vnd aufferstehung / im geyst vnnd wort erkandt / vnd sich des mit glaubigen hertzen vnd starcker hoffnung getröstet / vnd gefrewet haben. Denn Moses wort vermag vnd zeuget so viel / der Son Gottes hab sich sehen lassen / offt in angeommener Engelsgestalt / Wie er sich Abrahe / vnnd hie Isaac offenbaret. Moses sihet vnnd erkent den Herren Christum im fewrigen Pusche / Daniel inn eines menschen Sons gestalt.

Hierauß haben wir zu lernen / das Christus nach seiner Göttlichen natur / von ewigkeyt auß des Vaters hertzen geboren / ist von anfang als der rechte Immanuel / stetigs bey seiner Kirchen gewesen / vnd hat sein stimm hören lassen / wie auch alle wunderwerck / vnnd wenn betrübte hertzen trost bekummen vnd empfunden haben / allein durch des Sons Gottes außgesprochen wort / vnnd außgetheylten geyst sind getröstet worden.

Nun haben wir gehört von dem betrübten vnd trawrigen hertzen Isaacs / vnnd seinem sehnlichen seufftzen / vnnd wer jhm zuspricht / Folget was der Herr Christus der ewige Heyland vnd tröster / mit seinem Göttlichen munde / mit dem armen sünder vnnd kleinglaubigen Isaac geredt hat: Ich bin deines Vattern Abrahams Got / Mein Isaac / wil der Son Gottes sagen / ich kenne dein anligen / es schiessen dir schwere gedancken auff / ob denn der der rechte Gott sey / der mit deinem Vatter geredt / ob er auch sein wort vnnd zusage halte / Das er will von der Jungfrawen geboren werden / vnd dem Teuffel sein kopff vnd reych zerstören / vnd ob er diß land dir vnd deinem Samen einraumen / vnd dich von sünd vnd todt erretten / vnd in diser argen welt / inn seiner hand erhalten / vnd dich mit Weyb vnd Kind schützen vnd ernehren will.

Damit du aber forthin nit zweiffelst an der verheissung / sondern starck im Glauben werdest / vnd gebest Gott die ehre / das er warhafftig / vnnd allmechtig ist / vnd wissest vnd schliessest bey dir auffs aller gewiste / das ich beyde bůnd / so ich mit menschlichem geschlechte / vnnd deinem Vatter gemacht / steiff vnd fest halten wil / so komme ich zu dir / vnd erhole meine wort abermals. Denn ich bin eben der Gott / der deinen Vatter in diß land beruffen / vnnd jhm versprochen hab / durch seiner lenden Samen alle Vôlcker auff Erden zu segnen / Darneben diß land / jhm vnd seinen Erben / eygenthůmlich einzureumen.

Vnd ob dein Vatter wider zur erden worden / so lebet dennoch dein Vater / vnd wartet auff meinen tag / vnd sein same wird diß Land růhlich besitzen.

Denn ich bin noch sein Gott / in mir lebet er / in mir hat er trost / inn mir wird er wider zum leben beruffen / mit mir vnnd dir wird er diß land innen haben / vnd ewig drinnen bleyben.

Denn ich bin nicht der todten / sondern der lebendigen Gott / vnd aller die mein wort hôren vnd bewaren / vnnd von hertzen jr anklagen auff mich werffen / vnd zu mir schreyen.

Weyl ich denn der Allmechtige vnd warhafftige Gott deines Vattern bin / so fôrcht dir auch nicht vor Tod vnd Teufel / vnd deinen bôsen vnd freuelichen Nachbaren / denn ich bin mit dir / vnnd fůre vnd halte dich in meiner hand / vnd bin ein fewrige Mawer umb dich / Alle deine haar sind auff deinem haupt gezelet / die gantze Welt soll dir nicht eines krůmmen / one oder wider meinen willen / Vertraw mir nur / vnnd setz dein trost vnnd zuuersicht auff mich / ich wil dich segnen mit geystlichem segen / vnd dir alle deine sůnde schencken / zudecken vnd außfegen / vnnd dich mit meiner gerechtigkeyt bekleyden / vnd dir meine gerechtigkeyt zurechnen / im glauben / vnd dich mit meinem geyst beseligen / vnnd im todt erhalten /

vnd von todten inn der fülle der zeyt erwecken / vnnd ewiglich mit mir leben vnd herrschen lassen / Vnnd zu bestimpter zeyt / wil ich auß deinem Samen mensch werden / Ich wil dich auch mit leiblichem segen begnaden / Deine Erben sollen diß land innen haben / biß auff beschlossene zeyt / vnnd diß alles sag ich dir hie abermals zu / vnnd wils stet vnnd steiff halten / vmb meines worts vnd verheissung willen / die ich meinem glaubigen vnnd gehorsamen knecht Abraham versprochen habe.

Diß ist kürtzlich die meinung der wort des Herren / die er mit Isaac in der nacht geredt. Vnd weyl der Son Gottes mit diesen worten seinen geyst in Isaacs hertzen außgeust / so nimbt sie der Patriarch gehorsamlich vnd mit freuden vnd warem glauben an / vnd fület trost vnd leben / fried vnd wolgefallen / krafft vnd erquickung inn seinem geyste / vnnd wird starck vnnd bekrefftiget inn seinem glauben / darauff er auch anfehet zu reden / Gott zu loben vnd dancken / vnd was er heimlich ins ohre gehöret / öffentlich den seinigen wider zu predigen / wie jhr bald hören sollet / ꝛc.

Hie lernet von diesem heyligen Haußuatter / wie jhr Haußueter wandeln sollet / das Gott bey euch in ewrem Hauß- halten auch bleybe / vnd seinen segen in ewer hertz vnd hauß spreche / vnd euch auß allen nöten errette.

Denn Isaac der grosse mann ist auch ein Haußuatter / wie ich vnd jr / vnd arbeyt vnd nehret sich in der welt wie ein ander in seinem Ehestand thut / Vnnd weyl er ein frommer mann vnnd Prophet Gottes ist / vnd prediget vnnd zeuget vom Son Gottes / vnd straffet die böse welt / vnnd lebet selber vnstreflich / vnd bewaret den glauben gegen Gott / vnnd sein gut gewissen gegen jederman / So ladet er den Teuffel / die welt / vnd viel böse Nachbaren auff sich / die jm nicht gönnen / das jn die Erde tregt / oder die Sonne beschein / vnnd legen jm schadörter wo sie können.

Aber der Mann helt auß / inn zuuersicht auff Gottes wort / vnd vberwindet das böse mit guter gedult / weicht

mutwilligen buben / gibt sich zu ruhe / rechent sich nicht wider / befilcht dem Herren seine wege / hofft der besserung in tiefffter demut / Ob er nun drüber bißweylen mürbe vnnd zaghafftig wirdt / Wie Gott denn die seinigen / von jres besten wegen / sincken / aber nicht gar versincken vnnd ersauffen lesset / So helt er dennoch also hauß / das Gott sein freund bleybet / der springt jhm auch inn nöten zu / vnd stehet bey jm mit breytem fuß / vnnd helt jm schutz vnnd platz / vnnd füret seine sache also hinauß / das Isaac bleibt vnd behelt die vberhand. Todt vnnd Teuffel können jhn wol plagen / Aber vberweltigen mögen sie jhn nicht. Die welt mags jhm wol sawer machen vnnd hart legen / vnnd jhn klemmen vnnd tretten / das jhm das hertz drüber kracht / Aber entlich findt sichs / das seine ergste feinde / seine besten freunde werden / Wie bald im Text folgen wirt / Vnd der arme Zigeuner vnd Pilgram dauret seine widersacher alle auß / seine Erben besitzen das land / vnnd kriegen die oberhand / werden reich vnd selig / Sein seelichen nimbt der Son Gottes zu sich / vnnd verwaret es in seinen henden / vnnd erwecket entlich mit sich seinen Isaac / vnnd lest jn ein grossen Himelfürsten bleyben / dem hie die böse welt nicht die augen gern gönte.

Diß ist nun lieben freunde / allen armen vnnd geplagten Christlichen Haußvätern / zur lehr vnnd trost fürgeschrieben.

Wer in diser welt haußhalten / vnnd Gott darneben in seinem beruff dienen / vnd sein sach / wider aller menschen gedancken / glücklich vnnd seliglich hinauß füren wil / der sehe / das er sein haußhalten vnd wesen also anstelle / das er ein freyen zutrit zum Herren Christo habe / vnd das Christus mit jme in seiner not vnd haußhaltung sey.

Wer Gott nicht zum freunde / beystand vnd hülff hat / wie wil er inn dieser welt fortkommen? Wo Gott nicht mit haußhelt / oder seinen segen spricht / da ist aller menschen hilff / fürschub vnnd förderung verloren / Wo Gott nicht fromm Weyb / Kind / Gesind gibt vnnd erhelt / da richt

menſchlicher fleiß / geſchickligkeyt vnnd ſorge nichts auß. Wenn aber Gott mit einem iſt / vnnd ſegnet jhm Weyb / Kind / Geſinde / Narung / Bergwerck / da ſchadt kein neyd / kein boͤſe practiken / wenn Gott vber einem helt / da kan die gantze welt nicht dempffen. An menſchen gedancken / wie an geſpandtem tuch / gehet viel abe / Vnd ob bißweylen boͤſen leuten ein zeitlang jr fuͤrnemen fuͤrſich gehet / weret doch ſolche fart die lenge nicht / denn Gott iſt nicht beim furwerck. Iſaacs haußhalten hat ein gibel / vnnd wechſt von tage zu tage / ob wol Neydthart ſein Nachbar iſt / Er fuͤret es auch mit ehren hinauß / denn Gott iſt ſein freund / vnd hilfft jhm haußhalten / vnd bawet jhm ſeine huͤtten / vnnd ſpricht gluͤck vnd ſegen zu ſeiner narung / ꝛc.

Derhalben wer ein gluͤckſeliger Haußuatter ſein wil / vnd ſeine Schaf auffs trucken bringen / oder wil ſein Kindern ein narung anrichten / vnd auff den dritten Erben bringen / der ſehe das er Gott zum freund vnnd Haußpfleger habe / wie Iſaac.

Wie kan man aber Gott zum freunde bekommen / vnd im hauſe behalten?

Diß ſtuͤck hoͤret jhr ſehr offt predigen / Weyl es aber in Iſaacs hiſtorien ſehr deutlich fuͤrgeſchrieben / ſollet jhr jungen Haußuaͤter den Iſaac ewer Haußexempel vnd vorgenger ſein laſſen.

Denn dieſer Iſaac ſetzt ſein vertrawen von jugent auff auff ſeines Vattern Gott / den ewigen Son Gottes / vnnd foͤrchtet ſich inn kindlicher lieb vnd ſchewe / vor diſem ſeinem Gott / Wie denn ſein Son Jacob / den Son Gottes / ſeines Vattern Iſaacs forcht nennet.

So helt er feſt an ſeinem worte / vnnd glaubet dem von hertzen / vnnd in ſolcher zuuerſicht bettet vnd ſeufftzet er alle tage / befilht Gott ſein leib vnd ſeel / weyb vnnd kind / vnd wartet auß ſeines Gottes auffgethoner hand / ſpeiß vnd narung. Darneben ob er wol ein ſchwer haußhaltung hat / vnnd

mit kind / gesind vnnd viehe vberleget / vnnd beschweret ist / vergist er darneben seines Gottes nicht / vnnd was er von seinen Eltern in der jugend / vnd von den alten Patriarchen gehöret / vnd in Creutz vnnd anfechtung erfaren / das leret er die seinigen wider / Wie Mose in dem heutigen Text / von dem Gottseligen Haußuatter zeuget.

Denn da jhn der ware Son Gottes mit dem wort der versönung vnd lebens getröstet / suchet er vor allen dingen das Reich Gottes / vnd hulffe das wort der gnaden außbreyten vnd fortbringen / bawet ein Altar / darbey sein weyb / kind / gesind / vnnd fromme Nachbarn öffentlich zusammen kamen / Darauff schlachtet er ein Lemblein / wie der ewige Priester solches dem Adam im Paradeiß gezeyget vnd den Sabbath zu heyligen befolhen hat / In solcher versamlung prediget diser Gottseliger Haußuatter / im namen des Herrn / wie Seth vnnd die andern Ertzuäter / vnnd verkündiget / das Gott sein Son wölle lassen von einer Junckfrawen geboren werden / der durch seinen gehorsam vnnd todt / vnser Sünde am stamm des Creutzes büssen / vnnd den todt wider von menschlichem geschlecht wegnemen / leben vnd gerechtigkeyt / im wort allen glaubigen zurechnen / vnnd sie entlich auß den grebern ruffen / vnnd sie mit sich inn die ewige freude heimfüren werden.

Denn das heist im namen Christi predigen / wie es Christus außlegt / das die Aposteln in seinem namen / vnd auff seinen befehl busse vnnd vergebung der sünden aller welt verkündigen / vmb seines todtes vnd fürbit willen / 2c.

Auff solche predigt fehet er an / ernstlich mit den seinigen geystliche opffer auffzuopffern / vnnd zu Gott zu schreyen / in hertzlicher zuuersicht des ewigen vnnd einigen mitlers / das der liebe Gott seines namens ehre / das heilige Euanglion außbreyten vnnd erhalten / vnnd durch seinen Geyst glauben vnd vernewerung in vns anrichten / vnnd vns inn gedult nach seinem willen vnterm Creutz bewaren / vnnd darneben /

was zu dieses elenden lebens notturfft von nöten / umb vnd durch vnsers Messias willen jnen auß gnaden mittheylen / vnnd jnen jre sünde schencken / oder erlassen / Brüderliche liebe vnd einigkeyt in jhnen anzünden / vnnd sie für des Teuffels trug vnd list bewaren / vnd ein seliges stündlein verleyhen / vnnd sie zu sich inn diser argen welt heimfüren wölle / da sie seinen namen volkommenlich heyligen / vnnd sein Reych vnnd herrligkeyt von angesicht zu angesicht anschawen / vnnd seinen willen volkommenlich vnnd mit wolgefallen volbringen / vnd frölich vnnd sat / one allen mangel vnd abgang / vorm angesicht Gottes sein werden / inn völliger vnnd bestendiger gerechtigkeyt vnnd liebe / one alle sünde vnnd böse lüst / ausserhalb gefahr von aller welt / Teuffel vnnd todt / in ewiger vnsterbligkeyt vnd herrligkeyt.

Denn also haben die lieben ertzuäter vnnd Propheten / jr Vatter vnser mit den jrigen gebetet / vnnd vmb des HERREN Christi willen / wie Daniel redet / Gott angeruffen / vnnd sind erhöret worden.

Wie nun Isaac also seinen Haußgottesdienst verrichtet / nach der ersten Tafel / so hat er den seinigen / als ein seliger Lerer vnnd glaubiger Haußuatter / ein gut vnnd Gottselig exempel fürgetragen / vnnd inn teglichem wandel den seinigen die andere Tafel erkleret.

Denn er hat sein Obrigkeit in ehren gehalten / sein hauß versorget / seine kinder inn der forcht Gottes vnnd zucht des Herrn aufferzogen / sein gesind mit trewen gemeinet / jn jr gebür vnd lidlon zu rechter zeyt geben / sie auch zu Kirchen gehen lassen / daheimet befraget.

Darneben ist er mit jederman friedlich vnnd einig gewesen / vnd da man bey jhm hat fewer holen wöllen / hat er mit gedult viel böses vbertragen / sich mit zenckischen leuten nicht auffgelehnet / ein wenig faren vnd schwinden lassen / damit er nit vmb alles keme / Summa / er ist glimpfflich vnnd sünlich gewesen / hat vberhören vnd nachgeben / vnd Gott

seine sache befehlen vnd heimsetzen können / als ein vernünfftiger vnd gedültiger Haußuatter.

Sein Ehe hat er stet gehalten / vnnd ob wol der eingefürte / vnnd zugelassene brauch / jhme mehr Eheweyber erlaubet / hat er mit seiner traweten Rebecca sein Ehe beschliessen / vnd solche einige lieb nicht spalten wöllen.

Ist auch mit worten vnd geberden züchtig / in essen vnnd trincken messig / inn kleidung eingezogen gewesen.

Vnnd welches sehr ein schöne Haußuattertugend ist / hat er das seine zu rath gehalten / seinen kindern was hindergelegt / vnnd sich an dem / was jhm Gott mit ehren bescheret / begnügen lassen / vnd auff sein haußhaltung selber gesehen / vnd sein gesind angeschafft / das es nit müssig gangen / keinen vnkost / pracht / vnd vnnötige zerung gefüret / mild vnd gastfrey im hauß gegen ehrlichen Leuten / barmhertzig gegen den armen / denen ist er mit hülff erschienen / Vnnd ob er wol ein Herr seines Brunnens gewesen / hat er die flüßlein oder vberfehl andern zukommen lassen.

Vnd weyl doch warhafftig vnd narhafftig bey einander stehet / Hat er verdienten lohn niemand vorgehalten vnnd außgeschlagen / gerne vnd redlich bezalet / vnd ist in seinen hendeln erbar vnnd richtig vnnd redlich gewesen / ja vnd ja / nein vnd nein / hat müssen ins werck kommen.

Hat auch niemand geheuchelt vnnd liebkoset / oder gute wort auß einem falschen hertzen geben / hat er wieder jemands was gehabt / dem hat ers vnter augen gesagt / wie er seinen Gesten bald thun wirdt / die abwesenden hat er nicht beschuldiget / niemands sein leumund abgeschnitten / sondern alles gutes von leuten geredt / das böse helffen verglimpffen vnd zudecken.

Darneben ist er bösen einfellen vnnd des fleisches lust feind gewesen / darwider ernstlich gebetet vnnd gestritten / das jme die sünde nicht fürbreche / vnd zum haubte wachse / vnnd den heyligen Geyst betrübe vnd außstosse / hat vrsach zur

sünden vermitten / damit er nicht zur sünde gereitzet würde / Vnnd da er vbereylet / vnnd an Gottes gebott was verbrochen hat / ist es jm leyd gewesen / hat bey Gott vnd seinem nechsten versönung gesucht / balde vnnd hertzlich / ꝛc.

Also hat er sein Hauß mit worten vnnd gutem Exempel / tugent / zucht vnnd gute werck geleret / vnnd weyl er sein glauben vnnd gut gewissen inn seiner Haußhaltung bewaret / vnnd sich steiff vnd fest an das wort der gnedigen verheyssung gehalten / ist jme der Son Gottes erschienen / vnnd mit vnd bey jhm inn seiner Haußhaltung gewesen / sein segen dahin gesprochen / das sein narung jme gediehen / sein Weyb vnnd Kind gehorsam / sein leutlein jm trew vnnd gewertig gewesen / vnd haben jn lieb vnnd werd / als jren haußuater / vnnd als trewe Ehehalten / das sein zu rath gehalten.

Diß ist nun des heiligen vnnd klugen Haußwirts lehr vnnd leben / welches dem ewigen Son Gottes gefallen / darumb er vmb diesen Mann gern gewesen / vnd jme seine schwere Haußhaltung hat fördern vnd tragen helffen.

Wer nun gerne disen werden Gast / den ewigen Son Gottes vnnd seinen segen / vmb sich in seinem hause tag vnd nacht haben / vnd stetig bey sich behalten wolt / der halte sich an sein wort / laß diß sein höchsten schatz vnd vorrath im Hause sein / befehl Gott teglich / nach Isaacs seliger lehre vnd gutem Exempel / sich / sein Weyb / Kind vnnd gesinde / vnnd rede vber tisch mit den seinigen / von diesem Herrn / ziehe sein Kind vnd Gesind auff / in der zucht vnd forcht des Herrn / vnd gewehne sie zu nützlicher arbeyt / vnd sehe selber mit zu / vnd was jm Gott mit ehren vnd gutem gewissen bescheret / das halt er zu rathe / damit er ein Ehr vnd Noth pfenning habe / So wirdt er jm werck gewißlich erfaren / das der Son Gottes / mit seinem Wort / Geyst / guten Gaben / vnnd seligem segen / bey jm im hertzen / vnd jm sein Haußcreutz wird tragen vnd lindern helffen / damit er sich in Gott rühlig nehren / vnd alle augenblick eines seligen stündleins

vnd frölichen heimfart / ohne forcht vnnd schrecken gewarten könne.

Hilff Herr Jesu du ewiger Moschel, despot, vnd haußuater / Hilff vnserm haußhalten / Dir befelhen wir vnser weyb / kinder / viehlein / Kuckslein vnnd gertlein / segne vnnd tünge es du mit deinem fußstapffen / vnnd bawe du vnser Heußlein / vnd erhalt vns vnnd die vnsern / in rechtem glauben vnnd gutem gewissen / Der du viehe vnnd leuten / auch den jungen Raben hilffest / die zu dir schreyen vnnd seufftzen / vnd auß deiner reychen milten hand / jre speiß vnd gedeyen erwarten / Hochgelobt vnnd gepreyset / bey allen Christlichen haußuättern / AMEN.

Die sechste Hochzeytpredigt / von Isaacs gedult / vnnd was er damit außgerichtet / ꝛc.

Gene. 26.

Vnd Abimelech gieng zu Isaac von Gerar / ꝛc.

Lieben freunde im Herrn / Dem heyligen Ehestand zu ehren / Braut vnd Breutigam vnd jren gesten zur seligen lehr / wöllen wir dißmal in Isaacs historien fortfaren / vnd von seiner glaubigen gedult etwas reden / vnd was er damit gewonnen vnd außgerichtet hat.

Denn wie jr zur andern zeyt auß diesem Capitel gehöret / da Isaac der fromme Haußuatter vnnd trewer Prediger / ein sehr gnedigen Herrn am König von Gerar hatte / vnnd vnser Gott segnet jhn reychlich an gut vnnd ehren / Da kondte der leydige Teuffel dise die lenge nit leiden / vnd erreget juncker neydhart wider jhn / seine vntrewe Feldnachbarn / die geben jn zu Hof an / vnnd hieben jn ins saltz / Als würde er jhnen vnnd den Landherrn zun haupten wachsen. Wie sie jhn nun zu Hof eingelapt / vnd mit vnwarheyt angossen / vnd jm den weg zum König verhawen / vnd mercket / das er nimmer gunst vnd platz am hohen orte hatte / fahen sie an heimlich vnd tückisch jn zu schaberwercken / dringen jnn etlich mal mit freuel vnnd gewalt / on alle vrsach / von dem seinigen / vnnd legens jm die leng vnd fern / so dhon / das der gute Mann den grossen stöcken weichen / vnnd sein hüttlein fort

setzen / vnnd seine gerechte sach dem lieben Gott / in glaubiger gedult / vnd hertzlichem seufftzen befelhen muß / welcher auch entlich sich Isaacs annimmet / das seine feinde mit offenen durchschlegen vberweysset / bekennen müssen / Gott habs mit Isaac / vnnd fahen an sich für dem frommen Mann zu förchten / vnd ziehen jm nach / vnnd suchen freundtschafft wider bey jm / vnd richten ein bund mit jhm auff / Wie die heutige Lection fein außsaget.

Hierauß lieben freunde haben wir zu lernen / das fromme leut vil anfechtung in der welt haben / vnnd wie sich ein Gotseliger Haußuater vnnd trewer Prediger in solchem weißlich vnnd seliglich verhalten / vnnd in gedult sein sach Gott befelhen / vnnd in widerwertigkeyt außthauren solle / vnnd was einer dran gewint / oder entlich erwartet / der in der bösen welt außhelt.

Denn was den ersten punct belangt / da wirdt nicht anders auß / neme es jhm auch keiner anders in sinn / Wer sich zu vnserm Gott in rechtem glauben helt / vnd bekennet in diser argen welt Jesum Christum für seinen einigen heyland / vnnd trachtet wie er im glauben gegen / Gott vnnd gutem gewissen gegen jederman beharre / der ledet den leidigen feind des Sons Gottes / vnnd aller seiner waren gliedmassen auff sich / welcher jhm nachschleicht auff der ferß / bißweylen wie ein listigs vnnd schmauchend Schlenglein / offtmals wie ein brüllender Löwe / damit er jn von Christo abreysse / oder mit creutz vnd vnglück müde vnd mürb mache / das er zu ruck pralle / vnnd von der warheyt abfalle / Kan ers durch sich vnd seine gehülffen / die ergsten Teuffel / nit außrichten / so hetzet er jm die welt in die seyten / vnnd plaget die fromme leut durch böse buben / die es jn gedrang legen / vnd angst vnd bang machen. Diese fede hat sich im Paradeiß angefangen / vnnd weret nun dise sechsthalb tausent jar / vnd wirt wol vnuertragen bleiben / biß auffs letzte gericht / Da der leidige Teuffel / vnd all sein anhang vnd helffers helffer / inn das

ewige hellische fewer mit ewigen Ketten werden verrigelt werden.

Mitler zeyt feyret vnd ruhet der vnrůhige geist / vnnd seine Braut die arge welt nit / wie wir diß an dem frommen Isaac vnd allen Gottes heiligen sehen / vnd alle tag vnd augenblick an vns selbst erfaren.

Derhalben will jemand des Herrn Christi freund vnd Consort sein / vnd vnter seinem Fendlein bleyben / Wie wir alle in der heiligen Tauff zum creutz Christi geschworen / vnd wil entlich die vnuerwelckliche Kron der ehr bekommen / vnnd mit Christo in alle ewigkeyt herrschen vnd regieren / der verwege sich hie gůtlich / das er ein vngnedigen vnd zornigen Herrn am Fůrsten diser welt / vnnd vil abgůnstige Herrn haben werde / so lang er auff erden im glauben vnd gutem gewissen webert vnd wandelt.

Denn das ist einmal beschlossen / Wer hie auff Erden in Christo Gottselig leben wil / der muß sich hie tretten vnd klemmen lassen / das jhm nicht allein in der Solen wehe thut / sondern das jhm auch offtmals das hertz im leyb krachet / vnnd drůber brechen will.

Wie aber nun zu rath / wenn der leydige Teuffel einem glaubigen bőse nachbarn / oder junckern auff den halß hetzet / die vns nicht gůnnen / das vns die Sonne bescheine / vnd legen vns schadőrter wo sie kőnnen / vnd plagen vnd drucken die frommen / das jnen der angstschweiß mőcht drůber außgehen?

Diß wirdt nun lieben freunde / das ander stuck heut sein / das wir von disem Isaac zu lernen haben.

Wir wőllen aber jetzmals nicht eygentlich reden / wie man des Teuffels fewrige pfeyl / vnd verlipte pflitzschen / mit dem schilt des glaubens aufffahen / vnd mit Gottseligen threnen außleschen / vnd wie wir vns mit dem schwert des Geystes / welchs ist das werde wort des heyligen Euangelij / wider den Teuffel auffhalten / vnnd vns seiner erwehren / oder jn zu

ruck treyben / vnd den sieg wider jn erhalten sollen. Das sind gar geystliche kempffe / die nicht jederman versucht / vnnd wenig außstehen können / Darinn jr auß S. Pauli Harnisch kammer / zur andern zeyt berichtet werdet.

Dißmals haben wir allein zureden / wie man sich gegen bösen leuten / die fewer bey vns holen / oder bachscheytter auff vns hawen wöllen / seliglich vnnd mit gutem gewissen verhalten sollen / vnd sonderlich wenn grosse vnnd gewaltige sich wider vns aufflehnen / vnd Ritter an vns werden wöllen.

Isaac der arme Ascherprodel muß sich dücken in der welt / vnd ein zeytlang in ein sawren Apffel beissen / da die grossen / groben / vnd starcken sich wider jn aufflehnen / vnd die Hofjunckern vnd Landsassen seine Feldnachbarn / mit gewalt an jn setzen / vnd verlauffen jm die Hoflucken vnnd Brucken / das er nimmer für den Landherrn kommen kan / vnd giessen jhn drüber hefftig an / damit er nicht zu verantwortung kommen könne / das waren grobe wacken vnnd schwere steine / die Isaac allein auch nicht heben kondte. Drumb da er bey den leuten kein schutz noch hülff finden kondte / brauchet er den seligen rath / vnnd lesset seine gerechte sache durch ein hertzlichs gebet inn tieffer gedult an seinen lieben Gott gelangen / vnnd klaget ernstlich vber seine schebling vnd scharhansen / Vnd weyl die stöcke grob vnnd wol eingewurtzelt waren / die niemand wiechen oder vmbstunden / so schmeugt er sich / vnnd weichet den stoltzen vnd trotzigen leuten / vnnd setzt sich auff ein winckelein / vnnd wil Gott lassen in die sache sehen / vnd recher vnd richter sein / Wie denn der Son Gottes sich seines armen Mans vnnd Weyßlein trewlich annimpt / wie jr bald hören werdt.

Hie haben nun alle fromme Christen zu lernen / die in dieser welt vnterdruckt vnnd vergweltiget werden / Wenn nun jederman / was ins Teuffels diensten stehet / sich wider einen vnschüldigen Mann auffleget / vnnd wil jn mit freuel vnnd gewalt / oder heimlich mit schrauffen heben / oder gar in eim löffel ertrencken / der reche sich nicht selber / da es jhm auch

müglich were / oder dencke nicht auff rachgier / Er lehne sich auch nicht an ander leut / vnnd mach jm ein anhang / Die leute halten inn nöten nicht / so ledet die welt nicht gern vngunst auff sich / vmb eines frommen willen.

Darumb ist das der seligst rath / Er befelhe seine gute sache mit einem guten Vatter vnser / dem guten Gott / der helffen kan vnd wil / vnnd nimbt sich der seinigen trewlich an / vnd helt bey einem auß / da auch die gantze welt von jm setzt. Darnach so bleib er in gedult / vnd verbeisse oder fresse in sich / da jm mutwilliger weyse vnrecht geschicht / vnd weiche groben stöcken / als ein geschmeissigs rosenstreuchlein / denn ein stock weicht doch keinem / So ist ein grosser stock / der sein hertz / vnd andere grosse wurtzeln hat / nicht leicht zu geweltigen / sagen die Haußväter / so vngereumbte beume oder wiesen haben. Also wirdt ein jeder glaubiger vnd gedultiger erfaren / das ein starck Vater vnser / vnd ein kleins gedultlein / entlich alle seine feind hebet / vnd das er seine widerpart / so anders noch ein gut blutstropffen in jrem leybe ist / mit gůt vberwindet / Oder da sie sich nit wöllen bekeren vnnd bessern / das sie drüber zu boden gehen / vnnd gantz zuscheittert vnd zusplittert sollen werden / als wenn der Donner in grosse beum schlecht / oder ein starcker wind mit gewalt ein eingewurtzelten baum / mit wurtzel mit all außwigt vnd vmbreysset / vnnd macht ein wurmbiß und fewerholtz auß jm.

Mercket lieben freunde / wer jhm selber helffen wil / der darff vnsers Herrn Gottes hülff nicht / vnd raubet Gott sein ehre / Weil die drey R. das ist / Rümen / Richten vnd Rechen / Gott allein zustehet / vnnd wem er ordentlicher weyß / gebürliche Rache befihlet / Als der lieben vnd frommen Obrigkeyt / die er zum schutz der frommen / mit kron vnd schwert / wider die bösen verordnet. Rachgir thut zwar beleydigten hertzen sanffte / Aber sie gibt bösen lohn / Mancher rent sich selber an einem groben Stock vnd gewaltigen menschen abe / vnd macht doch entlich nur vbel erger / muß letzlich den spot zum

schaden haben / Vnd welchs das ergste ist / sucht offt böß mittel / vnd vngebürliche wege / das er sich an seinem widerpart rechen könne / wie das böse Weyb im Virgilio saget: Wöllen mir nicht die Götter helffen / so helffen mir alle die in der Hellen sein. Ach nein / diß taug nicht für Christen leut / die jmmer neben dem glauben ein gut gewissen bewaren müssen / wöllen sie anders den heyligen Geyst nicht betrüben vnd außstossen / vnd jnen neben jr verderbten sachen / ein vngnedigen vnd zornigen Gott machen. Wer wider schlecht / ist auch vor dem weltlichen Richter vnrecht. Also wer auff vngebürliche gegen schantz trachtet / vnd da es jm am Buchrecht mangelt / wil er sein recht vnnd defension inn der scheyde suchen / Der kan ein gute sache wol erger machen / vnd gar verderben / So kan ein hertz / das für grol vnd Rachgier brennet / vnnd in sich dempffet vnd prudelt / kein ruhe noch friede haben / vnd verhindert sich selber am gebet. Es hab nun einer ein sach wie gut er jmmer wil / wenn er nit darneben beten kan / so fürt ers doch nicht hinauß / vnd da er allen Procuratorn vnd richtern hende vnd halß füllet / vnd groß vnnd klein hauß sein beystand were / Denn bey Gott stehets recht / Gott födert das rechte recht / bey jm bleibts recht recht / vnd gerechte leut / ob im wol das recht ein weyle gesperret oder gehemmet wirdt / Sie erhalten auch entlich durch den gerechten Gott jr recht / wenn sie vmbsehen / vnnd sich an Gottes hülff vnnd recht genügen lassen / vnd handeln jr gerechte sach rechtlich / vnd wie sichs zum rechten / vnd Göttlichen rechten gezimmet vnd gebüret / vnd leiden vnrecht / vnd gedulden freuel vnnd vnrecht / biß Gott zum rechten recht sihet / vnnd selber dem gerechten vnnd seiner guten sachen hilffet. Freylich weret recht am lengsten / weil mans so selten brauchet / vnd man nützet jhm wenig abe. Ob wol verzogen vnd gekrümmet recht / vnrechten leuten offt (wie sie reden) recht thut / vnd vil in die Kuche vnd Keller bringet / wenn einer zumal mit einem rechten sol / der da vermeint / er selber

ists recht / vnnd die rechtsprecher sind seine diener / da ist es mißlich / das recht recht zubekommen. Denn das klagt auch jener armer knecht / Das gewalt gehet für recht / Vnnd ein quintlein gunst wolbereyt / vberwigt offt ein Centner gerechtigkeyt.

Es sagen die Weysen: Es gehör starcke beweysung / vnd ein schwerer beutel / vnnd gnediger Richter / vnnd gute stund darzu / wer sich seines rechten bald erholen sol / zumal wider einen der mehr ist / denn er / Darumb rathen verstendige leut nicht gern zu rechten / sondern das man vnrecht leyde mit gedult / wenn man zumal mit einem höhern ins recht kommen sol. Ein schwerer stein ist einem nicht wol zu heben / Darumb sagen auch die Weysen: Wer ein schweren stein allein nicht heben kan / der sol jn auch selb ander ligen lassen. Hausvätter so roden vnd reuten lassen / pflegen fein zu reden: Es kost vil leib vnd gelts / grosse wacken zu heben / vnd zu Rand zu födern / Wie auch vil mühe drauff gehet / wenn man grobe stöck außreuten vnd wegreumen sol. Mancher zuschlegt vil Gezaus / vnd hebt dran / das im die Rieben im leybe krachen. Darumb ist das weyser haußväter rath / das man die grossen stöck außschlaiffe / vnd die groben legerwende versencke vnd begrabe / vnd laß graß drüber wachsen / mit der zeyt findt sichs alles / Denn es muß doch entlich recht recht bleiben / vnnd vnrecht gestrafft werden / Wer alleine köndt seine sache Gott heimsetzen / vnnd all sein recht mit Christlichem hertzen Gott befelhen / vnd in gedult des rechten hülfftags erwarten.

Wie sagt das Füchßlein / da jhm sein Nachbar vnd Bundgenoß / der Ahr / die wölflein seinen jungen ins Nest füret / vnnd für sein augen fressen ließ? Du sitzest mir zu hoch / ich weiß dir nichts an zuhaben / Meine sach befehle ich den Göttern / die sitzen vber dir / die werden mir mit der zeyt zu meinem rechten helffen / vnnd mein blut vnd fleisch an dir vnnd den deinigen rechen / Wie bald hernach geschah / da

der Ahr ein Braten von eim Altar wegfüret / blieb ein glüend kölein dran hangen / das füret er mit sich in sein Nest / Da sahe der Fuchs / das nest vnd jungen wider gebraten wurden / Ich dacht mirs wol (sagt das Füchßlein) Recht muß recht bleyben / vnd alles vnrecht muß entlich gestrafft werden / wer es nur mit gedult erwarten köndte.

Warlich lieben freunde / guthertzige Leut / die sich an Gott halten (Das ich weltfrommer vnnd Erbarer leut geschweyge) müssen in der vngerechten Welt viel vnrechts vnd gewalts leiden / vnnd sich offt jhres befügten Rechten gütlich verwegen / wöllen sie anders nicht alles verrechten / vnnd zusetzen / was sie haben. Darumb lernet heut von vnserem lieben Isaac / der sich auch dücken vnd schmiegen muste in der welt / wie sein Son Jacob / Vnd pflantzet in ewer hertzgertlein das nützliche kreutlein / Patientia. Last mit gedult etwas schwinden vnd faren / das jhrs mit dem langwirigen rechten / nicht alles hernach setzen / vnd vber auffgezogen recht an werden dürffet / vnd faret fort in rechtem glauben / bewaret ewer gewissen / Stehet vmb / vnd weychet einem groben stock / wie Cato saget: Cede maiori, oder schlaifft jn auß / vnnd quetzschet euch nicht an einen harten knawer / jr strupffet doch wenig herab / ohn das euch ein stahel köndte inn die augen springen / Thut wie die tieffgelerten Bercleute / die vmbfaren jn / oder wie Isaac thut / weychet / gebt nach / verhöret / sprecht Deo gratias darzu / Also kompt jr am weytesten / Oder wie der schöne reim heisset:

Schweig / leyd / meyd vnd vertrag /
Dein sach Gott alleine klag.
Bleyb daneben in gedult /
So wirt dir Gott vnd alle frommen huld.

Es ist doch die höchste weißheyt im himel vnd erden / für allen dingen Jesum Christum kennen / vnd sein wort hehr

vnnd heylig halten. Darnach daß einer in ſeinem beruff / vnnd auff ſeinem wege bleybe / thue vnd rede was ſein beruff vnnd dienſt mitbringet / vnnd nötig zun ſachen iſt. Letzlich das einer der welt vndanck vnnd boßheyt / vnnd der Albern vnuerſtand vnnd einfalt mit gedult Chriſtlich vbertrage / vnd alle böſe ſache ſeinem guten Gott befehle / Wol dem der die weißheyt von Gott erbittet / vnd recht braucht.

Die alten Römer waren auch weyſe leut / vnd regierten klüglich / kondten reden vnd reiten / vnd was klugs zun ſachen reden / nach gelegenheyt / vnd da es die notturfft erhaiſchet vnd fodert / kondten ſie beſchloſſenem vnd zeytigem rath nachſetzen / vnd blut vnd gut drüber laſſen / vnd dabey zuſetzen / vnd thetens mit freuden / jrem Vatterland vnd der ſchönen tugent zu dienſt vnd gefallen / weyl es die natur alſo in die vernunfft gepflantzet / Aber das ſtück kondte jr ſehr wenig / wenn jhn die welt mit Teuffels danck ablohnet / das ſie ſolchs mit gedult vbertragen / vnd jren feinden vergeben vnd vergeſſen köndten.

Diß rede ich / das man nit meine / Gedult wachſe in allen gerten / Denn der leydige Teuffel würfft manches hertz auß der wiegen / vnnd bringt es auß ſeiner ruhe / wenn er vngedult außſeet. Gott muß das zarte kreutlein inn ſeliger erkentnus ſeines lieben Sons in vnſer hertze pflantzen / vnd mit ſeinem Geyſte beſcheinen vnd bekleyben / vnnd mit genetztem Vater vnſer / vnd feuchten ſeufftzern begieſſen / vnnd darneben das böſe vnkraut / Vngedult vnnd Rachgier / außgeten mit dem heyligen Creutze / ſonſt werden wir inn vnſern hertzen keine gedultpfropfferlein ziegeln oder auffbringen. Obs aber nun wol ſchwer zugehet / vnnd es menſchen hertzen ſawer ankompt / mit gedult ſeine feinde vberwegen / Dennoch iſt es nicht vnmüglich / weyl wir inn Chriſto vnnd ſeinen gliedmaſſen ſehr ſchöne gedultſtöcklein ſehen / Denn die heilige Schrifft helt vns nicht alleine das volkommene Bild des Herrn Jeſu Chriſti zum Exempel für / welcher alle ſeine ſache / da er

mit vnrecht geschlagen vnd verwundt ware / dem rechten Richter in reiner vnd gantzer gedult heimstellet / vnd daneben für seine Creutziger / die es vnwissend theten / hertzlich betet / Sondern gedencket auch vieler heyligen Gottes / inn welchen der Son Gottes diese schöne tugent gepflantzet habe.

Da Dauid schon sein leyden wol verdienet / vnd wuste das jn Gott vmb seiner sünden schuld plagen vnnd verjagen ließ / leydet ers mit tieffer gedult / vnnd helt seinem zornigen Schweher dem gesalbten Könige vil zu gut / vnnd befilcht darneben seine sache dem lieben Gott / vnnd hofft schutz vnnd rettung vom hohen Himel / weyl auff Erden bey freunden vnd feynden kein hilff zugewarten war / Darumb erferet er auch entlich / das die gedult / so einen sawer vnd schwer ankumbt / vil guter frucht tregt / Denn alle seine feinde vnnd widersacher werden auffgereumbt. Saul vnd sein Doeg rennen jhn selbst jhr hertz abe. Semeia der lesterer muß letzlich auch mit blutigem kopff bezalen / Denn es muß doch alles böses vnd gutes vergolten werden. Vnsers Jsaacs Sone / dem elenden Jacob / gehet es also / Er weichet seinem zornigen Bruder / vnd frist in sich / das sein Schweher so falsch vnd tückisch mit jhm handelt / vnd demütiget sich für seinem wilden vnnd zornigen Bruder / Also schlefft er alle seine mißgönner auß / vnnd wirdt on sein zuthun an jhn gerochen / vnnd behelt darneben ein gnedigen Gott / vnnd ein gut gewissen / vnnd kan sein Vatter vnser on zorn vnnd murren beten / vnnd in seinem Hauß vnnd Ampt ausrichten / was jm der Son Gottes befohlen hat.

Derhalben lieben freunde / Ob es wol wehe thut / da im einer auff dem Schinbein sol schörffen / vnnd sich wie ein armes Würmlein tretten lassen / vnnd die Weysen sagen: Furor fit læsa sæpius patientia, wenn zumal kein auffhören ist / vnnd die Leut wöllen schlechter ding ein Kemmerlein zu einem mieten / vnnd kein Würmlein so klein ist / wenn man es tritt / so krümmet es sich / Dennoch sollen glaubige leut das wider-

spenstig fleisch / durch Gottes Geyst vnnd wort lernen dempffen vnnd tődten / vnnd der Rachgier den zaum nicht schiessen lassen vnnd nachhencken / Sondern in das exempel Christi vnnd aller heyligen sehen / vnnd den gnedigen willen Gottes in gedult erkennen / Damit sie Gott nicht in sein gericht fallen / vnd jn an seinem werck hindern / welcher frůe vnnd zu gelegener zeyt sich des vnterdruckten annimpt / vnd seine gerechte sach herfůr bringt / wie das liecht im mittag / Wie er solchs an vnserm Isaac / vnd seinem Son Jacob / vnd allen die fůr jhn appellirt haben / augenscheinlich beweyst hat. So vil von Isaacs gedult.

Nun hőret inn dem heutigen Text / was Isaac mit seiner Gedult vnnd nachgeben gewonnen hat / Denn da er seinen zornigen Hofjunckern vnnd schufften im namen Gottes weychet / vnd des Kőnigs von Gerar gefaste vngnad / in erkendtnuß der gnade seines lieben Gottes mit gedult vbertregt / vnnd lesset jhm vnrecht thun / vnnd das seinige mit freuel vnd gewalt abdringen vnnd rauben / vnd er setzet sich auff ein winckelein / vnnd wartet seines Hauses vnnd Ackerbawes / vnnd richtet sein ampt getrewlich auß / wie ein Prophet Gottes / leret die seinigen / vnd betet vnd singet sein Deo gratias vnd patientia, wie jener alter Hofman / Da nimmet sich Gott seiner an / vnnd bescheret jm andere vnnd reichere Brunnenquel / vnnd spricht sein gedeyen zu seinem Ackerbaw / das auch seine feinde mit sichtigen augen erkennen vnnd zeugen můssen / Gott sey mit Isaac / vnd die jn vor von sich trieben vnd außstiessen / die ziehen jm jetzt wider nach / vnd főrchten sich fůr seinem beystand / vnd suchen wider freundschafft bey jm / richten mit jhm eine Bůndnuß auff / das er mit seinem Vatter vnser jhnen kein schaden zufůgen / oder sie bey seinem Gott angeben wőlle. Denn das erfolgt darauff / wer nur in gedult seine sachen Gott machen lesset / vnnd außhalten lernet / der schůttet seinen feinden glůende kolen auffs haubt / vnd schlegt sie mit jrem eygen schwert / vnnd sihet vnd erfert sein

lust an seinen widersachern / das entweder die halßstarrigen vnnd mutwillige Leutschinder auffgereumet werden / vnd zu Sünd vnnd schand kommen / vnnd jhr boßheyt siebenfeltig auff jren kopff vergolten wirdt / Wie Dauid auch seinen lust sihet / da Doeg das Hofuerreterlein / der den grawen Rock bey Saul verdienen / vnnd Dauid außmeulen wolte / an seines Herrn schwert ersticte / dem er offt zu ohren / als ein verleumbder / geloffen ware.

Also sihet auch Mardachai seinen lust an Haman dem grewlichen Tyrannen / welcher das gantz Volck Gottes bey dem frommen Könige hat angossen / vnnd ein geschwinde acht / vnnd vberacht / vber sie außbracht / da er an seinem eygnen Galgen zwischen Himel vnnd Erden schwebet / Wie der 37. Psalm singet: Wer dem HERRN seine sache heimsetzet / vnnd seiner hülff erwarten kan / der sihet seinen lust an seinen feinden / Ob sie wol wie ein Lorbeerbaum oder ein alte Aiche eingewurtzelt sein / vnd sitzen im Rhor / vnd den grossen Heuptern im schoß darzu. Denn wenn Gott einem zuwider ist / vnd wil die seinigen retten / vnnd mutwill rechen vnd bezalen / da ist jhm keiner zu mechtig / es sitzet jm auch keiner zu hoch / vnd wenn sein Hauß inn lüfften an Ketten hienge / Es hilfft auch keinen sein grosser anhang vnd beystand. Gott weyß wie er solche feste Knawer heben / zustuffen vnd zusprengen / oder neun Lachter vnter die Erden versencken solle. Darumb wer nur inn gedult Gott machen / vnnd seine sachen füren lesset / der wirdt wunder erfaren / das er auch mit Dauid singen / vnnd hohnlecheln können wirdt.

Sihe / wo ist der Scharrhans vnd Eysenfresser / der vns alle im Senff verschlingen wolt? Wo sind die grossen vnnd störrigen Runckes vnnd Stöcke / vnnd die groben lagerwende / vnnd festen Knawer / die alle welt vnter die füsse tretten / vnd allein wolten recht haben? Sie sind dahin mit Hauß vnnd Hof / Weyb vnnd Kind / man kennet jre stett nicht mehr / also hat sie Gott abgetrieben vnnd abkolet. Tran-

sierunt in profundum ut lapides, quis scit an detur eis requies? sang man in der alten Antiphen.

Wie aber die Gotseligen jre lust bey lebendigem leybe offtmals an jren widersachern sehen / wenn Gottes zorn plötzlich sie vberfellet vnd wegreisset / Also sehen die gerechten noch einerley sonderlichen lust an jren mißgönnern vnnd beleidigern / Nemlich / wenn die so mit gewalt gefaren / vnnd sich an Gottes Leuten verbrennet / vnd dem Son Gottes inn sein Augapffel gegriffen / wider inn sich selber schlagen / vnnd erkennen jhr vnrecht / bitten bey Gott vmb gnade / vnnd lassen sich mit denen außsönen vnnd vertragen / die sie vnwissend verfolget / oder die darzu sein von bösen meulern verhetzet vnnd verleytet worden. Denn es sind zweyerley widersacher / Etlich thun wissentlich / fürsetzig / mutwillig vnnd trotzlich vnrecht / vnnd da jhn Gott schon das hertz rüret / vnnd werden bey sich vberzeuget / das sie vnrecht haben / vertheydigen sie jhren freuel / oder vermenteln jhn mit einem erdichten schein / An solchen ist Tauff vnd Cresam verloren / vnnd solche traben nicht / sondern rennen zu jrem schröcklichen verderben vnd vntergang.

Vber solche mutwillige freueler sind andere / die von bösen leuten verfüret werden / Ein falsche zung ist ein starckes gifft / vnd brennet wie Wachalder kolen / vnd richt offt main vnnd mord / jammer vnnd hertzleyd an / Wenn zumal grosser leut ohren mit hohem verstand vnnd warheyt / wie Vlysses ohren mit reinem Wachse / oder grosser leut hertzen mit eim rechtschaffnen Tiriack / nicht verwart sein. Ach Gott wie hafft vnnd klebt vnwarheyt vnnd verleumbdung so gern in menschen hertzen / welches von natur böß vnd lügenhafftig ist / wenn zumal der Vatter der lügen mit seinem hellischen Athem drein hauchet.

Eben also gieng es zu mit dem frommen König Abimelech / das war ein frommer vnd gerechter König / welcher auch auff Abrahams verheissenen Samen wartet / der hat-

Isaac lieb / vnd höret vnd sahe das er ein frommer Mann war / gibt jhm drüber ein saluagwardi / oder geleytsbrieff / das er in seinem gantzen Lande / sicher wonen vnnd passieren mag / Aber was richt der Teuffel nicht an durch neydische augen vnnd vergelte zungen? die nemen des frommen Königs hertze ein / vnnd bezaubern jm seine sinn / das er mit sehenden augen blind wird / lesset dem frommen Mann vnrecht geschehen / gebeut jhm auß seinem Lande / wirfft ein vngenad ein zeytlang auff jhn. Aber weyl er verfürt / vnnd auß vnwissenheyt sündiget / reiniget Gott des Königs hertz wider / vnnd scheuret jhm seine augen / das er Gott vnnd seinen segen wider inn Isaac erkennen kan / Darumb macht er sich mit seinem Hofgesinde auff den weg / vnnd besuchet den Landreumigen Isaac / vnd kreucht zum Creutz / bekendt seinen jrrthumb / vnnd das Isaac vngütlich geschehen sey / sucht einigkeyt vnnd freundtschafft / jaget dem friede nach / vnd wil des Mannes freund vnnd bundgenoß sein / welcher Gott zum freund vnd schutzherren hat / vnd verspricht solchen Landfried vnd verbündnuß steiff vnnd fest mit den seinigen hinforder zu halten. Das heyst / wer Gott zum freund vnnd Procurator hat / mit dem müssen auch die feinde wider eins werden / Denn Gott hat aller Herrn hertz in seiner hand / vnd da juncker Neidhart schon ein hertz von einem abwendet / kan Gott das hertz wider zu einem neygen vnnd lencken / wie hie / vnnd mit Mardochai geschicht / Denn die Weltweysen sagen fein: Es sol keiner hart erschrecken / der vngnedige junckern hat / es sol auch keiner sehr drauff trotzen vnnd pochen / der gnedige Herrn bekompt / es weret beydes die lenge nicht / Wer aber Gott recht kennet / der stehet sicher vnnd gewisser / Zürnt man vnnd gönnet man einem das gesicht nicht / wolan / wenn nur Gott auff einen ein aug hat / so hats kein noth / Stehet man in gnaden vnnd gutem befelh / lieber Kittel reiß nicht. Wol dem der auff Gott trawet / vnnd dienet darneben trewlich / vnnd handelt redlich / Hüt sich nur einer vor böser

that / der vnwarheyt wirdt entlich bald rath / Denn Got sihet zum rechten / vnd kan der vnwissenheyt vnnd vnuerstand viel zu gut halten / wenn zumal einer verleytet wirdt.

Hie hören wir nun was Isaac für ein lust kriegt inn seinem hertzen vber seinen widersachern / Die jn vor hulffen heben vnd vertreyben / die gehen jm jetzund nach / bittens jm ab / werden fromm / Die warheyt bricht auß / Gott wirdt hierinn erkandt / gelobt vnnd gepreyset / Isaac behelt recht / wirdt im hertzen getröst / vnnd erferet das Gott der elenden / vnnd der billigkeyt schützer ist / Er hat auch ein geystliche freud im hertzen / das verfürte leut wider auff den rechten weg kommen / vnnd das Gottes wort herberg vnnd preyß bey grossen leuten findet / Darumb wirdt er stercker im glauben / brünstiger im Gebet / lustiger Gott zu dancken / williger vnnd mutiger zum leyden / vnnd allerley Creutz zu tragen. Das sind nun die früchte / so auß glaubiger gedult / vnnd vertreglichem hertzen wachsen / Das gewindt einer entlich / wer inn der welt vbersehen / vnnd dem bösen ein zeytlang vmbstehen kan / Seinen lust vnd freude wirdt er hieruon abbrechen / Es gehen denn die bösen zu drümmern / oder kriechen inn ein newe haut / vnnd bekennen jhr vnrecht / Das gibt eytel wonne vnd frölikeyt.

Diß wirdt nun vns armen Christen leuten fürgehalten / die wir auch zwischen stöcken vnd wacken vnsern lauff verrichten müssen / das wir vns der höchsten weyßheyt fleissigen / vnd die von Gott begeren / das wir Jesum Christum kennen / vnd in vnserm weg vnnd Beruff fortfaren / vnd ob vns stöck vnd blöck in weg geworffen / oder die straß bißweilen verhawen werden / vnd da wir im befolhenen Ampt leut erzürnen / das wir jmmer fein gemach zufaren / lassen Gott vnnd seine Engel in ein Rad greiffen / vnd den Wagen halten / Bricht bißweylen ein Speich oder Felg / oder hemmet sichs an einem grossen stein / das wir ein wenig außschreyten. Denn wer da will inn der welt mit Gottes Furwerck fortkommen /

der kan nicht alle ſtöck vnnd ſtein auß der fahrſtraß reumen / ſondern muß mit gedult vnnd beſcheydenheyt jmmer gemach fůr ſich dencken / biß er zu abend in die Herberg komme / Da es ſich etwas verweylet / vnd eim der weg ſawer wirt / das muß er Gott befelhen / biß einmal weg vnnd steyg außgereumet / vnnd blöck vnnd ſtein auff ein ort gelegt ſein / als denn wirdt der weg eben werden / das wir gerad zufaren ins ewige leben / Da wirdt die můheſelige vnnd ſchwere wagenfart auß ſein / vnd werden alle ergernuß außgerottet / vnd keiner mehr ſein / der vns auff ein zehen tretten dörffte / wenn todt vnd Teuffel dem Son Gottes / vnnd allen ſeinen gedultigen Mertern / vnter die fůſſe inn alle ewigkeyt geleget wirdt / Da wirdt es heyſſen: Patientia sanctorum iſt auß / vnd vnſer gedult vnd leiden wirdt ſein endſchafft haben / vnnd vnſer recht aus tagliecht außbrechen / vnd vnſer völlige luſt vnd freude anbrechen / vnnd ewig weren. Alſo wirdt vnſer ſchinder vnnd Creutziger ewiges leyden vnnd vngedult angehen / vnd jr vnrecht an jr Stirn geſchrieben / vnd jr hertzleyd inn alle ewigkeyt ſie wider kreiſchen vnd peinigen / wo ſie in der zeyt der gnaden nicht buß gethun / wie diſer fromm Abimelech / vnd ſie ſich erſtlich mit dem Son Gottes / vnnd hernach mit ſeinem Jſaac vnnd armen Jeckel verfacht vnd vertragen haben.

O du ewiger Son Gottes / der du ein ſehnlich hertz / voller guter gedult in deinem hertzen trugeſt / zur zeyt deines vnſchuldigen leidens / Pfropff ein zweyglein deiner gedult inn vnſer vngedultige hertzen / durch deinen heyligen Geyſt / vnnd gette auß vnſerm ſinn / zorn / vngedult vnnd rachgier / welche der leidige Teuffel in vnſern hertzen außgeſeet / damit wir in glaubiger gedult deinem heiligen exempel folgen / vnd vnſer widerſacher mit gůt vberwinden / oder jnen glůende kolen auff jre köpff ſchůtten / vnd der leut vndanck / boßheyt vnnd grobheyt halben nicht aufflöſſig werden / oder vnſer beruff faren laſſen. Hilff du ſanfftmůtiger vnd gedultiger lieber Herr Jeſu Chriſte / hochgelobt inn alle ewigkeit / AMEN.

Die siebend Hochzeyt-predigt / Von Isaacs Gasterey.

Genesis am xxvj.

Lieben freund im Herrn / wir dancken vnserm Gott / der neben seinem wort vnnd gutem fride den heyligen Ehestand hie gnedigklich erhelt / vnd bitten / er wôl seine gnad vnnd segen weyter vber vns walten lassen / vnnd Braut vnnd Breutigam / sampt beyderseyts ehrlicher Freundschafft / jren Gesten / vnnd alle zůchtige Junckfrawen / inn gnedigem schutz behalten / vnnd eim jeden bescheren / was jm lieb / vnd zu leyb vnnd seel gut vnd heilsam ist / Das gebe vnser Herr Christus / der Adam seine Braut selber zugefůret / vnnd jm mit reichem segen an die hand geben hat.

Nun wôllen wir in des Isaacs Historien fortfaren / vnd von seiner Gasterey etwas lustigs vnnd trôstlichs reden / fůr alle Gastfreye Haußuâter vnd ehrliche Geste / so zu jhren guten freunden einkeren / oder von ehr vnnd freundtschafft wegen gebeten werden.

Denn da vnser Isaac / wie jr inn vorigen predigten auß disem Capitel gehôret / sich inn der klemmen zeyt vnter Kônig Abimelech setzte / vnd Gott jm seine narung segnet / vnnd von seinen Nachbarn der vnerbarn Mannschafft geniden / vnnd ins saltz gehawen / vnnd vertrieben wurde / befahl er sein sach vnnd rach dem lieben Gott inn trôstlicher gedult / vnnd schmug sich mit seim Haußgesind inn ein winckelein / wartet seines Ackerbawes / vnnd leret die seinigen / vnnd was sich von Nachbarn zu jm hielte.

Da aber der Kônig mercket / das Gott mit dem armen Pilgram Isaac ware / vnnd segnet jhn reichlich inn seiner

Haußhaltung / ſchlecht er inn ſich ſelber / vnnd erinnert ſich / das ſich ſein Vatter auch an Abraham ſeinem Vatter verſündiget vnnd vergriffen hatte / vnnd das dieſe Leute als Propheten vnnd Diener des verheiſſenen Meſſie / eins worts bey Gott mechtig weren / Darumb begunt er ſich für Iſaacs beyſtand vnnd Vatter vnſer zu förchten. Eben wie jener frommer Fürſt / der ein Krieg mit eim Biſchoff anfangen wolte / vnd da er kundtſchafft bekam / das der Biſchoff ſtill ſeſſe / vnnd ſein Betbuch vnd Biblia ſtetigs mit ſich trüge / vnd inn henden hette / vnd leg auff den knien / vnd ließ in ſeinem Sprengel jung vnnd alt beten / Spricht der Fürſt: Bewirbt ſich mein gegentheyl bey Gott vmb hülff / ſo werd ich nicht vil erkriegen / Wider Gott vnnd die leut ſo beten können / ein vhed anzufangen / iſt nit leicht zu rathen / Ich wil auff ſünliche weg trachten / vnnd auff fried vnnd einigkeyt handlen laſſen. Eben diſe rechnung macht jhm auch dieſer gerechte König / den böſe meuler verleytet / vnd auff die böſen ſeyten gebeuget hatten: Iſt Gott mit Iſaac / vnnd er bettet wider vns / die Engel warten jm auff den dienſt / ſo wil ich zur ſüne greiffen / vnnd auff vertrag handeln. Ein Gottſeliger Mann iſt ein guter Nachbar / vnnd ein ſtarcke Veſte im lande / wer weyß ob er mit vns / oder wir mit jm eſſen / vnnd ob wir jhm ſchutz geben / oder er vns platz helt / vnnd wer des andern genieſſe / Gott nam ſich ſeines Vattern an / vnnd ſtraffet das gantze Land / das man ſeinen Diener necket vnnd beleydiget.

Warlich lieben freunde / eines glaubigen Mannes Vatter vnſer / vnnd heiſſe zehern / ſind wol zu förchten / Denn ob ſie wol an den backen herab flieſſen / ſo dempffen ſie doch vberſich / vnnd dringen durch alle Hĩmel für Gottes angeſicht / vnnd können regen vnnd ſegen / auch da es von nöten iſt / ſchwebel vnd donnerkeyl / wider jre vnnd jres Herren feinde erbitten / Wie die Hiſtorien bezeugen.

Denn wer ein Christlichen menschen antast / der greyfft Gott selbst inn Augapffel / Solches bedenckt nun hie diser fromme König / Darumb machet er sich zu fuß auff mit seinen Vettern vnnd Feldhaubtman / Denn er wolte (wie vernünfftige leut) Isaac nicht mit gesind vberlegen / wie vnser Haubtman der von Kunritz seliger / auch pfleget zuthun / wenn jn ein Burger zu gast lude / Darumb zeucht er Isaac nach / der sich gegen Mittag an die Egyptische grentz / gegen Berseba niderthan hatte.

Da Isaac seinen alten Herren / vnd seine neydische Hofjunckern ansichtig wirdt / vnnd weyß auch nicht weßhalb sie zu jhm kommen / machet er sich auff seinem Mist etwas vnnütz / vnnd reumet seinem Hertzen / Wie sich denn auch ein Würmlein krümbt / wenn mans zu hart tretten wil / Vnnd der Son Gottes / vnnd Sanct Paulus / sich auch verantworten / ob sie wol inn seliger gedult beharren. Was suchet jhr bey mir / spricht Isaac / seyt ihr doch meine feinde / vnnd habt mir meine Brunnen genommen / vnd darzu von euch gestossen?

Der Herr Abimelech redet jhm sein wort selber / vnnd was vnrecht geschehen war / verantwort er mit stillschweigen / Wie denn solches der beste rath ist / wenn die sach zumal nicht gar richtig / vnd bawfellig ist. Darumb greiffet er flugs zur haubtsachen: Wir sehen mit sehenden augen / vnnd werden mit offenen durchschlegen vberweyset / das der Herr / der ewige Son Gottes / der verheissene Messias / dem die Land versprochen / mit seinem segen bey vnnd mit dir ist / vnnd das er dein gebet erhöret / Darumb haben wir vns bedacht / wir wöllen freundtschafft bey dir suchen / vnnd ein Bündtnuß mit einander auffrichten / das fürthin keiner den andern beleydigen oder beschweren solle / sondern gute freund vnd Nachbarn sein vnnd bleyben / denn wir befinden im werck / das Gott dein freund ist / segnet vnd schützet dich. Das heisset / lieben freunde / wer mit gedult bey Gott außhalten köndte /

vnnd ließ jhn machen / vnnd befehl jhm seine wege / wie Isaac / der kondte nicht allein grossen junckern ein zorn außsitzen / sondern er würde auch sehen vnnd erleben / das seine widersacher seine beste freunde würden.

Denn Gott sihet zum rechten / vnnd nimpt sich der vnterdrückten an zu gelegener zeyt / vnd kan grossen Herren das hertz vmbwenden / Oder wie jener fromme Hofman saget: Er kan den König wider auff die rechte seyten lencken / wenn jhn schon Doeg vnnd sein geselschafft auff die lincke seyten gebeuget hat. Summa / der hat wol gebawet / der Got seine sach vertrawet.

Da Isaac das antragen höret / gibt er nicht schnell vnnd vnbedechtig antwort / wie die vnweysen / Sondern wie im Text stehet / er richtet seinen Gesten einmal zu / vnnd wil die sach den abend bedencken / vnnd die nacht beschlaffen. Morgenröte vnnd Abendrethe / sind vnstete / Abendröte vnd Morgenrethe die sind stet / pflegt zu sagen Churfürst Friderich zu Sachsen.

Hie kommen wir zu vnserm fürhaben / Denn dieser Text gibt klerlich / das es fein löblich ist / ehrliche Collation halten / Wie denn vnser Gott öffentliche Gastereyen / in der Stiffthütten vnnd vor den Altaren hat halten lassen / Vnnd Abraham hat dem Son Gottes / vnnd seinem Geferten / den zweyen Engeln / einmal bereytet / Wie auch Laban seinem Eydmann ein ehrliche Hochzeyt außrichtet / die sieben tag weret.

Darumb gibt diser Text hie die erste lehr / das es nicht vnrecht ist / wenn ein Haußuatter fromme Geste / die zu jhm einkeren / bewirtet / Nachbarn vnd gute leut zu ehren auß lieb vnnd freundtschafft zu hauß bittet / oder nach Landes sitten / eine zimliche Hochzeyt außrichtet / oder erbare Frawen / so in Kindsnöten seinem Weybe gedienet / zu sich rüffet / wenn sie erstarcket ist / vnnd zu Kirchen gehet / Wie Abraham ein groß mal anrichtet / da Sara jhr Sönlein Isaac abnimmet.

Denn ein ehrliche Ladschafft stifft / vnd erhelt gute Nachbarschafft vnnd freundschafft / es lehnet offt auch viel vnwillens vnnd mißuertrawens abe / vnnd heylet viel heimlicher wunden / viel sorg vnnd vnlust verschwindet auch / wenn gute freunde in bona charitate, miteinander frölich vnd guter ding sein / Wenn man zumal nicht allein schlampampens vnnd zechens halber zusammkommet / Sondern man isset vnd trincket also / das man Gottes vnnd der armen darneben nicht vergisset / vnd redet von ehrlichen vnnd lůstigen dingen / welchs bey Erbarn vnd betagten leuten das beste gericht vnnd wurtze ist.

Einsidler lauffen in die Wůsten / vnnd kriechen zu winckel / die Charteuser vnnd Pythagoristen / sitzen beysamm wie die stummen / Leutselige geste halten jhr freundtlich gespreche / Wie wir auch am Herrn Christo sehen / der macht es traun freundtlich / vnnd döbert sein daher / wenn er bey seiner lieben Martha / Lazaro / vnnd andern vertrawten leuten vnd guten freunden sitzet / Wie er zwar bißweylen auch eben spitzig vnd scharpff sein kan / wenn er bey den Heuchlern / oder Jacobswirten / vnnd heyllosen Laurern / sitzet / die auff jn halten / vnd gern bey eim örlein erwischen wolten. Genug auff dißmal von dem stůck / das ein Erbar vnd freundliche Taffelbruderschafft aller ehren werd ist.

Weyl aber vnser Isaac ein Haußuatter ist / vnd richtet inn eyl seinen Gesten zu / was Got bescheret / so sollen wir dißmals alleine von Isaacs malzeyten reden. Denn von Ahasueri vnd anderer grossen Herren Pancket vnnd freyen Tafeln / die an jhrem ort nicht allein zugelassen / sondern auch vom heyligen Geist inn der Esther berůmet sein / Item / von den Gastgebern vnnd freyen Wirtsheusern / da wanderslent vmb ein gleychen pfenning einkeren / wie die fromme Rachab ein solche Schenckin vnnd Gastgeberin war / Item / von den alten Sandtregeln / da gute Nachbarn vnd freunde jhr Töpflein zusammen trugen / oder ein jeder / wie auff Trinckstuben / auff sein rapffen zeret / haben wir jetzundt nicht zugehawen.

Jsaac war ein Landsaß vnnd Haußuatter / der neret sich seines Ackerbawes vnnd Viehezucht / wie die alten Patriarchen / Den vberfallen vnuersehens seine Nachbarn / die hat er gerne / vnnd sind jm wilkommene Geste / er empfehet sie auch nicht zwier / wie falsche leut pflegen.

Denn vngebetene Gest sind doch die liebsten / wenn sie zumal selten kommen / Darumb lest sie jm Jsaac liebe Geste sein / weyl sie zumal bey jhm fried vnnd einigkeyt suchen. Jnn solchem fall ist nur fein / vnnd stehet wol / wenn eim Haußuatter ein Gast kumbt / das er jn willig vnd mit freuden auffneme / vnnd theyl mit jm was das hauß vermag / Ein gerichtlein zwey oder drey / ein guten trunck vnd guten willen / vnnd Historien darneben / ist ein recht Haußwolleben.

Darumb meldet der Text / Jsaac hab seinen Wilkommen Gesten essen vnnd trincken geben. Wiewol aber an disem ort nicht gedacht wirdt / was oder wie viel gericht vnnd getrenck Jsaac hab auffgesetzet / Sehen wir doch fein inn Abrahams malzeyt / was vnd wie die Ertzuåter vngefehrlich gespeyset / die es pro re & copia machten / vnnd sich nicht arm vnd in schuld frassen / wie dise letzte vnnd nerrische welt thut / die nur auff fressen vnnd sauffen trachtet / wie die alten Lamechiten auch für der Sündflut theten / Oder wie ein krancker / der jetzund wil sein abscheid nemen / nach essen Artzet / vnd hastig sein letztes mal helt.

Nun wisset jr / da Abraham im Mittag vnter seiner thür sitzet / vnnd ruhet ein stündlein auff sein speyß / da erschein jhm der Son Gottes mit zweyen Engeln. Ob er aber den Herren Christum in frembder gestalt erstlich nicht kandte / vnnd hielt sie alle drey für Pilgram / erzeyget er jhn sein ehr / vnnd bittet / sie wöllen vnbeschwert sich bey jhm zu eim trüncklein auffhalten / er wöll jnen ein fußwasser / vnd ein bissen brodt darzu geben lassen / darbey sie ruhen / vnd sich laben sollen.

Gute leut sind gern vmb ehrlich leute / darumb sind sie diß Abraham willig vnnd gerne zugefallen / Der Wirt ist auch frölich / das jhm Gott ehrliche Geste bescheret / eylet ins Frawenzimmer zu seiner Sara / schafft in die Kuchen / vnnd das die Fraw eylends Kuchen bache / Er holet auch selber ein feyst Kalb / wie ein ehrlicher Haußuatter / vnnd ehe es fertig war / tregt er dieweyl selber eine frische Meyenbutter / vnnd gute gestelte Buttermilch / seinen Gesten auff / Denn es war vmb Ostern / wie sich der Son Gottes vmb dise zeyt gern hat sehen lassen / vnnd / ob Gott will / bald wirdt wider offenbaren.

Der Wirt ist gut im hause / die Geste sind frölich / vnd wie sie gessen vnnd getruncken haben / lassen sie dem Wirt seine Hütten / vnd geben der Frawen jr trinckgelt vnnd letze / denn der Son Gottes verheisset der Sara vbers jar ein jungen Son.

Abraham als ein höflich Mann / von grossen tugenden / gibt seinen Gesten das gleyt / vnter wegen erkendt er den Son Gottes / der jm sehr freundlich zuspricht / vnnd aller seiner bitt gewerет. Das ist freylich ein segen / vnnd stehet eim nicht ein kleines glück auff / wenn ein ehrlich Gast zu einem einkeret. Es ist auch ein gnad vnnd schöner schatz / wenn einem ein guter Wirt bescheret / da einer zumal vber land reyset / Diß beydes kan vnser Gott geben.

Das ist nun die wunder schöne Historien von Abrahams Ladschafft / dergleychen keine inn der gantzen Welt / vor Christi menschwerdung gehalten ist / Damit wir aber dißmals nicht zu viel für vns / oder auff ein bissen nemen / haben wir hie zu mercken / was die alten Haußuäter gespeyset.

Haußuäter waren sie / darumb trugen sie jren gesten auff / was die Kölle mitbracht / vnd fürhanden war.

Abraham war ein ansehlicher Mann / den Gott inn seiner Pilgramschafft mit Gold / Silber / Viehe / vnnd biß in die vierhundert Leybeygen knechte / die zum Krieg tüchtig

waren / gesegnet hatte / Darumb jhn auch seine Nachparn nicht allein für ein Propheten Gottes / sondern auch für ein Fürsten hielten.

Das war ein kost vnnd gastfrey Mann / wie die Schrifft solche tugent sonderlich von jhm rhümet / dieser bitt vnd nimbt frembde vnd vnbekandte leut zu sich in sein Hauß / vnnd theylt mit jhnen / so gut es jm Gott bescheret / vnd was die zeyt vnd Wirtschafft gabe / nemlich ein frische Milch vnnd Butter / richt jhn etliche gerichtlein von eim Kalb zu / vnd lesset jn Fladen vnd Kuchen backen. Freylich war es Gott vnnd genug / weyl sich der Son Gottes dran genügen / vnnd der heylige Geyst diese Malzeyt nun vber 3000. jar rhümen lesset.

Hierauß sehen wir / wie die alte / messige vnnd nüchtern welt / fein eingezogen gewesen / vnnd das sie es inn jhren Collation nicht vbermacht haben / Ein stück Fleisch / vnnd scharpff Keß vnnd Brot / ein gebachens / dabey Gott gedancket / vnnd den hunger gestillet / vnd darmit auff vnd daruon.

Denn da Moses die Kirchenmalzeyt beschreibet / gedencket er (meines wissens) keines Wildprets oder Fisch / Sondern eines Schöps / Lemleins / oder Meel vnnd öle zu Kuchen backen. Wie Anna Samuelis mutter / ein gute flasch Wein mit sich zum Pfarrner Eli nimmet.

Manoah / Simsons Vatter / kochet ein junges Böcklein / dem Son Gottes zum Speißopffer / Also speiset man gemeiniglich ab bein Haußuätern vnd für den Altarn.

Wildpret vnd Fisch ist zu Noha zeyten erlaubet zu essen / Aber Gott wolte nicht / das man solche schleckerbißlein inn opffern brauchen solte / damit die Priester vnd Leuiten nicht bauchdiener vnd schlampamper würden / Wie sie hernach in die Kirch kommen sein / die auffs Almoß Fürstlich vnd Königlich gelebet / Darüber S. Petrus klaget 2. Pet. 2.

Die natur darff nicht viel zu vnterhaltung des leibes / Wie Lucanus der Heyden Poet ſchreibet / vnd tegliche erfarung zeuget.

So dienet mancherley eſſen nicht zur geſundheyt / Man fůllet auch ſelten Kiſten vnnd Kaſten / wenn die ſchůſſeln auffgeheuffelt ſein / wie die Tegerſeer ſuppen / vnd wenn man auff ein mal Wildpret vnd Fiſch / geſottens vnd gebratens gibt / vnnd tregt dubias cænas auff / vnd macht strues patinarias, wie die ſchmarotzer reden in Comedien.

Darumb brauchten die alten gemeinigklich auff ein malzeyt einerley ſpeiß. Abraham hat das gantze Kalb nicht gebraten / ſondern etlich gerichtlein daruon gemachet / Wie ich neben Graffen vnnd Greffin / einem Behemiſchen Pfarrherren bin zu Gefattern geſtanden / da man vns von eim Kalb fůnff gericht fůrſetzet.

Ich gib aber gerne zu / das man auch Fiſche vnd Wildpret / doch nit vber ein malzeit geſpeiſet / Weyl Moſes gute vnd böſe Fiſch namhafftig / vnd ſchedlich Vögel vnd wilde Aher vnterſcheidet / vnd Eſau langſt zuuor fůr ein Weidmann geſcholten wirdt.

Iſaac da er alt wirdt / vnd der Magen haußgrobe ſpeiß vnd Rindfleiſch nimmer verdewen kondte / geluſt jn nach eim Wildpret zueſſen. Darumb bit er ſein Son / er wölle jm ein Haſelhůnlein oder Rheböcklein ſchieſſen. Denn Wildpret ſelber eſſen / vnnd ander leut fůrſetzen / iſt auch kein ſůnde oder ſchade / wens einer auff ſeinen gründen / oder in ſeinen welden vnd waſſern fehet / Oder dem von kunſt vnnd geſchickligkeyt wegen / von denen ſo Landgůter vnd eygen Wildpan haben / verehret wirt. Aber wenn arme leut wöllen Tůrn bawen / vnd Wildpret tewer einkauffen / oder einem andern inn ſein geheg / bahn / wald oder waſſer fallen / oder geſtolen Wildpret vnd Fiſch vmb ein geringes gelt annemen / da bleyben einem gemeiniglich die gredt vnnd beinlein im halſe beſtecken / vnd man helt alſo hauß / das die Katze das

beste viehe bleibt / vnnd das hauß ein bösen gibel gewinnet. Ein geneschig maul / satter bauch / vnd lere kist vnd getraidboden / stehen nit fern von einander.

Ich kan mich sonsten keines Wildprets oder Fisch / im alten Testament erinnern / on das Gott den lüsterten Israeliten Wachteln regnen ließ / Die bekamen jnen auch wie dem Hund das graß / vnnd lecketen sie in der naß / vnd kramen sie im bauch / wie jenen Midam / der allein Reinisch wein vnnd Haselhüner aß vnd tranck / der bey Schotten vnnd Buttermilch erzogen war. Haußspeyse erwenet der heilig Geist offt / armen leuten zur lehr / trost vnnd gedult / das sie jn jrem Hause / oder da sie bey Haußvätern zu gast sein / für gut nemen / vnnd glauben / das einer gleych so schön / starck vnnd gesund sein vnd bleyben kan / bey suppen / kraut vnnd zugemüß / als wenn er gleych alle tag mit dem Reichen Mann im Euangelio / nur herrlich vnnd wol lebete / vnnd Fasan vnnd Carpelaunen esse / vnnd Wein vnd Maluasier truncke.

Da Dauids Vatter / der seine Landgüter hatte / seinen Kindern Profiant in Krieg verordnet / schicket er jnen brot vnd sangen / den Bronnen hatten sie im Lager vmb sonst. Da war noch gut kriegen / da die Kriegsleut sich an brod / grütz vnd wasser genügen liessen. Item / da er jhrem Feldhauptman wolte ein verehrung thun / das er ein aug auff seine Söne hette / schicket er jhm weyche Käse / Das heist:

Dat pira, dat poma, cui non sunt grandia dona.

Die alten vbergaben vnnd vbernamen sich nicht / oder gaben auff einmal / das sie ein andermal mehr zu geben hatten / Denn wenn man mehr außgibt / denn das Feld tragen kan / so tregt es die lenge nicht auß. Vnnd wie die alten sagen: Wenn man einlöffelt / vnnd außschöffelt / so wirdt das maß entlich zu groß.

Der erbar Mann beim Bronnen Rogel / dörret sein Gerstene graupen oder Weitzene grützen / Das gehöret zur Haußspeiß. Also war Daniel mit seinen gesellen / bey jhren

Eltern erzogen bey eim muß oder milchbrey / wie wir inn Danielis Schul sehen.

Inn Elisa Schul gehen die Pauperes herbatum, vnnd weyl sie die Kreuter nicht kenneten / setzten sie Coloquinten zu / Aber der Prophet hat seine wurtz / Moly / vnnd das liebe Vatter vnser / darmit heylet er vnnd vberzuckert diß tödtlich vnnd bitter essen / Wie die von Lacedæmon jr vngemacht vnd vngewürtzet essen / mit lauffen / springen / reyten / jagen vnnd arbeyten pflegeten zu würtzen. Denn das Vatter vnser vnd der hunger / sind hierinn sehr gute köche / die können essen zurichten / die wol schmecken vnd wol bekommen.

Jacob vnsers Isaacs Son / kennet auch zu seiner zeit das weisse am Haselhünlein vnd die Ganßhaut nicht / darumb kocht er jhm ein rot oder gesaffert Linsenmuß.

Elias behilfft sich zu Sarepta bey der armen Schmeltzerin / mit dem meel vnd öhlkrüglein. Zuuor speysen jn die Raben mit brodt / vnd der fluß Crith gibt jhm wasser / Wie Johannes der ander Elias krebs isset / so die fischer am Jordan weck wurffen / vnd wild honig. Der verlorn vnd vngeraten Son / frist Johannes brod vnd Bockshörnlein / darein der Juden nachbarn jre schwein trieben / wie bey uns in die Eychlen vnd Castanien.

Im grossen hunger zu Elise zeyten / aß man Eselsköpff / vnnd saltzet sie mit tauben mist. Von mehr gerichten find ich nicht im alten Testament. Die Apostel legen dem Son Gottes ein stück von eim Bratfisch für / vnnd Honigseim / weil sie Fischer waren / Wie der Son Gottes jhnen wider Fisch am See Genezareth braten lesset.

Das ist aber wol war / das grosse Herrn vnd Frawen auch wildpret / fisch / würtz / vnnd köstliche frücht vnd wein gehabt / in jren speiß vnd ziergaben.

Abigail eine Landfraw / die hernach dem König Dauid zu Beth gieng / war ein Haußhalterin / vnd saß in einem guten vorrath / vnd was auff jren gründen wuchs vnnd ein-

kam / das hielt sie zu rath / Darumb grieff sie in kein leren winckel / vnnd fand wider / wenn vnd was sie dorffte.

Denn da Dauid in flüchten gieng / vnd begeret ein Ritterzerung / oder ein wenig Profiant / für sich vnd seine gute leut / Vnnd der rültz vnnd filtz Nabal schnautzet seine gesandte an / wie ein Saw ein bettelsack / Da ist die vernünfftig Fraw mit jrem segen vnnd geschenck da / vnnd verehret Dauid mit zwey Legel weins / fünff gekochten schafen / fünff scheffel meels / 200. stück Rosin / vnnd 200. Feygenkörben / Damit stillet sie den entrüsten Dauid. Hie sehen wir eine gute Wirtin / die helt wenn vnd wo es von nöten ist / vnnd spart zu ehren nichts / welchs sonst gemeiniglich der Teuffel wegfüret.

Diß erwehne ich / das die alten auch jhr wein / würtz / vnd köstliche frücht gehabt / sie wuchsen aber auff jren gründen / Wie denn das gelobte Land viel edler vnd köstlicher frücht / neben Herrn öle / so wir Balsam nennen / vnnd den edelsten wein hatte / wie wir sehen Gene. 43. das vnsers Isaacs Son Jacob / inn seinen Speichen oder Haußapotecken / sein Balsam / hönig / würtz / myrrhen / datteln / vnd mandeln hatte / die im gelobten Lande wuchsen / damit er den obersten Regenten inn Aegypten / so das getreyde zuuerwalten / verehren ließ / zu dem er sein lieben Son Ben Jamin senden muste.

Denn weyl Gott Fisch / Wilpret / Würtz / Wein vnnd edle frücht / einem auff seinem gute oder lande wachsen / oder lesset einen von frembden verehren / mit Granatöpffel / Pomerantzen / Citrinat / Wildpret / gutem Wein / oder mit einer tonnen Porstorffer / oder essen Forren vnnd Eschen / Lachs / oder ein gut Planhecht / Wer möchte das nicht?

Gott gibts drumb einem nicht allein / das er sich darnon mesten sol / wie ein Gadarenische Saw in jren Bockshörnlein / sondern das er ehrliche leut / die von verstand vnnd weyßheyt von Gott für andern begnadet sind / darmit verehre / Wie die Königin von Mittag mit vil Specerey / Weyrach vnnd Edel-

gesteine / so in Saba vnd reich Arabia wuchse / neben 100. Centner Arabisch goldes / König Salomon verehret. Magnos magna decent. Die sollen auch geben / die es mit Gott vnnd ehren haben / Nemen könnens auch / die der gaben vnd verehrung werd vnd notdürfftig sein.

Non pira, non poma, cui sunt sua grandia dona.

Dauids Vatter schenckt weiche Kese / ein arme Grefin ein mandel Schafkeßlein / mit Muscatblüe durchwürtzet.

Barsilai vnd andere ehrliche vom Adel / Profantiren König Dauid mit Sangen / Bonen / Linsen / Grütz / Honig / vnnd mit grossen Butterkübel / vnd mit schaf vnd Kuckes / neben etlichem haußrath.

König Artus / vnd Keyser Ahasuerus / machen Königliche Pancket / Wiewol die alten Fürsten / so von Homero gerhümet / jre Lendbraten vnd schincken jren Gesten fürgetragen. Der kleine Cyrus aß von einer feisten Ganß / daruon er offt sein Kriegßleuten vnd Rethen bescheiden essen schicket.

Dido lest jhrem lieben Gast Aeneas ein guten vernigen Wein / vnd feist schweinen oder Hirschen Wildpret fürtragen / schmeckt auch nit vbel / wems Gott mit ehren bescheret / vnd mit dancksagung vnd guten freunden verzeret.

Die erste welt vor der Sündflut / gieng mit hohen vnnd scharpffen gedancken vmb. Die ander welt / tracht nach ehr vnd gutem namen / vnd beflissen sich auff Adeliche tugent / vnnd füret trefliche vnd ehrliche Krieg. Die letzte Bauchwelt / wie inn der alten Römer Historien zu sehen / vnnd heut mit grossem verderben vnd schaden land vnd leut / auch Adelicher vnnd Burgerlicher narung erfaren / hat jhren sinn in der schüssel (wie der Poet redet) vnnd tracht auff fressen vnd sauffen / damit diese welt beschliessen wirdt / wie der Son Gottes selber saget. Aber dem Babst sein Kron / vnnd nicht allein der Mönchen / sondern auch den bösen Haußvätern / jren bauch vnd kuchen angreiffen / ist vnd bleibt heut vnd biß an jüngsten tag / der grösten sünden eine.

Damit ich aber mein predigt nicht vbersaltze oder vberpfeffere / komm ich wider zu Isaacs Haußcollation / der ist in seines Vattern hütten nit herrlich erzogen / vnnd hat seines Vattern kuchen Register neben gold vnd silber ererbet.

Darumb wirt er für seine liebe geste zugehawen haben / was stall vnnd feld inn die Kuche geschickt / vnd on zweyffel jn ein guten Kelbern braten / vnd ein stück Rindfleisch fürgesetzet / als ein Haußspeyse / welches zu erzeugen / vnd darzu mit seiner Suppen gesund ist / macht gut blut / schadet dem gut nicht / Denn er war ein Haußuater / vnnd wuste / das seine Geste / als Haußuäter / auch die haußspeiß vnnd was die Kelle gibt / willig vnnd gern für gut nemen.

Chorherrn vnd Pfeiffern (sagt jener Edelman) muß man gütlich thun / sie dienen dem bauch / vnnd sind selber nicht Haußuäter. So tregt das Dominus uobiscum dem Probst vnd Apt mehr / denn das Et cum Spiritu tuo dem Custer vnd gantzen Conuent.

Ja lieben freund / diß ist nun vns zur lehr vnd vnterweysung inn die Biblia auffgeschrieben / das wir von den alten sollen lernen / wie sie Hauß vnnd außgehalten haben. O es stund wol inn jren Kuchen / Kisten / vnd jre Heuser hetten bestendige Gibel / weyl sie zu dem jrigen selber sahen / vnnd hielten redlich vnd sperlich hauß / welches teglich zoll vnnd zinß ist / vnd weyl sie an jhrem Tisch speyseten / was jr Stal vnd Teich / vnd jr Acker vnd Anger jerlich außtruge. Gott gibt einem jeden Land zu seiner zeit im jar / was zur ehr vnd notturfft / vnd teglicher vnterhaltung vnd Wirtschafft von nöten ist.

Am Meer / wie auch an fliessenden wassern / streichet eines jeden Monat Fisch / die nach dem jargang gut zu essen sein. So gibt er zu Ostern junge Lemblein vnnd Teublein. Vmb Pfingsten junge stadelhüner. Umb Johannis feiste Schöps. Auff den Herbst gute Zeißlein / Lerchen / Krammet vögel vnd Genß. Im Winter feiste Schwein. Zu Weyhenachten gut

Kophannen / vnnd alte Hůner. Vmb Faßnacht gute Kelber. In der Fasten junge Hůner / Das gantz jar Rindfleisch / das gute suppen gibt / Damit ein jede zeyt was newes in die Kuchen bringet.

So hat ein jedes Lande sein Frůcht vnnd wůrtz / so zur speiß / lust vnnd dawung dienen. Ein Henne im Kren / vnnd Schöpsen fleisch in zwibeln / Důrre Tauben inn Knoblach / Ein Planhecht mit Petersilg wurtz / Kůmmel vnd Wacholderbeer am Topbraten / Beyfuß an der Ganß / Kren vnnd rote ruben / oder ein Kompffs / oder Mörrettich in einer fleischbrůe (das wir außgesotten Kirschen / Weinbeer oder Preyselsbeer geschweigen) gibt ein gut Commentel vnd eindunck zum gebratenen / wie Moses Lactucken / Kreß oder Sawerampffer zum Osterlemblein verordnet. Senff zur grossen wurst / oder zu kalten Erbeiß / da er auch nur auß gebacken Pirn gemacht / hat auch sein art / Auß gesotene Pirn vnd ein Beyrisch Ziseunel schmeckt auch wol.

Die alten Haußuåter legten ein stůck schweinen fleisch vnd leberwůrst / auffs sawer vnd ruben kraut / oder theten Tille daran / war auch nicht böse. Denn Rosincken vnd Mandelkern / vnd vberzogene Kůmel / Lemonien vnd Oliuen / sind weyt zu holen / so kost offt das Einschnitlein mehr als die Ganß oder Wildpret / wenn man zumal den Zemen vnnd den Hechtkopf erst vergůlden sol / vnnd Rosincken vnnd Cybeben inn die Kelberbrůst fůllet. Halbfisch mit Kifferbeiß / oder junge Hůnlein / da sie auch nur mit Petersilg vnnd zwiffel gefůllet / ist fůr gesunde leut auch ein gut essen / wer zumal nicht Agrest / Maioran / vnd Basilicken in seinem gårtlein bawet. Ein Saluebletlein an der Schepskeul oder Kalbfleisch / oder inn die Hettlein gebunden / lest sich auch essen. Ein Eisop stengelein inn Wein geleget / offt auch in Bier / wie ein gutes Wermut vnnd Kirschbier. Pfefferkraut wechst auch inn unsern gårten. Gebachen holderblůe / vnnd ein gut Gartenhun / ist auch ein gesunde Haußspeiß.

Summa / Gott lest einem jeden Land seine würtz wachsen / vnd gibt einem jeden Land sein gericht / das an seinem ort wol schmecket. Der Schilt inn Osterreich / ist gut vnnd gesund. Ein Gesoten haber mit guten Nudelpauntzen / vnnd ein feisten schmarn / hat neben dem einhenckel sein preyß inn Bayern / Wie ein gute Zigersuppe vnnd Tegerseerkeß im Gebirge sein rhum hat. Schwaben hatten vorweylen jr Saletle vnd Peterle / vnd subtile keßküchlein vnd streublein. Der Franck pranget mit seinen klößlein / Wie der Meichsner mit sein Eyer im schmaltz vnd Biersuppen / vnnd frischer Butter. (Aber seyd die Clausen auffgespert / ist Welsch monier vnd essen mit inn dise land kommen) Der Westphal pranget in seinem hause mit einem guten schincken. Die am See mit guten Lachsen. Speck / vnd Köl / neben der Knachwurst / vnnd gutem Hamburger Bier / war etwan der Sachsen Wildpret vnnd Wein. Böhemisch Erbeis dardurch die Saw geloffen / vnd ein guter Schmetten vnd Stará piwa / war etwan der Behem ehre essen. Bergstett sitzen am Gebirge / vnnd im wilden Walde / da hat es gute schnabelweyde / vnd gute Köchin / so lang gute Kux vnd Herrndienst weret / darnach ist die Berckhenne / vnnd wens wol gereth / ein scharpff keß vnnd brot / das vor vnd nach essen.

Das ist der Schreckengast / darumb wöllen wir auch beschliessen. Gleichwol stund es etwan wol in Burgers heusern / vnnd Edelmans Schlössern / da ein jeder Haußvatter den Gesten aufftruge / was sein feld / teich / stal / wasser vnnd vogelherd inn die Kuchen schicket / vnd man behulff sich mit den würtzen vnd obs / das in vnsern landen wuchse / Vnd da man nach gelegenheyt des jars / dürre / grüne / oder gesaltzene speyß / grün oder pickel / oder gereuchert fleisch speyset / vnd leget in ein schüssel ein feisten kelbern oder schweinen braten / Wie denn gute Haußvetter noch den Tischbrauch haben / das sie nur ein bratens auffsetzen / Denn eins sol dem andern sein natürlichen geschmack nemen. Ja ich sag

es noch ein mal / Fein war es / da man die speyse bleiben ließ / wie sie Gott hatt wachsen lassen / vnnd das süsse nicht sawer / das sawer nicht süsse machete / oder mit frembdem feiste betreiffet vnnd beschmiret / Dauon Mose / vnnd die gantze Judenschafft auch nicht gewisset / weyl speck vnnd schmir so wol als das blut bey jn verbotten war.

Es kondten auch die alten Haußuåter öffter Gest bewirten / weil sie nicht so aufffcheureten / sondern theylten jre gericht / Daher das alte vnnd vernünftig Haußsprichwort blieben ist: Besser ein getheilt / denn ein gedarbt mal / Oder wie ich von meiner Großmutter offt gehoret: Lieben Kindergen / Besser gespålt / denn gefålt / Wie es denn leyder heut zu tage in manchem hauß vnnd Herren sitz feylet / wo mans theylen vergessen hat / vnnd jederman wolt ihm gern seine armut auff ein mal aufffressen lassen. Alle tag Mertens tag / vnnd zeche voll frůe vnnd spat / vnnd die woch zwir ins bad / macht ein lehre hofstadt / Oder das volfretig ist / speyet entlich sein eygen Wirt auß. Warlich lieben freunde / zum außhalten findt man noch leut / Aber zum Haußhalten sollen sie nicht. Vnnd ob man des gelts vnnd guts / so mit vollen kröpffen / vnnd grossen töpffen / vnnd weyten krausen / bald durchbracht wirdt / gern geschweigen wolte / so schadet solcher vberfluß leib vnd seel / vnnd man handelt darmit wider des Herren Christi gebot: Hůtet euch / vnnd beschwert ewer hertz nicht mit fressen / sauffen / teglichem schlemmen vnnd schlampampen / Es volget auch ein vnůberwindtlicher schad darauß / Kind vnnd Gesind gewonet der schleckerbißlein / Da nun schon ein Vatter was erarnen vnnd gewinnen kan / oder lesset auch seinen Kindern ein ehrliche narung / oder setzt sie stadtlich auß / vnnd gibt jhn ein zimlichs mit / welches doch sich selten zutregt / wo vil Fischschuppen vnd Rephůner fůßlein im außguß ligen / So gehört viel inn ein schleckerisch maul / das guter bißlein / vnd des gehechelten oder süssen weins gewonet ist / vnd zu faulen henden / die nur das Fortuna vnd

anwerden gelernet / wie tegliche erfarung zeuget. Doch man wil einschlagen vnd auffheben / Darumb wöllen wirs auch bein örtern einschlagen / vnnd hie bey Abrahams vnnd Isaacs Haußspeyse bleyben lassen / Wöllen erbare Haußuäter hierauß jnen was nemen / vnd fürlegen / das für sie ist / im namen Gottes / es wirdt jr nutz vnd fromme sein / vnd wirdt jren weyb vnd kind auch nicht schaden. Denn Gott wirdt jn jr narung segnen / das sie den jrigen was fürsparen / hinderlegen / vnd lassen können.

Gefelt jn diß Küchenregister nicht / so hawen sie jmmer reichlich zu / vnnd lassen mit sieben tritten aufftragen / oder lassen es nicht anbrinnen / wer weyß wers zalen muß / man bringet sonst nichts mehr daruon / Wer hie wol lebet / der findts am letzten ende / Die Biblia / Abraham vnnd Isaac geben mir nichts zu stewer / so dörffen sie auch nicht für mich zalen / Trinck Wein / beschert dir Gott Wein / Edamus, Bibamus, pfleget die welt zu singen / zu sagen / die jhr doch weder sagen noch rathen lesset / Wem die weyß gefelt / vnnd stehet inn allen schuld Registern / vnd lebet gar wol auff frembd oder geborgt gelt / der fare fort / vnd werffe nicht vmb / er findt noch gute gesellen / die nemen ein kappen mit narren ohren / vnnd helffen ein Kloster / oder ein steinern Hauß verzeren.

Diß hab ich heut auß Isaacs Gasterey allen Haußuätern zur morgensuppen geben wöllen / Ein ander mal wöllen wir auff die Geste auch zurichten / wenn wir von Isaacs Gesten reden. Gott sey mit vns / der helff das wir essen / vnnd Gottes darbey nicht vergessen / vnnd nicht auff ein tag wolleben / das wir den andern tag nichts haben zugeben / vnnd das wir also panckatieren / das nicht Panckerott darauß werden / oder das vns Püttel vnnd Wechter / oder die Handwercks leut / vnd der Schuldeinmaner nicht das Benedicite vber den tisch sprechen dörffe.

Die achte Hochzeytpredigt / Von Jsaacs Gesten / Genesis am xxvj.

Geliebten Freunde im Herrn / Wir sind noch inn Jsaacs Historien / Darumb wie wir auff der nechsten Hochzeyt / von Jsaacs vnd der alten Patriarchen Gastereyn / vnnd was Christlichen vnnd ehrlichen Wirten gebůren wil / geprediget / Also wőllen wir dißmal im namen Christi / Braut vnnd Breutigam / vnd jren geladenen Gesten / vnd allen Haußuåtern zur ehr vnd lobe / von Jsaacs Gesten predigen / Dårauß Gottselige Haußuåter lernen kőnnen / was hőflichen vnnd verstendigen Gesten wol anstehen will.

Hat doch der ewige Son Gottes vnser Herr Jesus Christus / der fůrnemlich inn diese welt kam / das er arme sůnder selig machete / offtmals vber Tisch seinen mitgesten geprediget / vnd sie zur zucht vnd Ciuilitet vermanet / vnnd er ist selber ein ehrlicher vnnd danckbarer Gast gewesen / wie solchs der heylig Geist inn seinem werden Buch auffschreiben lesset / Darumb weyl eben vnser Ordinari Lection, den Text mit bringet / so wirdt mirs niemand verweysen / da ich zur Hochzeytlichen ehren / heyliger vnd tugentreicher Pancketen vnd Wirtschafften / in meinen Predigten gedencke.

Nun helt sichs mit Jsaacs ladschafft also. Da Jsaac der Prophet Gottes / von seinen Feldnachbarn / denen vom Adel / zu Hof ins saltz gehawen / vnd außgebissen ward / schmog er sich in guter gedult / in sein winckele / befahl sein sach vnd recht dem lieben Gott / Wie man denn mit gedult vnd nachgeben am meisten gewinnen kan. Also bewart vnd behelt er ein gut gewissen / vnnd Gott sihet zum rechten /

vnnd füret Isaacs sache mit solchen ehren hinauß / das seine beleydiger sich selber weysen / wie ehrliche Berckleut / ziehen Isaac nach / bekennen ihr vnrecht / suchen bey dem Propheten Gottes lieb vnd freundtschafft / begeren seines gebetes. Isaac der Gottselige Mann gibt die sach von henden / vnnd lesset allen wider will beygelegt vnnd vertragen sein / vnnd schüttet daneben glüende Kolen auff seiner Widersacher haupt / vnnd thut jhn alles gutes / macht jn ein ehrlich mal / vnnd ist guter ding mit jnen / wie jr inn der nechsten Predigt / von dieser ladschafft vnnd wolleben / nach der leng gehöret habt.

Nun folget im Text ferner. Isaacs Geste (ob es wol grosse vnd ansehnliche leut waren) essen vnd trincken / vnd nemen für gut mit jres Wirts Haußspeyß / die er jn auff ein eyl lest fürtragen / vnd gehen darauff bey zeyten zur ruhe / vnnd machen sich frűe wider auff / vnnd verrichten jhr sache / darumb sie kommen waren / Denn Wirt vnnd Geste richten einen Bund miteinander auff / vnnd einer schwert dem andern bey dem Namen Messie / das sie fürthin gute freundtschafft vnnd Nachparschafft halten / vnd einer dem andern thun wil / was jm lieb ist / vnd lassen was jhm zuwider ist. Darauff lest der Wirt seine Gest von sich / vnd sie ziehen in gutem fried wider zu hause.

Hie will vns der heylige Geyst inn dieser seiner Historien erstlich leren / das vnser Gott lust vnd gefallen an friedfertigen vnnd vertreglichen leuten habe. Isaac geschicht vnrecht / Man necket jn / vnnd dringet jn von dem seinigen mit gewalt / man hawet jn zu Hof ins saltz / vnnd muß sein fuß fortsetzen / Diß alles befilcht er mit einem starcken Vatter vnser / inn Gottseliger gedult / seim lieben Gott / der schickts vnd handelts weyt besser / denn Isaac hett dencken dörffen / Denn er segent jhm seine narung / vnd gibt jm viel mehr / denn jm böse vnnd neydische leut genommen hatten / Darnach so macht er jhm seine widersacher zu guten freunden. Also behelt Isaac ein gnedigen Gott vnd gut gewissen / vnd der

nachparn abgunst vnd neid schadet jm lauter nicht / ja seine widersacher bieten jhm gunst vnnd freundschafft an / vnd bleiben seine gute Nachbarn. Lieben freund / das ist eben / was Christus Matth. am 5. saget: Selig sindt die Fridfertigen / denn sie werden Gottes kinder heissen. Selig sind die sanfftmütigen vnd glimpflichen / denn sie werden das Erdreich besitzen / das ist / Wer fried vnd ruhe begert / vnd jaget dem nach / lest bißweylen etwas faren / der ist nichts deste vnseliger / vnd behelt den grossen schatz / das er Gottes kind ist vnd bleybet / vnd kan vnd darff für seinen himlischen Vater treten / jn anruffen / vnd ob er hie Gott zu ehren / vnd seim gewissen zum besten was schwinden lesset / vnnd verzeycht sich seiner befugten Rechten / so bleibt jhm das himlisch Erbgut vnuerruckt.

Item / da man einem zusetzt / greifft jhn an gut vnd ehren an / wenn nur einer in sanfftmut vnd gedult außhelt / vnnd braucht allen glimpff vnnd bescheidenheyt / beisset in ein sawren Apffel / vbertregt das böse / thut guts für arges / Dieser bringt seine schaf auffs trucke / vnd besitzt das Erdrich / vnnd macht ein zaun vmb seine narung / bleybt in seinen gütern. Da einer lust zu hadern / zancken / vnd rechten hat / vnd schlegt alle friedliche wege / vnnd sünliche fürschlege abe / vnnd wil sein sach mit recht oder mit dem schwert hinauß füren / es geschehe was es wölle / der verleurt die kindschafft Gottes / vnd verschertzt sein theyl am Himelreych. Denn so die friedfertigen selig sein / vnd Gottes kinder heissen / so müssen die traun vnselige vnd elende leut sein / die stetigs im hader vnd zanck für gericht vnnd gerecht liegen / Sie bekommen auch ein andern Vatter / der jren sinn stercket / vnd reitzet zu groll vnd rachgier / damit sie kein ruhe im gewissen haben / auffs wort Gottes nicht mercken / kein recht Vatter vnser beten können / vnnd müssen sich des Abentmals enthalten. Sind nun solche selig / vnd halten das jrige mit ruhe jnnen / vnd Gott wirfft vnd spricht jmmer ein segen vber den

andern / die ein sanfften vnd vertreglichen mut haben / vnd alle sach mit glimpff handeln / vnd die lieb / gedult vnd langmut inn jren hertzen behalten / so müssen nun das vnselige leut sein / vnd jr gut nit zu rath bringen oder mehren / die tag vnnd nacht darauff trachten / wie sie sich entweder an jrem gegenteyl rechen / oder jnen ein schadort legen / vnd wie sie ihr recht quo iure, qua iniuria, per fas & nefas erhalten vnd durchdringen.

Wie nun der Son Gottes deutlich von disem handel redet / ist es klar inn Jsaacs historien fürgemalet / der ist friedfertig vnd sanfftmütig / handelt all sein sach glimpflich / vnnd fein messig / Also ist vnnd bleibt er Gottes liebes Kind / behelt ein gut gewissen / kan beten / bekombt gute Nachparen / sein narung wechst vnd wudelt alle stunden.

Diß ist nun die fürnembste lehr in diesem Text / die vns der heilig Geist zum seligen vnnd tröstlichen Exempel lesset fürhalten. Wil nun jemand selig sein / vnd ein gnedigen Gott / vnd gut gewissen behalten / seinem Christenthumb nicht schaden / sich an seinem widersacher mit Gott vnnd ehren rechen / seine narung vmbschrencken / vnd den sack nicht sampt dem band verlieren / der spiegel sich in Jsaacs Historien / befelh Gott alle rach vnnd sach / verzeihe sich Gott zu ehren seines befugten rechtens / thue seinen widersachern alles guts / laß sich glimpflich vnnd sünlich vernemen / so wirdt sich Gott seiner wider annemen / vnd sein sach besser hinauß füren / denn er je het dencken dörffen / vnd wirt jm darneben sein narung segenen vnd gedeyen lassen / Eben wie es hie mit Jsaac ein seligen außgang genommen hat. Wer das nicht glauben / vnd Gottes trewem rath / vnd Jsaacs exempel / nicht folgen wil / der fare fort / vnnd laß es vmbgehen / das die Reder auffhupffen / vnnd werff nur nicht vmb / er muß sunst den spot zum schaden haben. Genug von der Haußlehr in diser historien.

Was nu Iſaacs Geſte belanget / ſchreibt Moſe weyter: Sie haben geſſen vnd truncken / mit jhrem Wirt vnnd ſeiner haußſpeyß für gut genommen / Darnach ſindt ſie zur rechter zeit ſchlaffen gangen / vnd wider frü auffgeweſen / vnnd haben jre handlung auff den morgen fürgenomen / vnnd ſchleunig verricht / welchs ein gewiß anzeigung iſt / das ſie ſich zu nachts nicht vberzecht / vnd zu bequemer zeyt zu jr ruhe gangen ſind. Item / nach verhandelter ſachen haben ſie ſich wider auff den weg gemacht / damit ſie jren Wirt nicht vberlegten / wie auch der König nur ſelb dritt den guten Propheten beſuchet.

Der Wirt helt ſie auch vber jhren willen nicht auff / dieweyl ſie das volzogen / darumb ſie jhr rayß hatten fürgenommen / Diß ſind ehrliche vnnd verſtendige Geſte / die ſich ſelber weyſen / was diß fals zimlich vnnd Gaſtrecht iſt / wie denn vernünfftige leut ſich fein ſelber zun ſachen ſchicken können / was ſich zu jeder zeyt vnnd ort leyden / oder thun will laſſen. Nostrum est intelligere quid opus sit facto, ſagt vnſer Terentius / Welcher auch ein groben vnnd Bewriſchen Gaſt den Kindern fürmalet an ſeinem Chremete / dieſer kompt vngebeten inn ein Pancket / vnnd ſaufft ſich voll / vnnd da die jhren abſchied nemen / die er anzuſprechen hatte / blieb er an den orten ſitzen / Da er ſich aber ſelbſt als ein voller zapff nit weyſen wil / weyſet jm der Wirt die thür / vnd wirfft jhn die trep hinein / Das iſt beydes eben grob / doch gehören ſolche geſt vnd Wirt zu ſammen / den man den banck für die thür ſetzet / oder leſſet kreiden recht vber ſie gehen / für den vnluſt. Damit ſich nu ein jeder / der ein guten freund zu ſelten zeiten vberfelt / oder zu ehrlichen leuten gebeten wirdt / aller zucht vnd gebür verhalten könne / wöllen wir kürtzlich / ehrliche Gaſtregeln auß diſer vnnd ander Hiſtorien herzelen.

Erſtlich iſt das ein gute lehr für einen wilkummenen Gaſt / den man nicht zwir empfahen darff / das er nicht vn-

gebeten komme / wie ein schmarotzer vnd Fuxschwentzer. Diser regel gedencket der Son Gottes / Luce 14. da er seinen mitgesellen ein Tafelrecht stellet / da er spricht: Wenn du von jemand geladen wirst. Vngeladen gest gehören hindern Ofen / Oder da man sie an tisch zeucht / müssen sie sich vexieren / begiessen vnd blewen lassen / Wie zwar auch den gebetenen Fuxschwentzern geschach / die Keyser Heliogabalus zu gast bitten liesse. Welche er auff ein Wasserrad bunde / vnd ließ sie zuuor durchs flutbet gehen. Man muß den vnfletern zuuor ein wasser geben / sagt der Wirt.

Freylich setzet man in grossen heusern offtmals Saltz vnd Sawerampffer auff / Wenn zumal arme gesellen an reicher leut Tisch eingebeten werden. Dennoch ist einer besser zu frieden / wenn er ehrlich nach Christi regel geladen vnd beschickt ist.

Das ist auch war / ehrliche leut kommen offt vngebeten zu guten freunden / wie solches gemeyniglich die liebste Geste sind / Wie dann König Abimelech alhier auch vngebeten bey seinem nachbarn einkert / vnnd bey dem Adel vnnd grossen leuten / von alters her der ehrliche brauch geblieben / das grosse Herren nicht gern in öffentliche Wirtzheuser vnd Kretzschmeiren / sondern zu jhren freunden oder bekandten / auff futter vnd mal einkeren / Oder auch vertrawte Nachbarn vnd Amptgesellen vnuersehens einander vberfallen. Auff diesen fall gehört nun die gute regel / das man dennoch gute freund nit zu offt vber lege. Omne rarum carum. Also lehret jener weyser Vatter / da er sterben wolt / seinen Son: Lieber Son besuche deine freund zu selten zeiten / du wirst sonst ein vnwerder Gast sein. Der Son reitet zu seinem Vetern / der thut jm gůtlich / wie er vber 14. tag wider kam / schnitte die fraw kraut ein / die bit jhm ein krautstruncklein / das trug er mit sich heim / Damit er sich forthin seines Vaters lehr darauß zuerinnern hette.

Da einer nu zu ehrlichen leuten eingebeten / oder auff gute freundschafft vnd vertrawen zu seltenen zeiten / bey Gast-

freyen leuten sich auffhelt / der solle mit dem Wirt vnd seiner teglichen haußspeyß vnd getrencke fůr gut nemen / vnd nit alles tadeln / was jhm fůrgetragen wird / oder ander brod vnd getrencke fodern.

Es ist ein altes tafelrecht: Nemet vergut / wie man euch thut / wil einer wol leben / so bring ers mitte / oder ziehe in ein gasthof / und foder vmb sein gelt was jn gelůstet. Der heilig Geist rhůmet hie Isaacs Geste / die essen vnd trincken / sind mit jrem Wirt zufrieden / Dann es ist ein grosser vnuerstand / oder ein bewrische grobheit / da der Wirt sein landwein trincket / vnnd sein haußbacken brot jsset / vnd der Gast wil Reinischen Wein vnnd Freybergisch bier vnnd weisse brod haben / vnd schlegt ein halben taler rauß: Lieber Wirt / laßt vns ein Reinischen Wein holen. Oder da der Wirt kein eygen Wein in seinem hauß vnd Dorffe hat / vnd der Gast wůnscht zun Fischen ein gute kandel reinwein / Ob einem der wirt vbers maul feret / der muß auch fůr gut nemen.

Man sagt hie von einem / der hab alzeit zuuor an die kuchen gelauffen / ob der Breter auch schnarre / denn er hat alweg wőllen gedrehet fleisch essen. Nun kompt ein gselschafft in erfarung / diser werd sie vber fallen / darumb lassen sie den leren breter vmbgehen / also spart sich der schleicher auff gebratens / vnd wird betrogen. Wer guter bißlein vnd trůncklein gewonet ist / der schaffe jm in sein hauß / heist das Sprichwort. In ander leut kuchen / hat kein gast zu schaffen.

Der Herr Christus gibt seinen mitgesten auch ein lehre / die zur Tischzucht gehőrt: Wenn du geladen wirst / setze dich nit oben an / damit nit ein ehrlicher komme / vnnd du můssest wider mit schanden auffstehen.

Das ist sehr ein gute regel / zumal fůr Juncker stőltzel / der sein Amptschlůssel / oder sein gloria / mit jm in die Collation tregt / vnd wil sein hochheit sehen lassen. Diese sollen Christi lehr nicht vergessen / vnnd demut vnnd nidrigkeyt mit-

bringen / sich selber vnten an setzen / alten die ehr lassen / oder warten / wo sie der Wirt wird heyssen hinsitzen / damit jhn nicht ein schand auffstehe.

Jener Bischoff lude inn seiner Statt die von emptern zu gaste / da fletzschet sich einer auff den stul vor dem tisch / welchen jhm der Bischoff hatte setzen lassen / Der Wirt heist seinen Burgermeyster auffstehen / der wegert sich / Ich sitz wol Gnediger Herr / sagt er.

Darumb sol einer bey diser Regel zwo andere kleine lehr mercken / das ein Gast wisse / welches der ehrlichest ort am Tisch ist / vnd das sich einer nicht so hart were / Dann gar zu hoͤflich sein / ist auch grobheit / Wie jener Walch von der Teutschen gentelitz vnd hoͤfligkeit saget: Das ist der Teutschen hoͤchste ciuilitet / das einer nicht dem andern folget / so man jn was heyst.

Bey grossen frawen ist diese lehr zu treiben / die es mit prangen gar vbermachen / vnnd woͤllen nicht sitzen / wo sie der wirt oder platzmeister hin verordnet / darnach ists eins zorns / wenn man nicht ein jede nach jrem Adel gesetzt hat.

Das ist auch ein schoͤne Gastregel / das sich der Gast nicht vber tische vnnuͤtz mache / Wirt vnd ander Geste / oder abwesende außricht / vnnd im argen nicht gedencke / oder nachschwatze / was vnter der rosen geredt ist. Daher die von Lacedemon den schoͤnen brauch in jren pancketen hielten / das der Thorhuͤter ein jeden so zur Collation kame / vnter der Haußthuͤr erinnert: Bring kein boͤse rede ins hauß / vnnd trag nichts wider drauß. Denn da einer nur zaudern / vnd einen vnlust vber den andern anrichten / vnd mit seuften das kraut oder Eyer im schmaltz dem andern fuͤrlegen wil / da gehoͤrt sich drauff / das man zu abend die liecht außlesche / vnd des Richters mit jm spile.

Das Christus vnd ein ehrlicher Kirchendiener Gottlose vnd freche reden am Tisch straffe / das hat ein ander meynung.

Ein Jacobs wirt / bitt den Herrn Christum zu gast / vnd ledt jm zum nachtheil / Phariseer vnd lawershelse / die jn in worten greiffen / vnd bey eim Ohrlein erhaschen sollen / die zurzaust der Herr Christus / vnd gibt seine órte wirt vnd gesten gar redlich / wie er auch seinem Wirt Simon / ein eben herten Text liset / vnnd verhebt jhm sein grobheit / da er als ein Phariseer / die arme Bůsserin verachtet.

Christus ist der rechte Aaron / darumb leßt er seine glócklein hóren / auff Berg vnnd im thal / vber Tisch vnd im Schiff.

Sanct Paulus instruirt auch seinen jungen Bischoff Timotheum / er soll straffen tempestiue & intempestiue.

Darumb da ein Pastor bey seinen Scheflein zu gast were / vnnd hóret vppiges schweren / leichtfertige oder gefehrliche reden / es treffe wirt oder gast an / wil jm nicht gebůren / mit stilschweigen sich diser sůnden teylhafftig zu machen / Verdreust es die leut / laß man jn ein ander mal in seinem hauß. Was fremmde vnd thórichte leut belangt / bleibet es wol bey dem Sprichwort: Wer kan einer jeden Mutter jhr kind ziehen?

Weyl aber Isaacs Geste frůe auffstehen / vnnd jhr handlung abwarten / ist gut abzunemen / sie haben zu abend nicht zu lang getischet / oder biß inn Mitternacht verzogen / Sondern sie haben jhrem Wirt sein hůtten wider geben / wies Sprichwort heysset.

Diß gibt sehr ein gute Tischlehr / Wann einer zu gast gebeten / vnnd hat den hunger gebůßt / oder sich mit zimlichem essen / trincken / vnnd freundtlichen reden ersettiget / erquickt vnd frólich gemacht / sol er des auffstehens / vnnd heym / oder schlaffen gehens / auch nicht vergessen. Ein ehr ists / zu ehrlichen leuten zu gast gehn / da man zumal was Christlichs / kluges vnd lustiges von guten reden vnd Historien / hóren vnnd lernen kan. Es steht auch fein / wann die zeit

verlauffen ist / das einer sich selber weyse / vnnd lasse den Wirt vnnd sein kind / vnnd haußgesind / wider ruhe haben.

Warlich es ist ein tommweyse / da sich einer Saw vnd Hundsuol angesoffen / vnd entschlefft vberm Tisch / das man jhn zu Bett schleppen / oder inn sein hauß heim füren muß. Kan ewer denn niemands loß werden / sang jener Wirt. Ehrliche leut haben frů zu handeln oder zu studiern / Wie Romulus sich nůchtern hielt / da er vber drey tag ein grosse handlung haben solte / Vnnd solche haben nicht alle eysserne oder steynerne kőpffe.

Darumb ist es beydes fein / wer zu gast gebeten wirt / das er nicht verziehe / biß man jhm vier boten schicken muß / Denn es ist nicht recht / das ein gantzer Tisch harren soll / auff einen brunn lautern Herren. Das ander stehet ehrlichen Gesten auch wol an / das sie zu rechter zeyt / fein nůchtern vnd bescheyden wider heim gehen. Es ist vnfreundlich / sagt der Cantzler Frangepan / das Leut zu gast gehen / vnnd wilde thier wider zu hauß. Wie nu diß ein grosse grobheit ist / eben der bewrischen oder vnadelischen art ists auch / das einer ein gut freund lang vberlegt / vnd leßt sich etlich tag fůttern / als hette er dahin ein kemmerlein gemiedet.

Vnsers Isaacs geste kommen hinein auff den abend / der Wirt beweiset jnen nach seinem vermőgen allen guten willen / Sie nemen fůr lieb / gehen zu rechter zeit schlaffen / stehen frůe auff / richten jre sache auß / vnnd ziehen wider jhren weg / Das ist ein rechter Gastbrauch.

Da einer zur morgensuppe kommet / vnd sitzet / vnd saufft den gantzen tag / erwart des abendtmals / vnd schwe̊ert in sich / biß in die Mitternacht / vnnd offt biß an den hellen morgen / schlefft darnach biß zu mittag / fůlt sich wider an / vnd hilffet sein Wirt / wie man sagt / arm vnnd kranck fressen / das sindt grobianische Geste. Freylich werden gute leut / die ampt vnnd dienst halben zu schaffen haben / solcher vnlůster vberdrůssig / vnd sperren ein ander mal die thůr vor jhm

zu / oder bleiben in jhren stůblein / das heyst / der Herr ist nicht anheymisch.

Man bericht / es sey ein solche rott in diesen landen vorweilen von einem Edelmansitz auff den andern gezogen / vnnd sind nit wider außgezogen / biß kein korn vnd habern auff dem treibboden / vnd kein wein vnd bier im keller gewesen / vnd aller vorrath auffgefressen ist / daher hat man sie die Dracherſi geheyssen / vielleicht vom aufftragen / weil sie vil vom Adel arm gefressen. Eben wie man von Důringischen Bawren auch sagen wil / die halten jre Kirchweyh / so lang noch ein tropffe biers von eim gantzen geprew verhanden ist / darnach werffen sie jre messer ins Nachbarn hause auff / Denn Walt vnd stulrauber / ist ein bǒser gast in einem gantzen Kǒn'greich.

Solche Dracherſi dienen zwar auch zum außhalten / aber zum haußhalten gar lauter nicht.

Dann das wir der sůnd vnnd schand geschweigen / weyl man leyb vnd seel mit einfrist vnd zusetzt / tregt solches wesen kein brod ins hauß. Post tres dies piscis uilescit & hospes, vber drey tag / sagt das alt Sprichwort / begint Fisch vnd Gast zu stincken / vnnd ein beschwerliche last zu werden. Man saltze denn den Fisch ein / vnd es wer ein sonderlicher guter freund / Als da kinder zu jren Eltern / Brůder zu brůdern / vnd andere gute vnd vertrawte freund jr lebenlang ein mal oder zwier zusammen kemen / da leidet dises Sprichwort ein milterung / wie der vers heysset: Sit sale conditus, aut sit specialis amicus.

Abrahams gesandter / der seinem jungen Herrn freyen solte / wirbet vmb Jungfraw Rebecca / Vnnd da sie seinem jungen Herren zugesagt / wil er sich wider auff den weg machen / vnd begeret als ein trewer vnnd außrichtsamer gesandter ein gůtlichen abschied.

Aber der Braut freundschafft / weil sie die braut in frembde land schicken solten / bitten / er wǒlle einen tag oder

zehen bey jhnen verziehen / damit sich die Braut mit den jrigen letzen könne / Aber weyl er sein sachen außgerichtet / lest er sich nit lenger auffhalten. Das ist nu die gute regel / Man sol ehrliche leut vnd gute freund nit offt vberfallen / oder vberlegen / so ist man deste wilkommener vnd angenemer / wann einem auff ein ander zeit der weg wider da fürfellet. Gleich wie die zuhörer in der Kirchen ein ander mal deste lieber auch wider zur predig kommen / wenn sie der Pfarrherr nicht zu lang auffgehalten hat.

Ich solt euch nun wol auch heym gehen lassen / aber ich hab noch zwo schöner regel / so wart ihr gleich als mehr bey der predigt / als das jhr vber tische lang auff die Köchin harren müsset.

Den Tischdienern / vnsern jungen Dracherßi / muß ich diese regel widerholen / Man bitt sie zu ehren / das sie Braut vnd Breutigam / Frawen vnd Jungfrawen auffwarten / vnnd tugendlich dienen / die sollen nicht vergessen / das sie zu ehren geladen werden. Nu ist nicht gar viel ehr vnnd zucht darbey / wenn man frů vber der hochzeit anhebt zu zechen / das manchem die augen glesern werden / Darnach wenn sie essen vnd trincken aufftragen / das sie die gleser vor dem keller vmbstürtzen / vnnd aus den schüsseln naschen / vnd hernach vber jhrem tisch so fest sitzen / als weren sie angebichet / darnach dörfften sie schier so wol fürens als die Jungfrawen. Zu nachts da sie auff den dienst warten sollen / verschlieffen sie sich in jre winckel / biß man zu abend speiset / Wenn nu wirt vnnd gesind gern rhu hetten / so hebt diß gesindlein erst allen vnlust an / darnach kan jr niemand auß dem hauß loß werden / Gehet der stal auff / vnd kommen sie auff die gassen / da geht es erst an ein kelbern / wenn es anders dabey bleibet / das sie nit einander zuzausen / wie die fleischerhunde. Das ist ein vnweiß vnnd grosser vbelstand / dafür ich in dieser kirchen ehrliche junge Gesellen wil trewlich verwarnet haben.

Nu komme ich zu den letzten zweyen gastregeln. Wer zu gast gebeten wirdt / oder ein guten freund besuchen wil / der sol sein Wirt mit vbrigem gesind / Pferden vnd hunden nicht vberlegen.

Ein gast hat macht / ein gestlein vnd umbram mit zubringen bey guten freunden / Aber ein gantze rott Stradioten / vnd vnnůtzes gesind / stocknarren / vnd vil leut mit sich bringen / ist ein eben grob gentilitz.

Abimelech war ein Kônig von Gerar / der besuchet sein Nachbarn zu fuß / nimbt einen von seinen freunden / vnnd sein Feldhaubtman mit sich. Das heist / wo ehre jnnen ist / da findt vnd beweist sich ehre / Vbi nihil est intus, ibi nihil fit extus.

Vnser Haubtman von Konritz Gottseliger / wanner von Burgern zu gast gebeten / schafft er seinen knaben wider heym / vnnd blieb allein / zu abend holet jn sein diener wider / der Wirt vnd die seinigen beleyten jn / wie Abraham den Son Gottes. Diß ist ein sehr gute regel / ehrlich leut mit vnnůtzem gesinde / vnd viel hunden nicht vberlegen.

Zum beschluß noch eine Regel / wiewol es one not were / denn ehrliche leut dôrffen es nit / an grobianern hilfft es nicht. Diß ist auch ein alte vnd lôbliche tafel vnd gastzucht gewesen / das sich beide / wirt vnd Gest / nicht allein mit essen vnd trincken / sonder auch mit verehrung ehrlich verhalten. Wenn ein frembd Mann zu einem grossen Herrn einkert / hat er jn on ehrlich geschenck nicht von sich kommen lassen / Solche hat man Hospitalia munera genennet.

Ein reuterischer Wirt hat sein Gast mit einem schônen Roß / gewehr / oder alten trinckgeschirr verehret / Groß leut hatten kleider / ketten vnd ring außgetheylet. Keyser Friderich / verehret den gelehrten Johannem Reuchlin / mit einer pergament Hebreischen Bibel. Verstendige Bergleut / beweysen guten leuten / nicht allein ehr mit fressen vnd sauffen / sondern mit einem schônen handstein.

Deßgleichen list man / das ehrliche leut auch jhre letz mit ehrlichen gaben hinder sich lassen / verehren jren Wirt / sein haußfraw oder kind. Vernünfftige leut lassen jn zwar nit gern vil schencken / vnd nemen sich nicht zu todte / Sie lassen jn auch nit vmb sonst dienen / Erzeygt man jn freundschafft / so zalen sie es zwifach. Homerus vnd Virgilius gedencken etlicher solcher tugentreicher Wirt vnd Geste / die jr Gastfreundtschafft / mit ehrlichen gaben bestetigen.

Essen vnd Trincken / da man schon 20. gericht vnd fünfferley wein aufffetzt / vnnd die leut / wie ein wurst anfült / lest sich vergessen / Aber liebe vnnd freundtschafft / mit schönen vnnd lüstigen reden gewürtzet / vnnd feinen gaben bekrefftiget / lest sich nit so bald vergessen.

Der alte Euander rhümet fürm Fürsten Aenea / die verehrung / die jm vor zeiten der alt Anchises zu bestetigung guter kundschafft vnd freundschafft geschenckt hatte / welche freundschafft auch auff jhr beyder kinder erbete.

Dise regel gehört nu für solche / denen Gott was mit ehren bescheret / Denn wer nicht gold vnd silber hat / der gebe was sein vermögen ist / wie S. Peter zum lamen sagt / der vmb ein almusen bat. Also thut jhm der ewige Son Gottes / da er Abrahams gast war / lesset er auch die letze hinder sich / vnd wünschet vnnd bescheret seiner ehrlichen Wirtin vbers jar ein jungen Son / Dann dieser reicher Herr / lesset jhm auch nicht vmb sonst dienen / wie es seine Propheten vnd diener von jm gelernet.

Eine vom Adel nimmet Elisam den Propheten auff / vnd pfleget vnd wartet sein wol / bawet jm ein eigen gemechlein in jr schloß / vnd beweist jm sehr vil wolthat vnnd freundschafft / welchs der danckbare gast zu ewigem gedechtnuß empfangener wolthat / vnd zum seligen Exempel ander leut / inn die heilige Biblia Gottes / auff antreiben des heiligen Geystes / hat auffgeschrieben / vnd auff vns diese 2500. jar behalten lassen. Vber dise danckbarkeit / so wil der gast auch

ſeiner Wirtin zu hof / als ein Prophet vnd Königs rath / im beſten gedencken / vnd jre ſach alda befördern helffen. Wie aber ſeine wirtin zu hof nichts ſunders zuſchaffen / erinnert der diener ſeinen Herrn / den Propheten / das die Wirtin auch kein Son habe / da erbitet Eliſa vom ſon Gottes / ſeiner Wirtin auch ein jungen ſon / damit er auch die gaſtregel hielte / das ein ehrlicher gaſt auch die letze hinder jhm laſſen ſolle. Der Můnche Deo gratias, oder jhr briefflein / vnd Pater noster ſteinlein / oder jr erdichte heylthumb / das wir anderer letzen geſchweigen / ſind nit ſolche geſchenck / die rhůmens oder nachfolgens werd ſein. Ein hertzlich Vatter vnſer fůr ſeinen trewen Wirt vnnd gantzes haußgeſind / zu Gott im namen Jeſu Chriſti geſprochen / iſt auch ein ſchöner Schatz vnd gute letze / damit einer ein guten biſſen vnd truncke mit Gott vnnd ehren bezalen kan / Oder da ein Wirt vnnd haußgeſind ein gute lehr / troſt / vermanung oder erinnerung auß Gottes wort thut / Solches iſt warlich gelts vnnd golds werd / vnnd dem Wirt beſſer vnd ſeliger. Wol dem der ſolch letze vnd gabe fein trewlich auffhebt / vnd inn ſeinem hertzen / wie die Jungfraw Maria / bewart.

Der Ehrwirdige Herr Doctor Luther ſeliger / keret auff ein zeit zu einem Dorffpfarrer ein / der teilet ſeinen lieben geſten mit / was das hauß vermochte / vnd begeret nit mehr von ſeinem Gaſt / denn ein Vatter vnſer / vnnd ein Sprůchlein mit ſeiner hand geſchrieben. Der Gaſt erzeyget ſich wilfertig / vnnd ſchreibet an ſeines Wirts wand: Domini sumus, Dieſes Spruchs ſoll ſich der fromme Wirt ſein lebtag biß an ſein ende in vilen nöten vnd trůbſalen getröſt haben / dennoch ſind wir des Herrn / vnd wöllen auch in erkantnuß diſes Herrn / Todt / Teuffels vnd alles vnglůcks / Herrn werden / vnnd ewig bleiben / Ob wir jetzt wol der Sůnd vnd des todts leibeigne knecht ſein. Diß ſag ich / ſindt auch ſchöne letzen vnnd geſchencke / wie der Herr Melanchthon / da er durch diß gebirge zoch / dem Pfarrer auf der gotzgab in ſein

studirstüblein mit kreiden schrieb: Summa est dementia, multis inseruire, & nihil uelle pati, vnd sagt darneben: Muß doch vnser Herr Gott am meisten von der bösen welt leiden / vnd am wenigsten danck einnemen / der doch jederman am meisten dienet.

So viel dißmals von gastregeln / oder wie sich ein ehrlich vnd danckbarer Gast gegen seinem kostfreyen Wirt vnd mitgesten halten solle.

Hilff Herr Jhesu / du König aller ehren / der du selber von zucht / höfligkeit vnd danckbarkeyt / inn der zeyt deines fleysches geprediget / vnnd danckbar Exempel vns hast fürschreiben lassen / vnd lust vnd gefallen tregst an ehrlichen vnnd danckbarn leuten / das wir neben deiner erkandtnuß / die vns allein dir gefellig vnd angenem / gerecht vnnd selig macht / inn aller zucht / höfligkeit vnnd danckbarkeit / gegen dir vnd woluerdienten leuten / leben / vnd vnser kinder zur Gottseligkeit vnnd erbarkeit / mit Christlichen vermanungen / vnd löblichen Exempeln / dir zu preiß / vnd vns zur freud erziehen / vnd segen heut zu tag Braut vnd Breutigam / vnd alle Haußuäter / Vnd bewar Jungfrawen vnd jungen Gesellen jre zucht vnd ehre / Damit hie ein Gottselige vnd züchtige gemeyn / vnter deinem Euangelio erzogen werde / hochgelobt in alle ewigkeit / Amen.

Die neundte Hochzeyt Predigt / von Jacobs vnd Rahel Ehestande.

Geliebten freunde im Herrn / Wiewol mir alten vnd verlebten Witwer besser anstünde / so ich von grab vnnd sterbstündlein / denn von der Hochzeit predigte / Doch weyl der alte Bischoff Paphnutius, der sein leben in höchster keuscheit / ausser der Ehe zubrachte / dem heiligen Ehestand im Concilio zu Nicea das wort redet / vnd mit seiner einigen stimm / des mals der Priester Ehe erhielt / wird mirs altem Pfarrher auch kein vernünfftiger verargen / oder vbel deuten / das ich meiner lieben kinder Zuchtmeyster / vnnd vnser Schul vnd allen freyen künsten zu ehren / von eines alten Patriarchen / vnnd heyligen Propheten vnnd Pfarrherrs / vnd seiner verlobten freyheyt / lieb / hochzeit / freud / vnd leyd heute predige / zur lehr vnd trost gegenwertigen Braut vnnd Breutigam / vnd allen Christlichen Eheleuten / die in Ehelicher vnd ordenlicher lieb zusammen kommen. Weil zu mal die Historien nicht allein dieser Eheleut Lieb vnd freude / Sondern auch jres haußcreutzes / leide vnd schmertzlicher zutrennung erwehnet. Derhalben wöllen wir im namen Gottes / von dieser frommen vnd gedultigen Rahel auff diese stunde reden. Da gebe Gott seines Sones tröstlichen Geyst zu.

Diese Rahel / wie der heylige Geyst durch Mosen im 29. Capitel beschreibet / ist Labans Tochter / vnd Nahors Abrahams brudern Enigklein / Weyl sie aber schön vnnd hübsch von angesicht / vnnd fein einfeltig vnnd sitlich war / wie diß der heylige Geyst von jr rhümet / haben sie jre Eltern Ouiculam, oder das Lemblein genennet.

An Jungfrawen ſtehet es ſehr wol / wann ſie ſimpel vnd fein alber / oder ſchlecht vnd gerecht / oder vnuerworren vnd vnuerſchmitzt mitte ſein / wie ein gut alber vnnd einfeltig Scheflein. Denn was rayſſig vnd verſchlagen iſt / das heiſſen die alten Teutſchen einen Reuſchel / oder Hetzebock / oder Jungfraw fürwitz / das nimmet ſelten gut alter. Wie nun diß zarte Jungfrewlein / fein züchtig in gehorſam jrer eltern daher wechſt / wird es bey zeit zur arbeit gezogen / drumb hütet ſie jrs vatern ſchaf / vnd ander klein vieh. O wie ſtunde es noch ſo wol in der welt / da Rebecca der Rahel mumme noch ſelber waſſer holet / vnd dieſe Rahel der Schaf hütete / vnnd Nauſikaa eines Königs tochter / ſelber die verſchwertzte weſche außreybet / auffhencket vnnd zuſammen leget / vnd die Penelope hauben ſtricket / vnd die Lucretia mit jhrem Frawenzimmer / jhrem Herrn ein hemmet gemachet. Freylich iſts war / ein müſſigs hertz / vnd flache hand / vnd neſchigs meulein / vnd leiſe tritlein / geſtehen vil im hauſe zu halten. Die alten haußuätter ſetzten jr töcklein nicht auff ein ſtülein / lieſſen ſie auch nicht müſſig am fenſter ſtehen / oder ſpatzieren vnd zum wolleben gehen / ſondern gewehneten ſie bey zeit zur arbeit vnnd haußhaltung / Da wurden gute Wirtin vnd haußmütter auß / Denn wenn man die Kinder nur zum außhalten zeucht / ſo dienen ſie nicht wol zum haußhalten.

Darumb da dieſe Rahel in Gottſeliger gehorſam / vnd williger demut / jres Vattern Schaf weidet / ob ſie wol auff alle abendtentz / tröbel vnd kirchmeſſen nicht lieff / kennet ſie vnſer Gott eben ſo wol / vnnd beſcheret jhr vber land ein frommen / ehrlichen vnd verſtendigen / vnnd betagten geſellen / Der ſihet ſie hindern Schafen / vnd gewinnet ſie lieb / inn allen züchten vnd ehren / Vnd zeigt ſolchs jrem vater an / der verſpricht ſeine Tochter dem Jacob auff die wege / das er ſieben jar vmb ſie dienen ſolle. Diſe jar helt Jacob trewlich auß / verwendet ſeine augen nicht / vnd hat ſeine Rahel von

hertzen lieb / das jhn auch die sieben jar / kaum sieben tag lang dŭncken. Ein hertz von ehrlicher Braut lieb / hat seine sondere freude / die Gott jungen leuten gŭnnet. Drumb rŭmet auch der heilige Geyst / Jacobs hertz vnd sinn / welches mit ehrlicher lieb vnnd freude behafft war. Ob aber wol sein vntrewer Schweher nach außgang der sieben jar falsch spilet / vnd leget jm die Lea zu / dennoch kan Jacob seiner Rahel nit vergessen. Rechte vnnd ehrliche lieb wurzelt inn ein erbar hertz tieff ein / vnnd leßt sich nicht so leicht außreuten / wie ehrlose leut meynen / die vberal hacken anwerffen / vnd eine vmb die andere geben.

Darumb ob wol der geteuschte Jacob nach landes sitten / die erste auch behalten muß (welches der Sone Gottes im Euangelio nun auffgehaben) setzt er doch sein Schweher darumb zu rede / vnnd der Vatter bewilliget jhm sein liebsten Schatz / die Rahel / auch zugeben / Darumb verspricht er sich ander sieben jar vmb sie zu dienen. Ach wie manchen sawren vnd herten tritt / hat der gute Mann diese viertzehen jar vmb seine Rahel thun mŭssen. Aber rechte lieb vbertregt viel / vnd macht manchem alles harren / mŭhe vnnd arbeyt leichter. Da aber Jacob nach der våter Exempel / welchs Lamech der berckman / wider Gottes ordnung vnnd einsetzung hat eingefŭret / zugleich zwey Eheweyber hatte / ligt jm doch seine Rahel im sinne / die er lieber hatte als die Leam. Vnser Gott aber / ob er wol die sehnliche liebe / in seinen heyligen bleiben lesset / dennoch vermenget er jmmer im Ehestand lieb vnd freud / mit leyd vnd trŭbnuß / damit man nicht an den Creaturen / sondern am Schŏpffer mit dem hertzen hange / vnd stetigs auff künfftiges gedencke. Das Weyb vnnd kinde was eigens habe / die seinigen versorgen / ist nit vnrecht / Aber solche zeitliche gaben / sollen wir haben / als hetten wir sie nicht / vnd sŏllen mit den hertzen also dran hangen / oder vnser freud vnnd trost darauff setzen / das wir Gottes vnnd seines worts darneben nicht vergessen.

Diß sehen wir aber fein in diser Historien / Da Jacobs hertze allein an der Rachel wil kleben / vnnd wil der andern pypeuglichten mit jhrem blöden gesicht nicht achten / Nimmet sich Gott nach seiner weyse / der elenden vnnd verachten an / wie gemeyniglich die kinder / der man am wenigsten achtet / die andern so man lieb hat / vberleben vnd erben.

Darumb segenet Gott die vnwerde Lea / vnd lesset Rahel vnfruchtbar sein. Diß ist das erste vnd schwere haußcreutz. Christliche hertzen begeben sich in Ehestand / das sie Gottes leiblichen segens möchten theylhafftig werden / Vnnd das sie sich böser gedancken vnd vnzucht erwehren köndten.

Da nun der lieben Rahel solchs nicht angehet / wirdt sie gremsig in sich selber / sihet die Lea / die ein kind vbers ander trug / schel an / redt auch jren lieben Jacob eben hart an / da sie nit auch schwanger werden / müsse sie vor leide sterben.

Freylich ists war / wie S. Augustinus soll gesagt haben: Matrimonium sine prole, est sicut mundus sine sole. Es ist kein Würmlein oder kreutlein so klein / es begat sich / vnnd bringt sein semlein / vnd zeuget seines gleichen / vnd leßt erben an seine stadt. Darumb kan guthertzigen Eheleuten nichts leydigers widerfaren / denn wenn sie one kinder / bey einander wonen sollen / Vnd zumal bey den Ebreern / da des Weibes samen / der welt Heyland / im Paradeiß verheyssen war / war es ein grosser auffruck vnd trefliche schand / vnfruchtbar sein vnd bleiben. Darumb viel Eheleut / groß jammer vnd trübnuß stifften / Wie solches Rebecca / Anna / Samuelis Mutter / vnd Zacharie Elisabet / auch die alte Sara / vnd jhr Abraham bezeugen.

Der schönest vnd freundtlichest segen auff diser erden ist / mit ehren fromme vnd geratene kinder haben / vnd Gott ein diener / von eins eygen leybe erziehen.

Darumb sehet sich nun hie Rahels vnd Jacobs hauß-creutz an / weyl Gott in jr Ehebette sein segen noch zur zeyt nicht sprechen wil. Jacob wirt es auch bitter wehe gethan haben. Darumb da jn die Rahel eben scharpff anspricht / gehet es jhm auch zu gemůte / vnd wirdt bewegt / vnd gibt ein eben harte / doch Gottselige antwort: Kinder oder leibes frucht / sind Gottes gaben / wem ers gönt / dem bescheret ers im schlaff / Du magst mit Gott reden / wie mein Mutter Rebecca thet / da sie zweyntzig jar ohne kinder bliebe.

Ein lieblichs leben / vnd frölichs wesen ist im heiligen Ehestand / aber vmb Adams vnd seiner vbertrettung willen / ist er sehr versaltzen / denn Gott schencket jmmer sawres vnters süsse in Ehebecher.

Darumb wer sich in den orden begeben wil / der mag sich der freuden gebrauchen / weyl sie jhm Gott gönnet / vnd sich darneben jmmer zum creutz schicken / vnnd das zuuor bedencken / was er im Ehestande gewarten vnd außstehen muß / so kompt es jn hernach deste leichter an zu tragen.

Man wünschet Braut vnd Breutigam glück vnnd vnglück / wie andern leuten / So leßt es Gott jederman öffentlich vor dem Altar zuuor sagen / damit sich ein jeder darauff zu rüsten wisse.

Gibt nun Gott nit so bald Kinder / oder gibt er sie / vnnd nimmet sie einem wider / eines sihet jammer vnnd elend an den seinigen / oder welches das schwerest ist / die kinder geraten nicht / da gehört ein starck Vater vnser / vnd gute gedult zu / sich mit Gottes wort / vnd der heiligen Exempeln trösten / vnd in Gottes willen vnd gewaltige hand sich gütlich vntergeben / Denn er legt den seinigen das creutz auff / Er hilfft es auch selber tragen / vnd tröstet vns drunter / Er kan es auch wider von vns nemen / vnd auß trůbnuß vnd jammer / freud vnnd alles guts machen.

Darumb / also thut jm der fromme Haußuatter Jacob / er kan darumb die Rahel nit wegwerffen / ob sie schon

vnmuts vnd etwas herb ist / Ja er folget jrem rath / den sie von jrer Großanfrawen / der alten Sara / gelernet. Denn die alten Patriarchen vnd heiligen leute / haben auch jhren frawen můssen gehorsam sein / vnd offt in ein sawren apffel beissen / wenn sie vnter einander vneins waren.

Da aber Rahel vnnd jr lieber Jacob / sich wie fromme Eheleut wider mit einander vertragen / vnd einander freundtlich beywonen / vnnd alle sach dem lieben Gott befelhen / kommet Gott wider heym / vnd gedenckt auch an die elende Rahel / die mit threnen vnnd heissen seufftzen viel mal vmb ein eygens Sőnlein bey jhm angehalten. Denn ob Gott wol verzeucht vnd auffhelt / kompt er doch endlich / vnd schicket alle sachen zum besten.

Darumb sagt der text / cap. 30. Gott gedacht an Rahel / vnd erhőret sie / wie jr schwiger die Rebecca / vnd beschert der Mutter ein jungen Son / den heist sie Joseph / Denn sie wird im glauben gestercket / vnd bettet ferner / inn guter hoffnung / Gott werde sein segen weyter vber sie sprechen.

Hie gehet nu Jacobs vnd Rahels frőlich wesen erst recht an / Die liebe so noch in beider hertzen gantz war / krieget ein new band / Denn das junge Sőnlein verbindt erst die zwey hertzen recht zusammen. Vmb dise zeit sind nu die andern sieben jar auch auß / die Jacob vmb Rahel willen nachgedienet hat. Darumb sehnet sich Jacob heim in sein Vaterland / vnd begeret ein vrlaub / das er sein weyb vnd kinde / fůr sein Vatter bringe / wie denn solches der lieblichsten freuden eine ist / fůr kleine vnd großuåter / wenn sie kindskind sehen vnd hertzen.

Laban der vortheilische Mann / leßt sein trewen diener vnd willigen Esel nicht gern faren / Aber wie Jacob als ein ehrlicher Haußuatter auch auff sein weib vnd kinder dencket / Wie denn er vnd ein jeder frommer Vatter schuldig ist / die seinigen zu uersorgen / vnd jnen was fůrzusparen / Werden Schweher vnd Eidman mit einander eins / das forthin alles

was von kleinem viehe / bund vnd spreckich gefelt / das sol des Jacobs sein / das ander sol dem Laban bleiben.

Der Herr ist mit dem fůrschlag zufrieden. Wie aber Jacobs herde jn disen sechs jaren / auß Gottes segen vnd natůrlicher vrsach / wechset vnd zunimbt / Ob wol Laban offt der beredung außfiel / Mercket der trewe diener Jacob / das jn sein Schweher vntrewlich meinet / vnd muste sich besorgen / seine schweger möchten jm der mal eins ein vntrew beweysen. Darumb fordert er nach dem jm der Son Gottes erschienen war / vnd hatte jn wider heim ziehen heissen / seine beyde Rethe zu sich / vnd berathschlagt sich mit jnen / Darauff schliessen die frommen Matronen mit Jacob: Er sol im namen Gottes dem befelh des grossen Engels folgen / vnd wider heymziehen / Sie wöllen jren vngůtigen vnd falschen Vater lassen / vnd jhme in die frembde / willig vnd gern neben Gottes wort folgen. Als bald růstet sich der Wallbruder Jacob / der nu zweyntzig gantz jar / das elend in der frembde gebawet / vnd ladet seine weyb vnd kinder auff seine Kamel / vnd gedencket wider ins land Canaan zu seinem alten Vatter. Als er aber vber das wasser Euphratem kam / jagt jhm sein Schweher vnd Schweger nach / vnd erreitten jhn am berge Gilead. Vnser Gott aber / der sich derer annimmet / die jhn förchten / vnnd seinem wort gehorsamen / vnnd jhme vertrawen vnnd anrůffen / verbeutet Laban / er solle nicht Hande an seinen eidman legen / oder sich an jm vergreiffen.

Wer in Gottes gleid zeucht / nach seinem wort / vnnd hat die lieben Engelein zu gleytsleuten / der ist wol behůtet.

Darauff halten Schweher vnd Eydman ein gesprech: Laban klagt / Jacob hab jhm sein hertz vnnd Götzen gestolen / vnd seine Töchter heymlich entfůret / vnd sich listigklich dauon gemacht / da habe er nit recht an gethan / vnd so jm nit Gott geleyt zugesaget / so wůrde ers jm nit lassen gut sein.

Jacob entschuldigt sich des diebstals halber / vnd bewilliget in einer jehe / bey wem er sein heilige finde / der sol des todtes sein / Drauff thut Laban haußsuchung / Rahel aber hatte dieselben abgötter bey sich / das wuste Jacob nit / darumb stecket sie die Götzen in die Camelstrew / vnd setzet sich darauff / Als aber jhr Vatter vnter jr suchen wil / bitt sie vmb verzeyhung: Mein Herr / sagt sie / Ich bin von hoff / ich kan nit auffstehen / Also höret der Vatter auff zu suchen.

Wie er aber nichts findet / wird Jacob der heylige Patriarch auch zornig / Denn man trit ein würmlein so lang / biß es sich auch krümmet vnd wehret: Du hast mich dieberey geziegen / vnd mich vnd die meinigen besucht vnnd angetast / vnd mich auch im ersten beylager betrogen / mich hart vnnd vnuetterlich gehalten / mein verdienten liedlon zehen mal vmbgewechselt / vnd mich bey tag vnd nacht abgemergelt / Wenn nicht der Gott / so Abraham verheyssen / vnd den mein Vater angeruffen vnd bezeuget / auff meiner seyten gestanden / vnd mir mein harte vnd trewe dienst belonet / so hette ich mit blossen vnnd leren henden in vnwillen von dir ziehen müssen.

Darauff vertragen sie sich / vnd verbinden sich zusammen / vnd ziehen in gutem fride von einander. Wem Gott wol wil / dem kan niemand vbel / Denn er kan vns auch vnser widersacher zu guten freunden machen / weyl er aller menschen hertzen lencken kan / wohin er wil.

Nun kommen wir wider zu vnser Rahel / die stilt jhrem Vatter sein hertz / das ist / ergreifft seine silbern Götzen vnnd haußbilder / dabey er dem alten Gott / wie ein Heuchler / vnd hernach wie Hierobeam bey den Kelbern / dienen wolte.

Diß ist ein heiliger diebstal / Denn das gute weib hatte nu von jrem hauß wirt gelernet / das man nit frembde Götter haben / oder Gott an ein gewiß Bild hefften / oder einigen Gottesdienst / auß eygener andacht stifften solt / wie denn Jacob bald hernach am 33. capit. die frembden Götter von

seinem Haußgesinde abschaffet / die sie mit auß Mesopotamia bracht hatten.

Weyl nun die Rahel für gewiß wuste / das jhr Vatter abgötterey mit den Bildern treibe / vnd sein hertz vnnd glauben daran hencket / thut sie wie ein fromm vnd Gottselig kind / vnd wil jren Vatter auß der abgöterey erretten / vnd fürt jm sein haußgötzen heimlich mit weg / vnd setzt sich drauff / vnd verhönet die Mesopotamisch Religion vnd Gottesdienst.

Kinder sollen nicht der eltern Abgötterey annemen vnd billichen / jnen auch nicht in dem das wider Gott ist gehorsamen. Ein jedes lebet seines eygenen glaubens / Ja ein frommes kind / das recht in Gottes wort bericht / sol seine Eltern vor Abgöterey warnen / vnd dauon mit guten worten ableyten.

Vmb diese zeyt bereth vnser Gott die Rahel / welche wider anhebt / vnd bekompt ein newe gürtel / Da wirdt lieb vnd freud aber new inn Jacobs hertzen / vnd macht jm seine raysse leichter.

Aber diß weret die lenge nit. Denn wie der grosse Engel vnsern Jacob auß einer anfechtung errettet / folget bald ein andere / Denn Jacob fürcht sich vor seinem bruder Esau / vmb des willen er von seinen Eltern in die frembde geschickt war / weil er jm zumal mit 400. Mann entgegen kam. Da wirdt Jacob angst vnd bang zu mute / vnd kommet drüber inn eine schwere anfechtung. In solchem zagen braucht er leidliche mittel / demütiget sich vor seinem bruder / verordnet jm etliche geschenck entgegen / erbeut jm gute wort / jn zuuersönen / vnd wirfft darneben all sein anligen auff den lieben Gott / helt sich an seine gnedige verheyssung mit festem glauben / tröstet sich seines befelhs / vnd das er auff seinen wegen gehe / wie jm Gott befolhen hatte / Bettet ernstlich / erkennet vnd rhümet Gottes wolthat / vnd schüttet alle not seines hertzens vor Got auß / er bleibet auch die nacht vngeschlaffen / sorget für die seinigen / füret sie am fürt Jabock bey geschlagener nacht vbers

wasser / Er bleibet dißseits alleine / vnd bettet hefftig / da muß er auch mit Gott kempffen / oder steuben. Denn es wil jm auch die verheissung vom weibes samen im hertzen zu wasser werden. Wie er am wort mit hertzlichem glauben außhelt / vnnd ergreifft den Son Gottes bey seiner verheyssung / vnd helt jhn fest vnnd auffs aller gewiste / siget / vnd ligt er oben / ob jm wol seine hůfft im ringen verrenckt wirt / darauß er vermercket / das dennoch auß seiner verruckten lenden vnnd einigklein / der son Gottes / der grosse Engel vnd Heyland der gantzen Welt / gewißlich wůrde ein mensch werden. Wie er also im glauben gestercket / vnnd durch den Geyst Christi getröstet wirt / vnd gegen morgen seinen bruder sihet / mit seinem Heer auff jn zuziehen / stelt er die seinigen in ein haußordnung / lesset die zehen Kinder mit der Lea im vorzug sein / sein Rahel vnnd das liebe Josephlein / lest er im nachzug. Er stelt sich forn an die spitze / in aller demut / thut seinem bruder als einem Edomitischen Fůrsten sein gebůrliche reuerentz / neiget sich vor jm / vnd heist jn sein Herrn / in dem kommen sie zusammen / Esau fellet seinem bruder vmb den halß / hertzet vnd kůsset jn / in dem besprechen sie sich freundlich mit einander / Vnnd da Jacob sein verehrung seinem bruder vberantwortet / lesset er jhn von sich in gutem friede.

Er zeucht mit seinem jungen viehe / vnd zarten kindlein / vnnd schwangern Rahel / die jetzt auff der zeit gieng / fein gemechlich hernach / vnnd schlegt sein Hůtten auff zu Suchot / darnach verruckt er gen Salem / da sein Tochter Dina / welche spacieren gieng / jhr krentzlein verlore / vnnd seine Söne einen grewlichen lermen anrichten / da sie die Statt Sichem mit der scherpffe des schwerdts schlugen.

Wie sich aber Jacob eines vberfals besorget / erscheinet jm der Son Gottes / tröstet jn / vnd heysset jn fort ziehen zum Mandelbaum / da er jm auff der fart vor 20. jaren auch erschienen war.

Weyl aber Isaac / Jacobs Vatter / diß mals zu Hebron wonet / nimbt er jm für / seinen alten Vater zu besuchen / Vnter wegen / wie er noch ein feld weges von Bethlehem ware / fehet Rahel an zur geburt zu arbeyten / da erfert sie an jhrem leybe / was Gott heysset / In schmertzen solt du kinder geberen / Denn es kompt sie sawer an. Da jr aber die krefften entgehen wolten / tröstet sie die Wehemutter / es gewere dem kinde noch nicht / Gott wirdt gnedigklich helffen / In dem gehet jhr die seel auß / Darumb nennet sie jr leibes frucht zu letzt / ein schmertzen Son / als wolt sie sagen / Mein liebes Sönlein / du machst mir je viel schmertzen / vnd kostest mich mein leben.

Aber Jacob der im geyst erkennet / das der rechte Son / nach dem alle glaubigen ein sehnlich verlangen hetten / in diser rechten schmaltzgruben zu Bethlehem solte geboren werden / tröstet sich des künfftigen Hertzogen von Bethlehem / inn starcker hoffnung / der Herr Christus würde jm seine Rahel wol verwaren / vnnd zu gelegener zeit mit grossen freuden widergeben.

Also verschiede Rahel in jhrem Kreistbette vnd kindsnöten / vnd wirt selig durch kindertragen / vnd geberen / weil sie in rechtem glauben / vnd warer anrüffung des rechten Ben Jamins / bestendig biß an jr ende beharret / neben züchtiger vnd heyliger beywonung / da sie in lieb vnd trew mit jrem Haußwirt jr zeit zubringet.

Nun kompt ein Historien für ein alten betrübten Witwer / vnd alle / von denen jhre liebsten durch den todt geschieden werden / Denn weyl die Kirche Gottes wort öffentlich am freudentag vber Braut vnd Breutigam lesen lesset / vnnd erinnert sie beyde / das sie auß staub vnd aschen geschaffen / vnd das sie in müh vnd arbeit jr lebenlang sich kümmerlich nehren / vnd in schmertzen vnd trawrigkeit kinder geberen / vnd erziehen sollen / biß sie wider zur erden werden / vnd in jhr ruhbettlein kommen / ist es nicht vnrecht / das wir diß

nötig stück / welches nicht aussen bleibet / es geschehe vber lang oder vber kurtz / auch in dieser Historien anziehen.

In diser Welt freyen nur sterbliche leut einander / vnnd von der stunde an / da man zusammen kommet / hat man nichts gewissers zugewarten / denn auff die betrübte stunde / da der todt mit wehe / trennet manche Ehe / Wie jener freyer inn seinem Brautlied sange. Darumb sollen alle Christliche Eheleut diß auch nicht vergessen / grosse freud vnd lieb ist im Ehestande / Da kan man auch mit gutem gewissen / züchtig / wie geheyligte Eheleute leben / Gott warhafftig anruffen / die sehnliche lieb des Sone Gottes / vnsers Breutigams / gegen seiner Kirchen erkennen / vnd ein frölichs wesen / vnd seliges leben füren / Wie auch Vlysses zum frewlein Nausikaa saget: Nil dulcius usquam, Quàm thalami pariter concordia sancta pudici.

Aber lieben freunde / je grösser Heyligen / je schwerer Creutz / je lieber kind / je scherpffer ruthe / je hertzlicher liebe / je schmertzlicher leyd / Wenn Gott nach seinem wolgefallen einem ein stück vom hertzen hinweg reysset / warlich es heylet die wunden nicht so bald zu / wie in Adams leybe / da Gott in seiner vnschuld / jm auch ein par rieben auß der seyten nimmet. Nun sehen wir in der Schrifft / wie offt jhr zwey / die sich in lieb vnd ehren / fein freundtlich mit einander geeyniget / vnd die hertzen zusammen gelötet / oder in einander gewachsen sind / von einander getrennet werden / wie denn Gott vns teglich solche Exempel fürstellen lesset.

Derhalben wem Gott was liebes beschert / der hab es schön vnnd werd / beweyse jhm liebe vnnd trew / ergetze sich seiner freuden / an seinem Ehegenossen / vnd lieben kinderlein / so lange es jhm der liebe Gott gönnet / Darneben vergesse er nicht / was jhm Gott vor dem altar ansagen lesset: Du bist erde / vnd wirst wider zu erden werden. Ich wil dir vil kummer schaffen / in ach vnnd wehe / inn schmertzen vnnd trübnuß / wirst du kinder geberen / Wie denn selten ein Muter

lebt / die nicht Benoni vnd schmertzenkinder tregt / hat / seuget / vnnd erzeuget / vil mů{}ssen auch mit der haut bezalen / vnd leyb vnd leben in der geburt zusetzen.

Diß ist Gottes wil vnnd ordnung / allen Eheleuten vnnd Eltern auffgelegt / damit sie sich jhrer sůnde vnnd sterbligkeit erinnern / vnd jhr hertz nicht an die Creaturen binden / vnnd sich bey zeit trősten lernen / damit sie sich in Gottes gnedigen vnd guten willen gehorsamlich ergeben / vnnd demůtigen sich vnter die gewaltige hand Gottes / vnnd wissen fůr gewiß / ob wol jhr Ehegenoß von jhnen mit wehe vnd schmertzen gerissen / das dennoch ein zeyt angestimmet / da man frisch vnd gesund / inn allen ehren / vnnd himlischen freuden / die lieben / die hie der bitter todt gescheiden / fůr Gottes angesicht wider in Englischer zucht vnd keuscheit / vnnd volkommener lieb vnd trewe werden zusammen kommen / vnd in alle ewigkeit / one angst vnd not / můhe vnd arbeyt / vnd gefahr des todtes beysammen bleiben werden.

Denn also tröstet sich auch heut vnser elender vnd betrůbter Jacob / vnd manch frommer Ehemann vnd Eheweyb / die jhrer liebsten ein zeytlang entperen můssen: Dennoch lebet der Gott noch / der mir mein Ehegemahel bescheret / vnnd jetzt von mir abgefordert hat / vnd mein lieber Mann / oder liebes weib / lebt auch / als ein gliedmaß / die in jrer ordnung vnd stande / in jrem wochenbette von mir abgeschieden / in warer anrůffung Jesu Christi.

Dennoch will ich wider zu jr kommen / vnd inn aller zucht jhr ewigklich beywonen / Dennoch wirdt Gott mich armen Witwer / vnd meine kleine vnnd vnerzogene kindlein nicht verlassen / ob schon Vater vnd Muter / weyb vnd kind / freund vnd gehůlffen von mir scheyden / dennoch nimmet mich der Herr auff / vnd der bleybet bey mir / sorget fůr mich / tregt mich bis ins alter / inn seinem leybe / Der wirdt auch (dencket Jacob) mein Ben Jamenlein in seiner hande fůren vnd bewaren / vnd mich vnd meine kinder hernach holen.

Das sollen Gottseliger vnd glaubiger Eheleut gedancken sein / darzu sie sich auch bey zeyten / vnnd zuuor gewehnen sollen / damit jhnen nichts newes begegne / des sie sich zuuor nicht versehen hetten. Es hilfft jugent vnd stercke für den todt nit / vnd thun viel junger Frawen vnd Männer vorzicht vnuersehens.

Gott tröste heut zu tage alle betrübte / die jre liebe vnd vertrawten vor an geschicket / vnd erhalt sie vnd jhre kind inn seliger hoffnung vnd guter gedult / neben reiner lehr vnd gutem gewissen / vnd helffe jre arme Wayßlein erziehen / das sie mit jnen für Gottes angesicht inn ehren vnd freuden erscheinen / segen auch alle Breut vnnd Breutigam / vnd erhalt sie inn steter lieb / vnd lasse sie in der forcht des Herrn / jhre Ehestandsfreude mit wolgefallen seligklich gebrauchen / Amen.

Die zehende Hochzeyt Predigt / von dem alten Goldarbeiter vnd Steinschneider Bezaleel /

Exodi am 31. Capitel.

Lieben freunde im Herrn / wir haben vielmals vom heyligen Ehestand / den Hochzeiten zu ehren / auff diese stunde geprediget / Wie denn dieser stand aller ehren werd ist. Heut wöllen wir Gott vnd seinen künstlichen gaben zum preyß / vnd Brauť vnd Breutigam / vnd jhrer ehrlichen freundtschafft zur lehr / die schöne Historien von dem alten Goldarbeyter vnnd Steinschneider Bezaleel / vnnd von seinen kůnstlichen gaben / auß Mose reden.

Denn also werden wir hören / das kunst vnd geschickligkeit der grossen kůnstler vnnd werckleut / auch gute vnnd sondere gaben Gottes sindt / Vnnd das ein solcher geschickter meyster / auch zum Reich Gottes gehöret / wenn er im glauben vnd guten gewissen beharret / vnd hilfft in seinem laden / das reich Jesu Christi mit seiner kunst / vnd was er damit erwirbet / fördern vnd erhalten / vnd dienet seiner Oberkeit vnd nechsten trewlich / inn Christlicher liebe vnd vntertheinigkeit.

Exodi am 31. Capitel.

Vnnd der Herr redet mit Mose / vnd sprach: Sihe / ich habe mit namen beruffen / Bezaleel den Son Vri / des sons Hur / vom stamm Juda / vnnd hab jhn

erfüllet mit dem geyst Gottes / mit weyßheyt vnnd verstand vnd erkendtnuß / Vnnd mit allerley werck künstlich zu arbeyten / am gold / silber / ertz / künstlich stein zu schneiden vnd einzusetzen / vnd künstlich zimmern am holtze / zu machen allerley werck. Vnnd sihe / Ich hab jhm zugegeben Ahaliab / den son Ahisamach / vom stamm Dan. Vnd hab allerley Weysen die weyßheit ins hertz gegeben / das sie machen sollen / alles was ich dir geboten habe.

In diesem Text beschreibet der heylige Geyst durch Mosen / was der Son Gottes mit Mose von einem alten Goldschmid geredt hat. Denn da der Son Gottes sich / sein Reich vnd Kirch / neben seinem wort / inn Aharone vnnd dem Tabernackel Mosi vnnd seinem volck fürbilden oder abreissen wolte / Wie denn die Leuitischen Ceremonien schatten / bilder / abriß oder contrafactur sind der künfftigen ding / so in Christo vnd seiner Kirche solten erfüllet werden / Da fodert er / der ewige Messias / Mosen zu sich in die wolcke / auff dem berg Oreb / vnd gibt jm ordnung vnd befehl / wie er jhm ein Priester schmücken vnnd inuestieren / vnnd ein heyligthumb darzu stifften vnd auffrichten solle.

Damit aber Mose dem befelh gestracks vnnd richtig nachkeme / zeyget er jm ein muster oder abriß auff dem berge / darnach Mose alle ding solle fertigen lassen / wie ein Künstler seinem Gesellen einen abriß oder abguß fürlegt / darnach er das werck bereyten solle.

Vnd damit je das werck ſchleunig vnnd fertig von ſtadt gieng / ſchlecht der Son Gottes Moſi ſelber einen künſtlichen Werckmeiſter für / vnd einen geübten geſellen / welche beyde er ſelber mit ſonderlicher kunſt vnd geſchickligkeit begnadet. Denn alſo redet der Herr mit Moſe / welches war der ewige Son Gottes / der mit Moſis volck durchs rote Meer gieng / vnd ſich in der Fewerſeulen / vnd auff dem berge hören vnnd ſehen ließ / vnd von anbeginn bey ſeiner Kirchen gegenwertig geweſen iſt.

Sihe / ich hab mit namen beruffen Bezaleel / das iſt / Ich hab dir ein guten Goldarbeyter / vnd künſtlichen Steinſchneider außgeſehen / vnd hab jn darzu verordnet vnnd vnterweyſet / das er dir das angefangene werck helffe verrichten. Denn ich ſehe nicht allein auff Nimrod den groſſen Jeger / vnnd erſten Keyſer / oder auff Dauid / der ein König nach meinem hertzen vnnd gefallen ſein wird / vnd gab jhnen gnad vnd verſtand klüglich vnnd ſeligklich zu regieren / ſondern ich ſehe / vnd erkenne / vnd erwecke vnd begabe auch Goldſchmide / Seydenſticker / Rotgieſſer / ſtein vnd eyſengreber / ſchnitzer / Tiſcher / Drechßler / Teppichmacher / Seydeweber / vnd ander hammerkling vnd kleinſchmide / vnd trewe vnd glaubige handwercksleut / Darumb kenne vnd nenne ich dir den Meyſter mit namen / der heyſſet Bezaleel / darumb das er ſich vnter meinen ſchatten vnnd flügel helt / vnd verſihet ſich / inn hertzlicher zuuerſicht auff mein blut vnd Opffer / alles guten zu meinem vnnd ſeinem Gott / vnd trotzet vnd pochet nicht auff ſein kunſt / gaben vnd geſchickligkeit / wie die Heidniſchen künſtler / ſo ander leut verachten / Sonder leſſet meinen Vatter ſeinen Gott / vnnd mich ſeinen ewigen Mittler vnd Heyland ſein.

Freylich muß Vri ein Gottſeliger vnd erleuchter Vatter geweſen ſein / der ſeinen Son in den ſchutz vnnd ſchirm des lieben Gottes / von der beſchneydung an befolhen / vnd jm

neben ſeinem Weybe Miriam Moſes ſchweſter / ſo ein guten namen hat geben laſſen.

Denn das Moſe hie nicht jrr werde / weyl vielleicht des namens ander leut auch zu der zeit gelebet / ſo nennet Chriſtus außdrücklich ſeine vier Vrahnen / Vri iſt ſein Vatter / der helt ſich zur Prieſterſchafft / vnd freyet vnter die Leuiten. Hur / der mit Aaron Moſis ſchwere hende hulff vber ſich halten / der getrewe Leuiten freund / iſt ſein Großuatter / Calebs des großglaubigen Mannes Son / von ſeinem andern weybe Ephrat / welcher ſein ankunfft hat von Jacobs Sone / dem frommen Juda.

Darumb ſpricht der Son Gottes von dieſem meyſter: Er iſt ein guter Mann / von ehrlichen leuten geboren / Denn auß dieſem ſtamm wil ich auch zu beſtimpter zeyt / menſchliche natur an mich nemen.

Hie haben wir zu mercken / das der ewige vnd gehorſame Son Gottes / ſeine großeltern vnd vettern / nach dem fleyſche / auch für ander ſtemme verehret / vnd groſſe Propheten / Könige vnnd künſtler darauß erwecket.

Bezaleels Großuätter vnd Vettern / ſind tewre leut geweſen / Denn die ſchreiber oder gelerten vom Conſiſtorio / die zu Jaabetz woneten / ſindt vnſers Bezaleels Vettern / So iſt der groſſe Prophet Eſaias auch Chriſti vnd Bezaleel vetter / wie Dauid vnd alle Könige vnnd Fürſten in Juda biß auff Chriſtum alle Bezaleel angehören.

Vnnd weyl die vom ſtamm vnd hauß Juda / nicht alle kondten Könige ſein / ſo ſihet man inn der Chronicken / das Chriſtus jhn dennoch die ehre auff thut / vnd leſſet ſie künſtliche vnd geſchickte werckmeyſter ſein.

Das wort Choreschim, welches Zimmerleut geteutſcht / heyſſet nicht allein ein künſtlicher Zimmerman oder Bawmeyſter / ſondern iſt ein gemeyn wort in der heyligen Sprache / damit allerley künſtler vnnd handwercker / auch die Bawleut genennet werden.

Tubal Cain der erste Waffen vnd Kupfferschmid / für der Sündflut / Salomonis wercklicher Rotgiesser / vnd inn diesem texte werden die Goldarbeyter / vnnd was steine künstlich graben / palieren / versetzen kan / Item / Schnitzer / Bildhawer / wie die huff vnd senssenschmide im Samuele / Choreschim genent.

Denn wie die Lateiner das wort faber inn gemeyn brauchen / von allerley handwercksleuten / die was wercklichs vnd was saubers machen inn jhrer art / von gold / silber / kupffer / eysen / holtz vnnd stein / Also zeuget die Chronicken / das des Herren Christi Voreltern / redliche vnd berhümpte meyster Choreschim gewesen sind / Wie Joseph / der auch auß dem stamme Juda war / bey seiner Voreltern narung bliebe / vnd nehret sich vnnd seine vertrawte / vnd jhren Son / mit zimmern vnd schreinerwerck.

Item / so rhümet die Chronicken / das die grossen Seydensticker / teppich / damasch / schamlot / purpur / vnd die köstlichen leynwadmacher vnd wircker / die man Byssum nennet / auch des Herren Christi vnd Bezaleels Vettern gewesen sindt. Denn da der Teutsche text 1. Chronicorum am 4. capitel / von der freundtschafft der Leinweber redet / meynet er nicht solche Weber / die Butzbacher / oder sack / oder schlag / oder Hechlinger leynwad weben vnnd wircken / sondern redet von den alten purpur vnnd karmesin sammet / oder Seydenwebern / so die edle vnd thewre leinwad auß Bucz oder Bysso wircketen / welche etwan allein die könige / vnd hernach der reiche fresser im Euangelio auch truge. Denn Byssus war ein woll / die wuchß in Phenicia / India vnnd Galilea / die achtet man dem gold gleich / Denn das war ein sehr weiß gespünst / vnd wurde schöner im fewr / wie die leinwad / so man auß Indianisch pliant oder Federweys etwan gespunnen / welche man auch durchs fewer seubert.

Solche künstliche weber / als bey vns möchten die Scharlach oder Kermesinmacher sein / sind auch Christi vnnd

diß Goldschmids blutuerwandte gewesen / Wie auch die werck-lichen Töpffer / vnnd so köstlich geschirr für die Könige machten / welche stetig der König höf nachzogen / auß Juda stamm waren. Also hat der Son Gottes seine Vettern nach dem fleysch verehret / darauß er hie auch Mosi einen fürschlegt. Denn grosse leut vergessen vnd schemen sich jrer armen vnd geringen freunde auch nicht.

Was von ehrlichen leuten sein ankunfft hat / das tracht nach ehren / vnd wird zu ehren / vnd Gott zeucht auch solche leut vnechten kindern für. Nu höret was der Son Gottes ferner von diesem seinem Vettern redet.

Vnd ich hab jhn erfüllet mit dem Geyst Gottes.

Hie mercket auff des Sones Gottes wort / Denn er nennet den heyligen Geyst / so vom Vatter vnd jhm außgehet / den geyst Gottes. Nun sollet jhr euch berichten lassen / das zweyerley wirckung oder gaben des einigen heyligen Geystes sind.

Die erste / da Gott durch seinen Geyst alle creaturen lebendig machet / vnnd erhelt / Psalm. 104. vnd erweckt durch denselbigen Geyst grosse leut zum Regiment / in schulen / vnd andere Künstler / damit die Regiment / fried / zucht vnnd freye künst erhalten werden.

Also gereth der heylige Geyst auff Alexandrum / Scipionem / Pythagoram / Ouidium / der erregt sonderlichen Heldenmut vnnd wunderbarlichen verstand / auch bey den Heyden. Darumb auch sie selbst bekennen / das kein grosser Held oder künstler nie gewesen / on sonder einraunen / anblasen / bewegung oder Vorgöttung / so von oben herab kommen muß. Hic afflatus, enthusiasmus, oder spiritus, wie Cicero vnd Ouidius sagen / uenit sedibus æthereis, Eben wie Johannes redet / von den grossen gaben des geistes in der Christenheit: Ein mensch kan jhm nichts nemen / es werde jm denn von oben / oder vom Himel herab gegeben.

Denn diß ist die andere wirckung / oder das sind die andern gaben des heyligen Geystes / die Gott durch seinen Son mit dem Euangelio / den glaubigen vnnd waren anrüffern außtheylet / wenn er seinen Geyst der gnaden vnnd gebetes / auff vns inn der Tauffe außgeusset / vnd reyniget vnser hertzen / vnnd zündet new liecht vnd leben / fried / trost vnnd freude in vns an / oder da er durch fürbitt der Eltesten / bey der hendaufflegung / vnd Christlicher ordination / den beruffenen Kirchendienern / die gaben des heyligen Geystes mittheylet / vnnd zündet ein newes füncklein inn jren hertzen an / das sie inn jrem Ampt fürsichtig / einfeltig / bescheyden vnd demütig / wie sichs gebüret / wandeln / vnnd Gottes wort recht fürrichten oder fürschneyden können / als kluge Haußuätter.

Nun redet hie inn diesem Text der Son Gottes nicht eygentlich von dem Geyst der gnaden vnd gebetes / welcher zum ewigen leben dienet. Denn solchen Geyst hat Bezaleel zuuor inn der beschneydung bekommen / vnnd durch fleyssige betrachtung Gottes worts vom verheyssnen samen / vnd hertzlichem seufftzen vnd gebete auffgewechlet / oder auffgeblasen / wie S. Paulus von Timotheo redet / Sondern er redet hie von den gaben vnd wercken des Geystes Gottes / welcher inn dem werck der erhaltung aller Creaturen / guter ordnung vnnd künste / von Gott außgetheylet wird / wenn / wem / oder wo er wil.

Dauid vnd Alexander sindt beyde grosse Helden vnnd wunderleute / angetrieben vom Geyst Gottes / der verstand / weyse anschlege / vnnd geschwinde zufell / auch hertz vnd muth in jhnen schaffet. Aber Alexander hat nicht den heyligen Geyst / wie Dauid / der jm im wort der verheyssung Christum erkleret / vnnd im hertzen versigelt / das er bey Gott / vmb des einigen Mittlers willen angenommen / vnd auß lauter gnaden seine sünde jm geschencket sind.

Pythagoras / Archimedes / Ouidius / Ptolemeus / Apelles / Phidias / vnnd andere grosse künstler inn vnd ausser den schulen / haben jhre grosse kunst auch nicht von jn selber / Wie denn die Heyden jhre Palladem vnnd Musas vnd Vulcanum anrüffeten / Vnnd da Pythagoras ein kunststück erfandt / seinen Göttin darumb ein Opffer gethan hat. Aber wenn ein weyser vnd kunstreicher Doctor oder Meyster ist / vnd glaubet darneben / das er allein durchs blut Jesu Christi mit Gott außgesönet / von allen sünden auß gnaden rein werde / der hat zweyerley wirckung oder gaben des geysts Gottes. Die eine wöllen wir kunst oder amptgaben / die ander gunst oder gnedige gaben durch Christum nennen.

Josquin / Senfel / Dürer / Cronach / das wir der lebendigen geschweygen / wie hie auch Bezaleel / die haben / neben den gaben des heyligen Geystes / den sie durch das gelesene vnnd gehörte wort von Christo bekommen / auch sondere kunstgaben des Geystes Gottes / der jhre sinn vnnd hertz scherpffet / jhre hende leret reyssen / posieren / entwerffen / stechen / graben / wie er Dauidem vnd Scipionem kriegen lehret.

Justus von Preß das kleine Jostlein / gereth in die Schrifft vnd gute Psalmen / vnd füget nicht allein die lautende stimme / zuuor vnerhörter weyse / in einander / sondern reymet auch die schönesten Texte zusammen / das in Hellenangst vnnd todtes nöten kein ander trost sey / denn dem einigen erlöser zuuertrawen / wie er diß inn seinem / Haec dicit Dominus, künstlich vnd seligklich beweyset / vnnd Senfel deßgleichen inn viel schönen gesengen thut. Dürer / ob er wol vor dieser gnadenreichen zeit gelebet / hat er dennoch / wie mancher guter Mann / auch vnter dem Bapstumb erkennet / das allein das blut Jesu Christi vns von allen sünden reynige / wie er solchen seines hertzens glauben vnd zuuersicht / mit seinem pinsel oder grabstichel bekennet / da er 1509. sich vnd seine Haußfraw / für des Herren Christi bild

abconterfeit / vnnd leytet zwen ström bluts auß Christi wunden auff sich vnd sein weyb.

Dieser Mann hat sein Asperges mit Dauid recht verstanden vnd gebetet / Darumb diser künstler nicht allein sonder hohe kunstgaben für vil andern gehabt / sondern auch mit den gunstgaben / vnd dem Geyst der gnaden vnd gebetes / von dem ewigen Mittler beseliget ist gewesen.

Diß sollen wir wol behalten / der Geyst Gottes hat seine wirckung auch vnter den Heyden / vnd grossen vnglaubigen Künstlern vnnd Regenten / wie inn Bileam / Caiphas vnd Juda / damit Regiment vnd künst erwecket vnd erhalten werden. Aber solche gaben machen keinen vor Gott gerecht vnd selig / ohne die erkendtnuß vnnd zuuersicht auff des ewigen mittlers verdienst vnd fürbit. Wer aber dem Euangelio gehorsamet / vnd ergreifft Christum mit eygenem glauben / durch die schrifft / predigt oder heylige Bilder / vnd seufftzet mit willigem vnnd girendem hertzen vmb den heyligen Geyst / im namen Jesu Christi / der wirdt mit dem seligmachenden geyste Gottes versigelt vnnd verpfendet / das er auß gnaden ein kind vnnd erbe Gottes wirdt / durch den glauben. Folget ferner im Text:

Mit weyßheyt / verstand / erkendtnuß / mit allerley werck künstlich zu arbeyten / am Gold / Silber / kupffer / edlem gesteine / köstlichem vnd thewrem holtze.

Jn disen worten erkleret sich der Son Gottes selber / waserley Geyst oder gaben / er seinen Großvätern geben habe / vnd andern Werckmeystern geben könne. Nemlich einen solchen Geyst / der einem künstler einen geschickten / vnnd geschwinden kopff mache / der nicht allein was andere erfinden vnd an=

geben / bald fassen vnnd nachmachen könne / sondern der selbs geschwinde ein vnd zufell habe / der etwas selbs außsinnen / oder speculieren vnd erfinden kan / das vor nie gesehen / oder im werck gewesen ist. Denn Gott ist aller künst Vatter / brunn vnnd vrsprung / er hat alle ding auß einem punct gezogen / vnnd zirckel vnd winckelrecht in guter proportion gemachet / vnd hat darneben in Adams gehirn / die rechte vnd volkommene perspectif vnnd alle proportiones gebildet / das Adam ein lebendigen Euclidem vnd Vitruuium in seinem haubt gehabt.

Ob aber wol der Teuffel durch diese schöne Tafel auch einen strich gethan / vnnd den kunstspiegel inn vnsern hertzen verdunckelt hat / wie durch die erkendtnuß von tugend vnnd vntugend / Dennoch hat Gott noch linien / circkel / winckelmaß / zal vnnd proporcion in menschlichem hertzen erhalten / vnd paliert solchen verplichnen spiegel wider durch seine gabe / gute anleyter vnd fleyssige vbung / vnnd erwecket offtmals Leute / die durch seine sondere kunstgaben / den sachen subtil / scharpff / geschwind vnd wercklich nachforschen vnd nachkommen können / da sich ander leut darüber zuuerwundern haben. Das heyst nun künstler weyßheit / da sie auß Gottes gaben / selber / on menschliche anleitung / was erfinden vnd außsinnen können.

Verstand / laut hie von der stellung vnnd ordnung / das sie jhre ideas vnd schöne fantaseyen können fein zu marckt / vnd inn gewisse vnd artige ordnung richten / ein proportionierte stellung machen / das eins auß dem andern fleust / vnd reimet sich auff einander / wie Kirchenzimmer.

Kunst oder erkendtnuß / laut von der Practiken / wenn einer seine gefaste vnnd geordnete gedancken / kan ins werck bringen / vnnd dasselbig rein vnd sauber außmachen / das es sihet / als leybe vnnd lebe es / vnd das es jhm von der hand fertig vnnd schleunig abgehe / Ehe ein ander den zeug zusammen suchet / vnnd besinnet sich / was vnnd wie ers

machen wil / so stehet des andern werck schon da vor der hand.

Diß sind des geystes Gottes gaben in grossen wunderleuten vnnd künstlern / die von Gott herkommen / darinnen er wil als ein weyser vnd künstlicher Gott / durch grosser leut kunst erkandt vnnd gepreyset werden.

Denn wenn Gott einem einen visierlichen vnd runden kopff / vnd geschwinde zufell / ein gute vnnd fertige hand gibt / dem gehet es von statt / der kan was saubers oder reinlichs auß gold / silber / kupffer machen.

Denn hie ist es auch recht geredt / wenn Gott nicht geyt / so hilfft kein arbeit / vnd hümpelt vnd sudelt mancher hümpler so lang an einem werck / da er schon Dürers kunststück für sich hat / das er sich selber seines eygen wercks schemen muß / vnnd darffs nicht für die leut bringen.

Das ist auch ein gnad / der einem andern was kan nachmachen / vnd erreicht das muster oder fürbild / Wie mancher eines andern kunststück abdrücken / abreissen / abbilden / abschlagen / abgiessen / nachstechen / abmalen / vnnd abmodeln oder patronieren kan / vnnd verschneidt darnach sein geporgne werck / so gut er kan.

Aber auß eygenem kopff / vnd von freyer hand / ein possierung artig stellen können / vnd nach seinem gefasten bilde / das er im sinn hat / etwas reyssen / stechen / schneyden / treiben / etzen / schmeltzen / amelieren können / das ist was sonders / vnd kompt von oben herab / vnd gehört Gottes wunderbarer Geist / gab vnd fürbildung darzu. Ein jedes werck lobet seinen meyster / wenn zumal künstler von der kunst vrtheylen vnd richten sollen.

Mir hat vnser künstler ein lebendigen Herrgott oder vrstend auff ein glaß ammeliert / Wie Christus auß der Helle herauff feret / sihet das Bild gar schwartz / so bald man das Bild vmbkeret / wirdt es schneeweyß / das ist ein kunststück / da gehören auch sondere accidentia à Deo zu. Als da in

einer glaßertzstuffen / Jůden vnnd grab schwartz / vnnd der Herre Christus schneeweiß was.

Ein solchen künstler haben wir hie an vnserm Bezaleel / der hat seinen scharpffen kopff vnd fertige hand vom Geyst Gottes / vnd Gott gibt jhm darneben ein muster vnnd vorbild / darnach er sich richten solle. Denn grosse kőpff / wunderliche kőpff / die kőnnen allezeit andern nicht folgen / oder jnen einreden lassen. Aber dieser meyster / ob er wol inn seiner kunst erleuchtet / vnd von Gott für andern hoch begnadet ist / so gibt er sich inn gehorsam Mosis / vnd des vorgestelten musters / leßt sich regulieren / vnnd gibt sich gefangen. Denn er erkendt Gottes geist für seinen meyster / vnnd weyß das Gott klůger vnnd künstlicher ist denn alle klugen. Vnd das nicht allein die sich in regimenten / schulen vnd kirchen selber für klug halten / offt vmbwerffen / vnd jre thorheit redlich scheinen lassen / sondern das auch grosse künstler zu schwermern vnnd betlern werden / wenn sie auff jre kunst vnd geschickligkeit sich verlassen / vnnd ander leut verachten / Gottes gabe nicht erkennen.

Vnd sihe / ich habe jhm auch zugegeben Ahaliab / den son Ahisamach.

Wie es Gottes gab vnd segen ist / etwas für andern kőnnen / vnd mehr arbeit haben denn ein ander / Also ist es auch ein gute gabe Gottes / wenn Gott einem werckmeyster gute vnd geschickte gesellen zuschicket. Denn alle gute gaben kommen von Gott her. Hie gibt der Son Gottes dem Bezaleel einen künstlichen gesellen / der seiner hand auch redlich vnd fertig ist / vnd fehet bald wie zunter / oder der spiegel leßt sich bald palieren vnd klar machen.

Diß sollen Christliche meyster vnd gesellen auch bedencken / Bescheret Gott gute leut / da danck man Gott / vnnd halt

einen der was kan für den andern / Der gesell danck Gott auch / vnd da er schon etwas mehr kan / veracht sein fürgesetzten Meyster nicht. Ein lindener Herr / vberweret einen Eychenen knecht / ein neydischen vnd vntrewen meyster vberlebt vnd erbet offtmals ein trewer Gesell / Denn es muß alles bezalt werden.

Vnnd hab allerley Weysen die weyßheit ins hertz geben / das sie machen sollen / alles was ich dir geboten habe.

Der Son Gottes widerholet es / das er allein aller kunst Vatter / vnd der öberste meyster ist / von dem alle kunst herkompt / vnnd muß eines hertz mit Gottes geyst erfüllen / vnnd den künstlern weyßheit vnd geschickligkeit in jhren sinn geben. Wenn Gott nicht das hertz palieret / formieret vnnd schmücket / vnnd spricht künstliche gedancken hinein / vnd füret einem die hand selber / da wirdt nichts sonders auß. Vbi non est intus, nihil fit extus. Es muß einer ein kopff / oder natürliche / oder von Gott empfangene zuneygung vnnd krefft mit sich inn die schul / laden / werckstat vnd rathstul mit bringen / oder bald mit dem ampte empfahen / soll was sonders vnd wunderbars drauß werden / wie die erfarung zeuget. Es hat nicht ein jeder Bawer ein Goldarbeiters kopff. Darumb ists recht geredt: Es muß einer sich nach seiner angeborner oder eingegossener art / lust vnnd liebe richten / vnd sich nichts vnterfahen / er füle denn das jn die natur darzu reytze vnd treybe.

Wenn nun aber die natur vnd gaben gut sind / vnnd einer gereth zu einem redlichen meyster / der es einem richtig vnd trewlich fürgibt / vnd verhelt jhm nichts / fleyß vnd stete vbung sind auch dabey / vnd einer lernet Gott vmb kunststück vnnd gute gaben mit einem hertzlichen Vatter vnser teglich

anſprechen / da werden leut auß / Denn dieſe hacken krümmen ſich ſelber.

Nu ſol ein künſtler auß diſem Text lernen / was er machen / vnd wie oder warumb er ſein kunſt oder handwerck treiben ſolle. Diß iſt ſehr ein nötige lehre / darumb höret wie Gottes Son ſpricht: Bezaleel ſol alles machen / was ich dir geboten habe. Das iſt / Es ſol nicht allein der meyſter vnd geſelle / ſich nach meinem wort in ſeiner werckſtat richten / ſondern mein wort vnd willen ſol aller künſtler ordnung / regel vnd maß ſein / das ſie nit machen / was wider mein wort vnd willen iſt.

Nach dem fal Ade hat vnſer Gott menſchlichem geſchlechte / viel mühe vnnd arbeit auffgeleget / vnnd jm geboten / er ſol im naſenſchweyß / ſich / ſein Weyb vnnd kind nehren / darzu wil er auch ſein ſegen ſprechen / wie zu S. Peters Fiſchzuge. Wenn ein meyſter ſein hammer oder werckzeug im namen / vnnd auff das wort Gottes in die hand nimmet / mit fürleuchtendem glauben an den Herrn Jeſum Chriſtum. Denn beyde / kunſt vnnd das gedeyen vnſer arbeyt / muß doch von oben herab kommen / wie der Pſalm ſagt: Wenn nicht der Herr das hauß bawet / die narung ſegenet vnd fördert / ſo iſt es mit aller menſchen witz / anſchleg / geſchickligkeit / vnd blutſawer arbeyt verloren / wie die erfarung zeuget.

Da man aber in Gottes forcht ſtehet / vnnd gewartet ſegen vnd gedeyen auß Gottes reicher vnd milter hand / vnd man arbeyt trewlich vnd redlich / vnd beſebelt vnnd vberfortheilt niemand / da nehret ſich einer ſanfft ſeiner handarbeit / vnnd jhm iſt wol darbey / vnnd ſchöpfft glück vnnd heyl vom Herrn / vnd da kan man on mühe vnd vnluſt / fortheil vnd böſe hendel / mit Gott vnd gutem gewiſſen reich vnd ſelig werden / vnnd nicht allein ein zeyßlein / ſondern auch weyb vnd kind mit guten ehren vnd leumund ernehren / wie der 128. Pſalm ſinget.

Nu lehret der Son Gottes ferner im text / was Bezaleel arbeiten ſolle / Denn wunderköpffe haben offt jr eygen vnd eben ſeltzamen ſinn / ſo mißbraucht der Teuffel groſſer künſtler geſchwindigkeit zu ſeinem vorteil / wider Gottes ehre vnd löbliche zucht / wie denn kein gemeyner kopff eine ketzerey anricht / oder annimpt. Darumb vmbſchrencket der Son Gottes mit ſeinem wort Bezaleels kunſtgaben / Er ſolle allein machen / was er geboten vnd fürgeriſſen habe / vnnd ſolle mit ſeinen gaben vnd handarbeit / Gottes ehre / vnnd Gottes ſtende / auch zucht vnnd tugend fördern / zieren vnd fortbringen helffen. Nun bringet Gottes wort mit / das ein jeder menſch ſich vor Abgötterey vnd vnzucht hüten ſolle. Wer nun falſche Götter oder falſch vertrawen auff Gott inn ſeinem hertzen hat / ſchmidt oder formiert jm ein eygen Götzen oder Gottesdienſt / inn ſeinem geduncken / wie die rechten Götzenſchmide / wie die ſchrifft redet / der ſündiget wider das erſte gebot.

Es vbertretten aber nicht allein Ketzer vnnd Abgöttiſche leut das gebot Gottes / ſondern auch die mit jhrer kunſt vnd handarbeit / Götzenwerck vnd Abgötterey helffen befördern / jhres genies halber / Die handlen auch wider das erſte gebot / vnnd ſind vnd bleiben auch Götzen vnd Götzenſchmide / ſo den Götzen ehnlich ſind / wie der Pſalm ſinget.

Daher iſt in Zehen geboten ernſtlich verboten / das man nicht Götzen oder Abgöttiſche Bilder ſolle machen laſſen / oder helffen machen. Denn ſo laut Gottes gebot / auff dem berge Sinai von dem einigen Mittler gegeben / Exodi am 20. Capitel: Du ſolt dir kein Bildnus noch jrgendt ein gleichnuß machen / dem man an Gottes ſtatt diene / vnd es anrüffe / wie die Heyden thaten.

Diß Gebot verbeut nicht den künſtlern Bilder zu machen / denn es waren auch der Cherubin bilder / vnd allerley gleichnuß vnter Moſe / Sondern das iſt die meynung / man ſol nicht ſolche bilder vnd ſeulen machen / daran man Gottes

name vnd krafft heffte / wie an den schwartzen Herrgott zu Dresen / oder die man anrůffe / wie die schǒne Maria zu Regenspurg / oder da man jhnen Gottesdienst stiffte / wie bey Aaronis kalbe.

Denn zu Mose zeiten war es sehr gemeyn / das die Heyden jre gůldene / silberne / hůltzene vnd thenene bilder hatten / auch jr gůldene vnd silberne opffer jren gemachten Gǒtzen auffopfferten. Solches verbeut eygentlich Moses / vnd nicht das man gar kein Bild / gleichnuß oder Contrafactur haben mǒge. Baweten doch die kinder Jsrael ein Altar am Jordan zum gedechtnus / den lassen die andern vneingerissen.

So greyffet Christus des Keysers Zinßmůntz an / darauff Tiberji contrafactur gepreget oder gegossen war.

Darumb bindet das gebot auch die alten Goldschmid nicht vnter Mose / viel minder / so heute im newen Testament / von Mosis statt vnnd Kirchenrecht durch Christum gefreyet sein.

Aaron handelt wider diß Gebot / der ein Kalb abreysset vnd giessen leßt / vnnd hefftet Gottes name dran / vnnd stifft seine Kelbermesse dahin / wie Hierobeam mit seinen gůldenen kelbern auch thete.

Esaias straffet seiner zeyt die Gǒtzenschmide / Bildhawer / Maler / Bildgiesser / vnd was der kůnstler mehr sind / die auß holtz / stein / kupfer oder Than / bilder formierten / vnd liessen es den Goldschmid mit gůldenem blech vberziehen oder belegen / vnd machten silberne ketten dran / vnnd stifften ihre Chorales vnd Meßopfferer darzu / Da handelt meister vnd der es machen ließ / wider Gottes gebot.

Der Philistiner Clerisey wolte dem Gott Jsraelis ein opffer thun lassen / fůr jhres volcks fisteln / die liessen gůldene Meuse vnd hindere machen / zum versǒn oder Schuldopffer / da begehen die es angeben / verlegen vnd machen lassen / vnd die es fůr ein Gottesdienst halten / Ertzketzerey.

Demetrius der Gottlose Goldschmid oder silberarbeiter / wie jn S. Lucas Actor. am 19. nennet / der verleget die andern Goldschmide / vnnd ließ der Abgöttin Diana silberne heußlein vnnd allerley gezierde machen / Vnd da S. Paulus wider die abgötterey vnd falsche Gottesdienst predigte / richtet er eine auffrhur wider S. Paulum an.

Diese handlen wider Gottes Zehen gebot / wie leyder in der Römischen kirchen viel geschehen. Aber das war die zeit der vnwissenheit / die Gott vbersehen hat / der nu jederman zur waren bekerung durch sein wort rüffen lesset.

Da nun heut ein künstler monstrantzen / kepsen / Gregorius scheyben / Ciborien / vnnd heylthumbs kestlein / oder güldene Bilder / oder Liborius opffer hülff schmiden / giessen / mahlen / drucken / hawen / schnitzen / einlegen oder formieren / für den man niderkniet / vnnd sie für Mittler vnd Fürbitter auffwürffe / der handelte wider den befelh des Herren / den er hie Bezaleel gibt.

Ein kelch / patenlen / oder schöne vnd künstliche kanden auff den Altar machen / zur außteylung des waren leybes vnd bluts vnsers Herrn Christi / oder ein Crucifix vnnd schöne Historien stechen / treiben / auff ein schawgroschen pregen / oder in ein derbe stuf glaßertz künstlich von der hand schneiden / zu erinnerung vnnd gedechtnuß etwas abschlahen / oder abgiessen / drucken / Luminiern / das ist vnuerboten / wie Gott lob in diesem thal viel schöner Historien / auß altem vnd newem Testament / auch auß erbarn vnd züchtigen Heydnischen Historien / auff schawgroschen gepreget / vnd in ertz geschnitten sind.

Ich muß hie vnsers grossen Kelchs gedencken / darzu die hochgeborne fraw / Fraw Margaretha vom Hassenstein vnd Litzko / Burggreuin zu Meissen / rc. heimlich ließ 50. taler geben / welchen der berümpte künstler Cuntz wels / diser Kirchen zur letzt vnd gedechtnuß machet / vnd am fuß / Christum am Creutz / vnnd die Tauff / Absolution Matth. 9.

vnd das Abendmal / hoch vnd künstlich triebe / vnd an die hülsen die vier Euangelisten inn Thier gestalt / frey von der hand schnitte / vnd die kappe am corpus mit amelierten vnd geschmeltzten angesichten / vnd schönen gesprengen kleydete vnd schmückete / welchs neben dem patenlen / auff welches der saluator punctioniert / sehr lustig zu sehen ist.

Ich köndte viel schöner groschen vnd stuffen erwehnen / die hie im Thal zugericht / darinn neben trefflicher kunst / viel schöner artickel der waren Religion zu sehen sindt / neben den alten Jüdischen seckeln / vnd andern schönen monumenten / In diesem fall sind künstler nicht zu beschuldigen.

Denn ein jeder sol Gottes ehr mit predigen / schreiben / giessen vnd mahlen fördern helffen. Wie Dürer vnd Lucas nit allein jungen Mahlern vnd Goldschmiden mit jrer kunst / sondern neben jren Passionen / mit viel andern schönen vnd lieblichen kunststücken / gedienet haben. So viel von bildwerck die nit wider Gott sind.

Vber diß so ist das auch Gottes ordnung vnd befelh gemeß / das künstler die liebe Oberkeit vnnd den heiligen Ehestand / helffen mit jrer arbeit schmücken vnd zieren. Salomo hat seine scepter / Krone / ketten / ringe / güldene stül / vnd köstliche teppich vnd purper / wie vnsere Keyser auch mit ehren tragen jhre kleynoten / kronen / scepter / ketten / geheng / gesellschafften / armring / neben dem flies oder Gedeons fellen. Da nun ein Goldschmid / Mahler / Steinschneider / Seydensticker / Fürsten vnnd Herrn abconterfeit / jr Brahn abmahlet / jnen siegel schneidet / Edelsteine versetzt / diß kan er auch thun mit Gott vnd gutem gewissen.

Da Abraham seinen Haußpfleger abfertiget / seinem Sone ein Braut zu freyen / gibt er jhm viel gülden geschmeyde mit / die Braut vnd jre freundtschafft damit zuuerehren / Denn man hat auch vor alters güldene hefftlein / stirnspangen / harband / armring / halßkettlein / gehenglein / ohren kleinot / vnd kronen getragen / wie inn Rebecca Historien Gene. 24.

Vnd Ezechielis am 16. cap. zu sehen ist / da auch der gestickten kleider vnd seyden schleyer gewenet wird. Esai. am 3. Capitel / gedencket auch der pisemknöpff oder apffel / flittern vnd silbern rincken an den semischen schuhen.

Hierauß sihet man / das vor langen jaren auch vnter den Ertzuättern Goldschmide / vnnd andere Künstler gewesen sindt / welche Könige / Herren / Braut vnnd Breutigam / mit gold vnd silber / vnnd schöner tapezerey haben schmücken helffen. Ist doch S. Paulus auch ein teppichmacher / vnd S. Marcus ein Maler gewesen.

Ich muß hie allerley schmiden zu ehren erwehnen / das das wort schmid / anfenglich ein Hebreisch wort ist. Denn Mose nennet Rebecca kleinoten vnnd ehrenschmuck auff seine sprach Zmidim / daher das Teutsche wort geschmeyde / vnnd Frantzösisch Medei herkommen soll. Denn Zamad / daruon die schmid vnd geschmeyd genennet sindt / heyst eygentlich schweyssen / löten / kütten / fügen / inn einander schliessen / zusammen verbinden / wie man Kirchenzimmer zusammen richtet / Auch zusammen verknüpffen oder verbinden / wie man ein joch Ochsen / oder auch ein par Eheuolck zusammen copuliert vnd spannet / oder ein hertz an ein Abgott oder schöne Metz henget / oder wie S. Paulus das wort auch brauchet / an ein schandpalck gekütt oder gepicht sind.

Weyl nun die Künstler vnd viel handwercks leut / mit schweyssen / löten / kütten / fügen / ꝛc. vmbgehen / vnnd die glied an ketten inn einander richten / sindt sie von alters her Zmid vnd Zamad genent worden / als wenn wir sie auff gut Teutsch / löter oder füger hiessen.

Dieses erinnert mich der Rebecca geschmeyde. Denn an dem handelt ein Goldschmid / Perleheffter / Seydesticker auch nicht vnrecht / wenn er Gott vnnd dem heyligen Ehestand zu ehren / die von der Oberkeyt / Braut vnd Breutigam schmücken hilfft.

Gott hatte gold vnd silber nit allein zum kauffmittel / sondern auch zur artzney / vnd Fürsten vnnd Jungfraw zier geschaffen. Ein fromme Oberkeyt vnd jre trewe diener / ein züchtige Braut vnd erbar fraw / die sich jhrem Gemahel zu ehren schmücken muß / ist beyde aller ehren / perlen / gold vnnd silber werd. Allein das hie gebürliche maß gehalten werde / nach eines jeden stand / wirden vnd vermögen / Pro re & copia, sagen die Heyden.

Es stehet eben thörlich / wenn sich reiche Bawren vnd alte weyber / mit Gold vnd sammet behencken / wie ein kram-bude / So ist es nicht allein schimpflich / sondern auch sünd / schand vnnd schade darbey / wenn einer oder eine ring / ketten / silbern tollich / beschlagene wehren tregt / vnd vergülte becher auffsetzt / vnnd er ist noch dem Goldschmid das macherlon / offt das werckſilber darzu / vnd manchmal alles schuldig / was er hat vnnd vermag. Silber auff der taschen / vnd keines drinne / vnd ring an feusten / vnnd kein bereytten heller darzu / ist des Teufels / ich darffs nicht nennen / wie aller armer leut geporgte hoffart.

Da nu werckmeyster offt manen / vnnd mancher Cosent-juncker sich alle tag muß vberlauffen lassen / geschicht beyden recht.

Dieses gedencke ich hie nach der lenge / damit ich die künstler auß Gottes wort berichte / was sie mit guten ehren andern leuten machen können. Denn wie Bezaleel an des Tabernackels schmuck / nach Gottes befelh arbeyt / vnnd Salomonis Goldschmid dem Könige kron / scepter / stul / schild / silber machen kondte / Also kan auch ein jeglicher Gottseliger künstler / vnsere Predigtheuser mit schönen tafeln / gemelden / schnitzwerck / kelchen / ꝛc. vnnd darneben die Maiesteten vnnd hochzeytleut zieren helffen / alleine das er nichts abgötisch oder vnzüchtigs mache. Wie viel welsche meyster / die es für ein sonder kunststück halten / dem Bapst vnnd Cardinälen jhre vnzüchtige mödel vnnd Patronbücher auffs kupffer vnd inn druck

zu fertigen / oder schandtbare bilder abgiessen / vnd in stein hawen / Da ist vieh als stal / werck als meyster / Et similes sunt qui faciunt & redimunt ea.

Gott hatt seine schône kunst nicht darumb inn Adams hertz außgegossen / oder erwecket nit durch seinen kunstgeyst grosse meyster / das sie jn mit jrem sinnreichen kopffe vnnd fertigen henden schenden / oder vnzucht sollen außbreyten helffen / darumb sie auch mit der zeit ein schwartzen Teufel sehen vnnd fůlen werden.

Kunst ist kunst vnd bleibet kunst / vnd verdienet ehre vnd gunst / wenn man Gott dadurch preyset / tugend fôrdert / vnd den leuten damit dienet.

Was soll ein kunst da niemand mit gedienet ist? Herrn muß man jhren lust lassen / vnd kunst ist der verehrung werd / Aber die alten Haußuâtter reden fein: Ein lust one nutz / vnd ein vergebne kunst / tregt nicht brod ins hauß / macht auch kein guten namen. Wem dienet es / da einer schon 300. angesicht inn ein kirschenkeren schneydet? Warzu nůtzt es / wenn schon eine fliegen ein gantzen subtilen Wagen fortziehen kan? oder das macherlon mehr kost / als das gold am kettlein / oder das einer ein Mahnkôrnlein kan durch ein nadelôhr werffen / oder gehet auff dem seyl / vnnd fleugt vom thuren herab.

Apellis subtile linien / so man fůr ein groß kunststůck gehalten / muß man lassen ein alte antiquitet sein. Ich lobe die meyster / die was nůtzliches / bestendigs vnd saubers machen / vnd nemens auch bezalt / Allein das sie nicht dem Goldschmid von Syracusa folgen / vnnd arbeyten / das es strich / stich / vnd probe helt / die gedeyen auch / vnd bringen jhre narung vnd guten namen auff jre kinder.

Scheffler der Goldschmide hat recht gekůnstelt / der den druck erstlich sol erfunden haben / Dem vnd allen Formschneydern / vnnd was gute bůcher drucken / corrigieren vnnd fertigen hilfft / sagen wir billich lob vnd ehre nach / vnd

preyſen Gott / der dieſen einfal dem thewren Mann beſcheret hat / zu befőrderung des heiligen Euangelij / vnd vieler guten kůnſte.

Denn dieſem ewigen vnd kůnſtlichen Gott / ſollen alle gelerte vnnd kůnſtler fůr allerley kůnſte dancken / vnd wer weyter kunſt vnd weyßheit bedarff / der ſol ſie von jm erbitten / Er iſt aller meyſter meiſter / Er kan die hertzen mit ſeines kůnſtlichen Geyſtes gaben erfůllen / vnnd geſchickte meyſter / geſellen vnd Lehrjungen geben.

Vulcanus / welchs der alte waffen vnd kupfferſchmid Tubal Cain iſt / vnnd Loi ſchmid / dem viel gold / kupffer / půxen / groß / klein / ſubtile vnnd grobe / hammer / huff vnd Bergſchmide / vnter dem Bapſtthumb ein eygen Feſt hielten / kan nit verſtand vnd ſegen den handwerckern geben.

Derhalben ſollen ſich kůnſtler vnnd handwercker zum Sone Gottes halten / jn anrůffen / dienen / trewlich vnd redlich arbeiten / Alſo wirdt Gott mit ſeinem Geyſte vnd gaben mit jnen ſein / vnd jnen arbeit / geſundheit / gedeyen / vnd jhrem handwerck ein gůlden boden / vnnd durch ein waren glauben / auch das ewige leben beſcheren.

So viel auß der Hiſtorien von Bezaleel von Goldſchmiden / vnnd was des hammers / penſels / hobels / ſteinſchneiders vnd drehzeugs brauchet.

Vnſer lieber Gott ſegen Braut vnnd Breutigam / vnd alle die ſich im glauben redlich vnd ehrlich nehren / vnd Gottes ehre vnd gute kunſt erhalten vnd fortbringen helffen / AMEN.

Die eylffte Hochzeytpredigt / auß der Historien Esther.

Lieben freund in Christo / dieweyl der ewige Son Gottes selber auff Adams Hochzeit im Paradeiß geprediget / ist es fein vnnd Christlich / das wir den heiligen Ehestand auch helffen ehren vnnd schmücken mit Gottes wort / Denn was man mit Gott vnd seinem wort ansehet / das nimbt auch ein gut mitel vnd ende.

Derhalben / weil wir vormals von der lieben Eua / Rebecca / Abigail / vnnd andern heyligen vnd Christlichen frawen vnnd Jungfrawen geprediget haben / wöllen wir heut im namen Jesu Christi / Gott vnnd seiner heyligen ordnung zu ehren / vnnd Braut vnd Breutigam / auch allen Christlichen eheleuten / vnd dem gantzen weyblichen geschlechte zur lehr vnd trost / dise tröstliche Historien / von der grossen Königin Esther für vns nemen / vnd von jhrer ankunfft / ehren vnd hoheit / Königlichen vnd Christlichen tugenden predigen.

Denn der heylige geyst hat solche Historien / durch den Hohenpriester Joachim / vns Christen / vnd allen Christlichen Matronen / zur lehr vnd trost / mit allem fleyß lassen auffschreiben / damit sie ein spiegel hetten aller Gottseligkeit / ehren vnnd tugenden / an dieser Historien / welche nicht erdicht / sondern warhafftigklich also geschehen ist in Persen zu Susan / bey König Ahasueri zeiten / welcher ist Darij Histaspis Son / Vmb dieselbige zeit / da die keusche Lucretia in Welschland gelebet hat / vor Christi geburt vngefehrlich 516. jar.

Damit jhr nun die Historien deste besser fassen vnd behalten / vnd vber tisch auff der hochzeit / nach altem löblichem gebrauch / fein könnet nachsagen / vnd ewern glauben vnd

leben nach diesem Exempel anstellen / wil ich die Historien auß dem buch Esther auffs kürtzte herzelen.

Da Gott der Almechtige sein volck Jsrael / von wegen jhrer Abgötterey / vnnd verachtung Gottes worts / inn Babylon gefengklich füren ließ / da wurden der Esther Eltern / auch mit weg gefürt / welche auß dem stamm Benjamin waren / Jn diesem gefengnuß vnnd elend ward die liebe Esther geboren / Da aber die gefengnuß weret biß inn siebentzig jar / nach dem wort Jeremias / sturben der Esther jre Eltern / Mardachai aber jhr Vetter / nam sich des armen vnnd elenden Weyßleins an / ward jhr Vormund / vnd zohe sie auff in aller Gottseligkeit / vnd zu allen Christlichen tugenden.

Nachdem aber das Babylonische Keysertumb durch den grossen Cyrum / an die Persen vnd Meder kam / welche den Juden wider ein wenig lufft vnd raum liessen / vnd erlaubten jhnen heim zu ziehen / vnnd den Tempel wider auffzubawen / blieb Mardachai mit seinem mündling vnnd viel andere Juden in Persen / biß auff König Darij zeiten / welchen die schrifft Ahesuerum nennet.

Zu der zeit erfordert der König alle seine landschafft vnd Ritterschafft / vnnd leßt den pracht vnd herrligkeit seines grossen Keiserthumbs sehen / Denn er herrschet desmals vber hundert vnnd sieben vnd zweyntzig Lender.

Deßgleichen richtet die Keyserin Vasthi für die frawen im lande auch ein groß herrlich pancket zu.

Da aber der König frölich ward / lest er durch seine kämmerer / sein Gemahel / die schöne Königin / zu sich erfodern / Wie sie sich aber wegert zu jhrem Herren zukommen / entbrandt des Königs zorn / Vnd nach zeitlichem rath vnd beschluß der Landtschafft / verkebst er sie / vnnd entsetzet sie aller Königklichen ehren / wirden vnd hoheit.

Nicht lang darnach bestelt der König auffseher / die inn allen seinen landen / junge hübsche Jungfrawen außspehen / vnd in das Königkliche frawenzimmer ins Schloß Susan brin-

gen solten / Vnter andern wird auch das arme vnd verlassene Waißlen / die liebe Esther erwelet. Denn wie der Text saget: Sie war ein sehr schoͤne Jungfraw / vnd sie fand gnade / vor allen die sie ansahen / vnnd alle Welt war jr fuͤr den andern guͤnstig.

Wie sie aber nach landes sitten zum Koͤnig gebracht wirdt / gewinnet er sie lieb / vnd behelt sie inn seinem Koͤniglichen hause / vnnd setzt jhr die Koͤnigkliche kron auf / vnd macht sie zu einer Koͤnigin vnd seinem gemahel / an Vasthi stat.

Zu dieser zeit erreget der Sathan einen boͤsen menschen / Haman / welcher des Koͤniges geheimer rath war / das er sich wider die armen vnnd gefangenen Juͤden aufflehnet / Diser bracht grewliche vnd geschwinde Koͤnigliche befelh auß / das man alle Israeliten im gantzen Keiserthumb zu Persen auff einen tag mit weib vnd kindern vmbbringen solt.

Da solches Mardachai erfuhr / leßt ers an sein Muͤmlein gelangen / mit hertzlicher bitt / sie woͤll sich des volcks Gottes / der armen Israeliten / trewlich annemen / vnd den hefftigen vnnd grausamen befehl helffen zuruͤcktreiben / vnnd Hamans wuͤten vnnd toben / wider Gott vnd seine kirche / helffen stewren vnd wehren. Da leßt Esther jr Gottseligkeit / vnnd hohe Christliche vnnd Koͤnigliche tugenden leuchten / Vnd fehet erstlich an mit jrem Frawenzimmer hertzlich vnd ernstlich / zum ewigen Gott / vnnd seinem Messia / zu schreyen / befilhet auch jrem Vetter / er woͤlle fasten vnd gemeine gebet lassen außruͤffen / bey allen Juden. Vnnd da sie die sachen im glauben / vnd mit innigklichem beten / hatte angefangen / waget sie jr leib vnd leben / vnd gehet vngeruffen selbst fuͤr den Koͤnig. Denn es war ein ernstes Gesetz im lande / Wer vnberuffen zum Koͤnig nahet / der muste von stund an sterben / wo der Koͤnig nit seinen guͤldenen scepter darbot.

Wie sie aber fuͤr den Koͤnig kam / vnd bey jhm gnade fand / fieng sie das hohe werck an / mit grosser vernunfft vnd geschickligkeit / ladet jhren Herrn den Koͤnig zu gast / Vnd

da sie gelegenheit bekam / bringet sie jhre sachen fein an / vnd beredet mit freundtlichen vnd waren worten jhren lieben Herren / das er sein Mandat / so der Tyrannische Haman mit vnwarheit hatte außbracht / widerrůffet / vnd das Haman selbst in die gruben felt / sampt all den seinen / die er dem Gottsfőrchtigen vnnd vnschuldigen Mardachai / vnd den andern Israeliten gegraben hatte.

Also errettet Esther auff disen tag / viel tausent vnschuldiger Mann / Weyb vnnd kind / das also Gottes ehre vnnd preyß / durch sie im gantzen Keysertumb gefőrdert / vnnd Gott gelobet vnnd gepreyst ward / vnnd viel Heyden zu GOTTES warer erkendtnuß / vnd der Israeliten glauben bekeret wurden.

Das ist die thewre Historien / vnd warhafftige legende / von der Heiligen Kőnigin Esther. Darauß alle erbare frawen erstlich lernen sollen von der stoltzen vnd hochmůtigen Vasthi / das sie jren Herrn oder Mannen / inn aller vnterthenigkeit sollen gehorsam leysten / Denn stoltz vnd vbermut hat nie kein gut gethan. So zeuget diese Historien / das Gott vber seinem wort halten wil / da er spricht zu der Eua: Du solt dich ducken vor deinem Manne / das ist / du solt deinem Manne vnterthenig vnd gehorsam sein / er soll dein Herr sein / wie auch das Gesetz der Persen mitbringet / Ein jeglicher Mann soll Oberherr in seinem hause sein.

Ob nu Gott ein weybßbild / mit grosser hoheit vnd Mayestat / mit grossem reichthumb vnd adel / mit trefflicher schőne / vnd gestalt / vor andern begnadet / sol sie doch nach dem befelh Gottes / in jhrer demut vnd vnterthenigkeit / gegen ihrem haubt vnnd Herrn bleiben vnnd verharren. Solchen gehorsam vnd schuldige reuerentz / bezalet Gott allen Christlichen Matronen / wie S. Petrus saget: Gott gibt den demůtigen gnade / Aber den stoltzen vnnd hochmůtigen (als die Michal vnd Vasthi war) widerstrebet Gott / vnnd stůrtzet sie von dem stul. Die sich aber selbst nidrigen / vnd vberheben

sich nicht jhrer ehre / gewalt / pracht / reichthumb / vnnd schönen gestalt / die erhebet Gott / vnd bringt sie zu ehren / wie die liebe vnd gehorsame Esther. So hüte sich nu jederman für stoltz vnnd hohmut. Das sey kürtzlich von der stoltzen Vasthi. Nam exitium Vasti fastus & ira fuit.

Nun haben erbare Christliche frawen / vil mehr von der demütigen Esther zu lernen / Denn hie sihet man klerlich / wie sich Gott der armen Waisen annimbt / vnd zumal solcher / die jhm vertrawen / vnd mit warer anrüffung dienen / Gott lesst sich inn der schrifft der Witwen vnd Waisen / vnnd aller elenden vnnd verlassenen / Vater nennen / dasselbige beweyst er manigfeltig / Vnd sonderlich in diesem armen vnd dürfftigen Mägdlein.

Denn denckt nur ein wenig der Esther nach / jr Vatter Abihail / wirdt gefangen weggefürt inn ein frembd land / vber anderthalb hundert meyl wegs / alda wirdt sie geborn / Bald darauff verleurt sie jhre liebe Eltern / vnd ist nun auff erden von aller Welt verlassen / allein das sich noch jhr Vetter jr annimbt.

Wie sie aber in jrem elend vnd armut / in rechter lehr vnnd anrüffung bey dem Gott Israel verharret / vnd wartet mit allen frommen Israeliten auff den verheyssenen Samen / vnd die erlösung Israelis / vnd helt sich gehorsamlich vnd züchtig gegen jhrem Vettern vnnd Vormunden / Da sihet Gott jhr elend vnd Göttlichen wandel an / vnd erhebt sie auß dem staube / vnd bringet sie zu solchen ehren / das kein Jüdisch weybßbild / als lang das Jüdenthumb gestanden / zu grössern ehren kommen ist.

Denn was ist Abigail Dauids gemahel? Was ist die Königin Salomonis / gegen dieser Königin zu rechnen? Jene sind nur Königin in Palestin / dise wirdt ein grosse vnnd gewaltige Keyserin / inn der grossen Monarchey zu Persen.

Darumb ist es war / Ich wil Mariam die werde Muter Gottes außnemen / Sonst ist kein weibßbild auß den Juden /

zu gröſſer hoheit vnnd Mayeſtet kommen. Denn hundert vnd ſieben vnd zweintzig lender / wie oben gehöret / haben jr müſſen zu gebot ſtehen / So iſt ſie ein Mutter des groſſen Perſiſchen Keyſers Darij mit der langhand.

Aber das ſind nur weltliche herrligkeiten / welche auch viel Heydniſche weiber bekommen haben. Diſe Eſther aber hat der gantzen Chriſtenheit / dem heyligen volck Gottes / dem rechten Jſrael / gedienet vnd geholffen.

Der Herr Chriſtus rhümet die Witwen zu Zarpath / das ſie in der thewren zeyt den Propheten Eliam ernehret hatte / Vnd Abigail verdienet einen groſſen danck / das ſie den verjagten Dauid mit eſſen verſorget. Aber dieſe Königin dienet dem gantzen volck Jſrael / welches zu der zeyt das rechte volck Gottes / vnnd die rechte Chriſtliche Kirche war.

Ach was ſind alle Brigitten / Affren / Claren / Beatrices / vnd was dieſer weibßbilder mehr ſollen geweſen ſein / gegen dieſer groſſen vnnd heiligen Königin? Zu ſolchen groſſen ehren erhebt nu Gott dieſes armes gefangnes Judenmegdlein / damit er ſein wort im 146. Pſalm beſtettigen will / das er ſey der rechte Vormund / vnnd Vatter / aller Witwen vnd Waiſen.

Diß ſollen nun allhie alle arme vnnd troſtloſe Weybßbilder lernen / Ob ſie Gott ein zeytlang inn elend vnd armut wirfft / nimpt jhnen Vatter vnnd Mutter / leßt ſie von jhrem väterlichen erbe vertriben vnnd verſtoſſen werden / oder müſſen ſonſt inn frembden heuſern / in angſt vnnd not erzogen werden / das ſie auß Gottes wort / vnd dieſer warhafftiger Geſchicht / den troſt vnnd zuuerſicht zu Gott faſſen / das er jr auch nicht vergeſſen wil / Wie denn tegliche erfarung bezeuget / das gleich ſo bald arme Waißlein herfür kommen / als die gleich in groſſem pracht vnd hochmut erzogen werden.

Jſt doch die groſſe Keyſerin Juſtina / Keyſers Valentiniani gemahel / auch eines armen Richters tochter geweſt / Vnd da jr Vater vnſchuldigklich ermördet war / iſt ſie zu

solchen grossen ehren erhaben worden. Eudoxia war von jren eygen brůdern vertrieben / da sie aber ein Christin war / vnd befalh alle jhre sachen dem ewigen Gott / ward sie des grösten Keysers Theodosij gemahel. Denn das ist vnsers Herren Gottes werck / das er die stoltzen von dem stul stürtzet / vnd erhebet die nidrigen.

Das wil aber wol von nöten sein / das wir nit allein sehen / wie die Esther vnuersehens zu solchen vnmeßlichen grossen ehren kommen ist / Sondern das wir auch jhr wesen vnnd wandel / ja jhren glauben / anrůffung / vnd alle jr Gottseligkeit erkennen.

Denn erstlich leuchtet hie in der heyligen Esther / die haubtgrosse tugend / das / ob sie gleich ist an frembden orten in der Heydenschafft / so bleybet sie doch bestendig im rechten glauben / bey jhrer Våtter Gott / vnd ehret vnd růffet an den schöpffer Himels vnnd erden / im namen des verheyssenen Messie / welcher ist der ewige Son Gottes / vnser lieber Herr Jesus Christus. Laßt diß eine hohe tugend / vber alle tugend sein. Aber wenn heut ein armes frewlein in die Türckey gefůret würde / oder alda von Christlichen Eltern geboren / vnnd dasselbige frewlein bliebe bey seiner heyligen Tauffe / bey seinem Symbolo / vnd Artickeln des Christlichen glaubens / vnd bey der bekendtnuß Jesu Christi / vnnd ließ sich Machomet vnnd alle Türckische gleyßnerey vnnd glůck nichts jrren noch anfechten. Also thut auch vnser liebe Esther / Ob sie wol in jre Türckey gefůrt / vnd sihet vnd höret / wie jre freundtschafft mit jhrer religion vnnd Gottesdienst veracht / verlacht vnnd verspott wirdt / dennoch bleibet sie bestendig bey jhrem glauben / wie sie auß Mose vnd der Propheten schrifft ist vnterweyset worden.

Die keusche Lucretia (denn dieser frawen gedencke ich gern / weil sie eben zu Esthers zeit gelebt) die helt trewlich jren Ehestand / vnd bleibet bestendig in lieb vnd trewe gegen jrem Herrn / vnnd da sie vmb jhr ehre kompt / genötiget /

gedrungen / vnnd gezwungen / thut sie jr selbst leyd / zu bezeugen jhr keusches hertz. Das ist auch ein grosse tugend / vnd billich lobens werd / aber gegen Esthers hohe Gottseligkeit vnnd Christliche tugend / nichts zurechnen. Denn diese ist nicht allein trew vnd gehorsam jhrem lieben Kőnige / ob er wol ein Heyde vnd vnglaubiger war / vnd bleibet in billicher vnd leiblicher vnterthenigkeit vnnd dienstbarkeit / ob er wol nicht jhres glaubens war / Sonder sie beharret auch bey jhrem lieben Gott vnd religion / inn rechtem glauben vnnd hertzlicher anrůffung. Auß diesem jhrem glaubigen vnd erleuchten hertzen / quellen vnnd fliessen allerley treffliche tugend vnd gute werck / so inn der andern tafel geboten werden. Denn ob sie wol ein grosse Kőnigin ist / vnd muß von ampts vnd stands wegen / den Kőniglichen schmuck tragen / so bleybet sie doch in jhrem hertzen demůtig / vnd vergisset nicht / das sie ein armes Waißlein gewesen ist / ja sie vergisset auch jrer armen freund nicht / welchen sie alles guts thut / Ja sie ist danckbar gegen jrem lieben vettern / vnd richtet sich nach seinem willen vnd gebot / ob sie nun wol eine grosse Kőnigin worden ist.

Wiewol aber diß alles feine tugend sind / welche rhůmens vnnd lobens werd sind / vnnd darnach sich auch alle erbare vnd zůchtige Frawen vnnd Jungfrawen richten sollen / můssen wir doch hie fůrnemlich einer grossen tugend gedencken / daruon man in aller Heiden bůcher nicht ein wort findet.

Denn da die Kirche Gottes / die Gott zur selbigen zeit seinem Son auß Abrahams samen samlete / inn not vnnd gefahr kompt / das sie őffentlich durch grewliche Mandat geecht vnnd verbannet wirdt / vnd auff einen tag im gantzen Keyserthumb sol außgerottet werden / Da nimbt sie sich ernstlich an / jrer elender brůder vnd schwester not / vnnd hat hertzlich vnd schmertzlich mitleyden / mit der armen Christenheit / gibt sich inn gefahr leybs vnd lebens / schlegt all jhr ehre vnd herr-

ligkeit inn die schantz / damit dem vnschuldigen volck Gottes köndte gerathen werden.

Vnnd wiewol sie auß rath vnnd eingeben des vernünfftigen Mardachai / von jrer ankunfft vnd glauben zuuor kein bekendtnuß oder meldung gethan / ehe sie gefragt / vnnd darumb zu rede gesetzet wirdt / Gleich wol da es nun die noth erfordert / vnd die gefahr am aller größten / vnnd das volck Gottes sampt der lehr verdampt ist / thut sie sich herfür / vnd waget mit vnerschrockenem mut / jhr leyb vnnd leben / bekennet jhren Gott vnd Messiam öffentlich / nimbt sich der geächten vnd verdampten an / auffs aller trewlichste.

Denn laßt vns der sachen ein wenig nachdencken / wie es dazumal eine gestalt im Keyserthumb hatte.

Haman des Keysers Bruschenck / welcher jetzt des Königes hertz gleich in seiner hand hatte / vnnd für des Keysers Vatter gehalten war / der wütet vnnd schnaubet wider den frommen Mardachai vnd das volck Gottes / vnd hatte den Keyser schon gar eingenommen / das er alle Jüden inn die acht gethan hatte / Diese geschwinden Mandaten waren bereyt außgegangen / vnnd angeschlagen / nicht allein die Juden / sonder (wie im außschreiben vermeldet wirdt) das Jüdische gesetz vnd religion / ist für ketzerey vnd auffrhur verdampt gewesen. So war der Keyser durch landsordnung vmbschrenckt vnd verpasteiet / das niemand für jn kommen dorffte / vnerfordert / bey verlierung leibs vnd lebens.

Doch diß alles vnangesehen / fasset die liebe Esther einer Heldin hertz / vnd tregt jhr leben feyl / wie sie selbst im vierdten Capitel spricht: Ich wil hinein gehen zum König / im namen vnsers Messie / komme ich vmb / so komme ich vmb / es ist vmb diß zeitliche leben zuthun. Das heyst nu einer Heldin / oder Christin mut / vnd ein tugend vber alle tugend / leib vnd leben / vnd jhre Königliche hoheit in die schantz schlagen / damit sie Gottes ehre erretten / vnnd dem vnschuldigen nechsten dienen könne.

Hie kommen alle tugend zuſamen / Das hertz iſt voller glaubens vnnd erkendtniß / vnnd gewiſſer zuuerſicht auff den ewigen Son Gottes / der mund bekennet mit groſſer freydigkeit / was im hertzen geglaubet wirdt / Hie findt ſich ein rechter ernſt / Gottes ehre vnnd wort zu fördern / hie iſt eine rechte brůderliche liebe / hie iſt vernunfft vnnd beſcheydenheit. Denn da ſie diß hohe vnnd treffliche werck wil anfahen / fecht ſie es nicht an / auff jhr eygen krafft vnd macht / ſondern růfft jhren Gott von hertzen an / in rechter buß vnnd demut / leget jhren Königklichen ſchmuck ab / dem ſie ohne das feind war / beſtrewet ſich mit aſchen / faſtet vnnd lebet fein meſſig vnnd nůchtern / mit jrem Frawenzimmer / leßt durch jren Vettern ein gemeyn gebet fůr ſich thun / bey allen Gottſeligen Jůden.

Nach dem ſie nun jhre ſachen dem lieben Gott / vnd dem waren Meſſia befolhen hatte / ob wol jhr hertz vol angſt vnd ſorgen war (wie denn die heyligen jre ſchwachheit fůlen) ſo ſtreittet ſie doch wider jre ſchwachheit / vnd krieget ein new hertz vnd freydigen Geyſt / tritt hinein zu jhrem Herrn / vnangeſehen Landßordnung / vnd das Haman jr feind / vnd die acht ſchon außgebracht war.

Sie aber / als eine vernůnfftige vnd verſtendige Königin / braucht auch zimliche mittel / ſuchet gelegenheit (Wie denn ſolches traun nicht verboten iſt) ſchmůcket ſich auffs aller ſchönſte / nimbt zwo jungfrawen mit ſich / gebraucht ſich mit gutem gewiſſen / allerley zůchtige vnd ehrliche hofweyſe / greifft jre ſachen vernůnfftigklich an / bringt den König inn jhr Zimmer / damit ſie in geheym gelegenheit hette / jhre ſachen fůrzubringen.

Wie ſie nu ſolches alles im namen Gottes / vnd inn rechter buß vnd glauben / vnd warer anruffung anfehet / ſo gehet es auch ſeligklich hinauß.

Der allmechtige / ſo der Könige hertzen inn ſeiner hand hat / der ſchicket alle ſachen zum beſten. Mardachai trew vnnd wolthat gegen der lieben Oberkeit / kompt an tag / die

nacht zuuor / die Kőnigin bekompt einen gnedigen lieben Kőnig / der heyst sie eine bitt an jhn legen / er wőlle sie gewißlich gezweygen. Da keret sich das redlein inn einem augenblick gar vmb / Haman wird gehenckt / sein gut wirdt der Esther geschencket / die grewlichen mandat werden auffgehaben vnnd widerruffen / wie denn der grosse Kőnig selber bekennet / das man bißweylen nach gelegenheit der sachen / die Gebot endern vnd auffheben muß. Mardachai kompt zu ehren / das gantze volck wirdt errettet / die Biblien werden erhalten / Gottes ehre wirdt gefőrdert / vnd viel Heyden werden zu Gott bekeret / wie ohne zweyffel dieser Heydnische Keyser / durch das wort Esther / vnd jren Christlichen vnd zůchtigen wandel / gewonnen wirdt / vnd wirdt auch ein gliedmaß des volcks Gottes.

Das sind nun die haubttugenden der Esther / nach der ersten tafel / das sie als ein einiges weib / nit allein durch jhren glauben vnnd Kőnigkliche tugend / jhren Vettern vnnd das gantze volck errettet / Sondern sie bringt zu wege / das der reinen Prophetischen lehr / welche dieser zeyt bey den Jůden war / eine grosse thůr in der grossen Monarchey zu Persen auffgethan wirdt / vnnd das der Keyser selbs die Jůdische Religion vnd den rechten waren Gottesdienst erkendt / annimbt / vnd durch general mandat inn hundert vnnd sieben vnd zweyntzig landen leßt außschreiben / wie solches die Historien außsaget.

Diß sindt nun die haubttugenden / inn der heyligen Esther / darinnen sich nu alle erbare vnd Christliche Matronen spiegeln / vnnd wol besehen sollen. Denn wie oben gemeldt / Gott leßt seinen gnedigen willen / vnnd herrliche errettung / vnnd die tugenden Esther / darumb aufffchreiben / vnd hat diese Historien erhalten / nun biß in die zweytausent vnd fůnff vnd sechtzig jar / vnd auff vns bringen lassen / damit alle grosse frawen / die Gott erhőhet / vnnd zu ehren vnnd hoheit bringet / hie lernen sollen / nicht alleine / das sie in

zucht vnd keuschheit verharren / jre gemahel schön vnnd werd halten / in messigkeit vnnd bescheydenheit leben / jre kinder Christlich / vnnd in aller tugend auffziehen. Denn solche vnnd andere tugenden / beschreiben die Heiden auch inn jren Lucretien / Penelopen vnnd Cornelien. Sondern das sollen grosse vnnd Gottselige weyber hie lernen / das sie inn jhren Frawenzimmern vnnd heusern / auch bey jhren vnterthanen / Gottes wort helffen pflantzen / vnd mit jren Junckfrawen teglich vnd hertzlich beten / wie in einem rechten vnnd Christlichen Kloster.

Vnd so die liebe Christenheit eine noth angehet / das sie bey jhrem lieben Herrn der armen Christenheit lernen ein gut wort verleyhen / ob sie gleich etwas drüber wagen vnd warten müssen / vnd ein vndanck ein zeytlang verdienen.

Solches hohes vnnd Christliches werck / gehöret nit allein den Mannen zu / das sie Gottes wort predigen / oder fromme leut sampt der Christenheit schützen vnd vertheidigen helffen / Sonder nach dem die Weibßbilder auch erben sind des ewigen lebens / erlöset vnd erarnet durch das blut vnd wunden Jesu Christi / vnnd beruffen zum Euangelio Gottes / vnnd gemeynschafft der heiligen / das sie als werckzeug Gottes / auch jm seine ehre vnd lehre auff erden fördern vnd schützen helffen.

Denn ein glaubige Matron kan gleich so wol beten / vnnd Gottes wort bekennen / als ein Mansbild / Vnd man sihet in Historien / das fromme Gottselige Weyber offt das beste bey den kirchen Gottes gethan / vnnd mit jrem gut vnd blut / das Euangelion Gottes geehret vnd gefördert haben / Nicht allein in dem stück / das sie Mütter gewesen sindt der grossen Propheten vnd lehrer / vnnd haben jhre kinder von jugend auff zu Gottes ehren erzogen.

Anna die Mutter Samuelis hat traun dem volck Gottes nicht ein wenig gedienet / das sie einen solchen trewen vnd grossen lehrer getragen vnd erzogen hat. So wird Elisabeth die mutter Johannis des Tauffers / gar einen grossen danck

verdienen / das ſie der gantzen Chriſtenheit / einen ſolchen trefflichen Son hat erzogen. Monica die Mutter S. Auguſtini hat mit jrem Son vnd gebete nur viel bey der Chriſtenheit gethan. Alſo rhůmet auch S. Paulus des groſſen Biſchoffs Timothei Mutter vnd Großmutter / das ſie jren Son in rechter vnd reiner lehr vnterweyſet haben. Freylich iſt es war / wie das gute andechtige weib vom Herren Chriſto ſaget: Selig iſt der leyb der dich getragen / ſelig ſindt die brůſte die du geſogen haſt. Selig wird man ſprechen alle ſolche Můter / die jre kinder / wie die mutter Samuelis / Chriſto auffopffern / vnd zur ſchul gehalten haben. Ob nu wol der weniger theil zu diſen ehren kommen iſt / ſo rhůmet doch die Schrifft auch viel andere Chriſtliche weyber / die mit jrer hab vnd gut / der Chriſtenheit gedienet haben. Denn der heylige Geyſt gedenckt nit allein der Wirtin Jeſu Chriſti / der lieben Martha Lazarus ſchweſter / vnd rhůmet jr ſorg vnd fleiß / ſo ſie jres gaſtes halber gehabt hat / neben andern Gotſeligen Matronen / die durch jhre mildte hand dem Herrn Jeſu handreichung gethan haben / Als da war Johanna / des Herodis Landpflegers haußfraw / vnd die Suſanna daruon Luc. am 8. cap. geſchrieben ſtehet / Sondern die heilige Schrifft rhůmet auch die Rahab von Jericho / das ſie die geſandten Iſraelis hauſet vnd herberget.

Die Sunamitin Heliſe Wirtin / wird auch herrlich in der ſchrifft gepreiſet / Vnnd Chriſtus der Herr prediget ſelber von der Witwin zu Zarpath / welche den Propheten Eliam inn der thewrung ernehret. Das ſind lauter Weyber wolthat / welche ſie an die liebe Chriſtenheit gewendt haben.

Vber ſolche gemeyne wolthat der Weyber / hat Gott offtmals die kirche regieren vnd lehren laſſen / durch Weybßbilder. Durch den rath Debore der Prophetin wurden die feinde Iſraelis erſchlagen. Jael leget ſelbſt hand an / vnnd ſchlug dem Haubtmann Siſſera ein nagel in das haubt.

Judith die erwůrget mit jhrer hand den haubtmann Holofernem / welcher dem Gott Jſrael hon geſprochen hatte. Pulcheria des groſſen vnd Chriſtlichen Keyſers Theodoſij ſchweſter / die regiert vnd lehret jhren bruder / vnd ſtrafft jn nur in viel ſachen / darinnen er jr auch trewlich gehorchet.

Maria Magdalena / da die blöden Apoſteln fůr forcht nicht herfůr dorfften / ſuchet ſie Chriſtum im grabe / vnnd wirdt die erſte Predigerin des heyligen Euangelij / nach der Aufferſtehung Jeſu Chriſti.

Ob nun wol ſolches alles one gefehr iſt geſchehen / Doch haben offt auch erbare Frawen vnnd Junckfrawen / Jeſum Chriſtum / vnnd ſein heiliges Euangelium / mit freydigkeit bekandt / vnnd alſo mit jhrem zeugniß Gottes ehre gefördert / vnnd viel Chriſten getröſtet. Daher die Chriſtenheit viel ſolcher thewrer weibßbilder rhůmet / Nemlich die muter der ſieben brůder der Machabeer / S. Anaſtaſia / S. Felicitas / S. Agatha vnd Agnes / welche alle jr blut vber der bekentniß Jeſu Chriſti gelaſſen haben.

Es ſchreibet Euſebius / das die Flauia Domicilla / welche Keyſers Domitiani ſchweſter tochter vnnd Burgermeyſterin zu Rom war / vmb des Chriſtlichen glaubens des landes verweyſet ſey.

Auß diſen Hiſtorien allen / ſollen nu (wie geſaget) erbare frawen lernen / Ob ſie wol ein blöder vnnd ſchwacher werckzeug Gottes ſindt / wie ſie S. Peter in ſeiner Epiſtel nennet / Das dennoch Gott viel heyls vnd wolfart durch das weybliche Geſchlecht geſchaffet hat / vnd der Chriſtenheit gedienet / durch hilff vnnd bekendtnuß der Frawen. Denn weyl die weibßbilder auch mit dem heyligen geyſt / in der heiligen Tauffe geſalbet vnnd verſigelt werden / ſo iſt der heylige geyſt gleich ſo krefftig / inn eins glaubigen weibes hertz / als in eins Mannes.

So hat Gott dem weyblichen geschlechte sonderliche gnade gegeben / für ander leuten / das sie lieber gehöret / vnnd leichter / zumal jhre eygene Mannen / bereden können.

Jn bösen sachen vberredet Eua den aller klügesten Mann / wie sich Salomo der weyseste auch durch die weiber bethören ließ / Also in guten sachen / vberredet die vernünfftige Abigail den Dauid / das er seinen gefasten grimm faren ließ. Die Mutter Coriolani / Veturia genant (wie man inn Römischen Historien liset) vberredet jhren Son / der Rom sein Vatterland mit Heeres krafft vberziehen wolte / das er wider abzoge.

Vnser Esther beredet jhren König / das er sein eigen Mandat widerrüffet. Lißt man doch inn büchern der Könige / das ein Bewrin von Thekoa den grossen König Dauid vberredet / das er seinen Son Absolon wider zu gnaden annam. Weybesbilder können eine sonderliche Rhetoriken / vnd redekunst / vnnd wissen den leuten ins hertz zu reden / zu mal wenn sie jre rechte kunst brauchen wöllen.

Dieweyl nu das weybliche geschlecht auch zum ewigen leben / durch Christum erlöset / vnnd inn der Tauffe Christo vnnd seiner Kirchen eingeleibet ist / vnnd viel ehrlicher Matronen haben der Christenheit trefflichen gedienet / mit Kinderziehen / helffen / rathen / beten / bekennen / vnd zu solchen wercken sondere gaben haben / Sollen nu alle grosse frawen / alhie von der Esther lernen / das ein jegliche nach jhrer maß vnnd gaben der Christenheit diene vnd helffe / vnd zumal die bey grossen Herrn vnd Amptleuten wonen / Dieselbige sollen bey jhren Fürsten / Grafen / Herrn / Junckern / vnd was stands vnd ampts jhre Gemahel sind / der Christenheit nicht vergessen / zumal wenn solche zeyten fürfallen / da der Teufel durch seine Haman / Doeg vnnd Achitophel / der Christenheit ein blutbad zurichten wil / da soll man von dieser vnser Esther lernen / das einer jeglichen Christin gebüren wil / vermöge jres tauffgelübdnis / das sie wider des Sathans mordt /

list vnd gespenst / mit ernstlichem gebete streite vnd kempffe / vnd das sie / als viel jr müglich / bey jhrem Herrn rigel vnterschiesse / vermane jhn hertzlich / er wölle sich wider die arme vnd vnschuldige gliedmaß Jesu Christi / nicht gebrauchen lassen / er wölle Gottloß wesen nicht schützen vnd vertheidigen helffen / vnd falsche Gottesdienst / Ja er wölle bey seinen vnterthanen die reine lehr vnnd Gottesdienst / sampt der waren anrüffung pflantzen vnd erhalten helffen / Vnd im fall / da Haman seine Herren verhetzen würde / das ja niemand sich frembder sünde theylhafftig mache. Es hat ein jederman für sich selbst genug zuuerantworten / wenn er schon nicht frembde schuld auff sich ladet. Denn wenn der Richter spricht was der Fürst wil / so werden sie beyde zu gleich hertigklich von Gott gestrafft werden / wie Micha am 8. geschrieben stehet.

In solchen fellen sollen sie sich mit guten sprüchen vnd Historien gerüst machen: Hertz aller liebster Herr / wist jr nicht / das jhr auff den namen vnd wort Jesu Christi getauffet seydt / wist jhr nicht / das man Jesum Christum vor den leuten bekennen sol / Gedenckt wie euch der allmechtige Gott so viel ehre / land vnnd arme vnterthanen befolhen hat / die euch vnnd mir vorarbeiten müssen / die jhr nicht allein schuldig seydt / bey gleichem Recht / vnnd gutem fried zu schützen / Sondern das sie auch in reiner lehre vnterweyset werden / Vergesset nicht / das wir alle müssen für dem Richtstul Christi / als Gottes Fasallen vnnd Lehenleut / rechenschafft geben / für vns vnnd vnsere vnterthanen. Was hilfft Herrn gunst vnnd gnade / inn totes nöten: Was hilfft es (wie Christus spricht) wenn einer schon die gantze welt gewönne / vnnd neme schaden an seiner armen Seelen: Ach freundtlicher lieber Herr / helfft die Christenheit nicht vnterdrucken / fromme Christliche lerer nicht plagen vnnd martern / Gedenckt an den frommen Hofrath Obadia 1. Regum 18. Da seine Königin / die Gottlose Jesabel / die Propheten des Herrn außrotten wolte / versteckt er hundert Propheten / vnd versorget vnd vnterhielt sie. So

schreibet Josephus / das ein Landpfleger inn Sirien / Petronius genant / auff sein selbst gefahr / des Caligule befelh nicht außrichten wolte / da er den grewel der verwüstung / den Juden zu trotz inn jhren Tempel setzen solte. Darumb mein Herr (soll ein Christlichs Weib sagen) vergreifft euch nit / menschen zu gefallen / an Gottes wort / vnd an dem vnschuldigen blut der gliedmassen Jesu Christi / damit wir nicht allein hie auff erden / in lieb vnd freundtschafft bey einander leben / Sondern auch in zukünfftiger Welt / inn ewiger freud / lieb vnd herrligkeit / bey einander wonen können mit allen heyligen im Himel.

Mit solchen vnd dergleichen worten vnd vermanungen / wie sie jhr Geyst wol lehren wirdt / sollen Christliche Frawen an jhre Herrn stuffen / vnd inn aller zucht vnd freundtligkeit anhalten / Ein gutes wort / findet ein gute stat / Vnd ein vnglaubiger Mann / wirdt offt durch ein solch Ehrenweib geheyliget / vnnd Christo gewonnen / auch ohne wort / nur durch der Weyber wandel / Sonderlich wenn sie mit sanfftem vnnd stillem Geyst fleyssig anhalten / wie die vernünfftige Abigail / vnd die demütige Esther thut.

Das ist der rechte heylige weyber schmuck / also haben sich vorzeiten die heyligen Weyber geschmücket / die da auff Gott hofften / vnd blieben bey ihren Mannen / vnnd dieneten Gott in jhren heusern / mit rechter anruffung vnd föderung Gottes ehren vnd Namens.

Was ist das für ein zierde / Ob eine schon mit gold vnd perlen / sammet vnd seyde / wie ein Krambude behenget ist: Wiewol ein ehrlicher schmuck / nach einer jeden stande vnd vermögen / nicht verboten ist / wie sie sich nach dem willen vnnd befelh jhres Mannes vnd Herrn schmücket. Aber bey ehrlichen leuten / ich wil Gott vnnd seiner heyligen Engel geschweygen / ist es gar thörlich vnnd sörglich / armer leute blut vnd schweyß / vnnd offtmals mit verderben des Mannes an halß hencken. Leychtfertige kleyder / vnd da Fraw fürwitz

alles haben wil / was andere Nation tragen / das werden wenig verſtendige leut loben / So mag leicht der Thurner ein ſchmuck ein mal oder zwier angeblaſen haben / ſo hat man ſchon daran verfůrwitzet.

Darumb / welche nach rechtem verſtendigem ſchmuck wil trachten / des ſie hie bey allen ehrliebenden / vnd dort fůr allen Gottes heyligen vnnd Engeln / wil rhum vnd preyß haben / die darff nicht viel nach geflinderten / vnnd gekleckelten / oder geklippelten hauben / oder nach geſchwentzten ſchauben / oder nach außgehobnen vnnd verſchnůrten gebremen / oder nach gefitzten / geſchobenen / vnd verkröſten ermeln / oder nach außgezupfften / zuhackten / vnd zuſtochen kleydern trachten. Denn ſolchen ſchmuck vnnd herrligkeit / freſſen die ſchaben vnnd Motten / vnnd es kompt keiner mit ins grab / viel weniger inn jenes leben / Sondern das wirdt der rechte vnnd ewige ſchmuck ſein / wenn ein Chriſt hie auff erden / Gott von hertzen gedienet vnd angeruffen hat / ſein hauß vnd vnterthanen / trewlich zu Gottes wort / vnnd aller zucht vnnd erbarkeit gehalten. Ja wenn man wirdt der lieben Chriſtenheit trewlich gedienet haben / vnnd fůrnemlich / wer ſein hertz vnd Seel mit dem roſenfarben blut vnſers Herrn vnd Heylands Jeſu Chriſti beſteckt vnnd gezieret hat / vnnd der ſein weyſſes Weſterhembdlein / vnnd die vnſchuld / ſo er in der heyligen Tauff lauter vmb ſonſt bekommen / biß inn ſein grab / vnnd folgend fůr den Richtſtul Jeſu Chriſti / rein vnnd vnbefleckt bewaret hat. Das ſind die rechten perlen / Rubin / Saphirn / vnd Demanten / welche auch in dem groſſen fewer / ſo Himel vnnd Erde zerſchmeltzen wirdt / vnuerletzt bleiben werden. Das wird denn ein ehre ſein / wenn Jeſus Chriſtus auff dem Regenbogen kommen wird / vnd geſchenck außtheylen / Da wird Chriſtus allen ſolchen Chriſtlichen Frawen vnnd Junckfrawen / den rechten Ehrenkrantz / vnd vnuerwelckliche himliſche kron auffſetzen / Alda wirdt der rechte Junckfrawhof werden / wenn die groſſe mutter Eua mit all jren Töchtern

vnd Neflein / widerumb wirdt im heyligen Paradeyß spatzieren gehen / vnd Gott in ewigkeit loben vnd preysen. Da wirdt es erst recht berhůmet vnnd bezalet werden / wenn die lieben heyligen heller leuchten werden denn Sonn vnd Monde / wenn Christus einer jeden / so jhm vnd seinen gliedmassen hie gedienet hat / ein guten gespan vnnd himlische Gesellschafft anhengen wird / Da wirdt sichs finden / wer nach dem rechten schmuck getrachtet hat.

Des reichen Mannes purpur vnnd seyden gewand / vnd Absolons gelbe vnnd grause harlocken / vnnd Jesabels flache hende / vnnd geschmuckt angesichte / wird da nicht viel gelten. Aber wer seinen vnterthanen vnd nechsten / mit dem Euangelio gedienet / der wird da seinen danck vnd preyß hören.

Hilff Gott / wie werden da alle fromme Christen / nicht allein Marien der werden Muter Gottes dancken / vnd sie in ewigkeit selig preysen / das sie eine Mutter ist gewesen des eingebornen Sons Gottes / Sondern auch viel Jůden vnnd Heyden / so durch Johannis des Tauffers predigt sindt selig worden / werden der lieben Mutter Elisabeth von hertzen dancken / vnd sich erst recht mit jhr frewen / das sie einen solchen Son auff erden gebracht hat / Viel tausent heyligen werden vnser lieben Esther auch dancken / vnnd nach dem blut vnnd todt Jesu Christi / jhr werck vnd wolthat / so sie der Christenheit erzeyget / in ewigkeit rhůmen.

Leßt doch vnser Herre Gott aller Ehrenweyber Christliche tugend / inn seine liebe Biblien schreiben / Vnnd leßt neben seinem Euangelio / inn aller Welt rhůmen / das köstliche Nardenwasser / damit er zu Bethanien von einem Weyb begossen ward / Denn des gerechten (saget der Psalm) wird nimmermehr vergessen werden. Darumb wil nun ein ehrliche Matron an jenem tage / viel newes vnnd himlisches schmucks / vnnd viel schawer vnnd verwunderer haben / die sie rhůmen / jhr alles guts / vor Gott vnnd allen Engeln nachsagen / die mag jetzund darauff dencken / ehe der Breutigam die Thůr

zuschleußt. Denn darnach wird dieser Himlischer hoftantz verseumet sein / jetzund / wer es thun kan / soll helffen Gottes ehre vnnd Euangelion fördern / so wird denn mancher vnterthan vnd nachbar sprechen: O Herr Jesu Christ / ich danck dir / das du mich mit deinem thewren blut auß Sathans Reich errettet hast / vnnd dancke darnach inn ewigkeit / meiner lieben Herrschafft / die mir vnnd meinen kindern trewe Prediger vnd Seelsorger bestellet vnnd wolgehalten / die mich zu deinem wort geweyset / vnd drüber geschützet vnnd vertheydiget haben. Das wirdt darnach ein stück der himlischen ehren vnd herrligkeit sein / welcher die Christen zugewarten haben.

Dargegen wirdt ein ewig mordt vnnd zettergeschrey sein / bey Lucifer vnnd seiner Geselschafft / vber alle die / so Gottes wort vnd die reine lehr haben hindern / dempffen / oder außrotten wöllen helffen. Denn da wirdt das geschrey angehen: Ach vnd wehe inn ewigkeit (wirdt mancher schreyen) vber meine Herrschafft / der ich mein schweyß vnnd blut trewlich gegeben hab / das sie mir kein rechten Pfarrherr noch Lehrer nie gehalten / Kirchengut zu sich geraubet / vnnd trewe Lerer / die Gottes wort rein vnd lauter geprediget / nicht hat leyden können.

Das wirdt ein stück des nagenden Wurms / vnnd des ewigen Hellischen fewers sein / das einer nicht allein für sich selbst muß in ewigkeit zu ewigkeit verdampt sein / sondern muß auch den last auff seinem leydigen hertzen tragen / das er ander leuten zu jrer verdamnuß vrsach geben.

Derhalben (damit wir auch beschliessen) sollen nun alle menschen auß dieser Historien lernen / das sie jhnen die liebe Christenheit / die arme vnnd verlassene Witwin / trewlich lassen befolhen sein / vnnd nemen sich jhrer not vnnd widerwertigkeit hertzlich an / wie diese liebe Königin / die trawte Esther / thut. So wil Gott solches hie auff Erden / bey allen Christen rhümen / vnnd mit leyblicher erledigung vnd linderung vieler grosser plagen / so wir mit vnsern sünden verdienet / bezalen /

vnd inn jenem leben mit allen Himlischen gůtern vnnd gaben reichlich belohnen.

Denn wol dem (wie der 41. Psalm singet) der sich des dürfftigen Herren Jesu Christi / vnnd seines leybes / der lieben Christenheit / annimbt / Den wirdt der Herr erretten zur bösen zeyt / Der Herr wirdt jhn bewaren / vnd bey dem leben erhalten / vnd jhm lassen wolgehen auff Erden / vnnd nicht geben inn seiner feinde hende. Der Herr wirdt jhn erquicken auff seinem siechbette / ꝛc.

Vnser Gott helffe durch Jhesum Christum / das wir dem Exempel dieser Esther können nachfolgen / vnnd gebe Braut vnnd Breutigam seinen Himlischen segen / vnd beware aller Frawen vnnd Junckfrawen zucht vnnd ehre / vnnd erhalte sie inn reiner lehr / gutem gewissen / vnd freydiger bekendtnuß des heyligen Euangelij / Amen / Lieber Herre Jesu Christe / Amen.

Die zwölffte Hochzeyt predigt / auß dem Propheten Ezechiele / Cap. XXIIII. vnd

Malachia am 2. cap.

Lieben freunde im Herren / wir dancken heut auff diesen Hochzeitlichen tag dem ewigen vnd keuschen Son Gottes / der im Paradeyß den heyligen Ehestand gestifftet / vnd Adam dem ersten Breutigam seine allerliebste Eua vertrawet / vnnd Jsaac seine liebe Rebecca beschert / vnnd darnach inn diesen gebirgen / durch das ehrliche Ehebeth zucht vnnd keuschheit bey viel gutherßigen erhelt / vnnd vnzucht vnnd verbotene vermischung durch sein wort vnnd liebe Oberkeit straffen leßt / vnd bitten jn in diser löblichen versamlung / er wölle forthin des vnfletigen / vnzüchtigen Sathans vnzüchtige werck vnnd wesen zerstören / vnd alle junge leute inn zucht vnd heiliger keuschheit bewaren / vnd alle Christliche Eheleut mit jren kindern vnd gesinden / vor sünd vnnd schand behüten / Auch gegenwertige Braut vnnd Breutigam sampt jren lieben freunden vnd gesten segenen / damit man inn Gottseligkeit erbarlich lebe / vnnd den keuschen Gott in züchtigem ehebet erkenne / vnd warhafftig anrüffe vnd preise / Amen.

Nu wöllen wir vnserm lieben Gott / vnnd dem heyligen Ehestande zu ehren / vnd Braut vnd Breutigam vnnd jhren gesten zu einer seligen lehr vnnd Christlichem trost / zwen Sprüche auß dem Propheten Ezechiele vnd Malachia handeln.

Sihe / spricht Gott durch seinen Son / Ezechielis am 24. Capitel.

Ich wil dir deiner augen lust nemen / durch eine plage / Aber du solt nit weynen / heimlich magst du seufftzen.

Vnd Malachie am 2. cap.

Ich wil dich straffen / spricht Gott zun Priestern vnnd Leuiten / Darumb das du dein liebes Weyb verachtest / die dir dein Herz zugeordnet hat / vnnd deine Gesellin ist / der du dich verpflichtet / oder mit der du dich mit dem bunde des heyligen Ehestands verbunden hast.

Auß diesen zweyen texten / sollet jr heut lernen / was der heylige Geyst frommen Eheweybern für schöne namen gibt. Im Paradeiß nent der Sone Gottes ein Eheweyb / des Mannes gehülffen / daran er sich halten / vnd dauon er lust vnd freude hat. Salomon heyßt es ein selige Gottes gabe / vnd die aller edlesten perlein / Daher die alten die aller lieblichsten namen / Dorothea / Margaritha / Barbara / behalten haben.

In diesen Sprüchen wird des Propheten haußfraw / des Mannes augen lust / oder Euphrasia, des Mannes augen trost / von Gott selber genennet.

Behalt diesen namen / welchen Gott selbst dem Eheweyb gibt / als der meyster / der sie wunderbarlicher weise / auß Adams riebe vnd hertzen erbawet / kennet seinen baw vnnd edels werck am besten / vnd warumb ers geschaffen hab / vnnd dem Mann zugefüget. Darumb gibt er jhr disen lieblichen titel: Ein frommes züchtiges Eheweyb / die sich jhres Mannes

helt / vnd jhn inn lieb vnd leyd mit trewen meynet / vnd sich freundtlich mit jm einet / ist jres lieben Haußwirds augen lust / Das ist / wenn ein ehrlicher Eheman sein liebes Weib ansihet / so hat er lauter lust vnd freude an jhr / sie erfrewet jhm das hertz im leybe / macht jhn lustig vnd guter ding / das er allen den vnmut auß dem hertzen schlegt / vnnd vergisset aller mühe vnd arbeit / die er in seiner handthierung oder ampt bekommen hat. Dencket disem namen fein fleissig nach / weyl es Gottes wort ist / welches gleich wie Junckfraw wort / kurtz ist / Es fasset aber viel in sich.

Denn hiemit wil vns vnser lieber Gott alle lehren / warumb er das Weyb erbawet / vnd dem mann geschencket hat / Nemlich / wenn er sich in seinem nasenschweyß genehret / vnnd es ist jm den gantzen tag blutsawer worden / das er daheim inn seinem hause ein ergetzligkeit / freude / trost / lust / ruhe / vnd erquickung finde / vnnd frewe sich des Weybes seiner jugend / wie der weyse König redt.

Denn darzu ist ein Haußfraw geschaffen / das sie jhren Mann erfrewen vnnd erquicken soll / vnnd sich freundtlich zu jhm halten / Vnd wie das Hebreische wort vermag / Genesis am 2. Capitel / jhm rede angewinnen / freundtlich zusprechen / jhm den vnmut vnnd trübniß außrede / das kleine kindlein jhm zutrage.

Die sich also mit warheit / vnd von hertzen gegen jrem lieben Haußwird erzeyget / die ist vnd bleibet jhres Mannes eygener lust vnd freudmacherin / vnnd erreychet das ende / darumb sie von Gott erbawet / vnd jrem Adam geschencket ist.

Der Mann sol auch auß disen worten lernen / das er seine augenlust vnd hertzenfreud / allein in seiner Eua suchen / seine augen nicht verwenden vnd verkeren solle. Es ist recht geredt von den weysen: Trewe wirdt mit lieb vergolten / vnd ein lieb suchet das ander. Darumb lehret auch S. Paulus Coloss. am 3. capitel / das die Männer jhr eygene Weyber lieben / vnnd mit trewen meynen / vnnd nicht bitter vnd herb /

wild vnd vngestůmm gegen jhnen sein sollen. Ein perlein ist ein edles kleynot / aber der essig maceriret vnnd zerbeysset es / das es gar zu wasser wirdt / Also / wil die Schrifft sagen / wenn ein Mann daheim im hause ein Lȯw ist / kan nichts denn sawr sehen / schelten / murren vnnd schlagen / der erbittert das Weyb / das er des augenlust vnnd hertzentrost im hause nimmer / oder gar selten gewar wird.

Lieben freunde / laßt euch hie nicht jrren / das die Schrifft ein frommes Weyb oder freundtliches Ehegemahel / des Mannes Machmad enæcha, nennet. In der heyligen Sprach ist dises wort / welches vns der Tůrckische Abgott verdechtig gemachet / sehr ein schȯnes / hertzlichs vnd liebes wort / Damit auch der Prophet Aggeus den HErren Christum nennet den Chæmbdad oder Machemad, welches von einer wurtzel herspreyst / vnnd gar ein wort ist / heyst etwas lustiges / frȯliches / trȯstliches / sehnlichs / darnach jederman wůnscht / darauff man hoffet / des man sich trȯstet / darnach man ein hertzliches verlangen hat / daran man tag vnd nacht gedencket. Die Schrifft nennet einen schȯnen lustigen acker / ein grůne saat / oder weinberg / auch mit disem wort / ein lustacker / der einem in augen sanfft thut / vnd das hertze erfrewet. Darumb da Aggeus dem Sone Gottes (wie alle andere Propheten) auch ein newen namen geben wolte / nennet er jhn Cap. 2. Chæmdath cal hagoijm, der Heyden lust / aller Welt trost / darauff nicht allein die Kȯnige vnnd Propheten / sondern auch die Judgenossen vnnd Gottsfȯrchtige Heyden sehnlich gewartet / vnd ein hertzlichs verlangen hatten.

Darumb ist Christus der rechte Machemad, der im Paradeiß / nach der Sindflut / vnnd zu Abrahams zeiten allen Heyden vnnd vȯlckern versprochen / vnd heut zu tag vns geleystet ist / das er vnser augen vnnd hertzen lust / vnd (wie die Kirch zu Ostern singt) vnser trost sey.

Diesen schönen vnd heyligen namen / hat der leydige Teufel / welcher dem Sone Gottes jmmer nach seiner Krone vnnd Maiestet stehet / der Türcken Abgott angehencket / Wie er den guten namen Baal / das ist / Haußherr / welcher Esai. 62. auch dem Son Gottes gegeben ist / seinen Abgöttern / vnnd grossen hummeln vnd Feldteufeln zugeeygnet.

Nennet sich doch der Zauberer in Actis, Bar Jehu, Gottes Son / vnnd meines Gottes Messias / Wie sich der auffrhürische König nach Bileams weyssagung / Cochab / den Stern auß Jacob / vnd der Antichrist / den aller heyligsten / vnd Statthalter Gottes / vnd ein jrrdischen Gott schelten leßt.

Es ist hewer nicht new / das sich böse verzweifelte buben in heyligem schein / vnnd mit Himlischen titteln bekleyden / Also wolte auch der Teufel das grewliche lestermaul / welchs den aller höchsten / vnd der Heyden trost / vnnd aller Welt heyl grausamlich schendt / Machomet nennen / den gewünschten / den willkommenen / auff den die welt hoffet / nach dem sich menigklich sehnet vnd verlanget.

Münche vnd Widertauffer haben auch Vater vnd Mutter namen / der sie sich aller anmassen / bey guten leuten verdechtig gemacht / Dennoch ist noch Vatter name der freundtlichste auff erden / darumb sich auch Gott Vatter nennen leßt.

Darumb ob nun schon Türck vnd Teufel disen werden vnd tröstlichen namen verunreyniget / bleybet dennoch die meynunge recht / Christus der ewige vnd wesentliche Son Gottes / vnd hertz seines Vatters / ist vnser Chæmbdath, vnser eynige lust / freud / trost / leben / wunsch / heyl / weyßheit / gerechtigkeit / opffer vnd seligkeit / Vnd ein ehren züchtiges weibßbilde ist jhres Breutigams oder Haußwirds Machemad-enæcha, leyblicher vnd lieblicher trost vnd freud in diesem elenden leben.

Haben doch die Christlichen Grecken vnd Lateiner diß wort auch mit eim Tauffnamen gefürt / Denn Machemad, Desiderius, vnd Erasmus, ist ein Tauffnamen / wie wir

Teutschen einen wilkommen / oder vnsern gewünschten gast vnd freund nennen / der einem so lieb vnd werd ist / als were er jhm von himel kommen / Wie die Lateiner jhren Desiderium hieruon sollen genommen haben.

Leset das 24. Capit. Ezechielis volend hinauß / so werdet jhr sehen / wie der heylige Geist selber mit diesem lieblichen namen spilet / vnd wie er jhn so fein erkleret / da er den namen auff den Tempel zeucht: Mein heyligthumb / spricht Gott / ist ewer höchster trost vnd augenlust / ewers hertzens wunsch / ewer Kron vnd ewer krantz / wie S. Paulus seine Pfarrkinder nennet / Dennoch weil jr mein wort verachtet / vnnd meine Propheten nicht hören wölt / wil ich jn entheyligen vnd wegfüren lassen / vnd in der feinde hende geben / Ob wol der heilige samen / so ich noch vnter euch erhalte / mein aller liebste Seel vnd Heffziba ist / daran ich alle meine lust vnnd freude hab / Esaie am 62. Capitel.

Hie höret jhr selbst / wie Gott diß schöne wort deutet / Darumb ist ein Ehrenweyb nicht allein jhres Mannes augenlust / sonder auch seines hertzens trost / freud / vnd sein ehrenkrantz / vnd herrliche krone / vnd gewünschter schatz vnnd edelteste kleynot / das jhm von Gott auß dem himel beschert / ja ein mercklicher partickel von des Mannes hertzen / sein fleysch vnd blut / vnd ein stück vber halben teyl von seiner seelen.

Diß frawen lob rede ich auß Gottes wort / vnser aller Großmuter / vnd Marie der mutter Gottes / vnd dem gantzen menschlichen geschlechte / auch meiner lieben mutter / vnd Haußfrawen seliger / zu ehren / Wie denn alle Weibßbilder vmb jhres schöpffers / vnd einer Junckfrawen willen / aller ehren vnd preyß werd sind.

Teufel vnd Teufelsmeuler / geystlose Ehe vnd Ehelose Buben / welche weder den werckmeyster noch sein geschöpff kennen / vnnd des heyligen Geystes geschrieben wort verachten / singen vnnd reden wie jnen der schnabel gewachsen /

oder wie jnen der Teufel jhre schendliche zungen geschliessen / vnnd vol schendtliches vnflats geschmissen hat.

Denn sie sindt nicht werd / das sie ehrenfrommer Frawen sinn / hertz / trew / liebe / freude sollen teilhafftig sein / Gott hat sie inn einen verkerten sinn fallen lassen / vnd herter gestrafft / als jhnen jemands gönnen möcht. Wer Priester / Obrigkeit / vnd weibßbilder schmehet / der ist doch nicht ehren werd. Diß sey von Ezechielis wort / wir wöllen auch kürtzlich Malachie wort hören.

Da Gott Malachiam erwecket / nach dem die Juden auß der Babylonischen gefengkniß widerumb heymkommen / strafft der Prophet fürnemlich die geystlichen / das sie falsch lehreten / vnd schendtlich lebeten / vnd jrer Eheweyber vergassen / vnd on vrsach jnen Scheydbrieff gaben.

Denn weyl diese leute / wie jener grosser Bischoff weyssagete / nie sindt gut gewesen / haben die rechten Lehrer mit jhnen am meysten zu thun gehabt / Wie auch die Gottlosen Clerisey von anfang der Welt jhnen am feindesten gewest ist / Vnd da sie selbs nicht allwege haben hand anlegen können / haben sie doch die Tyrannen wider die frommen verhetzet / Diß sehen wir an diesem ort / da der Prophet deutlich prediget: Gott will ewer Opffer vnnd predigt nimmer haben / denn jhr seydt Ehebrecher / vnd verachtet ewre eigne Eheweiber / die euch Gott zugeordnet hat.

Wir wöllen aber hie die Ehelosen Clerisey faren lassen / welche nicht werd ist / das sie von züchtiger ehe / vnd ehelicher lieb vnd trew etwas wissen sollen.

Diese schöne wort sollen wir Christen allhier erwegen / damit der heylige Geist ein frommes Ehegemahel preyset.

Erstlich spricht der Prophet / eben wie Salomon / ein fromm Eheweyb komme vom Herren / das ist / der ewige Son Gottes / der beschert oder verordnet einem frommen gesellen / ein fromm Weyb zu. Denn wenn einer bey dem Sone Gottes inn warer anrüffung ein frommes Junckfrewlein

suchet / so klaubet einem der Herr selbst was gutes vnd reines auß.

Denn (wie Isaacs werber / Gene. am 24. redet) der Son Gottes muß mit den vnsaubern geystern in kampff darüber tretten / das er einem frommen gesellen was ehrlichs zufůren kônne / Denn der leydige Teufel / welcher aller vnzucht vnnd vnordentlicher liebe Vatter ist / der sihet nicht gern das sich die leute inn Ehestand begeben / Oder das einer einen fruchtbaren Weinstock / vnnd etwas tugendliches bekomme / Darumb wehret er mit henden vnnd fůssen / vnnd seet inn alle freyheiten von ersten sein Bubensamen / damit er die hertzen trenne / vnnd die liebe aufflôse. Darumb soll nun ein ehrliche heyrat beredt vnnd beschlossen werden / muß der Sone Gottes auch diese Teufelswerck zerstôren / vnd die hertzen mit seinem Geyste zusammen verbinden / vnd einem jeglichen seine Braut zufůren / wie Adam im Paradeyse.

Diß wil hie der Prophet sagen: Gott bescheret / erstreytet / oder erzancket / oder verordenet einem Gottsfôrchtigen menschen ein frommes Weyb / Vnd wie der Ebreische text geben wil / der Son Gottes ist mit vnd darbey / wo ehrliche ehegaben sindt / vnd ist selber zeuge / das sich jhr zwey nach dem befelh Gottes mit vorwissen vnd bewilligung jrer Eltern vnd freundschafft zusammen versprochen haben / ad indiuiduam uitæ consuetudinem, das sie ein hertz vnd blut jr lebenlang / vnd in vnzertrenter freundtschafft beysammen wonen vnd bleiben.

Denn daher ist auch der lôbliche brauch von den Ertzuättern auff die Heyden kommen / vnd bey vnsern Vorfaren blieben / das die alten freyer jhre Breute vor dem Altar genommen / vnd das man noch in wolgeordenten Kirchen Braut vnnd Breutigam fůr die heylige gemeyne Gottes / darinnen der Son Gottes warhafftig vnd gegenwertig ist / eingestellet / vnnd durch einen diener des Euangelij inn dem namen Gottes / vnnd auff den befelh / vnd inn krafft der heyligen Trifaltig-

keit / ehelich zuſammen ſpricht / welches Ehebundes Gott der Son ſampt allen ſeinen Engelein / die auff jn warten / neben viel Chriſten wöllen ewige zeugen ſein.

Es folget auch ferner im text / das ein jedes eheweib jhres Ehemannes geſellin ſein ſolle. Diß wort iſt bey vns inn dieſen landen vnbreuchlich / vnnd bey den außlendern etwas verdechtiger / Aber in der heiligen Schrifft iſt es ein ehrliches wort / Denn der Son Gottes wird auch vnſer geſell / gemeyner / vnd Consort genennet / der ſich zu vns geſellet / nimbt vnſer fleyſch vnd blut an ſich / on eygene ſchuld vnd vnordnung / vnnd ſtecket ſich in vnſer ſchuld / vnnd faſſet alle vnſere ſünde vnd jammer auff ſich / wird vnſer Bruder / vnnd ſchenckt vns ſeinen gehorſam / gerechtigkeit / weißheit / heiligkeit / ſieg vnd vberwindung / vnd macht vns zu ſeinen geſellen / Consorten, erbnemen vnd gemeynen / vnnd leſſet vns mit jm in geſamleten lehen vnd gleichen recht des Himelreichs ſitzen / Das wir ſeiner Göttlichen natur vnd Geyſt auß gnaden durch den glauben im wort teilhafftig / vnd mit jm in vngetheilten gütern / oder in gemeynſchafft aller himliſchen Regalien ewiglich ſitzen / vnd der ſelbigen als vnſers geſchenckten eygenthumbs genieſſen / Denn alſo redt die heilig ſchrifft von der gemeynſchafft / geſellſchafft / vnd bruderſchafft Chriſti / vnd ſeiner gemeyne vnd Mittbrüder / das im gnedigen Erbfalle kein vnterſcheyd zwiſchen dem Herren Chriſto vnnd ſeinen angenommenen brüdern mehr iſt / Allein das er der eynige / eingeborne / weſentliche Son Gottes / wir erwehlte oder Churkinder ſein / vnnd er die höchſte Perſon / oder wie Ezechiel am 37. redt / der ewige Fürſt Iſraelis bleiben vnnd ſein wirdt / vnter menſchlichem Geſchlecht / wenn er ſein Reich / das Predigampt / dem Vater vbergeben / vnnd vnſer freund / Bruder vnnd Consort für vnnd für bleiben wirdt. Denn alſo ſingt der 48. Pſalm: Dein Gott der Vatter hat dich Gott Son geſalbet mit dem heyligen Geyſte / mehr denn deine Geſellen vnnd Brüder / die du bey deinem Vatter auß-

gesönet / vnnd mit deinem Geyst auch gesalbet vnd versigelt hast.

Eben diß wort stehet hie im Propheten / ein eheweyb ist jhres Mannes Gesellin / Consort / schwester / die ein fleisch vnd hertz ist mit jrem Mann / das auch der Mann seines leibs nit mechtig ist / 1. Cor. 2. vnd mag vnd kan denselbigen keiner andern geben / er wolte denn wider Gottes ordnung / sein eigen gewissen / gegebene hand / trewe / vnnd den Ehebund / vnd alle erbarkeit vnd redligkeit handeln / vnnd mit dem vnzůchtigen weybe ein schandleyb werden.

Denn das gibt auch das natůrliche vnnd geschriben Recht / das ein eheweyb von jrem Manne / Adel / blut / ehre / vnnd gut / bekomme / vnd sitze inn gemeynschafft aller seiner gůter / so bald sie das gedeckte beth bey einander beschleusset / Denn diß recht hat Gott vnd alle vernunfft einem Eheweybe gesprochen / das sie eine Fraw vnnd beysitzerin ist aller jres Mannes ehren vnnd gůter / Eben wie die liebe Christenheit / die Spons vnnd gesellin Jesu Christi / jres lieben Breutigams Consort vnd gesellin ist / welche jetzund als die rechte haußehre Christi / vnd liebe Schnur vnd tochter Gottes / die Schlůssel tregt zu allen Schätzen / die jr Herr vnd Baal durch sein geburt / Blut / Todt / Sieg vnd aufferstehung erworben vnd erarnet hat.

Denn wie Eua auß Adams blut vnnd hertzen erbawet / mit jhm ein fleysch vnd blut / eine Keyserin des erdreichs ward / Also ist auch die Christenheit / die auß des entschlaffenen Adams fleysch vnnd blut erbawet / mit jhrem Herren ein fleysch vnnd bein / vnd aller seiner ehre / herrligkeit vnd gůter theilhafftig.

Wie nun die heylige Kirch / vnnd alle glaubigen / des HErren Christi Consortin / gesellin vnnd haußehre ist / Also ist ein jegklich tugendliches gemahel / jhres lieben Haußwirds aller nechste vnd liebste freundin / die mit jhm inn vngetheylten

gütern / vnd in vnunterschiednem Bethe / vnd inn gemeynschafft seines leybes vnnd blutes sitzet. Das kan eines tugendreichen Ehegemahels gespan / kleynot / höchster schatz vnd ehren tittel sein / den jr Gott selbs gibet / wie der text hie mit bringt / Darumb verdreust es vnsern Gott auch nicht allein auff die Leuitischen Priester / das sie ihres fleysch vnnd bluts vergessen / vnd behafften sich mit frembder vngebürlicher lieb / Sonder auff alle Manßbilder / so sie sich einmal in Ehestand begeben / vnd der ordnung Gottes wider vergessen / Wie er denn solche vngerechte vnnd vortheylhafftige Ehemenner / die mit jhren Eheweybern an fleysch / blut vnd gut / falsch spilen vnnd vntrewlich handeln / hie mit blindheit vnnd allerley plagen / Vnnd da sie nicht buß thun wie Dauid / inn ewigkeit / wie die Gottlosen Heyden / vnd ehe vnnd ehrlose buben / straffen wil.

Wir haben noch ein sehr schön wörtlein: Der du verpflicht bist / sagt der Teutsche text oder Bibel / quæ est uxor fœderis tui, mit der du ein festen schatz vnd ehebund beschlossen / vnd der du glaub vnd trewe an eydes stadt versprochen hast / Denn ob wol das Hebreische wörtlein den verstand auch leyden köndte: Die dir Gott testirt oder im Testament bescheyden hat / Doch weyl eben Gottes zeugnuß gedacht wird / ist es bequemer / das ein eheweib uxor fœderis tui, eydweib genennet wird / welcher jr mann ein trewen eyd geschworen auff sein gewissen / das er sie nit lassen / vnd wie sein eygen leyb vnnd fleysch schön / vnd in allen ehren sein lebenlang halten / vnd jr als dem gebrechlichen werckzeug / leibliche feil zu gut halten / vnd vbersehen wil. Denn es leßt sich diß wort ansehen / als haben die alten in jren hingelübdniß ein eyd vom Breutigam genommen / wie ein Erbherr der seinem Fasal oder lehenmann die lehen thut / oder einem ein ampt einreumet / So werden alle bünde vnd erbeynigung / eydgnoßschafften / durch den eyd bestetiget vnd befestiget / Wie auch vnser Gott bey sich selber schweret / da

er mit Abraham vnnd allen geschlechten auff erden / ein ewigen bund vnnd Testament auffrichtet / Gene. 22.

Dieweil nun der Eheſtand auch ein bund oder Teſtament / wie er auch ein ehebund genennet wirt / Hat man one zweyffel vor alters ein eyd erfordert vom Breutigam / welchs man jetzund bey gegebner handtrew / vnd waren worten bleiben leßt / welchs doch im grund ſo viel als ein auffgereckter eyd pfleget zu gelten. Wer weiß ob die alten ehrlichen Teutſchen die ehe / eheſtand / eheleute vnnd ehebethe / auch vom eyde vnd zeugniß genennet haben?

Denn vnſer teutſch wort eyd / iſt eygentlich Hebreiſch / vnd heiſt ein zeugniß / Wenn einer Gott zum zeugen anrůffet vber ſein ſeele vnd gewiſſen / Denn das heyſt eygentlich eyd nemen / oder ſchweren / So will das wort Eydman gegen ſeinem Schweher gerechnet / hie gar mit vber ein ſtimmen / Denn ein Eydman ſchwert einen eyd ſeinem Schweher / oder nach landes ſitten fůrjawort / oder verſpricht er ſelbs mit ſeinen waren worten vnnd trewen / er wôlle ein frommer Son / oder Tochtermann ſein / Vnd ſich gegen ſeinem Weybe vnd gantzer freundſchafft / wie ein Eydman / oder ein Eydgenoß vermag / ſeines eydes vnnd zuſag / Chriſtlich vnd erbarlich vnd redlich verhalten / nach hôchſtem vermôgen / ſo ferne jm Gott helffe.

Bey vnſern Vorfaren hat man Eheſtifftung gar hehr vnnd heylig / wie ein Sacrament gehalten / wie auch Chriſtliche Breut vnnd Breutigam noch heutiges tages vor der Hochzeyt miteinander zur beycht vnd Sacrament gehen / Denn es muß doch in Gottesnamen / vnd mit Gott / vnd in warer anruffung angefangen ſein / wenn es wol zugehen ſoll im Eheſtande / Wie auch die Heyden viel feiner Ceremonien in Eheſtifftung vnd hochzeiten gebraucht haben / Vnd die Latiner Schweher vnd Schwiger von heiligen namen genennet haben.

Wer leichtfertig mit der Ehe vmbgehet / bedencket nit was er durch die werber zuſagen leſſet / vnd was er ſelbſt ver-

spricht vor der gantzen freundschafft / vnnd in der Kirchen vor Gottes angesicht / der wird ein vnfletige ehe besitzen.

Das habe ich nach der lenge vermeldet / damit die Ehemänner die schönen wort Gottes / da er ein Weyb in der Ehe Eydweib / oder ehegenoß nennet / desto fleyssiger bedencken. Wer seinem Schweher / Schwiger / Ehegemahel / ja dem obersten Ehestiffter vnd Brautfürer Christo / nicht sein eyd helt / oder was er an eydes stadt zusaget / verwirret sich mit frembden weybern / plaget Schweher vnd Schwiger / laufft vom Weybe / oder ist gut gesell vnd böser Kinderuater / tregt auß dem hause vnd nichts drein / wird dem weibe alles an / lesset die kinder finger nacket gehen / der wirdt nicht allein den menschen / sonder Gott selber trewloß vnd meyneydig / vnnd ledet den zorn vnd fluch Gottes vber sich / das kein glück noch heyl mehr in seinem hause sein wil / Ja sein liebes weyb vnd kind / muß eines Gottlosen Ehemannes entgelten / wie man inn Dauids Historien / vnd teglicher erfarung sihet.

Derhalben wer glücklich vnd mit ehren freyen / oder ein Christlicher Ehemann sein wil / der bedencke sein eydpflicht vnd zusage / die er seinem Schweher vnd weybe gethan / vnd laß sein liebes weyb sein gesellin / uxorem fœderis, vnnd liebsten schatz sein / die jm Gott von Himel zu einem gehülffen / trost / freude / beygesellen vnd Eydgenossen geschenckt / darinn er wonne / freud vnd ergetzligkeit habe / vnnd durch sie erbawet werde / vnnd an seine stadt von seinem blut Gott ein diener lasse / der hie vnnd inn alle ewigkeit mit den lieben Engelein Gott lobe vnd preyse.

Wer also sein ehelich Gemahel durch Gottes wort erkennet vnnd anschawet / der wird in seinem hause vnnd Ehebethe / eine rechte Machemad enæcha haben / mit der glück / heyl / vnd Gottes segen inn sein hauß kommet / darauff er sich tröstlich verlassen / vnd sein hertz setzen kan / an der er lauter wolgefallen / vnd ein ewiges placet habe / die im alles liebs / vnnd kein leyde thut jhr lebenlang / der er ehre vnnd

preiß / bey Gott vnd den menschen habe / Denn wem ein ehrlich eheweyb vom Herren bescheret ist / vnd er helt es schön vnnd werd / als sein eygen leib / gehet in erkendtniß vnnd bescheydenheit fein seuberlich vnd glimpfflich mit jhr vmb / vnd dancket Gott für jhre tugend / lieb / trew / vnnd freundtligkeit / der schöpffet lauter segen / als auß einem lebendigen quall vom Herrn / vnd kan mit ehren vnd gutem gewissen frölich sein / vnd hat ein trewen freund in nöten / der sich seiner hertzlich annimbt / vnd ein lieblichen tröster in betrübniß / dem er sein anligen vertrawen vnnd klagen darff / Wie König Lamuel inn Sprichwörtern redt: Wer ein tugentsam Weyb hat / die ist viel edler denn die köstlichen perlein.

Diß sollen Christliche vnd ehrliebende Breutigam vnnd Ehemänner auß diesen zweyen Sprüchen heut lernen: Gott hat mir ein weyb zugefüget / daran mir wol genüget / die soll die meinige sein vnd bleiben / die ist mein liebe Braut vnnd Machemad enæcha, desideria vnnd rechte Erasmica, mein aller liebster schatz vnd höchster trost / nach seinem wort / auff dieser erden / an jr / als an meiner hertzen Elisabeth vnnd Gottes ruhe / wil ich mein ruhe vnnd erquicknuß haben / vber der bin ich zu frieden / die soll mir tag vnd nacht / inn lieb vnnd leyd / die liebste sein / Nach jhr soll all mein verlangen sein / an jhr wil ich lust vnd freude haben / weyl sie die mein / vnd ich der jrige bin / vnd Gott vns zwey in ein fleysch verordnet / Die ist nun auß meinen rieben genommen / vnd mir ordentlich durch jhre liebe Eltern an die hand gegeben / vnd für das züchtige Ehebet gefüret / vnd durch Gottes wort wider an mein arm gelegt / vnd an das creutz gebunden / Vnnd ob sie mir der todt auß meinen henden reyssen würde / da Gott lang vor sey / soll sie mir niemand auß meinem hertzen reyssen.

Hæc placuit, placet, hæc semperque placebit Erasma,
Chara Dei requies hæc mihi dulcis erit.

Allein der todt zertrent vnser ehe / sonst sind wir vngescheiden. Diß sind Christliche vnd ehrliche ehegedancken / die auch die Heyden in jren gedichten gemahlet haben / darnach ein redlicher Ehemann streben / vnd hertzlich sein lebenlang darumb bitten soll.

Dises hab ich heut von Mannes steter liebe vnd trew reden wöllen. Zum nechsten wil ich das weiblich Geschlecht auß S. Peters Epistel berichten / was sie widerumb jren vertrawten Ehemännern pflichtig vnd schuldig sein / damit sie liebe mit trew / gehorsam / zucht / glauben / haußsorg / verdienen vnd vergleichen.

Hiemit befelhen wir dem keuschen Gott / dem stiffter vnd erhalter des heiligen Ehestands / gegenwertige Braut vnnd Breutigam / jhre liebe freundschafft vnd ehrliche geste / sampt allen tugendreichen Eheleuten / die sich freundtlich mit einander begehen / vnnd allen erbarn vnnd tugendreichen Eheleuten / Frawen / Witwen vnd Junckfrawen / auch vnsere lieben kindlein / neben allen denen / die von Hochzeyten / Ehestande / vnd weyblichem geschlechte / alle ehre vnnd gutes reden / dichten / singen / vnd schreiben / Vnser Gott / der sein segen vber den Ehestand im Paradeyß / vnd nach der Sindflut / genedigklich gesprochen / der wölle den Breutigam / vnnd seine aller liebste / inn erkendtniß Christi wachsen vnd verharren / vnd desselbigen lieb gegen seiner spons der Christenheit / inn züchtigem Ehebeth seligklich erkennen / vnd sich mit Gott / ehren vnnd warheit nehren / vnd jm einen fruchtbarn weinstock / vnnd gesunde vnnd wolgerathene ölpflentzlein / liebe kinderlein vmb sein tisch bescheren / vnd kinds kinder inn einem frölichen vnnd geruhigen alter anschawen lassen / vnnd allen frommen gesellen / Müttern vnd töchtern / ehre vnd leumund bewaren / vnd vnsere kinder vnd nachkommen in zucht vnd keuschheit / biß zu einem seligen ehestand / vnnd forthin inn seiner hand / durch seine liebe Engelein / die züchtigen geisterlein / allzeit bewaren. Das helff vns allen der ewige Son Gottes / vnser Heyland vnd ewiger Breutigam / hoch gelobt in alle ewigkeit / Amen.

Ein Hochzeytlied darinne diese Predigt zusammen gefasset ist.

1.

Wem Gott ein ehelich Weyb beschert /
Mit tugend / glaub vnd zucht verehrt /
Der hat den schönsten schatz auff erd /
Ein Weyb ist aller tugend werd.

2.

Sie ist jrs Mannes hilff vnd freud /
Die jn erquickt in lieb vnd leyd /
Sie ist sein seul vnd Ehrenkrantz /
Ohn weyb ist gar kein freude gantz.

3.

Jr Mann hat trost vnd ehr von jr /
Sie ist seins hertzen wunsch vnd gier /
Seinr augen lust freundin vnd hort /
An jr verknüpfft mit Gottes wort.

4.

Auß Adams fleysch / rieb / blut vnd leyb /
Bawt Gott Euam das schönste weyb /
Gotts Son fürt sie dem menschen zu /
Die schenckt jm Gott zur freud vnd ruh.

5.

Hang du an jr / vnd halt sie schon /
Sie ist deins hertzen werde kron /
Ein fleysch vnd sinn jr zwey solt sein /
Mit trewen eins das ander meyn.

6.

Gott hat ein aug auff Ehelich leut /
Vnd segnet ehrlich lieb vnd Breut /
Ein zůchtigs beth vnd keuscher mut /
Jst vor Gott gar ein edles gut.

7.

Da kan man Christi lieb erkennen /
Vnd Gott in warheit Vatter nennen /
Jm dienen in lieb zucht vnd ehrn /
Vnd sich redlich im glauben nehrn.

8.

Jesu vnser Breutgam gut /
Der du durch dein thewres blut /
Ein Braut erkauffst auß menschlichm gschlecht.
Vnd machst sie heylig / fromm vnd grecht.

9.

Erhalt Herr Christ dein fleysch vnd bein /
Laß sie dein lieb Heffziba sein /
Bewar all fraw vnd Junckfraw ehr.
Fromm Mann / Weyb / kind / vnd fried bescher.

Die dreyzehend Hochzeitpredigt / auß dem CXXVIII. Psalm.

Lieben freunde im Herrn / es erinnert mich der schöne Tauffname gegenwertiges Breutigams / vnnd seines lieben Vatters vnnd Schwehers / das ich von wolgehen / glück vnd segen / Gottseliger vnd frommer freyer vnd Eheleut / dißmals zu predigen gedencke / denn sie heyssen alle drey Wolffgang / welches bey den Teutschen vom wolgehen vnnd glückseligkeit / oder selig vnd gesegnet sein / herkommet / Wie denn dieser name bey den Ertzuättern vnd alten Christen sehr gebreuchlich gewesen. Lea Jacobs haußfraw hieß jhren Son Aser / In geschichten der Apostel wirdt des Eutychi gedacht / Darnach haben die Lateiner jre kinder beatos, die seligen / fortunatos / felices vnd faustos, die glückseligen / benedictos, die gesegneten geheyssen / Solche alle nennen nun die alten Teutschen Wolffgang.

Denn mit solchen guten Namen haben die lieben Eltern gleich ein weyssagung von jren kindern / vnd ein segen oder hertzlichen wunsch vber sie sprechen wöllen: Mein lieber Son / helff der liebe Gott / von dem alles gutes / glück / seligkeit / vnnd segen herkompt / das du ein rechter wolgang werdest / vnnd dir an leyb vnd Seel / Weyb vnd kind / gut vnd ehren wol gehe / vnnd seyest vnnd bleibest ein seliger mensch / vnnd heylsamer werckzeug Gottes / dardurch Kirch vnnd Regiment gedienet / glück vnnd wolfart jnen entstehe.

Weyl denn nun diser hundert vnnd acht vnd zweyntzigste Psalm eben vom wolgehen anhebet / vnd lehret was ein Breutigam thun solle / der geren wolte das jhm wol gienge /

Vnnd beschreibet sehr fein kurtz vnnd lustig / was desselbigen wolfart / gelück / seligkeit oder Hochzeit segen ist / den Gott im Paradeyß vber Adams Hochzeyt gesprochen / vnd noch teglich vber fromm Braut vnnd Breutigam in der trawung sprechen lesset / Wöllen wir auff dise stunde / Christo dem Stiffter des Ehestandes / vnd Braut vnd Breutigam zu ehren / vnnd allen die sich inn Ehestande begeben wöllen / oder schon darinn leben / zu Christlichem vnterricht / vnnd seligem trost / diesen Psalm kürtzlich erkleren / Darzu gebe vns der heylige Geyst / der diesen Psalm durch König Dauid / so rund vnnd kurtz selber gefasset / sein gnade vnd krafft / Darumb wir im namen Christi mit einem Vater vnser hertzlich mit einander betten wöllen.

Wol dem der den HERren förchtet / vnd auff seinen wegen gehet.

Wiewol lieben freunde das wort: Wol dem / vnd zwar dieser gantzer vers / ein gemeyne lehre fasset für alle menschen / Sehen wir dennoch / das der heylige Geist diesen gemeynen vers hie in sonderheit auff die zeucht / die sich gedencken inn Ehestand zu begeben. Darumb wil König Dauid im ersten vers so viel sagen: Dem Breutigam wirdts wol gehen / vnd wirdt sein lebenlang ein rechter wolgang sein / vnd ein seligen Ehestand besitzen / vnd Gottes gnedigen segen in seinem hause spüren vnd gewar werden / der den Herrn Jesum Christum förchtet / vnnd auff seinen wegen gehet.

Wer nu gerne wolte vil glück / segen vnd wolfart / mit in sein Ehestande vnd haußhaltung bringen / der lerne diesen vers recht verstehen / vnd richte sich mit ernst darnach / das er also thue / Nemlich / das er Gott förchte / Das ist / das er inn kindtlicher forcht / zuuersicht / vertrawen gegen seinem

Gott stehe / vnd glaube / das Gott allein fromb weib vnd kind beschere / vnnd das alles gutes / zeitlicher vnnd leyblicher segen von jm herkom̄e / vnnd das er allein vnsere heuser bawen / lieb vnnd einigkeit pflantzen / fromb weyb / vnnd gehorsame Kind / auch ein rühliche narung / gesundheyt / vnd alle wolfart außtheylen könne. Vnd wenn sein hertz Gott also trawen vnnd kennen lernet / das er darnach durch ein hertzliches Vatter vnser / rath vnnd förderung bey jm suche / spreche Gott an / das er jm was gutes auß seinen Töchtern außlesen / vnd seine Hochzeyt vnnd gantzes haußwesen segnen wölle. Vnd da jm Gott fromb weib / Kind / hauß / nahrung bescheret / das er solches für eytel gnedige Gottes gaben erkenne / vnd mit seim weib / kind vnd gesinde / sein lebenlang jm darfür dancke. Denn das heisset eygentlich nach Hebreischer art / Gott förchten / Gott von hertzen dienen / vnd in allem das wir thun vnnd lassen / wie ein frommes kind / ein kindliche schew vor jhm haben / vnd vns darneben aller lieb vnnd Vätterlichen trew zu jhm versehen / ohne sein rath nichts fürnemen / oder beschliessen / Summa / jn für augen haben / vnnd des gewiß sein / das ohne seinen rath / Segen / hülffe / vorschub / all vnsere gedancken / anschlege / weyßheit / verloren sey / oder kein wolfart on jn darauff erfolge.

Wenn nun eines Gottsförchtigen hertz sich also nach der ersten Tafel / vnnd dem heyligen Euangelio / inn Gott vnnd seinen willen fein Christenlich schicken lernet / Sol er darnach inn die ander Tafel kommen / vnnd auff Gottes wegen gehen lernen / sein fuß vnd laufft seines gantzen lebens nach Gottes wort anrichten / vnd nichts anfahen / thun vnnd lassen / da er nicht Gottes / oder seiner lieben Eltern wort vnd befelh für sich hat / darauff er gewiß fussen vnd treten kan.

Nun lehret die ander Tafel / da ein junger Gesell / ein seliges Ehewesen erwarten wil / soll er bey leyb ohne seiner Eltern wissen vnd willen / jm selber keyne freyen / oder die

hand geben lassen. Gott ist der Brunn / darauß alles glück vnd heyl quillet / der Eltern segen vnnd wunsch sindt die röhren / dardurch Gott allerley wolfart inn vnsern Ehestand vnnd Haußwesen füret vnd bleyttet.

Da nun einer Vatter vnd Mutter / wie Esau der böse Son / vnehret / vnnd leystet jhnen nicht den gebürlichen gehorsam inn aller ehrerbietigkeit / die er nach Gottes ernstem befelh / vnnd von vnzelicher wolthat wegen / den Eltern schuldig ist / da kommet kein segen oder wolgehen ins Hauß / die röhren gehen auß / oder der fluch der Eltern verstopffen das rhörwerck / die den segen Gottes inn vnser hauß bringen sollen.

Isaac der gehorsame Son / leßt seinen Vatter werber außschicken / vnd jm freyen / der schickt auch solche leut auß / die Gott förchten / vnd hertzlich betten können / Auff diese heyrat folget glück vnnd segen.

Zum andern / soll ein junger Gesell von jugend auff inn aller zucht vnnd keuschheit gelebet haben. Denn vnsaubere hertzen / vnnd vnzüchtige leybe / die können Gott nicht recht förchten / oder dienen jhm nicht / Jr gebet dringt auch nicht für Gottes angesicht. So geben alle Historien / das der keusche vnnd züchtige Gott / aller vnsauberkeit / vnd vnzimlicher vermischung entgegen ist / Vnnd straffet vnzüchtige leute / das sie an Weyb / kind vnnd gesinde / mit sünde vnd schande vnzucht erleben.

Joseph das züchtig hertz / der förcht Gott / da er noch ein junger Gesell war / bewaret sein ehre / vnnd bracht zucht vnd keuschheit mit jm in sein vnbefleckt Ehebeth / Denn er förchtet Gott / saget die Schrifft / darumb er sich zum bösen nicht wolt reytzen vnnd bewegen lassen.

Zum dritten sol ein junger Gesell mit seinen Eltern dahin dencken / das sie semptlich vmb ein frommes / züchtiges / vnnd wolgezogens kind sich vmbsehen / vnnd befreunden sich mit den leuten / die Gott vnnd sein wort lieb haben /

eines erbarn wandels sein / da das gantz geschlecht eines guten namens ist / vnnd niemand darinn was thörlichs begangen hat. Gott ist ein Gott der ehren vnd erbarkeit / darumb hat er lust zu ehren / vnnd mißfelt jhm einer / der alle ehr vnnd gut gerůcht auß den augen setzt / vnnd leßt sich an den orten ein / da die alten haben vor zeyten krůg vnd töpff zubrochen / vnnd der Junckfrawen bruder inn allen pfůtzen gebadet / oder Schwestern vnnd Nummen / wie die thörichten Junckfrawen / jr öl verschůt haben. Wo haut vnd har nicht gut ist / da wirdt kein guter peltz auß / vnnd art leßt von art nicht / sagt Freydanck auff sein letzte fart / das Bier schmeckt nach dem faß.

Abraham will traun seinem Son keine Heydin oder vnglaubige freyen lassen / Sondern schicket an das ort / da man Jesum Christum kandte. Seiner Schnur der frommen Rebecca thut es auch bitter wehe / das jhr Son sich bey den Heydnischen vnd Gottlosen metzen mit heyrat eingelassen hatte.

Es ist nicht gut / vnd macht böß blut / das sich auch in die kinder ziegelt vnnd stemmet / wenn man vmb gut / geltes oder förderung willen / zucht vnnd ehr hindan setzt / Vnnd alle erbare vernunfft hat ein eckel vnd schew daran / vnd kan nichts erbars daruon dencken / ob wol etliche leut nicht gern viel daruon reden.

So zeucht Gottes fluch / vnnd alles vbelgehen vnd vnglůck mit in ein haußhalten / wo es zuuor im Geschlecht naß gewesen / Denn der Eltern sůnde erben auf die kinder / Vnd wie gehorsame kinder jrer Eltern Gottseligkeit vnd redligkeit geniessen / Also kriegen sie auch offt stumpe zeene / wenn die Eltern wintertrollen gessen haben.

Derhalben wenn nun ein Breutigam gerne wolt das wolgehen mit inn sein haußhaltung bringen / vnd sein lebenlang ein wolgang sein vnnd bleyben / der sol des ersten verßleins nicht vergessen / vnnd darauff bey zeyt mit allem fleyß trachten / vnnd dencken / das er wie Joseph fůr allen dingen

GOTT fürchte / liebe / vertrawe / jhn anruffe / bey jhm glück vnnd wolfart suche / Darnach das er inn seiner Eltern gehorsam / in aller kindlicher vnterthenigkeit vnnd ehrerbietung lebe / vnnd darneben sein ehre vnd zucht beware / sich vor leichtfertigen vnnd bösen leuten / vnd jhren heusern / vnd böser vnd wilder Geselschafft hüte / vnnd mit rath seiner Eltern / sich nach Gottseligen / frommen / züchtigen vnd ehrlichen kindern vmbsehe. Denn mit einem Christlichen vnd tugendlichem Weybe / kompt einem glück vnnd heyl ins hauß.

Eines vnartigen weybes heyratgut / ist nichts denn vnrath vnnd sichtige straffe / bey einer solchen verschwindt laub vnd graß / vnd gehet von tag zu tag vbel erger zu / wie die erfarung neben Gottes wort zeuget.

Dem aber gehet es wol / oder wie Salomon redet / der schöpfft segen vnd gedeyen / freude vnd trost auß seinem Ehestand / der es mit Gott in ehren vnd kindlichem gehorsam ansehet.

Was aber das für ein wolgehen vnd segen / oder was das gut vnd Schatz sey / den ein Gottsförchtiger Breutigam bekommet / wirdt nun der heylige Geyst in folgenden zweyen versen fein artig erkleren.

Du wirst dich nehren deiner hende arbeit/wol dir du hasts gut.

Hie höret nun / was wolgehen heysset / oder was der Hochzeyt segen vnnd gedeyen ist / wie es der Psalm im vierdten vers nennet / den Gott durch sein sprechen einem Christlichen vnd ehrlichen Breutigam geben vnd schencken wirdt. Nemlich / der solle sich seiner hende arbeit nehren / Oder wie dieser Text Gottes wort zu Adam gegeben / erholen will: Du solt die arbeyt deiner hende essen / Das ist / Gott will einem Gott-

seligen Breutigam / ein feine růhliche vnd ehrliche narung bescheren / damit er sich / sein Weyb / Kind vnnd gesinde / ehrlich vnterhalten kőnne / vnd andern leuten nicht darff inn die hende sehen / oder vmb ein stůck brod / oder geborgt gelt bitten / oder alles das er vor hat / verschencken vnnd anwerden / das er fődernuß oder ein dienstlein außrichten kőnne.

Das ist in der warheit ein schőner schatz / vnd reicher segen Gottes / wenn die Eltern jhre Kinder inn der jugend was lernen lassen / damit sie sich inn dem Ehestande vnnd alter fein gerůlich / erbarlich / vnd mit gutem gewissen nehren vnnd erhalten kőnnen.

Ein handwerck hat ein gůlden boden / sagt man / darauff einer sein Weyb vnnd kind erhalten kan / wenn ers recht gelernet / vnd leit jm fleyssig ob / vnd arbeyt wie ein Biderman / vnnd leget seiner Nadel vnd hammer nicht mehr auff / denn es zur notturfft ertragen kan. Denn wer feuligklich vntrewlich arbeyt / vnnd wil mehr verzeren / denn sein pflug vnnd feustel kan erehren / den tregt sein handwerck vnnd anfaren nicht auß.

Darumb laut diser Text von der handarbeit / es sey nun einer Handwercksmann / oder Bergmann / oder Bawersmann / warzu jhn denn Gott durch seine Eltern verordnet / So soll seine arbeyt / ob sie wol im nasenschweyß geschicht / on sein můhe vnd vnlust jhm gedeyen / vnnd von der hande abgeben / man soll jhm nachlauffen / arbeyt vnnd főrderung anbieten.

Ob aber wol hie der hende arbeyt erwehnet wirdt / redet dennoch der heylige Geyst nicht allein von Handwercks / Bergk vnnd Bawersleuten arbeyt / welche wol eben schwer vnd sawer ist / wenn sie nicht mit Gottes wort vnnd segen vberzuckert wirdt / sondern von allerley arbeyt / die mit den henden vnnd haubte zugehet. Wir kőnnen nicht alle handwercker vnnd Bergkleut sein / man muß zu einer schőnen

policey Bawer / Burger / Schreyber / Regenten vnd Lehrer haben.

Darumb laut dieser Text von allen die was gelernet / damit sie Gott vnd dem nechsten inn Kirchen / vnd Regimenten / vnd heusern / seligklich vnnd fruchtbarlich dienen / Denn da die Eltern jre kinder zur Schule thun / vnnd halten sie fleyssig darzu / die sollen auch jhr selige vnnd sanffte nahrung haben / doch mit mühe vnnd arbeyt / nach dem fluch Adæ / vermenget inn dieser Welt. Dennoch da einer was vor dem andern studiert / dem wil Gott sein kunst segnen / jhn zu ehrlichen diensten fördern / vnnd berüffen lassen / damit sie nicht allein jhrer eygen narung abwarten / vnd jhr weyb vnd kind versorgen / sondern auch einem gantzen Bergkwerck / Statt / Land vnd leut dienen können.

Freylich ists ein gnediger segen vnnd thewrer schatz / wenn einer so vil kan / das man jhm nachschicket / vnd jm dienst anbeut / Herrn vnd Stett reissen sich gleich vmb jhn / da sich einer mit seiner hende arbeit / oder mit seiner kunst / gaben / vnnd geschickligkeit / so jhm Gott geben / mit seinem vnd gantzer gemeyn nutz vnd wolfart ernehren kan.

O wie selten widerferets jungen leuten / die Gott nicht förchten / vnnd treiben allen mutwill / freyen ohne wissen der Eltern / Da sie auch reiche erbe bekommen / verschwindet es jhnen alles vnter den henden / Vrsach ist da / sie sindt Gottloß gewesen / haben von jugend auff die arbeyt geflohen / wie der Teufel den Weyrach / Haben vnfleyssig studieret / der Eltern gelt verschlemmet / Summa / sie haben nichts gelernet / vnnd haben nicht dienen / nichts dulden oder leyden wöllen / Das werden nicht wolgang / Sondern es stehet jhnen das gehen vnnd haußhaltung vbel an / vnnd der fluch vberfelt sie.

Das aber ist ein selige wolfart / wenn einer so vil gelernet / das er sein handwerck oder handel stattlich treiben / seinen dienst mit der gewercken / oder seiner HERren frommen / ehrlich vnnd trewlich verrichten / oder den leuten mit

ertzney / gutem rath nach Keysers rechten / oder mit den freyen kůnsten inn Schulen / oder mit Gottes wort armen Seelen vnnd betrůbten gewissen / nůtzlich dienen kan / vnd darff nicht auff der schuckel sitzen / oder jerlich absent vnnd pension von seinem dienst geben / oder bißweylen helffen billichen vnnd willigen / was die Sonne vnd das mittag liecht scheuhet / vnd vil leuten zu nachtheyl gereicht.

Darumb schleußt der heylige Geyst hie auch diesen vers selber: Wol dir / du hasts gut. O wie ein seliger wolgang vnnd ein rechter fœlix bist du / weyl du niemand darffst zu gnaden lauffen / oder vmb ein dienst betteln / Sondern sitzest zu ruhe vnnd friede auff deinem Stul / oder inn deinem dienst / vnnd verwaltest vnnd verrichtest dein ampt mit Gott vnnd gutem gewissen / vnnd versorgest dein Weyb vnnd Kind ohn jemands schaden / ja mit vieler leut nutz vnd frommen / Du hasts fůrwar gut / erkenne Gottes segen vnnd gnade / vnnd warte deiner eygen vnnd befolhen gescheffte trewlich vnd fleissig auß / Gott wirdt mit deiner arbeyt sein / das sie vnuerloren bleib / vnd grossen nutz vnd gutes bey meniglich schaffe.

Das heyst hie: Wol dir / du hasts gut / denn du hast Gott vnd seinen segen bey dir in deinem hause vnd dienste / vnd kanst ohne můhe / vnlust vnnd beschwerung / mit gnůgigem hertzen / vnnd frölichem sinn zu friede sitzen / Du darffst niemand schewen / das man dich außmeule / oder mit schraufen außhebe.

So viel vom ersten segen oder wolgehen / den ein Gottsförchtiger junger gesell gewißlich von Gott in seinem Ehestand zu gewarten hat.

Dein weyb wirdt sein wie ein fruchtbarer Weinstock vmb dein Hauß herumb / Deine Kin-

der wie die ölzweyg vmb deinen tisch her.

In disem vers stehen viererley Segen / die Gott frommen jungen gesellen / vnd Gottsförchtigen freyern in jrem Ehestande schencken will.

Die ersten zwen / als vom eygen hause vnd eygen Tisch / gehören eygentlich zur seligen narung / Denn ein eygener Herd ist geldes werd / sagen die alten / Vnnd ein langer mantel vnnd eygen heußlein / decket viel armut. Derhalben erwehnet auch der heylige Geyst des eygen heußleins / da er das wolgehen erkleret / vnd des Ehestandes segen herzelet. Ach es ist ein arm ding / Schwiger vnnd Schweher vber dem halse ligen / In der flitterwochen gehet es ein weyl hin / Aber die leng / die ferne / wirdt man auch des Eydmans / oder der lieben Schnur / wie eines Gastes nach dem dritten tage / vberdrůssig. Schwiger vnd Schnur bleyben nicht allzeyt eins / Vnd da einer gleich lieber Son were / so sind brůder vnnd Schwester / Schweger vnnd Schwegerin / vnd ander Schnuren daran / denen der neyd die augen scherpffet / die richten ein hader vnd gebeyß vber den andern an.

Es kan sich auch wol zutragen / das der Breutigam zugleich zwo frawen muß haben / an der tochter vnnd Schwiger / die jhn von beyden seyten plagen / Sihet einer sein weyb ein wenig krumb an / so hat ers Kalb inn das aug geschlagen / vnnd muß alle tage kifferbeyß / vnd mit dem Prediger essen / Das sindt auch bittere salssen / vnnd herbe kressen / vnnd sawerampffer mit Entian vermischet / wenn man jhm alle tage verhebt: Du vberlegest mich wie ein wetter ein dorff. Da einer sich schon in sein kemmerlein vnters dach schmeuget / vnd steckt in seim winckel / wie ein Můnch in seiner Cellen / so hört er doch offt / das es donnert vnd schlegt im hause.

Koͤnnen nun die vier pfele / Mutter / Schnur / oder Eydman / nicht beyſammen ertragen / vnnd einer ſoll zu hauſe ziehen / vnnd ein Pfalburger ſein / Ach Gott diß iſt auch ein elende haußhaltung / es mag leicht einer nicht recht vber die ſtube gehen / die Wirtin oder jhre kinder binden auff / vnnd heben ein geſchelte vnd geflůch an / vnd koͤnnen ſie nicht mehr / ſo ſtoſſen ſie der haußgenoſſin den topff im ofen vmb / oder ſteuben jhr das eſſen vol / das der arme Mann ſelten zu einem eſſen biſſen kompt.

Sol einer ein eygen hauß beſtehen / ſo friſt jhn der zinß auff / wie ein Jůdiſcher wucher. Darumb iſt dem freylich nicht wol / ſie habens auch nicht gut / die entweder bey der Schwiger oder zu hauſe můſſen ſein / Wie denn ſolche ſtraffe gemeinigklich auff die folget / die jhr freyen nicht mit Gott anfangen / vnnd richten jhre fůß nicht auff Gottes wege / vnnd halten ein wenig an ſich / weyl ſie junge geſellen ſind.

Der alte Heydniſche Pfarrherr Heſiodus / lehret eben diß inn ſeiner Haußpredigt: Vor allen dingen / ſagt er / trachte auff ein eygens herdlein / vnd das du ein ege vnd pflug habſt / Denn weil ein weyb jhren Mann ſoll fůr jhr haubt vnd Herren halten / vnnd ſich fůr jhm inn aller vnterthenigkeit tucken / iſts auch recht vnnd billich / das der Mann ſeines Weybes pfleger vnnd nehrer ſey / vnnd ſchaffe ins hauß / was zu teglicher vnterhaltung von noͤten iſt. Fůr eim Baum da man ſchatten hat / pfleget man ſich zu neigen / vnd den ofen zu hertzen / daruon man wirme hat.

O es regieret ſich vbel inn groſſen vnd kleinen heuſern / wenn der Herr von ſeinen vnterthanen gelt entlehen / vnd der Mann dem weybe in die hende ſehen muß / Wie offt wirdt jhm das Muß verſaltzen / vnd das eſſen verhoben?

Wer nun dieſem vnrath vnnd beſchwerlichen vnluſt allem entfliehen will / vnnd wolte das es jhm wolgienge / vnnd hette es gut / der vergeſſe des erſten vers nicht / vnnd fang ſeinen Eheſtande mit Gott an / der kan vnnd will allein heuſer

bawen / vnd einem was eygens / welchs für den zorn gut ist / vnnd eine feine heußliche narung bescheren / vnnd das wort an jhm auch war machen / das er ein eygen heußlein vnnd herdlein haben / vnnd vnter seinem eygen dechlein vnd hüttlein mit fried essen vnd schlaffen könne.

Zum andern / wirdt hie auch eines eygen Tisches gedacht / welches zum eygen hause gehöret / Denn selig vber selig ist der haußwird / der sein eigen töpfflein vnnd saltzmeßlein lecket / da er schon nur ein wassersuppen / vnd sawer kraut bißweilen hette. Mit den freunden zu Tische sitzen / oder zu kost gehen / oder andere leut vberfallen vnnd vberlegen / ist freylich ein arm vnnd müheselig leben / Wie der Poet saget / Wie offt muß mancher Narr sein / vnnd viel böser vnd hönischer wort inn sich fressen / verbeyssen vnnd verdewen / da man nicht anders auch mit stülen vnnd beynen zu jhm wirfft / wenn einer andern Tischen / vnd freunden Kuchen / vnnd den naschbißlein nachlaufft / Mancher muß offt sehen vnnd nicht sehen / vnnd viel lassen für ohren gehen / vnd loben vnnd gutheyssen / das nicht gut ist / vnd ein bein halten / wenn man jederman zur banck hawet.

Dargegen rhümet der heylige Geyst nicht ohne vrsach ein eygen Tisch. Das ist ein lust / wenn ein haußuater mit einem weib vnd kinden / jre gerichtlein mit Gott / lieb / vnnd wolgefallen mit einander essen / da speyset vnnd settiget Gott die seinigen mit freud vnnd wonne / lest einem ein stücklein fleysch / vnd trüncklein Biers wol schmecken / vnnd wol bekommen / darbey man Gott auch dancken / vnd die Kinder ziehen vnnd lehren kan. Vberfelt einen ein gast / ist er ein gut freund vnnd rechter Haußuatter / so nimbt er für gut was die kelle mit sich bringet / vnnd das hauß vermag / Ist er nicht ein gut freund / so ist er nicht eines scharpffen kese brods werd.

Diese zwey stück / vom eygen hause vnd eygen Tische / gehören nun noch zum ersten vers / Denn zu einer feinen

vnnd seligen narung / gehöret ein eygen wonung / vnnd ein eygen bereyt Tischlein / darauff das tegliche Brod / alle morgen vnnd abend / vorgericht wirdt / wie die schawbrod im Tabernackel / Bescheret Gott was darauff / wie er denn die seinigen auß seiner reichen vnd milten hand teglich speyset mit wolgefallen / vnnd gibt hüll vnd füll / so hat man Gott deste mehr zu dancken.

Vber diese zwey stücke / nennet nun dieser vers zwen sonderliche haußsegen / oder zwo schöne Gottes gaben / die vnser Gott frommen / gehorsamen / vnd züchtigen jungen Gesellen pfleget zu bescheren / ein eygens vnnd fruchtbares Eheweib / vnd schöne vnd gesunde kinderlein. Das sindt inn diser welt die edlesten vnd thewresten zwen Schetze vnd Gottes gaben / Ein eygen fromm vnnd fruchtbar weyb / frische vnd gerathne kinder haben.

Ein Mann ohne Weyb / ist nur ein halber mensch / vnnd hat nur ein halben leyb / vnnd ist ein dürfftiger vnnd elender Mann / dem es an hülffe vnnd beystand fehlet / Ja der dem Teufel alle tage am stricke lauffet / vnnd offt grewlich / zu nachtheyl seines leybs / guts / ehren / auch seiner armen Seelen berückt wirdt.

Kriegt einer nun ein weyb / vnnd das wörtlein / dein / hat ein Scheydbrieff bekommen / vnnd einer hat sie alleine nicht / sondern Bier vnnd weingest sindt mit an der örten / das ist freylich noch erger / als gar ohne Weyb leben / Wie denn mancher / der mit solchem haußrath beschlagen wirdt / tausentmal lieber todt sein wolte / denn das er ein braut mit vollem rath / oder ein weib haben solle / die vbers böglein schreyt / vnd frembde brut in jhres Mannes teych setzet.

Joseph der heylige Breutigam / der wolt als ein fromm Mann / seine vertrawte nicht rügen oder beschuldigen / da er an jhr ein newe gürtel spüret. Aber wie er noch zur zeyt nicht anders wiste / wolte er ein ander land an die hand nemen / vnnd seine versprochene sitzen lassen. Ein ehrlich hertz kan kein

grösser hertzleyd fülen / denn so er vnehre an den seinigen vermercket.

Nun straffet Gott offt der Eltern sünde an den kindern vnd jungen gesellen / die etwan inn allen pfützen gebadet haben / kommen sie nit inn Franckreich / so müssen sie doch entlich das bad außgiessen / Denn nach Christi Regel / Mit dem maß man außmist / wirdt den leuten wider eingemessen / Wer aber Gott förcht / wie Joseph in Egypten / vnd sihet sich nach zucht vnd ehre vmb / vnd schreiet zu Gott vmb was ehrlichs / dem soll wol sein.

Denn Gott will jm ein weyb bescheren / die sein eygen sein vnd bleiben solle / die jhn allein in jhr hertz vnd arme schliessen / vnd jhm stete lieb / vnnd bestendige trew jhr lebenlang leysten vnnd beweysen solle / die sich seiner allein halten / vnd sonst von keinem was in vnehren wissen solle.

Vnnd weyl es auch ein schwer Haußcreutz ist / ein Ehe ohne leybesfracht besitzen / vnnd keine kinder haben / Lehret hie weyter der heylig Geyst / das GOTT einem Gottseligen Breutigam / mit der zeit ein fruchtbares weib / vnnd selige Kindermuter bescheren wölle. Matrimonium sine prole, est quasi mundus sine Sole, sagt Sanct Augustinus. Das vnfruchtbare weyb Anna / Helkane Haußfraw / Wie zwar auch die fromme Rebecca vnnd Rahel / wolten schier vnsinnig darüber werden / das Gott jhre leybe / jhren glauben zu prüfen / eine zeitlang verschlossen hatte / vnd jhn keine erben geben wolte.

Freylich verdreußt einen Haußuatter alle sorge / mühe vnnd arbeit / die er auff sein haußhaltung leget / wenn er nicht weyß / wem er vorarbeyten / oder etwas hinderlegen solle / Darumb spricht hie der heylige Geyst: Wenn du wirst dein heyraten im namen GOTTES anfahen / so wirdt dir GOTT ein eygen vnnd fruchtbar weyb bescheren / vnnd lange bey deinen Kindern erhalten / die deinem gut ein natürlichen erben / vnnd deinen namen vnnd Stamm erhalten / vnnd dir

einen andern GOTTES Diener an deine stat erziehen / welche Vatter vnd Mutterhertz erst recht zusammen verknůpffen / vnd die Ehelieb bestettigen helffen. Denn solches zůchtig vnnd tragend Weyb / wirdt sein wie ein lustiger vnnd lieblicher Weinstock / der seine Reben / Bletter / schatten / safft vnnd krafft hat / darauß der edle Zahr gedistilirt wirdt / der das hertz erfrewet / erquicket / vnd vnmut vertreybet.

Der heylige Geyst kennet seine Creaturen / darumb vergleichet er hie eine rechte Haußmutter dem lieblichen Weinstock / welcher / ob er wol an jm selbs ein schlecht vnnd gering holtz ist / wie ein Weybesbild auch ein gebrechlich gefeß ist / dennoch gibet GOTT durch diesen Weinstock vnnd seine Reben / den lieblichsten safft / so er fast auff dieser Erde wechset.

Also ist auch ein fromme Haußmutter / wenn jhr Gott ein jungen Son / oder hertziges Tǒchterlein bescheret / so wirdt sie erst eine zier / vnnd zaun jhres hauses / Sie stůtzet vnnd vnterbawet jhres Mannes hause / wie ein starcker pfeyler / Sie bringet freude vnd lust ins hause / das ein haußhaltung / die gleich zuuor halb todt war / nun lebendig wirdt / wenn die Kindlein drinn vnnd drumb vmblauffen / vnd dem Vatter am halse hengen / ein hertzlein oder ein beinlein drucken.

Doch von dieser Hauß vnd ehelicher freude / so ein frommer haußuatter von seinem schwangern weybe / vnnd jungen kindlein hat / auff dißmal genug.

Wir můssen auch von kindern reden. Der schǒneste haußrath / nach einem frommen Weybe im hause / sind die lieben kinderlein. Weyl aber Adams sůnde inn die kinder eingeboren / vnd jhnen in Mutter leybe angestemmet vnnd eingenaturt wirdt / So vberfelt die kinder der todt vnnd allerley vnglůck / welches der sůnde sold ist / offt auch in Mutter leybe / vnd inn jhrem wieglein / Wie denn Mutter vnd kind viel anstǒß leyden můssen / biß ein kind zu krefften kompt / vnd zu einem menschen wird.

16*

Es müssen auch viel kinderlein jhrer Eltern sünde / vnzucht / schwelgens / zoren / hefftigkeit vnnd vnart entgelten / Wie beyde der Mutter lust vnnd verlangen / offt des Vatern kranckheit vnd gebrechligkeit / in das kind geboren wird.

Jammer vnd elend an kindern sehen / ist der grösten schmertzen einer auff dieser erden / vnehre an jhnen erleben / ist erger denn der bitter todt.

Nun spricht hie der heylige Geyst: GOTT wölle nicht allein einem frommen Breutigam oder Eheman / ein fruchtbar vnnd fröliche Kindermutter bescheren / die jm viel kinder auff seinen schoß geberen solle / sondern er wölle jm auch frische / gesunde / fromme / vnd geratene kinder geben.

Das ist erst etwas / Krancke / gebrechliche kinder haben / die gezeychnet oder schadhafft sein / ist ein schlechte freude / Oder gerade kinder zu krüppel werden / betrübt auch die eltern / Vngeratene kinder / daran die Eltern sünd vnnd schand erleben / ist freylich der grösten jammer vnnd hertzleyd eines auff erden / Wie solchen jammer auch viel heyliger Vetter an jren bösen kindern haben sehen müssen / wenn Gott heymliche sünde nach seiner gerechtigkeyt straffen lesset.

Da aber einer mit Gottes forcht in Ehestand kommet / vnd helt sein Ehebeth vnbefleckt / bettet mit seinem züchtigen weibe inn seinem kemmerlein / dem wil Gott frische vnd wolgeratene kinder geben / die daher blühen vnnd grünen / wie ein öl oder Balsam zweyglein / daran vatter vnd mutter lust vnd freude haben / vnd von jnen gleich erquicket vnd gestercket werden / als wenn man sich mit Balsam begeust oder salbet. Denn was ist dantzschmuck / oder gesellschafft freude / gegen dem / da die Eltern sehen / das die kinder fein beten / studieren / folgen / vnd spüren eine gute art / vnd schöne tugendzeichen an jhnen / das erhelt vnd erweytert einem Vatter sein hertz / vnd macht es natürlicher vnd sehnlicher freude völler.

Wenn die mutter Anna höret vnd sihet / das jhr Sönlein Samuelchen / seinem Schulmeyster zur hand gehet / vnnd

wartet jm fleyssig auff den dienst / vnd wie es zu Chor stehet / vnnd singet mit den Leuiten / vnnd bettet fein mit auffgehabenen henden / das schmeckt der Mutter ins hertz hinein / wie die Römische Gentilanin Gracha jr freude hatte / an jhren lebendigen vnd tugendsamen schetzen / jhren lieben kinderlein / da die Neapolitaneserin / jhre geschmeyde / armring / ketten / vnnd gülden borten jhr zeyget.

Von diesem schatz vnd reichtumb / die wir auch mit inn jenes leben bringen / redet hie dieser Psalm / Unser lieber Gott / wil einem frommen jungen Gesellen / vnd Gottseligen Haußuatter / frische vnd gerade kinder bescheren / ein frommen Son / der Gott vnd den leuten dienen kan / vnd nicht allein dem Vater vnter augen / sondern auch im hertzen ehnlich ist. Diß ist freylich vber alle fundgruben. Ein wolgezogene tochter / die von der muter Gottseligkeit / zucht / vnd haußhaltung gelernet / da sie auch nur ein henffen kittel antrüg / ist weyt ein besser schatz / als ein ander Reuschel oder Weinschneblein / das die finger spitzet / vnd fein daher wetzen vnd zeltern kan / da sie schon mit Gold vnd perluncken behengt were. Ein ehrlich hertz vol Gottseligkeit vnd tugend / das gehet zu hertzen / andere fantasey gehören an tantz / vnnd wirdt offt ein gefehrlich Bier oder Weinreiß drauß.

Diß sindt nun die vier segen / der in diesen dreyen versen gedacht wirdt / damit der heylige Geyst das wörtlein wolgehen außleget. Wer Gott förcht / dem sol es wolgehn / vnd ein rechter wolgang werden / Denn Gott wil jhm ein ehrliche narung oder dienst / ein eygen herdlein vnd tisch / ein frommes weib / liebe vnd schöne kinder / trew gesind / gute nachbarn bescheren.

Sihe / also wird der Mann gesegnet / der den Herren förchtet.

Das iſt ein kurtzer beſchluß / alles das bißher geſagt iſt / allein was er zuuor wolgehen oder ſeligkeit nennet / das heyſſet er hie Gottes ſegen / Denn alles glůck vnd wolfart / kompt doch vom Herrn / dem almechtigen vnd reichen Gott her / Dem ſtehen alle Creaturen zu gebot / vnnd richten ſeinen befelh auß / Der bawet heuſer / vnnd ſchafft einem narung / vnnd iſt der oberſte Haußhalter / Von jhm / ſagt Salomon / kompt ein frommes ehrenweib / kinder ſind auch ein ſchoͤne gabe des Herren / wie der vorgehende Pſalm ſagt: Er ſegent vnſere gerten vnd Ecker / Er hilfft vieh vnnd leuten / er kan gute Kux / vnnd ein reiche fundgrub geben / er allein gibt ſegen vnnd gedeyen / das es alles wudelt vnd wechſet / er kan ein zaun fůr machen / das es ruhet / vnnd bleybet / Denn von jhm kompt alles gutes her / vnd er thut guts / vnd beweiſet ſeine gůte / das auch gut vnd ehr / nicht allein auff die erben / ſondern auch biß auffs tauſent glied kommet / wie Moſes ſaget.

Darumb wer nu wil ein geſegneter des Herren ſein / wie der Koͤnig von Gerar den frommen Jſaac nennet / vnd wil ein rechter Theodorus vnd Gotts gaber ſein / der foͤrchte den Herren / vnnd glaube / das ſein ſegen allein Reich vnnd ſelig machet / glůck vnnd wolfart ins hauß bringet ohne můhe vnnd bete on vnterlaß zu jm / befelhe jm ſein Heyrat / hauß / herd / weib / kind / leib vnd ſeel / ſo wird er erfaren vnd empfinden / das dieſer Pſalm war iſt / vnnd das denen / ſo den Herren ſuchen / vnnd jhm jhre weg befelhen / nichts mangeln wirdt / an jrgent einem gut / Doch mit bedingen / daruon das Euangelium ſaget / das er das Haußcreutz mit andern Chriſtglaubigen Haußuaͤttern mit gedult tragen lerne / Dauon jetzt weyter.

Der Herr wirdt dich ſegenen aus Zion / das du ſeheſt das glůck Jeruſalem.

Bißher hat der Psalm von leiblichen oder zeitlichen segen vnd wolgehen gehandelt / denen Gott frommen freyern vnnd haußuättern / reichlich (laut seiner verheyssung) geben vnd erhalten wil in disem jrdischen leben / Nun redt dieser vers eygentlich von den geistlichen / innerlichen vnd himlischen segen vnd wolgehen / das man zur seelen seligkeit bedarff / welches in alle ewigkeit bleiben wirdt. Denn wir sindt zu zweyerley leben im anfang erschaffen / vnnd nach dem fall erlöset / Das wir erstlich hie nach dem fall in diesem jammerthal im elend leben webern. Zu diesem leben müssen wir das teglich brot haben / da gehört hauß / hof / kuche / tisch / weyb / kind / gesind / narung / hüll vnd füll zu. Solches verspricht nun Gott den seinigen cum conditione implendæ Legis, so fern wir fromm sein / vnnd thun was Gott von vns fordert / vnnd richten vnsere füsse auff seine wege / vnd leben nach seinem willen.

Darnach hat vns Gott geschaffen / erlöset vnd geheiliget / zu einem andern geystlichen vnd ewigen leben / welchs hie im wort vnd glauben stehet. Darzu dörffen wir nit eigentlich des teglichen brods / sondern der newe mensch lebet vnnd webert im wort Gottes / vnnd tröstet sich allein Gottes güte vnnd barmhertzigkeit / welche inn Christo / als im Spiegel der heyligen Trifaltigkeit leuchtet / vnnd vmb seinetwillen / vnd durch jn geschenckt wird.

Von diesem geystlichen segen / vnnd ewiger seelen seligkeit / vnnd von dem Mittler / der vns solche seligkeit vnd geystlichen segen erworben vnd verdienet / vnd der sie vns zubringet / vnd durch seinen geiste vnnd wort in vns krefftig ist / redet eygentlich diser vers. Denn mit dem wort / der Herr von Zion / nennet der heylige Geyst Jesum Christum Gottes Son / den Heyland der gantzen Welt / Wie jhn der ander Psalm / den König von Zion nennet. Denn der Vatter hat seinen eingebornen Son / zum Königе vnd Herrn auff den berg Zion gesetzt vnd verordnet / da sol er sein Reich

vnnd residentz / oder hoflager haben / da sol er sein schlacht halten mit Todt vnd Teufel / vnd sol sie vberwinden vnd verschlingen / da sol sein Scepter / wort vnd befelh außgehn / wie Esaias weyssaget.

Darumb verstehe diß wort / der Herr von Zion / von niemand anders / denn von vnserm lieben Herren vnnd Heyland Jesu Christo / der sonst das reißlein Dauids / vnd der Hertzog von Bethlehem / aber hie der Herr vnd Herrscher zu Zion oder Jerusalem heysset / vnnd heut zu tag vber den geystlichen berg Zion / vnd das newe vnd himlische Jerusalem / vnd vber die geystlichen glaubens kinder Abrahe / vnnd vber die rechten Israeliten / mit seinem Geyst vnnd wort herrschet / vnd bey jnen gegenwertig vnd kreftig ist. Diser Herr Jesus / spricht Dauid / wird auch einen Gottseligen Jungen gesellen vnd Haußuater / der sich warhafftig zu jhm bekert / segnen mit dem glück Jerusalem.

Jerusalem vnd der berg Zion / darauff Dauids burg war / vnd der berg Moria / darauff Salomonis Tempel stund / dran vnten am geheng diser Herr von Zion nach Isaacs fürbilde gecreutziget war / gehören zusammen. Nu heist das glück / gut oder schatz Jerusalem / alles was Jesus Christus in der zeit seines fleisches / der gantzen welt zu Jerusalem verdienet vnd erworben hat / welchs er vns jm wort verkündigen vnnd anbieten lesset. Lernet diß wort hie recht verstehen / nemlich / das dieser vers redet von dem geystlichen segen / daruon Gott zu Abraham spricht: In deinem samen / das ist / inn Jesu Christo / der auß Abrahams vnd Isaacs lenden / zu Bethlehem wirdt geborn / vnnd zu Jerusalem gecreutziget werden / sollen alle geschlecht vnd nationen / auch alle junge gesellen vnnd haußuätter gesegnet werden.

Das ist / vmb seiner vorbitt / vnnd einig Opffer vnd zalbluts willen / sollen alle menschen / die durchs wort an jhn glauben / ein gnedigen Gott / die versünung / vergebung der sünden / die zugerechnete gerechtigkeit / sampt dem heyligen

Geyſte / vnnd erbſchafft des ewigen lebens / erſtlich auff erden inn der hoffnung / hernach in der aufferſtehung der todten / růhlich vnd weſentlich / auß lauter gnad / vmb ſonſt / allein auß barmhertzigkeit Gottes bekommen / welche leuchtet im gehorſam vnd opffer des Herrn von Zion / vnd inn ſeinem wort / das auß Zion durch die Apoſtel zu vns geſandt iſt / vnnd allein durch den glauben erkandt / ergriffen / vnd vns applicirt vnnd zugeeygnet wird. Diß iſt nun das glůck / gut / ſchatz / reichthumb / ſegen / wolgehen / das hie der heilig geiſt / Bonum Ierusalem nennet. Denn dieſe ſtadt / ob ſie wol von alters / Gottes wort vor allen andern landen hatte / hat auch den vorzug vnd prerogatif / das der Son Gottes Jeſus Chriſtus in der zeyt ſeines fleyſches / das werck der erloͤſung vnd verſoͤnung daſelb außgerichtet / durch ſein fůrbit / leyden vnd ſterben. Wie er auch das werck der heyligung alda anfieng / da er mit ſeinem Goͤttlichen munde / Gottes beſchluß / rath / willen / vnd wolgefallen alda verkůndiget / vnd ſeinen heiligen Geyſt ſichtigklich nach ſeiner Aufffart außtheylet / vnd in ſeinem wort durch den rechten Kirchendienſt alle ſeine gůter vnnd ſegen außtheilen leſſet / in der gantzen welt / ſo fern ſein name / welchs iſt das wort der verſoͤnung / verkůndiget vnd geprediget wirdt / darbey er ſelber iſt vnd bleibet / vnd teylet ſein heiligen Geiſt darneben auß / vnd ſehet durch jhn new leben / liecht vnd freud inn vns an / als der einige vnnd ewige Mittler / der vns von ewigkeit bey Gott verbeten / vnnd einmal zu Jeruſalem Gottes zorn geſtillet / vnd mit jhm außgeſoͤnet / vnnd noch heutigs tags vertrit vnnd verbit / vnd ſein werck inn vns ſchwachen krefftigklich außrichtet / wie er denn vnſer Mittler heißt / iſt / vnd bleibet / intercessione, merito, & efficacia, biß an jůngſten tag.

Solches geiſtlichs gut / glůck / ſegen / vnd wolgehen / ſolſtu Gottfoͤrchtiger haußuatter auch ſehen / genieſſen vnd teilhafftig werden / ſpricht diſer pſalm / Wenn du dich von gantzem hertzen zu Gott bekereſt / vnd erkenneſt vnd bereweſt

deine ſünde vnd miſſethat / vnd verhelteſt ſie nit / vnd ergreiffeſt mit glaubigem hertzen die grundloſe barmhertzigkeit Gottes / im blut ſeines Sons / vnnd höreſt den heiligen geiſt / der mit dem wort des Euangelij / vnnd ſeiner krafft vnd gnade / dir ſolches bezeuget / vnd inn dein hertz füret / vnd bleibeſt hiebey inn gutem gewiſſen / vnd Chriſtlichem vorſatz beſtendig biß ans ende.

Diß ſindt nun erſt die rechten wolgenge / vnd felices, den es hie vnd inn alle ewigkeit nach dem allerbeſten gehen wirdt / die Jeſum Chriſtum kennen / vnnd die güter zu Jeruſalem erworben / vnnd ins wort des Euangelij gefaſſet / mit jhrem hertzen ergreiffen.

Hauß vnnd hof / eygen dienſt vnd narung / ein feyſte kuche / vnnd gerichten tiſch / ein ſchön / fromm / geſund / fruchtbar weyb / liebe vnd geratne kinder haben / iſt ein ſchöner Schatz auff erden. Aber diß alles kan auch einem erbarn vnd redlichen Heyden vnnd Türcken widerfaren / Wie Collatinus ein ehrnweibe / die Lucretiam / Matellus vier wolgeradner Söne / Vnd der reiche Mann im Luca / ein Herrn oder Cardinals tiſch alle tage hatte.

Ein ſeligs leben iſt auff erden / ſo lang es weret / ſingt auch Martialis der Heyde / Aber das dienet eygentlich zur ſeelen ſeligkeit / vnnd ewiger wolfart nichts. Denn Weyb vnd kind / gut vnnd gelt / ſchloß vnnd luſtgarten / Haſelhüner vnnd Awerhan / Reiniſch wein vnd Maluaſier / kan ein hertz inn nöten nicht tröſten / oder auß dem Todte erretten / oder vns mit Gott verſönen. Ja ſolche Gottes gaben / die Gott offt auch böſen leuten zu wirfft / können einen wol hindern / hemmen / vnd von Gott abziehen / vnnd darzu fördern / das wir deſt tieffer verdampt werden / wenn man zumal Gott für ſeine gaben nicht dancket / vnnd derſelben mißbraucht / oder die Gaben höher helt denn den geber.

Darumb ob wol Gott nach ſeiner güte / die im Geſetz leuchtet / ſolche wolfart den frommen verſpricht / ſo ſchickt er

doch gemeiniglich den ſeinigen vil Creutz vnd zeitlicher vnſeligkeit oder vbelgehen zu / das offt auch die rechten heyligen auff erden / wie S. Paulus / kein bleybenden ort haben / hunger vnnd kummer leyden / oder bittere / herbe / vnfruchtbare / auch vngeratne Weyber haben / wie Moſes / Abraham / vnnd Zacharias haben ein zeytlang vnfruchtbare Weyber / Hiob ein verrucht Gottloß Weyb / Wie Loth auch ein jammer an ſeiner Saltzſeul ſihet. Adam / Jacob / vnnd Dauid / haben vngeratne kinder / Wie auch Jacob ſein liebſte Rahel inn wochen ſtirbet. Denn Gott ſtrafft bißweylen der Eltern heymliche ſünde / wie er ohne das von der Erbſünd wegen zu allen menſchen gut recht hat / offt müſſen die kinder ihrer Eltern miſſethat entgelten / wie der fromme Son Jonathan / offt probiert Gott die ſeinigen wie Hiob / ob ſie auch im Creutz bey jm außtawren / vnd jn lieber haben denn ſeine Creaturen.

Warlich lieben freund / es werden nicht allein böſe Eltern geſtrafft jhrer eygner ſünde halben / vnnd das ſie jhre kinder vbel ziehen / vnnd verzertlen / wie Eli / ſondern das Gerichte Gottes leſſet ſich auch ſehen im hauſe Gottes / vnd bey Gottförchtigen leuten. Es gehet auch offt ein weyle / wie das Sprichwort ſagt: Je böſer menſch / je beſſer glück / vnd je heyliger hauß / je gröſſer creutz / vnnd je lieber kind / je gröſſer ruthe. Darumb wil einem Chriſtlichen Haußuater ſehr von nöten ſein / das er auß diſem vers / den Herren von Zion / vnd ſeine geyſtliche ſegen vnnd gnaden erkennen lerne / Denn ob er auch wol neben ſeiner gnade vnd himliſchen gütern / den ſeinigen zeitliche hilff vnd wolfart verheiſſet / vnnd verſpricht denen / ſo vmb ſeinet / vnd ſeines Euangelij willen / hauß / hof / weyb / vnnd freund verlaſſen / das ſie es hie hundertfeltig wider bekommen ſollen / ſo ſetzt er doch das wort hinzu / Cum tribulatione, in angſt vnd not / inn mühe vnd arbeit / Der naſenſchweiß vnnd weyberſchmertzen / erbet von Adam vnd Eua / auch auff die außgeſönten vnnd gerechtfertigten / So leyten wir offtmals auff vns vnnd vnſere erben /

allerley plag vnd vnglück / damit nicht allein die bösen vnd Gottlosen heimgesucht / sondern auch die glaubigen geschneitelt / gezüchtiget / oder bißweylen probiert vnd versucht werden.

Darumb muß vnd sol ein frommer haußuatter des haußcreutz nit vergessen / des ein jeder / braut vnd Breutigam / in der trawung / alweg auß Gottes wort erinnert wirdt. Deßgleichen das Gott die seinigen steupet vnnd züchtiget / jhnen zum besten / das sie mit der bösen Welt nicht verdammet / vnnd inn der Creutzschul vnter der gerten Gottes betten / stercker glauben vnd hoffen / vnnd sich von tag zu tag dieses elenden lebens verzeihen / vnnd nach einem andern vnd bessern / in höchster gedult / sehnen lernen.

Hiob war ein frommer Gottförchtiger Haußuatter / wie im Gott selber / vnd sein eygen gewissen / des zeugnuß geben / dennoch vberfelt jhn die hand Gottes / vnnd wirdt mit einem bösen weib geschlagen / kompt vmb alles das er hat / sein hauß erdrückt jhm auch seine kinder / Vber das / so wirdt er voller geschwer vnd plattern / Da ist dißmals kein leiblicher segen / oder felix inn seinem Donat vnnd hause / Er leßt aber alles faren was nicht bleiben wil / vnd ergreifft allein den ewigen Mittler / vnnd tröstet sich seines geystlichen segens / vnnd seines todtes vnnd aufferstehen / darauff harret vnd helt er auß in höchster gedult / vnd wil nicht nachlassen / oder auffhören zu hoffen / da jhn Gott auch gar vmbbringen würde.

Da nun Gott auß Vätterlicher liebe / vnd vns zum besten / ein scharpffe rute vber vnsern leib / weib / kind / vnd narung / binden lesset / vnd greifft vns an / da es vns wehe thut / vnnd das einem das hertz im leybe darüber krachen vnd brechen / vnd die seele gar darüber außfaren wil / da sollen wir an Christi wort gedencken / vnd wenn vns Gott hülle vnd füll gibet cum tribulatione, sollen wir vns an den Herrn von Zion halten / vnnd mit seinem Geyste vns trösten vnd

stercken / vnd zu seiner vnd rechter zeit / gewisse hülff vnd rettung / oder linderung erwarten. Wenn vns zur Seelen seligkeit alle zeit gut were / so köndte vns Gott auch mit allerley reychem vnnd zeitlichem segen vberschütten / Aber solch seliges vnd gut leben / dienet nit allweg zur seelen seligkeit / oder zum Christenthumb. Das hertz henget sich an das gegenwertige / vnd vergisset des künfftigen.

Jacob war ein Gottförchtig Mann / dennoch leßt jhm Gott sein liebe Rahel in kindßnöten / plötzlich dahin gehen / mit grossem schmertzen / dem guten Mann verdorret sein lieber Weinstock / vnnd verleurt sein grosse haußfreude / seine Reblein oder ölpflentzen werden jhm auch zum dorn vnnd nesselstrauch / die stechen vnnd brennen jhn / vnd betrüben jhm sein altes hertz / das er vor leyd sterben wil. Sein tochter die böse haut / macht auch jhrem Vatter viel hertzbetrübtes leydes / da sie on sein wissen auß dem hause gehet / vnd in dem spatzieren jr krentzlein verleurt. Summa diser fromme haußuater / mit dem der Son Gottes etlich mal selber redet / vnd den er auff der fart im gesichte sahe / ist ein vnseliger vbelgang / ærumnosus & infelix paterfamilias, was den leyblichen segen belanget / Denn er hat Weyb vnnd kind / cum tribulatione, vnd grosser mühe vnnd arbeit. In solchem schweren haußcreutz / erkennet er den Herrn von Zion / vnd Hertzog von Bethlehem / den rechten Son / vnnd tröstet sich seines geistlichen segens / vnd vertregt inn seiner Pilgramschafft vnd bösen tagen / diß alles / in erkendtnuß vnd zuuersicht seines Vattern forcht / vnd Gottes / vnd in starcker vnd vngezweyffelter hoffnung / es werde nach diser elenden vnd mühseligen haußhaltung vnd leben / der mal eins besser / da jm alle threnen vnd kümmerniß / sampt der Sünd vnnd Todt abgewischet werden / wenn der rechte Benjamin geborn / vnd am Creutz sterben vnd aufferstehen / vnd jhn mit sich erwecken werde.

Weyl nun der glaubigen haußhaltung / hie des segens im Gesetz verheyssen / nicht allweg theylhafftig werden / setzt

König Dauid diesen vers mitten ein / zwischen den verheyssungen dieses lebens / als wolt er sagen: Jhr jungen Gesellen vnd Haußuätter / Gottsförchtig vnnd fromb solt jhr sein / aber darneben solt jhr das inn gedultigem gehorsam vnd steiffer hoffnung gewarten / das GOTT die seinigen pflegt heym- zusuchen. Do nun jhr nicht allzeit gelebet / wie es Gott von euch in seinem Gesetze erfordert / vnnd der verheyssen segen wil nicht folgen / sondern Gott greifft euch an nach seiner gerechtigkeit / vnd ewerm verdienste / oder sonst auß gnaden / das jr seinem Son im leyden ehnlich werdet / so halt euch an den gnedigen vnd ewigen segen / den euch der von Zion auß gnaden vnd vmb sonst versprochen hat / vnnd tröst euch des in gewisser hoffnung / ob er euch wol hie diß leben ver- saltzet vnd versewret / das ein bessers vnnd lieblichers wesen folgen / darinn jhr aller ewer scheden sollet ergetzet vnd ergentzet werden.

Warlich lieben freunde / diß ist ein nötige haußlehre / für Christliche leut / die jhr sünde / vnfleyß / vnd böse Exempel offt mit schmertzen erkennen / wenn zumal das haußcreutz mit breitem fuß einzeucht / vnnd die vergessenen sünden auffwecket / das man auff disen gnaden vers sehe / vnd tröste sich des glücks oder des guten zu Jerusalem / vnnd sey gewiß / das die nit alle mit Gott wolstehen / die mit weib / kind / narung / diensten / hauß / hof / küchen / vnd keller / nach dem besten versehen vnd versorget sein.

Jtem / das die nicht alle vnselig vnnd verdampt sein / ob sie schon mit schmertzen sehen müssen / das jhn jhr lieber weinstock / ein tode / oder sonst gezeichnete oder gebrechliche leybes frucht treget / oder das jhre kinder nicht folgen / vnnd gerathen wöllen / oder da jhre narung den Krebsgang gehet / vnnd sie inn schuld vnnd not wachsen / oder das sie das glück im Bergwerck nicht treffen wil / oder da sie mit vngeradnen Schnuren / vnnd Eydmannen beschlagen werden / oder das sie herbe / scharpffe / prechtige / geneschige / vnheußliche / oder

schwache vnd bettrise weiber bekommen / oder die flugs in ersten wochen mit kind vnd all dahin gehen / Hæc sunt communiter accidentia, vnd ist viel grossen vnd heyligen leuten widerfaren / vnd kan noch alle tag vnd stund manchem auch zu hauß vnd hof kommen.

Darumb wer im Herren freyen wil / vnnd ein Christlichen Ehestand besitzen / der sol das auch zuuorn betrachten / wie die Weysen rathen / das er vnd sein weyb / Adams vnd Eue kinder vnd erben sein / vnd das alle so Gottseliglich leben wöllen / vil creutz vnnd widerwertigkeit gewarten vnnd außstehen müssen / vnd das ein Christlicher Ehestand / ein rechter vnnd heyliger Creutzorden ist / Darneben soll er sich bey zeyten dahin gewenen / das er den obersten Creutzherrn Jesum Christum / vnnd seinen geystlichen segen vnd heylsame hand / inn seinem wort kennen lerne / vnd sein datum nicht auff diß leben / sondern auff das himlische setze.

Beschert Gott mittler zeit gute tage / vnd leßt einen ein zeitlang ein fortunatum vnnd glückseligen wolgang sein / dancke er Gott / vnnd gebrauche sich der zeit / vnd seines segens / so lang es jhm Gott gönnet / vnnd hab Weyb vnnd kind / als hette ers nicht / Kompt Gott vnnd greifft jhn an / nimpt jhm gut / kind / Weyb / narung / Da lerne er mit dem heyligen Job singen: Der Herr hats geben / Der Herr hats genommen / jhm sey lob vnd danck. Darneben hoffe er auff den tag / da die lieben / die hie der Todt mit schmertzen geschieden / inn ehren vnd freuden wider zusammen kommen werden.

Bringen seine kinder gebrechligkeit mit von mutterleybe / oder nemen schaden / brewen sünd vnnd schande / das klag er seinem Gott / wie Jacob. Es müssen doch die alten vnd jungen / durch vergebung der sünden selig werden / vnd der Eltern gebet wird traun nicht verloren sein / für jre kinder. Wie sagt jene mutter / da sie ein vngestalt an jhrem kinde sahe? Am Jüngsten tage wirdt diß alles heylen.

Vnd da der Teufel Christliche Eltern betrüben vnnd plagen will: Du hast deinen kindern diese schuld auffgeseylt / Der glaube / das Gottes güte vnnd gnade grösser vnnd weyt vberschwencklicher sey / denn der Eltern vnd kinder sünde vnd schande / vnd das Gott vmb Christi blut vnd fürbitt / beyde die ewige schuld vnd peyn / neben zeitlicher vbertrettung vnnd straffe / offtmals den waren anrüffern / auß gnaden schencket. Mittler zeit trag er sein creutze mit gedult / vnd demütige sich vnter die gewaltige hand Gottes / die das Haußcreutz lindern vnnd messigen / offt auffziehen / auch wol gar auffheben vnd wegnemen kan / vnd verdiente schuld vnd peyn schencken vnd außleschen. So viel vom Herrn von Zion / vnd seinem Geystlichen segen / zur lehre vnnd trost / für arme / elende / geplagte / vnd vnselige haußuätter.

Vnd sehest deiner kinder kinder / fride vber Israel.

König Dauid hat ein seligen Haußtrost / von Christi segen / mit vnter den leiblichen segen gesetzet / nun zelet er noch zwen leybliche segen / damit Gott fromme vnnd Gottselige Haußuätter verehren wil.

Erstlich verspricht er jhnen langes leben / gesunde tage / das sie mit ehren sollen alt werden / vnd jhre kinder selber erziehen / aussetzen / vnnd zu hauß vnnd hof helffen / das sie auch in rühigem alter jhre kindes kind / vnd Eniklein sehen / vnd auff jren schos nemen sollen / freud vnd wolgefallen an jnen haben. Das ist auch der schönen segen einer auff erden. Ein armes Weißlein / dem Vatter vnd Mutter entfelt / weyß nicht was es für vnglück sein lebenlang zugewarten hab / Leßt der Vatter nichts / so gedeyet es an gemeynen kasten vnd bettelstab / Haben die Eltern (wie billich) jhren kindern was vorgespart vnd hindergelegt / vnnd kompt

in der Vormunde hand / da schneidt man den armen Waißlein offtmals das brod vor dem munde ab / vnnd stehet jhnen für / das Gott erbarmen möchte.

Nimpt die Mutter ein andern Mann / so vergisset sie jhrer kinder / wie ein Kluckhenne die sich zum Hanen helt / vnnd steckts alles dem jungen Mann zu. Kriegen die kinder ein Stieffmutter / so findt sich bald auch ein Stieffuatter herzu.

Summa / es sterb eines oder alle beyde Eltern / so sterben dem kind seine besten freunde / wie solches manchen frommen Vatter an seinem Todtbet von hertzen krencket / das er seine vnerzogene kindlein im elend lassen soll. Wider diese anfechtung / stehet nun hie im Psalm / das Gott einem Gottförchtigen freier vnd haußuatter / ein langes leben / gesunden leyb / vnd frölich alter bescheren wil / damit er seine kinder selber erziehen / aussetzen / anhelffen / vnnd versorgen könne. Da aber der zeitliche segen nicht alweg erfolget / hat sich ein Vatter zu trösten / das Gott Mittler vnd Waißlein Vormund ist / vnnd wil selber jhr Vatter vnnd Pfleger sein / wie er solches an der Esther / vnnd an manchen armen Waißlein beweiset hat.

Vnd weyl im krieg / vnnd zu bösen zeiten / nicht gut freyen / Kinder ziehen / Haußhalten / handeln / wandeln / oder werben ist / Vnd man kan auch nicht wol schul halten / vnnd Gottes wort predigen / wie auch die Heyden sagen: Inter arma silere leges, artes & pietatem, Da mancher vmb kind / weib / gut vnd narung / auch wol vmb sein leyb vnnd leben darzu kompt / So verheysset Gott auch fridliche zeittung / vnd fromme Obrigkeit / die lust vnd lieb zu frid vnd ruhe haben. Denn wie offt ein gantz Land oder Statt / eines bösen Mans entgelten muß / das land vnnd leut inn ein blut vnnd schweyßbad kommen / Also soll auch ein gantzes land vnnd Stadt / eines frommen Haußuatters vnd Haußmutter geniessen / die inn jhrem hauß vnd kammern / als

trewe gehülffen vnd mitbetter / nicht allein für jhr hauß / sondern auch für einen gemeynen Landfrieden bitten helffen.

Doctor Luther seliger / der fromme vnd thewre Haußuatter / war des gewiß / das Gott bey seinen zeiten / kein krieg in Teutschen landen würde erwecken lassen / Wie denn auch geschach / So bald er am tag Concordiæ ins grab geleget / so ward eintracht vnd friede mit jm begraben.

Wer weyß noch heutiges tags / wer dem andern schutz vnd platz helt. Ein Christlich hauß / da Vater vnd Mutter / kind vnd gesind / vor / vber / vnd nach tische / mit einander betten / vnd Verleyh vns friede genediglich / mit glaubiger andacht singen / kan einem Land vnnd Stadt / zum friede wol so nütz sein / als wenn man viel tausentgülden auff Zeugheuser / Artelerey vnd Rittmeyster wendet.

Gott ist des friedes Vatter / vnd ist aller Welt mechtig / vnnd höret der friedfertigen seufftzer / vnnd gibt kindern / vnd seiner Kirchen friede / das die liebe jugend kan getaufft / erzogen / vnd fein im Catechismo vnterrichtet werden / vnd in der forcht des Herren auffwachsen / wenn zumal die Eltern Gottsförchtig sein / haben lust vnd liebe zu fride / suchen jn / vnd jagen jm nach / vnnd hütten sich vor auffrhürischen reden / vnd vnrügigen hendeln.

Das heysset nun hie friede vber Israel / das ist / vnser fridlicher Gott / wil auch dem gantzen Israel / vnd einem gantzen Reich / fried geben / das die Gottseligen Haußuätter / ausserhalbs krieg vnnd empörung / sich nehren / kinder ziehen / Gottes wort hören können / vnnd also des eusserlichen vnnd jnnerlichen friedes theylhafftig / vnnd an leyb vnnd Seel / weyb vnd kind / reich / gesegnet / vnd glückselig sein vnd bleiben.

Denn wir lassen diß letzt wörtlein / ein verheissung oder weyssagung sein / wie es zu frommer Haußuätter zeyten stehen vnnd gehen solle. Vnnd im falle / das Land vnnd leut / der bösen rumorischen vnnd auffrürischen Landsassen entgelten müsten / das Gott lose Kriegßfürsten vnnd Haderkatzen kommen

ließ / sollen dennoch Gottselige heuser inn jhren vier pfelen / ruhe vnnd gemach haben / Wie Joachim / Joseph / Maria / vnd was lust zum friede hatte / zu ruhe vnd friede saß / da die falschen Israeliten krieg auffwiegelten / vnd einen vnlust nach dem andern anrichteten.

O Herr Jesu / friede vbers land zu Behem / vnd diesen Jochimßtal / vnd vber aller gottseliger haußuåtter heuser vnnd Kålein / vnd vber Braut vnnd Breutigam / vnnd jhre freundtschafft / darumb wir semptlich von grund vnsers hertzen bitten / neben dem andern segen vnd wolgehen / das du inn diesem Psalm / allen gutherztigen vnd friedliebenden Haußuåttern verheissest / Amen lieber Herre Jesu / Amen.

Die viertzehend Hochzeytpredigt / Auß dem Euangelio Johann. II. Wie sich der Braut Eltern / Stebelmeyster / Geste / vnd Tischdiener / ein jeder an seinem ort ehrlich verhalten soll.

Geliebten freund im Herrn / Sanct Paulus lehret / das der Ehestand solle ehrlich bey allen glaubigen gehalten werden / Denn er ist der seligen stend vnd orden einer / den Gott im Paradeyß selber eingesetzet vnd gestifft / vnnd mit seinem gnedigen segen geschmücket / vnd wider die vnsaubern Geyster vnd vnzüchtigen Heyden in der bösen Welt / durch sein wort / vnd löblicher Regenten ordnung / vnd frommer haußuätter gebet / von anbegin / biß auff heutigen tage / erhalten vnd bestetiget hat. Damit wir aber als Christliche Seelsorger vnd Haußuäter / so vil an vns ist / diesem heyligen stand auch vnser ehr anlegen / wöllen wir heut abermals jn mit Gottes wort schmücken vnnd verehren / vnnd auß dem Euangelio von der Hochzeyt zu Cana diesen stand preysen / vnnd ehrlichen Hochzeiten das wort reden / vnnd Christliche Haußuetter berichten / was jnen gebüren / vnd wol anstehen wil / wenn sie jre kinder aussetzen / Auch wie sich die geladne freundtschafft mit gebet / dienst / vnd danckbarkeit freundlich erzeygen solle.

Es rhümet der heylig Geyst in diesem Euangelio / Das zu Cana im Galileischen lande / eine hochzeit gewesen. Das ist ein grosse ehre / die der liebe jünger Jesu Christi / Sanct

Johannes der Apostel vnd Euangelist / dem Ehestande auffthut / Das er auff antreyben des heyligen Geystes / inn seinem werden vnd seligen buch / ein historien von dieser hochzeyt schreibet. Denn was der heylige Geyst preyset / vnnd die Euangelisten inn ehren erwehnen / das muß lobens werd sein. Das wird aber der Hochzeyt noch ein grösser ehre sein / das der ewige Son Gottes Jesus Christus / vnser einiger Heyland / mit seiner gegenwart / da er auff erden gienge / diese Hochzeyt selber schmücket. Gruß vnnd ehr kommet von Hof / vnnd grossen leuten. Weil diß nun der gröste vnnd hochgelobste Herr ist / So hette dieser wirtschafft vnnd freude grössere ehre inn dieser welt nicht widerfaren können. Darumb ist diese wirtschafft freilich die ehrlichste / so nach Adams Hochzeyt (da der Son Gottes / Braut vnnd Breutigams Vatter / Brautfürer / vnnd selber Pfarrherr war) auff dieser erden gehalten.

Weyter gehört auch zum Preyß diser Hochzeit / das der Son Gottes sein erstes wunderzeichen alhier thut / vnd offenbaret in der Hochzeit seine herrligkeit. Nemlich / das er aller Creaturen mechtig sey / vnd könne nicht allein dieselbe erschaffen / Sondern auch nach seinem willen vnd wolgefallen verendern. Darumb hie das ehrliche geschenck / damit der Herre Jesus / Braut vnd Breutigam verehret / diese Wirtschafft auch preysen hilfft. Diß erzelet nu der Euangelist / damit wir sehen / wie Gott / sein Son / vnd der heylige Geyst / ein sonders gefallen an diesem jhrem stande tragen / vnd gern dabey sein / vnd jhren segen dabey außtheylen.

Hierauß haben wir zu lernen / das wir diese löbliche vnnd selige Ordnung Gottes auch ehrlich halten lernen / vnnd vnsere Ehebet vnbeflecket bewaren / vnd sind des gewiß / das im Ehestande / die höchste vnd schönste keuschheit / vnd das Gott bey seiner ordnung gegenwertig vnd krefftig ist / vnd segnet / behütet / vnd pfleget frommer Eheleut / vnd hört jr gebete / vnd schreibt jhn in jhr züchtigs Eheleben / ein liebliche

Haußpostill | darinn sie die liebe des Sons Gottes / gegen seiner lieben Spons / der werden Christenheit / in die sehnliche ehelieb / neben dem wort spůren / erkennen / vnd empfinden kŏnnen.

O wie ein seliger stand vnd orden / ist der liebe Ehestand / den Gott im Paradeiß selber gestifft / den der Son Gottes mit seinen Engelein verehrt / vnd sein segen darein gesprochen / sein freundligkeit vnnd lieb darin abbildet / darauß er alle menschen von einem blut geziegelt / vnd den er selber in der zeit seines fleisches besuchet / vnd mit ehrlichem geschenck begabet. Vnselige vnd vermaledeyte leute sind die alle / die den Ehestand lestern vnd schenden / vnnd das keusche Ehebeth verdechtig halten / vnd weltzen sich in jhren sudlen vnd pfůtzen / vnd helffen der vnsaubern Geyster vnzucht vnd Hellische brunst vertheidigen / oder mit Schwerd vnd fewer verfechten. Genug von ehrlichen Hochzeiten. Nu sollen Braut vnd Breutigam / vnd jhre Eltern / hŏren / wie sie fůr jhre Person / ein ehrliche vnd selige Hochzeit kŏnnen anrichten.

Vor allen dingen sollen sie mit Christi rath jre heirat beschliessen / vnd diesen Gast bey leyb nicht aussen lassen / Das ist / wenn Vatter vnd Mutter jhre kinder vergeben / sollen sie fromme Schnůr vnd Eydmann bey dem Herren Christo suchen / vnd hertzlich mit jren kindern beten: O Herre Jesu / der du Adam seine Eua beschaffen / vnd selbst an sein hand geben / vnd Isaac seine braut erstritten vnd bescheret / vnd Tobia seine Sara außerlesen hast / Mein son oder Tochter ist manbar / Damit nun der bŏse vnd vnsauber Geyst / keine vnzůchtige brunst in sie hauche vnnd sie kein thorheyt begehen / jhnen sůnd / vnd mir vnnd meinem geschlecht schande zuziehen / Bitte ich dich O Herre Jesu / du wŏllest meinen Son oder Tochter berathen / vnd sie auß gnaden mit was gutes versehen / damit du in jrem Ehestand gepreyset / vnd dein kirch vnd Reich durch sie gemehret / vnd sie dich mit reinen vnd zůchtigen hertzen allezeit anrůffen kŏnnen / Hilff lieber Herr /

Adam vnd Eua haben vil vngeratner kinder / liß du meinem kind ein fromme Schnur oder Eydman auß. Ich befelhe dir diese Ehestifftung / du wölleſt anfanger vnd föderer sein. Wenn nun Vatter vnnd Mutter / Braut vnd Breutigam / oder auch jhre werber / wie Abrahams gesandter / also im namen Jesu Christi hertzlich beten / vnd trewlich anhalten / Da hört der Son Gottes gewißlich der Eltern vnd Eheleut seufftzen / vnd nimbt sich der sachen ernstlich an / ist heber vnd leger / Schickt mittel vnnd wege / pflantzet ehrliche liebe vnd gunst in Eheleut hertzen / vnd verknüpfft sie in zucht vnd ehren zusammen / wie er Isaac auff seines werbers andechtig gebet / die Rebecca beschert / vnd segnet sie mit einander.

Warlich lieben freunde / Heyrat geraten selten / wie die erfarung zeuget. Eltern vnd junge leut beten auch selten / oder doch sehr laulicht / Vnd den leuten ist es mit Gott nicht ernst / wenn sie Heyrat anstifften oder beschliessen wöllen / Darumb gehets offt das es wol besser döchte. Darumb wer wil ein selige vnd freundliche Ehe beschliessen oder besitzen / der soll sein Ehestand im namen vnd inn der forcht Gottes / vnd mit vorgehendem gebet vnd seufftzen anfahen.

Vom Herren Christo kompt ein fromm vnd gehorsam weib / Vom Herrn kompt ein frommer Eheman / der sein weib von hertzen lieb hat. Wenn der Herr nicht selber vnterhendler ist / vnnd er legt den grund zum haußhalten vnd heyraten / so ist es alles verloren. Diß ist ein lehre von Eltern vnd kindern / die ein heyrat stifften oder beschliessen wöllen.

Wenn nun die abred geschehen / vnd alle sachen von allen seyten verwilligt vnd richtig sind / ist auch bey den Ertzuettern vnd heyligen leuten / je vnnd je der schöne brauch vom Paradeiß her geblieben / das man öffentliche Kirchgeng vnd Wirtschafft gehalten / vnd leut zu ehren darzu geladen / die Braut vnd Breutigam / vnnd jhren Eltern / hertzlich beten helffen / vnd darneben zeugen sein / das solche Heirat ordenlich

mit willen vnnd wissen beyder seyt Eltern beschlossen / vnd offentlich mit gebürlicher Solennitet nach landes sitten celebrirt vnd gehalten sey / vnd die die armen Haußvätter haußstewren helffen. Denn da auch der Son Gottes / Adam seine Braut zufüret vnd vertrawet / geschach es auch solenniter vnd öffentlich / für Gott vnd seinen lieben Engelein / wie hernach die Patriarchen solchs stet vnd fest behielten / vnd die benachbarten Heyden von jhn auch lerneten.

Laban richtet ein öffentliche Hochzeyt an / ledet freund vnd Nachbarn darzu. Simsons schweher / bitt fünfftzig junge Gesellen / die dem breutigam auffwarten vnnd dienen. Zu dieser Hochzeyt im Röricht / bitt man auch sehr ehrliche Geste. Die Heyden / so von Gottes wort nicht wißten / füreten dennoch jhre Breute für den altar / Da gab man sie öffentlich zusamen / vnd rüfften jre Hochzeit Götzen an / mit jren Heidnischen Psalmen / Wie der vater im Terentio seinen verlobten Sone / die Götter auch ansprechen heysset / das sie glück vnnd heyl zu seiner Hochzeit geben wöllen.

Von Japhet vnnd andern heyligen Patriarchen / war dise weyß in die Heydenschafft kommen / Aber da sie das wort verloren / kommen sie auch vmb den rechten Gott / vnd ware anrüffung / ob sie wol jhre Hochzeitceremonien / vnd öffentliche versamlung behalten. Die heyligen Ertzvätter / baten leut zu zeugnuß / vnd die jhn beten hulffen.

Diß rede ich Eltern vnd jungen leuten zum bericht / Mit winckelehen vnd heimlichen verlübdnussen / sey jederman vnverworren / Wo nicht der Eltern wil / segen / gebet / bey dem verlübdnuß ist / da leßt sich Christus auch nicht finden / Wer vbel handelt / der scheucht vnd fleucht das liecht / vnnd wil offtmals sein fürhaben mit bösen Leuten fortbringen. Da wird selten was guts auß / Was also in thörichter vnnd vnsinniger brunst heimlich einander nachlaufft / vnd sich in winckeln auff böser Kuplerin anschifftung zusammen kreucht / das streicht gemeynigklich wider öffentlich von einander / vnd nimmet eins

ein land an die hand / vnd leßt das ander sitzen. Darumb wer jhm wil sagen vnd rathen lassen / vnd der Eltern gebet vnnd Gottes segen / welches das beste Heyratgut ist / mit inn Ehestand bringen / der handel öffentlich / oder laß seine Eltern machen inn beysein guter freunde. Das sehen wir fein inn dieser Hochzeit / Da schickt man Hochzeitbieter auß / lesset leut bitten / Es ist auch hie ein Kuche oder Stebelmeyster / Hie sind auch junge gesellen vnd Tischdiener / Man speyset etliche Tisch / Summa / hie gehet es ehrlich vnnd öffentlich zu / Hie helt man ein ehrlichen Kirchgang / Der Breutigam fůrt sein Braut zu Kirch vnd strassen / Ein Synagogmeyster gibet sie öffentlich zusammen / wie auch heutiges tags die Juden solchen alten gebrauch öffentlich halten.

Wer aber nun ein Wirtschafft anrichten will / der soll hie weyter lernen / wen er bitten soll. Denn das die eingeladne Geste / betten / zeugen / haußstewren sollen helffen / habt jr jetzt gehört / Wie denn vernůnfftige Hochzeitbitter / vnnd die vor den Tischen abdancken / solchs die Gest fein erinnern.

Dieser Braut Vatter aber ledet zur Hochzeit seine nechste Freunde / wie Laban Jacobs Schweher / seine Nachbarn. Denn das Christus vnd seine werde mutter / Breutigam oder Braut mit freundschafft verwandt gewesen / erscheinet auß dem / das der Son vnd Mutter nicht zu Tische sitzen / Sondern gedienet vnnd auffsehen helffen / Wie noch die nechsten Freunde mit ehren zu thun pflegen. Diß wirdt der Braut Vater vnd seiner Freundschafft / auch den Gesten vnnd Tischdienern / viel guter lehr geben. Die Welt macht sich alt / vnd thut eben thörlich inn ihrem alter. Offentliche Hochzeyt helt man noch / das ist fein vnd löblich / Aber inn dem stůck ist ein grosser mißbrauch mit eingerissen / das mancher mit seinem vnnd der seinen grossem schaden / vnnd mercklichem verderben / vil vnd groß ding vber sein vermögen anrichtet / Bitt viel frembder leut / vnnd sihet nur wer gelt hat. Diß geschicht lieben freund mit vnstaten / vnd wirdt wenig leuten damit gedienet / Die

Eltern rollen ein / vnnd müssen viel zubüssen / stecken sich inn schulden / nemen gelt auff zinß / Dennoch soll es ein ehrliche Hochzeit heissen / da man schon nach der Wirtschafft / Röck vnnd Mantel / Kue vnd Kalb / Hauß vnd raum verpfenden / oder gar verkauffen muß. Den Eltern ist mit dem stück wenig gedienet / Braut vnnd Breutigam noch viel weniger. Es ist auch nicht einem jedern Haußuatter gelegen / mit seinen kindern auff allen Hochzeiten zu sein / wie Kraut vnd Semelmuß inn Bayern / Da einer zumal weder freund noch nachbar ist. Es geschicht auch offt den Gesten inn solchem fal außrichtung / wie auff Matts Hochzeit.

Derhalben sollen Haußuätter hie lernen / Wenn sie jren kinden wöllen ein Wirtschafft anrichten / so sollen sie jhre nechsten Nachbarn vnd Blutfreunde bitten. Mit Nachbarn hebt man stedel auff. Gute freunde / so von natur vnnd blut zusammen gehören / kan einer nicht wol aussen lassen. Was sol aber die weyse / da man ein schock Jungfrawen bitt / vnd ein schicht oder zwo junge gesellen? Es ist auch eine schlechte ehr / die der Braut Vater sein Gesten auffthut / wenn er sie vber den Tisch zusammen pfrengt / wie der Müller die seck inn der Müle / vnd denckt nur wie er kretzschmerey treibe / vnnd das geschenck einneme / Wiewol des keiner reich wird / weil der vnkost vnd des abtragens so viel ist.

Wer gelt genug hat / vnnd wil sein reichthumb scheinen lassen / dem hab ich kein Hochzeitordnung zu stellen / Aber arme leut Thurn bawen / vnd grosse Hochzeit / wie ein fundgrübner / anrichten / das ist nicht allein thörlich / sondern auch sünde / schad / vnnd schande.

Es büsset mancher zehen oder zweintzig gülden ein / dauon hette er sein Kind ehrlich außfertigen / vnd seinem Eydman ein angelt zu einem eygnem herdlein mit geben / oder mit bereytschafft zu seinem dienst / Handwerck / oder Gewerb dienen können. Freylich ist solches ein schad vnnd sünde / Wie es auch ein grosse schand ist / wenn die Braut die Ehrkleyder

borget / vnd büsset zehen gülden ein / Noch vbler laut es / wenn Braut vnd Breutigam jhre ehrkleyder vbers Bierfaß breyten / oder dem Fleyscher vnnd Becken vmb halb gelt nach der Hochzeyt lassen müssen. Die Welt leßt jhr nicht sagen / darumb klagen die leut solche böse Haußuätter nicht. Ich laß mir sagen / das etliche Töchter jhren Vättern auch fein vbers maul faren sollen / wenn man jhn ein abendhochzeyt auff ein Tisch oder drey anrichten will: Bin ich nicht auch ewer eheliche tochter? So gehets / wenn die Vätter das Cantate vnd Fortuna mit dem ersten Kinde zu hoch anfahen. Gott strafft hoffart / vberige vnkost / grosse schwelgerey vnd quasent / Der leßt euch diese Hochzeit zu Cana heut fürhalten / Da hat man jrgend ein drey tisch / wie die gelehrten auß dem wort Triclinium schliessen wöllen / vnd sind etliche Blutfreund vnnd Nachbarn dahin gebeten. So sihet man das es gute arme Leutlein müssen gewesen sein / Sie haben sperlich einkaufft / vnnd ein geringes Weinlein / wie der Stebelmeyster bekendt / Denn es gehet zu wie auff Mattes Hochzeyt / Der wein gehet bald ab. Aber vnser Gott hat gefallen / wenn man es so fein eingezogen macht / vnd ist dabey / leßt es wol bekommen / Wie man gemeiniglich auff armer leut Hochzeit am frölichsten ist / Wo groß gepreng / viel leut / groß wesen ist / geschicht selten den leuten gut außrichtung / Vber mittag richt man erst an / das essen kompt kalt auff den Tisch / Summa / wo vil Köch vnd Hirten sind / da versaltzt man gemeinigklich die Fisch / vnd leßt den prey anbrennen.

Wem nun zusagen stünd / dem stünde auch zu rathen / vnnd würde im werck befinden / das es jhm vnd den seinigen zum allerbesten gereichen würde. Es thut wehe / vorgessen brod zalen / vnd es macht gute leut vnlustig / wenn sie zur Hochzeyt gelt leyhen sollen / das man mit vberigem pracht / vnnd viel tischen vnnützlich durchbracht / Doch wem nicht zu rathen stehet / dem stehet nicht zu helffen / Die Leut wöllen schuldig vnd arm sein / wem wöllen sie denn die schuld geben?

Mancher wil sein vorige schulden / vnd heymliche armut / oder newen Adel / auff der tochter hochzeit / mit vbermachtem schmuck / vnd geborgten fisch vnd wein / vnnd entlehetem Haußrath sehen lassen / Gibt ehrkleyder vnd farben / Ring vnd schnůr auß / hat dreyerley Spilleut / die vor dem Tisch hofieren / wie die alten gebharten. Solchs mit warheit zu sagen / tregt nicht brod ins hauß / hilfft auch der Tochter vnnd Eydmann kein haußhaltung anrichten / Man erjagt auch wenig ehr vnd danck damit / Gottes straff vnd fluch leytet vnd ziegelt mancher vber sich vnnd sein gantzes hauß / das er vber etlich jar / Tochter vnnd Eydmann / sampt jhren kinden nehren / vnd gar außhalten muß. Derhalben jhr meine liebe freund / hőret Gottes wort / vnd ewers Pfarrherrs trewen rath vnd gute erinnerung / vbermacht es nicht / bitt ein jeder seine Nachbarn vnnd Blutfreund / vnnd geb jhn was die zeyt mitbringt / vnnd sein hauß vermag / thue sein schaden nicht / damit sie jhn nicht in schuld fressen helffen.

Die liebe Obrigkeit / als Land vnd Stadtuåtter / wolten gerne hierinn jhren Leuten das beste rathen / Daher machen viel lőblicher Stedt / Hochzeytordnung / Setzen gewisse zal vnnd maß / auff wie viel Tisch man bitten / Wie man sich zu ehren kleyden / Wie viel gericht man aufffetzen / vnnd wie offt man auff einer wirtschafft wider kommen solle. Aber es wil jhm der weniger theyl ein ordnung vnd maß / inn seinen leren beutel oder geborgtes gelt geben lassen / Darumb gibeln auch vieler leut heuser / das die Katz jr bestes vieh / vnd ein schőnes kleyd / jr kőstlicher Haußrath ist.

Was sol ein guter rath / wenn man nicht folget? Wißt jhr nicht / das die Obrigkeit Gottes dienerin ist / vnd jr ordnung vnd gesetze / da es auch nur essen vnnd trincken antrifft / Gottes ordnung sein?

So leßt euch vnser Gott durch seine Kirchendiener / auch vor leiblichem schaden trewlich verwarnen. Meint jhr / jhr werdt es Ablaß haben / wenn jhr das ewre vnnůtzlich durch-

bringet vnnd anwerdet / vnd verprasset das gelt / das jhr von Gottes vnnd natůrlichen rechten / ewren kindern zur außfertigung schuldig seydt? Wem wol hiemit ist / dem wird darzu geholffen. Genug dißmals auß dem Euangelio / von denen / so Hochzeyt anrichten / Wir můssen auch den eingebetnen hochzeitgesten ein bescheidessen von Cana schicken.

Christus der Herr / ist freund vnnd Gast / neben seiner werden alten Mutter / vnd lieben Discipeln / vnd Schulern / Der Son vnd die Mutter / als die nechsten freunde helffen zusehen / Villeicht dienen seine Studenten zu Tisch / Denn Christus redt sie getrost von Amptswegen / vnd kecklich an.

Es rhůmet auch der Text den Stebelmeyster / welcher den Breutigam eben hart anfert / weyl er zweyerley Wein habe / das er den geringen von erst speyset / vnd sparet den guten zum letzten: Was soll die weyse (wil der Hofmeyster sagen) wenn man wil geste haben / vnd Gott beschertsr einem / sol man jhnen auch gůtlich thun / Ander leut geben das best von erst / Wenn die leut nu sat vnd frölich sind / vnd der gut wein ist auß / so geben sie den geringen hernach. Ein vnart ists / da einer sein garstigen wein / vnd sawer bier / mit sein Hochzeytgesten anwerden wil / oder gibt ein auffgestanden vnnd seigern wein vnd elend bier / das auff der todten neygen / oder zu Cana gelegen ist / da der Can oben / vnnd die heffen vnten in der Kanten sind. Also wird der Kuchenmeyster dem Breutigam haben eingetrabt / wie denn recht ist / Wer es befelh hat / der sol vmbs Kraut reden. Ein ehrlicher Gast / der nimbt fůr gut / wie man jhm thut / zumal bey armen leuten / jsset vnd trincket was man jhm fůrsetzt / wie hie die Geste auch thun / Da der wein abgehet / vnd auß ist / růget vnd efert es kein gast. Es war auch noch der brauch nit / das man gelt zusammen schoß / vnd wein holen ließ / wie jetzt die leut gewehnet sind / Sondern die Geste dencken / Arm Mann / tregt arms Creutz / geben sich zufrieden. Wie aber Maria die muter Gottes mercket / das wein gebricht /

vnnd wuſte das jhr lieber Vetter nicht nachzufolgen hatte / vnnd das ſie eines worts bey jhrem Son mechtig were / der jhr offtmals ein gut trůncklein weins bracht hatte / wenn er ſolte waſſer holen / Die ſpricht jhren Allmechtigen Son an: Lieber ſon / Der wein iſt auß / thu das beſt / wie du wol kanſt / vnnd offt daheim beweiſet haſt / vnd verehre vnſer Muhmen vnnd Vettern mit einem trůncklein weins. Der HERr Chriſtus ſtelt ſich wol im anfang etwas herter gegen ſeiner lieben Mutter / der er ſunſt inn Kindtlichem gehorſam alzeyt wilfertig vnd gefölgig iſt / Aber inn dem fal / was ſein beruff vnd Wunderwerck antrifft / wil er jhm nicht maß vnnd ziel ſetzen laſſen.

Da ers nun ſeim gnedigen willen vorbehelt / vnnd erwehnet gleichwol ſeiner Stunde vnnd gelegenheyt / faſſet die Mutter einen gewiſſen troſt / jhr anſuchung vnd bitt ſey ſchon erhöret / Darumb gehet ſie auff friſchem fuß zun Tiſchdienern / vnnd thut jhnen eine ſelige Predigt / welche alle Gardian / Purſner / Trapezirer / ſtifft vnnd Clöſter Sudelköch / Vnnd all die dem Altar Chriſti etwan dienen wolten / ſchendlich vergeſſen haben / Nemlich / was er / der Herr / mein Son / euch ſagt / das thut / Hört auff jhn / gebt acht auff ſein wort / Nach ſeim befelh richt euch / Wenn er ein wort ſpricht / das nemet an. Fraget vnd ſehet nicht ferner / denn auff ſein munde / dahin vns auch Gott ſein Vatter vom Himel / vnnd alle Propheten vnnd Apoſtel weyſen. O Sancta Maria, wie haben die / denen du ſolſt die weiſſen kleider auß dem Himel / auff den berg Carmel geworffen haben / mit allen jhren vnrechten Vettern / deines ſeligen worts vnnd guten raths ſo böſzlich vergeſſen / Dieweil ſie etwan die armen Pfarrherr vnd Kirchendiener gen Rom / vnnd in die Clöſter weyſeten / Was der zu Rom euch ſagt / das thut. Das thue ein ander. Wir ehren vnd preiſen die werde Jungfraw Marien / die freylich voller gnaden / vnd ſeliger erkantnuß / vnd wares glaubens iſt / Vnnd folgen jrer guten lehr vnd trewen rath / Vnd hören

auff des Herren Christi wort. Bey seim wort vnnd befelh stehen wir / Dran glauben wir / Drinn leben wir / Drauff sterben vnd faren wir durch den Todt ins ewige leben. Diß schöne wort der werden muter Gottes / hab ich hie auch müssen anziehen / weil es auch zum rhum vnnd preyß diser heiligen Hochzeyt gehöret / Wie denn ein schöne vnd selige Hochzeyt rede wol zu mercken ist / Als Simsons vnd ander alte Retzlein / so vor zeyten die Breutigam jren eingebetnen Gesten auffgaben / Vnnd lauten freylich besser / denn aller Pfeiffer vnd Pusauner blasen / vnd was das loterholtz vnd Cuntz hinterm ofen weiter mitbringen. Nun kum ich wider zun tischdienern / die folgen der mutter / die sie zu jres Sons wort weyset.

Weil aber sechs steinerne oder waldenburgische grosse krüge / nach gewonheyt der Jüdischen reinigung da stunden / der ein jeder fast ein eimer hielte / darauß sich die Jüden vor Tisch gewaschen vnd gereiniget hatten / Heysset sie Christus biß oben an füllen / Die diener sind willig vnd gehorsam / warten fleissig auffn dienst / eben wie vnser junge gesellen / die inn der Kuchen naschen / vnd sich vorm Tisch selbst vol anfüllen / Drumb thun sie was sie jhr Preceptor heysset. Darauff spricht Christus: Nun schenckt ein / vnnd bringet es erstlich dem Speißmeister / darnach setzt es auff alle tische.

Ich muß hie den Jungen gesellen auch ein trab schencken. Christus der heut vnnd gestern / vnnd zu allen zeyten / vnd aller welt Herr ist / der redt hie auch mit vnsern Tischdienern / Als wolt er sagen: Jhr junckern seit drumb hieher gebeten zu ehren / das jhr Braut vnnd Breutigam dienen / vnnd ewren vorgesetzten heuptern / den Brautfürern gehorsamen / vnnd auff die tisch / dazu jhr verordnet / gut acht vnnd auffmerckung in aller zucht vnd erbarkeyt geben / vnd essen aufftragen / vnd mit vernunfft einschencken sollet. Da jr aber Wein vnd Bier aufftragt / solt jrs nit zuuor Credentzen / vnnd ewer maul drein waschen / oder die becher gar vmbstürtzen / oder

die Trinckgeschir mit ewren feisten henden / da jhr genaschet / beschmalgern / vnd für der thür andern leuten schencken / Der wein gehört vor die gest / gleich wie der Tantz vor die Hochzeyt jungfrawen / vnd nicht vor die trödlerin bestelt ist. Darumb wenn jhr eingeschenckt / so setzets Glaß vnnd Becher auff die Tische / Beschüt auch keinen / oder stost kein Glaß auffm Tische vmb / das wird ewr ehr vnd rhum sein vor allen Gesten / die beide vorm tisch vnd auff der gassen / vnd am Tantz / ein aug auff euch haben / vnd mercken fleissig auff / das mancher Gesell nicht gemeint hette.

Behalt jhr jungen Gesellen diese außlegung des Herrn Christi / vnnd dienet trewlich / vnnd mit vernunfft / Bleibt nüchtern / wie diese ehrliche Tischdiener / Welchen der heylige Geyst eben den schönen namen gibt / vnd Diacon nennet / damit Sanct Paulus die liebe Obrigkeyt vnnd außtheiler der geheimnuß vnnd schetze Jhesu Christi nennet / So werd jhr diß auch Rhum vnnd danck haben / wenn alle Höfligkeyt / Ehrendienst vnnd Zucht / an jenem tag / sein preyß vnnd lohn bekommen wirt. Denn der Text sagt / das sie dem befelh Christi sein nachsetzen / schencken ein / vnnd schütten nicht / vnnd bringens dem Stebelmeister / Der ist verordneter Credentzer / Darumb kost er den Wein / damit er wisse / was man auffsetzen werde. Wie jhm aber der Wein inn die Nasen reucht / vnnd schmeckt / das es ein rechter Herrgotts vnnd sehr köstlicher Wein ist / denckt er: Dieser edler Zahr schmecket nach dem Stock / vnnd hat kein einschlag vnnd Schmire / Wie denn war ist / Er kam von dem rechten vnd seligen Weinstock / da alle gute krafft vnnd safft von kommen / die das Hertz erfrewen vnnd lüstig machen / alle sorg vnnd vnlust vertreyben / vnnd vns auß aller schuld helffen / vnnd ein reichen vnnd seligen Sinn / vnnd fertige vnnd freundtliche Zunge machen kan / Wie wir denn des Himlischen saffts noch im wort viel gute Schleuch vol haben.

Gott behůt vns fůr Henselinern vnd Kretzschmern / die das lautere wort / vnnd reb rechten Wein / machen / rennen / mengen / vnnd verfelschen.

Der Speißmeister braucht sich seines ampts / als dem mit dem Richtersstab befolhen war / das er auffseher sey allenthalben / in kuch vnd keller / Vnnd das er Breutigam vnnd seine gesellen straffen / vnd bůssen solte / da es nicht recht / oder ordenlich zugienge / Darumb setzet er hie auch den Breutigam hart zu rede / wie jhr oben gehöret habt.

Hie muß ich eines sehr schönen brauchs oder Ordnung gedencken / der inn Hochzeyten vnnd ehrlichen Pancketen vnnd Collation / von alters im brauch gewesen.

Denn wenn man öffentlich wolleben oder Gasterey gehalten / hat man alweg einen verordnet / dem man auch gleich sein Scepter oder Richterstab vbergeben / das er nicht allein inn Kuch vnd Keller zuschaffen / vnd die geladenen zusetzen / vnd den dienern ordnung zugeben / vnd vber sie zu gebieten hette / Sondern der auch völlige macht hatte / inn krafft seines auffgetragenen Ampts / alle die inn gebůrliche straff zunemen / die wider zůchtige Hochzeyt gewonheyt handelten.

Solches Ampt nennen auch die alten Heyden Magisteria oder Meisterschafften / wie sie im Euangelio Tischmeyster heissen. Das waren nun verordnete priuat Censores / Zucht oder bußmeister / die einem jeden vbertretter / nach gelegenheyt der mißhandlung / eine straff auffzulegen hetten / Wie solcher brauch / doch mit mißbrauch / noch heutigs tags / an vil orten im schwang geht.

Trinckstůbner haben jhr Hauptleut vnnd Stubenmeister / Schůtz vnd schießgesellen haben jre Britzmeister. Grosse Herrn hatten jre Ehrnholden / die in Turnieren vnd Fůrstenpancketen macht hetten / eim den Schilt abzuschlagen / oder das tischtuch fůrm maul wegzuschneiten. Da kummet es nun her / das man bey vns am andern Hochzeyt tage / ein Richter welet / zum vnrechten / vnd nicht zum rechten / Vnd bestelt einen der růgen

vnnd klagen mag / Da man auch die vbertreter inn die straff nimbt / Etliche inn Wassertrog tragen / Die andern in Beutel straffen.

Die alte ordnung war gut vnnd nützlich / vnd dienet / zucht vnd höfligkeyt bey jungen leuten zu pflantzen vnnd zu erhalten: Aber der mißbrauch verderbet es alles / Denn der Stebelmeyster oder Marschalck schemet sich nu diß ampts / welchs doch von alters her jm eygentlich gebürt / Darumb wehlet man gemeiniglich / oder es thun sich zwar selber vngefordert erfür / solche Richter vnd Schöpfen / die nit von rechts vnd zucht / Sondern von vnrecht vnd gespöt wegen / jr vnzucht recht hegen / denen gibt man ein Stockfisch oder fantasten zu / der einem offt vnschuldig eins zutrincken solle / Drumb gemeiniglich klag vnnd Vrteil zum vnrechten / vnd nicht zum rechten geschicht.

Diß ist ein vnart vnnd böse weise / ob man wol in Kuch vnd Keller / auch in die Spital büxen / etwas von der geltbusse samlet / Manch ehrlicher Mann bleibt ehe daheim / ehe er sich also ansetzen vnd verhönen lesset.

Solch zucht gericht ist darumb in öffentlichen zusammen künfften gehalten / vnd sol noch derwegen geheget werden / das man die vnfletigen sauffer / vnd vnzüchtige Hochzeitgeste straffen vnd büssen solle / Ein vollen zapffen / der ein glaß zubrochen / das essen verschüt / geflucht / oder mit der Sewglocken geleut / sich am tantz vngebürlich verhalten / oder der vber neun geworffen / oder sonst ein leichtfertigkeit / torheit oder vnzucht begangen / der seine Jungfraw nicht heimgefüret / oder wider geholet / oder der ein hader vnnd vnlust zu nacht auff der gassen angericht / oder gepocht vnd geschryen hat / wie ein ander Mertzenkalb / vnd was der vnuernunfft vnd sawweysen mehr sind / Dieser vnfleter vnnd sewpossen halben / soll das gericht gehegt werden / Nicht erbarer alter burger halben / die sich ehrlich vnd wol auff der Hochzeit verhalten. Wil der / so Hochzeit anricht / viel Köch vnd Pfeiffer haben / oder was

vmb Gottes willen geben / geb er von dem seinigen / vnnd lege es nicht auff seine Geste / die jm zu ehren erscheinen. Genug auff eine Schüssel / für junge Gesellen / Wirt / vnnd dem Hochzeit rügen vnnd gericht / Wir müssen den eingeladnen Gesten auch anrichten / vnd etwas auß dem guten Wein von Cana einschencken.

Nun geben die alten Historien / wie wir oben gedacht / das man etwan die nechste freunde vnnd Nachbarn zur hingelübdnuß vnd Hochzeyt eingebeten / Das sie fürnemlich sollen beten / vnnd Braut vnd Breutigam segnen helffen / wie die Freundschafft die Rebecca außsegnet / Gene. 24. da sie dem Isaac versprochen vnd heymgefürt wirdt. Denn so schreibet Moses: Sie / der Rebecca Mummen vnd Freundin / segneten die Rebecca / vnd wünschten jr glück vnd heil / das sie ein selige Kindermutter würde / vnd das jhre Leybsfrücht dem Regiment vnnd Kirchen seligklich dieneten / vnd jhrer feind mechtig würden. Das ist das nötigest stück / vnnd beste geschenck auff erden / Wie denn ein hertzlich Vatter vnser / vnd der Eltern vnd Freundtschafft hertzlicher wunsch / der schönste vnd werdeste schatz vnnd Haußrath ist / dadurch viel heyls vnnd glück mit ins züchtige Ehebett / vnnd newe Haußhaltung kommet.

Zum andern / Sollen die eingeladene Geste zeugen sein / das solche Hochzeyt ordenlich angefangen / mit Vatter vnd Mutter willen vnd wissen / vnnd ehrlich vnnd frölich volzogen / das der Breutigam die Braut öffentlich zu Kirch vnd strassen gefüret / Sie vor der gemeyne Gottes mit Gottes wort einander vertrawet / vnnd an die hand geben sindt / auff jhr verjawortung / Das sie alda einander jhr Mahlschatz geben / vnnd folgend nach Landes sitten / die Braut vom Vatter oder nechsten freund dem Breutigam zugefüret / ans bette geliebert / vnnd mit ehren vnd freuden zugelegt sey. Denn also gieng es auff Jacobs Hochzeyt auch zu / da füret vnnd vberantwort der Vatter seinem Eydmann die Tochter selber / wie Moses

ſchreibet. Vnd die fünff klugen Hochzeit Jungfrawen / der Chriſtus Matthei am 25. cap. gedenckt / die warten mit jren Lampen vnnd Nachtliechten auff den Breutigam / der kompt mit freuden vnd frolocken / vnd wird ehrlich empfangen vnd angenommen / darauff er ſeine Braut heymholet.

Der Eheſtand iſt des keuſchen vnnd züchtigen Gottes ſtand / Darumb iſt jhm der vnſauber vnd garſtige Geyſt allezeit entgegen / Vnd da er die verſprechung nicht hindern oder zuruck treyben / vnnd ſein böſen Samen zwiſchen die verlobten ſeen kan / So richt er ſich offt an jre kinder / den wil er ſchand vnd vnehr zuziehen. Darumb dörffen Eheleut guter zeugnuß vnd kundſchafft / die zumal ſich inn der frembde niderlaſſen vnd wonen wöllen.

Zum dritten / bitt man die nechſten freunde / das ſie Braut vnnd Breutigam haußſtewren ſollen / damit ſie nicht mit leren henden jr haußhaltung anfahen / Wie man ſolches in dieſem Euangelio / vnd bey den alten Haußvättern ſihet.

Der Herr Chriſtus / der arme Schulmeyſter / beweyſt ſich ehrlich auff diſer armen Hochzeyt / verehret braut vnd Breutigam faſt mit dreyen eymern gutes weins / Den haben die Geſt nicht gar geweltiget vnnd zu ſumpff gezogen / Sondern die jungen Eheleut haben mit dem vbrigen jhr Haußhaltung angericht. Etwan / vnd zwar noch an vielen orten / da es gute Haußvätter hat / pflegen nachbarn vnd freunde / Braut vnd Breutigam vnd jhren Eltern / was inn die Küch oder Keller vor der Hochzeit zu ſchicken / Einer ein eymer Wein / oder ein faß Bier / Kalb / ein Schwein / ein Capan / ein alte Henne / offt ſchicken zwen Nachbarn ein Schöpß / vnnd was dergleichen mehr war. Alſo fraß man Braut vnd Breutigam / vnd die jrigen / nicht inn die ſchuld / Sondern zereten auß vielen beuteln / vnnd theten jhren beſoldung vnd lönlein kein ſchaden / Wens wider an ein andern Haußvatter kam / ſo halffen jhm auch Freund vnnd Nachbarn die vnkoſt tragen / Mummen vnnd Schwegerin von Frawen vnnd Junckfrawen /

rüsten sich auff haußrath / Ein schön Tischtuch / Handquel / Schüssel / Wie ich inn dem stück die von der Newestatt / meine Pfarrkinder / rhümen kan / da die Junckfrawen auch am andern tag / die Braut mit Haußrat verehren / Eine bringt ein Schefflein / Wasserkanne / Riebeysen / Durchschlag / Die ander ein par Töpffe / oder zu eim Tisch Teller / Rhürlöffel / Pfendle / das ist fein / vnnd dienet armen leuten / Es vergisset sich auch nicht so balde / als das man durch den bauch jechet. Ein grosser vnrath / dabey sünd vnnd schade ist / folget inn vnsern Hochzeyten. Ehrliche Geste thun jhre verehrung Braut vnd Breutigam / vnd dasselb zum denckmal. O wie selten kriegt Braut vnnd Breutigam was vom geschenck / es ist alles vorgessen brod / Da schon haußrat mit eintröpffelt / gerets wol / so muß mans die ersten wochen vmb halb gelt anwerden / damit man Becker vnnd Fleischer könne zufriden stellen / Etwan hieß man solch geschenck ehrgelt / wie es die Grecken Brautgelt nennen / damit man Braut vnd Breutigam verehret / vnd sie sich dauon mit einander nehren sollen / heut wird es zergelt / das die braut nicht Herr heysset.

Wenn wir nun wolten Haußvätter sein / vnd den vnsern ein heußliche narung helffen anrichten / were es je besser / man folget den alten / vnd was eines hauß vnnd Speyßgad vermöchte / theylet er seinen Nachbarn vnnd freunden mit / vnnd ein jede Mumme brechte ein Haußrätlein mitte / so köndte der Vatter ohn schaden abkommen / vnnd mit der zeyt wider Geuatter vbern zaun sein / vnnd arme Breute köndten sich inn ein Haußhalten richten. Aber zubesorgen ist / bey Bercklеuten / die nicht alle gute Haußhalter sind / vnnd selten eygen Ackergebew vnnd Viehzucht haben / wirdt dieser rath inn Sumpff fallen. Das müssen wir geschehen lassen / weyl wirs nicht wenden können. Dennoch wirdt mancher müssen bekennen / dem es zu hauß vnd hof kommen ist / das diß kein böser rath were / wenn man folgen wolte. Denn es würde mancher nicht so tieff hinein rollen / vnd sein kind mit leren henden abferti-

gen / oder inn ein wüsten winckel oben ins hauß vnters Dach weysen. Es haben doch dieselbigen jhr straff erger / denn man es jhnen gönnen oder wünschen köndte / die trewen rath vnd guter warnung nicht nachsetzen wöllen.

Noch eins zum beschluß für die vngeneusen Geste. Mancher kompt mit Weyb vnnd Kind zu allen dritteln wider / vnnd stehet sein Schicht redlich auß / biß Brod / Fleisch vnnd Bier alls zu sumpff gezogen / vnnd außgepocht vnnd verschlempt ist / vnd schwedert inn sich biß auff halbe mitternacht. Die junge burß fert offt auch die frůschicht / vnnd lessets redlich vmbgehen / Da schon der Hochzeitsteyger außpocht / bleyben sie für vnd für an jhren orten / als wenn sie angebicht oder angeschmidt weren / springen vber Tisch vnd Ofen / das sie dem Wirt offt das gantz Hauß zu eng / vnnd einer gantzen Nachbarschafft vnruh machen / wenn zumal die Kelber auff die gassen kommen. Vnnd wenn nu etliche sich eben feucht / oder auch vnfletig genug gehalten / gereths wol / so schlegt einer ein geborgten orts gůlden / oder ein halben ortgroschen auff den Tisch. Im Gasthof / wenn man nur gleich mit einfechtiger kreiden alles angeschrieben hette / was auffgangen / vnnd vnnůtzlich verschůt wer / keme keiner mit einem halben Taler zu / wo man zumal Wein speyset. Ich habs mit meinen augen gesehen / das man auff einer Hochzeyt / herrschafft vnd frembde leut mit einer Lagel Reinfal verehret / die man vnrath zuuerhůten / ins Breutigams stuben auff ein Tisch satzte / das ein Tischdiener / so offt er ein Becher einließ / so offt soffe er allweg einen in sein halß / darauff schenckt er ein Schreckeberger. Sol das nun von ehren wegen zur Hochzeyt gehen / oder solch gering geschencke ehrgelt heyssen / das Braut vnnd Breutigam / vnnd beyderseyts Freundtschafft / zu ehren geschenckt werde / so weyß ich nicht was Bier vnnd Weinörten / oder Jarkůchler vnd Bernheuter heyssen. Diß muß ich erwehnen / damit ich auß diesem Euangelio / vnnd dem Gastreichen Exempel / vnnd rhůmlicher miltigkeyt des HERREN CHRISTI /

alle so zu ehren eingeladen werden / erinnere / was ehrlichen Hochzeytgesten / von Christlicher lieb / vnnd tugendlicher ehr / vnd blut oder Schweger freundschafft wegen / gezimmen vnnd gebůren wil / Nemlich / das sie vor / inn / vnd nach der Hochzeyt / fůr jhrer freunde vnnd Nachbarn kinder trewlich in der Kirche trawring vnnd beylager zu Gott beten helffen / Vnnd das sie der hohen ehren vnnd zeyten / da sie einmal darumb ersuchet / ingedenck / vnd gute zeugnuß mit warheit geben / vnnd sich wie Christliche vnd ehrliche Hochzeytgest also beweysen / das man jhr nicht schimpff / schad vnd schande habe / vnnd das sie sich also gegen den jrigen verhalten / wie sie wolten / das man auff jhrer kinder vnd freunde Hochzeyt wider thun solte. Denn es bleibt doch bey Christi heyligem vnnd warem vrtheyl: Mit dem maß wir ander leut messen / so misset man vns herwider / Helffen wir die leut inn schuld vnd armut fressen / So wirdt Gott vnser vnnd der vnsern auch nicht inn gleichem fall vergessen lassen.

So viel dißmals von der Hochzeyt zu Cana / vnd wie Gott diesen stand verehret / vnnd wie sich Brautuatter / Geste / Stebelmeyster / vnd Tischdiener / ein jeder an seinem ort ehrlich verhalten solle. Was Junckfrawen vnnd frawen / Hochzeyt vnnd tantzzucht angehet / wöllen wir auff ein andere zeyt sparen.

Vnser lieber Gott / vnnd sein einiger Son / vnser trawter Breutigam / bewar sein Braut die liebe Christenheit / vnnd erhalt jhre Stebelmeyster vnnd Brautdiener / vnnd segne alle fromme Haußuätter vnd jhre kind / vnnd beschere einem jeden mit ehren was jhm lieb ist / Vnd helffe neben gemeyner zucht / ein ehrliche Hochzeitzucht / sampt all zůchtig Ehebette erhalten / Amen.

Die fünfftzehend hochzeitpredigt / Von der Hochzeit zu Cana / Johannis am 2. Cap.

Weil dise tag viel Hochzeit geben / helt vns die liebe Christenheit sehr ein heilige Wirtschafft für / zu ehrn dem heiligen ehestand / vnnd zur lehr allen / die sich inn diesen stand begeben / vnnd zum trost für alle Gottselige eheleut / Denn der vnfletig vnd vnsaubere Sathan ist disem herrlichen stand Gottes / vnd aller zucht vnd keuschheit spinne feind / erreget vil lestermeuler / die das keusche Ehebet schenden / oder die Ehe gar verbieten / vnd lesset wenig mit Gott vnd ehren / nach Gottes wort vnd willen freyen / vnnd stifftet vnordnung vnd zurrüttung vntern Eheleuten / Wie aller welt Historien neben teglicher erfarung zeugen.

Derhalben liebe freund / sollet jhr diese liebliche Historien von der Hochzeyt zu Cana mit fleiß betrachten / vnd hierauß den Ehestand hehr vnd werd halten / vnd euch Christlich drein begeben / vnd seligklich drin leben / vnd trösten lernen.

Auff erden sind diese vnd Adams die schönsten vnd herrlichsten zwo Hochzeiten / Denn auff Adams Hochzeyt ist der ewig Son Gottes selber Brautfürer vnd Pfarrherr / vnd alle Engelein sind alda frölich. Hie zu Cana thut er sein erstes wunderwerck / das geschrieben ist / Darumb da schon der Römische Keyser vnd Vngerische König einem seine braut zu kirchen gefürt / vnd ein Engel auff Tobias heimfart gewesen / heißt es noch nichts gegen dieser Hochzeyt.

Denn da der Son Gottes getauffet / versucht ward / vnnd hatte Philippum vnd andere inn seine schul beruffen / kommet er am dritten tag hernach / wie diß Euangelion meldet /

mit seiner lieben Mutter gen Cana inn das Röricht vnd kleine Flecklein / auff seiner freunde hochzeyt / vnd dienet neben seiner alten Mutter / Braut vnd Breutigam. Da es aber / als bey armen leuten / an Wein mangelt / erinnert Maria solches jren Son / Nachdem sie on zweiffel erfaren / das er jr offt Wein für wasser in seiner jugend bracht hette / Der Herr Jesus füret eben die rede / so die Witwe zu Sarepta zu jhrem Gast dem Elie brauchet / der jr das Meelfeßlein vnd ölkrüglein mehret: Wie kommen ich vnnd du darzu? sindt wir doch gebetene Gest / Wenn ich nun aufftretten vnd predigen werde / als denn wirdt meine stund kommen / das ich meine lehre mit wunderzeichen bestetige / Wie Mose vnd die Propheten von mir geweissaget haben.

Die Mutter helt diß für kein abschlegige antwort / heyßet in hertzlicher zuuersicht jres Sons / die Tischdiener sich nach dem Gaste jhrem Son richten / vnd sein allmechtig vnd krefftig wort eben warnemen. Es stunden aber sechs steinern krüg alda / darauß sich die geste wuschen / vnd jre trinckgeschirr außfleuheten / nach Jüdischer reynigung / vnd gieng in ein jedes geschirr ein eymer / Dise heyßet der Herr gestrichen vol schöpffen / vnnd dem Speyßmeyster bringen. Als bald dieser den Wein kostet / straffet er den Breutigam / das er den edlen tranck zuletzt / wider gemeynen gebrauch gesparet hette. Also bricht es auß / das Christus durch seine himlische alchimey / einen köstlichen wein auß wasser gemacht hab / Damit er seine herrligkeit vnd Götliche allmechtigkeit / mit diesem ersten wunderzeychen offenbare / vnnd die leut jhn für den rechten Messiam vnnd grossen Propheten annemen vnd erkennen.

Hierauß sehen wir / wie thewer vnd werd vnser Gott die heylige Hochzeyt achtet. Denn diesen stand hat er selbst im Paradeyß durch sein heyliges wort im anfang der schöpffnung verordnet / vnd genedigklich mit reichem segen gesegnet / Darmit die welt vor vnd nach dem fall gemehret / vnd das reich Christi erfüllet / vnnd der mensch einen getrewen gehülffen / vnd

ehrliche freude hette / mit dem er inn vnzutrenlicher liebe vnd freundtschafft lebete / in disem fleysch vnd natürlichem leben / vnd das die leut nach dem fall ein selige ertzney hetten / wider alle vnordenliche brunst / vnsauberkeit / vnnd vnzüchtig wesen / welches der garstige vnd vnfletige Geyst in der Welt / auß sich selber / durch den vngehorsam Eue hat eingefürt / vnd das die glaubigen inn jhrem vnbefleckten Ehebet vnnd keuscher beywonung / auß den sehnlichen liebbanden / die geheimnuß von Christo / vnnd seiner Braut der Christenheit / neben dem wort deste besser verstehen / .vnd inn sich selber erfaren köndten.

Vber das / so lesset Gott der Vater dem Adam seine Eua / durch seinen eingebornen Son zufüren / vnd dieselbe jm an die hand geben / vnd beyder hertzen mit seinem wort vnnd Geyst zusammen verknüpffen / damit zwey ein fleysch vnd ein leyb würden / vnnd ein indiuiduam uitæ consuetudinem mit einander hielten / vnnd ewig mit lieb vnd trewe aneinander hengeten.

Item / Gott lesset Braut vnd Breutigam im Paradeiß verehren vnd haußstewren / schenckt jnen den gantzen Erdenkreyß / alle Thier / Beum vnnd Kreuter / zu vnterhaltung des natürlichen lebens / biß sie in ein himlisch vnd geystlich leben verwandelt würden.

Es ehret vnnd vmbzeunet auch Gott diesen stand mit dreyen geboten in beyden Tafeln Mosis / Damit jederman wisse / das Gott ein stiffter vnnd liebhaber des Ehestands ist / vnd lasse jhm Ehelieb vnd keuschheit gefallen / vnd wölle alle vnordenliche vnd Teufelische vermischung hie vnnd inn ewigkeit ernstlich straffen.

Wiewol aber der Son Gottes alle Christliche Heyraten gestifftet von anbegin der Welt / vnd hat Isaac seine Rebecca bescheret / vnd wider des Teufels mutwillen erzancket / oder mit eim kampff erhalten / wie Mose redet / Gene. 24. So ehret vnnd zieret er jetzt doch in seiner menschheit die Hochzeit /

vnnd gehet darauff / thut alda sein erstes wunderwerck / verehret mit einem reichen geschenck Braut vnd Breutigam / lesset solches aufsschreiben / vnd in aller Welt außbreyten / Wie köndte man doch diesen werden stand höher rhůmen?

Freylich můssen diß Teufelslehrer vnd grewliche Hellrachen sein / die disen stand verbieten / schenden vnnd fliehen / wie die Welt solcher vnfleter steck voller ist.

Jr aber sollet heut hierauß lernen / das der Ehestand der elteste vnd heyligste orden ist / darinn man ein recht Götterleben gefůret hette / wie jener junger Gesell im Terentio saget / wenn nicht die sůnd vnnd vnfall darzwischen kommen were. Nun aber obwol sůnd vnnd schand durch den Teufel inn die Welt geleytet ist / erhelt dennoch vnser Gott diese seine ordnung auch inn der verderbten natur / propter officium & remedium, wie S. Augustinus fein redet / vnnd wil das sich jederman / dem es geben ist / zu bequemer zeit seines alters / inn diesen orden begebe / vnd des Herrn Christi reich mit ehelichen vnd rechten leibßfrůchten helffe födern vnd erfůllen / Vnd damit ein jeder / wie S. Paulus redet / sein eygen Eheweyb habe / vnzucht vnnd verbotene vermischung oder mißbrauch des samens zuuermeyden.

Wer nun nicht sonderlich außgezogen / vnd die gnad vnd gab / ausserhalb des Ehestands keusch vnd rein zu leben hat / er sey wes stands vnnd wesens er wölle / der freye im Herrn / auff Gottes befelh vnnd ordnung / vnd setze sich zu ehren.

Denn freyen ist besser denn brennen / vnd wer nicht ein keusches hertz hat / ausser vnd jnnerhalb des Ehestands / der kan Gott nicht sehen / erkennen / vnd jn in der warheit anruffen / Wie man solches bey allen Secten vnd bey allen Abgöttischen leuten sihet / das falsche lehr / Ketzerey vnnd vnordenliche vermischung stetigs bey einander sein.

Wie nun das gewißlich Teufelslehr vnnd satzung sein / welche den Ehestand verbieten / Also wer die andere oder dritte

Hochzeyt verdammet / der lehret auch wider Gottes wort / vnd viler grossen Heyligen Exempel.

S. Paulus spricht: Wenn der Mann todt ist / so ist das weib frey. Vnd befilhet seinem Timotheo: Er wölle die jungen Witwen heyraten lassen / damit der sünd vnd vnzucht gewehret werde.

So hat Abraham nach seiner ersten Haußfrawen todt / ein ander Kebßweib zur Ehe genommen / vnd mit jr viel kinder gezeuget.

Abigail die vernünfftige Witwen / nimbt nach jres Nabals todt den König Dauid.

Diß rede ich beruhigen vnd jungen Witwern vnd Witwin / zum Christlichen bericht / damit wir die gewissen durch Teufels lehre nicht verwirren oder bestricken lassen.

Was ad publicam honestatem gehöret / vnnd das ein ehrlicher Haußwirt / vnd erbare Matron / jhre trawertag außhelt / lehren auch die Keiserrecht / Welche verordnen / Es soll ein erbar Weyb ein jar trawren / vnd sich des freyen enthalten.

Denn es ist je wider alle vernunfft vnd erbarkeit / das ein Ehegenoß des andern so bald vergessen solle / Oder das ein weyb / die von dem vorigen Mann mit schwerem leyb gehet / einen andern / ehe sie niderkommet / begeret.

Was also des vorigen Mans leicht vergisset / vnd nimmet ein andern vmb des gestorbenen Seel willen / ehe er recht begraben wird / das wird der newen lieb auch nicht lang gedencken.

Hiemit wöllen wir steinalten / verlebten vnnd vnuermöglichen leuten / vnnd da alle hoffnung auß ist / nicht das wort inn dieser letzten vnnd thörichten welt geredt haben.

Denn die vernünfftigen Heyden sagen auch / neben dem weysen Syrach: Es sey absurdum & ineptum, wenn ein alter greyß / der jetzt auff der gruben gehet / zumal ein junges Meydlein von viertzehen jaren freyet / freylich gibts gewise

kinder / vnd ein alten lappen / vnd junge Nerrin / so es anders dabey bleibet / wenn der zeug so vngleich ist.

Das ist noch viel vnbequemer / wenn ein junger Rotzlöffel ein alte Mutter auffredt / Vnnd ein verlebtes Weib handelt in jhrem alter thörlich / Solche lieb stehet auff dem gelt vnd Haußrath / so lang das gütlein weret / vnnd dennoch kaum so lang dauret die lieb / Darnach gehet es an ein keiffeln / rauffen vnd schlagen / vnnd viel anders denn man gemeynet hette. So Erben vorhanden / die kommen vmb jhr Erb / denn die newe lieb tilget vnnd erkeltet das Mutter hertz gegen jhren vorigen kindern. Weyl jhn aber Witwen selten rathen lassen / vnnd alter hilfft für thorheit nicht / vnd mancher setzt sein datum allein auff gut vnd gelt / vnnd faule tag / vnnd greifft / ich weiß nicht wo hin / wie das Sprichwort lautet / nach einer hand vol schmeer / haben solche vnd gleiche Ehestifftung jhre plage vnnd vnlust herter / als jhnen jemand wünschen vnd gönnen darff / vnd geschicht jnen von beyden theylen eben recht / Denn die jungen Gesellen / wenn jhr tausent weren / meinen dochs gut / wenn sie ein alte freyen / vnd bekommen offt allein den Sack / wie es zwar vmbs gelt stehet.

Wem zu rathen stünde / dem stünde zu helffen / Nimb deines gleichen / sagt der weyse Mann / Vnnd ein ehrliche Matron folge dem Exempel der Mutter Anne / die bliebe 84. jar ein Witwe / Aber manche wil vnruhe haben / die bekompt sie auch.

Wenn jhr nun auß diesem Euangelio gelernet / das die Ehe niemand verboten ist / cæteris paribus, solt jhr junge leut / zwar auch Christliche Eltern / weyter lernen / wie man sich Christlich in Ehestand begeben könne / das es wol gerathe / Denn es darff hie wol gutes berichts vnnd freundlichs auffsehen / dieweil es sehr ein langer kauff / vnnd ein ewiger dienst ist.

Derhalben wer wol freyen / heyl vnd segen mit einem frommen Gesellen oder Jungfraw bekommen will / der suche

solches vor allen dingen bey vnserm Herrn Gott / Denn ein frommes Weyb kommet vom Herrn / spricht Salomon. Also thut jhm Isaac / sein Freyer vnnd Vatter / da gereth die heyrat wol.

Hieher gehört auch / das einer oder eine von jugend auff inn der forcht Gottes / zůchtig vnd keusch lebe / vnd trachte fürnemlich nach ehren / vnnd suche lieb vnnd freundschafft / wie die Werber fein reden / vnnd Freyer vbel halten / vnnd sehe nicht auff gelt / gut / förderung / schöne / Denn diß alles verkert sich bald / Aber das Weyb must du behalten / es sey dir lieb oder leyd / Du woltest denn mit bösem gewissen ein ander Land in die hende nemen / Da wirdt selten guts auß.

Noch eines gehöret inn diß Capitel / das einer nicht eine neme / die eines andern glaubens oder Religion ist / Abraham wil traun seinem Son keine Cananiterin geben / So thut es Isaac vnnd Rebecca bitter weh / das jr Sönlein diß auch vbergehet / Es kan nicht wol ein gantze lieb sein / wo die hertzen jhm glauben gespalten sein / vnd die Nachtpredigt hat vil weyser vnd grosser leut verfüret.

Wiewol aber diß inn keinen wege zu rathen ist / so scheydet es gleich wol die Ehe nicht / das eine im Ehestand eine andere Religion annimbt. Denn ein vnglaubig Mann / wirdt offt durch ein glaubig Weyb geheyliget vnd bekeret / Wie die Königin Esther jhren geliebsten Herren zum rechten glauben bringet.

Diß sindt sehr nötige lehren / Denn was auß einem thummen sinn freyet / spricht Gott keinen guten morgen darumb / oder verlesset sich auff gelt / schöne / ꝛc. das hat selten bestand / Gott straffet hoffart vnd falsch vertrawen.

Also auch / wer selber in seiner jugend wider ehr gehandelt / oder dencket nicht nach ehren oder erbarkeit / der ist nit ehren werd / vnd das man jhn in einer ehrlichen Gemeyn

leyden soll. Es kommet auch gemeiniglich ehr vnd tugend sehr fern von seinem hauß vnnd Erben / Denn wie man ein handel ansehet / so gehet er gemeiniglich hinauß.

Zum andern / sollen die Eltern jhre kinder nicht nöten oder zwingen / denn so fern streckt sich der Eltern gewalt nicht / Vnd gezwungene lieb / vnd geriebene röte / weren die lenge nicht. Also fraget Laban von seiner Mutter wegen / seine schwester Rebecca.

Wenn aber ein kind one vnd wider wissen vnd willen seiner Eltern freyet / das ist wider das vierdte Gebot / vnd alle rechte vnnd gute sitten / vnnd ist wenig glück vnnd segens darbey / da man schon die Eltern beredt / das sie willigen / Darumb wer ein gute Ehe besitzen wil / der folge der Eltern vnd guten freunde rath. O wie fein stehets / vnnd wie wol gehets hinauß / wenn die Eltern von jhrer kinder wegen ein heyrat beschliessen. Also schicket Abraham ein freyer auß / vnd diser ließ es erstlich an der Jungfraw freundschafft gelangen / Zu solchen freyeten spricht Got sein segen.

Zum dritten / Wer glücklich freyen wil / der neme sich vmb eine allein an / vnnd was er verspricht / zumal inn beysein etlicher zeugen / das denck vnnd halt er / als lieb jm Gott vnd ehr ist / Denn als bald einer das hendlein hin recket / vnd verspricht einer ein Ehe auffrichtig vnd redlich im namen Gottes / in beysein etlicher zeugen / nach landes sitten / das ist vor Gott vnd aller Welt ein krefftige vnd bündige Ehe / vnd solchen knopff kan niemand aufflösen vnd scheyden / denn der todt vnnd Ehebruch / Wie Christus saget / Denn solches ist nit ein menschenbund vnd gelübdnuß / sondern ein Bund Gottes / wie es Salomon Prouerbio. am 2. Capit. nennet. Denn Gott selber macht vnnd füget / oder bindt zwey hertzen zusammen. Was aber Gott ordenlicher weyse zusammen knüpffet / das kan vnd sol der mensch / kein Obrigkeit oder Pfarrherr / vnd wenn er öberster Bischoff were / nicht scheyden oder aufflösen.

Darumb / da einem schon sein Braut nach dem verlůbdnuß kranck oder vnsinnig wůrde / muß er sie behalten. Denn die Schrifft nennet eine jegliche verlobte jres Junckern weyb / ob sie schon das beylager oder Eheliche beywonung nicht gehalten haben.

Was aber heimliche vnd vnordenliche verſprechung oder abreden sind / das gebůrt der Obrigkeit / oder ordenlichen Ehorrichtern vnd Biderleuten neben den Eltern zu entscheyden.

Denn was heimlich dem andern die Abreden außfellet / ohne vorgehende erkendtnuß / das fellet Gott in sein gericht / vnd fůlet sein lebenlang ein Nagenwurm vnd bôses gewissen in seinem busen / vnd die straff bleibet nicht lange aussen.

Freyet einer aber mehr denn an einem ort / vnd esset die armen Meydlein / laufft inn krieg / vnnd lesset sie am Affenort sitzen / helt mit andern zu / da wirdt sich die Obrigkeit wol wissen mit ernster straff / gegen solchen losen vnd leichtfertigen buben zuuerhalten / Man sihet auch gemeinigklich Gottes gericht vnd harte straff an solchen Teuschern / vnd allen die darzu fůrschub / rath vnd that geben.

Da auch einer hette hacken angeworffen / vnnd teuschet fromme leut / vnnd bleybet aussen / oder die Parten vertragen sich selber / vnnd spielen mit der Ehe / wie die kinder an der Sonnen / da sol eine Christliche Obrigkeit solche Partirer vnd heimliche hendel straffen / das es jnen inn der solen wehe thut / Was wolt entlich drauß werden / wenn man also mit heyrat sachen wolte vmbgehen / vnd nach eines jeden wilchůr die Ehe zu vnd aufffagen.

Zum vierdten / Wer ein Christliche Ehe besitzen wil / der soll nicht inn verbotene grad vnnd sipzal / oder zu nahend inn die Blutfreundtschafft freyen / contra reuerentiam sanguinis, Denn solches ist wider Gott / vnnd das gemeyne vnnd angenommene Landrecht / vnd alle gute sitten / vnnd hat selten ein guten außgang / Denn als groß die lieb im anfang ist / so groß wirdt die rew am ende / vnnd Gott straffet solche

Blutschand vnnd Ketzerey gewißlich im Samen / wie die erfarung zeuget / Wie fern es aber erlaubet sey / da frag man die Obrigkeit vnnd jhre Juristen / Denn wir Kirchendiener lassen es bey dem iure communi bleyben / vnnd wissen vnd wo̊llen inn dieser Kirchen niemand vertrawen / der hierinn seines eygenen kopffs sein / vnnd will etwas newes vnnd sonderliches anrichten / er zůrne oder lache / Denn wir sollen dieser Kirchen vnd Stadt nicht zum nachtheyl in vnser Kirchen handlen / Vnd dancken Gott / das wir Gottes wort vnd den rechten brauch der Sacrament frey haben / Jn andern sachen lassen wirs billich bey alter lo̊blicher ordnung vnd gewonheit bleiben.

Zum fůnfften / Rathen wir auch allen jungen Gesellen / wer ein fro̊lichen Ehestand begeret / der sehe / das er etwas habe vnd ko̊nne / damit er sein weib vnd kinde ehrlich neben einem andern regieren vnnd ernehren ko̊nne / Diß lehren alle Weysen / vnd es gebirt im hauß viel lieb vnd gehorsam / vnd macht gut geblůt. Wenn der Mann dem Weyb inn die feust sehen muß / oder lesset weyb vnd kind hunger leiden / laufft zum Land hinauß / das taug lauter nichts / Vnd zu solchen streichern vnd Landlauffern geho̊ret gute Landseyffe.

Man soll ja auff Gott vertrawen / vnd auß seiner milten hand segen vnd gedeyen erwarten / Dargegen soll man auch Gott nicht versuchen / Denn Gott fodert beydes / glauben / vnd das einer wisse / damit er sich gedencke zu nehren / Wenn wir beten / vnd arbeyten in hertzlicher zuuersicht / als denn gibt vnnd hilfft vnser Herre Gott / Es kan nicht viel glaubens vnd recht vertrawens in einem menschen sein / der hende vnnd fůsse gehen lesset / vnnd gehet můssig / vnd wartet wenn jm gebratne Tauben ins maul fliegen. Wil einer aber seiner Schwieger gut in seiner jugend angreyffen / vnd seinen Vater erben ehe jm wehe wird / wie wil der Weib vnd kind versorgen / wenn der Vatter nimmer hinder der thrůt stehe?

Zum sechsten / ist das auch ein guter rath. Wer ordenlich gefreyet hat / der laß es nicht lang anstehen / Denn der Teufel seet gar bald seinen samen drein / vnd trennet die hertzen / das Obrigkeit vnd Pfarrherr zu richten vnd zu schlichten haben.

Zum siebenden / soll ich auch Eltern vnnd junge leut / dieser Kirch löblicher ordnung erinnern / darnach sich menigklich zurichten habe. Wer redlich gefreyet hat / der sol zwen gesessene zeugen für den kirchendiener bringen / denen es wißlich ist / das beyde person zuuor frey vnd ledig / vnd die heyrat mit der Eltern vnd der freunde wissen vnd willen beschlossen sey / Darauff sol er sich dreymal außbieten lassen / vnd nachmals sich für die gemeine Gottes öffentlich in einem ehrlichen Kirchgang einstellen. Was wider ehre gehandelt hat / das sol sich des öffentlichen geprengs / auff verordnung vnser lieben Obrigkeit / enthalten. Denn es sol billich ein ehrlichs kind / vor einer vnzüchtigen Braut / die der ehren nicht hat erwarten wöllen / ein vortheyl haben.

Witwen pfleget man nit auffzubieten / sie bringen denn schrifftliche kundschafft von einem erbarn Rath / das sie mit jren kindern aller sachen verfahet sein / Denn wenn die Henne sich zum Han helt / verlesset sie gemeiniglich jre jungen / sagen die Weysen.

Was geschmuck / gepreng / vnd vnkost antrifft / werden sich erbare leut / erbarlich vnd gehorsamlich / nach eines erbarn Raths verordnung / nach jhrem stand vnd vermögen wol wissen zuuerhalten / Denn vnser Gott will / das man wider menschliche ordnung vnnd Leges sumptuarias, vnnd wider ehrliche gewonheit nicht handeln solle. Ja er strafft hoffart vnd vbriges gepreng / wenn mans mit kleydung / essen vnd trincken vbermachet.

So braucht der Teufel zumal armer leut hoffart zu vnehren / wie wir Teutschen reden / Vnnd manches wirdt auff dem hingelübdnuß an / vnnd Hochzeit ein / das es hernach

ein lange zeyt zubezalen hat / gerets wol / so muß man hauben vnd schauben / rock vnd mantel / hauß vnd raum / vmb halbes gelt anwerden / oder Hebreisch lernen lassen / Am hochzeittag flindert die hauben / darnach fladert sie / Da kriegt man denn zu lon / hohn vnd spott / wem wil mans darnach klagen? Prange einer pro re & copia, sagen die alten / Vnd vil besser wers / man geb dem kind dasselbige mit / das man nit zu ehren / sondern zu lauter vnehren / auch mit sůnden / vergeblich durchbringet.

Diese warnung ist vnsers Herrn Gottes des trewen Eckerts / handelt einer wider Gott vnd trewen rath / der steht jm selber im liecht / vnnd muß mit seinem grossen verderblichen schaden erfaren / was er nicht gehorsamlich hat glauben wǒllen.

Hiemit verbieten wir nicht zimliche / gebůrliche / vnd reynigkliche ehrenkleider / vnnd was zu Hochzeitlichen geprengen vnd freuden gehǒret / Denn der Herr Christus schencket dem Breutigam vnd seinen Gesten auch zu ehren / ein sehr guten Wein / daruon sie sich darnach nehren sollen / Vnd Abraham schicket seines Sones vertrawter / gůldene geschmeide / armringe / vnd stirnspangen / Vnd der Mutter kǒstliche wůrtz vnd spetzerey / nach landes sitten / als ein Fůrst im lande.

So hat Judith auch jhr ehre vnd Feyerkleyder / Vnser Gott kan wol ein ehrliche freude vnnd zimliche zier leyden / zumal bey jungen leuten. Wir sindt nicht Widertauffer vnnd sawertǒpff / die wir gold vnnd seyden / oder ehrliche vnnd zůchtige Tagetentz verdammen / da die alten Můtter auff jhre Tǒchter selber sehen / vnd die jungen Gesellen nůchtern vnnd zůchtigklich sich jhrer jungen tage gebrauchen / vnnd sehen sich vmb / was mit der zeit jres fuges sein mǒchte / Allein das man Gott / ehr / vnnd zucht / nicht auß den augen setze / vnd ein jeder sehe zu / das er das liedlein nicht zu hoch anfahe / oder newe vnd leichfertige Exempel einfůre.

Item / wer im namen Gottes also gefreyet / vnd mit ehren zu hauß gesessen ist / der halte stet lieb vnd trew / vnd sein Ehebet rein vnd vnbefleckt / vnnd warte seines hauses / vnd ziehe seine kinder zum besten. Also kan man auch im Ehebeth keusch vnnd zuͤchtigklich leben / vnd Gott warhafftiglich anruffen / vnnd fromme kinder bekommen / vnd vil straffen vnnd plagen verkommen / darumb Gott sichtigklich zuspaltene vnd vnehrliche Eheleut an leyb / kind / gut vnnd ehren pfleget zu straffen / Bricht der Mann die kruͤge / so zuwirfft die Fraw die toͤpffe. Die kinder muͤssen auch der Eltern schuld gemeiniglich in leiblichen straffen tragen / vnnd gemeyniglich zwitzern die jungen / wie die alten sungen / Wie man inn Dauids schrecklichen Historien sihet / Denn art lest von art nicht / vnnd der Apffel fellet nicht weyt vom Baum.

Zuletzt sollen auch Eheleut vber dieser lehr / ein schoͤnen trost auß disem Euangelio nemen. Denn Gott leget offt auch frommen vnd Christlichen Eheleuten schwere ehe vnnd haußcreutz auff / damit sie beten lernen / vnd mit der boͤsen welt nicht verdammet werden / vnd in diesem elende heim in das ewige Vatterland gedencken.

Sara / Rebecca / vnnd Anna Samuelis mutter / gehen eine lange zeit dahin ohne kinder. Hiob kompt vmb alles das er hat. Jacob stirbet sein liebste Rahel in kindes noͤten. Isaac kriegt ein vngerathenen Son. Hie auff dieser Hochzeit / mangelt es flugs am Hochzeittage / Wie solches offt fromme Eheleut mit schmertzen erfaren / die hertzleid an jren krancken vnd brechhafften kindern sehen / oder koͤnnen es weder hinder sich noch fuͤrsich bringen / Es kommet jhn offt die Sonne ehe ins hauß / denn das liebe brod / muͤssen offt bey guten zenen feyren / koͤnnen kein arbeit bekommen / So reisset offt Gott jhr zwey von einander / die einander von hertzen lieb haben.

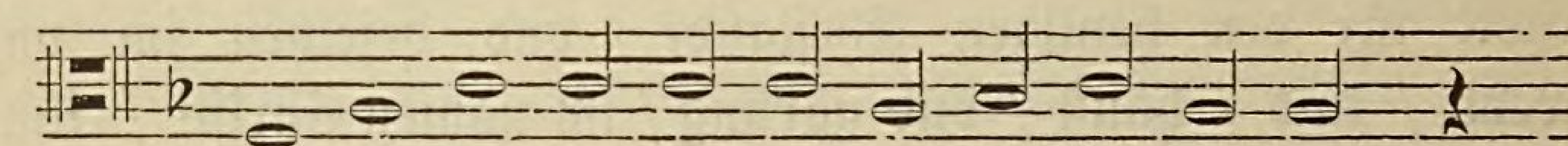
Solche Christliche Eheleute fassen heut den trost / wo Christus mit auff die Hochzeit kommet / oder mit hauß helt / da fehlet es nindert / denn in allen winckeln eine zeit lang /

Wenn man aber bey Christo vnd seinem wort verharret / vnnd außhelt / mit beten vnd singen / vnnd handelt nicht wider ehr oder gewissen / so hilfft Christus fein das haußcreutz tragen / vnnd gibet teglich zu / trost / krafft / vnnd gedult / biß sein stůndlein kommet / da schencket er freude vnd wolgefallen ein / vnnd hilfft vnd errettet auß aller not / zeytlich vnd geystlich / vnd machet es weyt besser / denn wir je hetten dencken dörffen / Denn wer auff jn trawet / der wird nicht zu schanden.

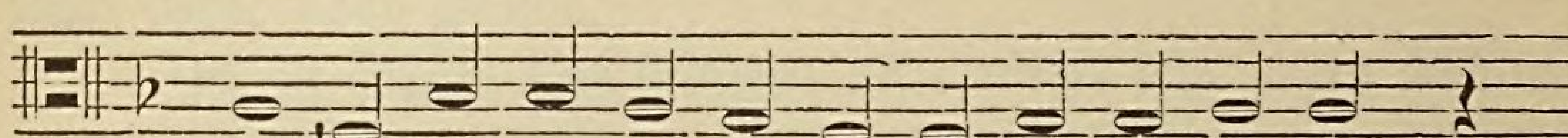
Das sey von diesem schönen Euangelio genug. Wir dancken Gott für den heyligen Ehestande / vnd befelhen jm vnsere weyb / kind / hauß / vnd narung / im namen Christi / Amen / lieber Gott / AMEN.

Wie man eine Braut

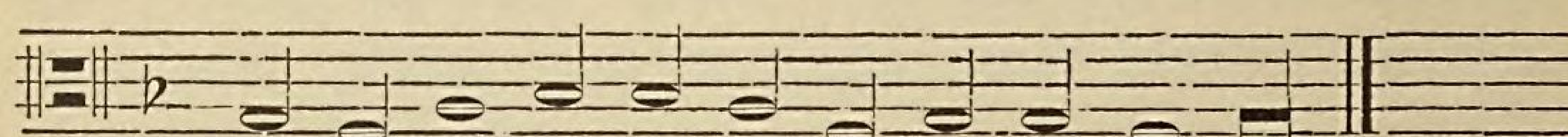
anſingen ſol / wenn man ſie beyleget / Nicolai Hermani Joachimici.



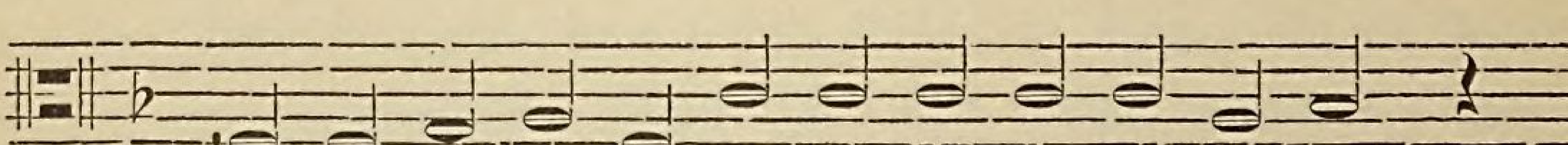
HJe fůr hie fůr / fůr eines frommen Breutgams



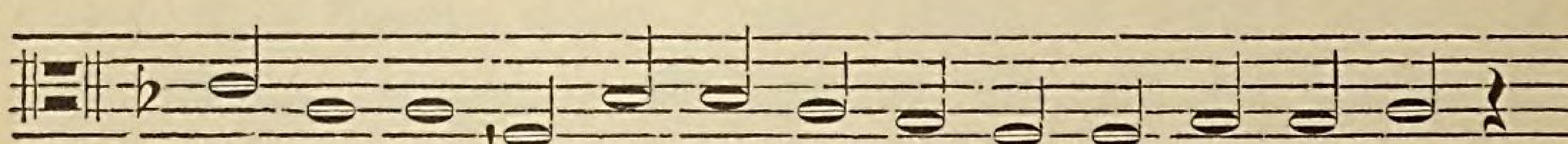
thůr / mit ſeiner braut / die jm vertrawt / in zůchten



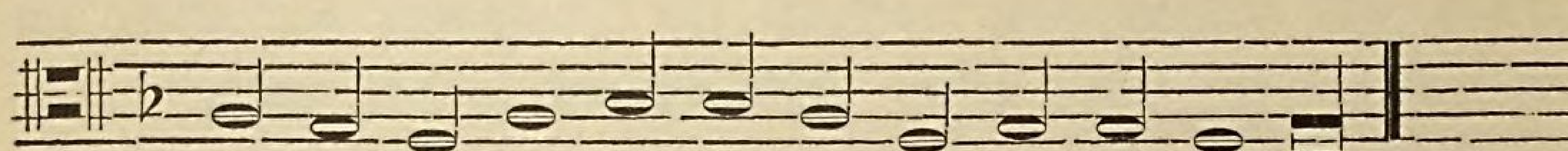
vnd in ehren / Gott wol ſie ſegn vnd nehren.



Die braut die woln wir ſingen an / in zůchten vnd



in ehren / ſampt jrem lieben breutigam / in zůch=



ten vnd in ehren / Gott wôl ſie ſegn vnd mehren.

Sie beide ſind in Gottes hand / in zůchten vnd in ehren / Weil ſie ſich gebn in ehlichen ſtand / inn zůchten vnd in ehren / Gott wolt ſie ſegn vnd mehren.

Denn Gott hat ſie gefůgt zuſamm / in zůchten vnd inn ehren / Das durch ſie werd gepreiſt ſein nam / inn zůchten vnd in ehren / Gott wolt ſie ſegn vnd mehren.

Da Adam ſchlieff vnd was allein / in zůchten vnd in ehren / ſchuff Gott ein weib auß ſeinem gbein / in zůchten vnd in ehren / Gott wolt ſie ſegen vnd mehren.

Da er erwacht vnnd ſie erſach / in zůchten vnd in ehren / Das iſt mein fleiſch vnd bein / er ſprach / in zůchten vnd in ehren / Gott wird ſie ſegn vnd mehren.

Ein Männin er ſie ſelber nant / in zůchten vnd in ehren / Jr beyder hertz im leyb entbrandt / in zůchten vnd in ehren / Gott wolt ſie ſegn vnd mehren.

Gott gab ſie jhm an ſeine hand / in zůchten vnd in ehren / ſetzt darmit ein den ehlichen ſtand / inn zůchten vnd in ehren / Gott wolt ſie ſegn vnd mehren.

Zum Adam ſprach der Herre Gott / in zůchten vnd in ehren / Jm ſchweyß ſolt du gwinnen dein brot / in zůchten vnd in ehren / dein Weyb vnd kinder nehren.

Zum Weyb ſprach er: mit ſchmertz vnd peyn / in zůchten vnd in ehren / wirſtu gebern dein kinderlein / in zůchten vnd in ehren / dein kinder ziehn vnd nehren.

Dem Man ſoltu gehorſam ſein / in zůchten vnd in ehren / Das ſol dein buß vnd ſtraffe ſein / in zůchten vnd in ehren / dein kinder ziehn vnd nehren.

So folgt nu Gott vnd ſeinem wort / in zůchten vnnd in ehren / So wirds euch wol gehn hie vnnd dort / in zůchten vnd in ehren / Gott wolt euch ſegn vnd nehren.

Wenn euch Gott gibt ein leibes frucht / in zůchten vnd in ehren / So ziecht ſie auff in aller zucht / in zůchten vnd in ehren / Gott wird ſie wol ernehren.

Vnd weyl jr nu seyd Man vnd Weyb / in zůchten vnd in ehren / So solt jr beyde sein ein leyb / in zůchten vnd in ehren / Gott wolt euch segn vnd mehren.

Mit trewen eins das ander mein / in zůchten vnd in ehren / Ewr hertz vnd sinn stimm vberein / in zůchten vnd in ehren / Gott wolt euch segn vnd mehren.

Gott geb euch beydn ein gute nacht / in zůchten vnd in ehren / Mit beten ewre lieb anfacht / in zůchten vnd in ehren / das euch Gott frucht beschere.

ENDE.

OECONOMIA

M. Johannis Mathesij / Verteutscht durch Nicolaum Hermannum.

WER sein leben mit freud vnd rhu /
In dem Ehestand wil bringen zu.
Auff das jms creutz auff dieser erd /
Im haußhalten dest leichter werd.
Ein fromm Gottförchtigs kind er frey /
Das von ehrlichen Eltern sey.
Vnd sich vor allen dingen hůt /
Das er nicht frey zu nach ins glůt.
Wenn er erst Gott gebeten hat /
Darnach folg er der Eltern rat.
So er nun zimlich ist bey jaren /
Hat was gelernet vnd erfaren.
Er bad nit vor in allen pfůtzen /
Vnd sauff auß jeder schlammig stůtzen.
Von Eltern erbt man gelt vnd gut /
Ein fromms weyb Gott bescheren thut.
Vons Mannes rieben kompt sie her /
Ist gschmuckt mit tugend zucht vnd ehr.
An jres Mannes hertz sie hangt /
Nach jm sich sehnet vnd verlangt.
Zum ghůlffen ist sie jm gegeben /
Zu trost vnd freud in seinem leben.
Wenn sich zutregt Creutz vnd vnfal /
Jr freundlichs hertz jn trösten sal.

Sie ist des Mannes Artzeney /
Das er nicht fall in bůberey.
Sie tregt kinder in aller zucht /
Die welt mehrt jres leybes frucht.
Dem Mann erbawet sie sein hauß /
Erhelt vnd breyt sein namen auß.
Mehrt vnd erfrewt sein gantz geschlecht /
Im hauß sie ordnet alles recht.
Eim fruchtbarn Weinstock ist sie gleich /
Gibt schatten / ist an frůchten reich.
Sie ist wie ein edles gestein /
Vnd wie ein perle rund vnd rein.
Im hauß das gsind sich nach jr richt /
On sie kan man haußhalten nicht.
Vmbs hauß ist sie ein starker zaun /
Jr Mann darff jr kecklich vertrawn.
In jrem hertz viel tugend sein /
Wie in eim wol verschloßnen schrein.
Das best Recept ist sie dem Mann
Deß gleich kein Doctor schreiben kan.
Wie holdselig / lieblich vnd fein /
Ist das beth da zwey kommen ein.
Die sich in zůchten vnd in ehrn
In rechter lieb zusammen kern.
Vnd eins zum andern sich geselt /
Solchs leben vnserm Gott gefelt.
Eheleut verstehen das allein /
Wie trewlich Christ sein Kirche mein.
Sein lieb hat er da abgebildt /
Verflucht sey wer den Ehestand schilt.
Hoch ist der Haußuatter geehrt /
Wem Gott ein Haußmutter beschert.
Mit glaub vnd tugend wol geschmuckt /
Die sich vor jm scheucht / fôrcht vnd tuckt.

Versorgt daheim alls fein im hauß /
Vnd leufft nicht alle winckel auß.
Auch die nicht ist ein sawer topff /
Hat kein stȯrrichten wilden kopff.
Nicht hȯfelt stetz / vnd newe tracht /
Wil haben / vnd sein groß geacht.
Die nicht stetz fu̇r dem spiegel steht /
Vnd teglich fu̇r die wochen geht.
Die dem Mann nicht gibt gschmirte wort /
Vnd hat jr hertz am andern ort.
Dies fenster nicht hat stetz am halß /
Nicht zenckisch ist vnd bschnattert alls.
Die nicht viel steht vnter der thu̇r /
Nimbt bscheid von allen die gehn fu̇r.
Wol dem der kriegt ein solche Braut /
Ein bȯß weyb ist ein herbes kraut.
Ein bitter Gall vnd Encian /
Dafu̇r hu̇t sich beyd Roß vnd Man.
Aber ein zu̇chtigs / frȯlichs weyb /
Erfrewt dem Mann das hertz im leib /
Gleich wie ein edler Rebensafft.
Gibt sie dem Mann lust / freud vnd krafft.
Das grȯste gut vnd Morgengab /
Ist das sie zucht vnd tugent hab.
Vnd halt im hauß alls fein zu rath /
Kein fester Schloß ein Haußwirt hat.
Der Mann sey fromm gleych wie Tobias /
Vnd das weyb stumm wie Zacharias.
So kan man fried haben im hauß /
Nichts guts ein bȯses weyb richt auß.
Die stets in ohren ligt eim Mann /
Vnd zu̇ndt viel bȯser fewer an.
Jesabel vnd Herodias /
Die giessen da es vor ist naß.

Sie sind rechte Colfacterin /
Vnd des Teuffels zuschürerin.
Hetzen vnd bellen stets mauff mauff /
Biß das sie den Mann bringen auff.
Das er thut / welchs jn darnach rewt /
Das sind belge vnd böse heut.
Die aber wie Abigail /
Senfftmütig sind / die können vil
Vnmut vnd zorn der Menner stilln /
Vil böß verbleibt vmb jrent willn.
Der reich fundgrubner Pithius /
Seim bscheydnen weib gehorchen muß.
Da sie kundt brauchen solchen glimpff /
Vnd gar höfflichen schertz vnd schimpff.
Schawessen richt sie zu mit gold /
Brachts dem Man das ers essen solt.
Weyl er den ackerbaw veracht /
Vnd nur nach ertz im bergwerck tracht.
Ein gut wort findt ein gute stadt /
Wie sichs da außgeweyset hat.
Wo hertz vnd mut zusammen stimpt /
Den schatz ein Mann von Gott selbs nimpt.
Wo kinder sind frölich vnd frisch.
Lachen vnd sitzen vmb den tisch.
Sonderlich da kindskinder sein /
Die sprechen mein Großuatterlein.
Ich wil euch ein feins hertzlein drucken /
Den bart kemmen / flechten / vnd schmucken.
Vnd teylen darnach schmetzlein auß /
Wonn vnd freud ist im selben hauß.
Denn was kan doch freundlicher sein /
Als fromm vnd ghorsam kinderlein?
Im leyb der Großmutter hertz brindt.
Wenn man nur nent jrs kindes kind.

Freundlichers namens findt man nicht /
Denn so man Vatter vnd Mutter spricht.
Herwiderumb geschicht den weh /
Die kein frucht zeugen in der Eh.
Vnfruchtbar vnd on Erben sein /
Ist gleich als leucht kein Sonnenschein.
Was kan doch ein Eheloser sagen /
Von freud / lust / vnd frölichen tagen?
Wer mit seim Weyb in einigkeyt
Lebet / der hat die gröste freud.
Im Ehebeth ist die gröste zucht /
Der Geystlosen stand sey verflucht.
Denn darinn alle bůberey /
Vnd vnzucht herrscht on scham vnd schew.
Paphnutius der fromme Mann /
Solchs trewlich hat gezeyget an.
Jedoch du Christen Eheman schaw /
Leb Gottförchtig mit deiner Fraw.
Die dir in ehren ist vertrawt /
Vnd die dir Gott selbs hat gebawt.
Ob gleich das Weyb zum ersten wurdt /
Jemmerlich durch die Schlang verfurt.
Vnd ist ein schwachs (wie Petrus spricht)
Gefeß / darumb veracht sie nicht.
Denn Gott wil sie mit dir zugleich /
Zum Erben machen in seim Reich.
Ob sie schwach vnd gebrechlich ist /
Halts jr zu gut / denck das du bist
Jr Bethgnoß / vnd hast auch viel schuld /
So kan sie mit dir auch han gdult.
Darumb so lieb dein Dorotheam /
Wie Jacob sein pipleugigt Leam.
Freundlich mit jr dich stets gehab /
Biß kein Kukuck / Specht oder Rab.

In deim ampt ernst vnd emsig sey /
Gleich wol im hauß freundlich dabey.
Du must nicht als zu pöltzen drehn /
Bißweyl auch durch die finger sehn.
Was du im hauß nicht wenden magst /
Schaw das du solchs gedultig tragst.
So thet Joseph vnd Socrates /
Vnd der senfftmůtige Moses.
Denn zum Regenten gar nicht taug /
Wer nicht bißweil zuthut ein aug.
Doch laß dich zu keim Simon machen /
Nach seim bild hat dich Gott erschaffen.
Vnd wil das du solt sein ein Mann /
Dein Weyb sol dir sein vnterthan.
Ob sie wol ist dein kron vnd zier /
Gleichwol sol sie gehorchen dir.
Du aber solt jr freundlich sein /
Essig zutreibt ein perle fein.
Also die lieb auch offt verlischt /
Wo man sie nicht freundlich erfrischt.
Im beth soll gar kein zancken sein /
Friedlich soll man da schlaffen ein.
Wenn man zu gar sehr scherpfft das recht /
Gschicht offt gwalt manchem armen knecht.
Kinder die sind ein Gottes gab /
Darumb gut achtung auff sie hab.
Vnd zeuch sie auff in Gottes forcht /
Ein fromm kind dester ehe gehorcht.
Wenn dein hauß ist gleich wie ein Tempel /
Geziert mit eim guten Exempel.
So bald Eltern Gottsförchtig sein /
Die ziehen auch fromm kinderlein.
Man spricht / Gleich wie die alten sungen /
So zwitzern auch hernach die jungen.

Wenn dein Son hat verbůret was /
So straff jn mit vernunfft vnd maß.
Denn Vatters straff sol gnedig sein /
Das kind merck das ers trewlich mein.
Vnd kȍnn dem Vatter darnach trawn /
Wenn er was vbels hat gebrawn.
So kan man offt mit zeytling rath.
Vorkommen manchen schimpff vnd schad /
Drumb solt du sein nicht gar zu gschwind /
Vnd Tyrannisch gegen deim kind.

Dein Tochter halt daheim im hauß /
Laß sie nicht vil spacieren auß.
Gwehn sie zur arbeyt vnd zum rocken /
Das sie nicht stets spil mit der tocken.
Der můssiggang manche verfůrt /
Das sie thut was sich nit gebůrt.
Zu rechter zeyt gib jr ein Mann /
Doch das sie vor haußhalten kan.
Auffs freundlichste gebar mit jr /
Das sie on zwang gehorche dir.
Ach maß zu allen ding ist gut /
Wol dem Vatter ders treffen thut.

Haußsorg das ist ein schwere last /
Doch hat sie Gott dir auffgefast.
So weyß dein gsind zur arbeyt an /
Bey leyb / laß jr keins můssig gan.
Schaw auff das dein / vnd halts zu rat /
Denn wer da helt der selbig hat.
Den Groschen den man hat erspart /
Nůtzt mehr denn der gewonnen ward.
Verzer nicht mehr denn du erwirbst
Sonst du in grund gar bald verdirbst.

Hab acht / wie groß sey deine deck /
Darnach dich ker / leg / wend vnd streck.
Wer offt begeht Sanct Mertens tag /
Kein Gans noch Henn auffbringen mag.
Letzlich hauß / hof / acker vnd wieß /
Muß in trögel / vnd an bratspieß.

Nicht gar zu hart die knechte dein
Halt / denck das sie auch Christen sein.
Vnd noch ein Herrn im himel han /
Der sicht es / vnd nimbt sich jr an.
Dort wirdt sein weder Herr noch knecht /
Wer hie Christo trawt / ist gerecht.
Vnd wird Gott sehn in seinem Reich /
Knecht oder Herr gilt jm als gleich.
Darumb sey freundlich / sanfft / lind vnd gütig.
Hefftiger zorn die leut macht wütig.

Mit nachbarn fein eintrechtig sey /
In not vnd armut steh jn bey.
Vnd solt zu ehren gar nichts sparn /
Es wird doch sonst zum Teuffel farn.
Was man zu ehren in der not /
Erkargt / das kompt zu schand vnd spot.
Dein Obrigkeyt halt stets in ehrn /
Auch dien in Kirchn vnd Schulen lehrn.
Wie thet der fromm Centurio /
Als steht im Euangelio.

Wenn dir Gott nimbt dein liebes Weyb /
Du bist noch jung / starck / grad am leyb.
Folg dem Aluatter Abraham /
Derselb ein andre Haußfraw nam.
Denn Paulus sagt das besser sey /
Freyen / denn brennen / darumb frey.

Wiewol vor zeiten zu Locris /
Mans andre weib nicht nemen ließ.
Woltens der kinder halb nicht gstatten /
Denn Stieffmůter selten geraten.
Vnd Stieffkinder meinen mit trewen /
Ach manchen Vatter thuts gerewen.
Wenn er muß sehen mit vnmut /
Das man sein kindern vbels thut.
Vnd er spůrt gar kein Mutterhertz /
Das macht bôß blut vnd grossen schmertz.
Vnd thut eim Vatter grausam weh /
Letzlich wird drauß ein bôse eh.
Drumb ich fůr mein person auch rieth /
Wer kinder hett er freyet nit.
Kans aber je nicht anders sein /
So nimm deins gleich ein frewelein.
Ein harte nuß / ein stumpffer zan /
Ein junges weyb / ein alter Man /
Zusammen sich nicht reimen wol /
Seins gleich ein jeder nemen sol.
Eins alten Bulers jederman
Spot / wil an jm ein Narren han.
Gleich wol elend vnd Witwer sein /
Hat auch sein creutz / angst / not vnd pein.
Drumb průff sich selbs ein jeder Mann /
Auff das ers greiff am besten an.
Dein kindern mag nicht gschehen baß /
Denn jn ein guten namen laß.
Mit reinem hertzen diene Gott /
Vnd hab vor augen sein gebott.
Mit starckem glauben auff jn baw /
Mit gutem gwissen jm vertraw.
Wenn nun dein zeit ist vor der hand /
Das du solt ins recht Vatterland.

Wandern / von hin auß disem leben /
Soltu Gott von deim gut was geben.
Zu fórderung Gotts lob vnd ehr /
Vnd zu erhaltung reiner lehr.
Oder schaffs durch ein Testament /
Ehe dens ergreiffen andre hend.
Sonst kompt es doch in die Rapuß /
Wo Christus seins teyls darben muß.
Leb gleich wie du solst morgen sterbn /
Dargegen solt du lern vnd werbn.
Als wólst du leben ewigklich /
In Gottes forcht laß finden dich.
Denn on sein gnedig hilff vnd gunst /
Ist vnser thun doch als vmb sunst.
Vnser fleyß richt sehr wenig auß /
Wo Gott nicht selbst behůt das hauß.
Durch jn verhůt wird aller schad /
Alls was wir han gibt er auß gnad.
Acker / hauß / hof / gut / gelt / weyb / kind /
Alles sein gnedig gaben sind.
Sein gut allein reich machen kan /
Die jm vertrawn / vnd den ers gan.
Darnach thu gleich wie Simeon /
Der fuhr im fried vnd freud daruon.
Im starcken glauben Christ ergrieff /
Darumb er sanfft im Herrn entschlieff.
Wol dem der auch also schlefft ein /
Spricht: O Herr Christ erbarm dich mein.
Laß mich in dir haben mein rhu /
Wenn mir jetzt gehn die augen zu.
So trôst mich an meim letzten end /
Vnd nimb mein Seel in deine hend.
Denn mich dein blut gewaschen hat /
Von aller sůnd vnd missethat.

Wenn ich zu meinen Vettern werd
Versamlet / vnd bstetigt zur erd.
All mein sůnd mir gnedig verzeyh /
Vnd ein frölich vrstend verleyh.
Die rechte sterbens kunst das ist /
Die verleyh vns Herr Jesu Christ.

AMEN.

Beschluß.

Das gschenck send ich meim freund vnd Herrn /
Zu seinen Hochzeitlichen ehrn.
Vnd wůnsch jm glůck vnd heyl darzu /
Im Ehstand guten fried vnd rhu.
Vnd Gott bescher jm kindes kind /
Die im alter sein freude sind.
Auch wil ich Gott bitten trewlich /
Das er kein Witwer werd wie ich.

AMEN.

Gedruckt zu Nürn=
berg/durch Vlrich Newber/
vnd Dieterich Gerlatzen.

M. D. LXVII.

Die sechtzehende Hochzeit Predigt / auf einem Schloß gethan /

Vom Wein und seinem rechtem Brauch.

Psal. CIIII.

Du lessest graß wachsen für das Viehe / vnnd saat zu nutz den Menschen / das du Brodt auß der Erden bringest.

Vnd das der Wein erfrewe des Menschen hertz / vnnd seine gestalt schön werde von öle / vnnd das Brod des Menschen hertz stercke.

Syrach 32.

Der Wein erquickt den Menschen das leben / so man jhn messigklich trincket / vnd was ist das leben / da kein Wein ist?

Der Wein ist geschaffen / das er Menschen frölich sol machen / der Wein zur notturfft getruncken / erfrewet leib vnd seele / Aber so man sein zuuil trinckt / bringt er das hertzeleid.

Syrach 41.

Wein vnd seitenspiel erfrewet das hertz.

Geliebte im HErrn / heut pfleget man an etlichen orten S. Vrbans bild ein Weinkrantz auffzusetzen / oder ein Angster vol Weins an hals zu hencken / vnd vmb die Weinberge zutragen / damit er schön wetter beschere / vnd den

Wein behüte. Solche Abgötterey / hat von den Heiden jren vrsprung / die ehreten ein theils Janum / etlich Bacchum. Wie auch die alten Römer jr Weinfest hatten / damit der Wein wol geriethe. Denn obwohl die blinden Heiden / von dem rechten Gott Schöpffer aller Creaturen wenig wusten / haben sie dennoch verstanden / das alle Creaturen von einem höhern vnd ewigem gemüt jr wesen empfangen / vnd das man den Göttern dafür dancken solle.

Wie aber S. Vrban zu der Wein verwaltung kommet / saget seine Legende nicht. Der erste diß namens / hat Güldene vnd Silberne geschirr in die Kirche verordnet. Zur zeit des sechsten dises namens ist der Wein sehr wol gerathen am Meer vnd Rein / daher villeicht sein Fest in die Weinblüt gelegt ist / wie die alten Heidnische Vinalia.

Es sey jm aber wie jm wölle / so lassen wir dise Fest vnd solche heiligen fallen in vnser Kirchen / denn wir glauben auß dem Apostolischen Symbolo nach der Schrift / das nur ein Gott ist / Schöpffer vnd erhalter Himels vnd der Erden / Nemlich / Gott Vatter / Son vnnd heiliger Geist / der schaffet vnd erhelt alle Creaturen / vnd lesset graß wachsen für das Vihe / vnd gibt Brodt auß der Erden / damit er der menschen hertzen stercke / Vnd schaffet die zween edelsten zahr / Wein vnd öle / zur freude / gesundheit / narung / vnnd zu allerley notturfft auf Erden / damit wir auß den sichtigen Creaturen den vnsichtigen Gott vnd seine rechte güte erkennen / vnd jm dafür dancken vnd preisen. Damit wir nun dise edle gabe Gottes recht erkennen / vnd Brod vnd Wein im Namen Gottes mit dancksagung seligklich geniessen lernen / wie die alten Ertzväter vnd andern erbare Leut / wöllen wir dißmals auff disem schloß bey guten vnd vertrawten freunden / so zu diser Christlichen vnd ehrlichen Wirtschafft eingebeten / Gott vnd seiner Creatur zu ehren / vnnd vns zur lere / von dem edlen Rebensafft / vnd wie wir sein Gottselig vnd mit gutem gewissen brauchen können / etwas reden / Denn weil nicht allein die

alten Poeten den Wein hoch preisen / sondern der heilig Geist gewehnet in der Schrifft sehr offt des gewechses / vnd bildet vns für vil schöner lere vnd trost im Weinstock / trauben / blůet / Weinberlein / Reblein / Weinschleuchen / So wird vns auch niemand für vbel haben / das wir vom Wein predigen / weil zumal nach Gott vnnd seinem Wort ein guter trunck Wein / neben freundlichem vnnd ehrlichem gesprech auf Wirtschafften den Gesten die beste freude ist.

Den vnmenschlichen mißbrauch des Weins / vnd das tolle vnnd volle wesen diser letzten Welt / wissen wir so wenig als die Abgötterey zu billichen / oder zu beschönen / vnd brauchen auff vnser vorigen Predigt / das kein volsauffer vnd trunckenpold / der tag vnnd nacht in sich geust / vnnd nötiget vnnd můssiget andere leut / gleich vnd bescheid zu thun / das reich Gottes ererben oder besitzen möge / 1. Korinth. am 6. Wie das auch war ist / das der Wein vberflůssig gesoffen / wůste / freche / wilde / thumme vnd Gottlose leut machet / die von Gott / seinem wort / vnd aller zucht vnd erbarkeit wenig halten.

Wir widersprechen auch hiemit Mahometh / vnd andern heuchlern / die es für ein sondere heiligkeit vnd Gottesdienst halten / keinen Wein trincken / oder Weinberge verwůsten / vnd darneben den Son Gottes vnd sein Euangelion lestern / vnnd der vnschuldigen Christen blut vergiessen. Denn ob wol die Nazirn vnter Moses / vnnd die Rehabiten Jerem. 35. vmb jres Vatters befelh vnnd gelůbd willen / als verlobte leute / keinen Wein oder starck getrenck kosteten / So zeuget doch Mose vnd S. Paulus / das alle Creatur Gottes gut vnnd vnuerwerflich ist / vnd das Wein / fleisch vnd brod durch wort vnd Gebet geheiliget mit dancksagung könne empfangen werden.

Abigail schenckt Dauid speise vnd Wein / vnd nennet es ein segen Gottes / welchen Gott als eine sonderliche gabe der andern Welt geschencket habe / 1. Samuel 25.

Dise erste Welt hat zwar biß auff die Sündflut keinen Wein gebrauchet / Dieweil die liebe noch gesünder vnd die Creaturen noch krefftiger waren / das aber die Sündflut / Viehe / leut / vnd andere Creaturen zum dritten mal schwechet vnnd verderbet / hat Gott dem betrübten Noah / neben seinem wort vnd dem Regenbogen / auch newe speiß vnd tranck zu erquickung schencken / vnd zum gebratens einen guten trunck geben wöllen / Wie zwar Abraham hernach auch den köstlichen Balsam zur Ertzney soll erfunden haben.

So sehen wir / das Gott seines Sons gelobt Land nicht allein mit Metall gezieret / vnd milch vnd Hönig hat drinnen fliessen lassen / Sondern gibt auch die lüstigen Weinwechse / das jr zwen an einem Trauben zu tragen haben / Num. 13. Denn der Trauben am Bach Escoll zeuget was Palæstina für ein edel land gewesen / vnnd Mose wil vns one zweiffel den rechten Weinstock vnd die rechte Traube zeigen / die in Jsrael gewachsen vnd vom lande abgeschnitten ist / Daniel 9. daraus der edle safft kompt / der vnsere eyterwunden von allen sünden reiniget. Ja eben diser rechte Weinstock / wie sich der Son Gottes selber nennet / da er zwischen den Weinbergen an sein gebet vnnd marter gieng / verehret Braut vnd Breutigam zu Cana auff der Hochzeit / mit einem guten vnd reichen trunck / vnd trincket selber mit von dem gewechse des Weinstocks / Derhalben sol ihm niemandt weder vber fleisch noch Wein gewissen machen lassen / Allein das er die Creaturen Gottes messigklich vnd mit dancksagung / wie einem Christen gebüre / empfahe / Denn also lernt vns S. Paulus / das wir im Namen Gottes essen vnnd trincken sollen / vnd das speise vnd tranck mit dem wort Gottes vnnd dem Gebet geheiliget werde / Das ist / wenn man trincket vnd isset / vnd Gottes wort nit vergisset / erkennet seine milte hand vnd gute gaben / vnnd bittet Gott / wölle vns den wein gedeyen vnd bekommen lassen / so brauchet man diser Creaturen wol vnd seligklich.

Also haben die Ertzuåter speiß vnd tranck zu sich genommen / da Melchizedech Abraham das geschenckte schickete Genes. 14. vnd verehret jn mit Brod vnnd Wein / vnd helt mit jm ein ehrliche Malzeit / da hebt er als ein Priester des allerhöchsten am ersten auff / vnnd betet / segnet / vnnd dancket für den heiligen sieg / den Gott Abraham geschenckt hatte / vnnd bittet / Gott wölle seine Kirche vnd Abrahams nachkömling erhalten / Denn das ist der brauch gewesen in den alten spenden / libationibus vnd tranckopffern / da hat der elteste oder ehrlichste am Tisch / die starcken Wein in einem grossen Becher mit Wasser mischen oder mengen lassen / vnd darnach sein benedicite drüber gesprochen / vnd für die Christenheit / Land vnd leut gebeten / Gott für gegenwertigen fried vnd gaben gedancket / vnnd darnach etwas auß dem Becher geschwencket / wie noch die Credentzer thun / oder so auffn Reß trincken / darauff ist der rundtrunck nach Landes sitten herumb gangen am tische / Das ist Melchizedech benedicite vnd kein versünopffer für Abraham gewesen / wie die Heuchler fürgeben.

Solcher brauch ist bey allen ehrlichen leuten blieben / Denn Moses schreibet auch das Joseph mit seinem Becher geweissaget habe / Welchen er seinem jüngern bruder Benjamin ließ im sack stecken. Mit disem Becher hat Joseph nicht geweissagt oder Zauberey getrieben / wie die Warsager vnd klugen Frawen in die spiegel vnd Barillen sehen / sondern er hat seinen benedicite darüber gesprochen / vnnd libation gehalten / Gott für alle wolthat gedancket / für die Religion gemeinen fried / wolfart / vnd seinem Herrn dem König gebeten / denn das wort (weissagen) heist nicht allein künfftige ding sagen / oder heimliche ding offenbaren / Sondern auch die Schrifft außlegen / dancken vnd beten / Wie S. Paulus des worts segnet gebrauchet / 1. Corinth. 14. Also hat Joseph nach Landes sitten auch vber seinem Becher gebetet / oder seinen segen gesprochen / vnd ist darauff der rundtrunck am Tisch

herumb gangen / one zweiffel mehr als ein mal / Denn wie er die essen von seinem tisch lesset vber setzen / vnd schicket seinem jüngern Bruder ein Silber / oder bescheiden essen von seinem tisch / Also trincken sie auch ein frölichen trunck / wie am ende des vorigen Capitels stehet / das sie bezecht vnd truncken werden / wie wir hernach ferner hören wöllen. Solche Gottselige vnd ehrliche gewonheit sind hernach in grosser leut Pancketen blieben / auch bey den Erbarn / vnd vernünfftigen Heiden / wie man in den Poeten lesen mag.

Da der weise vnnd alte Königs rath / der Fürst Nestor / frembde Geste bey sich hatte / vermanet sein Son / die mit jm zu tische sitzen / zum Gebet / oder spricht das benedicite wie wir reden / Betet / spricht er / denn die leute dürffen der Gottes hülffe / drauf segnet er auch den Wein / vnnd lesset den Becher am tisch herumb gehen.

So zeuget Atheneus / das alle vernünfftige leute jr außspendung oder libation vor tisch gehalten / außgenommen die Epicurer / die sind wie andere vnuernünfftige thier / zu tisch gelegen.

Das sind nun der alten libation vnd spenden gewesen / beide in heusern / vnd zumal wenn sie öffentlich bey den Altarn zusammen kommen sein / vnd haben jr Kirchenmal gehalten / wie solche gebreuche etliche bey der Meß vnd grosser Herren Tische noch zusehen sein. Denn das man bey der Messe wasser gibt / vnnd der Priester mischet den Wein / vnd bricht / oder theilet das Brodt auß / vnd fehet die niessung des Sacraments an mit hertzlichem Gebet / vnnd gibt den andern auch zu trincken / wie man anfenglich in der ersten Kirchen gethan hat / das hat eins theils seine ankunfft an den alten Kirchmalen / neben dem befelh des ewigen Sons Gottes.

Item / das ein Diacon hinder seinem Bischoff stehet / vnd helt das Patenlein in der höhe / ist ein stück der alten Tischzucht / welche man noch heutiges tages inn grossen Höfen sihet / bey den Credenzen. Denn wie etwan ein Priester den

Wein mischet / vnd tranck von erst auß dem Becher / vnd schwencket ein trüncklein hinweg / vnnd gab jn darnach denen / die zu tisch sassen / vnd hielt den deckel in der höhe / weil die andern truncken.

Also sihet man noch dise alte Tisch Ceremonien / wenn man credentzet / Welches ein mercklicher Partickel von der alten libation ist / So stehen noch die beysitzer auff / wenn der öberste am tisch trincket / vnnd daselbst einem ein trunck beutet / beten die andern / das jm Gott wölle lassen gesegnet sein.

Jn disen Landen hat es auch noch einen alten Haußbrauch / Wer trincken aufftreget / der muß den Wein oder Bier gesegnen / vnd das trincken anheben.

Jtem / do man einem frembden Mann ein ehrwein schickt / so empfecht man jn neben dem Wein / vnd heisset jn willkommen seinn vnd wündschet jm glück vnd alles guts / vnd wenn grosse botschafften oder Ambasiaten zusamen kommen / oder sonst fromme vnnd gehorsame vnterthanen sein / die ihre Erbherren / oder Amptleute lieb haben / die lassen einen rundtrunck herumb gehen / von gesundheit vnnd wolfart wegen jrer Herrn / Wie Joseph one zweiffel / vber seinem Becher für seinem König / vnd selige regierung / alle tag wird gebetet haben.

Dergleichen / so gute freunde von einander scheiden / vnd in gefehrliche reisen ziehen / pflegt man sich zuuor freundlich mit einander zu letzen / vnd bringet einer dem andern ein valete trunck / zu guter letzt / auff ein selige reise / vnd fröliche widerkunfft. Etwan hieß man solches in S. Johannes namen trincken / Welchs bey den alten in Janus, das ist / in Noah namen geschach / weil diser Ertzuatter den Wein erfunden / Daher man zu Weihenachten im anfang des newen Jars / welchs etwan mit dem Januario anfieng / S. Janus trunck in der Kirchen geweihet hat.

Die Reutersleut pflegeten auch auff dem Roß jren segen vber den letzten trunck zusprechen / vnd auß dem glaß auff des Pferdes schopff zu giessen / welches auch ein stůck ist der alten libation, denn da der Fůrst Aeneas ins Schiff trit / wie Virgilius schreibet / schwencket er auch auß den Becher ins Meer / damit jm die Gőtter einen guten wind / vnnd seliger Meerfart beschereten.

Solche ehrliche breuch / wenn sie in warer anrůffung des Namens Gottes beschehen / sind nicht zu tadeln / Denn wir sehen im Euangelio / da sich der Son Gottes mit Moses viehischem Osterlamb / vnnd mit seinen Jůngern letzen wil / nimpt er auch vor der einsetzung des hochwirdigen Abendmals den Becher vnnd Kelch in seine hand / vnd dancket seinem Vatter / vnd thut sein gebet drůber / vnnd bringet seinen Jůngern erstlich auß schlechten Wein / einen valete trunck.

Es wil nun an ein scheiden gehen / wil er sagen / vnd ich sol mich morgen fůr der gantzen Welt Sůnde schlachten / vnd aufopffern lassen / vnnd werde forthin mit euch leiblicher weise nicht mehr trincken von dem gewechse des Weinstocks / biß das Reich Gottes komme / Das ist / biß ich vom Tode erstehe / vnd die aufferstehung aller Welt volzogen werde (denn allda werden die heiligen mit Christo / Abraham / Isaac vnnd Jacob im ewigen leben zu tische sitzen / vnnd one notturfft essen vnd trincken / Matth. 8. wie der Son Gottes nach seiner aufferstehung / vnd die Engel in Abrahams hause) Derhalben spricht Christus weiter / nemet disen Becher / vnnd theilet jn vnter euch / das ist lasset ihn herumb gehen zu guter letzt. Hie zeuget S. Lucas / das der Son Gottes vom gewechse des Weinstocks selber getruncken / vnd den Wein gesegnet / vnd sein valete mit seinen lieben Jůngern gehalten habe.

Hierauß haben wir zu lernen / wie oben gemeldet / das der Wein Gottes gute Creatur ist / welchen ein Christ mit Gott vnd gutem gewissen gebrauchen kőnne / wenn er Gottes vnd des gebets nit vergisset / vnnd trinckt seinen Wein / den jm

Gott mit ehren bescheret / im namen Gottes. Das man in S. Johannis namen vnd verdienst den Wein segnet / damit er wider alle gifft / vnd leibs vnnd seelen gefahr diene (wie die alte Agenden reden) vnd ein Johannes trunck thut / vnd in S. Georgen oder S. Vrbans namen aufhebt / vnd an S. Sixti tag den Weintrauben segnet / das taug lauter nichts für Christglaubige leut / die auff den namen der heiligen Dreyfaltigkeit getaufft / vnd mit dem leib vnd blut Jesu Christi gespeist vnd getrenckt / vnd mit dem heiligen Geist bezeichnet vnd versiegelt sein / denn rechte Christen mißbrauchen nit den namen Gottes / vnd dienen oder beten niemand an / denn den einigen Gott / Denn S. Paulus schreibt deutlich: Jr esset oder trincket / so thut es im namen des HErren / das ist / inn warer anruffung des ewigen Sons Gottes.

Mit disem Namen haben die Ertzuåter jren rundtrunck gesegnet / vnnd im namen Gottes sind die alten Christlichen Teutschen auf jre Roß vnd schiff gesessen / vnd haben einer dem andern seinen Wein gesegnet / wie sich noch heutigs tags frembde Nation ob disen schönen Teutschen worten verwundern / Gesegne es euch der Allmechtig Gott / der Herr Christus lasse es euch wol bekommen.

Jn disem namen sollen wir auch essen / trincken / auffsitzen / vnd vnser Fanen fliegen lassen / so wird Gott mit vns sein / Denn wie der Heiden Götzen / Ceres, Mars, Bacchus, Neptunus, Pallas, eitel Teuffel waren / wie der Psalm saget / Also hat sich der Teuffel vnter newen namen bey vnsern Vorfaren anrůffen lassen / Dafür vns forthin vnser Gott gnedig behůten wölle / Amen. Wenn wir nun dise lere haben / das der wein ein gute Creatur Gottes ist / vnd das man mit beten vnd dancksagung denselben im Namen Gottes messigklich gebrauchen könne / sollen wir nu ferner lernen / das Gott disen edlen zahr nicht allein zum dursttrunck geschaffen vnd geben hab / vnd das des menschen leib damit erhalten werde / wie die ertzte reden / sonder Gott hat jn auch geben zur Ertzney

zur verehrung / freundschafft damit zu stifften / vnd zur freud vnd ergetzligkeit. Denn weil die Sündflut alle Creaturen vil geringer / vnd die leibe schwecher gemacht / vnd newe kranckheiten vber die ersten zwen flůch / mit der sünd inn die welt brachte / hat Gott / wie oben gemelt / neben erlaubniß fleisch zu essen / Wein vnnd öl Noah vnd Abraham zeigen wöllen / damit die leibe bey zimlicher gesundheit / vnd die hertzen bey natürlicher freud erhalten würden. Daher auch Plinius Wein vnd öle die gesundesten zwen zar nennet / so man den einen in leib / den andern heraussen braucht. Jacob der Ertzuater / vnd der Samariter / Luce 10. füren auch Wein vnd öl mit sich / als die edlesten Creaturen / So spricht der alte verß: Porcina cum vino est cibus et medicina. Auß diser vrsachen befilhet S. Paulus seinem lieben Jünger Timotheo / das er vmb des magens willen bißweilen ein truncklein Weins thun / denn groß studieren vnd schwere ampt sorge machet flůß / vnnd erregen böse feuchtigkeit im Magen / schwechet das haupt / vnd alle Kreffte / Da gehöret bißweilen ein gut trüncklein zu / das den Magen sterck / vnnd die Krafft wider erquicke / Offt wöllen schwere gedancken / vnnd grosse betrübnuß vnd anligen einem den schlaff benemen / da dienet ein guter trunck Weins zu. Solches weiß vnser Gott vnser Oberster Artzt / Exod. 15. der lest vnter andern heilsamen Kreutern einen köstlichen Wein wachssen / vnnd temperirt vns ein edlen Juleb / der den magen reficirt / vnd fein dauon hilfft / vnnd ein sanfften vnd lieblichen schlaff verursachet / vnd die müdigkeit einem außzeucht / vnd leib vnd seel wider zusamen kommen lesset / wie man im Sprichwort redet / Es gibt solchs traun die erfarung / das ein guter Wildpacher zur gesundheit dienet / vnnd ein rother Traminer den magen stercket / vnd ein rebrechter Reinwein lustig zu essen machet.

Wie man nun im namen Gottes / kan einen Dursttrunck / labtrunck / dawtrunck / krafftrunck / vnnd schlafftrunck thun / one beschwerung des gewissens / Also sündiget

man auch nicht wider Gott / wenn man mit massen ein ehrtrunck oder ein trunck zu ehren / vnd ein kundtschafft oder freundschafft trunck thut / Denn das geben die Historien / das vil grosse heiligen andere gute leute mit Wein verehret / vnd ein freundlichen trunck mit jren gesten gethan haben / Gott hat jeden land ein sonderliche gabe bescheret / damit man frembde vnd woluerdiente leute verehren vnd freundschafft stifften / vnd gute Nachbarschafft erhalten könne.

Die Weisen auß Morgenland schencken dem Herren Christo gelt / Weyrauch vnd Myrrhen / die Königin außen Reich Arabien verehret den reichen Salomon mit köstlicher Specerey. Jacob sendet seinem vnkentlichen Son in Egypten / des landes edle früchte / Balsam / Datteln / Hönig vnd Mandeln.

Bergkstedte verschencken schöne sandstein / vnnd gediegen Silber / oder durchsichtig rotgülden Ertz / oder ein schöne stuffen von derben glaß ertz. Preussen gibt Bernstein / Littaw köstliche Fellwerck. Also hat Gott etliche Lande mit dem edlesten Wein begabet / damit man gute leute verehren könne. Das gelobte Land hat ein köstlichen Weinwachs gehabt / Wie auch die Sareptanischen Wein / bey den Heiden gerhümet sein / So hat Homerus — die Greckischen vnd Welschen Wein mit seinem schaden hoch gepreiset / Denn er hat sich müssen von etlichen Zoilis ein Weinschlauch drüber schelten lassen / Wie der Poet saget.

Laudibus arguitur Vini vinosus Homerus. Virgaul vnd Crabaten gibt auch gute Wildpacher / Rosatzer / Scherkethaler / Veltliner. Vngern hat auch seinen preiß / Gott wehre dem Türcken / der vns den Simcher der alten Teutschen vnnd schirmer edlen trunck verwüstet hat. Die Etsch hat auch jr köstliche leitwein Traminer / Eppener / Ob aber wol etliche Osterreicher vnd Behem jre mergel mitbringen / muß ich Gott für den Kalenberger vnd Stenckewitzer sonderlich dancken / damit mich gute leut versorgt haben. Rein behelt in disen

landen den preiß / vnd ob ſchon Vin de Priantzko vber alle Wein gerhümet wird / ſo bleibet doch ein guter Drechßhauſer / Elſaſſer / Selemer vnd Genßfüſſer decus & gloria mensæ / Wie der alte verß zeuget. Ein fein reß vnd ſcharpff Necker-weinlein / hat im Summer zum leſch vnd luſttrüncklein auch ſein rhum / Doch Wein vom Stein zu Würtzbergk / vnd mein Landsman der Kötſchberger / zumal in Moſt vnd einen roten omnium sanctorum auß Thüringen muß man auch paſſieren laſſen.

Weil aber frembde Wein / Khelhamer / Borenperger / Bodenwein / Gutbacher weit vberſtechen / ſo ſind gute Wein je vnd je zu ehren verſchencket.

Melchizedech verehret Abraham mit einem guten trunck. Abigail ſchicket Dauid etlich Legel Weins / Vlyssi wird auch ſehr guter Wein de meliori nota geſchencket / Der Herr Chriſtus verehret Braut vnd Breutigam zu Cana auff der Hochzeit / faſt mit ſechs Eymer / Das wirdt ohne zweiffel ein rechter Herrgotstrunck geweſen ſein / vnd edler als er im gantzen Land gewachſen iſt.

Alſo ſehen wir in Joſephs Hiſtorien / da ſeine brüder zu ihm kommen / da ſetzet er auch ſeinen willkom auff / vnnd thut mit jnen ein ehr vnnd freudentrunck / Denn ob wol die alten meſſiger gelebt / vnnd haben ein gewiſſe anzal Weins aufftragen laſſen / in jren ordinari Bechern vnd Flaſchen / Wie noch in Tornitzen vnd Klöſtern zuſehn / da man zwen oder drey Hofbecher vber die Malzeit einſchencket / So geben doch die Hiſtorien / das man bißweilen in groſſen Ehrpancketen / vnd wenn frembde geſte vorhanden geweſen / Wein one maß / vnd ehrbecher hat auffſetzen / vnd herumb gehen laſſen.

Als Ahaſuerus / welcher iſt Darius mit der langen hand / ein Königlich Mal mit ſeiner Landſchafft hielte / ſaget die Hiſtoria Eſther / man habe niemad geſetzt oder verordnet ein gewiſſe anzal / was einer trincken ſolte / Sondern weil Wein die menge da war / vnd der König wolte den leuten

eine sonderliche ehre thun / gieng es zu / wie an König Artus Hof / vnd man trug auff mit sieben tritten / vnnd ließ einen jeden trincken so vil jm geliebt vnd wolgefiel / Das ist / man gab nicht einem jeden sein demensum / bescheiden vnd abgemessen theil / Wie etwan in den alten spenden / Sondern es stunde einem jeden frey zutrincken seines gefallens / was vnd wie vil jn gelüstet.

Eben diß stück rhümet Homerus auch in Nestoris Ladschafft / da er des grossen Fürsten Vlyssis Son zu Gast hatte / da tranck auch ein jeder / so vil jm wolgefiel / vnnd dorffte sich an gewonlichen ordinari trunck nicht genügen lassen / Wie zwar solcher brauch in grossen Höfen / vnd in Patres stüblein noch heutiges tages zu sehen ist. Denn ob wol bey guten Wirten vnd haußuätern versehn vnd verordnet ist / wie man teglich speisen vnd einschencken solle / Doch so frembde Geste vor der handt sein / da ist freiheit von allen Haußgesetzen vnd ordnungen / vnd man gibt jederman genug vnd was sein hertz begert. Haben doch etliche grosse Herrn auff jren Hochzeiten / vnd zu ehren auff offnen Marck / Weinbrunnen fliessen lassen.

Auß disem allen / sihet man das grosse vnd thewre leut mit dem Wein gepranget / vnd zu sonderlicher verehrung haben aufftragen vnd verschencken lassen.

Auß solchem ehrwein / hat nachmals ein ehr vnd kundschafft / oder freundschafft trunck / Wie jn die alten Grecken nennen / gefolget / da einer von ehren vnd auff newe freundschafft ein trüncklein vber durst ander leut zu ehren vnd liebnuß / auß freundlichem gemüt gethan hat. Wie noch bey guten leuten / ein gut freund dem andern ein freundlichen trunck bringet / nicht auß durst / sondern auß liebe vnd freundschafft.

Es gibt auch die erfarung / das offtmals in einer freundlichen Collation zwischen zimlichen trincken vil haders vnd widerwillens hinweg geleget vnd gestillet wird / Wie auch der Teutschen Sprichwort zeuget / Man sol einen trunck Weins

an eine böse sache giessen / so vertrage man mehr hader / als in dreien sitzeten Räthen.

Man sagt / daß ein kriegß Fürst eine Stadt vmb etliche tausent gülden ransirt habe / Da aber Rath vnd gemein solchen Ranson in eil nicht wusten auffzubringen / vnd kein bitt vnd vnterhandlung wolte hafften / habe sich des orts Burgermeister / mit einem grossen vnd schönen Spechler voller gutes vnnd natürlichen Reinweins / der fein nach dem stock mußkentz / gefaßt gemacht / vnd hab dem Kriegs Herrn von wegen der gantzen Gemein ein guten trunck gepoten / vnd drauff inn einem trunck herauß gehoben / Mit solchem ehrtrunck habe er der gemeinen Stadt tausent gülden erhalten.

Es helffe in solchen fellen was helffen kan / dennoch muß man solches ein redlichen ehrtrunck sein lassen.

Des Römischen Hauptmans Bruti Leibartz / kompt mit in Teutschland / vnd weil es allda Lendlich vnd sitlich war / einen Teutschen glaubenstrunck zuthun / wolt sich der vernünfftige Man in die leut schicken / vnd einen guten glimpff bey der frembden Nation schöpffen / drumb rüstet er sich bißweilen zu einem trunck vnd aß bitter Mandelkern zuuor damit er deste lenger außhalten köndte.

Diß erzele ich mit gutem bedacht bey vernünfftigen leuten / damit wir sehen / das Gott speise vnnd ehrwein wachsen lesset / neben einem lust vnd freudentrunck / Denn das zeuget zwar die heilige Schrifft an vilen orten / das Gott den Wein schaffe / das er des Menschen hertz erfrewe / vnd ein frisch blut vnnd mut mache / vnd die sorge vnnd schwere anligen auß dem hertzen vertreibe / Wie denn Syrach in seinem 3. Capitel auß dem hundert vnnd vierdten Psalm schreibet: Der Wein erquicket / spricht er / den Menschen das leben / Vnnd was ist das leben / da kein Wein ist? Der Wein ist geschaffen / das er den Menschen solle frölich vnnd lustig machen. Der Wein zur notturfft getruncken erfrewet Leib vnd Seele. Hie hören wir ein Weinlob von einem weisen

Mann / Denn ob er wol vollsauffen vnd schwelgen auffs höchste verdampt / da man durch vbrigen Wein main vnd mordt anrichtet / vnnd leib / ehr / gut / blut / sampt der Seelen in gefahr setzet / Doch wil er ein lust vnd freudentrunck nicht verdammen.

So sagen die alten Teutschen fein höflich: Trincket flugks / so kompt jr auß der schuld / Das ist / Wenn oft ein frommer armer Mann inn schuld vnnd noth kompt / vnd kan der sorge nicht loß werden / so vertreibet bißweilen ein guter trunck die sorgen / vnd zalet alle schuld / das einer seines leidens vnd jammers vergessen kan. Wie auch der Poet saget: Quod curas fugat, et cum spe diuite manat. Denn vnser Gott / der vnser ellend / mühe vnd arbeit besser kennet / denn wir selber / der weiß das in disem jammerthal vil trübnuß vnnd jammer ist / Drumb sendet er durch seinen lieben Son seinen Geist vnnd Wort in vnsere hertzen / damit wir in Geistlichen nöten / trost / krafft / vnd freude an jm allein haben.

So weiß er auch wohl / daß vnsere leibe durch die Sünde geschwechet / vnnd in seinen diensten vil vnruhe vnd beschwerligkeit ist / Vnd das ein Bogen / der stettigs gespannet stehen / die lenge nicht weren könne / Drumb hat er zimliche ehrliche freude vnd ergetzligkeit vns mittheilen wöllen / damit fromme Regenten / vnd die fleissig studieren / vnnd des Lehrampts pflegen / ihres befolhenen dienstes köndten abwarten / vnnd nicht gar drüber verschmachteten.

Diser art sind die schönesten zwo freude / Wein vnd Musica / denn dise beide erquicken das leben / stercken das haupt / krefftigen das hertze / geben freude vnd leiblichs leben / Daher Sanct Paulus Actorum am 14. den Wein selber die freude nennen solle / Gott speiset vnd (spricht er) mit speise vnd freude / das ist / Er gibt vns Brodt vnd Wein vnd öle / dardurch vnser leibes krafft starck vnd frölich wird.

Solches haben auch die weisen Heiden verstanden / Denn ein alter Poet spricht: Er setze seinen vernünfftigen Gesten

drey Becher auff / einen zur gesundheit / den andern zur lust vnd freude / den dritten zum schlaftrunck / damit sie bey zeit heimgehen. Vnd ein grosser Philosophus pflegt zu sagen: Der Weinstock trage gemeinigklich vier Trauben / Eine zum durst / die ander zur lust / die dritte zur freude / die vierdte zur tollen / vollen vnd vnsinnigen weise.

Hiemit haben dise leute leren wöllen / das ja der Wein zur lust vnnd freude wachse / Doch sol man sich den trunck nicht vbergehen lassen / vnd für vnsinniger weise hüten / Denn Syrach zeuget auch / daß Wein vnd trunckenheit tolle Narren / toller vnd vnsinniger mache / die jnen vnd andern vil vnglücks zufügen / Wie Alexander ersticht seinen trewen Rath / in voller vnd toller weise. Vnd ein volles hauß speyet gemeiniglich seinen eigen Wirt auß / Vnd was in voller vnd toller weiß wird beschlossen vnd angefangen / hat selten ein glückseligen außgang.

Diß müssen wir hiemit gedencken / das die tollen vnd vnsinnigen nicht meinen / wir wöllen dem wilden vnd wüsten wesen das wort reden / vnd alle sünd vnd schande / so sich bey füllerey zutregt vertheidigen. Es stehet vbel / wenn der Wein des Mannes Herr wird / Denn wie die Poeten sagen / wenn Vlysses sich auch wie sein volles gesinde blind vol gesoffen hette / so were er in Circe hauß auch zum wilden Ochsen vnd garstiger Saw worden.

Es Herret vnd dienert sich vbel / wenn man mit dem Herrn ein Thor aufflauffen köndte / Vnd wenn die Diener vom Morgen biß in die geschlagne nacht steck vnd zeck vol sein / vnd tretten der flaschen auff den riemen / vnd trincken Wein mit Saw vnnd Ochsen mist gedünget.

Von solcher vnweiß / vnd viehischer art reden wir hie lauter nichts / Sondern weil Gott ein guten trunck wachsen lest / vnnd der heilige Geist zeuget selber / das er zur freud gegeben werden / kan man auch mit gutem gewissen einen

freudentrunck thun / vnd sorge vnd vnmut auß dem hertzen treiben.

Heisset doch die Schrifft Prouerborium 31. den betrübten seelen Wein zu trincken geben / damit sie jres ellends vergessen / vnd jres vnglücks nicht mehr gedencken.

Item / denen die man richten wil / befilcht der weise Man starck getrenck zu geben / Wie denn solche weisen biß auff den heutigen tag / an vil orten blieben sein.

So gedencket Jeremias auch des Trostbechers / auß welchem man die betrübten vber den verstorbenen getrencket / Jeremias 16.

Auß erzelten vrsachen vnd Historien / findet sichs klerlich / das Gott den Wein nicht allein zum durst / vnd notturff / sondern auch zur ehr lust / vnnd freude beschaffen / vnnd menschlichem geschlecht geschencket / Vnd das es keine sünde sey / wenn man zimlich vnnd mit massen des Weins gebrauchet / vnd zumal wo man also trincket / das man Gottes nicht vergisset / vnd ein jeder darneben verricht / was jm von ampts oder dienstes wegen befolhen ist.

Ob aber wol hierinn maß halten (wie sonst in allen hendeln) die schöneste tugend ist / hat doch ein jede Nation jren eigen Landfeil vnd gebrechen / vnnd thut jm bißweilen zuuil oder wenig / Wie denn solches leider des Teuffels zilmaß ist / Solche vnweise vnd vnart / kan zwar kein vernünfftig hertz loben / oder billichen / vil minder verglimpffen oder vertheidigen / Denn ein voller mensch / der stettigs im luder ligt / vnd schwedert auß einer bösen gewonheit in sich / wie in einen laugensack / den gantzen tag / vnd die liebe lange nacht darzu / biß an den hellen morgen / der ist vngesund / vnnd bleibet ein vnflat / vnnd dienet weder zu sieden noch zu braten. Denn bey solchen tollen vnd vollen zapffen / ist doch kein glück noch gedeien / Es hören auch solche vnmenschen nicht auff / biß sie sich zu tod sauffen / oder den hals abfallen / oder ein Lapitisch vnd Centaurische zeche halten / darinn einer

den andern den halß abstichet. Man findet auch selten ein nüchtern speichel oder vernünfftige gedancken bey jnen / biß sie dermalß eines zu jren zechbrüdern ins Hellische fewer kommen / zu dem reichen schlemmer / da wird jnn der vbrige trunck außriechen.

Wie aber ein hungeriger bauch kein ohren / Also hat auch ein voller kopff vnd tropff kein witz vnd vernunfft / saufft jmmer land ein / man singe oder sage jm was man wölle / Drumb haben wir dißmals mit solchen Weinschlauchen vnd Epicurischen Beuchen nichts zu schaffen / Wir wissen vnd wöllen auch teglicher füllerey / vnd vnmenschlichem schwelgen vnnd zusauffen / hie das wort nicht geredt haben.

Ein ander ding ist es aber / da einer bißweilen vnuersehener sachen / one gefahr / vber seinen danck / vnnd wider seinen willen / oder von ehr vnnd freundschafft wegen / oder vil andere leibliche vrsachen / zu selten zeiten mit einem trüncklein vberschlichen wird.

Denn es tregt sich bißweilen zu / das messige vnd bescheidene leute in hitz / müdigkeit / jammer vnd betrübnuß / ein reuschlein erwischen / oder eim guten freund vnd frembden Man / ein freundlichen trunck zu ehren vnd gefallen thun / Oder auch zu zeiten jres leibs notturfft / vnd gesundheit halben / etwas vber die schnur hawen / denen es doch auff den morgen von hertzen leide vnd zuwider ist / Mit solchen ist etlicher massen gedult zu haben / so es nicht teglich geschicht. Machen doch die gelerten eine vnterschied vnter ebriositatem et ebrietatem / wie denn war ist / Mancher kompt des Jars kaum ein mal zu einem guten trunck / Da nun des Jars ein mal inn einer solchen Capellen Kirchweih würde / das pflegt das alte Teutsche sprichwort zu entschüldigen. Gleich wie auch nasse häupter / vnd stäubige schuch in foro Germanico / jre zu gelassene receptiones haben.

Denn wenn sich einer den gantzen tag müde gereiset / oder es ist jm die gantze woche blutsawer worden / an seiner

harten arbeit / Oder ein müssiger Regent hat den gantzen tag sich verhandelt vnd verschrieben / Oder einer hat gelesen vnd studieret / das sie der kopff vmbgehet / Ob ein solcher zum schlafftrunck / one ergernuß vnd böß Exempel / alleine / oder bey vertrauten guten leuten in Patres stüblein / ein gleßlein zwey oder drey außzussert / vnnd vertrinckt die sorge vnd schwere gedancken / Solchen leuten muß man ein vbermaß oder zimlichen exceß passieren lassen / zumal so es jnen zu morgens am beten / studieren / vnd arbeiten nicht verhindert oder schadet.

Mancher ist von hertzen betrübt / kan vom harm vnd sorge nicht zum schlaff kommen / ob ein solcher ein Küß oder Polster im Rheinischen Wein suchet / der kan auch noch einen finden / der jm bey eim fauorabili iudice das wort reden köndte.

Noha der fromme Mann hat sich in seinem Kasten Jar vnd tag hertzlich verkümmert / Wie jm Gott einen trunck bescheret / thut er jm ja zu uil / Aber gleichwol wil jn Gott im trunck nicht verhönen lassen / vnd helt jm disen feiltritt zu gut / weil es vnuersehens geschehen war / vnd er one zweiffel vor vnd nach / sich an den rechten vnd lebendigen Weinstock gehalten hatte.

Loth der prediger der gerechtigkeit / sihet den schröcklichen zorn Gottes vber seine Pfarrkinder vnnd seine Eidmenner vnnd Eheweib / Drüber entsetzet er sich / vnd kümmert sich schier zu tode / Seine Töchter bringen jm auch ein trunck bey / auß einfalt / weil sie meineten / es were die Welt abermals vntergangen / wie zuuor / in der Sündflut / Aber vnser Gott helt dem betrübten den feil zu gut / ob jm wol die sünde vnd vnordnung mißfelt / vnd dieselbe in den nachkömlingen hart straffet.

Eim solchen trunckenen Menschen / der es nicht fürsetzlich thut / sol billich ein geladener wagen vnnd fuder Hew außweichen / nach dem alten Teutschen Sprichwort.

Wie nun solche trunck jren bescheid haben / Also hat es auch ein gelegenheit / das mancher ehrlicher Wirt / von ehr wegen / seinem willkommen / vnd lieben Gast / vnd alten kens wol / der zumal lust darzu hat / ein trůncklein bey bringet / oder der von glimpffs willen / vnnd ehren wegen / einem ehrlichen Mann eins oder zwey gleich thut.

Habe ich doch grosse vnd vermehrte leut gekennet / die der Christenheit trewlich gedient haben / die haben jre zweifache Kendlein gehabt / da sie inn guter frőligkeit auch mit einem ehrlichen vortheil einem frembden eins oder etlichs zugetruncken haben.

Es wird auch mancher in einer ehrlichen Legation verschicket / kompt an die ort / da es Lendlich vnnd sitlich ist / einem Gesandten / von seines gesunds wegen / einen starcken trunck zu bringen. In solchem fall entschuldigen einen dise alte Hofweisen.

Es muß auch oft einer ein trůncklein vber macht / vnd one durst thun / zu befůrderung seiner sachen / vnd vmbs glimpffs willen / das jr deste eher abgeholffen wird. Es helffe was da kan / wenn einer der leut hůlff darff / muß er allerley mittel vnnd wege versuchen / Mancher Hof oder Weltman / wil etwas erkunden / sihet das er einem andern ein trunck beybringe / erferet etwas mit einem Becher Wein / darzu er sonst nit hette kőnnen kommen. Dolus an virtus quis in hoste requirat? sagen die Kriegsleut.

Da der Herr Christus den Hochzeitgesten zu Cana vil gutes Weins schencket / spricht der Hofmeister / das man pflege die guten Wein zu erst auffzusetzen / wenn aber die leut truncken / oder / wie das wort lautet / Weinicht sein / so schencke man die geringern ein / darauß man sihet / das man nicht allein auff Hochzeiten bißweilen ein freudetrunck vber notwendigen durst gethan / Sondern auch in Kirchenmalen reichlicher gezechet / Denn das wort damit die Grecken truncken-

heit nennen / sol den namen von den Opffern haben / wie die gelerten wißen.

Da Joseph (wie wir oben gemeldet haben) seine brůder zu Gast bittet / lesset er nicht allein von ehre wegen auß seiner Credenz den rundtrunck herumb gehen / Sondern er bringet auch seinen gesten ein guten trunck bey / Vnd helt sich nach dem teutschen Sprichwort: Der wirt ist der beste. Denn es schreibet Mose selber / Gene. 43. das die geste truncken / vnd mit jrem Wirt wol bezecht sein.

Unser Gott kan wol leiden / das man in ehren frőlich vnd guter Dinge ist / vnd jsset vnnd trincket / allein das man sein darneben nicht vergesse. So ist das auch war / wie einem hitzigen vnd bekůmmerten ein trunck leichter schadet / Also wenn das hertz frőlich vnd aufgethan ist / so hat der Wein mehr raum seine krafft zu beweisen. Weil nun Mose des ehrlichen vnd heiligen Wirts vnd Josephs Collation vnd freundlichen truncks im besten vnd ehrlich gedencket / kőnnen wir in disem fall / ein ehrliche vnd frőliche gesellschaft / auch nit in Bann thun / ob schon der sachen etwas zuuil geschehe / zumal bey vns inn disen Landen / denn wir sind von Natur frőlicher vnd geselliger / denn andere Nationen / kommen offter vertrauter meinung zusamen / vnd machen liebet / vnnd halten lenger freundschafft / denn andere leute.

So wonen wir in keltern Landen / das vnser geblut hitziger / vnnd vnsere hertzen durstiger sein / denn derer / so gegen Morgen vnd Mittag in hitzigen orten sein / drumb wir bißweilen eines truncks mehr bedůrffen / auch baß tragen vnd verdewen kőnnen / denn andere leute.

Der alten gewonheit darff ich hie nicht wol melden / weil tausent Jar vnrecht / keine stunde recht ist / doch gleichwol muß man einem land seinen brauch zu gut halten.

Man hat bey den Teutschen je und je Weinnachten Merten vnd Burckharts tag gehalten / vnd jerliche Sandtriegel vnnd Caland / daran ein Nachbar den andern mit Wein ver-

ehret / vnd in guter caritate ein freundlichen trunck mit einander gethan haben. So geben die alten Historien / das alle ehrliche Policeyen jre Trinckstuben vnnd ehrliche Pancket gehalten / darum sich die leute freundlich mit einander besprochen haben.

Es hat ein jede Nation jren seil vnd gebrechen / der jr in schilt gemalet wird / Wolt Gott / das man vns in dieser Nation nichts anders mit warheit nachsagen köndte / denn das wir gerne vnd redlich bescheid theten / so wurde es zimlich besser vnter vnsern bechern stehen / Aber der alte glaube vnd redligkeit sencket sich / Vntrew heufflet sich / falsch vorm Man sein / find sich in allen winckeln / Drumb ist zu besorgen / es werde auch schier heissen: Wir sinds gewest.

Doch dienen dise reden nicht ad læticiam, wie jener saget / da man von dem jüngsten gericht disputierete / drumb komme ich wider zu dem alten Teutschen brauch / dem ich hiemit so ferne wil das wort geredt haben / so weit man Gottes vnd der alten redligkeit nicht vergisset.

Denn es schreibt auch Dioscorides, der berhümpte Artzte / das man des Weins gebrauchen sol / nach maß vnd gelegenheit eines jeden alters / Vnd nach gelegenheit der zeit im Jar / vnd nach eines jeden gewonheit / vnd art des Weins Assueti assuetos tolerare labores / saget jener Doctor zu einem alten Teutschen / der sich wider seine gewonheit / gar zu Jungfrewlich halten wolte. So wil bißweilen die notturft vnser leib erfordern / das man den Magen erwerme / zumal wenn man etwas böses drinn fület / oder zu hart mit kiesigem wasser vnd dünnem Bier erkeltet hat / Wie gemeldter Dioscorides bezeuget. Mediocris vinolentia (spricht er) aliquot diebus maxime post aquæ potus vtilis est. Drumb es auch Cæsar Julius seinen getrewen vnnd redlichen Teutschen zu gut hielt / da sie nach langem mangel an Profiant sich zu Gomphern in Greckenland eben feucht hielten / das keiner den andern mehr kandte / Ein alte vnd eingewurtzelte gewonheit kan man nicht

gar brechen / Aber biegen kan man sie / denn consuetudo est altera natura.

Drumb die art des Landes / vnd vns.re leibe eines reichern truncks notturfftig sein / Vnd mancher erhelt seine gesundheit mit einem guten Wein / So haben auf etwan die redlichen Teutschen im trunck nichts vergeben / wie jener Potentat nichts verschlaffen hat. So muß man hierinn cæteris paribus eine gedult mit guten leuten haben / vnd einer leidlichen gewonheit nicht so gar gefehr sein. Labor et ieiunium / uxor et bonum uinum est optimum remedium / saget der alte Aphorismus.

Was nun traun in solchen zimlichen fellen / zu ehren / zur freundschafft / zur notturfft / zu gesundheit des leibes / zum fried vnd einigkeit / zur freude vnd gutem mut dienet / ob schon hierinn die mittelban bißweilen vberschritten wurde / das findet seine entschuldigung / es heisse ein ehrtrunck oder schlafftrunck / ein magen / oder krafftrunck / oder was der trewen Poetischen trüncke mehr sein / da einer ex bono corde / einem ein guten trunck Weins beutet / Doch beuor behalten die löbliche Teutsche Freiheit vnd willkhür / das man es einen jeden zu seinem guten willen vnnd freundlichen gefallen heimstelle / vnnd niemandts nötige / zwinge vber sein vermögen bescheid zu thun / Vnnd daß es one ergernuß vnd böß Exempel / one nachtheil Weib vnnd Kind / one schaden vnd abbruch der haußnarung / one verletzung des leibs gesundheit / one fluchen vnd Gotteslesterung / one hader / zanck / tumult / vnd blutuergiessung / one verseumnuß eines jeden amptes vnd dienstes / one verletzung mennigkliches ehren vnnd leutmundt one beschwerung des gewissens / one verhinderung des Abends vnd Morgensegens / vnd gebetes one bemeligung eines guten namens / vnd gerüchtes geschehe / ut decet inter bonos bene agier / trewlich vnd / vngefehrlich.

Also kan man in ehren vnd gutem gewissen auch frölich sein / vnnd ein guten alten Teutschen glaubens trunck thun.

Ich stehe in guter hoffnung / vnd vnterthеniger zuuersicht zu vnserm lieben vnd getrewen / Gott weil er vmb der hertigkeit der Juden hertzen ihnen jre vnordnung im Ehestand zu gut gehalten / vnd mit ihnen des Scheidbrieffs halben dispensiret hat / Welcher doch gestracks wider seinen Göttlichen willen vnnd wort war / wie Christus saget / Er werde auch vber allen guten leuten in disem falle ein euglein zuthun / vnd disen vnsern gebrechen vns zu gut halten / zumal so wir bey seinem wort mit vngefelschtem glauben vnd warer anruffung seines lieben Sons / vnd in brůderlicher liebe / vnd alter Teutscher erbarkeit / wie etliche leute / verharren / darumb wir jn von hertzen bitten.

Diß sey auff dißmal vom Wein vnd seinem brauch für gute leute / die aller vollerey vnnd schwelgerey von hertzen feind sein / vnd kommen doch bißweilen darzu / ich weiß nicht wie / vnnd můssen bey den Wölffen mit heulen / vnnd der zeit oder gesellschafft jr recht helffen thun / wöllen sie anders nit schier an jr ehre vnd glimpff gescholten werden. Man findet noch solche leute / die lieber etwas anders vnnd grössers theten / denn vber důrst trincken / Aber es kan vnd mag an den orten nit anders sein / spricht manch gut gesell / vnd man gibt so vil guter vnnd freundlicher wort / das mancher thut das jm zu morgens trewlich leid iß / wenn sich dise vbertrettung zwar selber bůsset.

Ich protestiere aber hiemit abermal zu letze / das ich der vollen vnd tollen Bruderschafft hiemit nichts wil eingereumet haben / denn S. Paulus sagt: Ein trunckenpold / der sich teglich voll vnd toll seufft / vnd poldert vnnd pochet jederman / der hat kein theil am Himelreich / denn er gereth in ein wůst / wild / vnordentlich / viehisch vnd Epicurisch wesen / veracht Gott vnd sein wort / betet in einem Jar kein nůchter Vatter vnser / fellet in eine sůnde vnd schande vber die ander / vnd seufft jm allerley Kranckheit an halß / vnd verkůrtzet jm sein eigen leben.

Von solchen schwelgern / die mit den Fuhrleuten vnnd Kuchenbuben seuffen / da sie sonst niemand haben / redet diser S. Vrban lauter nicht / denn das sind wilde leute / vnd bleiben wild jr lebenlang / vnnd trincken eitel Wein vnd Bier / das nicht pferdhgersten gewachsen ist / Sondern die mit Sew vnd Ochsenmist getunget ist / wie die alte Fabel meldet / Drumb befehlen wir dieselbe nasse Rotte jrem Abgott / dem sie mit schenden vnd fluchen in jrer vollerey gedienet haben / der wird sie dermal eins in hellischen fewer auffhencken / vnd abtrücknen / wie den weichen Schlampamper in Luca / vnnd Nabal den vollen trollen / der sich auß der gewehr soffe / vnnd gehling im bette todt bliebe / 1. Samuelis am 25. Dafür Gott alle ehrliche vnd fröliche leute gnedigklich behuten wolle / Amen.

Hiemit dancken wir vnserm lieben Vatter / der vns so ein edlen zahr auß des Rebens safft erschaffen / vnnd zur freude geschencket hat / Wie Dauid im 104. Psalm singet / Vnd bitten denselben Gott im Namen seines eingebornen Sones vnsers lieben Weinstocks des HErrn Jesu Christi / Er wölle vns heilige vnnd fruchtbare Reben an seinem Weinstock erhalten / vnd vns reinigen und beschneiteln / damit in vnsern Kirchen vnd Regiment vilen durstigen Seelen gedienet werde / Vnnd das wir seiner edlen gabe des lieben Weins / mit dancksagung löblich vnd nützlich gebrauchen / vnd durstiger vnnd elender leut in jrer not vnnd kranckheit auch nicht vergessen. Hilff lieber vnd reicher Gott / durch Jesum Christum deinen allerliebsten Son / in krafft des heiligen Geistes / hochgelobt in ewigkeit / Amen.

Anhang.

Erläuterungen.*)

I. Verzeichniß der häufiger vorkommenden Worte, Formen und Anspielungen.

Abigail, 1. Samuel. 25.
Abimelech, 1. Mos. 26.
Alber (n) = einfältig, einfach, bescheiden.
Angestemmt = angestammt, angeerbt.
Anna, 1. Samuel. 1.
Anwerden = loswerden.
Bescheidenheit, bescheidenlich = Einsicht, einsichtig.
Blödigkeit = Hinfälligkeit, Schwäche.
Contrafactur = contrefait, Bild.
Datum = Zuversicht.
deste = desto.
Dina, 1. Mos. 34.
Döbern = schwatzen.
Doeg, 1. Samuel. 21, 8. 22, 9. 18, 22.
Efern = eifern.
Ehebett unbefleckt bewahren, Hebräerbrief 13, 4.
einfältig = einfach, ohne tadelnden Nebensinn.
Elisabeth, Evangel. Lukas 1.
en(d)lich = emsig, hurtig.
erarnen = erernten, erwerben.
erbersam = arbeitsam.
erehren = erähren, eracken.
erholen = wiederholen.

---

*) Für die Belege verweise ich wieder (vgl. „Bibliothek" Bd. 4, S. 247) auf meine Werke: Analecta Lutherana et Melanthoniana, Gotha 1892, und namentlich Joh. Mathesius, ebd. 1895, 2 Bde. Den von mir herausgegebenen Band 4 der vorliegenden Bibliothek citire ich mit „Bibliothek" Bd. 4. Die sprachlichen Erklärungen stammen meist aus Grimm's und Sanders' Wörterbüchern und aus Veith, Deutsches Bergwörterbuch 1871. Zuweilen versagten alle Hilfsmittel, ein Beweis, dass Mathesius (wie die Schriftsteller des 16. Jahrhundert's überhaupt) von der Germanistik noch nicht ausgeschöpft ist. Wander bedeutet W., deutsch. Sprichwörterlexikon 1867 ff.

etwan = ehedem.
Eydemann, Eydmann = Eidam.
Feil = Fehl.
Frey(e)t, die = Freien.
Gerathen = entbehren.
Geweicht = geweiht.
Glimpf = Scherz.
Hacken = Haken.
Handstein = kleineres Erzstück zum Vorzeigen.
Heymfahrt = Heimholung.
Jedlicher = jeglicher.
Katze, die, wird das beste Vieh, Wander 2, 1198.
Keuscher Gott, Jakobusbrief 3, 17.
Kinden = Kindern.
Kirchendiener = Geistliche.
Knawer = festes Gestein.
Kreischen = peinigen.
Kuche = Küche.
Kux = Geschäfts-Antheil (am Bergwerk).
Lamechiten, 1. Mos. 4, 19.
Legerwende = festes Gestein.
Letze = Abschiedsgruß, Geschenk.
Lucretia, Livius 1, 57.
Mollicht = weich, locker.
Nindert = nirgends.
Oeconomia, vgl. S. 297.
Palieren = poliren.
Pandora, Hesiod, Erga V. 42—89.
Paphnutius, Asket, vertheidigte auf dem Concil zu Nicäa 325 die Heiligkeit der Ehe.
Qual(l) = Quelle.
Rahel, 1. Mos. 29 f.
Rebekka, 1. Mos. 24 f.
Riebe = Rippe.
Salz, Jemanden ins S. hauen = verleumden, (einsalzen).
Saugen = geröstetes Getreide.
Sara, 1. Mos. 11 f. 16 ff.
Schaf ins Trockne bringen, Grimm 8, 1999.
Schaube = d. weite, faltige, vorn offne Rock.
Schier = bald.
Schnur = Schwiegertochter.
Schraufe = Schraube.
Schuckel = Schaukel.
Schwaden = stickende Wetter.
Schwedern = schwadern, gießen.
Schweher = Schwiegervater.
Stemmen, s. angestemmt.
Stufe = Erzstück.
Taug = taugt.
Thurn = Thurm.
traun = fürwahr.
Überlegen = überlasten.
Übertragen = ertragen.
Unlust = Unfug.
Verfa(c)het = auseinandergesetzt, vertragen.
Verhelen = verwerfen.
Verlebt = abgelebt, ohne üblen Nebensinn.
Verwegen = verzichten.
Verzeihen, sich = verzichten.
Wacken = Steinblock.
Webern = weben, sich regen.
Weinstock, fruchtbar, wie d., Psalm 128, 3.
werklich, geschickt, kunstvoll.
Wie die Alten sungen, Wander 1, 58.
Ziegeln = zeugen.
In „zer" ist das alte „u" festgehalten, z. B. zurtreten etc.

II. Einzel-Erklärungen.

S. 5, 2. Eren = Herrn.

„ 5, 3. Caspar Franck hat Mathesius ganz besonders nahe gestanden. (Vgl. „Bibliothek" Bd. 4 S. 10. 252). Aus dem sächsischen Bergort Erbersdorf, jetzt Ehren-Friedersdorf, gebürtig, Mathesius' Schüler in Joachimsthal, 1540 in Wittenberg inscribirt, wurde er von Ortrand (Kreis Liebenwerda, Regierungsbezirk Merseburg) her, wo im Reformationsjahr des Herzogthums Sachsen das Lutherthum friedlich eingeführt war, (1546) zum Prediger ins „Thal" berufen. Er hegte später (1556) die Absicht eines neuen Besuches in Wittenberg, war aber von der Hitze der Hundstage zu sehr angegriffen; er scheint überhaupt leidend gewesen zu sein; denn einige Jahre darauf mußte Mathesius seinen geplanten Besuch bei Melanthon auch deshalb aufgeben, weil Franck durch Kopfweh in seinem Beruf behindert war. Ihrem Freundschaftsbunde setzte Mathesius das ehrenvollste Denkmal durch die Widmung der hier vorgelegten Hochzeitspredigten, die Franck sammelte, ordnete und zum Druck befördert zu sehen wünschte. Sie hatten wiederholt die Abrede getroffen, daß der Überlebende sich der Erben des Verstorbenen annehmen sollte. Franck vergalt jene Aufmerksamkeit mit dem Liebesdienst seiner treuherzigen Leichenrede, wie ihm wiederum, der Mathesius' Nachfolger im Pfarramt geworden war, Mathesius' Schwiegersohn, Diacon Felix Zimmermann, diese letzte Ehre erwies; auch seine Leichenrede erschien im Druck. Eine Schrift von Mathesius umschließt ein Stück Franck's; sie ist bei seinen Lebzeiten von Franck herausgegeben, wie mehrere nach seinem Tode. In anderen Schriften tritt Franck selbständig auf, so in der Leichenrede auf Kaiser Maximilian II, wie er auch als geistlicher Liederdichter zu nennen ist. Franck wurde durch Theophilus Beck (Pistorius) abgelöst. Einer von Francks acht Söhnen, Johannes, heiratete Mathesius' zweite Tochter Christine; ein anderer, nach dem Vater genannt, studierte nach dem Schulbesuch im Thal, in Wittenberg, wo er am 6. Januar 1565 ordiniert wurde. (Vgl. Buchwald, Wittenberger Ordinirtenbuch II. Bd. 1560—72. 1895 S. 41 Nr. 464.) Nach wenigen Jahren (1568) wurde er aber katholisch („factus apostata defecit ad Jesuitas"), Hofprediger des Herzogs Albrecht V. von Bayern (vgl. „Allgem. deutsch.

Biogr." 1 (1875), 234 f) und starb 1584 als apostolischer Protonotar; er hat auch schriftstellerisch die luther. Lehre bekämpft. Joachim Franck, seit 1564 Lehrer, bezw. Rector der Stadtschule zu Meißen, wurde am 11. Januar 1579 durch Polykarp Leyser ordiniert.

S. 5, 18. suchen = Ansuchen.
„ 5, 21. alten] Vf. war 59 J. alt.
„ 5, 22. Leichpredigten] vgl. „Bibliothek" Bd. 4.
„ 6, 28. freidig = unerschrocken.
„ 6, 20. Aaron] 4. Mos. 3.
„ 5, 20. Samuelis] 1. Samuel. 1.
„ 6, 21. Johannis] Evangel. Luk. 1, 57.
„ 6, 23. Bischoff] über die Ehe der Cleriker vgl. J. A. u. A. Theiner, d. Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christlichen Geistlichen und ihre Folgen. Ausg. von Nippold (1892 f.)
„ 6, 27. worten] vgl. das sogen. „Lied Mosis" 5. Mos. 32.
„ 6, 28. Schul] vgl. „Bibliothek" Bd. 4 S. XVI.
„ 7, 13. gnadengeseß] Römerbrief 9, 23.
„ 7, 15. reuchwerck] als Sinnbild des Gebets.
„ 8, 2. bekleibe = hafte.
„ 8, 15. Wittwestand, seit 1555.
„ 9, 3. Eberhardts] Mag. Casp. Eberhard, Humanist und Theologe, gehörte wie Franck zu des Vf's. besten Freunden. (Vgl. „Bibliothek" Bd. 4, S. 247.) Geboren im sächsischen Schneeberg, 21. März 1523; seit 1545 Lehrer in Joachimsthal; seit 1549 Rector daselbst; getraut am 19. Jan. 1552; ordinirt am 23. Mai 1554, Pfarrer in Gottesgab bei Joachimsthal; April 1556 mit Melanthon in Leipzig; Juni desselben Jahres mit Mathesius in Karlsbad; Sept. 1556 Plan, nach Wittenberg zu gehen; 1558 Pastor in Halle a. S., wo ihn Mathesius besuchte; 1559 Pfarrer in Wolkenstein; 1564 Superintendent in Meißen; 1570 Dr. theol; 1571 Theilnehmer an der Synode zu Torgau; 1574 General-Superintendent und Prof. in Wittenberg; gest. 20. Octob. 1575.
„ 9, 7. lohn] Offenbar. Johann. 11, 8.
„ 9, 9. Wittenberg] Mathesius' ältester Sohn Johannes (vgl. „Bibliothek" Bd. 4, S. 249), war im März 1552 in Wittenberg inscribirt; sein zweiter Sohn, Paul, am 8. Mai 1561.

S. 9, 17. Matthesius] diese Form mit dem doppelten t erscheint in einem Druck zuerst i. J. 1558; M. selbst schrieb sich immer nur mit einem t.

„ 12, 32. ihn = ihnen.

„ 12, 17. 5523] Die Zahl wird ein Druckfehler sein etwa statt 5553, nach dem Ansatz der Schöpfung um 4000 (vgl. auch S. 34).

„ 13, 33. seiffen] = lockerem Geröll von Diluvialmassen, die, durch Wascharbeit zu gewinnende, Mineralien mit sich führen.

„ 14, 1. safften = unorganischen Stoffen in saftähnlicher Consistenz.

„ 14, 9. Leheman = Lehnsmann.

„ 15, 18. eussern = entäußern.

„ 16, 10. vberschattung] Evangel. Luk. 1, 35.

„ 16, 16. auffwarten] Evangel. Matth. 4, 11. 26, 53.

„ 16, 19. ihn = ihnen.

„ 16, 19. gewehr = rechtlichen Besitz, Hab und Gut.

„ 16, 20. antwort = überantwortet.

„ 17, 17. glied] 2. Mos. 34, 7. 5. Mos. 7, 9.

„ 17, 23. löchlein = Buschholz; vgl. Sanders' Zeitschrift. f. deutsche Sprache X (1896), 140.

„ 17, 23. heunlein = Hainlein?

„ 18, 29. sanguinis] S. ob. S. XI.

„ 19, 21. schmucket = schmiegt.

„ 20, 2. Paulus] Die morgenländische Kirche, die katholische zu Trient, die lutherische und reformirte Orthodoxie erklärte den Apostel Paulus als Vf., nicht so die ältere abendländische Kirche, auch Luther und Calvin nicht, geschweige die heutige Wissenschaft.

„ 20, 2. Hebreern] 13, 4.

„ 20, 11. Laban] 1. Mos. 29, 22.

„ 20, 24. vertrawen = Ehegelöbnis.

„ 20, 31. Moses] 1. Mos. 24, 14. 44, mit Beziehung auf das hebr. Verbum, das Luther mit bescheret wiedergibt.

„ 20, 33. darbey] Evangel. Matth. 18, 20.

„ 21, 1. Cana] Evangel. Johann. 2.

„ 21, 2. freiheyt = Freien.

„ 21, 21. Tapetzerei = Teppich.

„ 21, 26. Maluasier] berühmter Liqueurwein aus Napoli di Malvasia in Lakonien; vgl. Glaß, Wein-Lexikon. 1885 S. 119.

„ 21, 27. ansinget] s. u. S. 294 f.

„ 22, 15. Tobia] Cap. 6 f.

S. 26, 11. Ehren] Psalm 24, 7.
„ 27, 19. erstritten] s. ob. zu S. 20, 31.
„ 27, 25. Diacon] nämlich Bartholomeus Reibolt oder Reibelt, Cantor zu Brand im „Thal", ordinirt am 13. Juni 1548, Pfarrer in Brand, Diacon in Joachimsthal, 1558 Pfarrer in Zschopau (Vorgänger des als Anhänger von Tauler und Paracelsus bekannten Mystikers Valentin Weigel), 1567 Superintendent in Plauen (Nachfolger des Christoph Friedrich aus Joachimsthal, der zuerst in der Schule, dann als Diacon daselbst thätig war, von Mathesius getraut und zunächst Bergprediger in Annaberg wurde); unterschrieb die Concordienformel; starb 1584.
„ 28, 4. Vatterland] Rochlitz.
„ 28, 5. gangen] 1517 besuchte Mathesius die Trivialschule in Mittweida; hier ist also die in Rede stehende Predigt im J. 1559 gehalten; noch einmal kam Vf. zu dem gleichen Zweck in die Stadt, der er viel Dank schuldete.
„ 29, 22. Junckfraw] vgl. Wander, 1, 1292.
„ 29, 29. vorgehaltenem = vorhergehaltenem.
„ 29, 31. rötlicher] Die Ableitung des hebräischen Wortes „Mensch" von „roth sein" ist schwerlich die richtige.
„ 30, 19. außgezogen = auserwählt.
„ 31, 3. 1. Cor. 6] V. 16.
„ 31, 4. Freidanck] vgl. Goedeke, Grundr. z. Gesch. d. deutsch. Dicht. 1² (1884), 163 — Ausg. des Freidank v. Sandvoß, 1877, S. 136 f.
„ 31, 10. kotzsch = hurerisch (Kotze, Kotzsche).
„ 31, 25. saget] Wander 3, 893.
„ 31, 33. Diacken = Diaconen.
„ 32, 6. Paulus] 1. Corintherbrief 7, 2.
„ 32, 10. Timotheo] 1. Timotheusbrief 3, 2.
„ 32, 14. Maleachi] 2, 14.
„ 32, 14. Christi] Evang. Matth. 19, 7.
„ 32, 20. verkebste = treulos verlies.
„ 33, 6. verleiben = einverleiben.
„ 34, 3. Almuth] eig. portugiesisches Weinmaß.
„ 34, 9. 1552] Diese Zahl muß auf einem Fehler beruhen, statt 1559; vgl. ob. zu S. 28, 5.
„ 34, 28. Dauid] Psalm 139, 14.
„ 35, 3. Peter] 1. Petrusbrief 3, 7.
„ 35, 6. beharren] 1. Timotheusbrief 2, 15.
„ 35, 9. glaubete] Evangel. Luk. 1, 38.

S. 35, 19. Salomo] Proverb. 18, 22.
„ 35, 27. lücketer = lockerer.
„ 35, 27. roten] vgl. ob. zu S. 29, 31.
„ 36, 5. meinen = minnen.
„ 36, 13. eigent = eignet, eigen ist, gehört.
„ 36, 23. schlecht = schlägt.
„ 36, 24. wunder] soll wohl „Wunden" heißen.
„ 36, 18. Syrach] 26, 4.
„ 37, 30. zehrgaden = Vorrathskammer.
„ 38, 3. vergesse] vgl. Jesaj. 49, 15.
„ 38, 4. losiert = logiert.
„ 38, 25. Rechem] das Wort im Hebräischen bezeichnet sowohl Mutterleib als Erbarmen.
„ 39, 11. Berblen, Bärbel, Barbara.
„ 39, 13. macerirt] von macerare, abmergeln.
„ 39, 15. Fraw] nicht = Freude, sondern = Herrin.
„ 39, 16. freund] „Freund nähert sich dem verschiedenen freuend, gekürzt freund;" Grimm.
„ 39, 17. schmuck] Zipora (2. Mos. 2, 21) = Vöglein; Schmuck = Zipira.
„ 39, 21. Elisabet] Evang. Luk. 1, 5; Elisabet hängt nicht mit Ruhe. Sabbat, zusammen, sondern bedeutet: Gott ist Schwur, die bei Gott schwört.
„ 39, 24. Walpurg] Über die h. Walpurgis vgl. Herzog-Plitt-Hauck, Real-Encyklopädie für Theologie und Kirche 16² (1885), 639,
„ 39, 31. mannshilff] vgl. 1. Mos. 2, 18.
„ 40, 8. text] 1. Mos. 2, 18: einen Beistand schaffen, wie er für ihn paßt.
„ 40, 15. Pastorn] Mag. Franz Groß aus Oschatz, Luthers Hauslehrer.
„ 40, 18. Cnegedo] 1. Mos. 2, 18 = die um ihn sei; neged, Präposition vor, gegenüber, gen; nagad, Verbum im Hiphil = anzeigen, lobpreisen.
„ 41, 10. Sara] 1. Mos. 21, 10.
„ 41, 13. Pilati] Evang. Matth. 27, 19.
„ 41, 21. Jakobs] 1. Mos. 31, 16.
„ 41, 3. Weib] Offenbar meint Vf. hier seine Frau Sibylle; sie zeigte die hier verewigte Seelengröße, als ihr Mann nach Prag berufen wurde, um sich wegen seiner Haltung in den schmalkaldischen Kriegswirren zu verantworten; vgl. „Bibliothek" Bd. 4, S. XXIV f.

S. 43, 8. Caf] die so genannte hebräische Präposition dient zur Einführung eines Vergleiches. Die Annahme eines sogen. Kaph veritatis ist berechtigt, sofern man den richtigen Begriff damit verbindet. Nach den älteren Grammatikern steht ein solches pleonastisch, nicht zur Bezeichnung der Ähnlichkeit, sondern der Sache selbst.

„ 43, 18. Dalile] vgl. Richterbuch Cap. 16.

„ 43, 20. Salomo] Proverb. 5, 3. „glätter denn Öl"; Psalm 55, 22: „Ihr Mund glätter denn Butter."

„ 43, 20. füret = betrügt; Grimm 3, 1614. Wander 1, 1009.

„ 43, 22. Salomoni] 1. Könige 11.

„ 43, 22. brachte] Wander 4, 518.

„ 43, 23. weiberlist] Wander 5, 72.

„ 44, 5. reden] Wander 3, 298.

„ 44, 6. glatt] Wander 5, 76.

„ 44, 20. Sunamitin] 2. Könige 4, 8 f.

„ 44, 23. Preceptor] s. ob. zu S. 40, 15.

„ 44, 27. Fall = Sündenfall.

„ 44, 29. hertzbrecherin] hier offenbar im wohlthätigen Sinne, den Grimm nicht berücksichtigt.

„ 44, 29. weihbild = weichbild.

„ 44, 33. zutrechen = zuscharren.

„ 45, 3. Paulus] 1. Corintherbrief 7.

„ 45, 3. gekuttet = gekittet.

„ 45, 10. Ezechielis] 24, 16.

„ 45, 11. Seule] Sirach 36, 26.

„ 45, 14. Kindermutter] Psalm 113, 9.

„ 45, 16. etze = atze.

„ 45, 19. Syrach] 36, 28.

„ 48, 6. Heut] am 2. Sonntag nach Epiphanias.

„ 49, 16. Gebharten = die gern geben; wohl die spendenden Hausväter.

„ 50, 27. Eleazar] Elieser, 1. Mos. 15, 2. 24, 2.

„ 50, 29. Carias, Carrä, Charan, Haran.

„ 51, 9. 1. Cor. 7] V. 14.

„ 51, 18. Fewrstat] Abraham war aus Ur in Chaldäa; in alten Geschichten wird Ur als Feuer gedeutet, worauf hier Bezug genommen sein wird; vgl. „Bibliothek" Bd. 4, S. 278 zu S. 177, 17.

„ 51, 19. verrücket] 1. Mos. 11, 31.

„ 51, 20. Wasser = Euphrat.

S. 52, 18. Alexander] Severus 222 - 235.
„ 54, 4. erstreitte s. ob. zu S. 20, 31.
„ 54, 9. plünstigs = wohlgenährtes; vgl. Sanders' Zeitschr. f. deutsche Sprache X. (1896), 140 f.
„ 54, 9. trewstlich = trausam? vgl. Sanders, a. a. O. S. 141.
„ 54, 10. hie von] Rebekka heißt im Arabischen: Strick mit einer Schlinge, als Frauenname, „vielleicht übertragen auf ein die Männer fesselndes Mädchen".
„ 54, 12. schefflein] von Schaff = Gefäß.
„ 54, 16. Agnes] Märtyrerin, ihr Gedächtniß-Tag am 21. und 28. Januar (304), soll nach der Legende schon als Kind ewige Keuschheit gelobt und diese auf wunderbare Weise geschützt haben.
„ 54, 25. hutzen = umherlaufen, auf Besuch gehen.
„ 54, 27. Claretlein = leichtfertiges Mädchen; das Wort ist räthselhaften Ursprungs; vgl. Grimm 2, 628; die Ableitung Grimms von Clairette = Cistercienſernonne = zartes Nönnchen, Püppchen dürfte zu weit hergeholt sein.
„ 54, 28. Marktöcklein] Eine Tocke = Docke = Puppe, geputztes Mädchen, das sich auf dem Markt sehen läßt.
„ 54, 29. Verpaflete = verpoflete, verpöbelte; vgl. Wander 4, 1715.
„ 55, 14. Speck] Wander 1, 523.
„ 55, 15. Herodiasin] Evangel. Matth. 14.
„ 55, 18. vermügend] wohl im geschlechtlichen Sinne.
„ 55, 19. Pauli] 1. Timotheusbrief 5, 14.
„ 55, 20. sprichwort] Wander 5, 320 f.
„ 55, 23. stenderling = Schwatzen im Stehen.
„ 55, 28. lippen = lecken, schlürfen.
„ 55, 29. küpferling = mit kupferrothem Gesicht; Säufer; der Sinn ist wohl: Einerseits gab es Säufer, andererseits mehr sittlich große, enthaltsame Leute.
„ 55, 31. züsserten = zutschten, saugten.
„ 56, 4. Homerus] Odyssee 6, 87 f.
„ 56, 18. dreuschlicht] Dreusche = Schwätzerin; hier offenbar im lobenden Sinn = beredt.
„ 56, 24. Perluncken = berloque.
„ 56, 28. schencket] 1. Mos. 24, 22.
„ 56, 30. landseckels] Ein Goldsekel = 45 Reichsmark; 1 Silbersekel = 3 Reichsmark.
„ 56, 30. quintet = Quintat = Quintel = Quentchen

S. 56, 31. güldens] 1 fl. = c. 15 Reichsmark.
„ 57, 6. jungfrawwort] Wander 2, 540.
„ 57, 8. Regina] nicht Königin, sondern Beratherin bedeutet Milka; Königin heißt das sehr ähnliche Malka.
„ 57, 15. keret] 1. Mos. 18.
„ 57, 21. jungen] Wander 1, 58.
„ 57, 27. versamlet] das ist Vermutlung daraus, daß von Bethuel an entscheidenden Stellen wie V. 28 f. 53. 55 f. ganz abgesehen wird, was freilich nicht ursprünglich sein dürfte.
„ 57, 28. Bethuel] dieser Bethuel 24, 50 gilt heute als Einschub, wohl von demselben Schriftsteller, der auch sonst in diesem Capitel den Bethuel nachgetragen hat.
„ 58, 8. uns] vgl. Janssen, Culturzustände des deutsch. Volkes in Geschichte d. deutsch. Volkes 8 (1894), S. 149 ff.
„ 58, 16. bestand] Wander 1, 9.
„ 58, 17. scheuren] scheur = scheier = schauer = großer Trinkbecher.
„ 59, 19. reden] Wander 3, 1547.
„ 59, 22. lengsten] Wander 4, 1758.
„ 59, 33. blutfreundtschafft] s. ob. zu S. 18, 29.
„ 60, 34. verlübdnuß] s. ob. S. X f.
„ 61, 2. Hermione] Euripides, Andromach. V. 967 f: νυμφευμάτων μὲν τῶν ἐμῶν πατὴρ ἐμὸς μέριμναν ἕξει κοὐκ ἐμοὶ κρίνειν τόδε.
„ 61, 6. stedte] Auch in Joachimsthal hatten sich die Brautleute, nach geschlossener Ehe, in einem ehrlichen Kirchgang vor der Gemeinde öffentlich einzustellen.
„ 61, 25. zerschnitzt] das Schlitzen oder Ausschneiden der Kleider hatten, wie alle seltsamen Moden der Zeit, die Landsknechte aufgebracht. Gerade um die Mitte des 16. Jahrh. erreichte die männliche Bekleidung eine höchst auffällige und verschwenderische Durch- und Verbildung. Gegen diese unvernünftige und kostspielige Tracht erhoben damals viele Prediger ihre Klagen.
„ 61, 26. lernen] d. h. den Juden versetzt oder verkauft werden.
„ 61, 28. gezogenen] nämlich zu Fäden; Verf. denkt hier offenbar an Verwendung des Goldes in der Kleidung, wie bei Gold-Spinnerei und -Weberei, Goldspitzen, Goldstickereien 2c.
„ 61, 28. geschlagenen] es werden als Flitter aufgenähte Goldplättchen gemeint sein.
„ 61, 28. geflindert = mit Flittern.
„ 61, 29. gepremen = Säumen.

S. 61, 30. verködernss = zerfetzens, zerschneidens; s. ob. zu S. 61, 25.
„ 61, 32. knippen = knüpfen.
„ 61, 32. klecklen = klöckeln, spitzenklöppeln.
„ 61, 32. klippen = klippeln, klöppeln?
„ 61, 32. husecken = Mantel.
„ 61, 33. Jencker = Jacke.
„ 62, 1. verhart] mit Beziehung auf den, übrigens damals auch bei Gelehrten üblichen, Pelzbesatz?
„ 62, 3. nath] Zickzackstich zwischen zwei graden Linien; die Orientalen arbeiten ihn schräg.
„ 62, 3. trollen = Trobdeln, Fransen.
„ 62, 4. Punden = Bunden; der Bund, besonders am Hemd, gab Gelegenheit zum Luxus, wie Spitzenbesatz.
„ 62, 4. möbeltüchern] damit sind wohl Tücher gemeint, in denen Figuren und Buchstaben als Muster eingenäht sind.
„ 62, 4. Zalbüchern = Vorlagebüchern zum Zahlensticken?
„ 62, 17. liebnuß = Gunst.
„ 62, 20. schwertgroschen = kursächsischen Groschen mit Kurschwertern im Gepräge.
„ 63, 1. Noachs] 1. Mos. 8, 8.
„ 63, 2. gloch (Urdruck: glack) = geloch, Gelag.
„ 63, 8. beherret (Urdruck: beharret)] d. h. also: den Herrn in weiter Ferne haben.
„ 63, 31. Gezwungen] Wander 3, 140.
„ 64, 12. fürbaumbt] vgl. Wander 2, 1727 = Selbstüberhebung zieht Erniedrigung nach sich.
„ 64, 13. Quele] Wander 4, 1740.
„ 64, 14. beste] ebd. 2, 1217.
„ 64, 19. sprichwort] ebd. 5, 13.
„ 64, 28. Schlangen] 1. Mos. 3, 15.
„ 65, 1. zweintzig] ebd. 25, 20. 26.
„ 65, 11. Bubenweib] Wander 1, 493 = Weiber von jungen Leuten und Vögel in der Gewalt von Kindern.
„ 65, 13. liget] d. h. sie soll so viel jünger sein; wenn der Gesell schon zum Mähen geht, soll sie erst geboren werden.
„ 65, 17. kinder] Wander 3, 382
„ 65, 17. lapp = Laffe; ebd. 2, 1792.
„ 65, 18. Kippeln = zanken.
„ 67, 7. Ester] vgl. die 11. Predigt.

S. 68, 9. macher] 1. Mos. 21, 6; dagegen 17, 17. u. 18, 12.

„ 68, 18. Cam] ebd. 9, 22.

„ 69, 3. bederben = verwenden.

„ 69, 5. gethon (= gethan)] Wander 2, 1054.

„ 69, 6. jungen] ebd. 1, 58.

„ 69, 30. Hermione] s. ob. zu S. 61, 2.

„ 69, 33. fend = Fant, Bursche, hier ohne schlechten Nebensinn.

„ 70, 5. herde = Heerd.

„ 70, 11. früe] Wander 1, 1150.

„ 70, 13. gereiffet] also: bis r graue Haare hat.

„ 70, 17. Bubenweib] s. ob. zu S. 65, 11.

„ 70, 24. Badmulter = Badewanne.

„ 70, 28. gassiren = gasselnd, Unfug treibend durch die Gasse gehn.

„ 71, 10. Isaac] 1. Mos. 31, 42. 54.

„ 71, 18. wirm = Wärme, vgl. Schmeller, Bayrisch. Wörterbuch 2, 1000.

„ 71, 24. Predigern] vgl. das Sprichwort: Prediger sind arme Gesellen; Wander 3, 1392.

„ 71, 27. Claretlein] s. ob. zu S. 54, 27.

„ 72, 9. hindern] Wander 4, 1073.

„ 72, 15. sanfft] ebd. 1, 431.

„ 72, 19. knecht] ebd. 2, 1078.

„ 72, 20. nagen] ebd. 4, 571.

„ 72, 22. Servatius] ebd. 4, 544, 1642; d. h.: Wer servat, sparsam ist, bekommt einen guten Vincentius (22. Januar 304), der Korn und Wein gedeihen läßt.

„ 72, 23. darff] ebd. 2, 287.

„ 72, 27. wehret] vgl. ebd. 2, 1786.

„ 72, 28. Narr] Hofnarr Friedrich des Weisen, gest. 1515.

„ 72, 28. war] d. h. da der Lohnempfänger nicht zahlen konnte, oder, da der Auslöhner nicht zahlen konnte.

„ 72, 31. versihet = gewahr wird.

„ 73, 14. füttert] Wander 1, 171.

„ 73, 14. mist] ebd. 3, 670.

„ 73, 16. kue] ebd. 2, 1680.

„ 73, 18. mann] ebd. 3, 424.

„ 73, 21. Schaube, hier die grünen Wiesen.

„ 73, 26. einschlags] Einschlag heißt, was in den Wein gehängt wird um ihm Farbe und Geschmack zu geben.

„ 73, 26. Kellerhalß] die Beeren wirken als starkes Purgirmittel und verursachen heftiges Brennen im Hals.

S. 73, 28. entwehnung] 1. Mos. 21, 8.
„ 73, 29. Jacob] 1. Mos. 29, 22.
„ 73, 29. Simson] vgl. Richterbuch 14, 10 f.
„ 74, 8. herd] Wander 2, 527.
„ 74, 9. Mantel] ebd. 3, 450.
„ 74, 10. vberlegt = überlastet.
„ 74, 15. rathen] Wander 3, 1481.
„ 74, 26. Coloss. 3] V. 19.
„ 74, 29. lauschet = lohet, flammt.
„ 75, 1. Peters] 1. Petr. 3, 7.
„ 75, 5. bittert] Wander 3, 1118.
„ 75, 8. and = ahnd, leid, zuwider. Die Stelle ist offenbar dem für das Grimmsche Wörterbuch die Belege aus Mathesius' Werken Ausziehenden entgangen.
„ 75, 19. vbertragen = erleichternd auf sich nehmen.
„ 75, 21. sagt] vgl. Erasmus, Apophtegmata 1558, S. 744; Wander 1, 778.
„ 75, 21. Alphonsus] v. Arragonien.
„ 76, 3. Terentio] nämlich Pamphilus in „Andria" Act. 5, Sc. 5.
„ 77, 7. Samuel] ebd. V. 5.
„ 77, 16. kind] Wander 2, 1287.
„ 77, 17. gericht] 1. Petrusbrief 4. 17.
„ 77, 32. berathen = begabt, versehen.
„ 78, 1. Esau] 1. Mos. 26, 34. 36, 2.
„ 78, 16. Melchizedech] 1. Mos. 14, 18-20.
„ 78, 17. Sem] eine ziemlich alte rabbinische Grübelei vereinerleit Melchisedek mit Sem (1. Mos. 9, 23).
„ 78, 31. hach, hache = Bursche.
„ 79, 4. sehnlicher = ansehnlicher.
„ 79, 22. Hagars] 1. Mos. 16, 14. 24, 62. 25, 11. Der Ort, wahrscheinlich einst den Israeliten heilig, lag zwischen Gades (14, 7) und dem westlicheren Bered. Zur Zeit des Hieronymus († 420) zeigte man noch einen Hagarbrunnen; eine bedeutende Strecke südlich von Beerseba in Muweilih, einer Hauptstation der Karawanenstraße, bringen die Beduinen noch immer sowohl die Quelle daselbst als auch eine in der Nähe befindliche Felsenwohnung mit der Hagar in Verbindung; Dillmann, Genesis. 6. Aufl. 1892, S. 256.
„ 79, 22. Gerar] eine der ältesten Philisterstädte an der Südgrenze Palästina's.
„ 79, 27. leget aus = schlägt vor.

S. 79, 31. tiletzeten] vgl. dilläzeln, tändeln; Schmeller, a. a. O. 1, 499.
„ 79, 32. wald] Wander 4, 1762.
„ 80, 7. verkombt = kommt fort.
„ 80, 13. hofgunst] Wander 2, 727.
„ 80, 14. lägelwein = Wein, der im Lägel (Fäßchen) aufbewahrt wird.
„ 80, 28. küemaul = breites, schmollendes Maul.
„ 81, 2. Cleusener = Clausner.
„ 81, 2. Cartheuser] dem 1086 vom h. Bruno v. Cöln in der ihm vom Bischof von Grenoble überlassenen Wüste gestifteten Orden war möglichst anhaltendes Stillschweigen und Einsamkeit in abgesonderten Zellen vorgeschrieben.
„ 81, 25. wubelt = wimmelt, vermehrt sich.
„ 81, 26. truhet = druhet, gedeiht.
„ 82, 1. kinder] unter ihnen (1. Mos. 10, 29. 1. Chronik 1, 23) Ophir, ein in Süd-Arabien wohnender Stamm. Mathesius verbindet damit wie viele Neuere das Goldland Ophir und nimmt daselbst Goldbergwerke an ; in Palästina ist von edlen Metallen und Bergwerken nichts bekannt; man bezog jene durch Einfuhr.
„ 82, 2. Aser] Asser, der zweite Sohn Jakobs von Silpa (1. Mos. 30, 12 f. 46, 17) und der von ihm abgeleitete Stamm. Mathesius denkt an den Segensspruch an Asser (5. Mos. 33, 25): „Eisen und Erz sei deine Riegel und dein Leben lang dauere deine Ruhe," was indessen auf die Festigkeit der Städte Assers und die Sicherheit seines Besitzes zu beziehen ist.
„ 82, 2. David] 1. Chronik 30 (29), 4. 1. Könige 9, 26.
„ 82, 2. Josaphat] 1. Könige 22, 49.
„ 82, 3. Sareptaner] vgl. 1. Könige 17, 9. Evangel. Luk. 4, 26. „Sarepta" kann man mit „Schmelzhütte" deuten; das würde darauf führen, daß der Ort in alter Zeit ein Hauptplatz phönizischer Glasindustrie gewesen wäre.
„ 82, 3. Philipper] vgl. Apostelgeschichte 16. Philippi war wichtig als Sitz eines mazedonischen Bergamtes; von hier aus wurde die ergiebige Gold- und Silbergrube des benachbarten Gebirges Pangäon sehr eifrig ausgebeutet.
„ 82, 3. Lidia] Apostelgesch. 6, 14.
„ 82, 6. vbersetzet = übertheuert.
„ 82, 6. verpafelter] s. ob. zu S. 54, 29.
„ 82, 6. Centurio] d. h. Hauptmann, Evang. Matth. 8, 7.
„ 82, 7. Cornelius] Apostelgesch. 10.

S. 82, 7. hielten sich] sc. an (ihren etc.).
„ 82, 7. Artickel Brieffs = Soldvertrags.
„ 82, 8. benügen = genügen.
„ 82, 8. Joseph] 1. Mos. 41, 41.
„ 82, 9. Naeman] 2. Könige 5.
„ 82, 9. Obadia] 1. Chronik 13 (12), 9.
„ 82, 9. Narcissus] Römerbrief 16, 11.
„ 82, 12. Bezaleel] s. u. S. 169 ff.
„ 82, 14. Simon] Apostelgesch. 9, 43.
„ 82, 15. hat] vgl. Wander 2, 337.
„ 82, 18. predigten] falsche Uebersetzung Luthers statt: riefen an; vgl. 1. Mos. 4, 26. 12, 8. 13, 4. 21, 33. 26, 25.
„ 83, 5. beruffen] 1, Corintherbrief 7, 20.
„ 83, 8. gense] Auf den h. Martin, der Legende nach ein Kriegsmann, der dem in Bettlergestalt umherwandelnden Heiland ein Stück seines Mantels mit dem Schwerte abschnitt und schenkte, sind früh Züge des Wodanscultus übertragen worden; besonders ist das dem Wodan zu Ehren gefeierte Erntefest auf die Feier des Martinstages, 11. November, übertragen worden, an dem der Erntebraten, meist eine Gans, vorgesetzt wird. — Man nannte im Mittelalter Jeden, der seine Habe verpraßte, einen Martinsmann. Vgl. Albers, Festpostille 1891, S. 276; A. v. Weilen, d. Martinsgans: „Neue Freie Presse" v. 11. Novemb. 1891.
„ 83, 14. gelochen] s. ob. zu S. 63, 2.

„ 83, 18, genidten = beneidet;	vgl. Wander	3, 986.
„ 83, 22. augenwasser]		3, 989.
„ 84, 1. schwamm]		4, 416.
„ 84, 2. Bauern]		1, 256.

„ 84, 8. schleiren = hintergehen?
„ 84, 16. mahlet] vgl. Einem etwas auf den Ärmel binden, seine Leichtgläubigkeit mißbrauchen.

„ 84, 16. Herrengunst	vgl. Wander	2, 583.
„ 84, 18. Kittel		2, 1357.
„ 84, 18. Herrendienst		2, 580.

„ 85, 8. Deo gratias] uraltes kirchliches Responsorium; vgl. 1. Corintherbrief 15, 27. 2. 2, 14.
„ 85, 16. absent = jährliche Abgabe.
„ 85, 17. Davids] Psalm 146, 3.
„ 85, 21. Gerar] s. ob. zu S. 79, 22.

S. 85, 22. geweltigen = in Gang bringen, durch Beseitigung der Hindernisse.
„ 85, 25. fride] Wander 1, 1207.
„ 85, 25. zu wil = gegen ihn will.
„ 85, 29. lapt] von lappen, mit Lappen versehen.
„ 85, 34. wunden] vgl. Wunden und Marter fluchen, Wander 5, 449.
„ 86, 1. verwente = dünkelhafte.
„ 86, 2. wiesenwesser = Veränderliche? Vagabunden? vgl. Wander 5, 233.
„ 86, 2. schüffte] vgl. Schufut = Uhu = Nachtrabe?
„ 86, 4. Karten] Wander 2, 1151.
„ 86, 10. honbrunnen] richtiger Streitbrunnen, 1. Mos. 26, 20.
„ 86, 12. sack] Wander 3, 1816.
„ 86, 16. halle = Halde, wo kein Erz mehr zu gewinnen ist.
„ 86, 17. fristen] durch die von der Bergbehörde ertheilte Genehmigung zur zeitweisen Einstellung des Betriebes sich das durch die Verleihung erworbene Recht erhalten.
„ 86, 20. besuchten = heimgesuchten.
„ 86, 26. Sitna = Bedrängniß, vgl. 1. Mos. 26, 21.
„ 87, 5. haußuater] vgl. Wander 1, 1627.
„ 87, 10. nachgriffige = tadelsüchtige.
„ 87, 20. hoff] Wander 3, 1533.
„ 87, 22. Beutel] ebd. 3, 1534.
„ 87, 24. filtzhut] vgl. Grimm 3, 1636.
„ 87, 24. redner] s. u. S. 94, 32.
„ 88, 10. gemach = Behagen,
„ 88, 27. nachgreiffige s. ob. zu S. 87, 10.
„ 88, 34. vertregt, offenbar = nachsieht.
„ 88, 3. ergetzet = entschädigt.
„ 89, 25. bawet] vgl. Psalm 127, 1.
„ 89, 29. hilperßgriff = Hildebrandsgriffe, Ränke.
„ 89, 31. geyt = gibt.
„ 89, 32. neyd] Wander 2, 97.
„ 89, 33. scharrhansen = Prahlhänse.
„ 90, 1. Furman] vgl. Mathesius' Fuhr-Lied: „Vom geistlichen Fuhrwerk": „In Gottes Namen spann ich an," das auch in mehrere Kirchen-Gesangbücher überging.
„ 90, 16. truhen, wudeln] s. ob. zu S. 81 25 f.
„ 90, 18. auffaren = die übernommene Arbeit (nicht) ausführen.
„ 90, 19. bergs = Metalls.
„ 90, 19. zuführen = den Ort erweitern (also durch diese Zusage).

S. 90, 20. Schicht = Ende der Schicht, Arbeitszeit.
„ 90, 21. bricht = ist vorhanden.
„ 90, 21. vorm Ort = am Ende des Grubenbaues.
„ 91, 4. Moschel = Herrscher, Fürst, vgl. Micha 5, 1.
„ 93, 3. geschmogen = geschmiegt.
„ 93, 3. Eydbrunnen] 1. Mos. 21, 31.
„ 93, 22. Olberg] vgl. Evang. Matth. 26, 39.
„ 93, 28. Capernaum] vgl. Evang. Johann. 4, 50.
„ 94, 1. Text] 1. Mos. 26, 25 f.
„ 94, 22. erschein = erschien.
„ 94, 22. Text] 1. Mos. 26, 24.
„ 94, 25. Johanne] 1, 1.
„ 94, 26. Mose] 1, 1, 1.
„ 94, 29. schoß] 1. Johannesbrief 1, 18.
„ 96, 19. todten] Evang. Matth. 22, 32.
„ 98, 32. haußhelt] Wander 2, 97.
„ 99, 5. gedancken] ebd. 4, 1352.
„ 99, 29. forcht] s. ob. S. 71, 10.
„ 99, 33. hand] Psalm 145, 16.
„ 100, 14. prediget] s. ob. zu S. 82, 18.
„ 100, 16. Seth] 1. Mos. 4, 26
„ 101, 17. Daniel] 9, 6.
„ 101, 20. Tafel] vgl. 2. Mos. 20; 24, 12. Tafel I als enthaltend die Pietätspflichten gegen Gott; Tafel II mit den Gerechtigkeitspflichten gegen den Nächsten.
„ 101, 27. lidlon] lid = Gang, Wanderung; der Lohn, den man nach gethaner Arbeit bei der Verabschiedung empfängt.
„ 102, 17. vberfehl = Ueberfülle, Ueberschüsse des Wassers.
„ 104, 3. Moschel] s. ob. zu 91, 4.
„ 104, 9. Raben] Psalm 147, 9.
„ 105, 6. Gerar] s. ob. zu S. 79, 22.
„ 105, 20. eingelapt = in Lappen geschnitten, zerfetzt, verleumdet.
„ 105, 23. schaberwercken = schabernacken.
„ 105, 25. dhon = dohne, done, straff.
„ 106, 4. vberweyset] mit offnen Durchschlägen beweisen, bergmännisch = das Recht auf einen Gang durch Einschlagung in ein anderes Gebäude des jüngeren Nachbars darthun.
„ 106, 24. Schlenglein] vgl. 1. Mos. 3, 1. Offenbar. Johann. 12, 9.
„ 106, 25. Löwe] 1. Petrusbrief 5, 8.
„ 107, 30. verlipte = vergiftete.
„ 107, 30. pflitzschen = Pfeile.

S. 107, 31. schilt] Epheserbrief 6, 16 f.
„ 108, 3. zeit] Epheser 6, 10—17 ist Perikope am 21. Sonntag nach Trinitatis.
„ 108, 6. bachscheytter = Backscheit, Backschaufel, das Brot in den Ofen zu schieben.
„ 108, 22. schebling = Schäbling, schabender Geizhals.
„ 108, 24. schmeugt = schmiegt.
„ 108, 34. löffel] Wander 3, 222.
„ 109, 27. drei R] stammt von Luther.
„ 110, 3. Virgilio] Aeneis 7, 312.
„ 110, 9. schlecht = schlägt.
„ 110, 11. schantz = chance.
„ 110, 15. prudelt = brodelt.
„ 110, 20. hauß = Leute.
„ 110, 30. lengsten] Wander 3, 1531.
„ 111, 3. gewalt] ebd. 1, 1644.
„ 111, 6. Weysen] ebd. 3, 1535.
„ 111, 13. Weysen] ebd. 4, 816.
„ 111, 19. Gezaus] Gezäh, Gezau, Werkzeug.
„ 111, 21. stöck] Wander 4, 869.
„ 111, 24. bleiben] vgl. Wander 3, 1530.
„ 111, 28. Füchßlein] Fabel Äsops, Ausg. v. Halm 1881, S. 2 Nr. 3; Steinhöwel Äsop, hrsg. v. Österley 1873, S. 95.
„ 112, 11. verrechten = verprocessiren.
„ 112, 20. Cato] d. h. die unter dem Namen Dionysius Cato schon im 4. Jh. bekannte Spruchsammlung.
„ 112, 21. strupffet] vgl. Straube = Splitter; absplittern.
„ 112, 22. ohn das = höchstens.
„ 112, 24. Deo gratias] s. ob. zu S. 85, 8.
„ 113, 9. reiten = rechnen.
„ 113, 19. Gedult] Wander 1, 1406.
„ 114, 16. Semeia] 2. Samuel. 16, 5. 19, 16. 1. Könige 2, 8 f. 36 f. 46.
„ 114, 22. schlefft aus = schleift hinaus?
„ 114, 30. Furor] vgl. Publius Syrus 243.
„ 114, 33. Würmlein] Wander 5, 463.
„ 115, 21. Deo gratias] s. ob. zu S. 85, 8.
„ 116, 1. lust] Psalm 54, 9.
„ 116, 5. rock] Wander 3, 1704.
„ 116, 9. Mardachai] Esther Kp. 8.
„ 116, 12. oberacht = Aberacht.

S. 116, 14. Psalm 37] V. 11.
„ 116, 17. Rhor] Wander 3, 1709.
„ 116, 24. Lachter = Klafter.
„ 116, 30. Runckes = Grobes, Derbes.
„ 116, 34. abkolet] abkolen = abköhlen, abhütten, zu Grunde richten.
„ 117, 2. requies] aus der alten Antiphone: Audi tellus; vgl. Chevalier, Repertorium hymnologicum 1892, 1, 89. Noch in einem Nürnberger Gesangbuch v. J. 1572 findet sie sich als Vulgaris cantus de morte.
„ 117, 18. Cresam] Chresem vgl. Wander 4, 1047; Chrysam = (Taufe und) Firmelung.
„ 117, 23. main, Mein = Bosheit, Falschheit, Untreue; vgl. Sanders, Ztschrft. a. a. O. S. 141.
„ 117. 25. Vlysses] vgl. Odyssee 12, 173.
„ 117, 27. Tiriack, Theriak, altes Universalarzneimittel; jetzt nur noch bei Thierkrankheiten benützt.
„ 118, 28. wehret] s. ob. zu S. 72, 27.
„ 118, 32. Kittel] s. ob. zu S. 84, 18.
„ 120, 27. gette = jäte.
„ 120, 32. auflössig = aufläffig; aufgeben.
„ 121, 22. geniden] s. ob. zu S. 83, 18.
„ 121, 55. schmug = schmiegte.
„ 122, 28. zehern = Zähren.
„ 123, 6. Kunritz] Heinrich von Könneritz war Berghauptmann in Joachimsthal bis zur Übergabe der Stadt an König Ferdinand, 1519—1545, gest. 1551; er war mit seiner Frau der evangelischen Lehre zugethan, auch Verfasser einer, wie es scheint, erst neuerdings verlornen handschriftlichen Geschichte vom Ursprunge Joachimsthals; Trauzeuge bei Mathesius' Hochzeit.
„ 123, 12. Mist = Heimstätte.
„ 123, 13. reumet = macht Luft.
„ 123, 14. Würmlein] s. ob. zu S. 114, 33.
„ 123, 15. Son] Evangel. Johann. 18, 23.
„ 123, 15. Paulus] Apostelgesch. 25, 10 f.
„ 123, 23. bawfellig = hinfällig.
„ 123, 25. vberweysset] s. ob. zu S. 106, 4.
„ 124, 16. Morgenröte] Wander 1, 9.
„ 124, 21. Stiffthutten] 1. Samuel. 1, 3 f. (Josua 18, 1).
„ 124, 22. Altaren] 3. Mos. 7, 6. 5. Mos. 12, 12. 18.
„ 124, 24. Engeln] s. ob. zu S. 57, 15.

S. 124, 24. Laban] 1. Mos. 29, 22. 27.
„ 125, 6. schlampampens = Völlerei.
„ 125, 12. Charteuser] s. ob. zu S. 81, 2.
„ 125, 12. Pythagoristen] mit Bezug auf die asketische Moral des fast klösterlich zu nennenden Zusammenlebens von Mitgliedern des pythagoräischen Bundes.
„ 125, 19. Jacobswirt = der Jakobswaller (nach St. Jago di Compostella) beherbergt, Bettelwirth.
„ 125, 25. Ahasueri] Esther 1, 3 f.
„ 125, 30. gleich = gerecht, billig.
„ 125, 32. Sandtregeln = Festschmäusen, vgl. Schmeller a. a. O. 1, 658.
„ 125, 34. rapffen = Rappen, Münzen mit Vogel (Raben)-Kopf.
„ 125, 34. zugehawen, bergmännisch.
„ 126, 5. zwier] vgl. Wander 1, 135 f.: Man empfähet die Leute nicht zwirend (freundlich) mit Hand und Mund, im Herzen wie Gott wohl weiß; also: nicht äußerlich freundlich, innerlich unfreundlich.
„ 126, 19. copia] im Verhältniß zu den Hilfsmitteln.
„ 126, 23. Artzet] nach Erz artzen, graben, Grimm 1, 576.
„ 126, 27. Engeln] s. ob. zu S. 57, 15.
„ 127, 9. Ostern] das erschließt M. wohl aus dem Kalbsgerichte, s. S. 274, 30: Märzkalb.
„ 127, 10. lassen] Man wähnte auch, daß die Weltschöpfung um Ostern geschehen sei.
„ 127, 34. vierhundert] 318: 1. Mos. 14, 14.
„ 128, 11. genug] Wander 2, 47; vgl. „Gott und genug gehören zusammen".
„ 128, 12. 3000] insofern man Abraham um c. 2000 setzt.
„ 128, 25. Manoah] vgl. Richter 13, 19 f.
„ 129, 2. Lucanus] Lucan. Bell. civ. (Pharsalia) IV, 373 ff.

O prodiga rerum
Luxuries, nunquam parvo contenta paratu.
Et quaesitorum pelago terraque ciborum
Ambitiosa fames et lautae gloria mensae,
Discite, quam parvo liceat producere vitam,
Et quantum natura petat.

„ 129, 8. caenas] Malzeiten, da es so viel zu essen gibt, daß man nicht weiß, wornach man greifen soll; Terentius, Phormio 2, 2, 28.
„ 129, 9. patinarias] Plautus, Men. (struices) 1, 1, 26.

S. 129, 17. malzeit] also in derselben Malzeit.
„ 129, 17. Moses] 3. Mos. 11, 9 f.
„ 129, 18. Vögel] ebd. 11, 13 f.
„ 129, 19. Aher = Aare.
„ 130, 6. Wachteln] (2. Mos. 16, 13) 4. Mos. 11, 31 f.
„ 130, 7. lecketen = reizten, prickelten.
„ 130, 8. Midam] vgl. Ovid, Metamorph. 11, 95 f.
„ 130, 17. Carpelaunen = Capaunen?
„ 130, 17. Maluasier] s. ob. S. 21, 26.
„ 130, 18. Dauids] 1. Samuel. 17, 13. 17 f.
„ 130, 29. sagen] Wander, 1, 791.
„ 130, 32. Rogel] 2. Samuel. 17, 18 f.
„ 130, 34. Daniel] 1, 12 f.
„ 131, 3. Elisa] 2. König. 4, 38 f.
„ 131, 4. Coloquinten] eigentlich wilde Gurken.
„ 131, 5. Moly, Molei (μῶλυ, Odyssee 10, 305) als Zauberkraut.
„ 131, 12. Jacob] 1. Mos. 25, 29.
„ 131, 14. gesaffert = mit Safran angemacht.
„ 131, 15. Elias] 1. Könige 17.
„ 131, 18. Johannes] Evang. Matth. 3, 4.
„ 131, 18. Elias] Evang. Matth. 11, 14.
„ 131, 18. krebs = Heuschrecken; die Wüste Judäa lieferte eßbare Heuschrecken, deren Arten 3. Mos. 11, 22 aufgezählt werden.
„ 131, 20. Brod] Frucht der ceratonia siliqua; Joh.-Brod genannt, weil der Täufer die Schoten dieses Krautes gegessen haben soll.
„ 131, 20. Bockshörnlein = ceratonia siliqua.
„ 131, 23. Elise] 2. Könige 6, 25.
„ 131, 25. Apostel] Evangel. Johann. 21, 9.
„ 131, 31. ziergaben] s. ob. zu S. 37, 30; ob zier Druckfehler für zer?
„ 132, 5. rültz = Rülps, grober Mensch.
„ 132, 5. Nabal] s. Abigail.
„ 132, 6. Sau] Wander 1, 98.
„ 132, 8. Legel] s. ob. zu S. 80, 14.
„ 132, 18. Gene. 43] 1. Mos. 43, 11.
„ 132, 28. Forren = Foren, Fören, Fohren, Forellen.
„ 132, 28. Eschen = Aschforellen.
„ 132, 29. Planhech = Blauhecht, blau gesotten.
„ 132, 31. Gadarensche] Evang. Mark. 5, 1.
„ 132, 31. Bockshörnlein] s. ob. zu S. 131, 20.
„ 132, 34. Mittag] 1. König. 10.

S. 133, 1. reich] das sogen. „glückliche", eigentl. südl. Arabien, die Hochebene von Jemen, der alte Wohnsitz der Himjaren mit ihren Reichshauptstädten Sſana und Mareb, letzteres das Mariaba der Classiker, das Saba der Bibel.

„ 133, 3. decent] vgl. Erasmus, Apophthegmata 1558 S. 271.

„ 133, 7. Davids] 1. Samuel. 17, 18.

„ 133, 9. Barsilai] 2. Samuel. 17, 28.

„ 133, 13. Artus] s. Goedeke 1 (1884), 77.

„ 133, 13. Ahasuerus] s. ob. zu S. 125, 25.

„ 133, 14. Homero] Ilias 9, 206 f.

„ 133, 16. Cyrus] vgl. Xenoph. Cyropädie, cp. 3.

„ 133, 18. Dido] vgl. Äneis 1, 634 f. 706 f.

„ 133, 18. vernigen = fernigen, vorjährigen.

„ 133, 32. der] wohl statt den.

„ 135, 9. Topbraten = Spießbraten.

„ 135, 10. Kompffs = Krumpes, Kumpst, Gumpst, Compott, eingemachtes Kraut.

„ 135, 12. Commentel] wohl aus condimentum, Würze.

„ 135, 13. Moses] 2, 12, 18.

„ 135, 13. Lactucken = Lattich.

„ 135, 15. Erbeiß = Erbsen.

„ 135, 17. Ziseunel, Zisseindlein] vgl. Schmeller, a. a. O. 2, 1157.

„ 135, 20. Rosincken = Rosinchen.

„ 135, 21. vberzogene] sc. mit Zuckerguß.

„ 135, 23. Zemen] ? = Ziemer, Zimmer, Hirschzimmer; der Theil vom Schwanz bis auf die Rippen des Hirsches heißt: Zimmer.

„ 135, 25. Cybeben = Zibeben, große Rosinen; vgl. Schmeller a. a. O. 2, 1075.

„ 135, 25. Halbfisch = Plattfisch.

„ 135, 25. Kifferbeiß = Kiefererbse.

„ 135, 27. zwiffel = Zwiebel.

„ 135, 28. Agrest = Stachelbeeren.

„ 135, 28. Basilicken = Basilikum, Königskraut.

„ 135, 29. Salue = Salbei.

„ 135, 30. Hettlein = kleine Ziege.

„ 135, 31. Eisop = Isop.

„ 135, 32. Kirschbier = Kirschbranntwein?

„ 135, 33. holderblüe = Hollunderblüthe.

„ 135, 34. Gartenhun = gefüllter Kohlkopf.

„ 136, 3. Schilt = ? Schiet; (vgl. Schmeller, a. a. O. 2, 485) Fisch.

S. 136, 4. haber] Weizen mit Roggen gemischt, gedörrt und gemalen; vgl. Schmeller, a. a. O. 1, 1034.
„ 136, 4. Nudelpauntzen = Paunkelei, vgl. ebd. 1, 394.
„ 136, 5. einhenckel = henkelförmiges Backwerk? vgl. Sanders' Zeitschrift a. a. O. S. 142.
„ 136, 6. Zigersuppe] Ziger = geronnene Milch, Topfen; vgl. Schmeller, a. a. O. 2, 1094.
„ 136, 8. Peterle = Petersilie.
„ 136, 8. Streublein] Strauben, Mehlspeise; vgl. Schmeller, a. a. O. 2, 803.
„ 136, 11. Clausen] wohl die Berner Clause, bei Ala.
„ 136, 16. Erbeis] s ob. zu S. 135, 15.
„ 136, 17. Schmetten = Milchrahm.
„ 136, 17. Stará piwa, alte Biere; (stary piroh, Quarkkuchen.)
„ 136, 21. Berckhenne = schmale Kost von Käse, Brot, Wassersuppe.
„ 136, 30. pickel = Pökel.
„ 137, 5. speck] 3. Mos. 11, 7.
„ 137, 6. blut] ebd. 3, 17.
„ 137, 9. mal] Wander 3, 340.
„ 137, 12. gefält] also: lieber spalten, eintheilen, als daß es nachher fehlt. Wander 4, 644.
„ 137, 15. Mertens tag] s. ob. zu S. 83, 8.
„ 137, 17. hofstadt] Wander 4, 1682.
„ 137, 24. gebot] Evang. Luk. 21, 34.
„ 137, 34. Fortuna] ob mit Bezug auf den Helden des deutschen Volksbuches Fortunat und seinen Seckel? vgl. Goedeke, a. a. O. 1^2 (1884), 354.
„ 138, 2 einschlagen] mit der Haue einschlagen, ein Bergwerk anfangen.
„ 138, 2. auffheben = einen verschütteten Stollen eröffnen.
„ 138, 11. tritten = Gängen, Gerichten.
„ 138, 16. Wein] Wander 4, 1320.
„ 139, 25. schmog = schmiegte.
„ 139, 26. gedult] Wander 1, 1407.
„ 140, 17. schwert] 1. Mos. 26, 31; bei bis Messia ist Zusatz des Vf.'s.
„ 142, 20. sack] Wander 3, 1820.
„ 143, 10. selbdritt = zu dreien.
„ 143, 19. Terentius] „Selbstquäler," 3. Act, 2. Scen.
„ 143, 20. Chremete] „Eunuch" 4. Act, 6. Scen.
„ 143, 27. kreidenrecht] d. h. doppelt ankreiden.
„ 143, 34. zwir] s. ob. zu S. 126, 5.
„ 144, 2. Luce 14] V. 7.

S. 144, 4. Ofen] Wander 1, 1352.
„ 144, 10. Wirt] (vgl. Wander 4, 1427).
„ 144, 20. Kretzschmeiren = Schenken.
„ 144, 25. carum] vgl. Otto, d. Sprichwörter . . . d. Römer 1890 S. 294.
„ 145, 20. Breter = Bratspieß.
„ 145, 23. spart sich] sc. mit dem Essen.
„ 145, 26. sprichwort] Wander 1, 388.
„ 146, 5. fletzschet = fletzt.
„ 146, 12. Walch = Twalch, Dwalicht, Narr.
„ 146, 13. höfligkeit] Wander 2, 730.
„ 146, 22. außricht = abfertige, aburtheile, schmähe.
„ 146, 23. rosen] als Sinnbild der Verschwiegenheit; vgl. Borchardt-Wustmann, D. sprichwörtlich. Redensarten 1894 S. 394.
„ 146, 27. zaudern = Gezauder, Verwirrung? vgl. Sanders, „Ergänzung" S. 666.
„ 146, 31. spile] ein Gesellschaftsspiel; vgl. Grimm 8, 892.
„ 147, 1. Jacobs wirt] s. ob. zu S. 125, 19.
„ 147, 1. Christum] Evangel. Luk. 14.
„ 147, 4. örte = Spitzen.
„ 147, 5. Simon] Evangel. Luk. 7, 40.
„ 147, 9. glöcklein] 2. Mos. 28, 33.
„ 147, 11. Paulus] 2. Timotheusbrief 4, 2.
„ 147, 19. Sprichwort] Wander 3, 813.
„ 148, 3. tommweyse = Domweise, domisch, domherrenartig, vgl. Grimm 2, 1235.
„ 148, 14. lautern] vgl. purus putus, puren Herrn.
„ 148, 17. Frangepan] ? Christoph v. Frangipani (1482—1527) schloß sich, nachdem er unter Maximilian I. und Ludwig II. gegen Venedig und die Türken tapfer gefochten, dem Gegenkönig Joh. v. Zapolya an.
„ 149, 13. stulrauber = Wucherer; vgl. Wander 4, 1771.
„ 149, 20. Sprichwort] Wander 1, 1348. 1351. 1030. 1179.
„ 150, 14. Dracherst] s. ob. S. 149, 8.
„ 150, 22. keller = Kellermeister.
„ 150, 26. verschlieffen = suchen Unterschlupf, schlüpfen; 1. Ausgabe hat verschliessen, was gewiß irrthümlich.
„ 150, 30. kelbern = Muthwillen treiben.
„ 151, 6. Stradioten = Soldaten, στρατιῶται.
„ 151, 7. stocknarren = Schalksnarren mit Narrenstock.
„ 151, 8. gentilitz] Höflichkeit, einer von des Vf's. Italianismen.
„ 151, 14. Konritz] s. ob. zu S. 123, 6.

S. 151, 31. Reuchlin] neben Erasmus das Haupt des deutschen Humanismus (1455—1522), von besonderem Verdienst für die gründliche Bearbeitung des Griechischen und Hebräischen; bei Gelegenheit eines Aufenthaltes in Linz wurde ihm vom Kaiser Friedrich III. der Titel eines Pfalzgrafen und die Möglichkeit gewährt, sich von einem Juden im Hebräischen unterrichten zu lassen.

„ 152, 14. Euander] Äneis 8, 166.

„ 152, 20. Peter] Apostelgesch. 3, 6.

„ 152, 22. Gast] s. ob. zu S. 57, 15.

„ 152, 27. Elisam] 2. Könige 4, 8 f.

„ 153, 8. gratias] s. ob. zu S. 85, 8.

„ 153, 9. steinlein = Rosenkranz.

„ 153, 20. Maria] Evangel. Luk. 2, 19.

„ 153, 26. sumus] Römerbrief 14, 8.

„ 153, 33. Melanchthon] bei dem ersten seiner zwei Besuche in Joachimsthal, März 1552, Juni 1556.

„ 156, 3. mitte = mit, vgl. Grimm 6, 2323.

„ 156, 4. rayssig = reisig, frech.

„ 156, 5. Reuschel] von rauschen = lärmendes Mädchen.

„ 156, 12. Nausikaa] Odyssee 6, 89 f.

„ 156, 14. Penelope] Ebd. 1, 358.

„ 156, 17. gestehen = trachten.

„ 156, 18. töcklein = Püppchen, Kinder.

„ 157, 7. Lea] 1. Mos. 29.

„ 157, 13. Euangelio] durch Beseitigung der Vielweiberei.

„ 157, 16. verspricht = verpflichtet.

„ 158, 3. pypeuglichten = püppel-trief-äugig.

„ 158, 14. gremsig = erpicht; vgl. Schmeller, a. a. O. S. 998.

„ 158, 19. matrimonium] vgl. Migne, patrol. lat. 46 (August. 11), 428.

„ 158, 25. Paradeyß] 1. Mos. 3, 15.

„ 159, 9. zweintzig] s. ob. zu 65, 1.

„ 160, 14. cap. 30] V. 24.

„ 162, 2. jehe, Jähe = Unbesonnenheit.

„ 162, 7. hoff] 1. Mos. 31, 35.

„ 162, 12. geziegen = geziehen.

„ 162, 14. liedlon] s. ob. zu S. 101, 27.

„ 162, 29. Hierobeam] vgl. 1. Könige 13, 1.

„ 163, 11. eygenen] Römerbrief 1, 17.

„ 164, 2. steuben = ringen.

„ 164, 32. Mandelbaum] 1. Mos. 35, 6.

S. 165, 6. geberen] 1. Mos. 3, 16.
„ 165, 7. gewere = gevare, gefähre, gefährde.
„ 165, 15. schmaltzgruben] Bethlehem = Brothaus.
„ 165, 16. Hertzogen] Evangel. Matth. 2, 6.
„ 165, 21. selig] 1. Timotheusbrief 2, 15.
„ 166, 6. Ehe] Wander 4, 1230.
„ 166, 13. Vlysses] Odyssee 6, 182 f.
„ 166, 31. lesset] 1. Mos. 3, 19.
„ 167, 1. Benoni] 1. Mos. 35, 18.
„ 171, 19. Rotgiesser = Kupfergießer.
„ 171, 23. Bezaleel = im Schatten Gottes.
„ 171, 31. Vri] 2. Mos. 31, 2.
„ 172, 7. Hur] ebd. 17, 12.
„ 172, 9. Calebs] 1. Chronik 2, 19.
„ 172, 9. großglaubigen] 4. Mos. 13, 31. 14, 6. 10.
„ 172, 22. Jaabetz] 1. Chronik 2, 55.
„ 172, 30. Choreschim] 2. Mos. 31, 5.
„ 173, 1. Tubal Cain] 1. Mos. 4, 22.
„ 173, 17. schamlot = Camelot.
„ 173, 22. Butzbacher] Butzbach in der Wetterau.
„ 173, 22. schlag] sc. Leinwand; vgl. Sanders 2, 2, S. 933 b.
„ 173, 23. Hechlinger = Hechinger.
„ 173, 25. Bucz] בּוּ
„ 173, 27. Euangelio] Evangel. Luk. 16, 19.
„ 173, 30. im d. h. am.
„ 173, 31. pliant] vgl. Sarepta d. Vfs. 11. Pred. S. 123: „Das alumen plumosum, das man sonst Federweiß, pliant oder Salamanderhals pflegt zu nennen, das braucht man zu Döchtlein, die nicht verbrennen".
„ 173, 31. Federweys = asbestus fragilis.
„ 174, 2. Töpffer] 1. Chronik 4, 23.
„ 174, 19. 104] V. 29.
„ 174, 31. Johannes] 3, 27.
„ 175, 18. beschneydung] als Gegenbild der Taufe.
„ 175, 20. auffgewechlet = entzündet.
„ 175, 21. Timotheo] ? 1, 4. 14.
„ 176, 4. Palladem] Athene als Lehrerin und Beschützerin der Künste und Handwerke.
„ 176, 13. Josquin] de Près, das Haupt der damals gefeiertsten Tonschule der Erde — die Niederländer beherrschten musikalisch

das 15. und 16. Jahrh. —, der Fürst der Musik, auch von Luther hoch verehrt.

S. 176, 13. Senfel] Ludwig Senfl's Motetten stellen den Höhepunkt der musikalischen Entwickelung Deutschlands im Reformationszeitalter dar; er war Luthers persönlicher Freund.

„ 176, 13. Cronach] Von Kranach war auch das große, erst vor c. 25 Jahren verbrannte, Altarbild in der joachimsthaler Kirche, ein mehrflügeliger Wandelschein.

„ 176, 18. posieren = bossiren.

„ 176, 28. Dürer] Verf. hat hier jedenfalls das Anfangsblatt der kleinen gestochenen Passion Dürers im Auge. Die Blutstrahlen gehen auf Maria und Johannes; diese hat Verf. offenbar für Dürer und seine Frau gehalten; vgl. „Bibliothek“ 4, 181, 24.

„ 177, 3. Asperges] Psalm 51, 9.

„ 177, 10. Bileam] 4. Mos. 23, 5. 16.

„ 177, 10. Caiphas] Evangel. Johann. 11, 51.

„ 177, 11. Juda] Ischarioth.

„ 177, 17. girendem = sehnendem.

„ 178, 9. Vitruuium] V. Pollio's „de architectura“ ist trotz seiner Mängel als das einzige dieser Art aus dem Alterthum erhaltene Werk unschätzbar.

„ 178, 28. Kirchenzimmer] Zimmer-Bau.

„ 179, 7. visierlichen = netten, (gescheuten).

„ 179, 7. runden = gewandten.

„ 179, 12. geyt] s. ob. zu S. 89, 31.

„ 179, 12. humpelt = pfuscht.

„ 179, 20. patronieren = ausmalen.

„ 179, 20. geporgne = geborgt?

„ 179, 25. amelieren = a niello arbeiten, n'elliren, in Metall graben und mit metallischer Schwärze füllen, eine von florentin. Goldarbeitern im Mittelalter erfundene Kunst, im 16. Jahrh. auch in Deutschland viel geübt.

„ 181, 4. knecht] Wander 2, (539) 546.

„ 182, 20. Psalm] 127, 1.

„ 182, 27. besebelt = beschmutzt, betrügt.

„ 183, 4. Geschwindigkeit = Talent.

„ 183, 15. Geduncken = Gedünken.

„ 183, 16. schrifft] Jesaj. 44, 8 f.

„ 183, 23. Psalm] 115, 8.

S. 184, 3. Regenspurg] Hier war die 1519 erbaute hölzerne Kapelle „Unserer Frauen“, „Der schönen Maria“ ein rasch beliebt gewordenes Wallfahrtsziel.

„ 184, 4. kalbe] 2. Mos. 32, 4.

„ 184, 10. Altar] Josua 4.

„ 184, 13. Zinsmüntz] Evang. Matth. 22, 20.

„ 184, 21. Hierobeam] s. ob. zu S. 162, 29.

„ 184, 23. Esaias] s. ob. zu S. 183, 16.

„ 184, 25. Than = Ton.

„ 184, 28. Chorales = Choraules (χοραύλης), Chorknaben.

„ 184, 32. fisteln] 1. Samuel. 6.

„ 185, 2. verleget = versieht.

„ 185, 2. Actor. 19] V. 24.

„ 185, 11. kepsen, kebsen, Reliquienkapseln.

„ 185, 12. Gregorius scheyben] die man den Gläubigen zum Kuss hinhielt.

„ 185, 12. Ciborien = liturgische Gefäße zur Aufbewahrung der Hostien.

„ 185, 12. heylthumbs = Reliquien.

„ 185, 13. Liborius] Er war der Schutzpatron von des Verf. Geburtsstadt Rochlitz und hatte in der dortigen Peterskirche einen eigenen Altar; er solle gegen den Stein helfen; man hat ihm einen silbernen Phallos zum Opfer gebracht. (Bischof v. le Mans, gest. c. 397).

„ 185, 18. patenlen = Hostienteller.

„ 185, 22. derbe = rein, gediegen, ohne fremde Beimischung.

„ 185, 24. Luminieren = ausmalen.

„ 185, 30. Hassenstein] aus dem Geschlecht von Plauen; die erste Gattin des kgl. Commissärs im Thal Boleslav Felix v. Hassenstein, die des Verfassers und seiner Kirche spendefrohe Wohlthäterin war.

„ 185, 34. 9] V. 2.

„ 186, 2. hülsen] wohl die Flächen des hohlen, ausladenden Kelchfußes.

„ 186, 2. gestalt] also (Engel), Löwe, Stier, Adler.

„ 186, 3. kappe, wohl = Kuppe, wie man den oberen, zum Aufnehmen der Flüssigkeit bestimmten, Theil des Kelches nannte.

„ 186, 3. corpus] sc. Christi; also um die Hauptgestalt von Christus.

„ 186, 3. amelierten] s. ob. zu S. 179, 25.

„ 186, 4. gesprengen = allerhand Zierde an goldenen und silbernen Geschirren.

S. 186, 6. punctioniert = punzirt.
„ 186, 7. groschen = Schaugroschen.
„ 186, 24. gesellschaften = Gesellschaftszeichen, wie z. B. bei der Sebastiansbruderschaft.
„ 186, 24. flies = goldnes Vließ.
„ 186, 24. Gideons] Richterbuch 6, 37.
„ 186, 26. conterfeit] vgl. Contrafactur.
„ 186, 27. versetzt = besetzt, einsetzt.
„ 186, 32. hefftlein = Kleidspangen.
„ 187, 1. 16] V. 10.
„ 187, 2. 3] V. 18 f.
„ 187, 3. pisemknöpff oder apffel] Jesaj. 3, 20, knopfartige Bisambüchschen Riechfläschchen.
„ 187, 4. rincken = Ringen.
„ 187, 4. sämisch = semisch, mit Fett gegärbt.
„ 187, 8. tapezerey] s. ob. zu S. 21, 21.
„ 187, 9. teppichmacher] vgl. Apostelgesch. 18, 3.
„ 187, 9. Marcus] Verwechslung mit Lukas, den die spätere Legende zum Maler machte.
„ 187, 12. schmid] 1. Mos. 24, 22.
„ 187, 15. Medei] vgl. medaille.
„ 187, 15. Zamad = anbinden.
„ 187, 18. Kirchenzimmer] s. ob. zu S. 178, 28.
„ 187, 21. Metz = Geliebte, ohne übeln Nebensinn.
„ 187, 22. Paulus] vgl. 1. Corintherbrief 6, 16.
„ 188, 13. tollich = Dolch.
„ 188, 18. Teufels] Wander 2, 712.
„ 188, 20. Cofentjuncker] Cofentbier, das dünne Conventsbier für die Klosterbrüder; ein Cofentjuncker scheint darnach ein geiziger Emporkömmling, der von dem gediegenen Wohlhabenden sich unterscheidet, wie das dünne vom guten Bier.
„ 188, 34. mödel] s. ob. zu S. 62, 4.
„ 188, 34. Patron] s. ob. zu S. 179, 20.
„ 189, 2. vieh] Wander 4, 1630.
„ 189, 11. gunst] Wander 2, 1719.
„ 189, 16. vergebne = die vergebens geübt wird.
„ 189, 16. brod] Wander 2, 1718.
„ 189, 21. Mahn = Mohn.
„ 189, 24. linien] „Apelles scheint, ein antiker Rafael, seinen Werken eine vollendete Anmuth verliehen zu haben, jenen zarten Hauch der Schönheit, der nur aus der Verbindung der

feinsten Formengebung mit zartem Schmelz des Colorits und edler seelenvoller Auffassung entspringt" (Lübke).

S. 189, 31. Scheffler] Peter Schöffer, Gutenbergs Gehilfe, gest. 1502/3; schon früh wurde Gutenberg seine Ehre geraubt.

„ 190, 11. Loi = Eligius, Eloy, Bischof v. Noyon (25. Juni, gest. 1. Dec. 659).

„ 190, 20. Tubalkain] s. ob. zu S. 173, 1.

„ 192, 6. Benjamin] Esther 2, 5 f.

„ 192, 29. zeitlichem = rechtzeitigem.

„ 194, 14. legende] im Sinn von Erzählung, nicht im heutigen Sinne, der allerdings hier sonst zutreffend wäre.

„ 194, 33. Michal] 2. Samuel. 6, 16.

„ 196, 4. langhand] Xerxes' = Ahasverus' (485—465) Nachfolger war sein Sohn von der Amestris, Artaxerxes I. Longimanus; dieser folgt nach Ermordung seines älteren Bruders Dareios. Mathesius schließt sich hier denen an, die Esther mit Amestris gleichsetzen, was neuerdings ziemlich allgemein aufgegeben ist. Uebrigens sind die Unwahrscheinlichkeiten des ganzen Berichtes so massenhaft, und die Rachgier des Verf. des Estherbuches so handgreiflich, daß schon Luther den stärksten Anstoß an demselben nahm, das eben nur eine legendarische Erklärung der Entstehung des Purimfestes darstellt.

„ 196, 15. Brigitten] Brigitta, eine schwedische Fürstentochter, stiftete nach dem Tode ihres Gatten 1363 den Orden der Birgittinnen, gest. 1373; die Brigittengebetlein waren damals sehr beliebt; Mathesius warnt mehrfach vor ihnen.

„ 196, 15. Affren] d. h. Afra, Patronin von Augsburg; 5. Aug. (1304).

„ 196, 15. Claren] Stifterin der Clarissinnen; 12. Aug. (1253).

„ 196, 15. Beatrices] Ihr Tag 29. Juli; Tochter eines röm. Rathsherrn, unter Diocletian getödtet.

„ 196, 32. Justina] war übrigens Arianerin; vgl. über sie Weber's Weltgeschichte 4² (1883), 585. 597. 599.

„ 196, 33. Valentiniani] 321 (364)—375.

„ 197, 1. Eudoxia] d. h. Eudokia = Athenais, vgl. Weber a. a. O. 4, 635 f.

„ 197, 6. nidrigen] vgl. Evangel. Luk. 1, 52.

„ 197, 26. Türkei] Joachimsthal war mehrfach berührt von der Türkennoth.

„ 199, 14. Bruschenck = Brühschenk, Mundschenk.

„ 200, 23. zimliche = geziemende.

„ 201, 3. gezweygen = gewähren.

S. 201, 16. tafel] s. ob. zu S. 101, 20.
„ 202, 5. Penelop.n] s. ob. zu S. 156, 14.
„ 202, 5. Cornelien] der Mutter der Gracchen.
„ 203, 3. nur = sehr.
„ 203, 4. Paulus] vgl. 2. Timotheusbrief 1, 5.
„ 203, 7. saget] Evang. Luk. 11, 27.
„ 203, 15. Martha] ebd. 10, 40.
„ 203, 19. Johanna] vgl. ebd. 8, 3.
„ 203, 20. Susanna] ebd.
„ 203, 22. Rahab] vgl. Josua 2, 1. Hebräerbrief 11, 31. Jakobusbrief 2, 25.
„ 203, 24. Sunamitin] s. ob. zu S. 44, 20.
„ 203, 26. Zarpath] s. ob. zu S. 82, 3.
„ 203, 31. Debore] Richterbuch 4.
„ 203, 32. Jael] ebd. 4, 21.
„ 204, 1. Judith] V. 13.
„ 204, 5. nur] s. ob. zu S. 203, 3.
„ 204, 6. Magdalena] Evang. Matth. 28.
„ 204, 16. Machabeer] 2, 7.
„ 204, 16. Anastasia] gest. 304, vgl. Wetzer-Welte, Kirchenlexikon I² (1884), 784 f.
„ 204, 16. Felicitas] gest. Anf. 2. Jahrh. Ebd. IV² (1886), 1304.
„ 204, 17. Agatha] gest. 251. Ebd. I², 330 f.
„ 204, 17. Agnes] gest. 304. Ebd. I², 339.
„ 204, 19. Eusebius] Kirchengesch. 3, 18.
„ 205, 5. Salomo] 1. Könige 11.
„ 205, 8. Veturia] Livius 2, 40.
„ 205, 13. Könige = 2. Samuel. 14; in manchen Uebersetzungen, die Samuelis und Könige als 4 Bücher rechnen = 2. Könige 14.
„ 205, 31. Achitophel] 2. Samuel. 17.
„ 206, 14. Micha] 7, 3.
„ 206, 27. spricht] Evang. Matth. 16, 26.
„ 207, 1. Josephus] Gesch. d. jüd. Krieges 10, 5.
„ 207, 14. stufen = stupfen, antreiben.
„ 207, 31. Engel] 1. Corintherbrief 11, 10.
„ 208, 8. geflinderten] s. ob. zu S. 61, 28.
„ 208, 8. gekleckelten] s. ob. zu S. 61, 32.
„ 208, 9. geklippelten] s. ob. zu S. 61, 32.
„ 208, 9. geschwentzten] z. B. mit Zobelschwänzen.

S. 208, 10. außgehobenen] vgl. Grimm 4, 1815.

„ 208, 10. gebremen] ſ. ob. zu S. 61, 29.

„ 208, 11. geſitzten = kunſtvoll gewebten.

„ 208, 11. geſchobenen = gepufften?

„ 208, 11. verkröſten = gekrauſten?

„ 208, 12. zu ſtochen] ſ. ob. zu S. 61, 25.

„ 208, 23. Weſterhembd = Taufhemd.

„ 208, 30. Regenbogen] Offenbar. Johann. 4, 3.

„ 209, 1. Neflein = Enkeln.

„ 209, 4. heller] Evangel. Matth. 13, 43.

„ 209, 5. einer] ſtatt einem?

„ 209, 6. geſpan = anerkennendes Zeugniß.

„ 209, 6. Geſellſchaft] ſ. ob. zu S. 186, 24.

„ 209, 9. purpur] Evang. Luk. 16, 19.

„ 209, 10. Abſolons] 2. Samuel. 14, 26.

„ 209, 10. Jeſabels] 2. Könige 9, 35.

„ 209, 28. Bethanien] Evang. Johann. 12, 3.

„ 209, 29. Pſalm] 112, 6.

„ 210, 1. zuſchleußt] Evang. Matth. 25, 10.

„ 210, 22. wurms] Jeſaj. 66, 24.

„ 212, 27. 24] V. 16.

„ 213, 14. Paradeiß] 1. Moſ. 2, 18.

„ 213, 16. Salomo] Proverb. 12, 4.

„ 213, 18. Barbara] ſ. ob. S. 39, 11.

„ 214, 33. capitel] V. 19.

„ 215, 2. maceriret] ſ. ob. zu S. 39, 13.

„ 215, 10. enaecha] vgl. Ezechiel. 24. 16: Augenluſt.

„ 215, 13. Aggeus] Haggai 2, 7.

„ 215, 14. Chaembdad = die Kleinodien, oft meſſianiſch gefaßt.

„ 215, 24. Chaembdad cal h. = Kleinodien aller Völker.

„ 215, 32. geleyſtet = gewährt, verwirklicht.

„ 215, 34. ſingt] vgl. das Lied: Chriſt lag in Todesbanden.

„ 216, 3. Abgott] Mohammed als = Machemad.

„ 216, 4. Baal] vgl. Jeſaj. 62, 5; doch hier einfach = Jüngling; Baal als phöniziſcher und puniſcher Nationalgott: Richterbuch 8, 33. 9, 4. 46. 2. König. 1, 2 f. 16.

„ 216, 7. Actis] 13, 6.

„ 216, 7. Jehu = Sohn des Jahve iſt er; eigentl. Barjeſu = Sohn des Jeſus.

„ 216, 9. Bileams] 4. Moſ. 24, 17.

S. 216, 9. Cochab] Simon, Anführer der Juden gegen Hadrian (132—135) nannte sich Barkochba, Sohn des Sterns, mit Bezug auf 4. Mos. 24, 17.
„ 216, 16. gewünschten = Gepriesenen.
„ 216, 34. Desiderius = d. Ersehnte.
„ 216, 34. Erasmus = der Vielgeliebte.
„ 217, 15. Heffziba = meine Lust an ihr; vgl. Jesaj. 62, 4.
„ 218, 1. geschliessen = geschlissen; zu doppelzüngigen, spitzen Reden?
„ 219, 18. erstreytet] s. ob. zu S. 20, 31.
„ 219, 30. kirchen] s. ob. zu S. 61, 6.
„ 220, 8. gesell] vgl. Evang. Matth. 11, 19.
„ 220, 20. Regalien = Hoheitsrechte.
„ 220, 27. Churkinder = Adoptivkinder.
„ 220, 32. Psalm] 45 8.
„ 2?1, 21. Baal] s. ob. zu S. 216, 4.
„ 223, 9. ehe] vielmehr = ewige Ordnung, aevum, αἰών.
„ 223, 11. Hebräisch] עֵדָה (Eda).
„ 223, 31. Latiner] socer, socrus und sacer?
„ 224, 10. Kinderuater] vgl. Wander 1, 1605.
„ 224, 30. enaecha] s. ob. zu S. 215, 10.
„ 225, 11. Lamuel] Proverb. 31, 10.
„ 225, 18. Erasmica] s. ob. zu S. 216, 34.
„ 227, 1. Hochzeitlied] von Mathesius; es ist in mehrere Kirchengesangbücher und in andere Sammlungen übergegangen; Melodie: Vom Himmel hoch da komm ich her.
„ 228, 22. Heffziba] s. ob. zu S. 217, 15.
„ 229, 12. Aser] s. ob. zu S. 82, 2.
„ 229, 13. Eutychi] Apostelgesch. 20, 9.
„ 233, 9. Junckfrawen] Evang. Matth. 25, 2.
„ 233, 10. peltz] Wander 2, 441.
„ 233, 10. art] Wander 1, 148.
„ 233, 11. Freydanck] s. ob. zu S. 31, 4.
„ 233, 11. Bier] Wander 1, 376.
„ 233, 17. metzen] s. ob. zu S. 187, 21.
„ 233, 25. naß] wo Trunksucht geherrscht.
„ 233, 29. wintertrollen = Herlinge, vgl. Sanders' Zeitschrift a. a. O. X, 142 f.
„ 238, 8. Herd] s. ob. zu S. 74, 8.
„ 238, 9. mantel] s. ob. zu S. 74, 9.
„ 238, 15. dritten] s. ob. zu S. 149, 20.
„ 238, 24. geschlagen] Wander 2, 1106.

S. 238, 25. kifferbeyß] s. ob. zu S. 135, 25; verblümt für keifen.
„ 238, 25. Prediger] s. ob. zu S. 71, 24.
„ 238, 29. schmeuget = schmiegt.
„ 239, 3. Pfalburger = eig. außerhalb der Mauern, hier: auswärts bei Fremden wohnend.
„ 239, 5. auff = werden zornig.
„ 239, 17. Hesiodus] Erga V. 463: *οἰκον μεν πρωτιστα γυναικα τε βουν τ'ἀροτηρα.*
„ 239, 26. wirme] s. ob. zu S. 71, 18.
„ 241, 9. schawbrod] 2. Mos. 25, 30.
„ 241, 28. rath = Rad, das der Schmutz füllt?
„ 241, 28. böglein] Roßhaarstrick, Grenze.
„ 241, 29. schreyt = schreitet, vom rechten Wege abgeht.
„ 242, 5. Frankreich = Syphilis.
„ 242, 6. außgiessen = büßen.
„ 242, 6. Christi] Evang. Matth. 7, 2.
„ 242, 21. Augustinus] s. ob. zu S. 158, 19.
„ 243, 10. schlecht = schlicht.
„ 245, 4. Gentilanin = Edelfrau.
„ 245, 4. Gracha] s. ob. zu S. 202, 5.
„ 245, 6. Neapolitaneserin] vgl. Valerius Maximus IV, 4, 1.
„ 245, 17. Reuschel] s. ob. zu S. 156, 5.
„ 245, 18. wetzen = Schleppkleider schleifen.
„ 245, 18. zeltern = traben.
„ 245, 19. perluncken] s. ob. zu S. 56, 24.
„ 250, 18. Matellus] Q. Metellus Macedonicus, oft wegen seines Glückes im Familien- und Staatsleben gerühmt. Cicero, Tusculan. 1, 35, 85.
„ 250, 19. Luca] 16, 19.
„ 250, 25. Malvasier] s. ob. zu S. 21, 26.
„ 251, 5. Moses] 2. Mos. 18, 2.
„ 251, 6. Zacharias] Evang. Luk. 1, 7.
„ 251, 6. Hiob] 2, 9.
„ 251, 7. Loth] 1. Mos. 19, 26.
„ 251, 8. Adam] ebd. 4, 8.
„ 251, 8. Jacob] ebd. 37.
„ 251, 8. David] 2. Samuel. 15.
„ 251, 9. Jacob] 1. Mos. 48, 7.
„ 251, 18. Eli] 1. Samuel. 4.
„ 251, 21. glück] Wander 1, 435.
„ 251, 22. creutz] Wander 2, 409.

S. 251, 23. ruthe] Wander 2, 1287.
„ 252, 3. geſchneitelt = geſchneidelt, beſchnitten, wie die Bäume.
„ 252, 20. Donat] Seine elementare lateiniſche Grammatik, weit verbreitet, gehörte zu den zuerſt von Gutenberg gedruckten Büchern.
„ 253, 23. Hertzog] ſ. ob. zu S. 165, 16.
„ 254, 28. gezeichnete] wie Matheſius' Casſparle; vgl. „Bibliothek" 4, 249.
„ 254, 34. prechtige = hoffährtige.
„ 255, 1 bettriſe = bettlägerige.
„ 255, 23. Job] 1, 21.
„ 255, 33. mutter] Sibylle Matheſius.
„ 256, 2. auffgeſeylt = aufgebürdet.
„ 256, 30. gemeynen = Gemeinde, Armen.
„ 257 5. helt] Wander 2, 518.
„ 257, 26. pietatem] Cicero pro Milone 4, 10.
„ 257, 29. zeittung = Zeit.
„ 258, 6. Concordiae] Luther ſtarb am Concordientag, 18. Februar, begraben wurde er am 22.
„ 258, 11. Verleyh] Die ſo beginnende, von Luther 1529 geformte, Strophe findet ſich in einzelnen Geſangbüchern als letzte ſeines Liedes: Erhalt uns Herr bei deinem Wort.
„ 258, 21. nach] Pſalm 34, 15. 1. Petrusbrief 3, 11.
„ 258, 22. vnrügigen = unruhigen.
„ 259, 2. Joachim] Mann d. h. Anna.
„ 259, 8. Kälein] von Kate? Vgl. Grimm 5, (1882), 274.
„ 262, 1. Hauspoſtill] Poſtille iſt eine durch Luther geprägte Bezeichnung für jeden Predigtjahrgang über die Perikopen, ohne Rückſicht auf die Form der Predigt; das 16. und 17. Jahrh. war dafür die Blüthezeit; im weiteren Sinne Predigtſammlung, geiſtl. Ermahnung überhaupt.
„ 262, 2. Spons] vgl. Epheſerbrief 5, 31.
„ 263, 17. döchte] = daß man es ſich beſſer gedacht?
„ 263, 31. Kirchgang] ſ. ob. zu S. 61 6.
„ 264, 9. Laban] ſ. ob. zu S. 20, 11.
„ 264, 10. Simſon] Richterbuch 14.
„ 264, 10. fünfftzig] richtig: dreißig.
„ 264, 12. Röricht = Rohrdickicht; vgl. S. 281, 1.
„ 264, 16. Terentio] Adelph. 4, 5, 65 (699).
„ 264, 26. heimlichen] ſ. ob. zu S. 60, 34.
„ 264, 33. anſchifftung = Anſtiftung.

S. 265, 7. stebelmeister = Stäbel-Stab-Personal-M.; Amtsperson mit Stab als Würdezeichen.
„ 266, 1. rollen = packen.
„ 266, 11. Matts] Wander 3, 497. Mattes = armer Schlucker, vgl. Klaiber, Zeitschr. f. deutsche Philolog. 1894, S. 42.
„ 266, 15. stedel = Scheunen; Wander 3, 829.
„ 266, 17. schicht] so viel als in einer Schicht anfahren; s. ob. zu S. 90, 20.
„ 266, 21. kretzschmerei] s. ob. zu S. 144, 20; hier = Handel.
„ 267, 9. Fortuna] s. ob. zu S. 137, 34.
„ 267, 11. Quas(en)t = Schwelgerei.
„ 267, 13. Triclinium] Evang. Johann. 2, 9.
„ 267, 17. Stebelmeyster] s. ob. zu S. 265, 7.
„ 267, 18. Mattes] s. ob. zu S. 26, 11.
„ 268, 6. Gebharten] s. ob. zu S. 49, 16.
„ 268, 20. Hochzeytordnung] In Joachimsthal waren 60 Gäste gestattet.
„ 268, 25. giebeln = kippeln? dem Einsturz drohen?
„ 268, 29. dienerin] Römerbrief 13, 4.
„ 269, 14. von = zu.
„ 269, 22. aufgestanden = abgestanden.
„ 269, 22. seigern = schal, vgl. Schmeller, a. a. O. 2, 236.
„ 269, 23. Can = Kahn, Kahm.
„ 269, 24. Kanten = Kanne.
„ 269, 25. eingetrabt = vorgehalten.
„ 269, 26. reden] Wander 2, 1594.
„ 270, 10. wilfertig = willfährig.
„ 270, 17. Gardian = Klosterabt.
„ 270, 18. Pursner, bursarius, Vorsteher einer Burse, Studentengenossenschaft.
„ 270, 18. Trapezierer] vgl. ῥαπεζεῖς? = Schmarotzer.
„ 270, 27. Carmel] über die Lügen der Carmeliter vgl. Herzog-Plitt-Hauck, Real-Encyklopädie 7² (1880) 533.
„ 271, 7. Simsons] s. ob. zu S. 264, 10.
„ 271, 7. Retzlein = Räthslein.
„ 271, 10. Lotherholtz] das Holz, das die Lotter, Taugenichtse, Gaukler zu ihren Künsten brauchten.
„ 271, 10. Kuntz = Narr, vgl. Grimm 5, 2752.
„ 271, 14. waldenburgische] Waldenburg in Sachsen berühmt wegen seiner Töpferei.
„ 271, 19. eben wie] ironisch.

S. 271, 24. trab] s. ob. zu S. 269, 25.
„ 272, 2. beschmalgern = beschmadern, besudeln.
„ 272, 14. Diacon] Evangel. Joh. 2, 5.
„ 273, 1. Henselinern = Hänselern.
„ 273, 1. Kretzschmern] s. ob. zu S. 144, 20.
„ 273, 2. rebrecht = unverfälscht, wie er von den Reben kommt.
„ 273, 2. rennen = mit Wasser mischen.
„ 273, 29. Britz = Pritsch; hier offenbar nicht als Lustigmacher; vgl. Grimm 2, 393.
„ 274, 15. Schöpfen = Schöppe, Schöffe.
„ 274, 26. geworffen = sich stark berauscht hat; vgl. Sanders' Zeitschr. a. a. O. X, 143.
„ 274, 30. Mertzenkalb = im März geworfen. S. ob. zu S. 127, 9.
„ 275, 31. geliebert = geliefert.
„ 276, 21. geweltiget] s. ob. zu S. 85, 22.
„ 276, 21. gezogen = ausgeschöpft.
„ 277, 2. Newestatt] über die Lage vgl. Mathesius, Sarepta, (1578) 11. Predigt 117b.
„ 277, 5. schefflein] s. ob. zu S. 54, 12.
„ 277, 6. Pfendle = Pfännlein.
„ 277, 8. jechet = jagt.
„ 277, 16. Grecken] γαμηλιον.
„ 277, 22. Speyßgad] s. ob. zu S. 37, 30.
„ 277, 26. zaun] vgl. Wander 1, 1641.
„ 278, 5. vngeneusen = ungenaischen, ungenügsamen, Schmeller, a. a. O. S. 1735.
„ 278, 6. Dritteln] bergmänn. Eintheilung des Tages in drei Schichten.
„ 278, 7. Schicht] s. ob. zu S. 90, 20.
„ 278, 8. gezogen] s. ob. zu S. 276, 21.
„ 278, 8. außgepocht = vertilgt; vgl. Grimm 1, 924.
„ 278, 10. burß = Rotte (s. ob. zu S. 270, 18).
„ 278, 15. Kelber] s. ob. zu S. 274, 30.
„ 278, 18. gülden] s. ob. zu S. 56, 31.
„ 278, 20. einfechtiger = einfächiger, einfacher.
„ 278, 22. Taler = c. 1. fl.; s. ob. zu S. 278, 18.
„ 278, 24. Lagel] s. ob. zu S. 80, 14.
„ 278, 24. Reinfal] hochgeschätzter Südwein.
„ 278, 32. Bernheuter] Bärenhäuter, nebulo; vgl. Grimm 1, 1128.
„ 280, 25. Tobias] Cap. 9.
„ 280, 28. Philippum] Evangel. Johann. 1, 43.
„ 281, 1. Röricht] s. ob. zu S. 264, 12.

S. 281, 2. dienet] davon steht im Text nichts.
„ 281, 18. außfleubeten = ausflöhten, reinigten.
„ 282, 8. geheimnuß] s. ob. zu S. 262, 2.
„ 282, 25. Tafeln] s. ob. zu S. 101, 20.
„ 282, 33. 24] s. ob. zu S. 20, 31.
„ 283, 10. Terentio] s. ob. zu S. 76, 3.
„ 283, 15. Augustinus] vgl. Migne, Patrol. lat. 46 (August. 11), 182 f.
„ 283, 27. brennen] 1. Corintherbrief 7, 9.
„ 284, 3. spricht] Römerbrief 7, 3.
„ 284, 6. Abraham] 1. Mos. 25, 1.
„ 284, 12. beruhigen = ruhigen, die publicam honestatem beobachten?
„ 284, 29. vnuermöglichen] geschlechtlich.
„ 284, 32. Syrach] 42, 8.
„ 285, 1. kinder] s. ob. zu S. 65, 17.
„ 285, 12. nicht] Wander 1, 60.
„ 285, 14. Sprichwort] s. ob. zu S. 188, 18.
„ 285, 21. helffen] Wander 3, 1486.
„ 285, 22. Mann] Wander 1, 1718.
„ 285, 23. Anne] Evangel. Luk. 2, 36 f.
„ 286, 2. Salomon] Proverb. 19, 14.
„ 286, 16. Abraham] 1. Mos. 24, 3.
„ 286, 17. Rebecca] ebd. 26, 34 f. 36, 2.
„ 286, 19. Nachtpredigt] Wander 3, 853.
„ 286, 25. Esther] s. ob. Pred. 11.
„ 287, 7. nicht] s. ob. zu S. 63, 31.
„ 287, 7. Laban] s. ob. Pred. 3 (1. Mos. 24, 57 f.).
„ 287, 27. saget] Evangel. Matth. 5, 32.
„ 287, 29. 2. Capitel] V. 17.
„ 288, 6. heimlich] s. ob. zu S. 60, 34.
„ 288, 8. Chorrichtern = Consistorien.
„ 288, 9. außfellet = ausfallen läßt, nicht erfüllt? vgl. Sanders' Zeitsch. a. a. O. X, 144.
„ 288, 10. Erkenntnuß = Bekenntniß.
„ 288, 23. Partirer = Parteien, die betrügliche Kunstgriffe anwenden.
„ 288, 29. verbotene] s. ob. zu S. 18, 29.
„ 289, 21. Landseyffe = Strafe.
„ 290, 23. Weysen] Wander 2, 518.
„ 290, 33. vnehren] s. ob. zu S. 188, 18.
„ 291, 3. lernen] s. ob. zu S. 61, 26.
„ 291, 4. flindert = flimmert; vgl. S. 61, 28.
„ 291, 4. fladert = verflattert.

S. 291, 6. copia] s. ob. zu S. 126, 19.
„ 291, 11. Eckerts] Eckart, Wander 1, 719.
„ 291, 19. Abraham] s. ob. S. 56.
„ 291, 23. Judith] 10, 3.
„ 292, 7. verkommen = begegnen.
„ 292, 12. Historien] z. B. 2. Samuel. 11, 2 f. 13. 16, 22.
„ 292, 13. art] s. ob. zu S. 233, 10.
„ 292, 14. Baum] Wander 1, 106.
„ 292, 23. Rahel] 1. Mos. 48, 7.
„ 292, 23. Isaac] Ebd. 26, 35.
„ 294, 4. Über Nic. Hermann vgl. Wolkan, Geschichte der deutsch. Literatur in Böhmen 1894. s. v.; Derselbe: D. Sonntags-Evangelia 1895 (diese „Bibliothek" Bd. 2).
„ 294, 5. Hiefür] vgl. Wolkan, Bibliographie der deutsch. Literatur Böhmens im 16. Jhh. 1890, S. 21, Nr. 77.
„ 297, 1. Oeconomia] s. ob. Einleit.
„ 297, 4. Hermannum] s. ob. zu S. 294, 4.
„ 297, 13. nach = nah.
„ 297, 13. geblut] s. ob. zu S. 18, 29.
„ 297, 18. vor = zuvor.
„ 297, 19. stützen = Gefäßen; vgl. Schmeller, a. a. O. 2, 802.
„ 297, 29. abgebildt] s. ob. zu S. 262, 2.
„ 299, 5. höfelt = in (fröhlicher) Gesellschaft ist.
„ 299, 8. wochen] = die täglich so viel Staat und Rücksicht verlangt, wie eine Frau in den Wochen? oder = Wachen; an den Wachen, Thoren Parade laufen?
„ 299, 27. Tobias] Cap. 8.
„ 299, 28. Zacharias] Evangel. Luk. 1, 22.
„ 299, 33. Jesabel] 1. Könige 21, 25.
„ 299, 33. Herodias] s. ob. zu. S. 55, 15.
„ 299, 34. giessen] vgl. Wander 1, 1687, aber hier in anderem Sinne = zuschüren.
„ 300, 1. Colfacterin = Einheizerin.
„ 300, 10. verbleibt = unterbleibt.
„ 300, 11. Pithius] Herodot, 7. Bch. 27. Cap.; erst bei Plutarch, moral. 263 f. erscheint P. als Besitzer von Goldgruben.
„ 300, 14. Schimpf = Scherz.
„ 301, 6. Sonnenschein] s. ob. zu S. 158, 19.
„ 301, 12. Geystlosen = Geistlichen; vgl. Grimm 4, 1, 2, 2788.
„ 301, 23. Petrus] I, 3, 7.
„ 301, 31. Dorotheam = Gottesgabe.

S. 301, 32. pipleugig] s. ob. zu S. 158, 3.
„ 302, 3. als = Alles.
„ 302, 3. pöltzen = Bolzen.
„ 302, 7. Joseph] 1. Mos. 41, 51.
„ 302, 7. Socrates] Gellius, Noct. attic. 1, 17.
„ 302, 8. Moses] vgl. 2. Mos. 18, 2. 4. Mos. 12, 1 f.
„ 302, 11. Simon = Siemann, Pantoffelheld, Wander 4, 560.
„ 303, 1. verbüret = verwirket.
„ 303, 6. gebrawn = gebraut, angestiftet.
„ 303, 7. zeytling = zeitlichem.
„ 303, 14. tocken] s. ob. zu S. 156, 18.
„ 303, 24. auffgefast = aufgehalst.
„ 304, 3. Mertens] s. ob. zu S. 83, 8.
„ 304, 29. Abraham] s. ob. zu S. 284, 6.
„ 304, 31. Paulus] s. ob. zu S. 283, 27.
„ 305, 1. Locris] Diodor XII, 12.
„ 305, 17. nuß] Wander 3, 1073.
„ 306, 7. Rapuß = Plünderung, Beute.
„ 307, 1. Vettern = Vätern.
„ 307, 4. vrstend = Urzustand, in der Auferstehung.

Im Folgenden gebe ich von der Oeconomia das schwer zugängliche lateinische Original von Mathesius; s. ob S. XVI.

Ἀφορισμοὶ γαμικοὶ ad Regium*) Diaconum.

Conjunx a Domino bona
Affert secum multa dona,
Qui id novit, beatus ille,
Habet commoditates mille.
Hæc tibi, Basili care,
Volui ex animo dare.
Nunc tuo matrimonio
Fruaris in Domino
Et cum sponsa tua vale,
Quæ est tuum pacificale.

I.

Qui vult in matrimonio
Pie gaudere in Domino

Et crucem tori patienter
Ferre modeste et decenter,
Virginem bonis moribus
Probis natam parentibus
In debita obedientia
Et sanguinis reverentia
De parentum consilio
Petat a DEI filio!
Arte dives, annis maturus,
A luxu crimineque purus.

II.

Parentes dant opes et bonum,
Uxor bona DEI donum,

---

*) Regium = Basilium.

Ex costa viri excitata,
Ut Pandora exornata,
Mariti cordi alligata,
Sexui virili destinata.
Ut sit viri adjutorium
Et dulce solamen malorum.
Quæ coram ipso habitet,
Verbis eum lætificet.
Et ruat in castos amplexus
Contra bestiales nexus.
Uxor mater est vivorum,
Officina liberorum.
Unde vir ædificatur,
Et nomen ejus propagatur.
Abundans vitis et umbrosa,
Et Margaritha preciosa,
Et columen familiæ,
Et sepes œconomiæ
Plena virtutum omnium,
Salutare remedium.
O dulcem conjugalem lectum,
Modestia mariti tectum,
In quo casta nupta jacet,
Hoc genus vitæ DEO placet,
In quo mirandus amor Christi
Cognoscitur non corde tristi
Fœlix familiæ pater,
Cui est familiæ mater
Fide, virtute decorata,
Amore casto exornata.
Quæ nec est vaga nec morosa
Nec petulans aut sumptuosa
Nec est vinosa nec superba
Nec fingit ore falsa verba.
Nec ociosa nec acerba.
Ah mala conjunx, mala herba.
Lætus torus et pudicus
Est suavis uva, dulcis ficus.
Si modo bene est morata,
Satis superque est dotata.
Mulier mature parca
Est obserata viri arca.
Si maritus est Tobias,
Uxor muta ut Zacharias
Domestica formatur pax;
Delatrix est mariti fax.
Jesabel et Herodias
Perdunt suas familias,
Sed Abigail uxor lenis,
Davidis sanat iram senis.
Pithii conjunx valde prudens,
Mitibus maritum ludens
Vincit ipsum verbis blandis,
Molli verbo cedit ira grandis.
Hic thesaurus DEI munus,
Ubi mens et amor unus.
Et nati circum mensam rident,
Natos natorum senes vident.
Quid est vita sine prole?
Quod mundus vastus sine sole.
Suave est audire nomen patris,
Quid blandius amore matris?

V. 31. ipso] s. ob. zu S. 40, 18.
„ 39. vitis] s. ob. S. 340, Weinstock.
„ 49. Christi s. ob. zu S. 262, 2.
„ 67. Thobias] s. ob. zu S. 299, 27.
„ 68. Zacharias] s. ob. zu S. 299, 28.
„ 71. Jesabel] s. ob. zu S. 299, 33.
„ 71. Herodas] s. ob. zu S. 299, 33.
„ 75. Pithi] s. ob. zu S. 300, 11.
„ 84. sole] s. ob. zu S. 301, 6.

Nil dulcius in tota terra,
Ac cum uxore sine guerra
Vivere in bona pace,
Laudator monachismi tace!
In cœlibatu est vastitas,
In thalamo summa castitas,
Inquit cœlebs Paphnutius;
Vivitur in toro tutius.

III.

Sed pius maritus videat,
Ut recte cum uxore vivat;
Hæc est Dei ædificium;
Licet nunc cœpit vitium,
Hinc est infirmum vasculum,
Sed consors regni cœlorum.
Uxoris mores noveris,
Feras, nec statim oderis.
Parcas naturæ molliori
Et diligas sociam tori.
Nec mariti culpa carent,
Bonæ sponte viris parent.
Proinde tuam Dorotheam
Ames ut Jacob lippam Leam
Nec sis amarus aut torvus
Nec picus, cuculus aut corvus.
In officio sis gravis,
Sed in domo tua suavis.
Quæ immutare nequeas,
In patientia feras.
Nullus maritus sapiens
Qui domo non est patiens.
Socrates, Moses et Josephus,
Non est domi suæ sævus.
Nesciens dissimulare
Non valet suis imperare.
Qui nequit lapsum tegere,
Non potest domum regere.
Sed vir tamen caput erit,
Nam icona Dei gerit.
Subdita fit uxor bona,
Decus viri et corona.
Sic recte domi vivitur,
Ut in Genesi scribitur.
Hæc est vera communio,
Aceto perit unio.
Amor liquescit in toro mœsto,
Ut ameris, facilis esto.
Nam ut est sæpe in curia,
Summum jus summa injuria.
Sit Glimpfius in domo pluris
Quam glossa et textus stricti juris.

IV.

Major cura fit natorum;
Credas esse Dei donum.
In disciplina Domini
Tibi educentur liberi.
Adolescens verbo rectus
Fideli præceptore tectus,
Ambulavit Dei viam,
Et prodest matrem esse piam.
Sit tua domus Dei templum,
Natis prodest patris exemplum,

V. 99. vasculum] s. ob. S. 301, 24 Gefeß.
„ 107. Dorotheam] s. ob. zu S. 301, 31.
„ 108. lippam] s. ob. zu S. 301, 32.
„ 117. Josephus] s. ob zu S. 302, 7, 8.
„ 134. injuria] Cicero de offic. 1, 10, 33.
„ 135. Glimpfius = Glimpf.

Ut senes nido concinunt,
Sic pulli statim garriunt.
Parum sat est supplicii,
Pro magna culpa filii.
Proin da ignoscendi locum,
Severitati misce jocum.
Ut tibi adsint credere,
Siquid delinquunt temere.
Natam custodi in ædibus,
Arce eam a foribus.
Assuesce ad lanificia,
Nam ocia dant vitia.
Ipsam mature eloces
Neque ad iram provoces.
Modus in rebus omnibus
Valde prodest parentibus.

V.

Postremo domum tuam cura,
Licet hæc res sit valde dura.
Ipse familiam exerce,
Rem tuam serva, vive parce.
Nam qui colit Servatium,
Promum habet propitium.
Domum, mensam et mœnia,
Strue pro re et copia.
Sumptus crebri et mutiles
Magnas dilapidant opes.
Festa Martini iterata
Consumunt anseres et prata.
Servos mite tractare velis,
Habent et Dominum in cœlis.
Is rependit omnia;
Nam ut vana somnia,
Schema mundi præteribit,
Credens gratis Christum videbit.
Sis comis, facilis et clemens,
Iratus præceps vere est demens.
Cum vicinis pacificus,
In loco sis munificus.
Detractum sordide honori
Infando servatur pudori.
Senatum et verbi Doctores
Et qui docent bonos mores,
Semper habeto in honore,
Ex Centurionis more.
Cum mors et adulterium,
Verum solvunt conjugium,
Si res, ætas, integritas,
Secundas suadent nuptias,
Exemplum Abrahæ restat,
Nubere quam uri præstat.
Sed olim lex lata in Locris,
Censet parcendum liberis.
Grave est impar conjugium,
Noverca privignis malum.
Juglans dura, dens corrosus,
Nova nupta, sponsus rugosus.

V. 160. provoces] Epheserbrief 6, 4.
„ 167. Servatium] s. ob. zu S. 72, 22.
„ 170. copia] s. ob zu S. 126, 19.
„ 173. Martini] s. ob. zu S. 83, 8.
„ 176. coelis] Epheserbrief 6, 9.
„ 178. somnia] vgl. Hiob 20, 8.
„ 190. centurionis] Evangel. Matth. 8, 8.
„ 195. Abrahae] s. ob. zu S. 304, 29.
„ 196. praestat] s. ob zu S. 304, 31.
„ 197. Locris] s. ob. zu S. 305, 1.

Ast ingens amor liberorum
Probat alterum pii torum.
Qui amant suos liberos,
Hos decet esse viduos.
Sed ut turpis senex rixator
Sic stultior senex amator.
Sed torus et viduitas
Suas habet molestias.
Igitur se quisqve probet,
Ne quid inepte inchoet.
Natis relinque nomen bonum.
Est magnum et singulare donum,
Castum Deum mente pura
Vocare et servare ejus jura,
In fide et conscientia
Et simplici prudentia.
Ante suprema funera
Testator Deo munera.
Quod non capit noster Christus,
Id totum rapit natis fiscus.
Vive ut cras moriturus,
Disce ut semper victurus.

VI.

Ambula in Dei timore,
Sine ope ejus et favore
Cursu nihil efficies,
Licet tu semper vigiles.
Dat sua dona Deus gratis,
Benedicit gregi et pratis.
Ditat sine molestia,
Qui vocant ipsum voce pia.
Simeon senex victus
Dimittitur in pace lætus;
Cum fide apprehendit Christum,
Senex, tu imitare istum,
Qui credit in Messiam Dei,
Et dicit: Miserere mei;
In manu tua, Domine,
Cum bona requiescam spe.
Conspersus tuo sanguine
Lotus ab omni crimine
Cum patribus obdormiam,
Da mihi Christe veniam.
Is moriendi novit artem
Et possidet in cœlis partem.

VII.

Hæc tibi tanquam filio
Nunc mitto pro gamilio,
Et ut tuum conjugium
Felix sit in perpetuum
Et videas natos natorum
In sæcula sæculorum
Orbus dilecta conjuge
Oro ex toto pectore.

S. 311, 3. Schloß] vielleicht das Schloß der Grafen Schlick, Freudenstein, oberhalb Joachimsthals.
„ 311, 22. Angster = Becher.
„ 312, 4. Weinfest] Vinalia, am 22. April und 19. August, da man den neuen Wein kostete und dem Jupiter Opfer brachte.
„ 312, 10. Vrban] Sonntag 25. Mai; vgl. Albers, Festpostille, 1891 S. 69.

V. 215. Castum] s. ob. S. 340, keuscher Gott.
„ 233. Simeon] Evangel. Luk. 2, 25 f.
„ 248. gamilio] s. ob. zu S. 277, 16.

S. 313, 2. gewehnet = erwähnet.
„ 313, 12. vorigen] nicht der 15., sondern wohl einer in der Sammlung über die Corintherbriefe.
„ 313, 16. 6] V. 10.
„ 313, 25. Moses] 4, 6, 2.
„ 314, 11. Metall] s. ob. zu S. 82, 1.
„ 314, 19. Weinstock] Evang. Johann. 15, 1.
„ 315, 16. Reß, räß = sauer.
„ 315, 25. Barillen = Brillen.
„ 315, 32. 1. Corinth. 14] V. 16 handelt in Wirklichkeit von der Glossolalie, dem ekstatischen Zungenreden.
„ 316, 10. Nestor] Sein Sohn Peisistratos, Odyssee 3, 36 ff.
„ 316, 16. Atheneus] d. griech. Grammatiker, Verf. des „Gelehrtenmahl" (Deipnosophistae). Es finden sich bei ihm sehr ausführliche Angaben über jede Art von Spenden, die aber immer nach Tische, wo erst das Trinken begann, gebracht werden (vor den mensae secundae).
„ 317, 15. empfecht = empfängt.
„ 317, 17. Ambasiaten] vgl. Ambasiata, Ambascia.
„ 318, 4. Aeneas] Äneis 5, 774 f.
„ 318, 12. Abendmals] Evangel. Matth. 26, 27 f.
„ 318, 15. schlechten = schlichten.
„ 318, 24. 8] V. 11.
„ 318, 25. aufferstehung] Evangel. Johann. 21, 12.
„ 318, 25. Abrahams] s. ob. zu S. 57, 15.
„ 318, 28. Lucas] 22, 18.
„ 319, 5. Georgen] vgl. Wetzer-Welte, Kirchenlexikon 5^2 (1888), 330.
„ 319, 6. Sixti] ? Papst Sixtus III., 28. März.
„ 319, 12. Paulus] 1. Corintherbrief 10, 31.
„ 319, 25. Psalm] 106, 37.
„ 320, 8. Plinius] vgl. Nat. hist. 15,2 ff. 14, 3.
„ 320, 16. flüß] Vielfach schwankende Bezeichnung krankhafter Zustände, wobei Andrang von Säften an einer Stelle des Körpers wahr- oder angenommen wird.
„ 320, 22. 15] V. 26.
„ 320, 24. Juleb] Julapium, franz. und engl. Julep, aus dem Arabischen julap, „süßer Saft", alte Arzneiform, eine Auflösung von Zucker in einem aromatischen Wasser, aber nicht so concentrirt wie Sirup; jetzt ein besonders aus Pfefferminze und Ananas bereitetes kühlendes Getränk, das in England und Amerika beliebt ist.

S. 320, 29. Wildpacher] blaue Traubenart mit kleinen Beeren und säuerlichem Saft ohne Arom; hauptsächlich in Steiermark angebaut; gibt in guten Jahren einen starken, angenehmen, etwas herben Wein; verträgt Frost und armen Boden (Glaß, Wein-Lexikon 1885 S. 221).

„ 320, 30. Traminer] bei Bozen, Südtirol; dunkel, rubinrother feiner Wein; von Tramin soll die sogen. Traminertraube stammen, eine der vorzüglichsten Weintraubenarten.

„ 320, 30. rebrecht] s. ob. zu S. 273, 2.

„ 321, 9. Weisen] Evang. Matth. 2, 1.

„ 321, 11. Arabien] 1. Könige 10, 2.; s. ob. zu S. 133, 1.

„ 321, 12. Jacob] 1. Mos. 43, 11.

„ 321, 15. verschenken] Text: versenken.

„ 321, 21. Sarepta] s. ob. zu S. 8?, 3. Noch in den ersten Zeiten des Mittelalters waren die Weine der philistäisch-phönizischen Küste, die man nach Gaza, Askalon und Sarepta benannte, als die stärksten und edelsten am byzantinischen Hofe und im Abendlande hochgeschätzt und bildeten einen bedeutenden Handelsartikel.

„ 321, 22. Homerus] vgl. Ilias 2, 561.

„ 321, 24. Zoilis] Zoilus, „die Geißel Homers“, der kritische Rhetor, hat gerade in Sachen der Sittlichkeit viel an Homer auszusetzen.

„ 321, 25. Poet] Horaz, Epist. I, 19, 6.

„ 321, 26. Virgaul] Firgen, Virgen (Landschaft Tirols), Südthal d. hohen Tauern; vgl. Schmeller a. a. O. S. 1.

„ 321, 27. Crabaten] Kroatien (und Slavonien) produciren viel Wein; vgl. Glaß a. a. O. S. 106.

„ 321, 27. Wildpacher] s. ob. zu S. 320, 29.

„ 321, 27. Rosatzer] vgl. Rosacio; italienischer, wenig haltbarer Wein im Genuesischen.

„ 321, 27. Scherkethaler] ?

„ 321, 29. Simcher] Ob Entstellung aus dem hebr. Schekar (שֵׁכָר), berauschendes Getränk?

„ 321, 30. schirmer] Ob syrmier (Mitrowitz)?

„ 321, 31. leitwein] Leiter = Bergabhang; auf dem Berg wachsender Wein.

„ 321, 31. Traminer] s. ob. zu S. 320, 30.

„ 321, 31. Eppener] Eppan b. Bozen, jetzt Weinschule.

„ 321, 32. Mergel] wie jetzt Gyps, Weinzusatz, um milderen Geschmack zu erzielen.

„ 321, 33. Kalenberger] guter n.-ö. Weißwein.

S. 321, 33. Stenckewitzer = ? Stinkenbrunner, n. ö. Weißwein.
„ 321, 34. Rein = Rheinwein.
„ 322, 1. Priantzko] = ? de Préaux, französ. Weißwein dritten Ranges.
„ 322, 2. Drechshäuser] Dreckhausen bei Bingen a/Rh. mit herrlichem Weinbau.
„ 322, 3. Selemer] Ob aus den Klosterweinbergen von Salem, also = Bodenseewein?
„ 322, 3. Genßfüsser] Gänsfüßler, blaue Traubengattung.
„ 322, 4. reß] s. ob. zu S. 315, 16.
„ 322, 6. Würtzbergk] Würzburg erzeugt in der Umgegend außer dem Leisten- und Steinweine noch Frankenweine (vgl. Glaß a. a. O. S. 71) zweiten Ranges.
„ 322, 7. Kötschberger] Kötzschenbroda bei Dresden?
„ 322, 8. sanctorum] Vielleicht, weil man die blauen Trauben bis auf Allerheiligen auf dem Stock stehen läßt, oder, weil der rothe Wein ungefähr Allerheiligen seine gehörige Farbe erlangt.
„ 322, 8. Thüringen] um Eilau und Schulpforta.
„ 322, 10. Khelhamer] ? Kelheim, Niederbayern.
„ 322, 10. Borenperger] ? Bourgnignon, rothe Burgundertraube.
„ 322, 11. Bodenwein] ? Bodenheimer, rheinhessischer Weißwein.
„ 322, 11. Gutbacher] ? Gutach bei Hornberg im Breisgau.
„ 322, 13. Melchizedech] 1. Mos. 14, 18.
„ 322, 14. Legel] s. ob. zu S. 80, 14.
„ 322, 14. Ulyssi] Odyssee 7, 182.
„ 322, 16. Cana] s. ob. zu S. 21, 1.
„ 322, 20. Josephs] 1. Mos. 43, 34.
„ 322, 25. Tonitzer = heizbares Gemach.
„ 322, 30. Darius] s. ob. zu S. 196, 4.
„ 322, 32. niemad = Niemandem, vgl. Grimm 7, 828.
„ 322, 33. solte] Esther 1, 8.
„ 323, 1. Artus] s. ob. zu S. 133, 13.
„ 323, 2, tritten] s. ob. zu S. 138, 11.
„ 323, 8. Homerus] Odyssee 3, 67.
„ 324, 2. sitzeten] sitzender Rath = der innere, geschworene Rath, der das eigentliche Regiment führt.
„ 324, 4. ransirt] Lösegeld gefordert.
„ 324, 7. Spechler] wohl gläsernes Gefäß; vgl. speculare.
„ 324, 8. mußkentz] = nach Muskat duftet (Muskateller).
„ 324, 9. gefaßt = gerüstet.
„ 324, 11. gehoben = geleert.
„ 324, 13. kan] Wander 2, 487.

S. 324, 15. Bruti] Verwechslung mit dem Arzt von Tiberius' Sohn Drusus; vgl. Atheneus (s. ob. zu S. 316, 16), II, 52 (c. 39); vgl. auch Plinius, nat. hist. XXIII c. 155, § 145.
„ 324, 16. Lendlich] Wander 2, 1777.
„ 324, 29. 3] 31, 32 f.
„ 324, 29. Psalm] V. 15.
„ 325, 2. main] s. ob. zu S. 117, 23.
„ 325, 6. Trinket] Wander 4, 1318.
„ 325, 29. 14] V. 17.
„ 326, 12. Alexander] vgl. Valer. Maxim. Lib. 9 cp. 3 Ext. 1.
„ 326, 13. hauß] Wander 2, 402.
„ 326, 23. Circe] Odyssee 10, 307 f.
„ 326, 27. zeckvol = voll wie eine Zecke (Insect, das sich ansaugt) Schmeller a. a. O. 2, 1080.
„ 326, 28. riemen] = zechen. Grimm 8, 926.
„ 326, 29. gedünget] s. u. zu S. 335, 5.
„ 327, 3. 31] V. 6.
„ 327, 11. 16] V. 16.
„ 327, 26. luder = wüstes Leben.
„ 327, 28. laugeniack] zum Durchseihen der Lauge.
„ 327, 34. Lapitisch vnd Centaurische] Ovid, Metamorphos. 12, 210 ff.
„ 328, 4. Schlemmer] Evangel. Luk. 16, 23 f.
„ 328, 5. ausriechen = den Geruch verlieren.
„ 328, 12. zusauffen] vgl. Janssen, Gesch. d. deutsch. Volk. 8 (1894), 150. 164.
„ 328, 36 ebriositatem = Völlerei.
„ 328, 27. ebrietatem = Rausch.
„ 328, 30. Sprüchwort] Wander 2, 1135.
„ 329, 6. zussert = zutscht, saugt.
„ 329, 16. Noah] 1. Mos. 9, 20.
„ 330, 13. Lendlich] s. ob. zu S. 324, 16.
„ 330, 33. Grecken] vgl. μεθύειν und θύειν.
„ 331, 3. oben] s. ob. zu S. 322, 20.
„ 331, 8. 43] V. 34.
„ 331, 9. bezecht] eigentlich: tranken und wurden guter Dinge.
„ 331, 22. liebet] ? = liebetät, Liebe.
„ 331, 27. baß = mehr.
„ 331, 33. Merten] s. ob. zu S. 83, 8.
„ 331, 33. Burckharts] Bischof von Würzburg, 11. Octob. 752/3.

Vgl. den Vers:

Herbei, herbei zur Martinsgans,
Herr Burkart mit den Bretzeln — jubilemus!
Bruder Urban mit den Flaschen — cantemus!
St. Bartel mit den Würsten — gaudeamus!
Sind alle starke Patronen
Zur feisten Martinsgans. Vgl. R. Schultze, Geschichte des Weins 1867, S. 142.

S. 331, 33. Sandtriegel] s. ob. zu S. 125, 32.

„ 331, 34. Caland] eine im 13. Jahrh. gestiftete religiöse Bruderschaft zur Fürsorge für Begräbniß und Seelenheil; ihre Versammlungen am 1. jeden Monats (Calendis) arteten in Schmausereien aus, daher Caland = Zusammenkunft, Schmaus.

„ 332, 13. gewest] Fuimus Troes, Äneis 2, 325.

„ 332, 19. Dioscorides] de medic. natur. 5, 7.

„ 332, 31. Julius] Plutarch, Caesar, c. 41 Schluß.

„ 332, 32. Gomphern] Gomphi, die erste Stadt Thessaliens, wenn man von Epirus kommt.

„ 333, 2. natura] Cicero de fin. 5, 25, 74.

„ 333, 30. bemeligung = bemeiligung, Befleckung.

„ 334, 4. Scheidbrieffs] 5. Mos. 24, 1.

„ 334, 6. Christus] Evang. Matth. 5, 32.

„ 334, 27. Paulus] 1. Corintherbrief 5, 11.

„ 335, 3. Vrban] s. ob. zu S. 312, 10.

„ 335, 5. pferchgersten = Gerste, die mit Pferch-Schafdung gedüngt war; es scheint „aus“ zu fehlen.

„ 335, 10. Luca] 16.

„ 335, 11. trollen = Tölpel.

335, 11. Gewehr] s. ob. zu S. 16, 19.

„ 335, 12. 25] V. 36.

„ 335, 21. beschneiteln] s. ob. zu S. 252, 3.

Nachträge zu „Bibliothek“ Band 4.

Zu S. 110, 30. Vettern] insofern Jesaias nach der Ueberlieferung ein Prinz aus Davids Hause war.

„ „ 117, 17. suntzebetlein, wohl statt Luntze-Faul-Bett.

„ „ 118, 23. vberhupffen] substantivisch, Sprungbock.

„ „ 141, 2. reder = greter, Sieb.

„ „ 156, 6. saget] Math. wähnt wohl, 1. Mos. 4, 6 sei durch den Vater Adam vermittelte Offenbarung.

K. u. k. Hofbuchdruckerei A. Haase, Prag.